



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

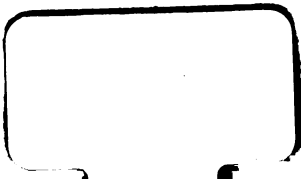
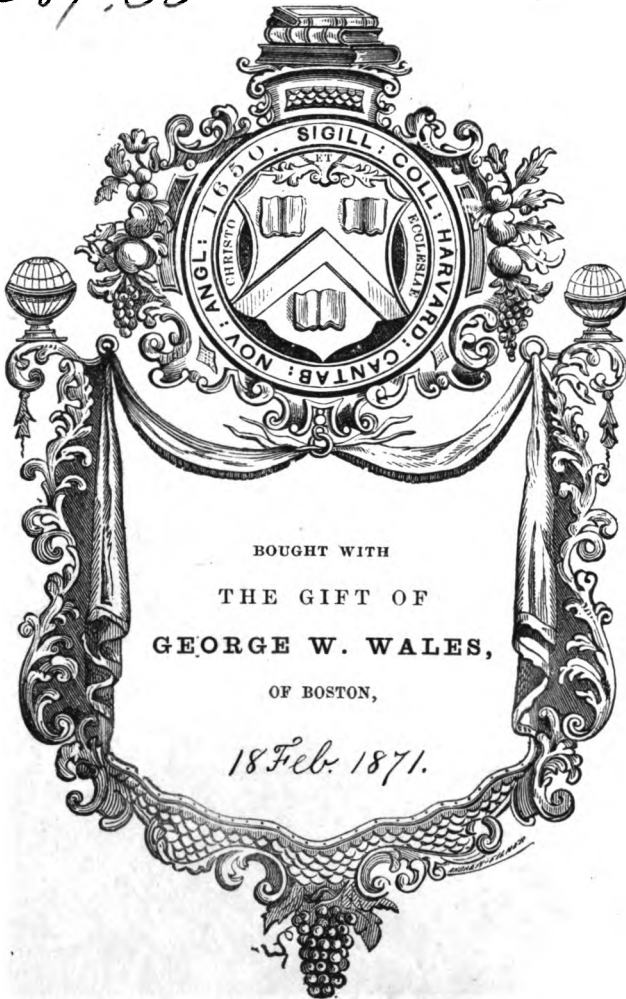
- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



~~4-27.~~
2287.30



Phönizische Studien

Von

Moritz
Dr. M. A. Levy.

Erstes Heft.

Erklärung der grossen sidonischen und anderer phönizischen Inschriften.
Die ältesten Formen des phönizischen Alphabets und das Prinzip
der Schriftbildung.

Mit drei Tafeln.

c **Breslau,**

Verlag von F. E. C. Leuckart

(Constantin Sander).

1856.

22#7.30
8

1871, Feb. 18.

Bought with the Gift of
George W. Wales,
of Boston.

Vorrede.

Die Studien, deren erstes Heft wir den Freunden phönizischer Sprache vorlegen, haben den Zweck, die Monumente derselben zum bessern Verständniss zu bringen. Dass wir zu diesem Ende mit der grossen sidonischen Inschrift begonnen haben, geschah aus dem Grunde, weil durch sie erst die Bahn zu weiteren sicheren Forschungen auf diesem Gebiete gebrochen worden. Erst jetzt erhalten wir ein treueres Bild des Baues jener Sprache, ihres Satzbaues und ihres Verhältnisses zu den andern semitischen Sprachen, besonders zum Hebräischen. Um so dringendere Pflicht war es daher, dieses neue Besitzthum durch genauere Erkenntniss uns ganz zu sichern. Dazu gehörte aber ausser der Erklärung des Wortschatzes der Inschrift auch ein tieferes Eingehen auf den Charakter der Schrift, um auch durch dieses Moment das Zeitalter derselben näher zu bestimmen. Wir konnten bei dieser Untersuchung die Frage über das Prinzip der Schriftbildung nicht füglich übergehen, da die hergebrachte Ansicht, als sei die phönizische Schrift aus Bildern hervorgegangen, nicht geringen Nachtheil der phönizischen Wissenschaft, überhaupt der Paläographie gebracht hat. Dass wir für diesen Punkt die ältesten Formen des altsemitischen Alphabets aufsuchen mussten, liegt auf der Hand, und wir glauben, dass die zu diesem Ende beigegebene Schrifttafel auch Nicht-orientalen nicht unwillkommen sein dürfte. Nur zu oft hat die Erfahrung gelehrt, dass klassische Philologen, wenn sie bei ihren paläographischen Untersuchungen auf die betreffenden Tabellen von Gesenius' *monum. ling. phön.* oder auf die von Judas in seinen *études démonstrat.* gewiesen sind, in ihren Forschungen leicht irre geführt oder dieselben ihnen doch erschwert

werden. So hat — um nur ein paar Beispiele aus neuester Zeit anzuführen — Herr Dr. Weber (Ztschr. D. M. G. X, S. 389 f.) sich seine recht wackere Arbeit gar sehr erschwert, indem er die Belege für das phönizische Alphabet dem genannten Werke von Gesenius entlehnte, während die ältesten Formen, wie sie ihm unsere Tafel bietet, weit besser für seine Ansicht sprechen. Wer weiss ferner, ob Herr v. Hahn den abenteuerlichen Versuch in seinen sonst trefflichen „albanesischen Studien“ (I. S. 280 ff.) gemacht hätte das albanesische Alphabet aus dem Phönizischen abzuleiten, wenn ihm die organische Bildung und jene älteren Charaktere desselben bekannt gewesen wären. Daher, glauben wir, war eine derartige Untersuchung wohl an ihrem Orte. — Wir hoffen ferner die Zustimmung der Leser dieser Blätter zu erfahren, dass wir auch manches andere Monument phönizischen Schriftthums zur Begründung schwieriger Stellen herangezogen (vgl. Verzeichniss Nr. II. S. 67 f.), da die Produkte derselben Sprache sich gegenseitig zu erläutern am besten geeignet scheinen.

Das zweite Heft unserer Studien soll mit der Besprechung der phönizischen (semitischen) Inschriften auf einigen zwanzig assyrisch-babylonischen Gemmen, Siegeln und Backsteinen (zum grössten Theile *inedita*), so wie auch mit den neuphönizischen Monumenten sich befassen. Diesem soll sich dann die Untersuchung über den Ursprung des phönizischen Alphabets und seine Verbreitung anschliessen.

Die diesem Hefte beigegebene Inschrift auf dem Sarcophage verdanken wir dem Werke des Herrn de Luynes (Mém. sur le Sarcoph.), und glauben wir, dass diese unsere treue Copie zum bessern Verständniss der Erklärung beitragen wird.

Breslau, Ende August 1856.

Der Verfasser.

Die hohe Bedeutung der neuaufgefundenen sidonischen Inschrift ist bereits allgemein anerkannt worden, und giebt sich schon durch die Bearbeitung derselben durch zahlreiche namhafte Gelehrten kund. Nach den kurzen, aber recht werthvollen „Bemerkungen“ von Rödiger ¹⁾ sind uns inzwischen noch zwei Abhandlungen über diesen Gegenstand in dem „*Journal of the American Oriental Society*“, Vol. V, S. 227 ff., die Arbeit von Dietrich ²⁾, Hitzig ³⁾, Ewald ⁴⁾ und De Luynes ⁵⁾ zu Gesicht gekommen. Erst durch das Erscheinen der letztgenannten Schrift, die einen treuen Abdruck der Inschrift bietet — der der Ewald'schen Abhandlung beigegebene ist an einigen Stellen nicht ganz genau — kann die Interpretation auf sicherer Grundlage gebaut werden, zumal der verehrte Verfasser, dem die phönizische Wissenschaft schon so Vieles verdankt, auch von der kurzen Inschrift um den Hals des Königs — die Hauptinschrift befindet sich auf der Brust desselben — einen, wie es scheint genauen, wenn auch verkürzten Abdruck giebt, da dieselbe manche Variante zu dem Haupttext bietet. Wir werden über den Werth derselben in den Anmerkungen zu der Hauptinschrift und im Commentar weiter unten das Nöthige beibringen ⁶⁾.

1) Zeitschr. D. M. G. IX. p. 647 ff.

2) Zwei sidonische Inschriften etc. Marburg 1855.

3) Die Grabschrift des Eschmunazar. Leipzig 1855.

4) Erklärung der grossen phönizischen Inschrift von Sidon etc. Göttingen 1856.

5) *Mémoire sur le sarcophage et l'inscription funéraire de Esmunazar.* Paris 1856.

6) Wir verweilen nicht länger bei der Beschreibung des Denkmals und seiner Auffindung, da wir dies Alles als bekannt voraussetzen.

Wenn wir nun das bis jetzt von den genannten Gelehrten Geleistete überschauen, so ist allerdings der wesentliche Inhalt der Inschrift erschlossen, doch sind im Einzelnen der schwierigen Punkte, besonders auch in Bezug auf die Schrift und das Zeitalter der Abfassung, noch so viele, dass wir die Untersuchung wohl noch nicht als geschlossen betrachten können.

Wir glauben in manchen Stellen der Wahrheit näher gekommen zu sein und übergeben das Folgende zur Prüfung den Lesern dieser Blätter.

Wir lesen die Inschrift folgendermaassen:

(Siehe die Beilage).

Wir übersetzen:

„Im Monat Bul, im vierzehnten Jahr als ich regierte, der König Asmanasar, König der Sidonier, Sohn des Königs Tebnith, Königs der Sidonier, sprach König Asmanasar, König der Sidonier, wie folgt: Dahingerafft vor meiner Zeit in den Fluthen der Tage, verstummend dann hört auf der Göttersohn, ein Todter liege ich in diesem Sarge und in diesem Grabe, an dem Orte, den ich gebaut habe. Ich selbst (befehle): alle Edlen und alle Leute sie sollen nicht öffnen diese Lagerstätte, und keine Schätze bei uns suchen, denn es sind da bei uns keine Schätze, und nicht forttragen den Sarg meines Ruhelagers und mich nicht belästigen, indem man das Lager meines Schlummers besteigt. Wenn auch Leute zu dir sprechen, so höre doch nicht auf ihr (lügnerisches) Gerede. Denn alle Edlen und alle Leute, welche öffnen den Sarg dieses Ruhelagers oder forttragen den Sarg meines Lagers oder mich auf diesem Lager belästigen, denen sei keine Ruhestätte bei den Abgeschiedenen, und sie mögen in keinem Grabe begraben werden und sei ihnen kein Sohn und Nachkomme an ihrer Statt; und es werden ihnen senden die heiligen Götter einen mächtigen König, der über sie herrschen und ihnen das königliche Geschlecht ausrotten wird, wenn das ein Mann ist, welcher öffnen wird den Sarg dieses Lagers, oder welcher fortträgt

diesen Sarg und den Spross dieses Königreichs; sind es (aber) Leute vom (gemeinen) Volke, dann sei ihnen weder Stamm nach Unten und Frucht nach Oben, noch Ansehn unter den Lebenden unter der Sonne. — Denn ich Beklagenswerther bin dahin gerafft vor meiner Zeit, in den Fluthen der Tage, verstummend dann hört auf der Göttersohn, ein Todter bin ich!

„Ja ich bin es Asmanasar, König der Sidonier, Sohn des Königs Tebnith, Königs der Sidonier, Sohnessohn des Königs Asmanasar, Königs der Sidonier, und meine Mutter Amaschthoreth, Priesterin der Astarte unserer Herrin, die Regentin, Tochter des Königs Asmanasar, Königs der Sidonier, welche gebaut haben das Haus der Götter . . . in Sidon, dem Meereslande, und wir haben daselbst aufgerichtet die Astarte des mächtigen Himmels. Wir sind es, welche gebaut haben ein Haus dem Aschim, dem Herrn und Heiligen, der gütig mich erhört, auf dem Berge, und möge er mich versetzen in den hehren Himmel! Wir sind es, die gebaut haben Tempel den Göttern der Sidonier in Sidon, dem Meereslande, einen Tempel dem Baal von Sidon, einen Tempel der Astarte des himmlischen Baal. — Noch möge uns geben der Herr der Könige Dora und Jope, die Länder herrlichen Getreides in Saron's Gefilde zu der mächtigen Herrschaft, welche ich gegründet, und möge er sie schützen, dass man nicht das Gebiet des Landes überschreite, zu festigen die Sidonier ewiglich.

„Ich selbst (befehle): alle Edlen und alle Leute sollen nicht öffnen meinen Sarg und nicht berauben meinen Sarg und mich nicht belästigen auf diesem meinen Lager und nicht forttragen den Sarg meiner Ruhestätte, damit ihnen nicht senden die heiligen Götter einen Fürsten, und er ausrotte dieses königliche Geschlecht und die Leute des Volkes mit ihren Nachkommen ewiglich“.

Zum besseren Verständniss möge auch hier die kleinere Inschrift in etwas abgekürzterer Form folgen, damit man sich einen Begriff von der Länge ihrer Zeilen machen kann.

Sie in Wortgruppen abzuthèilen und zu übersetzen ist überflüssig.

צדנמ	1
[ח] אליפחחאי	2
אלחשמע	3
בדנמככלממלחוכלארמאשיפתחעל	4
אליכנלמבנוורעתחנתמויסגרנמהאלנמ	5
[ח] לתוואיתורעממלכתהראמארממהמת	6
כאנכאשמנע	7

Commentar.

Z. 1. בירח בל das Wort ירח für Monat ist bereits bekannt aus den Inschriften Cit. 1, Malt. 2 und Carth. 11 ¹⁾), dagegen treffen wir בל als Monatsname hier zum erstenmal an. Es ist wohl derselbe, der 1. Kön. 6, 38 ביל genannt wird, wenn wir auch die Vermuthung hegen dürfen, dass die Phönizier ihn בל (dem Bel geweiht) ausgesprochen und die hebr. Punktatoren aus naheliegenden Gründen daraus „Bul“ gemacht haben. Der Alex. hat in der That 1. Kön. 6, 38 *εὐ μηνὶ Βαάλ*.

עסר וארבע Ueber die eigenthümliche Stellung der Zahlwörter haben Rödiger und Dietrich das Nöthige beigebracht. Die darauf folgenden Zahlen sind bereits aus den phönizischen Inschriften bekannt, sowie die Eigenthümlichkeit in dem phönizischen Ziffersystem die Einer, wo deren mehrere vorkommen, in Gruppen von je drei abzuthèilen ²⁾). Ausser der Form für das Zahlzeichen 10, wie es in unserer Inschrift erscheint, kennen wir noch den horizontalen Strich, — und ◡. Alle drei Formen scheinen nur Differenzirungen des horizontalgelegten Einheitszeichens. Ebenso ist das Zeichen für zwanzig eine Zusammensetzung von zwei Zeh-

¹⁾ Vielleicht ist es auch Cit. 7, 2 und 10, 2 zu lesen.

²⁾ Hin und wieder finden jedoch Ausnahmen statt, s. Gesen. mon. tab. 34–36 und Müller: *numismatique d'Alexandre le Grand, Copenhagen* 1855, Nr. 1387, 1449 und tab. 29, Nr. 1382 a.

nerformen, nämlich: \equiv , \bigcirc , gewöhnlicher gleich \bigcirc^1), oder die horizontalen Striche durch einen Querstrich verbunden, \equiv , \mathbb{N} , \mathbb{Z} , \mathbb{H} , \mathbb{H} , ähnlich dem phönizischen Sain oder Cheth; endlich findet man auch die beiden Halbkugeln nebeneinander, wie \smile (vergl. *de Luynes: essai sur la num. des Satr.* Pl. XIII. Nr. 5 und 15) oder $\}$, das. Nr. 13. — Analogien für diese Zusammensetzungen bietet das Aegyptische (hieratische und demotische Schrift), Palmyrenische, die Keilschrift (auch sie kennt \lessgtr für 20), das Lycische, das für zehn das Zeichen $-$ und für zwanzig \bigcirc hat u. a. m. — Ausser für die genannten Zahlen haben wir nur noch ein sicheres Zeichen für 100, ein Zehnzeichen an beiden Seiten von zwei Einheitszeichen eingeschlossen, oder, wie in der Mars. Inschr., jenes Zehnzeichen etwas anders gekehrt. Möglich aber, dass für 15 das Zeichen \pm gebraucht wurde, das wäre eine 10 und eine getheilte $= 5$ (wie das lateinische D bekanntlich die Hälfte von dem Zahlzeichen 1000 ist). Genanntes Zeichen \pm findet sich auf den in Assyrien gefundenen Gewichten, deren treue Abzeichnung wir Norris (*Journ. of the roy. as. Soc. XVI, 1. p. 215 ff.*) verdanken. Auf dem Gewichte Nr. 1., das הבשח עשר קנן „15 Minen“ gelesen werden muss,²⁾ befindet sich nach dem letzten Buchstaben das erwähnte Zeichen, dessen Bestimmung daher sehr nahe liegt.

Z. 2. מלך דבר לומר „Der König (der Artikel fehlt, wie noch oft in unserer Inschr.) redete sprechend,“ ist ganz hebräische Sprachweise, da auf דבר nie die direkte Rede folgen kann, wenn nicht לומר oder eine andere Tempusform von אמר dieselbe einleitet.

בנת ist unzweifelhaft entstanden aus בנה mit der Vorschlagssilbe נ , wie הכבני 1. Chr. 11, 11. 27, 32 und ההכבני 2. Sam. 23, 8, בנת aber ist, wie wir es in der jüngst aufgefundenen Inschrift des Serapeum's nachgewiesen, und wo

¹⁾ Man braucht also dieses Zeichen nicht mit Gesen. (*mon. p. 462.*) als Abkürzung von עשרים „zwanzig“ anzusehen.

²⁾ Hr. Norris liest „with a correction in the first letter, without much doubt הבשח עשר מנה .“

man bisher den Namen verkannte, zusammengesetzt aus נֶיִתְּ-בֶן, Sohn der Nith, Neith (= Anaitis, Tanais, Gesen. mon. p. 117, Movers Rel. d. Phön. p. 628 ff.), daher auch unser חבנתה Tabnith oder Tebnith auszusprechen ist.

Z. 3. נגולת וכו' die Erklärer dieser Stelle gehen ziemlich weit auseinander. Zu schweigen von den nordamerikanischen Gelehrten, welche beide das Sain ¹⁾ verkannt und statt dessen ein Jod gelesen, führen wir die Meinungen der andern hier kurz an.

Rödiger liest: נגולת בלעתי בנם סכים מאורם יחם בן אלמה „beraubt wurde meine Gattin rüstiger Söhne, vereinsamt ein Sohn der Verlassenheit liege ich etc.“ — Dietrich: „ich habe beschlossen, wenn ich sinke in den Schlaf, das Ende der Tage, dann (sei) Ruhe, Achtung des Todten. Und ich liege etc.“ — Hitzig: נגול חבל עתי בן מס כים מאורם יחם בן אלמה „Verlustig gehend der Neige meiner Zeiten, ein Sohn der Auflösung, jetzo durch Sturmweather verwaist, ein Sohn des Witthums — so lege ich mich nieder.“ — *Duc de Luynes*: „*Rapior in comessationibus meis, inter vina - aromatibus - condita mea ex circumdatione (concione) virorum in lamentatione ad moriendum et ad jacendum; ego in arca ista*“ etc. — Ewald: „im Monat . . . ward beschlossen mein Untergang mitten in der Kraft der Tage, so ich dahingerafft mitten aus der Jugend, und liege nun“ u. s. w.

Aus der Divergenz dieser Erklärungen leuchtet genugsam die Schwierigkeit der Stelle ein; es herrscht eine verschiedene Auffassung in der Lesung der einzelnen Wörter, sowie in der Construction des ganzen Satzes und seinem Verhältniss zum Folgenden. Wir lesen die Stelle also: נגולת בל עתי בן מסך ימם או רם יחם בן אל מה ושכב אך בחלת זוכי d. h. „dahingerafft vor meiner Zeit, in der Fluth der Tage, dann verstummt hört auf der Göttersohn, ein Todter liege ich nun in diesem Sarge“. נגולת nehme ich vom Stamme

¹⁾ Es kann nicht oft genug wiederholt werden, wie misslich es ist, nur aus Gesen. mon. und Judas' études démonst. die Kenntniss des phön. Alphabets zu schöpfen. Gerade der Buchstabe Sain giebt dafür den schlagendsten Beleg; wir haben für denselben über ein Dutzend verschiedene Formen gesammelt, während Gesenius eigentlich nur eine einzige hat.

גול (= dem gewöhnlicheren גור im Hebr.) als 1. P. Perf. Ni. — בל עמי „vor meiner Zeit“ ist ganz nach dem bibl. (Hi. 15, 32) בלא יזמו חמלא „vor seiner Zeit erfüllt es sich“. Das Wörtchen בל im Hebräischen nur dichterisch und wie unser ohne, un... (Ewald kr. Gr. 270 e, 322 a) scheint im Phönizischen eine weitere Anwendung auch in der Prosa = לא gefunden zu haben. So findet es sich auch in der Mars. Inschrift. Z. 15. 17. 18.

בן (= hebr. בֵּן) zwischen, inter. — מסך, das auch מְסִיךָ gelesen werden kann, (s. weiter unten zu Z. 18) ist nach der Stelle bei Ephr. Syr. II. p. 89 ad Jes. 41, 18 f. zu erklären. Es heisst dort beim Propheten: „ich will eröffnen auf kahlen Bergen Ströme und in den Thälern Quellen“ etc., das erklärt Ephr. מַסְכָּה, מַסְכָּה, מַסְכָּה *copia Apostolorum*, „eine Fluth von Aposteln“. Michaelis lex. s. v. hat bloss „*cataractae*,“ indessen passt die Stelle von Ephr. Syr. doch ganz gut zu dieser Bedeutung. Die „Fluth“ ist Bild der Flüchtigkeit der Zeit. Das folgende אודם gäbe dann den Begriff von יום noch bestimmter an „die schwindenden Tage“; ähnlich sagt man im Hebr. ימים הבאים „die kommenden Tage“ (Jes. 27, 6. Jer. 7, 32. Koh. 2, 16). Das Verb. אוד (= אול) ist aus dem bibl. Chaldaismus bekannt, s. Dan. 2, 5. 8, und ist häufig im Thalmudischen ¹⁾. Doch haben wir Anstand nehmen müssen,

¹⁾ Sollte man das Daleth in אודם beanstanden, und ein Resch an dessen Stelle fordern, so möchten wir און רם „der einst Erhabene“ zum folgenden „hört auf der Göttersohn“ ziehen. רם ist als Titel des Königs ein dem Phönizischen wohl bekanntes Wort, wiewohl man es bisher verkannt hat. So haben wir stets die Münzen von Citium (*de Luynes, Essai sur la num. Pl. XIII.*) רם מלך צר und רם מלך צר gelesen. Ebenso ist auf der Münze bei Blau (*de numis Achemenid.* Tab. I. Nr. 4) zu lesen רם (מ)וד, der erhabene Mazda. Auch von einem elfenbeinernen Broche, das sich im brit. Museum befindet und das Herr Loftus unter dem Fundament eines ausgegrabenen kolossalen Stiers in Assyrien gefunden, kopirten wir die Worte:

רם מלך צר

רם מלך צר. — Ferner Cit. 24 lesen wir: עם לשר לאש „die Nation dem רם... בן עבדא

אור = אול hier zu gebrauchen, nach dem was Hitzig (exeg. Handb. zu der angeführten Stelle im Dan.) und Fürst (im chald.-hebr. Handwörterb. s. v.) bemerken, und fassen wir daher die Buchstaben-Gruppe אורם als zwei Wörter = ארם א. Das אר = „dann“ bedarf keiner Erläuterung. ארם ist Part. von ארם (vergl. die verwandten Stämme ארם, ארם) schweigen, und „*ad silentium et quietem redactum esse*“ (Ges. Thes. p. 344), daher auch ארם לשאל Ps. 31, 18 *ad silentium redacti in Orcum detruduntur*. Ganz passend fügt sich daran das ארם; vielleicht ist auch wohl ארם als anklingend an das ארם nicht ohne Absicht gewählt. — ארם בן אל „hört auf der Göttersohn“. ארם von ארם ist in der gegebenen Bedeutung bekannt; mehr Anstoss möchte es vielleicht erregen, dass wir ארם בן אל Göttersohn übersetzen. Wir haben im Phönizischen beide Bedeutungen des Wortes ארם wie im Hebr. „Fürst und Gott“, also kann man „Benêl“ geradezu als Titel „Gottessohn“ fassen; im Griechischen ist Αιογενής nicht auffallend, ebenso ארם בן ארם „Benhadad“ Name des syr. Königs (ארם ist eine syr. Gottheit, nach Sanchaniathon, ed. Orelli p. 24. Macrobius Saturn. I., 13, f. Mov. Rel. d. Phön. I. S. 196). Ja nach Osiander (Zeitschr. D. M. G. X. p. 53) findet sich dieser Titel Benêl geradezu im Himjarischen. Auch der König Tazênâ nennt sich „Sohn des Mahrem“ (d. i. des Kriegesgottes Αρσωσ), vergl. Dillmann: zur Geschichte des abyss. Reiches, Zeitschr. D. M. G. p. 356. Dazu kommt noch, dass nach Ez. 28, 2 in Wirklichkeit dem König oder Fürsten von Tyrus ein Vorwurf aus solcher Anmassung sich „Gott“ zu nennen gemacht wird. Es heisst dort: „sprich zum Fürsten von Tyrus, so spricht der Herr Gott, dieweil hochmüthig dein Herz und du sprichst ein Gott bin ich ארם ארם), einen Thron der Götter nehme ich ein inmitten der Meere, und doch bist du nur ein Mensch und

Fürsten, dem erhabenen Manne N. N. Sohn des Abda“. Endlich Cit. 11.

לעתר מן ארם

ן ארם „dem Athor, dem erhabenen Könige, eine Denksäule“. ן abgekürzt für ארם.

kein Gott“ (לֹא אֱלֹהִים). Ebenso Vs. 9: „Wirst du dann sprechen: ich bin ein Gott, vor deinen Würgern, ein Mensch bist du und kein Gott unter der Hand deiner Mörder“. — Somit zweifeln wir auch gar nicht, dass der sidonische König sich Göttersohn genannt habe. Aber auch die andere Bedeutung des אֱלֹהִים im Sing. „Fürst“ kennt vielleicht das Phöniz., während das Hebr. nur den Plur. אֱלֹהִים hat, so z. B. Ps. 29, 1. wo schon Raschi die Worte בני אֱלֹהִים = שְׂרִיפִים erklärt. Die Masora merkt a. a. O. noch drei andere Stellen: Ps. 89, 7. Hi. 41, 17. Dan. 11, 36 an, wo sie die Bedeut. Fürsten, Helden bezeichnet wissen will, was auch an den angeführten Orten ganz gut passt. Im Sing. finden wir אֱלֹהִים Fürst in unserer Inschrift Zeile 22, s. weiter unten, vergl. auch zu Z. 9. Vielleicht ist auch in der Inschr. v. Mars. Z. 16 zu übersetzen: jeder Einheimische (מְזֻרְרָה = מְזֻרְרָה), jeder Sklave (שִׁפְחָה als Masc. von שִׁפְחָה nach de Sauley) und jede Opfermahlzeit der Fürsten und alle Bürger, welche opfern u. s. w., s. weiter zu Z. 6. Auch Vs. 13 das. lässt sich in ähnlicher Weise übersetzen.

הַלָּה ist ganz das syr. ܗܠܐ „vagina“, wie die Peschito das hebr. הַעֲרָה Scheide des Schwertes stets übersetzt, oder das Targum das Wort ַיַּי Thal, z. B. Deut. 34, 6: וַיִּבְרַח יְהוָה בְּחִילָתָהּ u. ö. — Als Stamm liegt הַלָּה hohl sein zu Grunde, und diese Bedeutung passt ganz gut auf den ausgehöhlten Steinsarg, der den todten Körper so umschliesst wie die Scheide das Schwert. Auch im Griechischen heisst πύελος sowohl Trog wie Steinsarg (*Theoph. de lapid.* 6); auch hier wird von der hohlen Gestalt ausgegangen. Schon die Eröffnung des Sarges betrachtet der König als Entweihung. — Mit dem Worte הַלָּה wechselt übrigens das Wort עֲלָה ab, das wir mit Rödiger = הַלָּה nehmen; eine Vertauschung des ה und ע, das im spätern Phönizischen häufig vorkommt, mag auch in älterer Zeit im nördlichen Phönizien nicht selten sein. Uebrigens führt Rabbi Nathan (Aruch) im Lex. ein עֲלָה (aus Erubin p. 53) mit der Erklärung אֲנִטֵּל (d. i. ohne Zweifel ἀντίλιον) Eimer, Krug an, das auch mit unserm עֲלָה in der zu Grunde lie-

genden Bedeutung „des Hohlen“ zusammentrifft. Ein ähnliches Zusammentreffen findet mit den Wörtern נְרִיָה (und נֶרֶךְ) Scheide des Schwertes und dem thalmud. רַנַּא Fass statt. — הָלַת oder עֵלַת ist also der Steinsarg, oder Steintrog (wie Dietrich übersetzt), näher wird derselbe bezeichnet durch חַ מְשַׁכְּבֵי oder מְשַׁכְּבֵי (Z. 5. 7. 10. 20); das ganze Grabgewölbe, in dem der Sarg steht, heisst קֶבֶר, das Malt. 2 noch näher bezeichnet wird durch: הָרַר בַּת עֵלַם, das Gemach des Hauses der Ewigkeit.

‡ Dieses Pronomen glauben wir als gen. comm. וְיֵאָדָר ausprechen zu müssen. Das Phönizische scheint aber auch eine Form für das Fem. (oder Neutr.) וְאִיָּה gehabt zu haben, und dasselbe hat וְאִיָּה oder וְאִיָּה, d. i. וְיֵאָדָר mit dem Deutewort וְיֵאָדָר, das wir in dieser vollen Form zuerst aus unserer

‡) Dasselbe Deutewort wird auch an כּ (= כָּהֵר hier) angehängt, = כָּהֵר (Ipsambul Z. 1 Judas Pl. 6.) Es hat somit die Bedeutung wie unser deutsches da, lat. *ce*, wie *hicce* und dergl. Die gedachte Inschrift, über welche Judas (a. a. O. p. 133) und Rödiger (A. L. Z. 1848 Nr. 243 p. 786) zu vergleichen sind, möchten wir daher also lesen:

כָּהֵר עֶבֶד פֶּתַח בֶּן יִתְרָאֵשׁ וְאֶחָד לֹא אַחֲמַסְבַּת חַיָּה עֵבְרָאֵשׁ
 „dahier diene (opferte oder betete an) Petah Sohn Jeterèsch und mit ihm verband sich Achimazibath-Chajah-Abarèsch“. כָּהֵר ist ähnlich dem כָּהֵר in der cit. Inschrift des Serapeum's, ebenso עֶבֶד wie dort in derselben Bedeutung „opfern“ gebraucht; פֶּתַח ist = dem hebr. וּפֶתַח, wie יַעֲקֹב Num. 33, 31 und עֵקֶן Gen. 36, 27. בָּלַעַם Jos. 17, 11 und בָּלַעַם I. Chr. 6, 55 u. ö. — Den 3. Buchst. der 2. Zeile halten wir für eine Correctur der allzubreiten ursprünglichen Form, es kann nur ein Waw sein; das darauf folgende אָרַךְ ist im Hebr. freilich nur im Hithpael gebräuchlich, doch dürfen wir es deshalb nicht in der Kalforn dem Phön. absprechen, es ist = אָרַךְ *se conjunct.* — לֹא ist wie im Neuphön. לֹא mit der 3. Pers. des Suff. Dieses Suff., welches man bisher im ältern Phön. — nur Thugga Z. 5 וּבְאִזְרָתָהּ שְׁלֵא „und mit seiner Hülfe“ lässt sich dafür anführen — vermisse, haben wir auch in Cit. 6 gefunden. Man hat sonderbarer Weise hier אֲחִינָא לְבִן בְּנַחִינָא *Benachina, filius fratris nostri* gelesen, es muss aber heissen: לְבִנָּא חַנָּא „filio suo, Hannoni“. — Zu dem componirten Nom. pr. מְסַבַּת חַיָּה vgl. מְסִיבַת עֵנַב Num. 17 (Judas Pl. 18), was Ewald, der (neuphön. Inschr. p. 14) מְשַׁחְעֵנַב liest, verkannte. Der Name Massiva ist sonst bekannt genug (Sallust. Jug. 35). Auch Carth. 11, 6 finden wir den componirten Namen מְנַגְעַת מִן עֲשַׁתְרַת „Adonbal Magen Aschtoeth“, wiewohl sich hier die Namen leichter als in unserer

Inscription kennen, gelautet. Wir finden nämlich in der Tunesischen Inschrift (*Bourgade: Toison de Por etc.*) Nr. 34 am Schluss einer Grabschrift für ein Weib die Worte: **הַנְּכַח וְהָיָה** „diese wurde zur Ruhe gebracht und unter diesen Stein geborgen“. Die Erklärung Ewald's (neuphön. Inschr. p. 20) von dem Worte **וְהָיָה** pass. Ausspr. von **צָהָר** = **צָהָר** „bist bestellt“ liegt sehr fern. Das **וְהָיָה** ist ganz das syth des Plaut. (V. I, 1.), sowie auch dadurch das schwierige **וְהָיָה** im Hebr. seine Erklärung findet; das Hebräische, das das Deutewort **וְהָיָה** kennt, zieht das **וְהָיָה** (וְהָיָה seltner fem. Form) in **וְהָיָה** zusammen; das Phön. liest das **וְהָיָה** = yth, daher mit **י** zusammengezogen = syth, oder in der spätern gedehnten Form suyth. So wie der Hebräer sagen konnte **וְהָיָה** „dieses“ (Koh. 2, 2. 24 u. ö.), so demnach im Phön. auch **וְהָיָה**, so wie im Deutschen „dieser da“ ganz gleich dem „da dieser“ ist.

Z. 4. **קְנִימִיָּא וְכֹי**. Die meisten Erklärer nehmen das **קְנִי** nach dem Syr. **ܩܢܝܘܬܐ** „ich selbst mit dem ganzen Reiche“, da das thalmod. **קָנָה** als Schwur nicht ganz sicher zu sein scheint. Dennoch sind damit nicht alle Schwierigkeiten gehoben; zu dem Vorangehenden es zu nehmen verbietet Z. 20 (das hat Ewald schon richtig bemerkt), zum Folgenden aber es zu ziehen ist eben so misslich, denn dann fehlt das Prädikat. Ewald hat daher dem **קָנָה** die Bedeutung „Schwur“ wiederum zugetheilt, aber nicht nach dem Thalmudischen — was jedenfalls noch besser gewesen wäre, besonders da Ewald selbst die Stelle Gittin 4, 7 anführt — sondern „mit geringen Lautübergängen“ = der Wurzel **קָנָה** „schwören“. Mit so kühnem Etymologisiren kann man freilich aus Allem Alles machen; auch das folgende **וְכֹי** lässt sich nicht leicht mit „vor“ übersetzen. — Wir schlagen daher vor, das **קְנִי** mit **וְכֹי** zu verbinden, was **קְנִימִיָּא** = **ܩܢܝܘܬܐ** geben würde. Das syr. Wort hat (nach *Bernstein lex. syr. chrest.*) die Bedeutung: *ipse, praesens, coram* („persönlich“), daher übersetzen wir:

Inscription von Ipsamb. deuten lassen. — **עֲבָרָשׁ** halten wir = **עֲבָרָשׁ** Thugga Z. 2.

ich in eigener Person (sc. spreche es aus, oder erkläre) und alle Edlen etc. Dass in so emphatischer Rede das Prädikat fehlen kann, dafür giebt das A. T., besonders bei Betheuerungen, viele Belege. Die Gedankenfolge ist dann durch das Waw weiter angebahnt (Ew. kr. Gr. 6. Aufl. § 344 b.). An der formalen Bildung von Adverb. im Phön. auf חא ... zu zweifeln, dafür giebt der Mangel an Beispielen aus den bisher entdeckten Monumenten keinen Grund, da doch das Aramäische diese Bildung kennt. Vielleicht ist das bisher unerklärte יטנאח Cit. 2, 2 ähnlicher Formation.

ממלכת kommt noch Z. 4. 6. 20. 22 vor, es ist das hebr. ממלכה , das He der Endung im Hebräischen ist im Phönizischen wie bei so vielen Hauptwörtern durch ein ח ersetzt, in der Bedeutung weicht es auch vom Hebräischen nicht ab; es hat offenbar hier die Bedeutung: edle Geschlechter oder die Edlen, aus denen die Herrscher gewählt wurden. So wenig wir auch von der phönizischen Staatsverfassung kennen — was wir nach den dürftig fließenden Quellen wissen können, hat Movers mit gewohnter Gründlichkeit erörtert, s. d. Phön. II. 1. c. 12. S. 479 ff. — so giebt unsere Inschrift doch einen erwünschten Beleg zu der Drei-Klassentheilung, die bei den Phöniziern stattfand, (abgerechnet die Sklaven) in Könige, Herren (Senat, Gerusia) und Volk (Demos). Der König wendet sich hier zunächst an die Edlen, oder aristokratischen Geschlechter, Senat, der noch im 4. Jhd. aus 5—600 Mitgliedern bestand). Diese sind mit ממלכת , wie gesagt, bezeichnet, alsdann folgen אדם „Bürger“ im Gegensatz zu אדם מהבית (*plebs, demos*, s. zu Z. 11), als die dem Adel zunächststehenden, in der Anrede. Schon im biblischen Sprachgebrauch lässt sich die angegebene Bedeutung von ממלכה , wenn es in Verbindung von גוי auftritt, vermuthen, bei Jer. 27, 7 (vergl. das. 1, 10) und Jes. 60, 12, so wie denn auch 2. M. 19, 6: $\text{ממלכת כהנים וגוי קדש}$ die Standesgenossenschaft der Priester verstanden werden muss. In üblem Sinn steht dafür Hos. 6, 9

1) S. Diod. XVI. 41. 45. Just. XVIII, 6. Diod. fragm. XXXIII, p. 76 ed. Bipont.

חבר, welchen Ausdruck das Phön. nicht in diesem Sinne kennt (vergl. das חֲבֵרָנָה der Mars. Inschr.), ebensowenig wie im spätern Judenthum, wie das יְחָבֵר הַיְהוּדִים¹⁾ (*frateria Judaeorum*) auf den makkabäischen Münzen belegen kann.

Z. 5. וְאַל יִבְקֹשׁ בֶּן מָנָה בְּ אֵי שָׁמַיִם בֶּן מָנָה „und sie sollen bei uns keine Schätze suchen, denn es sind dort bei uns keine Schätze“. Bei dem Worte מָנָה, dem schwierigsten dieser Gruppe, hat Dietrich nach unserer Ansicht das Richtige getroffen und durch weitere Belege begründet, in denen er nachweist, dass oft die Gräber geplündert worden, in der Meinung, Schätze daselbst zu finden. Wir finden übrigens auch im Thalmud einen Beweis in sprachlicher Hinsicht; bab. Thanijoth p. 21 b. wird ein Weiser, Vornehmer genannt מְנָה בֶּן מָנָה „eine Mana, Sohn einer Mana“ im Gegensatz zu einem, welcher ist מְנָה בֶּן פְּרָס „eine Mana, Sohn eines Pras“ (halbe Mana). — Die Lesart אֵימָה der kleinen Inschrift wäre somit auch an dieser Stelle zu verwerfen.

וְאַל יִשָּׂא וכו', das Wort נָשָׂא muss hier = לקח genommen werden, forttragen, *auferre*, wie 2. Sam. 5, 21 וַיִּשָּׂא דָוִד וַיִּשָּׂא דָוִד וַיִּשָּׂא David trug sie (die Götzenbilder) fort und seine Leute u. ö. — Uebrigens könnte man auch an יִשָּׂא fort-rücken, von der Stelle bewegen denken, vom Stamm נָשָׂא (= נָסַע), wie es sonst im Hebräischen nur im fig. Sinne gebraucht wird, berücken; doch ist die erste Erklärung einfacher. — עָמַם giebt sich sehr natürlich in der Bedeutung „belästigen“ = חָמַם, welche Munk (*l'inscription phén. de Mars. Paris 1848 p. 39*) zuerst nachgewiesen hat an einem Orte, wo die Erklärung schwieriger war, als an unserer Stelle, wo die hebräische Bedeutung von עָמַם sehr nahe liegt. Das folgende:

Z. 6. עָלָה מִשְׁכַּב שָׁנִי erklärt näher, worin die Belästigung besteht, zu besteigen mein Ruhelager. Die Stelle Gen. 49, 4: כִּי עָלִיתָ מִשְׁכַּבִּי אֲבִיךָ „du bestiegst das Lager dei-

¹⁾ So muss die Aufschrift gelesen werden, was weiter zu begründen nicht dieses Ortes ist.

nes Vaters“ ist zu sehr passend, als dass wir uns mit den bisher versuchten Erklärungen unserer Stelle zufrieden stellen könnten, und wir nehmen daher lieber שני = שנתי. Es lässt sich von der Form ישן schlafen eben so gut eine Masc.-Form ישנה neben שנה denken, wie im Hebräischen beim Verb. ידע eine Form יעה (דע) (Hi. 32, 10. 37, 16) neben יעה existirt. Nach Kimchi (*lib. rad.*) auch צא (Jes. 30, 22) neben צאה. Auch Cit. 1, 2 giebt durch das משכב נחתי eine passende Parallele.

Die Buchstabengruppe תפאמארמדיברנכאלחשמעברנם theilen wir ab: אף אם ארמם ידברנך אל חשמע ברנם „wenn auch die Leute zu dir (davon) sprechen, so höre nicht auf ihre Lügen“. Wir nehmen ארמם als Plur. von ארם, und es steht nichts im Wege auch in der Inschrift von Mars. Z. 16 dieses Plur. zu lesen, nach unserer Bemerkung oben zu בנאל (S. 9), wo wir die Vermuthung aufstellten, dass Insc. Mass. Z. 16 verschiedene Stände genannt seien, unter diesen auch ארמם. Wäre das ארם מי, das Rödiger liest, nur sicherer, und dürften wir wie im Chaldäischen ein eingeschobenes Nun auch beim Perf. annehmen, so wäre allerdings der Plural von ארם, der im Hebräischen nicht nachweisbar ist, zu umgehen. Weitere Entdeckungen werden vielleicht unsere Vermuthung über einen Plur. von ארם bestätigen. — Das letzte Wort lesen wir ברנם Inf. v. Verb ברר = ברא (wie Jes. 16, 6. Jer. 48, 30 בריו seine Lügner) ihr Gerede, ihr Lügen. Wir werden noch mehrere Beispiele von eingeschobenem Nun beim Inf. in unserer Inschrift finden ¹⁾.

Z. 7—10. אף אם ארם כ כל ממלכת וכו' Der Satz ist fortzuführen bis

¹⁾ Möglich, dass in der Inschrift ein Fehler sich eingeschlichen und רברנם (ihr Gerede) zu lesen wäre, was freilich am besten passt. Dass in der That ein Irrthum leicht entstehen konnte durch Concurrenz der ähnlichen Buchstaben Beth, Daeth und Resch, beweist das Facsimile, welches de Luynes von der kleinen Inschrift giebt; dort findet sich wirklich irrthümlich ברנם. — Ewald liest unsere Stelle: אף אם ארם מיד „auch wenn Jemand dich versuchen will, so höre nicht auf seine Versuchung“, eine Lesung, die wir von ihm schwerlich erwartet hätten.

Z. 10, bis zu den Worten **אם אדם הוא**. „Alle Edlen und alle Leute (Bürger) soll die Strafe für die Schändung des Grabes treffen“ (s. uns. Uebersetzung), das ist im Allgemeinen der Sinn der Zeilen. Im Einzelnen wollen wir bemerken: die Verba sind **ישאוי יפתרוי יעמסוי** zu punktieren. — **אל יכן לם**. Die Bedeutung von **כין** sein, nach dem Arab., die Munk zuerst (s. Palestine p. 87 ferner Insc. de Mars. p. 16 u. 25) festgestellt hat, findet durch unsere Inschrift ihre volle Bestätigung. Es scheint uns indessen, als wenn auch schon in alter Zeit dem Hebräischen die Bedeutung **כין** = **היה**, so gut wie dem Arabischen und Syrischen (s. Bernst. lex. Syr. Chresth. p. 232) nicht ganz fremd war. Bekanntlich kommt **כין** im Kal nicht vor, die zweifelhafte Stelle Hi. 31, 15 können wir füglich übergehen (vergl. Hirzel: exeg. Handbuch z. St.). Das Hiph. jedoch ist um so häufiger und zwar hat es stets ein Obj. nach sich. Wo dies nicht der Fall, wie z. B. beim Inf. **הכין** oder **הכין** Jos. 3, 17. 4, 3, da ist das Wort rein als Adv. (wie **הטיב**, **הרבה**) „stehenden Fusses“ zu fassen, oder in der Redensart **לב הכין לב** ist das **לב** einigemal beim Chronisten (1. Chr. 28, 2), der diese Redensart oder **לב הכין לב** sehr häufig anwendet, ausgelassen, während 1. Sam. 23, 22 mit dem Cod. de Rossi Nr. 663 **והבינו** oder mit Cod. 2 Regiomontan. **חבינו**, dem Sinne ganz entsprechend, statt des unverständlichen **והכנו** zu lesen ist. Somit dürfen wir als gewiss annehmen, dass **כין** im Hiph. nie ohne Obj. steht; um so befremdlicher ist die Phrase, Richt. 12, 6: **כין לרבר כן** und **כין לרבר כן** und **כין לרבר כן** und **כין לרבר כן** bedeutet, fremd, daher sie **כין** punktierten, während **כין** als Fut. Kal im Sinne des Phön. ganz passend an unserer Stelle wäre. — **לם** ist entweder gleich dem hebr. **למו** oder, was wahrscheinlicher, aus **למו** zusammengesogen wie im Hebr. **בם** = **בָּרָם**, **עָמָם** = **עַמְמָם** und dergleichen. Die angefügten Pron. auf **ם**... sind als Plur. zu fassen; zwingende Gründe dieses Mem als Sing., wie Ewald will, zu nehmen, haben wir bis jetzt auf phön. Inschriften nicht angetroffen, und Rödiger bleibt daher noch

geneigt, den Sing. in diesen auslautenden Suff. erst bei mehr entscheidenden Gründen, als die bis jetzt beigebrachten sind, anzuerkennen. Nach unserer Ansicht sprechen die bisherigen Monumente mehr für den Plur., deutlich in Melit. 1: כשמע קלם יברכם „wenn du (Melkarth) ihre Stimme hörst, segne sie“, während wir oben (Anm. S. 10) für die 3. P. Sing. ein auslautendes נ... nachzuweisen versucht haben. Dasselbe Verhältniss waltet auch in den sogenannten neuphönizischen Inschriften ob; man findet שמע קלא ברכא („höre seine Stimme, segne ihn“) oder eine orthographisch etwas verschieden lautende Formel, wenn der Weihende eine einzelne Person, dagegen wo dies mehrere Personen sind (z. B. Gesen. mon. tab. 21. Bourgade a. a. O. tab. 10) שמע קלם ברכם. Ewald selbst war in der That durch die neuphöniz. Inschriften in diesem Punkte so überzeugt, dass er (p. 11 das.) äussert: „Da dieses Alles (dass das angelehnte Fürwort der 3. P. Sing. auf נ — für beide Geschlechter, das des Plur. = ׁ — lautet) nun hier unbezweifelbar vorliegt, so wird man die zuletzt in der Abhandlung über die massilische Inschrift (Götting. 1849) S. 12 f. besprochenen Fälle, wo das angelehnte Fürwort der 3. P. Sing. anders zu lauten scheint, auch auf andere Art betrachten müssen“. Trotzdem ist Herr Prof. Ewald durch unsere Inschrift wieder zu seiner früheren Ansicht zurückgekehrt, und glaubt (Erklärung der gr. sid. Inschr. S. 17), dass im Neupunischen das Mem als Fürwort 3. m. Sing. wie im Hebr. verloren gegangen sei. Nach unserer Erklärung der vorliegenden Inschrift brauchen wir nicht zu dieser Annahme ohne Noth zu greifen. Mehr Wahrscheinlichkeit hat Ewald's Behauptung, dass das angelehnte Fürwort auch נ... gelautet habe, der wir beistimmen, jedoch mit der Einschränkung, dass wir dasselbe nicht נם sondern נן lesen und als Plur. nehmen; so finden חברנם „ihre Genossenschaft“ in der Mars. Inschrift, das folgende ׁתחתם (Z. 9), so wie die angelehnten נם beim Inf. ihre Erklärung ¹⁾.

¹⁾ Im Hebräischen treffen wir bei Partikeln solche Erscheinungen noch sehr isolirt, wie z. B. תחתיה 1. B. M. 2, 21 für תחתיה; (ist viel-

an ihrer Stelle = תחתם (vergl. Gen. 2, 21. Ew. kr. Gr. 263 a.). Als Sachparallele vergl. Ps. 45, 17 תחת אבתיך יהיו בניך „an der Väter Statt werden deine Söhne sein“. —

Die Buchstaben-Gruppe ויסגרנמהאלנמהק וכ' bietet manche Schwierigkeit. Hitzig hat hier den wunderlichen Text herausgelesen: ויסגרנמ האלם הקדשם אתם כל כאבר ויסגרנמ האלם הקדשם אתם כל כאבר d. h. „Preisgelehen mögen die heiligen Götter, (sie) fertig/machend/umgekehrt/als wie die Sonne Lehmsteine festet, so dass sie das Reich zertrümmern“¹⁾. — R ö

leicht eine Spur des Nun in dem Dagesch im Kaf in אִיִּקָּה 1. Mos. 3, 9 zu suchen?); häufiger schon ist das angefügte Nun bei Verb., bei Nominibus vielleicht nur in dem schwierigen מעוניה, Jes. 23, 11, das nach Hitzig's treffender Bemerkung (d. Grabschrift Aschmunazar's p. 16) eben hierin den Grund hat, dass die phön. Festungen so genannt werden im Orakel gegen Tyrus, da sonst מעוניה Festung מעוניה bilden müsste. — In der eigenthümlichen Bildung der Verb. durch Nun demonstr. in unserer Inscr. steht jedenfalls das Phön. dem Chald. näher, als dem Hebr., erstere Sprache setzt sogar zuweilen 3 Nun, eins, das gewöhnlich angehängte Nun, eins für das Suff. und ein drittes für das Nun demonstr., z. B. Targ. Jonathan zu Jer. 16, 16 hat ויצודוננון; Sach. 9, 15 ויקטלוננון, wie auch manche Mss. des Onkelos Aehnliches bieten, z. B. 3. Mos. 11, 42 האכלום = חיבלוננון s. Luzzatto: Oheb Ger p. 26. Nr. 209.

¹⁾ Diese Lesung, die auf falschem Text beruht, würden wir ganz übergangen haben, wenn sie nicht einen Punkt berührte, der zum Nachtheil phön. Wissenschaft, obgleich längst beseitigt, doch immer wieder auftaucht. Es ist dies die Annahme des Artik. im Phön. durch vorgesetztes א. Alle Beispiele, die Gesen. (mon. p. 346) dafür anführt, beruhen auf falscher Lesung (über אנדר s. Movers, Encycl. p. 439). Wer möchte wohl mit Hitzig (Erfindung d. Alphab. p. 19) Cit. 33, 1. 2 lesen רחי התך „der Lebende wird abgeschnitten, und wo bleibt die Hand (איד) oder Macht“?! In der Inscr. Eryc. mag man allerdings Beispiele eines Art. mit א finden, aber die ganze Inschrift ist eine falsche Abschrift und wird leider noch zu oft als Beleg für strittige Punkte angeführt. Ebenso geht es mit manchen ungenauen Cit. Inschriften, aus denen Gesen. die Beweise für seine Behauptung hernimmt, z. B. Cit. 7, 4 אהשב, welche Inschrift wir lesen: שנת א' רח עבר חכא הרשב N. N. (wahrscheinlich Name einer Stadt) im Jahre 1, Monat (רה = רח) Abad (od. Abadcha, wenn man das Waw für Kaf liest) und es errichtete (den

diger giebt nur kurze Andeutungen, die erste Hälfte liest er „mögen die heiligen Götter sie preisgeben“. — Auch die andern Erklärer haben nicht die Schwierigkeiten, wie es mir scheint, beseitigt, die hauptsächlich in der Construction des „מלך אהם ה' ייסגרום א'“ liegt; wenn wir übersetzen „es mögen sie die heiligen Götter preisgeben“, was ist dann mit „אהם מלך אדר“, das offenbar dazu gehört, anzufangen? Wir nehmen daher „סגר = שגר“, das im Syrischen und Chaldäischen (auch im Hebr., wenn auch nur im Nom. שָׁגַר) die Bedeutung hat: senden, schicken. Dass Samech und Schin innerhalb des hebräischen Sprachgebiets vertauscht wurden, dafür spricht Richt. 12, 6: „שבִּלַח וְסַבִּלַח“; ferner „סגולא“ und „אשכל כנש ו כנס“ u. a. m. (s. Ges. Thes. p. 931). — Objekt zu „סגר“ ist „מלך אדר“, ebenso Zeile 21 und 22 „אל“ Fürst (siehe oben S. 9); man halte unsere Stelle und letztgenannte zusammen, so wird man sich das Verhältniss noch deutlicher machen:

Z. 9 וייסגרום האלנם הקרשם אהם מלך אדר ... לקצתנם איה ממלכת
 Z. 21 לם ייסגרום אלנם הקרשם — אל ויקצן הממלכת הא

Wir übersetzen daher: „und die heiligen Götter werden ihnen senden einen mächtigen König, welcher über sie herrschen soll, um sie, die Edlen, auszurotten, wenn dies ein Bürger ist, welcher öffnet den Sarg dieses Lagers, oder diesen Sarg forträgt und den Spross dieses königlichen Geschlechts; ist es aber einer vom Volke“ etc. — Die kleinere Inschrift scheint nach de Luynes „ממלכת“ hier zu haben, dann liesse sich übersetzen, indem man die herkömmliche Bedeutung von „סגר“ preisgeben festhält: „und preisgeben werden sie die heiligen Götter, mit dem mächtigen Herrscher, welcher über sie herrscht“. Jedoch bliebe das Masc. „אדר“ neben dem Fem. „ממלכת“ schwierig; daher halten wir an der Lesart der grossen Inschrift fest, deren Sinn nach unserer Deutung im Allge-

Denkstein) Chaka (od. Hanno) der Weber“. Das \odot Z. 3, 1 ergänzen wir = \ominus oder \ominus wie Cit. 16, 3 erst. Buchst., das \setminus zu \setminus . — Cit. 22 lesen wir: „נצ' אש מן אהב בן“ „Denksäule, welche errichtete Ahab Sohn N. N.“

(vergl. בעל חמר Städtename, Richt. 20, 33, wahrscheinlich von dem dort verehrten „Palmenbaal“, vergl. Zeus-Demarus od. Thamyras; Movers Rel. d. Ph. p. 661 f. und Encycl. p. 396 Anm. 83) ¹⁾ — Endlich ist hierher noch zu rechnen nom. pr. אֵלֶן הַחַיִּי 1. Mos. 26, 34 und die Stelle Amos 2, 9 „und ich habe den Emoriten vor ihnen vertilgt, dessen Höhe wie die der Cedern und der stark wie die Eichen war (רוֹחַן רֹאֵן)“ (כְּאַלְנוֹנִים).

בָּנִים ist = בָּנִים wie bereits oben bemerkt; die Construction von מֶשֶׁל wie andere Verba, die herrschen bezeichnen, ist = dem Hebr. mit folgendem Beth. — לְקַצְחוֹם sie auszurotten (Inf. Pl. mit Nun demonstr. und Suff. 3. m.), wozu das folgende אֵיחַ מַמְלַכָּה die Edlen, oder das edle, königliche Geschlecht die nähere Erklärung giebt.

Z. 9—11 אִם אָדָם הָאֵלֶּה אִם אִם אָדָם הָאֵלֶּה wenn es nämlich ein Mann ist, d. h. ein angesehener Bürger (אָדָם begreift hier die höheren Klassen der Staatsbürger im Gegensatz zu dem folgenden מְרֻמָּה אָדָם, dem plebs), welcher die Schändung der Grabstätte begeht; wenn es aber Einer vom gemeinen Volke ist, so etc. Es kommt vor Allem auf die richtige Erklärung von מְרֻמָּה אָדָם an. Uns scheint das letzte Wort aus מְ, dem Art. und מְרָה zu bestehen. Dies aber ist nichts anderes als der Sing. des hebr. מְרֻמָּה Leute, mit dem Nebenbegriff „gemeines Volk“. Ausser dem Plur. kommt im Hebr. nur noch der (alte) st. cstr. מְרָה in מְרָה מְרָה vor. Dieser war aber auch im Phön. gebräuchlich, wie מְרָה מְרָה Methubal, Num. 5. (Ges. tab. 24) und Bourgade 26, an welchen Stellen man es bisher verkannt hat, ferner Methuastartus (מְרָה מְרָה), Methymathnus, vergl. Ges. mon. p. 399. 411.

ganzen Städtebund Ciliciens sich bezieht (vergl. Blau, Ztschr. D. M. G. VI, 476 f.), so liegt die Vermuthung nahe, dass das בעל חמר wohl den göttlichen Herrscher von Sicilien bezeichnet, aber dessen Ursprung von dem Baumcultus abzuleiten ist, zu dem der dichtbewaldete Taurus die Veranlassung war.

¹⁾ Eine Analogie bei andern Völkern bietet die Amygdale (Mandelbaum), Name der phrygischen Cybele.

Durch unsere Stelle wird nun auch die Massilische Inschr. Z. 17 erklärt. Hier werden auch verschiedene Stände aufgeführt, In- und Ausländer, da heisst es: האדם מהמח משאח וכ׳ „der Mann vom gemeinen Volke (bringt) eine Gabe für jedes Opfer nach Vorschrift“ u. s. w. Auch Z. 22 in unserer Inschr. passt unsere Erklärung ganz vortreflich.

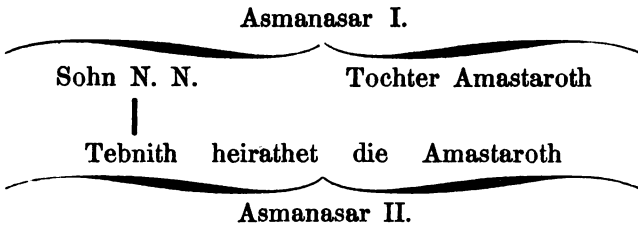
׳אל יכן לם וכ׳ „so sei ihnen (אדם ist collectiv., daher das Suff. des Pl. wie Z. 22 ורעם) kein Stamm nach unten etc. Rödiger hat mit Recht als Parallele auf Jes. 37, 31 hingewiesen, hierher gehört auch Amos 2, 9. ואשמיר פריו במעל „und ich rotte aus seine Frucht von oben und seine Wurzeln nach unten“ und Hi. 18, 16. — וחאר וכ׳ und Gestalt (Ansehn) unter den Lebenden, vergl. Jes. 53, 2 und das thalmudische אדם של צורה „ein Mann von „„Gestalt““, d. h. von Ansehn“.

Z. 12. כ אַךְ נחן וכ׳ „denn ich Bedauernswerther werde vor meiner Zeit dahingerafft, in der Fluth der Tage, verstummend dann hört auf der Göttersohn, ein Todter bin ich!“ — Diesen Satz betrachten wir als einen Stoss-Seufzer, der dem todten König in den Mund gelegt worden. Ihn mit dem Vorangehenden zu verbinden, ist zu gekünstelt. — Für נחן weiss ich nichts Besseres, als es mit Rödiger als Part. Niph. von חנן zu nehmen, wenn man auch nur auf Jer. 22, 23 im Hebr. sich berufen kann, eine Stelle, die jedoch durch die Tradition und Uebereinstimmung der alten Versionen gesichert ist; auch das Chald. kennt חנן in der angegebenen Bedeutung.

Z. 13 f. Von der Mitte der 13. Z. beginnt ein neuer Abschnitt, der auch durch die Schrift markirt ist, da das Kaf (vor אַךְ) auch etwas weiter als gewöhnlich von den andern vorangehenden Buchstaben getrennt ist. Der König zählt seine Verdienste, die er im Verein mit seiner Mutter um die Götter sich erworben, auf, ein Grund mehr, ihn zu achten und seine Grabesruhe nicht zu stören; er beginnt daher ׳כ אַךְ וכ׳ „denn ich (bin es) oder ja ich bin es (wie כִּי oft im Hebräischen in nachdrücklicher Rede gebraucht wird) Asmanasar, König der Sidonier, und meine Mutter

(Z. 15) welche erbaut haben (בִּן שֵׁן, das שֵׁן ist für שֵׁן ver-
schrieben, wie Rödiger mit Recht vermuthet hat) etc.

Z. 14 f. בִּן בִּן, Asmanasar nennt sich Sohn des Sohnes
Asmanasar's, ferner auch Sohn des Tebnith, seine Mutter
war aber auch eine Tochter des Asmanasar, folglich muss
Asmanasar I. einen Sohn gehabt haben, den unsere Inschrift
nicht nennt, Vater des Tebnith, und dieser muss die Amastaroth
(seine Tante) geheirathet haben, aus welcher Ehe dann As-
manasar II., dem unsere Inschrift angehört, hervorgegangen
ist. Folgendes Schema wird dies Verhältniss veranschaulichen.



Somit ist Asmanasar II. Urenkel von Asmanasar I.,
zugleich aber auch von seiner Mutter Seite Enkel desselben.
Seine Mutter hat höchst wahrscheinlich mit Tebnith, der, da
N. N. jung gestorben zu sein scheint, die Regierung geführt,
weil dieser vielleicht durch Amastaroth zum Throne gelangt
ist. Später, als sie auch diesen überlebte, hatte sie die Re-
gentschaft für unsern Asmanasar II. Sie ist's auch höchst
wahrscheinlich, die ihm die Grabinschrift gesetzt hat (vergl.
noch weiter unten über die Zeitbestimmung).

אמעשתרה ist ohne Zweifel zusammengezogen aus
אמתמלקרה, wie der Name noch vollständig Cit. 2, 3 er-
scheint, ebenso אמתמלקרה Carth. 14 (Judas Pl. 8). — כהנת,
es ist das erstemal, dass wir auf phön. Inschr. eine Prie-
sterin antreffen, während wir Priester durch die Mars. Inschr.
und einen Oberpriester durch Ath. 4 (Judas Pl. 4) ken-
nen¹⁾, dass aber eine Prinzessin und Mitregentin Priesterin

¹⁾ Dort heisst es: רב פְּרִיָּם אֱלִים נְרָגַל „der Herr der Priester (Ober-
priester), deren Gott Nergal ist“ (vor אֱלִים wäre etwa das relat. שֵׁן zu
suppliren).

war, darf uns nicht wundern. Das Priesterthum ¹⁾ hatte in den phön. Staaten eine höchst bedeutsame Rolle gespielt, der Hohepriester stand dem Könige sehr nahe, zumal man bemüht war, die höchsten Aemter mit Verwandten des königlichen Hauses zu bekleiden, so war für jenen Posten der Bruder des Königs öfters ausersehen. Doch darf das angegebene Verhältniss uns nicht verleiten רבתן auf die Fürstin zu beziehen; die Stellung des Wortes nach עשתרת weist darauf hin, dass es auf dieses sich bezieht „Astarte, unsere Herrin“, wie das רבה auch bekanntlich auf den Carth. Inschr. sich findet. Dagegen bezieht sich das folgende רמלכת auf Amastoreth und heisst Regentin. Höchst wahrscheinlich war diese, wie schon angedeutet, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes die Leiterin des Staats und hat mit ihm, wie sie den Todten aus Pietät sprechen lässt, oder eigentlich für ihn die bald zu nennenden Bauten unternommen. Es werden im Ganzen vier heilige Stätten genannt, zwei, wie es scheint, für die einheimischen und zwei andere für auswärtige, aber von den Sidoniern verehrte Götter. Dass aber eine so grosse Menge Tempel gebaut worden, wird sich weiter unten bei der Zeitbestimmung der Inschrift, als durch die Umstände geboten, ergeben.

Z. 16. Das erste dieser Gotteshäuser, das durch איתח eingeführt wird, ist ganz und gar durch Verletzung des Steins an dieser Stelle für uns verloren, nur ein ת.... ist von demselben geblieben; es liegt wohl am nächsten ein בה עשתרת zu vermuthen, wenn nicht später ein besonderer Tempel für die Astarte noch erwähnt würde.

אִרְצָא in Sidon dem Meereslande, die letztere Bezeichnung ist wie (Ps. 42, 7) אִרְצָא יַרְדֵּן Palästina „Jordansland“ genannt wird, hier noch als Gegensatz von בהר Z. 17. Der genannte Tempel scheint in dem am Meer gelegenen Theil der Stadt erbaut worden zu sein, während der Z. 17 genannte auf einer Anhöhe (בהר) errichtet wurde (vergl. Dietrich a. a. O. p. 80 ff.).

¹⁾ S. Movers: Rel. der Phön. I. S. 676 und das phön. Alterth. I, 1. S. 542.

Dieses Wort hat den Erklärern viele Schwierigkeiten bereitet. Am leichtesten würde man fortkommen, wenn man **ישבן** läse und das Wort nach Rüdiger erklärte: „wir haben aufgestellt (**ישבן**)“. Indessen bleibt uns, wenn wir an den nun einmal vorliegenden Text uns halten, keine andere Wahl, als entweder **ישרן** oder **ישרן** zu lesen. Im ersteren Falle kommen wir noch am besten fort, das Wort vom chald. **שרא** (oder **שרה**) abzuleiten, das oft im Aphel die Bedeutung hat: wohnen lassen. Besonders häufig treffen wir es in den Targumim für das hebr. **שכן** im Pi., vorzüglich in der Phrase **לשכן שמו שם** (5. Mos. 12, 11. 14, 23 u. ö.), das stets ins Chaldäische übertragen wird: **לאשראה שכנתיה חמין** „seine Herrlichkeit dort wohnen zu lassen“. Das gäbe dann für unsere Stelle, wenn man **ישרנני** punktiert, d. h. sie haben, oder man hat wohnen (residiren) lassen die Astarte, den Sinn: man hat ihr Bild aufgestellt; im Geiste des Heidenthums glaubte man, dass da die Götter residiren, wo ihnen Tempel erbaut und ihre Bildsäulen aufgestellt wurden. Doch ziehen wir aus graphischen Gründen (das Zeichen in dem betreffenden Worte scheint uns eher ein Daleth als ein Resch zu sein) und wegen des Wechsels der Person es vor **ישרן** zu lesen. Der Stamm **ישר** wäre dann gleich **יכר** gründen, feststellen, aufstellen (das Bild der Astarte); ohnehin haben wir schon andere Beispiele in unserer Inschrift von der Verwechslung des **ש** und **ד** angetroffen, um hier Anstoss an unserer Erklärung zu nehmen, zumal man hier doch ein Sin lesen kann. Finden wir doch gleich zu Anfang **עבר** zehn für **עשר**, so konnte man wohl auch **ישר** für **יכר** sagen. — Die folgende Buchstabengruppe **שמבאררם** treffen wir auch V. 17 an, und an beiden Stellen gehen die Erklärungen ziemlich weit auseinander. Entweder liest man **שמבאררם** daselbst sehr hoch (haben wir den Tempel gebaut), oder **שמבאררם** sehr hohen Namens (Ewald), od. **שמבאררים** daselbst lobpreisend (Rüdiger), oder endlich **שמבאררים** (*et obtulerunt אֲהָ Astartae) dona magnifica* (de Luynes). Wir dürfen wohl nicht erst die Schwierigkeiten dieser Deutungen auf-

zählen; wir schlagen daher vor שַׁמִּים אֲדָרִים abzuthelen, d. h. nach hebräischer Punctuation שַׁמִּים אֲדָרִים und wir haben daselbst residiren lassen die Astarte des hehren Himmels. — Wir zweifeln nämlich nicht daran, dass die Phönizier einen Plur. שַׁמִּים (*schamim, samim*) statt des hebr. שָׁמַיִם (das bekanntlich kein Dual, sondern ein Plural von שָׁמַיִם (hoch) ist, vergl. Ewald kr. Gr. 178 d., 189 e., Gesen. Thes. p. 1433) gehabt haben. Beweis dafür ist das bei Schriftstellern so häufig vorkommende *samin, samim* oder *schamin*, so *August. ad Jud. lib. VII. quaestio XVI.* „*Baal Punice videntur dicere Dominum, unde Baal-Samen quasi Dominum coeli intelliguntur dicere, samem quippe apud eos coeli appellantur*“. Ferner Sanchoniathon (vgl. Euseb. *praep. evang.* I, 10. tom. I, 73 ed. Gaisford): „*Βεελσάμην, ὁ ἔστι παρὰ Φοίνιξι κύριος οὐρανοῦ*, desgl. a. a. O. p. 55 f. *Σαμημοῦμος ὁ καὶ Ἰψουράνιος*“¹⁾). Auch in der 2. Scene des Plautus Vs. 67 lesen wir: „*gune bel balsamem erisan*“ und bei Phil. *Bybl. ed. Orelli* p. 10: „*Ζωφασμηὶν* (= שַׁמִּים שָׁמַיִם) *ταῦτ' ἔστιν οὐρανοῦ κατοπτιαί*.“ Auch im Maltesischen führt Agius de Soldanis (vergl. Bellermann: *Phoen. ling. vestig. in Melit. Spec. I. p. 8*): „*Baal Samen*“ *signore del cielo* an. Dahin gehört auch die merkwürdige Stelle bei *Assemani bibl. orient. I. p. 327 f.*, wo der Bischof Jacobus Sarugensis sich also auslässt: *אשר בא המלאך אל אלהינו וישבנו אצל אלהינו וישבנו אצל אלהינו וישבנו אצל אלהינו וישבנו אצל אלהינו* „er (der Teufel) setzte den Götzen Apollo und andere in Antiochien ein, und in Edessa errichtete er nebst vielen Andern den Nebo und Bel. Er führte Harran irre durch Sin, Beel-Samin und Bar-Nemre, Mari seiner Hunde und durch die Göttinnen Tarata (Tirgata) und Gadlat“. Vergl. dazu Chewolsohn: d. Ssabier II. S. 157 f. und I. p. 450 f. Auch noch in späterer Zeit wird von der Einführung des Baal-Schamin durch Tigranes aus Mesopotamien nach Armenien erzählt. Vergl. Mos. Choren II, 12 u. 14 und Michael Chamich: *history of Armenia*, Calcutta 1827. p. 68 und Chewolsohn a. a. O. I. p. 385.

¹⁾ Movers punische Texte I, S. 55 f.

Aber auch auf einem Steinmonumente ist das שָׁמַיִם in der Bedeutung „Himmel“ bereits gefunden. Carth. 13 (Ges. mon. tab. 47) liest Gesen. ¹⁾ in der 2. Zeile: כַּסְמֵן שָׁמַיִם אִשׁ נָרָר *designator coeli* (= ἀστρολόγος) *qui vocit etc.* — An unserer Stelle wäre demnach עֲשֵׁתְרַת שָׁמַיִם אֲדַרְרָה „die Astarte des hehren Himmels“ gebraucht, wie im Hebr. אֱלֹהִים יְהוָה „אלהים צבאות“ (Ges. thes. p. 1146), also = die mächtige himmlische Astarte. In ähnlicher Weise wird auch die Οὐρανία oder assyrische Astarte genannt מְלִכַת הַשָּׁמַיִם (Jer. 7, 18. 44, 17. 18. 19. 25). Ferner bestärkt uns noch in unserer Auffassung die IX. himjarische Inschrift bei Fresnel, welche Osiander Zeitschr. d. D. M. G. X. p. 65 anführt. Es heisst dort, indem der Astarte (bekanntlich in den himjar. Inschr. عتتر genannt) verschiedene Epitheta beigelegt werden:

בַּעֲתָר וּבִּשְׁמַיִם וּבִּשְׁמַיִם וּבִּשְׁמַיִם וּבִּשְׁמַיִם

Dürfen wir das letztere nicht = עֲשֵׁתְרַת שָׁמַיִם nehmen? Wir dächten doch, dass das Jod kein Hinderniss wäre, da Osiander (a. a. O. p. 35 f.) selbst bemerkt, dass man es mit der Anwendung der Vocalbuchstaben hier nicht so genau nehmen dürfe. — Endlich führen wir als Beleg, dass die Phönizier das hebr. שָׁמַיִם als שָׁמַיִם schreiben konnten, einen andern Plur. als Analogie an. Es ist das Wort הַמַּיִם auf der bisjetzt unentzifferten Num. 8 (Ges. mon. tab. 47), indem wir darin das Wort הַמַּיִם erkennen. Es sei uns gestattet, unsere Entzifferung dieser Inschrift zur Prüfung vorzulegen. Wir lesen:

עֵבֶן מַעַן תְּחַלְּבֵא
בֶן נַחַט פַּקְרִית לְגִלְחָה
הַמַּיִם לְבַעַל רֵם לְחֹחוֹ —
ן עֲחַמָּא

„Einen Denkstein setzte Tetliba Sohn Ga'ht, Aufseher der Wasserquellen, dem erhabenen Baal des untern Athama

¹⁾ Rödiger (A. L. Z. 1848 S. 777.) giebt diese Lesung nach mündlicher Mittheilung von Gesenius.

(Zama) ¹⁾. — Somit dürfen wir erwarten, dass שרם an unserer Stelle = שרם nicht beanstandet werden möchte.

Z. 17. Der König fährt fort in Aufzählung seiner Verdienste um die Götter: er nennt einen zweiten Tempel, den er mit seiner Mutter errichtet hat; wem aber zu Ehren, ist nicht so leicht, wegen der Beschädigung des Steines an dieser Stelle, zu ermitteln. Hinter den Worten אש בן בת אנהן folgen noch die Spuren von drei Buchstaben, auf einem Raum, wo etwa vier gestanden haben könnten. Schon Rödiger hegte die Vermuthung, ehe er einen correkten Abdruck der Inschrift vor sich gehabt hatte, dass das so nahe liegende אשמן gemeint sei, ebenso auch Ewald, obgleich dieser schon eine bessere, wenn auch gerade an dieser Stelle keine ganz genaue Copie besass. In jener Ewald'schen Copie lässt sich noch immer ein אשמן herauslesen, nimmermehr aber aus der sehr correkten von de Luynes. Hier hat man sich gewissenhaft an die Spuren der Buchstaben zu halten. Nach dem אשמן ist hier deutlich ein fast unversehrtes Beth, das zur Noth auch für ein Daleth gelten könnte; dann folgt

¹⁾ Zur Rechtfertigung unserer Lesung nur wenige Worte! Die Zeichen der Inschrift sind ziemlich deutlich und ist überhaupt dieselbe zu den korrekt geschriebenen neuphön. zu rechnen. Das 4. Zeichen der 2. Zeile ist ein Cheth, ähnlich wie auf der nordafr. Münze bei Gesen. (a. a. O. tab. 44. Nr. XXVI, R.), das 7. ein Kuph. — פקריית eigentlich Aufseherschaft, Aufsicht vom Verb. פקר, das *nom. abstr.* für *nom. concr.*, Aufseher, wie wir solche Nominalbildungen besonders im Spät-hebräischen häufig finden; hat doch auch das ממלכת unserer sidonischen Inschrift, wie oben gezeigt worden, die Bedeutung „königliches Geschlecht, Herrscherstamm“ und vielleicht auch später = König, wie die Münzen von Juba, Syphax und Andere beweisen können; vergl. Ges. mon. t. 42, de Luynes: rev. num. 1850, Pl. XI. und bull. archéol. 1855 Nr. 12 und 1856 Nr. 1. — גלות המים, hebr. = גְּלוֹת הַמַּיִם Wasserquellen, s. Richt.

1, 15: ונתתה לי גלות מים — Ueber רם s. ob. S. 7. — תחתון = תחתון, Num. 6, 3 steht dafür תחתון, wie תחת (Bourg. 33) für תחת (das. 32. 34 und 35) in der Parallelstelle. — עחמא ist Ἀγάμα bei Ptolem. = Zama. Das ת ist in den nordafr. Inschr. vollständig eine Sibilans geworden, wofür viele Belege angeführt werden können. Der Stein ist auch in der Nähe von Zama regia (Mannert, Geog. X, 2. 358) bei Challik gefunden worden (Ges. mon. p. 452).

nach einem Zwischenraum, von etwa einem fehlenden, der Stumpf eines Buchstaben, der nach der Richtung von Nord-west nach Südost nur der Rest eines Waw oder Zade sein kann. Kein anderer Buchstabe unserer Inschrift hat diese Richtung; alsdann folgt die sichere Spur eines Kuph, darauf ein Daleth, so dass die ganze Gruppe nach vorgenommener Ergänzung mit dem Folgenden sich also darstellt:

לאשמבֿינו ץקדשענירללברר

Wie aber dieselbe zu lesen, ist höchst schwierig. Wir legen folgende Lesung und Deutung vor:

ואנחן אש בנן בת לאשמ בל וקדש עני רלל ברר וישבני שמש אדרם
 „und wir sind es, die gebaut haben auf dem Berge ein Haus dem Aschim (Aschima), dem Herrn und Heiligen, der gütig mich erhört und mich in den hehren Himmel versetzen möge“. — Zu dem Beth an der zuvor genannten Stelle glauben wir am leichtesten ein Lamed, weil dies keine Spuren nach unten zurücklässt, suppliren zu können, den Strich aber ergänzen wir zu einem Waw, wodurch wir וקדש בל erhalten. In אשמ sehen wir den אשימא der heil. Schrift 2. Kön. 17, 30: ואנשי חמה עשו את אשימא „die Leute aus Hamath machten (verehrten) den Aschima“. Der אשימא weist seiner Form nach auf syr. Ursprung, wie dies auch Movers (phön. Alt. II, 1. p. 117) schon gesehen; als Grundbestand bleibt also nur אשם und dies nach phön. Schreibart ausgedrückt giebt unser אשמ. Ueber das Wesen dieses Aschim oder Aschem wissen wir durchaus nichts Näheres, nur der Thalmud (b. Sanh. fol. 63 b.) erklärt אשימא = קרחא d. i. *hircus calvus*, קרחא ist nämlich = hebr. עתוד oder צאן, und קרחא = עו, so genannt, weil dasselbe noch jung und ohne Wolle (kahl) ist, daher verstand der babyl. Thalmud unter Aschima einen Ziegenbock. Die etwas ältere Quelle, der *Thalm. jerus.* (Aboda Sara c. 3, 2. fol. 42 d. ed. Krakau) hat: „und die Leute von Chamath verehrten den Aschima d. i. אמרא (Schaf), und dann כמא דחימר והכין יכפר עליו באיל באיל „so wie es heisst (3. M. 5, 16) und der Priester versöhnt seinetwegen durch den Widder des Ascham (eigentlich Schuldopfer, nach dem Thalm. jedoch mit Anspielung

auf den Stamm **צשא** wüsst, kahl, daher = **צשרא** Schaf). Man hat nun wohl keine triftigen Gründe diese traditionellen Erklärungen zu verwerfen, wie Gesen. Thes. s. v. bemerkt, zumal wir das Bild des Ziegenbockes, als Symbol der zeugungsstarken Natur, vielfach auf assyrischen und babylonischen Cylindern unter den heiligen Thieren finden und dies Symbol auch dem phön. Cultus nicht fremd war. Ziegenböcke waren der Naturgöttin, welche dem Baal zur Seite stand, heilig, daher denn auch die der Göttin sich weihenden Buhldirnen in den ältesten Schriften der Bibel Ziegenböcke als Lohn annahmen und der Göttin weihten (1. Mos. 38, 17. 20. 23. Richt. 15, 1 vgl. 14, 1).¹⁾ Interessant ist für unsere Stelle auch Servius ad Aen. IV, 196, dieser giebt die merkwürdige Erklärung „Isammon habe die Bedeutung im Libyschen Aries“. — Es würde ohnehin doch eine auffallende Erscheinung sein, wenn der Gott von Chama, dem Centralpunkt des vorderasiatischen Handels und einer der ältesten Niederlassungen der Phönizier²⁾ (Gen. 10, 18), so ganz ohne Spur bei diesen geblieben wäre. Wir gehen daher einen Schritt weiter und halten **צשא** für eine Nominalbildung von **צשא**, welches, wie wir gesehen haben, den Grundbestandtheil von dem bibl. Aschima bildet. Seine Formation ist³⁾, wie **כנע** und **כנען** (Chna), **כיש** und **כישן** (Hab. 3, 7) **יִתְר** und **יִתְרָן** (1. Chr. 7, 38 vgl. Vs. 37. 1. Mos. 36, 26), **קָן** und **קָיָן** (1. Mos. 4, 1. 5, 9), **לִיש** und **לִישָן** (1. Mos. 13, 1. 36, 20. 29). Auch die Gleichheit der Symbole, unter welchen diese Gottheiten gedacht worden, spricht für die Identität beider Namen⁴⁾, so wie dem Aschima der Bock heilig war, so auch dem Eschmun. In *Χεμμυς* (Panopolis) wurde der Bock als Sinnbild des zeugungsheissen Mendes, der auch Esmun (*Ἀσκαμητις*) genannt wurde und zwar we-

¹⁾ Vergl. Movers phön. Texte II. S. 51.

²⁾ s. Mov. Encycl. p. 347 und d. phön. Alterth. II, 2. p. 161.

³⁾ Mov. phön. Alterth. II, 1. p. 5. Anm. 20.

⁴⁾ Wir finden auch in der That neben **צשא** als Mannesname Cit. 5 und 33 auch **צשא** Bourg. 30.

gen seiner Lebenswärme ¹⁾, verehrt. Selbst wenn man den Kabir (Esmun), bemerkt Bunsen a. a. O. zu der Stelle des Damas., nach d. and. Etymologie als 8. Sohn des Sadyk benannt wissen will, so wird doch gleich hinzugefügt: *ἐν σκότῳ διωλυγίῳ πολὺν φῶς ἀνάψας* etc., wo also auf seine Feuernatur ²⁾ angespielt wird. Ueberhaupt dachten die Phönizier sich den Esmun als feurigen Jüngling (s. Movers: Encycl. S. 382). Auch das kopt. $\mu\mu\mu\mu$ = $\mu\mu\mu$ trifft damit zusammen (Bunsen a. a. O.) ³⁾. — Endlich hat auch der $\mu\mu\mu$ — $\mu\mu\mu$ noch eine andere Spur in Phönizien hinterlassen und zwar in dem Flusse Kasimiyeh (el-Litany) in der Nähe von Tyrus. Dieser Kasimiyeh oder wie Schwarz ihn in seiner hebr. geschriebenen Beschreibung von Palästina ⁴⁾ nennt $\mu\mu\mu\mu\mu\mu$, dessen Etymologie sehr schwierig ist — die Bedeutung Theilung hat Olshausen mit Recht verworfen, Wien. Jahrb. CII. S. 219 — und den man lange Zeit mit dem Leo-Fluss des Ptolemäus verwechselt hat, ist der von der Tosiphtha (eine Sammlung traditioneller Lehren unmittelbar nach dem Schluss der Mischna) erwähnte $\mu\mu\mu\mu$ (Aschmija oder Asmija) ⁵⁾. Diese für die Geographie Phöniziens wichtige und meines Wissens noch nicht benutzte Stelle lautet (Schebiit c. 4):

¹⁾ s. Damascius vit. in Phoc. Bib. c. 242 und 1074: Esmun sei von den Phöniziern so genannt worden *ἐπὶ τῇ θεορμῇ τῆς ζωῆς*. Vergl. Bunsen: Aegypten I, 612 f.

²⁾ Die so schwierige Etymologie von *Ἀσκληπιός* nach Muys (Griechenland und der Orient, Köln 1856. p. 17) von *σκέλλω* brennen, dörren (*σκληρός*, *σκελιφρός* = *σκληρός* für *σκελ* — *ηρός*) stimmt damit überein; bekanntlich wurde Esmun v. d. Griech. Asklepios genannt, s. Movers, Encycl. S. 396. Anm. 90.

³⁾ Diese Etymologie ist schon früher versucht worden und scheint uns nicht ganz verwerflich, da gewiss schon sehr frühzeitig der Cult des Esmun in Afrika in den ältesten phön. Colonien bekannt war (Movers a. a. O. p. 396 f.). So auch die Verehrung des Esmun (Asklepios) zu Chemmis (Panopolis).

⁴⁾ S. Tebuoth haarez p. 35 a.

⁵⁾ Dies hat bereits Rapoport richtig erkannt, s. dessen Erech Millin p. 251.

עירות האסורות בחום צר שגן ובצת ופומא ציבא והניחא עליחא והניחא
ארעיה ראשמיא

d. h. folgende Ortschaften im Gebiete Tyrus sind gleichen Verboten wie Palästina selbst unterworfen¹⁾ und der obere und untere Khan des Asimiya²⁾. Es kann keinem Zweifel unterworfen sein, dass hier der Khan el Kasimijeh bei Tyrus gemeint sei, nur dass in der Tosiphta dieser Fluss noch den ursprünglichen Namen führt; denn Kasimijeh ist spätere Formation von Asimiyeh, wie סליקים und סליקים Seleukia und Kasleukia (bab. Makkoth p. 10) ferner wie von *κατάλυσις* das thalm. אמלו Herberge, Markt geworden (s. Rapoport a. a. O. und p. 259), ähnlich verhält es sich mit Arambys und Karambys (s. Movers phön. Alterth. II, 2. p. 552 und 527). Wir dürfen also wohl annehmen, dass der Kasimiyeh von אשם – אשמן seinen Namen führt und ihm heilig war, wie dies auch der Fall von andern Flüssen Phöniziens ist, die mit den Göttern gleichen Namen führen, wie der Belus, Demarus und andere (s. Movers Encycl. p. 401). — Schliesslich sei noch angeführt, dass auch im Munde der Griechen der Name אשמנשלם in griech. Uebertragung Συμσελημος lautete. Die 4. athenische Inschrift (Judas a. a. O. Pl. 4) lautet:

אנך אספת בה

etc. אשמנשלם צדנה

und die griechische Beischrift:

Ασπετε Συμσελημον Σιδωνια.

Dies mag wenigstens beweisen, dass man als stammfeste Laute nur אש (wie im kopt. אה = אש) betrachtete, das א (prosthetisch) sich leicht verwischte und das angehängte Nun sich mit der folgenden Sibilans assimilirte.

Kehren wir nach dieser Abschweifung zu unserer Inschrift zurück! Der Aschima oder Aschmun ist ganz beson-

¹⁾ Wir haben in der Uebersetzung die jedenfalls sehr corrumpirten Namen der Städte ausgelassen, da sie uns hier nichts angehen. Ueber den Khan el Kasimiyeh s. Ritter's Erdkunde XVII, 1. 347.

²⁾ Die angeführte Stelle findet sich auch mit einigen Modificationen jerus. Demai c. 5.

ders wohl vom König Asmanasar heilig gehalten worden, weil er von ihm den Namen führt, er nennt ihn בַּל und קדש „der Bel und Heilige“. Das folgende עני nehmen wir als Partic. von ענה mit Suff. „mein Erhörer“ oder „der mich erhört“¹⁾, und dazu als nähere Bestimmung רלל. Wir leiten dieses Wort, das in einer für unsere Stelle passenden Bedeutung im Hebr. sich nicht nachweisen lässt, vom Syrischen ܒܠܢ *benignus* ab (s. Bernst. Lex. syr. chrest. p. 112), es steht hier als Adverb zu עני „der gütig mich erhört“. — וישבני שמים אדרם „und möge er mich bewohnen lassen den hehren Himmel“, ישבני = hebr. וישבני, causat. Hiph. vom Kal ישב; es liegt darin die Bitte, gleichsam an seinen Schutzherrn gerichtet, ihn des Himmelreichs theilhaftig werden zu lassen. — Wenn unsere Auffassung Billigung fände, so wäre diese Stelle ein nicht geringer Beleg für eine höhere Anschauung göttlicher Dinge bei den Phöniziern.

Z. 17 und 18 zählt der König seine Verdienste um die einheimischen Götter (אלנצדנם zu lesen: אלנצדנם)²⁾ auf, er

¹⁾ Der *Balánuos*, der Sonnengott von Heleopolis (Chron. Pasch. T. I. p. 561) hat wohl seinen Namen von בעלענר „Baal erhöre“ wie 1. Kön. 18, 2 : הבעל עננו „Baal erhöre uns“, vergl. auch den Fluss „Balanus“ im Norden Phön. im Itin. Anton. ed. Parthey p. 274.

²⁾ So wollte schon Rödiger (a. a. O. p. 658 Anm.) lesen, und andere Ausleger sind ihm darin gefolgt. Die Behauptungen, die Ewald (1. Jahrb. p. 194) dagegen vorbringt, müssen erst durch sichere Monumente begründet werden; einstweilen spricht für Abwerfung des Jod מלך 1, 3. מלך mit darauf folgendem Plur. des Suff. Ferner sind dafür vollgiltige Zeugen die Münzlegenden von Citt. (de Luynes: *essai etc.* Pl. XIII.). Es wechseln in denselben מלך רם חת (Nr. 6 u. 7) ab mit מלך חת (Nr. 8 u. 8 bis), und zwar sind die Münzstempel unverändert. Die erstere Aufschrift haben wir oben S. 7 Anm. erklärt, die letztere hat bisher keine Erklärung gefunden; was soll dieses doppelte מלך bedeuten? Es ist aber zu lesen חת מלך „König der Könige von Chit.“ Da man die Münzen in die Zeit Artaxerxes I. zu setzen hat, so ist dieser Titel ganz passend = βασιλεὺς βασιλέων, wie die Grosskönige sich nennen. Die bei de Luynes folgenden Münzen von Baal (Pl. XIV.) mit der Aufschrift מלך לבעל, ganz ähnlich im Gepräge den genannten Münzen von Chit (Cypern) („*si conformes à la numismatique de Ciltium*“ p. 84 bei de L.) und

habe vereint mit seiner Mutter einen Tempel dem Baal von Sidon und einen Tempel der Astarte erbaut. Diese ist mit dem Zusatz begleitet שמבעל. Dass dieses zum Vorhergehenden noch gehört, hat bereits Rüdiger vermuthet; auch Ewald sieht darin eine „Würdebezeichnung“ und übersetzt „vom Namen Baal's d. i. die als Gott zu verehrende“. — Indessen liegt auch hier die Bedeutung von שָׁמַיִם (= hebr. שָׁמַיִם) als St. cstr. von שָׁמַיִם zu fassen näher, wie wir das Wort „Himmel“ bereits an zwei andern Stellen in unserer Inschrift gefunden. Wenn die sidonische Astarte, wie Movers (Rel. der Phön. S. 604 f.) dies darthut, als Luna verehrt wurde, so passt die Bezeichnung „des Himmels Baal's“, oder „vom Himmel Baal's“, wenn man diesen als „Baalsamim“, wie אֲרִנֵי צְבָאוֹת als Herr der Himmelsschaaren sich denkt, ganz gut. Auch in carthagischen Inschriften führt die im Wesen mit der Astarte übereinstimmende Tanit (תַּנִּית) den Beinamen „שִׁנְבַעֵל“ (vergl. das bibl. שִׁנְבַּעֵל), und Carth. 11 wird Baal „der Schild der Astarte“ (מִגֵּן עֲשָׂוֵרֵת) genannt. Man kann indessen auch an unserer Stelle an das Adjectivum

welchen König man bisher nicht auffinden konnte, haben nur einen andern Ausdruck für מֶלֶךְ חַח oder מֶלֶךְ חַח, da Baal der König v. Persien hiess. Vergl. unten S. 43 die Stelle bei dem Scholiasten des Aeschyl. „Balenu unser Herr“ wird der König von Persien genannt. Wir haben daher eine dritte Benennung für den Grosskönig: לְבַעַל מֶלֶךְ, das man hebr. punktieren kann לְבַעַלִּי מֶלֶךְ (bekanntlich wird בעלים, sowie אֲרִנִים Plur. für Sing. gebraucht), oder auch לְבַעַל מֶלֶךְ „dem Königsherrn“. Es spricht sich darin das Abhängigkeitsverhältniss der Vasallenkönige gegen den Grosskönig aus. So wird es denn klar, dass so viele Münzen von „Baal“ existiren können („dont les médailles sont si nombreuses“ de Luynes a. a. O.). Ob nicht auch לען בעל (das Pl. XV. Nr. 35—40) „des mächtigen Herrn“ (das man sonst als nom. pr. Asbaal nimmt), auf den Münzen, welche dasselbe Gepräge wie Baalmelech haben, übersetzen dürfe, wollen wir hier nicht weiter untersuchen, obgleich wir verschiedene Gründe dafür anführen könnten. Die neuaufgefundene Inschrift von Malta (bei de Luynes *mém.* p. 65), auf welche sich Ewald neuerdings (gött. gel. Anz. Mai) beruft, kann in dem Worte מַחְצַבִּי keinen Beleg für seine Ansicht bieten, das Jod ist etwas von den מַחְצַבִּי entfernt, es folgt dann die Spur eines Aleph, so dass wir Zeile 5 יֵאלֵל zu lesen geneigt wären, wie de Luynes in der That liest.

שמי (s. Gesenius Thes. s. v.) „*coelestis*“ denken, ein Wort, das wir freilich nur aus Zusammensetzungen in nom. propr. kennen (wie שמואל d. himmlische El, שמיאבר, ¹⁾שמירמיה, שמיאבר); man könnte dann übersetzen „die Astarte des himmlischen Baal“).

Z. 18 f. Ein neuer Gedanke beginnt mit den Worten ועד יתן לן, Wünsche, die der König oder vielmehr die ihn überlebende Mutter von der Zukunft hegt. Ehe uns die Schrift von de Luynes zu Gesichte gekommen, glaubten wir in dem Folgenden den Wunsch ausgedrückt zu sehen „noch möge uns der Adon (Herr) der Könige gewähren Wasser in Fülle (מא יתרא), Feuchtigkeit (ר), die Pracht der Länder, Getreide in den Scheunen, wie es in den Gefilden Saron's ist“ etc. Hr. de Luynes sieht in den Worten דאר und יפי aber Städtenamen, eine Ansicht, der ich vollkommen beitrete, wenn ich auch das Ganze anders auffasse und weiter zu begründen versuche, was Hr. de Luynes fast ganz unterlassen und daher vielleicht diese Ansicht nicht den verdienten Beifall gefunden hat. Ich lese:

ועד יתן לן ארן מלכם אית דאר ויפי ארצת דגן אש בשד שרון למרת
עצמת אש פעלה וכ

„Und noch möge uns der Herr der Könige geben Dora und Jope, die Länder herrlichen Getreides, welche in Saron's Gefilden sind, zu der mächtigen Herrschaft, welche ich gegründet“ etc.

Die Städte Dora und Jope gehörten nebst andern an der Küste Palästina's zu den ältesten Ansiedelungen der Phönizier, es sind Stiftungen derselben, um die Schifffahrt nach Aegypten an dieser hafenlosen Küste zu sichern und zugleich den starken Verkehr mit den Binnenländern Palästina's zu erleichtern. Besonders werden Dor, Jope und

¹⁾ Wir glauben, dass dieser seiner Etymologie nach so schwierige Name mit unserm שם zusammenhängt. Das אבר möchte wohl eine Gottheit sein (vgl. Abbar, Name eines tyrischen Oberpriesters unter babyl. Einfluss, Jos. c. Ap. 1, 21), wie ihn Brandis (der hist. Gewinn etc. p. 40) auf babyl. Keilschriften und wir auf einem babyl. Siegel mit phön. oder semit. Schrift gefunden haben. S. weiter unten S. 38.

²⁾ Oppert (Zeitschr. D. M. G. X, 291) liest in der assyr. Uebersetzung der Van-Inschrift שמי יבנו *qui coelum creavit*.

Ascalon als solche genannt (s. Movers: phön. Alterth. II, 2. S. 175 ff.).

Dor דֹר ist nach dem Werke von Claudius Julius über Phönizien und nach Hekataüs (beides bei Stephan. s. v. Δῶρος) eine Stadt der Phönizier. Der Erstere erzählt: in der Nähe von Cäsarea ist Dora gelegen, ein kleines Oertchen (βραχεῖα πολίχνη), von Phöniziern bewohnt, welche sich an dem felsigen und an Purpurmuscheln reichen Gestade niedergelassen, angebaut und Gräben zur Sicherheit rings umher gezogen haben. Nach glücklichem Erfolge ihres Unternehmens sprengten sie die Felsen und bauten mit den dadurch gewonnenen Steinen Mauern und einen sichern Hafen und nannten (die Stadt) in vaterländischer Sprache Dora (ἐπωνυμίον αὐτὴν τῇ πατρίῳ γλώσσῃ Δῶρ καλοῦντες). — Noch zur Zeit des Skylax wird Dora eine Stadt der Sidonier genannt (Δῶρος πόλις Σιδονίων, vergl. Geogr. graec. min. ed. Car. Mullerus, Paris 1855 p. 79). Diese kleine Seestadt, welche lange im Besitze der Phönizier blieb, ist wohl zu unterscheiden von der grösseren Landstadt, welche noch zur Zeit der Maccabäer eine Belagerung aushielt und im Kriege des Antiochus gegen Ptolemäus tapfern Widerstand leistete (Polyb. Hist. V, 66, 1) und deren Ruinen noch sehr spät die Bewunderung der Reisenden auf sich zogen (Hieronym. opp. IV. p. 673). Diese grössere Stadt, das דֹר, דֹרָא oder דֹרָא דִּפְסָא der Bibel (vergl. Ritter a. a. O. XVI. p. 608 f.), gehörte auch zur Zeit Salomo's (1. Kön. 4, 11 und Thenius: Büch. d. Kön. z. St.) zum Reiche Israel, während die Seestadt, als der nächste Hafenort auf der Strasse nach Aegypten (von ihnen aus vor Jope) den Phöniziern unentbehrlich, ihnen lange verblieb (Mov. a. a. O. p. 176 und Ritter a. a. O. p. 598 f.). Diese Seestadt ist nun mit unserm דֹרָא gemeint.

Eben so wichtig und vielleicht noch wichtiger war den Phöniziern Joppe oder Jope; im Hebr. יָפוֹ Jos. 19, 46. 2. Chr. 2, 15. Jon. 1, 3 und יָפוֹא Esra 3, 7; im Syr. jedoch nach Bar Bahlul und Bar Ali ܝܦܘܐ¹⁾ (Bernst. a. a. O. p. 213)

¹⁾ Die Peschito hat Jon. 1, 3 und Esra 3, 7 יָפוֹא, Jos. 19 16 אֵילֵת und 2. Chr. 2, 15 gar ܝܦܘܐ.

lautend, und nach dieser letztern Schreibweise ist, mit Auslassung des י, unser יִשׁ geschrieben. Plinius nennt es *Joppe Phoenicum* (letzteres Wort nicht etwa in weiterer Bedeutung zu nehmen, s. Movers a. a. O. S. 177 und Ritter a. a. O. p. 574), also eine Stadt der Phönizier, die auch seit den frühesten Zeiten ihnen gehörte, und die schon zu Salomo's, wie in späterer Zeit die nach Judäa gehenden Handelsgüter aufnahm. „Dass diese bedeutende See- und Handelsstadt in älterer Zeit im Besitze der Philistäer oder der Israeliten (erst seit der Makkab. Zeit setzten sie sich hier fest) gewesen sei, davon findet sich nirgends eine Spur“ (Movers a. a. O. und ebenso Ritter a. a. O.). Auch Stephanus ἐν Ἐθνικοῖς nennt Jope nach Philo „πόλις Φοινίκης“ (s. Reland: Palästina p. 864 f. ed. Lugd. Bat.). Die Erwähnung dieser beiden genannten Städte ist wesentlich (s. weiter unten bei der Zeitbestimmung) nach unserer Ansicht zur richtigen Datirung unserer Inschrift. Kehren wir zur Erklärung unserer Stelle zurück!

וער übersetzen wir „und noch“ im Sinne von „nochmals“, *iterum*, wie 1. Mos. 4, 20. Richt. 13, 8 u. ö.; אֲדֹנָי מְלָכִים ist zu lesen = אֲדֹנָי מְלָכִים, „der Herr der Könige“, wie אֲדֹנָי הָאָרֶץ 1. Mos. 42, 30. 33. Wer dieser Herr der Könige ist, s. unten bei der Zeitbestimmung. — ארצה רגן „die herrlichen Getreideländer, welche in dem Gefilde Saron (sind)“, die fruchtbare Sarons-Ebene ¹⁾, „die heute hinreichen würde, die Bevölkerung von ganz Palästina bei Anbau zu ernähren“ ²⁾, und die oft Phönizien mit Getreide versorgte ³⁾, ist bereits aus den bibl. Schriften bekannt ⁴⁾.

שרן lesen wir durch den St. cstr. verbunden, wie ein Wort (Saron's Gefilde), und zwar kann man שָׂר = hebr.

¹⁾ Hieronym. ad Jes. 33, 9: „Saron omnis juxta Joppen Lyddamque appellatur regio, in qua latissimi campi fertilesque tenduntur“.

²⁾ Ritter a. a. O. S. 587.

³⁾ s. Movers: das phön. Alterth. II, 1. S. 361. Anm. 86.

⁴⁾ Wir haben daher auch nicht nöthig, an unserer Stelle an den Gott Dagon zu denken.

שָׁרִי nehmen, das Jod würde auch hier, wie wir oben gesehen haben, ausfallen können; wir finden auch im Hebr. diese Form Ruth 1, 1. 2: שָׁרִי־מוֹאָב. Wir nehmen aber auch gar keinen Anstand, den gewöhnlichen St. cstr. שָׁרִי für unsere Stelle zu vindiciren; wir glauben, dass die Phönizier ein so eng sich anschliessendes He, wie dies im St. cstr. der Fall ist, ausstossen konnten, wie sie denn überhaupt zu Ende des Wortes selten ein He schrieben (vergl. das למט Z. 11 für das hebr. לַמֵּטָה vergl. Movers Encycl. p. 439). Einen vollgiltigen Beweis für unsere Ansicht finden wir in dem Worte מְקַנְמֶלֶךְ, das sich auf einem Siegelstein, den de Longpérier (journ. as. 1855 p. 429) veröffentlicht hat, befindet. Dieser Stein enthält einen Vornamen N. N. (wir sprechen über diesen an einem andern Orte) und בן מְקַנְמֶלֶךְ. Dies Wort enthält nichts anderes als מְקַנְמֶלֶךְ „Besitz des Königs“, ähnlich wie עֶבֶר מֶלֶךְ (vergl. den Stamm קנה in Canthele = קנהואל = *vicus Saturni*, Movers pun. Texte I, S. 47), Ἐκνίβαλος Βασιλάχου (Jos. c. Ap. I, 21) = אֶקְנִי בַעַל 'י (בן בעלשלך). — לְמַרְחָ עֲצַמַת אֵשׁ פְּעֵלָה „zu der mächtigen Herrschaft, welche ich gegründet habe“. מָרַח d. i. מָרַח ist ein im Aram. gebräuchliches Wort in der Bedeutung von *dominatio*, Herrschaft; offenbar passt diese Bedeutung am besten in den Zusammenhang, auch das Graphische spricht eher für ein Resch als für ein Daleth. Das Wort מָרַח giebt uns auch Aufschluss über die Etymologie von Marathus, das Gesenius (monum. p. 272) fälschlich von מָרַח bitter sein, indem er eine Stelle bei Strabo missversteht (s. Movers: phön. Alterth. II, 1. p. 101, Anm. 78), ableitet.

¹⁾ Ewald hat ebenfalls (sidon. Inschr. p. 51 f.) dieses Siegel veröffentlicht, giebt aber dem מְקַנְמֶלֶךְ eine aus dem Arab. hergeleitete sehr fern liegende Bedeutung (Mekinmelek) „den Gläubigen Milik's“. — Beiläufig wollen wir bemerken, dass in solchem Falle, wo das ה oder י des St. cstr. bei den Verb. לָהּ ausgestossen worden, die Phön. zuweilen wahrscheinlich das Zere wie Patach gesprochen haben, gerade so wie in der assyrischen Punktation, daher *Zarphasarin* = צָרְפִי שָׂרִיִּים, so wie auch wohl sonst z. B. *Βολαθίν* = בֶּל אִיתֵן Damasc. ap. Phot. p. 343. Bekk.

Das Wort מר „Herr“ erscheint auch in dem Marna „unser Herr,“ dem Gott zu Gaza, sowie wir es auch vor dem oben-erwähnten בר (*bar*) auf dem babyl. Cylinder gefunden haben; es heisst dort ganz deutlich „למר בר“ dem Herrn Bar. Fernere Zusammensetzungen mit מר vergl. Movers: Religion der Phön. p. 30.

וּיִסְפְּנוּ vom Stamme סָפַן eigentlich täfeln, bedecken, beschirmen, schützen, das Suffix ist aber fem. plur. und bezieht sich auf die beiden genannten Städte Dora und Jope, daher וּיִסְפְּנוּ er (der „אדני מלכם“) beschütze sie; davon hängt ab das folg. מְעַלָּה zu lesen: מְעַלָּה „dass man nicht überschreite“. Es ist der Infin. Kal von עָלָה, und das ה steht wie in Prohibitiv-Sätzen, z. B. 1. Kön. 12, 28: רַב לָכֶם מְעַלָּה „es ist euch genug von dem Heraufziehen nach Jerusalem“, d. h. ihr sollt fütder nicht hinaufziehen. עָלָה (vgl. Z. 7) steht hier wie das hebr. עָבַר 4. Mos. 20, 21, 21, 24. Richt. 11, 20 „ein Gebiet überschreiten“. Im Sinne eines feindlichen Angriffs steht es aber auch an zahllosen Stellen im A. T., gewöhnlich mit עַל, aber auch mit dem Accus. = angreifen.

גְּבֻלֵי אֶרֶץ = גְּבֻל אֶרֶץ *fines terrae*, die Bedeutung „Gebiet“ hat auch גְּבֻל im A. T. und steht ebenso im punischen Texte des Plaut. V, 1, 9 (s. dazu Movers: punische Texte I. S. 100) = latein. Uebersetzung *regiones*, also hier: dass man überschreite oder angreife das Gebiet des Landes, לִכְנֹנֵם לְצִדְנָם לְעֵלָם „um sie zu festigen die Sidonier ewiglich“. Die Wiederholung des Suffixes, trotz des folgenden Nom., haben wir schon oben Z. 9 וּסְגִרְנָם אַחַם ange- troffen, wofür auch im Hebr. zahlreiche Beispiele vorkommen (vergl. die vielen Belege bei Gesenius Thes. p. 730. 3g.). Die Construction mit ל, statt אַחַם beim Accus., findet sich auch schon in späteren bibl. Büchern und ist im Chaldäischen die gewöhnliche. — Nicht unerwähnt können wir es lassen, dass das Mem beim Worte לְעֵלָם aus Conjectur von uns ergänzt worden; das Wort liegt so nahe, dass man die Richtigkeit nicht leicht bezweifeln kann, obgleich der Abdruck bei

de Luynes keine Spur eines Buchstaben zeigt, während die Copie bei Dietrich ein ganz deutliches Mem giebt.

Z. 20—22. Der König wendet sich zum Schluss an seine Unterthanen, um ihnen nochmals an's Herz zu legen, was ihn so tief bekümmert: dass seine Ruhe im Grabe nicht gestört werde. Es werden die obengenannten Punkte, wodurch er beunruhigt werden könnte, nochmals wiederholt, nur mit der Abänderung: „ואל יער עלחי“ und sie sollen nicht meinen Sarg berauben“. Wir nehmen יער vom Stamme ערה (עָרָה), das im Hebr. nur im Nom. עַר *spolium* vorkommt, im Aram. aber ganz gewöhnlich ist. Wir ziehen diese Fassung der von den andern Erklärern gegebenen vor, weil durch dieselbe unsere Stelle eine vollständige Parallele zu Z. 4 f. bietet:

- 1) Z. 4. אל יפתח אית משכב ו
 Z. 20. אל יפתח עלחי
 2) Z. 5. אל יבקש בן מנם
 Z. 21. ואל יער עלחי
 3) Z. 5. ואל ישא אית חלת משכבי
 Z. 21. ebenso
 4) Z. 5 u. 6. ואל יעבסני במשכב ו
 Z. 21. ebenso.

וכ' „warum sollen ihnen die heiligen Götter einen Fürsten senden, und er ausrotte dieses königliche Geschlecht“ etc. — לם ist bereits von Rödiger und Dietrich im Sinne von רלבה oder nach dem spätern Gebrauch dieser Partikel im Hebr. (s. Thes. S. 770. 3. 6. s. v.) = פן richtig erklärt worden. סגר nehmen wir auch hier wie oben = שגר „schicken“, dessen näheres Object im Suff. und dessen entfernteres in אל, das wir als Sing. des sonst gewöhnlichen Plur. (אלים Fürsten) fassen, liegt; אל stände somit parallel dem מלך אדר Z. 9. — הא = הריא wie oben Z. 11. Das Fehlen des Art. in unserer Inschrift, wo das Hebr. ihn erfordert, ist schon früher und auch von Andern bemerkt. — Ueber המח s. oben zu Z. 11.

Zeitalter der Inschrift.

In den bisher erschienenen Schriften über unsere Inschrift ist die Zeit der Abfassung in sehr verschiedener Weise, im Allgemeinen jedoch mehr nach Vermuthungen, als auf bestimmte Thatsachen gestützt, festgestellt worden. Am weitesten hinauf ist Ewald (S. 49 ff.) gegangen, der geneigt ist, über das 11. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung hinauszugehen „in die Zeit, in welcher Homer die Sidonier, nicht aber die Tyrier nennt und bewundert“. Zu diesem Resultate gelangt der Verfasser, weil in unserer Inschrift die Könige der Sidonier als sehr mächtig geschildert werden, was im 6. und 7. Jahrhundert v. Chr. kaum der Fall war, während nach Z. 20 unserer Inschrift „die Kananäer noch etwa so viel waren, wie die Sidonier, und nach Z. 16. 18. Sidon selbst sich noch rühmen konnte, das Land des Meeres zu sein, als habe es damals dieses ganze Land beherrscht. Auch die Schriftart, die, obwohl sie kein genügendes Merkmal eines bestimmten Zeitalters an sich trägt, sei, meint Ewald, diesem Resultat nicht entgegen; man werde wohl bis jetzt nirgend woher ein Zeichen herbeibringen können, dass sie nicht schon aus jenem frühen Zeitalter abstamme.“ — Das sind allerdings nur sehr schwache Gründe, die den historischen Beweis stützen; Z. 20 לִכְנַנִּים giebt ganz ungesucht den Sinn, wie wir gefunden, „sie zu befestigen,“ nicht aber kann es = לִכְנַעֲנִים (die Kananiter) sein, eine Contraction, die für so frühe Zeit gewiss ohne alle Analogie ist, vollends wo der Zusammenhang nicht dazu drängt, so wenig wie צִדֹן אֶרֶץ יִם den von dem Verfasser ihm vindicirten Begriff in sich schliesst, da es sehr gut heissen kann „Sidon, Stadt am Meere“, wie Ewald selbst (S. 65) sieht, sich auf s. Gramm. § 155 f., Anm. 3, 6. Aufl. berufend. Ohnedies steht אֶרֶץ יִם als Gegensatz zu בְּרֵךְ („auf dem Berge“), und braucht nicht gerade den ganzen Besitz am Meere in sich zu schliessen; auch Ps. 42, 7 wird Palästina dichterisch יַרְדֵּן אֶרֶץ (Jordansland) genannt, obgleich der Verfasser gewiss nur an seine Heimath denkt. Endlich

lassen sich gar wohl aus der Schrift, wie weiter gezeigt werden soll, Argumente gegen ein so hohes Alter, wie das 11. Jahrhundert, beibringen.

Hitzig (a. a. O. S. 37 ff.) geht allerdings nicht so hoch wie Ewald hinauf, doch würde auch nach ihm die Inschrift im 7. Jahrhundert vor dessen letztem Jahrzehnt verfasst sein; die Gründe, oder vielmehr Vermuthungen, möge man bei ihm selbst nachlesen. Hr. Duc de Luynes vermuthet aus historischen, sprachlichen, paläographischen und künstlerischen (*caractère de la sculpture*) Argumenten das Jahr 574 bis 572 für die Abfassung der Grabschrift des Asmanasar (s. S. 55—62). Da wir auf die Gründe, die der genannte Gelehrte für seine Ansicht geltend macht, noch weiter unten zurückkommen müssen, so begnügen wir uns an dieser Stelle mit der Anführung der Resultate, um zu zeigen, wie sehr weit die Ansichten in Bezug auf die Abfassungszeit auseinandergehen, und wie schwierig dieselbe zu bestimmen sei. Wenn wir es dennoch wagen, näher auf den Gegenstand einzugehen, so geschieht dies in der Ueberzeugung, genüendere Merkmale als die bisher beigebrachten gefunden zu haben, die mit Entschiedenheit für ein bestimmtes Zeitalter sprechen.

Um gleich zu Anfang das Resultat unserer Untersuchung zu geben, so halten wir den Asmanasar II. für den Sohn des bei Diodor (16, 42) genannten Tennes, des Tebnith unserer Inschrift, und die Zeit der Abfassung der Grabschrift fällt etwa in das Jahr 335, also wenige Jahre vor Besetzung Sidon's durch Alexander den Grossen.

Wir haben schon oben den Namen תבנית aus בנית (*bennith*) mit der Bildungssilbe ת abgeleitet, und ohne Schwierigkeit lässt sich darin der Tennes des Diodor erkennen. Schon Salisbury, der erste Erklärer unserer Inschrift (*Journ. of the Am. cr. Soc. V, 1. S. 243*), hatte die Aehnlichkeit beider Namen erkannt, und diese war ihm genügend, ohne alle weitere Begründung, die Grabschrift in die Zeit Alexander's zu setzen. Allein jene Aehnlichkeit allein kann nichts beweisen, wenn sie nicht durch andere Beweise gestützt wird.

So viel aber steht fest, dass wir mit der Abfassung nicht tiefer herab als bis zu Alexander's d. Gr. Zeit gehen dürfen, was sowohl aus andern gleich zu erwähnenden Anzeichen, als auch durch den Monatsnamen בל Z. 1 nicht möglich ist, da nach Alexander's Zeit die Phönizier sich der sogenannten macedonischen Monatsnamen bedient haben (siehe Dietrich a. a. O. p. 108). Da wir mithin über Alexander's Zeit hinausgehen müssen, so führt uns zunächst der Name הנהנא auf den Tennes des Diodor, und diese Annahme wird in der That durch Z. 18. 19 zu grosser Wahrscheinlichkeit erhoben. Wir müssen diese Stelle dem Leser in Erinnerung bringen, es heisst hier: „und noch verleihe uns der Herr der Königé Dora und Jope, die herrlichen Getreideländer der Gefilde Saron's, zu der mächtigen Herrschaft, welche ich gegründet, und er schütze sie“ etc. Es müssen also Dora und Jope nicht mehr im Besitze der sidonischen Herrschaft gewesen sein. Nun war dies aber der Fall zur Zeit des Hekataüs, also im 5. Jahrhundert, nach der oben (S. 35) angeführten Stelle dieses zuverlässigen Historikers bei Steph. v. Byz.; ja noch im 4. Jahrhundert wird Dora „Stadt der Sidonier“ genannt, nach den gleichfalls citirten Worten des Skylax. Da nun der Periplus dieses Schriftstellers spätestens um 336 abgefasst ist ¹⁾, so führt uns der Wunsch um Wiedererwerbung von Dora und Jope nach diesem Datum. Höchstwahrscheinlich sind diese königlichen Domänen erst kurze Zeit vor dem Tode Asmanasar's II. oder vielmehr mit seinem Tode, weil er keinen directen Thronerben hinterlassen, verloren gegangen, weil gerade dieser Wunsch dem ver-

¹⁾ Nach den Forschungen Müller's (Geogr. Gr. min. XXXIII. sq.) hat man die Abfassung des Periplus zw. 340 und 336 v. Chr. zu setzen. Die Quellen, woraus Skylax schöpfte, sind theils jüngern, theils ältern Datums. An unserm Orte, in der Beschreibung Syrien's und Phönizien's, scheint er nicht gar alte Quellen benutzt zu haben. „*In sequente ora Syriae, Arabiae, Aegypti quum non amplius diebus navigationis, sed secundum stadia distantiae definitantur alium auctor fontem exscripsisse videtur, quem non adeo antiquum fuisse ex stadiorum usu colligo, quippe qui recentiorum potius quam antiquorum geographorum esse solet. Certius aetatis indicium frustra circumspexi*“ (Müller a. a. O. p. XLVI. § 66).

storbenen König in den Mund gelegt wird. Wer ist aber der Herr der Könige, der sie wieder verleihen soll? Kein anderer, als der persische Grosskönig! Schon aus früher Zeit finden wir, dass der persische König Darius „בעל“ „unser Herr“ genannt wird, wie der Scholiast zu Aeschyl. Pers. 656 bemerkt: *Βαλὴν ὁ βασιλεὺς λέγεται* (vergl. oben Anm. zu Z. 17 f. S. 33). Movers (Encycl. p. 384. Anm. 65) sieht diese Bezeichnung als eine Uebertragung aus älterer Zeit an, wo die assyr. und babylon. Könige diesen Namen in den unterworfenen Ländern führten, zumal die babyl. und assyr. Königstitel sich auf die Perser und Parther vererbten. Wir finden daher auf den pers. Keilinschriften und sonst, wo die Grosskönige auf Denkmälern ihre Thaten verherrlichten, dass sie sich „Könige der Könige,“ so wie sich die ihnen nachahmenden Sassaniden noch viel später „מלכאן מלכא“ nennen. Es ist daher sehr natürlich, wenn ein Vasallenkönig, wie der sidonische König um jene Zeiten kurz vor Alex. dem Gr. war, seinen Schutzherrn „den Herrn der Könige“¹⁾ nennt; so gut wie der persische König sich בעל מלך, wie wir oben bemerkt haben, auf Münzen nannte, so konnte auch wohl ein Vasall ihn den Herrn der Könige nennen: es ist damit so recht das devote Verhältniss bezeichnet, das zwischen beiden Fürsten obwaltete. Vergegenwärtigen wir uns die Lage Sidon's und Phönizien's um diese Zeiten!

Nachdem die Macht der Phönizier durch die welterobernden Reiche der Assyrer und Chaldäer gebrochen, werden sie eine leichte Beute der Perser, von denen sie nunmehr in Abhängigkeit geriethen. Wenn nun auch unter dem Gründer der persischen Monarchie diese Abhängigkeit nur

¹⁾ Wir glauben, dass dies eine ganz ungezwungene Erklärung des אדון מלכא ist. Die Deutung *Adon Milkom* (Ewald und de Luynes) ist ein wahrer *deus ex machina*; wie wäre denn der sidonische König so plötzlich auf den ammonitischen Gott gekommen, da er kurz zuvor (das. Z. 18) von den Göttern der Sidonier gesprochen, wie konnte er dann fortfahren „und noch möge uns der Adon Milkom verleihen“ etc.? Daher hat denn auch Dietrich übersetzt: „der Herr der Könige“ d. i. der höchste Herrscher, der oberste Gott; aber das wäre etwas befremdend im Munde eines heidnischen Fürsten!

sehr lose war, so war sie doch thatsächlich ausgesprochen unter seinen Nachfolgern durch die Mitwirkung der Phönizier, sowohl bei der Behauptung der bereits eroberten kleinasiatischen Staaten, als auch bei der Eroberung Aegypten's, besonders durch Stellung von Kriegsschiffen und Entrichtung eines, wenn auch geringen Tributs, obgleich ihre Verfassung geschont und das Verhältniss der einzelnen Staaten zu einander ungeändert blieb. Indem sich so die Phönizier in die Verhältnisse zu schicken wussten, gelangten sie, besonders Sidon, unter dem Schutze der Achämeniden zu grossen Reichthümern. Allein schon unter Xerxes wurde ihre Abhängigkeit von diesem launischen Fürsten eine sehr drückende, als dieser sie zu seinen Eroberungszügen benutzte, und durch ungeschickte Führung ihrer Flotten, die, wenn auch unter eignen Führern, doch unter dem Oberbefehl der Perser standen, büssten sie ihre Seemacht ein. Noch trüber gestaltete sich ihre Lage in der folgenden Zeit, als die Kämpfe der Perser gegen die Griechen fortdauerten und die Phönizier zu noch grösseren Lasten herangezogen und in ihrem Nationalgefühl durch den Uebermuth der Satrapen gekränkt wurden ¹⁾. So entstand denn jene merkwürdige Empörung in Sidon unter dem Könige Tennes gegen Artaxerxes III. (Ochus) im J. 351, die uns Diodor (XVI, 41) mittheilt. Sidon befand sich damals in grossem Wohlstande, der Handel brachte den Bürgern grosse Reichthümer. Der Uebermuth der persischen Satrapen aber führte sie zu dem Entschluss, gestützt auf die zugesagte Hülfe des ägyptischen Königs Nectanebos, von den Persern abzufallen. Sie begannen ihre Empörung damit, den prächtigen Garten und den Palast des persischen Königs, der denselben bei seinem Aufenthalt in der Stadt Sidon zu bewohnen pflegte, zu verwüsten und die Perser zu Gefangenen zu machen. Die aus Babylon unter einigen Satrapen gesandten Truppen schlug Tennes mit seinen eignen und griechischen Söldnern. Als aber der Perserkönig selbst mit grosser Macht heranzog, wurde Tennes

¹⁾ s. Movers: das phön. Alterth. II, 1. S. 469 f.

zum Verräther an Sidon. Diese Stadt war wohlbefestigt und mit Proviant und Wasser reichlich versehen, und über hundert grössere und kleinere Schiffe waren zu ihrem Schutze vorhanden. Aber der verrätherische Tennes lieferte 100, dann noch 500 der angesehensten Bürger Sidon's dem Artaxerxes aus, der sie hinrichten liess, und öffnete dann die Stadt den Persern. Die Sidonier, von der äussersten Verzweiflung ergriffen, schlossen sich mit ihren Weibern und Kindern in ihre Häuser ein und steckten dieselben in Brand. An 40,000 Menschen, die Sklaven mit einbegriffen, sollen bei diesem Brande umgekommen sein, und die Brandstätte verkaufte der persische König für viele Talente; denn da die Einwohner so reich gewesen waren, so ward eine grosse Menge im Brande geschmolzenen Silbers und Goldes gefunden. Einen solchen Ausgang nahm die unglückliche Stadt Sidon; die andern Städte, dadurch in Schrecken gesetzt, unterwarfen sich den Persern. Der Verräther Tennes aber genoss nicht die Früchte seines Verrathes, Artaxerxes liess ihn bald nach der Einnahme Sidon's, weil er glaubte, er könne ihm nunmehr nichts mehr nützen, tödten.

Welcher Zustand nach dieser Katastrophe in Sidon herrschte, lässt sich im Einzelnen aus Mangel an historischen Quellen nicht mehr bestimmen, doch so viel steht fest, dass es sich bald nach diesen Unfällen erholt haben muss, wie dies bei Handelsstaaten nicht sehr auffallen kann; denn bei der Ankunft Alexander des Grossen, der von den von Perserhass erfüllten Einwohnern Sidon's mit offenen Armen empfangen wurde (332), finden wir die Stadt wieder erbaut und einen König Straton¹⁾, der durch Abdolony-

¹⁾ Dieser Straton ist wohl zu unterscheiden von dem Könige gleichen Namens, der mit Evagoras' Nachfolger Nikokles von Kypros (seit 373) wetteifert in Einführung hellenischer Sitten; vgl. über diesen Hegewisch: hist. phil. Schr. I, p. 1 ff. Böckh: Corp. Inscr. Gr. Nr. 87. Auch dieser Straton starb eines gewaltsamen Todes (vgl. Athen. XII. p. 531 ed. Wessel. Aelian. V., H. 7, 2 und Hieron. adv. Jovin. III, 2. p. 187 ed. Martianay); vielleicht ist er der oben in unserer Stammtafel mit N. N. bezeichnete erste Gemahl der Amastoreth, und deshalb nicht ausdrücklich genannt, weil seine Gattin ihn getödtet (vergl. Hieronym. a. a. O.).

mus ¹⁾ ersetzt wurde, weil er treu zu den Persern gehalten hatte. Diese Verhältnisse setzen nothwendig das Emporkommen Sidon's nach der Zerstörung unter Tennes voraus. Es mochte etwa dabei so zugegangen sein: Asmanasar II., Sohn des Tebnith (Tennes), war bald nach dem Tode des letztern unter Vormundschaft seiner Mutter Amastoreth zum Regenten von Sidon eingesetzt worden, weil der König von Persien das königliche Geschlecht, um das Vorurtheil der Phönizier, die treu an demselben hielten, nicht zu verletzen (Diod. 17, 47), nicht übergehen mochte, aber schon im 14. Jahr seiner Regierung (unter der genannten Vormundschaft) gewiss in noch junglichem Alter („ich bin dahingerafft vor meiner Zeit“) verstorben. Seine ihn überlebende Mutter, welche ihm höchst wahrscheinlich das Grabesdenkmal setzte, läßt ihn, wie das häufig auf Grabesinschriften vorkommt ²⁾, die Unterthanen beschwören, seine Ruhe im Grabe nicht zu stören. Nehmen wir nun die Eroberung Sidon's um 351 an, etwa ein Jahr später den Regierungsantritt Asmanasar's unter Vormundschaft seiner Mutter, und seine 14-jährige Regierung, so ist er ungefähr 336 gestorben, und ihm bald nachher Straton gefolgt, der schon 332 durch Hephästion abgesetzt wurde.

So sind denn auch die vielen Bauten, deren unsere Inschrift erwähnt, welche der König oder vielmehr die Regentin (המלכה Z. 15) seine Mutter ausführt, zu erklären, weil der Bau der Tempel nach der Zerstörung eine Nothwendigkeit war, während er sonst als eine auffallende Thatsache erscheinen müsste.

Mit diesem Resultate stimmt auch vollkommen der Ton

¹⁾ Nach Pollux (onomast. VI, 104) soll dieser dem Alexander eine Büchse mit Balsam geschenkt haben. Ueber die eigenthümliche Weise, wie dieser Abdolonymus zum Throne gelangte, vergl. Curtius IV, 3. Just. 11, 10 und Diod. a. a. O.

²⁾ Vergl. die Grabschrift des Cyrus: ich bin Cyrus, der König, Achämenide, s. dazu Benfey (die pers. Keil-Inschriften. Leipz. 1847 S. 51) und unzählige andere griech. und lat. Inschriften, wo man den Verstorbenen die Hinterbliebenen anreden läßt.

und die Fassung der Inschrift, die weit entfernt ist Sidon als blühend und glücklich darzustellen¹⁾. Der König beginnt mit der trüben Betrachtung, dass er in früher Jugend aus dem Leben geschieden, in seiner Grabesruhe gestört werden könnte. Im Munde eines Königs ist diese Besorgniss Beweis genug, dass trübe Zeiten ihn fürchten gelehrt, dass man Gräber durchwühlen, Särge öffnen und sie ihres Inhaltes berauben könnte. (Wie ganz anders lautet da der Ausdruck Hi. 3, 13!) Dass der König Tempel und zwar in grosser Anzahl erbaut habe, ist kein Beweis glänzender Reichthümer und des Segens friedlicher Zeiten, sondern eine Forderung der Nothwendigkeit, wie wir zu zeigen versucht haben. Ebensowenig zeigt unsere Inschrift Sidon als so blühend, dass es der Inbegriff aller Cananiter war, vielmehr spricht sich nach unserer Erklärung von Z. 18 f. die vollste Abhängigkeit vom persischen König und das Anflehen seines Schutzes darin aus. — Wenn endlich der Kunststil des Sarges, nach Herrn Duc de Luynes, eine Aehnlichkeit zeigt mit ägyptischen Särgen, welche Gliedern der Familie des Amasis angehören, und dieser Gelehrte deshalb auch das 6. Jahrhundert als Abfassungszeit unserer Inschrift annimmt, so ist doch solche Annahme etwas zu gewagt, da, wie Ewald (a. a. O. S. 65) mit Recht behauptet, dazu eine weit ausgedehntere und genauere Vergleichung vieler, sowohl sidonischer als ägyptischer Mumien mit ihrem äusseren Schmucke aus den verschiedensten Zeiten gehören würde. — Endlich wird auch unsere Ansicht bestärkt durch die

Betrachtung der Schrift und Sprache der Inschrift.

Hr. Dietrich hat ganz Recht, wenn er (a. a. O. S. 102) die Geschichte der phönizischen Schrift „eine völlig bodenlose“ nennt. Ein nur geringfügiges, in verschiedene Werke

¹⁾ Das Gegentheil will Ewald (gött. gel. Anz. 1856, S. 24, worauf er sich S. 4 und 49 der sidon. Inschr. beruft) in dem Sinne der Inschrift finden. „Nach diesem war Sidon unter Tebunath und seinem Sohn Eschmunazar so ruhig und glücklich blühend, dass jene trüben persischen Zeiten, in welchen auf Tennes gar kein sidonischer König (?) folgte, unmöglich gemeint sein können.“

zerstreutes Material, das in seiner Deutung so manchem Zweifel noch unterworfen ist, steht uns zu Gebote, und erschwert es uns, unsere anderweitig aufgefundenen Daten über das Alter eines Monuments durch die Schrift desselben zu einiger Gewissheit zu erheben. Documente, die der Wiege der Erfindung nahe gestanden haben, besitzen wir natürlich nicht mehr; jene Erfindung verliert sich in das graueste Alterthum und zählt tausende von Jahren vor unserer Zeitrechnung, während die ältesten Monumente, wir rechnen dahin die in Mesopotamia gefundenen Ziegelsteine, Siegel, Gemmen und die Gewichte, welche Layard in Ninive's Trümmern entdeckt hat, schwerlich an das 10. und die letzteren erst an's achte Jahrhundert hinanreichen ¹⁾. Doch könnte hier eine klare Ansicht über das Prinzip unserer Schrift und die Vergleichung derselben mit den ältesten von ihr abgeleiteten Alphabeten (altgriechisches, italisches etc.) gute Dienste leisten. Jenes Prinzip der phönizischen Schriftbildung beruht auf der bisher im Allgemeinen unbestrittenen Annahme, dass das phönizische Alphabet aus Bildern hervorgegangen, demnach diejenigen Buchstabenformen für die älteren und ursprünglicheren zu halten sind, welche mit den ihnen zu Grunde liegenden Bildern noch die meiste Aehn-

¹⁾ Hr. Layard giebt in seinem Werke: „*Ninive and Babylon*“ p. 601 eine Beschreibung dieser 15 bronzenen Gewichte, die zum Theil semitische, zum Theil Keil-Aufschriften haben, und eine Abzeichnung derselben. Aber diese ist höchst ungenau. Erst durch die genaue Abzeichnung, die wir, wie schon oben erwähnt, Hrn. Norris (*journal of the roy. as. Soc.* XVI, 1. Lond. 1856. p. 215 f.) verdanken, können wir erst nützlichen Gebrauch von diesen werthvollen Documenten machen. Wir haben ein Alphabet aus denselben gezogen (sie sind auf unserer Schrifttafel mit einem * bezeichnet), so weit die Buchstaben reichen, es sind dieses sämtliche Zeichen bis auf Gimel, Daleth, Waw, Sain, Teth, Jod, Phe und Zade; diese Buchstaben haben wir aus den ältesten babyl. und assyr. Ziegelsteinen, Siegeln und Gemmen, die wir in den Museen zu Paris und London vorgefunden, in unserer Tafel ergänzt. Hr. Duc de Luynes theilt in seinem *mém. sur le sarcophage* etc. p. 59 ein Alphabet von den Gewichten hergenommen mit, leider ist dies aber nach der Zeichnung von Layard, und daher ganz unbrauchbar.

lichkeit haben ¹⁾). Aber dieses Prinzip der Entstehung phönizischer Schrift ²⁾) müssen wir ganz und gar verwerfen. Schon die auffallende Erscheinung, dass, je höher hinauf die Denkmäler mit phönizischer Schrift reichen, sie desto geringere Aehnlichkeit mit den ursprünglichen Bildern zeigen, hätte die hergebrachte Meinung wankend machen sollen, zumal dieselbe die Schwierigkeit: wie das Bild eines Dinges oder die Zeichen eines Begriffes in die Zeichen eines Lautes übergegangen seien, mehr verdeckt als aufklärt. Die Ansicht, nach welcher es dem Nachdenken eines Einzelnen gleich gelungen sei, das Alphabet zu erfinden, d. h. die verschiedenen Laute zu individualisiren, ist viel natürlicher und fasst die grosse That des Geistes mit einem Mal zusammen, was sonst in allmäligen Uebergängen und endlich doch durch einen kühnen Sprung erreicht wird ³⁾).

Das Prinzip, wonach unser Alphabet gebildet worden, ist ein durchaus organisches, d. h. die Laute, die einem und demselben Sprachorgan angehören, haben die grösste Aehnlichkeit unter einander; indem der Erfinder den einfachsten Laut der jedesmaligen Gattung durch ein Zeichen fixirte, bildete er die andern Laute derselben Gattung durch Differenzirung oder Potenzirung desselben. Diese Formähnlich-

¹⁾ Gesen. monum. p. 17. § 9: „*ae figurae antiquissimae habendae sunt, quae cum nomine elementi convenient. Satis enim constat, litterarum inventores in eligendis elementorum figuris nominibusque id egisse, ut cuius rei imaginem rudiorem elementum aliquod referret ejusdem nomen ei tribueretur, cui similis est alphabeti russici et hieroglyphorum phoneticorum apud Aegyptios ratio.*“

²⁾ Genauer zu reden müssen wir eigentlich altsemitischer Schrift sagen; denn nach unserer Ueberzeugung, die wir schon in der Kürze in der Ztschr. d. D. M. G. IX. p. 475 Anm. 17 ausgesprochen und in welcher uns fortgesetzte Studien und besonders die alten Monumente Mesopotamien's mit semitischen Inschriften bestärkt haben, müssen wir den Ursprung der Schrift in Babylon suchen, die sich dann nach Phönizien und von da aus über die halbe civilisirte Welt verbreitet hat. Wir haben darüber ausführlicher in einer umfangreichen bald zu veröffentlichenden Schrift „über das phönizische Alphabet und seine Verbreitung“ uns ausgesprochen. Was wir über das Prinzip dieses Alphabets bemerken, ist in Kürze eben dieser Schrift entlehnt.

³⁾ Siehe W. Grimm: über deutsch Runen, S. 4 ff.

keit der Laute, die demselben Organe angehören, ist denn auch bei den ältern von der semitischen Schrift abgeleiteten Alphabeten zum Theil noch recht deutlich bemerkbar und verschafft uns oft erst das rechte Verständniß über einzelne auffällige Züge mancher Buchstaben.

Man stelle zu dem Ende das phönizische Alphabet, wie sie uns die ältesten Monumente bieten, und zwar nach dem Sprachbau des Semitismus, mit Berücksichtigung der wesentlichsten Modificationen eines jeden Buchstaben, zusammen, und man wird das beste Argument für unsere Behauptung vor Augen haben ¹⁾.

Zur Erläuterung dieses für Paläographie, Sprachkunde und Culturgeschichte überhaupt so wichtigen Punktes mögen nur wenige Worte hier folgen, da wir Ausführlicheres, wie gesagt, für einen andern Ort uns vorbehalten müssen; hier ist es uns nur darum zu thun, einen ungefähren Maassstab für die Beurtheilung des relativen Alters eines Schriftstückes zu besitzen.

Die Bemerkung, dass die Wörter theilbar sind, dass sie gleichsam, um mit Hitzig ²⁾ zu reden, aus Monaden bestehen, welche überall wiederkehren, so dass der ganze Sprachschatz auf eine begrenzte Zahl von Elementen sich zurückführen lasse, dürfte zunächst die Veranlassung gegeben haben, diese Elemente durch Zeichen zu fixiren und die ihnen ähnlich lautenden durch eine leichte Modification des Zeichens zu bestimmen (Differenzirungen und Potenzi- rungen). Diese Behauptung ist durch die Zeichen selbst zu rechtfertigen ³⁾.

Die Hauchlaute. Das Aleph, der leiseste Hauch, der beim Oeffnen des Mundes hervorgebracht wird, zeigt in seiner Form die Grundelemente, aus denen das semitische Al-

¹⁾ S. Tafel III.

²⁾ Die Erfindung des Alphabets, S. 10.

³⁾ Es würde hier zu weit führen, wenn wir bei jeder einzelnen folgenden Form den Ort angeben sollten, wo sie zu finden sei; wer mit der einschlagenden Literatur bekannt ist, wird sie zu finden wissen. Er- funden ist nicht eine einzige. Bloss bei den selteneren wird ein Nachweis der Quelle angegeben werden.



phabet zusammengesetzt ist: Winkel und Strich, s. d. Taf. III. I, a. 1. od. I, b. u. c. 1, wo der Winkel in zwei Striche zerlegt ist. Das He, der etwas stärkere Laut dieser Gattung, ist durch Umkehrung des Aleph, also durch eine Modification desselben entstanden = I, a. b. c. 2. Das Cheth endlich ist Potenzirung des He durch Hinzufügen eines Strichs ¹⁾.

Aehnlich verhält es sich mit den Lippenlauten Beth, Phe und Waw. Die beiden letzteren scheinen ursprünglich durch ein und dasselbe Zeichen ausgedrückt worden zu sein ²⁾; auf den Achämenidenmünzen ist kaum ein Unterschied wahrzunehmen (vergl. z. B. beide Buchstaben in dem Worte Pharnabazu bei de Luynes: *essai sur la numismatique des Satrapes Pl. I.*). Beth ist nur durch eine geringe Modification von jenen Formen unterschieden. Das Mem scheint zu den flüssigen Buchstaben gezählt worden zu sein.

Höchst instructiv ist die Bildung der Gaumen- und Kehllaute. Das Gimel, der weichste dieser Laute, ist durch einen Strich zum härteren Kaf potenziert = III, a. b. c. 2 (besonders klar spricht für unser Prinzip die Form III, b. 2 das zweite Kaf), oder III, c. 2 (ein verlängertes Gimel) ³⁾. Jod, der weiche Gaumenlaut ⁴⁾, ist ähnlich dem Kaf, nur mit kürzerem oder umgebogenem Schafte = III, a. 3 (auf einem babylonischen Siegel), oder III, b. 3 (auf einem babylonischen Backsteine im britischen Museum), oder III, c. 3 (auf den Absoharmünzen und ägypt.-aram. Denkmälern). Das Ain zeigt in der Form III, a. b. 4 gleichsam 2 Gimel

¹⁾ Fernere Modificationen wie das dreistrichige He (im Phrygischen finden wir das dem He entsprechende Episolon sogar vierstrichig) können hier nicht weiter berücksichtigt werden.

²⁾ Auf sehr alten Denkmälern haben wir beide Zeichen auf ein und demselben Monument selten angetroffen.

³⁾ Als schlagenden Beweis, wie sich das angedeutete Prinzip auch noch zum grossen Theil bei abgeleiteten Alphabeten nachweisen lässt, führen wir das libysche Kaf = , d. i. doppeltes Gimel, welches die Form  hat, an; Blau (über das numidische Alphabet, Zeitschr. D. M. G. V, 362) wagt das Kaf gar nicht aus dem Semitischen abzuleiten.

⁴⁾ Ueber den Zusammenhang des Jod mit den K-Lauten s. Fürst's Lehrgebäude der aram. Idiome p. 42; Gesen. Thes. im Buchst. Jod.

(vergl. das Zeichen \Leftarrow = gg in der Runenschrift) und ist wieder im Koph potenziert = III, a. 5 (auf einem babyl. Siegel und auf dem oben S. 37 angeführten Stein), oder III, b. 5 (Münze von Sidon, *revue num.* 1855, S. 195), oder III, b. 5 (Gemme von Tyrus, babyl. Siegel und altgriech. Koppa).

Nach demselben Prinzip sind auch die drei flüssigen Laute Lamed, Mem und Nun gebildet. In dem stärksten dieser Laute, im Mem, sind gewissermaassen die beiden andern enthalten. So zeigt es deutlich in der Form V, a. b. 2 das erste Mem (vergl. auch die andern Formen desselben Buchstaben das.); ebenso auch in der 3. Malt. Inschrift (die wir nebst der Sard. für die ältesten bis jetzt bekannten phön. Inschriften halten) in dem Worte מלכבעל.

Die Zungenlaute bedürfen keiner Erläuterung.

Bei den Zischbuchstaben (Sibilanten) ist die Formähnlichkeit und der relative Werth durch Modificationen in die Augen springend¹⁾. Als heller, sanfter Zischlaut, der dem Daleth entspricht, ist das Sain (einfaches s) zu betrachten, dessen verschiedene Formen (VI, a. 1 ist von einer assyr. Gemme und altgriech.) durch einen Strich potenziert das Zade geben = tz oder sz im Deutschen, dem Teth entsprechend. Das Samech ist = ss, ein Doppelsain in den mannichfachsten Formen; das Samech VI, a. b. c. e. 2 ist deutlich eine verdoppeltes Sain; nur VI, d. 2 ist bisher im Semitischen nicht gefunden, dagegen besaßen es die italischen Dialekte, und Mommsen's scharfsinnige Deduction²⁾, der zufolge x dem Samech entsprechend den Lautwerth ss hat, wird somit ganz und gar durch das Graphische bestätigt. Das Schin, ein dem Semitismus eigenthümlicher Laut, der sich dem Taw anschliesst, ist in seiner ursprünglichen Form aus Sain ebenfalls modificirt.

¹⁾ Bei den Buchstaben Sain und Zade hatte daher Movers (pun. Texte II, S. 14) die wahre Zusammensetzung dieser Buchstaben erkannt und eine Ahnung des hier dargestellten Sachverhalts. Vergl. auch Ewald: *kr. Gramm.* 6. Aufl. S. 116. Anm. 2.

²⁾ *Unteritalische Dialekte* p. 11 f.

So schliessen sich sämmtliche Buchstaben leicht dem aufgestellten Prinzip organischer Bildung an, bis auf Resch, das seinem Lautwerth nach zwischen den Kehl- und flüssigen Lauten schwebt, seiner Eorm nach sich aber offenbar an Daleth anschliesst, so dass die Verwechslung von Daleth und Resch von den ältesten Zeiten datirt. Es müssen beide Laute dem lebendigen Sprachgefühl des Erfinders so nahe verwandt erschienen sein ¹⁾, dass er sie vielleicht durch einen und denselben Buchstaben ausgedrückt haben mochte, während man später bei weiterer Sprachentwicklung Veranstaltungen getroffen, beide zu unterscheiden. So findet man z. B. auf einem sehr alten babyl. Siegel Daleth und Resch unterschiedslos gebraucht, jedoch bei Concurrenz beider Laute in demselben Worte ist das Resch durch einen kleinen Strich (= 𐤓) markirt; auf den Achämenidenmünzen sind sie grossentheils promiscue gebraucht, auf Siegeln und Gemmen älterer Zeit ist, wie in spätern phöniz. Inschriften, das Resch oft durch einen längern Schaft vom Daleth unterschieden, zuweilen findet aber auch der umgekehrte Fall statt.

Nach dem hier dargelegten Prinzip, das, wie wir glauben, der Erfinder der semitischen Schrift befolgt hatte ²⁾, gewinnen wir eine solidere Grundlage zur Beurtheilung des Alters eines Monuments aus den Schriftzügen. Wir werden fortan nicht diejenigen für die ältesten zu halten haben, welche mit dem ihnen entsprechenden Bilde wesentlich übereinstimmen, sondern diejenigen, welche sich von dem auf-

¹⁾ Dass in der Th \aleph beide Laute in der Ursprache, mehr als sie uns jetzt noch erscheinen, verwandt waren, zeigt noch das Hebräische, obgleich sich die Laute desselben schon bedeutend abgeschliffen haben müssen, vergl. שרף und שרף, רחק und רחק (Ges. Thes. p. 1244). — Das Umbrische hat den Laut d eingebüsst und besitzt r unter der Form D. Dass das d der lateinischen Schrift auf den iguvinischen Tafeln regelmässig zwischen zwei Vocalen in r übergeht, zeigt Aufrecht bei Bunsen: *Outlines* I, p. 91.

²⁾ Die Anordnung und Benennung der Zeichen ist nach anderen Grundsätzen geschehen, was wir in unserer oben berührten Schrift auseinandersetzen werden, hier aber füglich als nicht zur Sache gehörig übergehen können.

gestellten Prinzipie nicht allzuweit entfernen. So ist z. B. ein Kaf in der Form III, a. b. c. 2 gewiss für älter anzusehen, als ein Kaf unserer sidonischen Inschrift, ein Aleph = ≠ (Gewichte Nr. 3), oder = I, a. b. c. 1, darum nicht jünger, weil es einem „Ochsenkopfe“ gar nicht mehr ähnlich ist. Ebenso ist ein Ain in der Form III, a. b. 4. gewiss nicht jünger als III, c. 4, die „*nativa figura*“, wie sie Gesenius wegen ihrer Aehnlichkeit mit „dem Auge“ nennt, u. dgl. m.

Wenden wir nun diese Grundsätze über die Schriftbildung auf die Formen unserer Inschrift an, vergleichen wir sie mit denen auf den mesopot. Gewichten, auf den Münzen der Achämeniden, auf der Sard. u. Malt. 3. Inschr. (Ges. mon. tab. 8 u. 13): so werden wir von vornherein unserer Inschrift den Zügen der Buchstaben nach ein jüngerer Zeitalter als den genannten Monumenten zuschreiben, ohne einen Vergleich im Einzelnen — was zur grössern Deutlichkeit alsbald geschehen soll — vorzunehmen. Unter jüngeren Monumenten haben die Schriftzüge unserer Inschrift die meiste Aehnlichkeit mit den athenischen Inschriften, aber von Sidoniern und für dieselben verfasst (s. Gesen. mon. tab. 9 und Judas a. a. O. Pl. 3 und 4), besonders aber mit den letzteren, wie bereits de Luynes (*mém. sur le Sarcophage* p. 58) richtig bemerkt hat. Betrachtet man die griechische Beischrift auf der Athen. 4, so zeigt sie durch die griech. langen Vocale **H** und **Ω**, dass sie nicht vor dem Archonat des Euclides (403) verfasst sein kann; unsere Inschrift scheint aber eher jünger denn älter als jene zu sein; mithin verweisen auch paläographische Gründe unsere Inschrift in's 4. Jahrhundert, wohin anderweitige Schlüsse uns bereits geführt haben.

Dieses gewonnene Resultat mag eine in's Einzelne gehende Analyse unserer Schriftform weiter begründen.

Das Aleph ist ganz so wie Ath. 3 (Judas Pl. 3) und ähnlich dem der Athen. 4 (Judas Pl. 4) und der Massil. Inschrift geformt. Auf keinem der ältern Monumente haben wir diese schon etwas gekünstelte Form angetroffen.

Beth = dem der Athen. 4 hat eine Form, die sowohl auf ältern wie auf jüngern Monumenten sich findet, und

bietet keine entscheidende Merkmale. Dasselbe gilt vom Gimel.

Daleth ist im Allgemeinen mit kürzerem Schaft als Resch, und zwar ist dies zu Anfang der Inschrift mit ziemlicher Genauigkeit geschehen. Auch im Verlaufe, wo die Schrift etwas nachlässiger wird, ist wenigstens bei Concurrency beider Buchstaben die angegebene Form festgehalten. So ist z. B. Z. 9 in den Wörtern ויסגננ u. הקדשם das Daleth und Resch fast gleich lang, jedoch sind sie wohl unterschieden daselbst in dem Worte אדר. So auch Z. 16 und 17 in dem Worte אדרם, Z. 19: האדרת, und desgleichen in dem mehr nachlässig geschriebenen Theile der Inschrift. In Z. 18 ist eine geringe Unterscheidung der genannten Buchstaben, aber in bekannten Wörtern, bei denen nicht so leicht eine Verwechselung zu befürchten stand, wie bei צדנב, צדן, עשתרת, צדן, ארן; dagegen Z. 19 ist in dem Städtenamen דאר (Dora), שד שרן (Gefilde Saron's) und למרת jener Unterschied wohl beachtet. Auffallend kurz ist das Resch in Z. 21 in ויסגננ und relativ lang das Daleth in dem Worte האדם (Z. 22). Im Allgemeinen sollte man daher nicht von dem erwähnten Gesetze ohne Noth abweichen. Ueber das Alter geben beide Buchstaben keinen Aufschluss, da sie in dieser Form auf alten assyr. Cylindern und Siegeln, wie auf späteren Inschriften vorkommen. — He ist in der Form unserer Inschrift sowohl auf jüngern wie ältern Monumenten anzutreffen.

Das Waw scheint allerdings Spuren der Jugend an sich zu haben; wir haben schon oben vermuthet, dass es ursprünglich dem Phe ähnlich gewesen sei, wie wir es auch auf einzelnen Achämeniden-Münzen finden, = II, a. 2 unserer Schrifttafel, doch können wir zu einem bestimmten Urtheile nicht gelangen, da wir es auf ältern Monumenten sonst nicht angetroffen. — Ein Waw ähnlich den spätern neuphön. Inschriften treffen wir auf den (sogenannten) Münzen von Nisibis (Blau: Zeitschr. D. M. G. IX. p. 69 f.) und auf einer Gemme bei Kopp: *Palaeographia crit.* IV. p. 710 und dieselbe in besserer Abschrift bei Lajard: *sur le culte de Mithra* Pl. 36 Nr. 3, das jedenfalls älter als das unsrige

zu sein scheint, wenn man das griechische Digamma und die Makkabäer-Münzen zum Vergleich heranzieht ¹⁾).

Indem wir Sain und Cheth, welche in dieser Form auch auf Achämeniden-Münzen, wenn auch nicht auf älteren Monumenten vorkommen, übergehen, bietet uns das Jod unserer Inschrift einen deutlichen Beweis jüngeren Ursprungs. Kein älteres Monument hat diese liegende Form; die Sardica, die Gemme von Abibal (de Luynes: *essai* etc. Pl. XIII.), babylonische Ziegelsteine und Siegel zeigen sämmtlich dasselbe aufgerichtet, dessen verkürzte Figur = III, c. 3 unserer Schrifttafel auf Achämeniden-Münzen und auf den aram.-ägypt. Monumenten anzutreffen ist. Es muss eine geraume Zeit verflossen sein, ehe aus der aufgerichteten die liegende Form geworden.

Auch das Kaf spricht für unsere Ansicht über das Alter unserer Schrift. Es erscheint hier in zwiefacher Gestalt, ausser der gewöhnlichen zweimal in anderer Form (Z. 2 der 5. Buchstabe und Z. 15 in dem Worte מלך).

Als älteste Form müssen wir die auf unserer Tafel angegebene, welche die Sardica, die Gewichte und andere alte Monumente Mesopotamien's haben, betrachten. Erst auf den Achämeniden-Münzen (de Luynes a. a. O. Pl. I. im Worte חלך und Pl. IV. und V. auf den Absohar-Münzen u. a. m.) und späteren Monumenten treten Formen auf, die sich unserm Kaf nähern, daher dieses gewiss nicht zu den ältern Formen zu zählen ist.

Ein Lamed mit gebogenem Schenkel ist auf keinem alten Monumente, weder auf den Gewichten, noch auf Backsteinen, noch auf mesopotamischen Siegeln und Gemmen zu finden. Erst auf Achämeniden-Münzen treffen wir es in dieser Form an. Auch ältere phön. Monumente, wie Sardica 4, 6, 8, Melit. 3 b. und 4, Nora 2, Ipsamb. und die

¹⁾ Die Formen, die das sogenannte samaritanische Münzalphabet zeigt, sind, nach unserer Ueberzeugung, den ursprünglichen sehr nahe, wenn auch die Münzen erst jüngeren Datums sind. Das Nähere haben wir anderswo ausgesprochen.

Gemme von Abibal kennen nicht ein Lamed mit gebogenem Schenkel, während es in der Thugga Z. 3. 4, Cit.-Inschriften öfter (auch die Cit.-Münzen de Laynes Pl. XIII.), Athen. 2 und 4, Massil. u. a. m. vorherrschend ist.

Aus der Gestalt des Mem wollen wir keine weiteren Folgerungen ziehen, wiewohl die bronzenen Gewichte (bis auf eine einzige Ausnahme Nr. 14 unter 20 Memfiguren) diesen Buchstaben in einem Zuge darstellen, da auch einzelne ältere Siegel, Gemmen und Backsteine unserm Mem ähnliche Formen haben.

Samech. In welcher Weise die mesopotam. Denkmäler diesen Buchstaben haben, giebt unsere Schrifttafel an, es ist in der Regel die Form, die die assyr. Gemme bei Gesen. mon. 4. LXVII. bis, welche jetzt im brit. Museum sich befindet, hat; die Achämeniden-Münzen haben jedoch Formen, die den unsrigen sich nähern, obgleich sie nicht in solch complicirter Weise vorkommen. Unser Samech bekundet ein jüngeres Zeitalter.

Ain. Aus der Figur dieses Buchstaben wollen wir keine weiteren Folgerungen ziehen, obgleich ältere Denkmäler in der Regel das Ain nicht geschlossen zeigen.

Phe haben wir schon berührt; Zade zeigt auch hier wie in der Massil. Inschrift die Potenzirung von Sain.

Koph scheint in der vorliegenden Form, wenn man die alten Formen unserer Schrifttafel, sowie die des altgriechischen Koppa in's Gedächtniss sich zurückruft, jüngeren Datums zu sein. Das unsrige hat die grösste Aehnlichkeit mit dem der Massil. Inschrift.

Resch s. oben unter Daleth.

Schin ist offenbar in der Form unserer Inschrift viel jünger, als das in einem Zuge gezeichnete auf den Gewichten, auf der Sard., Melit. 3 b., dem die entsprechende Form des Altgriech., Ital. und Himjarischen (auf die Seite gelegt) noch gleichkommen.

Vom Taw wollen wir keine weiteren Folgerungen ziehen; die Kreuzesform halten wir jedenfalls für die ältere.

Ueberblicken wir nun nochmals unsere alphabetischen Zeichen, so müssen sie in ihrer Totalität jedenfalls den Ein-

druck machen, dass sie nicht, wie Ewald will, in das elfte Jahrhundert hinanreichen, vielmehr führen sie uns höchstens bis in die Zeit der ersten, ja einzelne Formen noch tiefer hinab, etwa in die Zeit der letzten Achämeniden. Mehr können wir nicht behaupten, doch dies genügt vollständig neben unseren anderweitig hergenommenen Argumenten, unsere Inschrift erst in's 4. Jahrhundert zu setzen. Dazu kommt endlich auch als stützender Beweis die Inbetrachtung der Sprache.

Aus dem Styl im Allgemeinen kann natürlich nicht die Zeit der Abfassung hergeleitet werden, denn dazu müssten uns mehr Documente phön. Styls vorliegen. Unser Denkmal ist eigentlich das erste bedeutende Schriftstück, das uns von der gewiss einst reichen Literatur zugekommen. Die Sätze unserer Inschrift sind einfach und ungekünstelt gebaut, nur an einigen Stellen hebt sich der Ausdruck bis zu einem gewissen poetischen Schwung, besonders wo der König seinen frühzeitigen Tod beklagt. Der Wortschatz sowohl wie die Form, obgleich auf's Engste an das Hebräische sich anschliessend, hat doch einen nicht geringen Einfluss durch das Aramäische erfahren. In lexikalischer Beziehung trifft das Phönizische unserer Inschrift mit dem Aramäischen zusammen in den Wörtern: עֶסֶר Z. 1 statt des hebr. עֶשֶׂר (man beachte wohl, dass die bronzenen Gewichte die letztere Form haben!); Z. 3 מֶסֶךְ; das. חֵלָה und עֵלָה *vagina*, Sarg; Z. 4 und 20 קִנְיָאָה persönlich; Z. 5 מְנָה in der Bedeutung „Geld, Schatz“; Z. 9 und 21 סָגַר = שָׁנַר schicken; רָלַל Bedauernswerther; Z. 16 viell. שָׂרָה wohnen; Z. 17 רָלַל gerne, geneigt; Z. 19 מְרָה Herrschaft; Z. 21 עָרָה berauben. Also eine ziemliche Anzahl Aramaismen in einem nicht eben umfangreichen Texte. — In grammatischer Hinsicht ist hervorzuheben und durch aramäischen Einfluss zu erklären: der seltene Gebrauch des Artikels, die Adverbialbildung auf אַח... (s. zu Z. 4), das angehängte ך sowohl an Verba, Nomina, als auch an Partikeln (s. S. 16. Anm. 1), das wir im Chaldäischen sehr häufig und im Hebräischen in weiterem Umfange erst in spätern hebr. Schriften finden. —

Movers (Encycl. p. 430) schreibt mit Recht das Vorhandensein aram. Elemente, die er aus dem damals bekannten Sprachschätze (a. a. O. p. 429 f.) gesammelt, nicht bloss der Eigenthümlichkeit der Landessprache Kanaan's, dem phönizischen Idiome zu, da die Sprache Kanaan's in Hinblick auf das A. T., in welchem die hebr. Sprache zur Zeit, wo innige Verbindung mit den kanaanitischen Völkern vorhanden, frei von Aramaismen war, so wie sich dies auch aus den kanaanitischen Nom. propr. ergibt. Daher ist auch hier, wie auf die hebr. Sprache späterer Zeit äusserer Einfluss anzunehmen, der diese Aramaisirung bewirkt hat. Wir finden um die Mitte des 8. Jahrhunderts, als die Assyrer, und in noch höherem Grade, als später die Chaldäer erobernd in Palästina auftraten, sowohl im Cultus wie in der Sprache eine grosse Umwandlung durch Einfluss jener Völker, und dieser traf das nördlichere, handeltreibende Volk der Phön. noch mehr als die Juden. Von dieser Zeit her sind denn auch wohl die Aramaismen herzuleiten; aber in dem Umfange, wie sie unsere Inschrift zeigt, muss schon eine geraume Zeit verstrichen sein, ehe sie sich in solcher Weise einbürgern konnten. Wir werden daher auch durch die Sprache unserer Inschrift nicht von unserem Resultate: die Zeit vor Alexander dem Grossen als die der Abfassung anzunehmen, abgeführt.

Nach dem Schlusse meiner Arbeit ist mir durch die Güte des Herrn Verfassers eine Abhandlung von Herrn Dr. S. Munk in Paris unter dem Titel: *essai sur l'inscription Phénicienne du Sarcophage d'Eschmoun-'Éser, roi de Sidon, (Extrait Nr. 5 de l'année 1856 du journal asiatique)* zugekommen. Aus derselben erfahren wir auch zu gleicher Zeit, dass auch Abbé Bargès eine Schrift über denselben Gegenstand herauszugeben gedachte, und die er in der That, wie ich aus öffentlichen Anzeigen ersehe, bereits herausgegeben

hat; sie ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen. Endlich ist auch inzwischen im 3. Hefte der Zeitschrift der D. M. G. Bd. X. p. 407 ff. eine Abhandlung v. Schlottmann über unsere Inschrift erschienen, die wir ebenfalls noch nicht bei unserer Arbeit benutzen konnten.

Die Schrift des Herrn Munk ist ein wesentlicher Gewinn für die phönizische Wissenschaft, so wie die im Jahre 1848 erschienene über die Inschrift von Marseille dieselbe bereits bereichert hat. Man muss die Geduld und die Ausdauer bei diesem des Augenlichts beraubten Gelehrten und die Fülle seines Wissens bewundern, wenn er eine so gediegene Arbeit zu Tage fördern konnte, und nur beklagen können wir es, dass, durch die beregten Verhältnisse gehindert, es dem Verfasser nicht möglich war, auch in paläographischer und historischer Beziehung sich aussprechen zu können. — Zu unserer Freude sehen wir, dass wir in einzelnen wichtigen Punkten mit dem gelehrten Verfasser zusammengetroffen sind. Sogleich zu Anfang Z. 3 in den Worten בל עחי „vor meiner Zeit“; das folg. בנמסכיממאודרמיהמבנאלמה; das folg. בן־מסך ימם אן רמיה מִבֵּן אֵל מח (= מִן) liest Hr. M. „*peu avancé en âge, lorsque, sans avoir de fils, je suis retranché pour la mort*“. Wenn wir ihm auch in der höchst geistreichen Auffassung des בן מסך ימם = hebr. בְּרִמְסֵפֶר יָמַי nach 4. Mos. 9, 20 (s. die weitere Begründung p. 20) beistimmen könnten, so müssen wir doch Anstand nehmen, ihm in der Erklärung des רמיה („*je fus retranché*“) zu folgen. Zugegeben es stände = בְּרִמְיָחִי, oder es liesse sich nach Hos. 4, 5 erklären, so muss doch jedenfalls das Jod in diesem Worte auffallen, zumal wir gleich darauf ein Verb. בָּנָה („ich habe gebaut“) antreffen, das ganz nach phön. Schreibweise ohne Jod uns erscheint. Die Stütze, die Hr. Munk für das מִבֵּן „ohne Sohn“ in der zweiten Malt. Inschr. in dem Worte מבשה („*pour ne pas être dans l'Orcus*“), das er von der Gruppe בִּירָה מרפאמבשה ablöst, zu finden glaubt, scheint uns eine sehr wankende; denn 2. Malt. sowohl, wie Carth. 11 steht ganz deutlich vor בִּירָה ein Beth, kein Waw, und so müssen wir wohl bei dem von Movers gefundenen בִּירָה מרפאם blei-

ben, so lockend auch die Erklärung Munk's ist. Sehr gut erklärt scheint uns ferner עלה (= עליה „chambre“), das man wahrscheinlich עליה (nach der Form שביח, בביח) sprach; weniger sagt uns die Auffassung (p. 27 f.) des 'אף אם ארמם וכו' (Z. 6) „*quoique je sois réduit au silence, mes imprécations te parlent; écoute leur avertissement!*“ zu, da der Herr Verfasser erst zu viele grammatikalische Schwierigkeiten zu beseitigen hatte, als dass wir den gefundenen Sinn ungekünstelt nennen können. Wir sehen übrigens auch, dass Herr Schlottmann geneigt scheint, den Plur. von ארם an unserer Stelle zuzugeben, und diesen vorausgesetzt, ist der Sinn leicht aufzufinden.

Dass Herr Munk מוה Z. 11 als Sing. von מוהים (im Hebr.) nimmt, war uns höchst erwünscht, weil wir mit dieser Erklärung ganz allein standen, denn die des Herrn Derenbourg (im *journal. as.* 1856, p. 260), die Herr Munk p. 31 anführt, war uns unbekannt geblieben. Eins jedoch ist uns bei der gegebenen Erklärung von מוה auffallend, dass das Wort stets mit dem Artikel, der doch sonst so sehr spärlich in unserer Inschrift gesetzt wird, auftritt. Es wäre daher nicht ganz unmöglich, dass das Phönizische ein Wort המוה = עמוה, = dem hebr. und chald. אמרה und dem arab. ^{عامة} أمّة gekannt hätte. Das angeführte עמוה möchten wir nicht ganz dem Phönizischen absprechen, obgleich die zwei Stellen, die Gesenius (mon. p. 323) dafür als Belege aus Num. 4, 2. 3 u. Cit. 24 anführt, nichts beweisen; denn Num. 4, 2. 3 ist falsch gelesen, und Cit. 24 sehr unsicher (s. oben S. 7 Anm.). Jedoch die Münzen von Sabratha (Gesenius mon. tab. 43) weisen das עמוה deutlich nach. In A. lesen wir לעמוה צברתען und in E. schon in mehr corruptirter Schreibweise ליעמוה צברתען. Wir dürfen auch vielleicht einen Schritt weiter gehen um in der so schwierigen Legende F:

המשאעכברצברתען

in welcher der dritte Buchstabe nach Judas (*revue numismatique* 1856, p. 114 Anm.) als Schin gelesen werden muss, in den ersten drei Buchstaben unser המוה zu finden. Denn die Identität von המש und המוה zu begrün-

den macht nach den so sehr zahlreichen Verwechselungen von Schin und Taw in dem Neuphönizischen keine weitere Schwierigkeit, und המת stände dann parallel dem עמת ¹⁾ in den übrigen Münzlegenden von Sabratha. Wie der übrige Theil der genannten Münzaufschrift zu fassen sei hier weiter auszuführen, ist nicht dieses Ortes; wir hoffen darauf in unsern Untersuchungen über die neuphön. Inschriften im zweiten Hefte unserer phönizischen Studien zurückzukommen. So viel aber dürfen wir schon jetzt andeuten, dass wir den 4. Buchstaben für ein Mem halten, und daher lesen:

המש מעבר צברחען

„das Volk von dem (oder des) mächtigen Sabratha“. Dass המ (המש) oder עמת nicht stets in verächtlichem Sinne genommen worden sei, kann man nach Analogie von הבר (s. oben S. 13) beurtheilen.

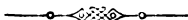
Es würde zu weit führen, wenn wir die Arbeit des Herrn Munk weiter detailliren wollten, sie enthält des Trefflichen noch so viel, dass sie gewiss von Keinem, der sich für diesen Gegenstand interessirt, ohne Befriedigung gelesen werden wird.

Was die Abhandlung des Herrn Schlottmann betrifft, so beruht dieselbe noch auf dem ungenauen Abdruck der amerikanischen Missionäre ²⁾; trotzdem sind doch manche

¹⁾ Wir glauben auch beide Nomm. המת und עמת auf ganz analoge Weise von den verbb. עמם und המם ableiten zu können. Beide verba haben zur Grundbedeutung zusammenschaaren; daher von עמם עמ Volk, עמ mit und עמית eig. Gemeinschaft, daher Freund, Nächster (von עמה = עמם) abzuleiten ist. Letzteres Nom. mag vielleicht das Phön. in dem עמת in seiner ursprünglichen Bedeutung gekannt haben. So bildet denn auch המם, bei dessen Grundbedeutung man aber nicht mit Gesenius vom brummenden, summenden Tone, sondern ebenfalls von schaaren, zusammentreiben, daher *turbare* (vergl. *turba*) auszugehen hat, ein Nom. המת (wie עמת von עמם oder עמה = עמם, so auch המם = המה) Volk, eigentlich das Zusammen-geschaarte.

²⁾ Die dadurch veranlasste irrige Erklärung mancher Stellen berichtigt Hr. Schlottmann in einem Nachtrage das. S. 87 f.

Stellen recht gut erklärt worden, die man vor ihm anders aufgefasst hatte. So z. B. die Auffassung von ממלכה, die ausführlich (a. a. O. S. 415 f.) besprochen wird. Im Wesentlichen haben wir das Wort ebenso aufgefasst. Ausserdem bezeichnet Hr. Sch. noch zwei Punkte (S. 408), durch die er die Erklärung unserer Inschrift gefördert zu haben glaubt: 1) dass der Grabstein nach dem Tode des Asmanasar gesetzt worden, und 2) dass seine Mutter Amastoreth Mitregentin, sowie des Tabnith, der durch sie zum Throne gelangte, so auch des Asmanasar war. — Auch darin stimmen wir mit dem Verfasser überein, und glauben es begründet zu haben. In sehr vielen andern Punkten aber weicht unsere Erklärung von der seinigen ab; seine Gründe haben uns nicht überzeugen können, die eine oder die andere Stelle anders zu deuten. — Ueber Zeitbestimmung und die Schrift giebt Hr. Schl. seine Meinung nicht ab.



I.

Verzeichniss

der

in der Inschrift von Sidon vorkommenden und in diesem
Buche erklärten Wörter.

	Seite.
אדם Mann, Bürger Z. 4. 7. 10. 11. — Leute coll. Z. 11. 22. — כל אדם Jedermann Z. 4. 20. — Pl. ארמם Menschen, Leute	14. 20. 21.
אדן Herr, Pl. St. cstr. אדני Z. 18.	36.
אדר mächtig Z. 9, hehr Z. 16. 17, herrlich Z. 19... 24. אז dann Z. 3. 13.	8.
אוד (= אזל) dahingehen, schwinden.....	7. 8.
אי (= אין) nicht Z. 5.	13.
אית Zeichen des Accus. Z. 4. 5. 7. 10. 11. 15. 16. 18. 21.	10.
אל Adv. nicht Z. 4. 5. 6. 8. 11. 20. 21. אל Subst. Gott, Fürst Z. 22. — אל-בן Götter- sohn Z. 3. 13.	8. 9. 18. 39.
אלנם Pl. Götter Z. 9. 16. 22. St. cstr. Z. 18.	19. 32.
אם Subst. Mutter (אמי meine Mutter) Z. 14. אם wenn Z. 10. 11. — אם אף selbst wenn Z. 6. — Oder Z. 7. 10; Z. 15 lies אש	22.
אמעשתרת N. pr. Amastoreth Z. 14	22.
אמר sagen, Inf. לאמר Z. 2	5.
אנחן wir Z. 16. 17.	
אנך ich Z. 3. 12. 13.	
אף auch, אם אף wenn auch Z. 6.	
ארבע vier Z. 1.	4.
ארץ Land (Stadt) Z. 16. 18. 20. Pl. ארצות Z. 19.. 23.	
אש pr. rel. = אשר Z. 4. 7. 9. 10. 15. 17. 19.	
אשם N. pr. Aschim (= Aschima, Esmun) Z. 17 .. 27—31.	
אשמנעזר N. pr. Asmanasar Z. 1. 2. 13. 14. 15.	
את 1) mit, bei Z. 8. 2) Zeichen des Acc. mit Suffix אתם Z. 9.	18.

	Seite.
ב in, auf Z. 1. 3. 4. 6. 7. 8. 16. 17. 18. 19. 21. בן bei uns Z. 5. 9. בנם (= בם) über sie Z. 9.....	13. 16. 20.
בדר lügen Inf. Z. 6.....	14.
בל der Monat Bul Z. 1, viell. Bel Z. 17.....	4. 32.
בל nicht.....	7.
בן Sohn Z. 2. 3. 8. 13. בן-אל Göttersohn Z. 3. 13. בן Sohn Z. 14.....	8. 9. 22.
בן (hebr. = בין) inter Z. 3. 12.....	7.
בנה bauen. בנת ich habe gebaut Z. 4. בנן wir haben gebaut Z. 15. 17.....	27.
בעל N. pr. Baal Z. 18.	
בקש suchen Z. 5.....	13.
בח Haus, Tempel Z. 15. 17. 18. Pl. בחם Z. 17.....	27.
בת Tochter Z. 15.	
גבל Gebiet, St. cstr. Pl. Z. 20.....	38.
גול (= hebr. גור) hinwegraffen. Ni. pass. Z. 2. 12... 6. 7.	
דאר N. pr. Dora Z. 19.....	35.
דבר sprechen Z. 2; mit dem Accus. Z. 6.....	5.
דגן Getreide Z. 19.....	36.
דום (= דמה, דמם) verstummen Z. 3. 13.....	8.
דלל geneigt, benignus Z. 17.....	32.
ה Artikel Z. 8. 11. 15. 19. 22.	
הא = הוא er, dieser Z. 10, oder = היא diese Z. 22..	39.
הר Berg Z. 17.....	23.
המח Volk, plebs Z. 11. 22.....	61 f.
ו und Z. 1. 3. 4. 5. 6. 8. 9. 11. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.	
ו Pron. demon. dieser Z. 3. 4. 6. 7. 8. 10. 11. 21.. 10. 11.	
זרע Saame, Nachkomme Z. 8. ז ממלכת ז Königspross Z. 11. 22.	
חי Lebender. Pl. Lebende Z. 12.	
חלה Steinsarg Z. 3. 5. 7. 11. 21.....	9.
חנן Ni. part. Beklagenswerther.....	21.
ים Tag. Pl. ימים Tage = Zeit Z. 3. 12.....	7.
ים Meer Z. 16. 18.....	23.
יפי N. pr. Jope Z. 19.....	35 f.
ירח Monat Z. 1.....	4.
ישד = יסד Z. 16.....	24.
ישב wohnen, Hi. wohnen machen Z. 17.....	32.
כ (= hebr. כי) denn Z. 5. 6. 12. 13.....	13. 21.
כהנת Priesterin.....	22.
כח sein, Fut. יכח Z. 8. 11.....	15.

	Seite.
כּן Pol. befestigen Z. 20	38.
כל alle Z. 4. 6. 7. 20.	
ל 1) Genit.-Zeichen Z. 1. 2) zu od. nach Z. 11. 12. 3) als Dativ-Zeichen: לם (= לרם) Z. 8. 11. 18. 19. 4) Zeichen des Acc. Z. 20. 5) bis zu, לעלם ewiglich Z. 20. 22.....	15. 38.
לם (= למר) damit nicht	39.
מוה sterben, Part. מוה ein Todter Z. 3. 13.	
מט (= hebr. מטת) nach unten Z. 11.	
מלך regieren, Inf. Z. 1. Part. מלכת Regentin Z. 15..	23.
מלך König Z. 1. 2. 9. 13. 14. 15. 18.....	5.
ממלכת (Königreich) Regierung, die Edelen Z. 4. 6. 10. 20. 22.....	12. 20.
מן von, verkürzt: מן von Z. 11. 12, dass nicht Z. 19.....	38.
מנה Pl. מנב Schätze Z. 5.....	13.
מסך Pl. Fluthen Z. 3.....	7.
מקם Ort Z. 4.	
מרח Herrschaft Z. 19.....	37.
משכב Lagerstätte Z. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 21.	
משל herrschen, mit ב über ... Z. 9	10. 13. 20.
מת gemeines Volk, plebs Z. 11. 22.....	20.
נשא tragen, wegtragen Z. 5. 7. 10. 21 viell. = נשא Hi. wegrücken.....	13.
נחן (Fut. יחן) geben Z. 18.	
סגר (= שגר) schicken, senden Z. 7. 21	18. 39.
ספן bergen, schützen Z. 19.....	38.
ער noch, iterum Z. 18	36.
ערה (Fut. יער) berauben.....	39.
על eigentl. die Höhe, למעל nach Oben Z. 12.	
עלה (Inf. עלה) besteigen Z. 6; überschreiten Z. 20... ..	13. 38.
עלם mit לעלם ewiglich Z. 20. 22.	
עלה = עלה w. s. oder = עלה	9. 61.
עמם belästigen Z. 5. 7. 21	13.
ענה antworten, erhören, Part. Z. 17	32.
עסר zehn Z. 1.....	4.
עצם Fem. עצמת mächtig Z. 19.	
עשתרת N. pr. Astarte Z. 15. 18.....	23.
עת Zeit, Lebenszeit Z. 3. 12.....	7.
פעל machen, gründen Z. 19.	
פר (= פרי) Frucht Z. 12.	
פתח öffnen Z. 4. 7. 10. 20.	

	Seite.
צדן N. pr. Sidon Z. 18.....	23.
צדנים N. pr. Sidonier Z. 1. 2. 13. 15. 16. 18. 20.	
קבר begraben, Ni. pass. Z. 8.	
קבר Grab Z. 3. 8.	
קדש heilig Z. 9. 17. 22.....	32.
קנמיאח persönlich, selbst Z. 4. 20.....	11. 12.
קצה abschneiden, ausrotten Z. 22. Inf. קצת Z. 9. 10....	20.
רבת Herrin Z. 15.....	23.
רם erhaben Z. 3. 13.....	7. Anm. 1.
רפאים Pl. Schatten, Abgeschiedene Z. 8.	
שרדה Feld, Gefilde, St. estr. Z. 19.....	36 f.
שכב liegen Z. 3.	
שם Pl. שמים Himmel Z. 16. 17. 18.; שמבעל Z. 18....	24 f. 33.
שם daselbst Z. 5.....	13.
שמע hören Z. 6.	
שמש Sonne Z. 12.	
שן (= hebr. שנה) Schlaf Z. 6.....	13. 14.
שנה Jahr Z. 1.	
שרה viell. wohnen, residiren. Hi. caus. Z. 16.....	24.
שרן N. pr. Saron Z. 19.....	36 f.
שרש Wurzel Z. 11.	
תאר Ansehn Z. 12.....	21.
תבנת N. pr. Tebnith Z. 2. 14.....	5.
תחת statt, an der Stelle Z. 12.....	16. 17.
תמם aufhören Z. 3. 13.....	8.

II.

Die in dieser Schrift erklärten Monumente mit phönizischen oder semitischen Inschriften.

(A. bedeutet Anmerkung.)

Assyrische Gewichte	5. 48.
Assyrische Gemme	7. A. 1.
Assyrischer Siegelstein.....	37.
Babylonisches Siegel	34. 38.
Inschriften (phöniz.) Athen. IV.....	22. A. 1. 31.
" " Cit. VI.....	10. A. 1.
" " " VII.....	17. A. 1.
" " " XI.....	7. A. 1.

	Seite.
Inschriften (phöniz.) Cit. XXII.....	17. A. 1.
" " " XXIV.....	7. A. 1.
" " Ipsambul	10. A. 1.
" " Marseille	9. 14.
" " Num. VIII.....	26.
" " " XVII.....	10. A. 1.
" " " XXXIV (Bourgade)	11.
Münzen von Asbaal und Baal.....	32. A. 2.
" " Citium.....	7 A.1. 32. A. 2.
" " Marathus	37.
" " Sabratha.....	61 f.
" " Tarsus.....	19. A. 2.

AR KOENIG

III —

99

77
4

I. H

A

II. Li

B

III. Gaum

Gimel, K

Phönizische Studien.

Von

Dr. M. A. Levy.

Zweites Heft.

- I. Herr Professor Ewald nochmals als Punier gewürdigt.
 - II. Backsteine, Gemmen und Siegel aus Mesopotamien mit phönizischer (altsemitischer) Schrift.
 - III. Erklärung sämtlicher neuphönizischer Inschriften.
-

Mit einer Tafel.

Breslau,
Verlag von F. E. C. Leuckart
(Constantin Sander).
1857.

Vorwort

Die freundliche Aufnahme, welche das erste Heft unserer phönizischen Studien gefunden,*) und die ungeschwächte Liebe zu diesem Gegenstande haben uns den Muth gegeben das zweite Heft baldigst nachfolgen zu lassen. Sehr erfreulich war uns in der Zeitbestimmung der grossen sidonischen Inschrift mit namhaften Gelehrten, wie Quatrmère und dem verewigten Movers und in dem Prinzip der semitischen Schriftbildung mit Herrn Prof. H. Wuttke, der auf einem ganz andern Wege ebenfalls zu dem Resultate gelangt ist, dass unser Alphabet seine Entstehung, nicht wie man gewöhnlich angenommen, den ägyptischen Hieroglyphen verdankt (vgl. Zeitschr. d. D. M. G. XI, S. 75 ffg.), zusammenzutreffen.

In der unten folgenden zweiten Abhandlung haben wir diese unsere Ansicht über semitische Schriftbildung, die wir früher nur fragmentarisch darzulegen vermocht haben, einen Schritt näher dem Ziele zu bringen versucht, indem wir, soweit uns das Material zu Gebote stand, die ältesten Denkmäler mit Inschriften altsemitischer Zeichen vorgelegt, um mit ihrer Hülfe weitere Schlüsse über das Prinzip und das Vaterland unserer Schrift zu ziehen, deren ausführliche Begründung das dritte Heft bringen wird.

Die dritte Abhandlung „Erklärung neuphönizischer Inschriften“ giebt das bis jetzt vorhandene Material möglichst vollständig, um einen Einblick in die jüngste Gestaltung der phönizischen Schrift und Sprache zu

*) Die Ausnahme, die uns bekannt geworden, findet ihre Würdigung durch die unten folgende erste Abhandlung.

gewähren. Die meisten dieser Denkmäler hat uns der Norden Afrika's geboten, und da neuere ethnographische Studien diesen früher so unbekanntem Welttheil uns zu erschliessen beginnen und diejenigen Völker, welche einen so überwiegenden Einfluss dort geübt haben, wie z. B. die Libyer nach ihrer Abstammung, ihrer Sprache und ihrem Götterwesen gründlichen Untersuchungen unterworfen werden: so sind gewiss unsere neuphönizischen Inschriften nicht zu übersehen, da auch sie manchen schätzbaren Beitrag zur Aufhellung jener schwierigen Punkte bieten können, ja selbst für römische Alterthümer nicht ohne Nutzen sind. Dies Alles konnten wir in unserer Abhandlung als uns ferner liegend nur berühren, wenn auch nicht ganz übergehen, während, wie gesagt, unser Hauptzweck war: durch die möglichst gesicherte Lesung und Erklärung ein gründlicheres Urtheil über die Entwicklung der phönizischen Schrift und Sprache zu gewinnen. Dass es bei einem so schwierigen Gegenstande, der noch so wenige Bearbeiter gefunden und der nur auf ein verhältnissmässig geringes monumentales Material sich stützt, nicht an Vermuthungen gefehlt hat, wird man leicht erwarten, und wir wären gewiss spätern Bearbeitern höchst dankbar, wenn sie an deren Stelle Sicheres und besser Begründetes bieten sollten. Ist doch das Streben nach Wahrheit dem Forscher auf diesem Gebiete schon Lohn genug, wo die volle Wahrheit nicht leicht erreichbar ist. Und in der Hoffnung, dass man dies Streben bei uns nicht vermissen möchte, übergeben wir diese Blätter und werden jeder Belehrung ein offenes Ohr und dankbares Herz entgegen bringen.

Breslau, den 1. September 1857.

Der Verfasser.

I.

Herr Professor Ewald in Göttingen nochmals als Punier gewürdigt.

Herr Professor Ewald hat bereits eine kleine Bibliothek von Gegenschriften ¹⁾ gegen seine allen Anstand überschreitenden Beurtheilungen theologischer und sprachwissenschaftlicher Schriften (letztere im weitesten Umfang des Wortes semitische, indogermanische, ja afrikanische Sprachen umfassend), wozu er seine „Jahrbücher der biblischen Wissenschaft“, die Vorreden seiner zahlreichen Schriften und leider auch die „göttingischen gelehrten Anzeigen“ benutzt, hervorgerufen. Da indessen alle freundlichen und derben Zurechtweisungen fruchtlos geblieben waren, so scheint man in neuerer Zeit im Allgemeinen ²⁾ ein anderes Verfahren gegen

¹⁾ Die umfangreichsten und bedeutendsten unter diesen sind: Exegetisches Vademecum für Herrn Prof. Ewald, ausgestellt von Dr. A. Knobel, Giessen 1844, und eine Kritik und Antikritik, als Streitschrift wider Herrn Heinrich Ewald von Joh. von Gumpach, Heidelberg 1853.

²⁾ Ausnahmen, die uns bekannt wurden, sind: eine Stelle in der Vorrede von Hupfeld's vortrefflichem Commentar zu den Psalmen (Gotha 1855) p. XLX. fg. und ein Aufsatz der „Grenzboten“ 1856, S. 508 fg., überschrieben „Ewald und Vilmar.“ Auf Hupfeld's Arbeiten hat Herr Ewald dagegen weidlich in seinen Jahrbüchern von 1856 und 1857 geschimpft, ja sogar einen Recensenten, der Hupfeld's Psalmen in den Studien und Kritiken rühmlichst beurtheilt hatte, sehr hart angelassen. Der Kritiker verstehe, meint Ewald, vom Hebräischen so gut wie Nichts und Hupfeld

ihn eingeschlagen zu haben: man ignorirt ihn gänzlich, weil er, um mit Hupfeld zu reden, sich längst das traurige Privilegium sittlicher Unzurechnungsfähigkeit erworben hat. Mag immerhin auf theologischem Gebiete dies Verfahren das Zweckmässigste sein, weil Herr Ewald, im Besitze untrüglicher Wahrheit, bei seinen Gegnern nur „Atheismus, Papismus, protestantischen Jesuitismus, rabbinische Spitzfindigkeit, Vorurtheil, Unwissenheit und Verblendung“ sehend, schwerlich anderen Sinnes zu machen ist. Zudem ist das urtheilfähige Publikum zahlreich genug, um seine Verkehrtheiten in rechtem Lichte zu sehen. Anders ist es auf sprach-

selbst zeige seine grosse Unfähigkeit, auch nur geringe Schwierigkeiten in der hebräischen Sprache und im Psalter richtig zu lösen (Jahrb. 1857 S. 272 Anm. 1.) — Gegen den Verfasser des Aufsatzes in den Grenzboten ist er aufs Höchste aufgebracht, und wir können uns nicht enthalten eine Stelle seiner Antikritik hier wörtlich mitzutheilen, um den Lesern ein Bild sittlicher Verirrung zu zeigen. „Einen spitzbübischeren Aufsatz (heisst es a. a. O. S. 271) als den, welchen die Grenzboten im September 1856 unter der Aufschrift „Ewald und Vilmar“ brachten, kann man sich in der That nicht denken. Zwischen Vilmar, dessen von Albernheit und Unwissenheit strotzendes theologisches Schriftchen höchstens den Harlessen und Hengstenbergen oder den Hassenpflügen und Junkern gefällt, und mir ist auch nicht die geringste Aehnlichkeit, wie jeder auch nur ein klein wenig sach- und fachverständige Mann weiss; auch wissen dies Vilmar selbst und dessen Geistesbrüder sicher so vollkommen klar, dass ihnen wohl kein grösseres Wunder oder auch kein besserer Gefallen geschehen konnte, als indem dieser Grenzbotenschreiber mich mit ihm zusammensetzte. Dieser namenlose Schreiber ist aber allen Zeichen nach aus der Rotte der Tübingschen Atheisten: und weil diese Leute wohl schwerlich von irgend Einem, so wie von mir seit 1848 und (in etwas anderer Art) schon früher in die Enge getrieben worden sind und auch in dem vorigen Jahrbuche (von dem jener Atheist ausgeht) wiederum stark genug sich getroffen fühlen mussten, so fällt ihm der Kniff und Pfiff ein es auch einmal so gegen mich zu versuchen, die Welt mit der Entdeckung zu überraschen, dass Vilmar, von dessen theologischen Narrheiten eben die Zeitungen voll waren, und ich Leute eines Schlages seien, und bei der Gelegenheit die schändlichsten Lügen und Verläumdungen gegen mich zu veröffentlichen“ u. s. w. Gegen letzteren Vergleich zu protestiren mag Herr Ewald nicht so ganz Unrecht haben, wenn man sich an den Schluss des Goethe'schen Gedichts „die Originalen“ erinnert.

wissenschaftlichem Gebiete. Hier hat Herr Ewald sich nicht unbedeutende Verdienste um die hebräische Grammatik erworben und sein Urtheil ist früher nicht ohne Geltung gewesen. Dies hat ihn denn auch ermuthigt sich auf ein Feld zu wagen, das so nahe an das Hebräische grenzt, wir meinen auf das der phönizischen Wissenschaft, der aber seine Kräfte durchaus nicht gewachsen sind. Da nun die Theilnahme für diesen Wissenszweig zur Zeit noch so gering und die Zahl urtheilsfähiger Männer auf diesem Gebiete noch geringer ist, so könnte man leicht den Ansichten Ewald's hier Glauben schenken, zumal sie mit solcher Bestimmtheit und untrüglicher Gewissheit vorgetragen werden, dass man entgegengesetzten Ansichten leicht misstrauen dürfte. Da ist es denn an der Zeit und Pflicht gegen die Wissenschaft sein Treiben zu beleuchten und der Wahrheit die Ehre zu geben.

Schon vor mehr als einem Decennium (im Jahre 1843) hat Herr Director Dr. Wex in Schwerin eine Schrift veröffentlicht „Herr Professor Ewald als Punier gewürdigt,“ worin er (vgl. S. 8 fg.) Herrn Ewald's mangelhafte Kenntniss des Lateinischen, resp. des Plautus, und seine Unfähigkeit das Phönizische zu verstehen und zu bearbeiten darzuthun sich veranlasst sieht. — Die Sache hat sich seitdem nicht sehr geändert, ja in mancher Hinsicht sogar verschlimmert. Man kann gerne die Behandlung der hebräischen Grammatik durch Herrn Ewald als einen Fortschritt bezeichnen, ohne ihm auch die Fähigkeit das Phönizische mit Glück zu bearbeiten einzuräumen. Nicht jeder Grammatiker ist ein guter Epigraphist; nicht Jeder, der mit Hilfe eines Wörterbuches einen Autor zu lesen vermag, ist im Stande Inschriften leicht zu verstehen. Dazu gehört grosse Ausdauer und vor Allem muss man sich in die Sprache derselben, zumal wenn diese eine todte ist, der Art hineingelebt haben, dass sie zur zweiten Muttersprache geworden ist. ¹⁾ Beide Eigen-

¹⁾ Sehr richtig sagt daher Herr Director Frankel in einer Recension der Ewald'schen Erklärung der grossen sidonischen Inschrift (Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums 1856, S. 455): „Wie wenig

schaften gehen Herrn Ewald ganz und gar ab. Seine Vielschreiberei in neuerer Zeit verhindert ihn sich einem Gegenstand, der, wie das Phönizische, noch so viele Schwierigkeiten bietet, ganz zu widmen, und massloser Dünkel, die Ansichten Anderer zu würdigen und die seinigen zu berichtigen; hingegen hat ein gewisser Eigensinn bei ihm Platz gegriffen, jede Grille, die er einmal als Wahrheit ausgegeben, auch für alle Zeit den klarsten Gegenbeweisen gegenüber festzuhalten und zu vertheidigen. Nichts weiter als eine solche Grille ist seine Ansicht von der phönizischen Sprache überhaupt und ihrem Verhältniss zu den andern semitischen Sprachen, besonders zum Hebräischen. Schon 1842 hat Herr Ewald in einem Aufsätze „über das Phönikische der Inschriften und des Plautus“ (in dem 4. Bande der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes) gegen die völlige Gleichheit des Phönizischen und des Hebräischen protestirt und behauptet, dass ein bedeutender Unterschied zwischen beiden bestehe. Diese in solcher Allgemeinheit hingestellte Behauptung ist selbst von Gesenius und anderen Bearbeitern des Phönizischen nie geleugnet und von Herrn Director Wex (a. a. O.) an zahlreichen Stellen aus Gesenius' Werken schlagend nachgewiesen worden. Was aber Ewald mit der besonderen Eigenthümlichkeit des Phönizischen dem Hebräischen gegenüber eigentlich meine, hat er stets trotz seines grossen Wortschwalls und Phrasenreichthums in einem gewissen Dämmerlichte gelassen. Denn dass der lexikalische Gehalt des Phönizischen durch die welthistorische Stellung und geographische Lage der Phönizier und durch

sich übrigens Ewald in die hebräische Sprache eingelebt und wie ihm die natürliche Bekanntschaft, die nicht durch gelehrten Schweiss, sondern durch eine innere Amalgamation, durch ein Sichversenken und Aufgehen in der Sprache erworben wird, abgehe, möge ausser dem vorher Erwähnten noch Ewald's Auffassung von Z. 16 beweisen“ etc. — Aehnlich spricht sich auch Munk (*Essai sur l'inscription phénic. d'Eschmoun-'Eser*, Paris 1856, p. 2) aus: „Il ne suffit pas de posséder parfaitement la grammaire hébraïque, il faut encore une grande habitude de la phraséologie et une certaine intuition qui permette d'embrasser promptement l'ensemble avant d'aborder l'analyse des détails.“

das Eindringen aramäischer Elemente sich theilweise anders als das Hebräische gestaltet habe, hat schon früher Niemand und auch nicht Gesenius geleugnet; aber dass der syntaktische Theil jener Sprache „eine freiere Satzverbindung“ als das Hebräische zeige, ist eine Behauptung, die 1842, wo noch so geringe Monumente des phönizischen Schriftthums vorhanden waren, eben nichts weiter als eine Behauptung ohne stützenden Beweis. — Und seit dieser Zeit wird Herr Ewald nicht müde diesen Satz bis zum Ueberdruss in allen möglichen Wendungen zu wiederholen, selbst nachdem so wichtige Funde, wie die Entdeckung der Marseiller und der grossen sidonischen Inschrift, auf diesem Gebiete gemacht worden, die über das Satzgefüge des Phönizischen einigen Aufschluss zu geben und Ewald's Ansicht zu widerlegen wohl geeignet sind. Kommen also alle einsichtsvollen und kenntnissreichen Sprachforscher, die sich mit diesem Gegenstande befasst haben, darin überein, dass das Phönizische im Satzbau und in der Formlehre (besonders in der Abwandlung des Verbum und Nomen, soweit uns die vorhandenen Ueberreste einen Einblick in dieselbe gewähren) so ganz und gar mit dem Hebräischen verwandt sei, ¹⁾ so benutzt Herr Ewald

¹⁾ Der Wichtigkeit des Gegenstandes wegen mögen hier die gewichtigsten Stimmen, die in neuester Zeit über das Verhältniss des Phönizischen zum Hebräischen bei Gelegenheit der Entzifferung der grossen sidonischen Inschrift sich verlauten liessen, angeführt werden. Schlottmann (Zeitschrift d. D. M. G. X., S. 589): „Alles Neue, was Ewald sonst noch bringt, scheint mir dadurch verfehlt zu sein, dass er auch jetzt noch bei einer alten phönizischen Inschrift, in der alles leichter zu Verstehende fast rein hebräisch klingt, einen zu grossen Unterschied zwischen beiden Sprachen voraussetzt“ etc. — Munk (a. a. O. p. 1): „*L'inscription tumulaire du roi Eschmoun-ézer . . . surpasse tous les monuments connus jusqu'ici, y compris même celui de Marseille, tant par l'étendue de son inscription, que par les renseignements importants qu'il nous fournit sur la structure de la langue phénicienne et sur ses intimes rapports avec l'hébreu. Aucune inscription, pas même celle de Marseille, ne prouve, avec une égale évidence, la ressemblance, je dirai même, la presque identité des deux langues. Et je crois pouvoir affirmer qu'il suffit de bien séparer les mots et d'y ajouter les lettres quiescentes et les points-voyelles, pour qu'avec une médiocre connaissance de l'hébreu, on puisse la lire couramment et en donner sur le champ la traduction. A mon avis, il n'y a*

seine nebelhafte Vorstellung von der Verschiedenheit der beiden genannten Sprachen noch immer, um den abgeschmacktesten Etymologien und ungelenkesten Satzverbindungen Thor und Thür zu öffnen, so dass er das Phönizische, zufolge seiner zahlreichen verkehrten Etymologien aus dem Arabischen, fast als einen Dialekt des Arabischen ausgeben möchte. Aus diesem Grundirrtum und weil Herrn Ewald gewiss auch das Hebräische ohne Vokalzeichen und Wort-Abtheilung zu lesen nicht geläufig ist erklärt es sich, dass er eine Erklärung der grossen sidonischen Inschrift geliefert, die gewiss zu den schwächsten, die über diesen Gegenstand geschrieben worden, zu rechnen ist, und daher so wenig Anklang gefunden hat. Fast nicht einen einzigen schwierigen Punkt hat Herr Ewald durch sie besser als seine Vorgänger aufgeklärt, ja was diese bereits Richtiges haben, hat er aus starrem Eigensinn oder aus Mangel an ausgebildetem exegetischen Takt wieder missverstanden. So finden wir denn ganz Unglaubliches, dass דבר Z. 2 (reden) Enkel, ¹⁾ קנה Z. 4 mit geringen Lautübergängen = dem arabischen كانه schwören, מיד Z. 6 ²⁾ (= dem arabischen كرس) kreisen, sich

dans ce document qu'un très petit nombre de mots et de formes grammaticales qui diffèrent de l'hébraïsme biblique, et celui-ci fournit même, presque toujours, le moyen d'interpréter ces quelques exceptions. — Quatremère (*Journal des Savants*, Mai 1856, p. 302 ff.): „L'inscription qui est sous nos yeux nous présente le même langage, que celui dont ont fait usage les auteurs des livres saints.“

¹⁾ Wie diese Bedeutung aus dem Arabischen (S. 23, Anm.) hergeleitet wird, ist ein Muster etymologischer Forschung. Die Berufung auf S. 31 s. Np. Inschriften, „wo eine ähnliche Bedeutung vielleicht zu finden sei,“ ist natürlich ebenso wie die ganze Ableitung verfehlt. S. weiter unten über die Inschrift *rev. archéol. IV.* zu Judas pl. 15.

²⁾ Aus der Gruppe אפאמאדממידברנכאלחשמעברנמככלממלכת welche also von Ewald abgetheilt wird: אף אם אדם מיד ברנך אל „auch wenn Jemand dich dazu versuchen will, so höre nicht auf seine Versuchung,“ während Andere einfacher lesen: אף אם אדם יברנך אל חשמע ברנך „wenn die Leute auch zu dir sprechen, so höre nicht auf ihr Gerede.“ Das folgende ככל ממל „denn alle Edlen“ gehört zum andern Satze.

heftig bewegen, streben, בָּרַן das. = فتن ¹⁾ versuchen, לִקַּץ Z. 9 mit geringer Umsetzung der Laute = arabisch לִסַּק kleben, sich vereinigen, und daraus ein nom. מִלְקָצָה eine Innung, הַרְוִישׁ Zeile 17 von ראש neu abgeleitet = Schutzherr bedeuten soll ²⁾

Hat aber Herr Ewald durch die Erklärung der grossen sidonischen Inschrift seine gänzliche Unfähigkeit phönizische Inschriften zu lesen und zu erklären an den Tag gelegt, was Wunder, dass er die Leistungen Anderer auf diesem Gebiete zu beurtheilen und zu würdigen ausser Stande ist. Wohl hat er alle bisherigen Bearbeiter der genannten Inschrift vor seinen Richterstuhl gefordert, doch auch nicht einer hat Gnade vor seinen Augen gefunden. Die dahin zielenden Recensionen in den gött. gel. Anzeigen sehen einander so ähnlich wie ein Ei dem andern, alle sind nach einer Schablone gearbeitet. Am Eingange in der Regel Tiraden über die „starken Schwierigkeiten des Phönizischen und der vorliegenden Inschrift, über die falschen Vorstellungen von dem Wesen jener Sprache und ihrem Verhältniss zum Hebräischen und wie die Erklärer in diesem selbst noch so wenig sicher sind und noch so wenig richtig schätzen können, was in diesen Sprachen und ihren Schrifthütern möglich oder unmöglich, erträglich oder unerträglich ist.“ Dann folgt gewöhnlich, was er selbst seit anno x „über das Phönikische längst gesagt und geschrieben,“ und zum Schluss „genügen denn ein oder auch zwei Beispiele,“ wie der zu Beurtheilende „gegen

¹⁾ Und aus dieser Grille entspinnt sich weiter unten (S. 60) eine andere, dass Bodostor so viel sei wie עֲשֵׂתָרָה פְּחִי (παῖς Ἀσρατῆς)! aber nicht = „dem an Laut so ganz verschiedenen עֲשֵׂתָרָה עֶבֶר.“ Da hätte ihn doch die Auseinandersetzung seines „alten Schülers Hitzig“ (so beliebt Herr Ewald diesen Gelehrten zu nennen), die allg. Liter.-Ztg. 1849 S. 531 zu finden ist, eines Besseren belehren können. Vgl. auch weiter unten zu den neuphönizischen Inschriften.

²⁾ Wer mehr dergleichen Etymologien nach diesen Proben zu lesen wünscht, den verweisen wir auf die Schrift des Herrn Ewald und auf die Beurtheilung derselben bei Frankel a. a. O.

alle bisherigen Erkenntnisse des Phönikischen gestündigt und auch vom Hebräischen noch sehr wenig verstehe,“ mit dem väterlichen Rathe: den geschundenen Rücken sich recht tüchtig mit Pfeffer und Essig einzureiben oder erst gründlich Ewald's Schriften zu studiren. — Dies ist ungefähr eine Skizze aller der zahlreichen Ewald'schen Recensionen über die sidonische Inschrift, denen freilich die obligaten, derben Kraftausdrücke nie ganz fehlen, sparsamer oder freigebiger ausgetheilt, je nachdem die Verfasser mehr oder minder von seiner Unfehlbarkeit überzeugt waren; nie jedoch erfährt man durch seine Beurtheilungen, in wie weit ein Autor die Erklärung gefördert, was doch am Ende für Fernstehende, die nicht alle über einen Gegenstand herausgegebenen Schriften selbst lesen oder lesen können, der Hauptzweck der Recension sein soll.

Auch wir hatten nun neben Dietrich, Schlottmann, Hitzig und Munk die Ehre gehabt von Herrn Ewald recht wacker ausgescholten zu werden. Wir waren freilich auf ein starkes Donnerwetter gefasst, da wir mehrerer Kapital-Verbrechen uns bewusst waren; wir hatten die Kühnheit gehabt die drei von Herrn Ewald bekannt gemachten Inschriften anders zu lesen und auf seine zahlreichen Irrthümer, freilich in der bescheidensten Weise, ¹⁾ aufmerksam gemacht zu haben, so

¹⁾ Wenn Herr Ewald dies Verfahren „Anmassung“ nennt, so mag das mit dem Bewusstsein seiner Unfehlbarkeit zusammenhängen. Wir möchten wohl wissen, welches Prädikat er für seine Kritiken wählen würde, wie z. B. für die oben angeführten über Hupfeld und die Grenzboten, oder wenn er ein Urtheil de Wette's über ihn ein niederträchtiges nennt (Jahrb. 1856, S. 165), oder bei der Besprechung von Wangemann's Prediger Salomonis (das. S. 177) von „unglaublicher Verkehrtheit, Unwissenheit und Gefühllosigkeit kgl. preuss. evangel. Kirchen- und Schulbeamten und (S. 178) von des Verfassers grenzenloser Unwissenheit und wissenschaftlicher Frechheit,“ oder (S. 287) von Ritter's Schrift über Fragen der Zeit als „von einem wahren Ausbund von Gemeinheit und Unwissenheit“ spricht. Dies nur ein kleines Pröbchen von Ewald's sanfter Sinnesart und gewählter Sprache, wenn er Leistungen Anderer bespricht; und wie bescheiden äussert er sich dagegen über die eigenen an vielen anderen Stellen derselben Jahrbücher! Vgl. Gumpach (a. a. O.) S. XXII fg. und über die Bereicherung des kritisch-technischen Sprachschatzes der Deutschen durch eine Unzahl von Schimpfwörtern (das. S. 8 fg.).

z. B. dass nach Ewald's Annahme das Suffix 3. m. Sing. ך̄ lauten und das Jod des st. cstr. pl. nicht abgeworfen werden könne, während wir an anderen Orten über die zahlreichen kühnen und etymologischen Forschungen mit Stillschweigen hinweggegangen sind. Hören wir nun, was Herr Ewald gegen unsere Erklärung auszusetzen gehabt hat, und möge uns gestattet sein etwas näher auf seine Beurtheilung einzugehen, um eben sowohl unsere Ansichten noch genauer zu begründen, als auch einem weiteren Kreise Gelegenheit zu bieten das Verfahren dieses Mannes in seinen Recensionen kennen zu lernen.

Gleich in dem schwierigen Satz (Z. 2 fg.) גולתי בל ערני וכ' den wir übersetzt haben: „dahingerafft vor meiner Zeit in den Fluthen der Tage (oder nach Munk: jung an Jahren), 1)

1) Vgl. uns. phöniz. Stud. I, 60, wo wir Herrn Munk's Ansicht in Bezug auf das schwierige מסך mitgetheilt und sie sehr plausibel gefunden haben. Herr Ewald hat auch gegen diese Erklärung מסך = מספר Einwendungen gemacht (vgl. gött. gel. Anz. 1856, S. 1411 fg.), die wiederum eine Probe seiner Keckheit, mit der er die Ansichten Anderer bekämpft, bieten. „Der seltsame Sprachgebrauch, dass מספר Zahl, so viel als wenig bedeuten könne, ist doch nur möglich, wenn das Wort einem vorigen Grundworte enger angehängt wird, wie אנשים Männer von Zahl, d. i. zählbare, leicht zu übersehende, also wenige: und es erhellet leicht, warum das Wort in anderer Verbindung, selbst als erstes Glied einer Wortkette so gebraucht, wie es hier der Fall sein würde, eine solche Bedeutung gar nicht geben kann.“ Ist denn מסך = מספר hier wirklich so als erstes Glied einer Wortkette gebraucht? Steht denn nicht das בן davor? und sollte denn 4. Mos. 9, 20 ימים מספר „Tage an Zahl,“ d. i. wenige Tage, so verschieden sein von בן מספר ימים „ein Sohn von einer Zahl von Tagen,“ d. i. *paucos annos natus*? Der Gebrauch von מספר gleich wenig (vgl. Jes. 10, 19) ist übrigens auch gar nicht so seltsam, wie Ewald annimmt; Gesenius im Thes. p. 968 hätte ihm eine Analogie

aus dem Arab. أيام معدودات⁵⁴⁵ Cor. 2, 180 nachgewiesen, wozu Samachsehari (nach Gesenius' Uebersetzung) bemerkt: *Numerati dies sunt definiti numero certo pauci, sicut dicunt denarii numerati (دراهم معدودة) i. e. pauci. Causa locutionis est, quod pecunia pauca numero definiri et diligenter coacervari, multum autem effundi et exacervari solet.* Mit dem „gezählten Dirhem“ meint S. ohne Zweifel die Stelle im Coran 12, 20, die El-Ferar (Geiger: Urschrift und Uebersetzungen der Bibel, Breslau 1857, S. 374) erklärt: ذكر العدد

verstummend dann hört auf der Göttersohn,“ wendet Herr Ewald gegen den Gebrauch des Ben-El, als Titel des sidonischen Königs, den wir nach Analogie von *Μουσαήης*, Ben-Hadad, des Ben-El selbst bei den Himyaren und durch Ez. 28, 2 gestützt haben, ein: „es sei rabbinische Unsitte, die Worte der Bibel auch dahin zu ziehen, wohin sie nicht gehören.“ Es zeugt in der That von geringem exegetischen Takte, die angeführten Worte des Propheten Ezechiel als nicht im Sinne des Heidenthums gesprochen aufzufassen. Könnte wohl ein besserer Beweis geführt werden, als von einer Weissagung, die an einen phönizischen König gerichtet ist, dessen Hochmuth er mit den Worten straft: „Du sprichst, ein Gott bin ich (אֱלֹהִים).... und doch bist du nur ein Mensch und kein Gott“

. عبارة عن قلته. Herr Ewald hätte sich gegen Herrn Munk, der trotz seiner Blindheit eine ganz andere Entzifferung, als die schülerhafte des Herrn Professor, geliefert hat, die Tiraden von „heutigen gelehrten Israeliten, die noch immer das alte Testament viel zu wenig genau und sicher kennen,“ ersparen können. Er kennt die heutigen gelehrten Juden eben so wenig, wie weiland sein Vorgänger J. D. Michaelis, der merkwürdige Entdecker von dem geringen Körpermass ihrer Leiber; sonst würde er nicht in so vielen Stellen seiner Recensionen, in den gött. gel. Anzeigen und in seinen Jahrbüchern von geborenen Israeliten, die als solche schon das Hebräische kennen, sprechen. Herr Munk z. B. hat eben so gut wie Herr Ewald Gymnasium und Universität besucht, die semitischen Dialekte und das alte Testament studirt, nur mit dem Unterschiede, dass es ihm durch eisernen Fleiss und durch weise Beschränkung auf ein begrenztes Sprachgebiet gelungen ist, dies sich ganz zu eigen zu machen, während Herr Ewald noch weit entfernt von irgend einer Fertigkeit im Hebräischen geblieben ist. Schon die Dankbarkeit gegen Herrn Munk (wir sagen nicht das Mitleid mit seinem traurigen körperlichen Zustande, denn der erblindete Gelehrte darf die strengste Kritik für seine treffliche Abhandlung herausfordern!), dass er ihn vor vielen Jahren durch seine Erklärung der marseiller Inschrift, welche der Ewald'schen voranging, vor einer ähnlichen wie die der sidonischen bewahrt hat, hätte ihn zu einer massvolleren Sprache veranlassen sollen, zumal er sogar diesem Gelehrten eine Verbesserung seiner zahlreichen Fehler (vgl. gött. gel. Anz. 1857, S. 334), „ich schwöre vor aller Obrigkeit und allen Menschen“ verdankt, ohne ihn zu nennen. Die übrigen dort namhaft gemachten Verbesserungen sind entweder nicht der Rede werth oder falsch, namentlich ist die Erklärung von אֱלֹהִים ein Muster von exegetischer Verkehrtheit.

(לֵא נִלְיָ). Und das wäre rabbinische Unsitte? Und wie nennt denn Herr Ewald sein Verfahren bei jedem aus dem Hebräischen leicht zu erklärenden phönizischen Worte das arabische Lexicon zu plündern? ¹⁾

Ein zweiter Punkt, den unser Recensent gegen unsere Erklärung vorbringt, betrifft die Ergänzung der Lücke Z. 17, die wir durch אֲשִׁימָא (= אֲשִׁימָא), weil wir uns gewissenhaft an die übrig gebliebenen Spuren der Buchstaben halten zu müssen glaubten, versucht haben. ²⁾ Aus der Entgegnung geht deutlich hervor, dass Herr Ewald unsere Beweise gar nicht geprüft hat, wenn er von der Abwerfung des Aleph als gegen die Gesetze der semitischen Schrift gefehlt spricht, da wir S. 28, um diesem Einwurf zu begegnen, ausdrücklich bemerkt haben, dass Aschima durch seine Endung auf syrischen Ursprung hinweist und mithin das Aleph den *stat. emphat.* bezeichnet (vgl. Movers a. a. O. p. 117).

Betrachten wir jetzt die Einwürfe gegen die Zeitbestimmung der sidonischen Inschrift. Herr Ewald hatte die Abfassung derselben in's 11. vorchristliche Jahrhundert gesetzt und stand mit dieser Ansicht auch ganz isolirt da; denn wie geringe paläographische Kenntniss setzt es nicht voraus, die Schrift unserer Inschrift so hoch hinaufzurücken, und auf wie schwache historische Stützen ist der ganze Bau gegründet! ³⁾ Wir glauben in unserer Schrift dies

¹⁾ Merkwürdiger Weise führt Movers (das phönizische Alterthum I., 1. S. 125) für einen ganz anderen Zweck den obigen Vers aus dem Propheten Ezechiel mit den Worten an: „denn schon der Prophet Ez. 28, 2 lässt den König von Tyrus im Sinne der tyrischen Mythologie sagen: ein Gott bin ich etc.“

²⁾ Einen neuen Beleg für unsere Vermuthung, dass אֲשִׁימָא eine Gottheit bezeichne, finden wir Judas (*études dém.*) pl. 15; siehe zu dieser Inschrift weiter unten.

³⁾ Streng historische Forschung war freilich nie Herrn Ewald's stärkste Seite. Vgl. Knobel (a. a. O. S. 34): „Statt der Besonnenheit und Gewissenhaftigkeit slosst man bei ihm (Herrn Ewald) überall auf Willkühr und Leichtfertigkeit, und hätte er auch jene unerlässlichen Eigenschaften, so würde doch schon sein Mangel an historischem Sinne und Combinationsgeschicke ihn zum Historiker ungeeignet machen.“ Und S. 50 daselbst:

in Kürze S. 47 gezeigt zu haben; wir haben vielmehr nach bester Einsicht den Beweis zu führen gesucht, dass unsere Inschrift erst um die Zeit vor Ankunft Alexander des Grossen in Phönizien abgefasst sein könne. Zu unserer Freude stimmen auch damit überein der um die orientalischen Sprachen so hochverdiente Quatremère in einem uns erst später zu Gesicht gekommenen Artikel des *Journal des Savants* (1856, *Avril*) und der für die phönizische Wissenschaft leider zu früh verstorbene Movers, in dem dritten Theile des phönizischen Alterthums S. 211, Anm. 29 c.; ersterer theils aus ähnlichen wie die von uns angeführten, theils aus andern Gründen; letzterer hebt namentlich die Beweise hervor, die wir für die Zeit der Abfassung geltend gemacht haben und die Herr Ewald so heftig bestreiten zu müssen glaubte. Der Hauptentscheidungsgrund ausser dem Paläographischen und der Sprache war für uns nicht die Namensähnlichkeit von Tebnith und Tennes des Diodor, sondern die Stelle Z. 18: „der Herr der Könige (d. i. der Grosskönig, der persische Herrscher, oder nach Andern: der Herr der Könige d. i. El-Kronos) möge uns verleihen Dora und Jope, die herrlichen Getreideländer in Saron's Gefilden, zu der mächtigen Herrschaft, welche ich gegründet.“ Also waren diese Orte nicht mehr im Besitze Sidons, nun aber haben wir nachgewiesen, dass sie von Hekataüs (5. Jahrhundert) bis Skylax (um 336) sidonisch waren, folglich müssen sie kurz vor dem Tode Asmanaser's II. verloren gegangen sein. ¹⁾ Ganz natürlich

„Aus dem Bisherigen erhellt hoffentlich sattsam, dass es Herrn Ewald eben so sehr an der Umsicht und Kenntniss wie an der Vorsicht und Gewissenhaftigkeit fehlt, welche dem Historiker unerlässlich sind, und dass es mit den historischen „Wahrheiten“, welche er „endlich festgestellt“ zu haben vorgiebt, sehr übel bestellt ist.“

¹⁾ Vgl. Movers a. a. O. S. 210: „Die Inschrift lässt den Sidonierkönig im Namen der Dynastie zu dem „„Herrn der Könige,““ dem göttlichen Landeskönig El-Kronos, flehen, dass er fürder uns gebe Dor und Jope, Dagon's (des Getreidegottes) herrliche Länder in der Ebene Saron;“ und in der Anm.: „das optativische ךֿ deutet an, dass beide Städte ein persönliches Lehn der Könige von Sidon, also vom Perserkönig, waren..... Mit der Erklärung dieser Stelle ist übrigens auch über das

kann also der sterbende König (oder vielmehr diejenigen, welche ihm den Grabstein gesetzt) ihm den Wunsch in den Mund legen, dass sie ihm wieder zu Theil würden. Herr Ewald hatte aber in seiner Erklärung der grossen sidonischen Inschrift (S. 65), wo er die vorgedachte Ansicht, dass Dor und Jope mit דור und יופי gemeint seien, bestreitet, den einem Historiker schwer zu verzeihenden Irrthum begangen, zu erklären: „Dass Sidon jemals solche zwei Städte besonders besessen habe, wissen wir nicht, können also danach das Zeitalter nicht bestimmen.“ Da wir in unserer Schrift diesen Beweis aus Hekataüs und Skylax geführt haben, ändert er in der Recension (gött. gel. Anz. 1857, S. 328) die Worte dahin ab: „dass Sidon im persischen Zeitalter die Seestädte Dora und Jope besessen, oder nach jener Empörung unter Tennes verloren habe, davon wissen wir nichts.“ Das „je besonders besessen habe“ wird fallen gelassen, und den historischen Schnitzer glaubt Herr Ewald durch „im persischen Zeitalter“ gut machen zu können. Aber auch das ändert die Sache in nichts. Die citirten Schriftsteller sind zuverlässige Zeugen, ¹⁾ besonders aber Skylax, dass Dora noch um 336 im Besitze Sidon's und zwar, worauf wir bereits in unserer Schrift hingedeutet, eine Domaine des Königs war, und höchst wahrscheinlich, als das persische Reich seinem Untergange nahe war, vom Grosskönig eingezogen worden. Darauf deuten auch die oben in der Anmerkung angeführten Worte Movers' hin. Dieses ganze Sachverhältniss hat Herr Ewald gar nicht erkannt und sich auch

Zeitalter der Inschrift entschieden. Esmunezar's Vater Tebennit — so lese ich תבנת, nämlich תִּבְנִית, wie בְּנִיָּה, „den Nit baut“ d. h. dauernd beglückt; woraus sich die griechische Verstümmelung Τέννης erklärt — muss demnach der bekannte Sidonierkönig Tennes sein. Die Neubauten aller Haupttempel in Sidon, welche die Inschrift erwähnt, weisen ausserdem auf die Katastrophe, die Sidon unter Tennes betroffen hatte, auf das allerdeutlichste hin.“

¹⁾ Movers will sogar (das phöniz. Alterthum III., 1. S. 210) auch direct aus Esra 3, 7 den Beweis führen, dass Jope noch in der persischen Zeit nach biblischen Andeutungen als eine sidonisch-tyrische Hafenstadt erscheint.

nicht einmal die Mühe genommen aus der gründlichen Abhandlung von Movers, (in dessen erstem Bande des phönizischen Alterthums), über die Domainen der phönizischen Fürsten sich zu belehren, sonst hätte er auch gar nicht (a. a. O. der gött. gel. Anz.) die oberflächliche Bemerkung machen können, dass, wenn die Städte Dora und Jope einer grösseren phönizischen Stadt gehört hätten, sie nach ihrer örtlichen Lage eher im Besitze von Tyrus gewesen wären. — Doch vielleicht lässt sich die Stelle der sidonischen Inschrift, in welcher man Städtenamen sucht, natürlicher und einfacher deuten? Welchen Sinn hat Herr Ewald herausgebracht? Er übersetzt: 1) „Und dass der Herr Milkum 2) die Dauer und Schönheit der herrlichen Fruchtfelder uns verewigte, wenn ich das mit Geschick 3) lernte und konnte“ u. s. w. Dauer ist das phönizische דאר und dies = hebräisch דור und was heisst denn: „die Dauer und die Schönheit verewigen?“ Herrn Ewald ist im Deutschen und Phönizischen Alles möglich! Hören wir weiter! „ו, womit der Satz beginnt, kann am Ende auch blos die Absicht und Folge unserm dass entsprechen.“ Ferner: „ו, aber als Imperfectum von ון geben aufzufassen, scheint uns weniger richtig, als es als Perfect W. ון zu nehmen.“ Eine solche unsinnige Exegese kann in Wahrheit nur ein Ergebniss sich selbst vergötternder Eitelkeit genannt werden, es ist ihm „am Ende“ Alles möglich, was ihm gerade dient! Ein unbefangener Beurtheiler würde doch die weit natürlichere Annahme von Städtenamen in dem angeführten Satze der Inschrift sehen. — Hören wir weiter die Einwürfe unse-

1) Dieser Satz ist ein kleiner Theil des Satzes, der über die Hälfte der Inschrift in sich schliesst, und welchen, hätte ihn der sterbende König ausgesprochen, er gewiss nicht zu Ende gebracht haben würde, ohne dass ihm der Athem ausgegangen wäre.

2) Wie möchte der Herr Professor wohl die Sitte nennen einen sonst ganz unbekanntes Ammonitischen Götzen hierher zu ziehen?

3) Mit Geschick ist die Uebersetzung von וְיָשָׁרָן (wir haben hier וְיָשָׁרָן „Gefilde Saron's“ gelesen) nach dem arabischen سرسور sorgsam. Man beachte wohl, dass dann das Phönizische die Nunnation mit hinüber genommen!

res Recensenten! Was er gegen die Existenz eines Königs Strato vor Ankunft Alexander des Grossen einwendet, ist ohne Grund, da Curtius IV, 3 schwerlich aus Verwechslung mit dem byblischen König gleichen Namens die ganze Geschichte seiner Entthronung erfunden haben kann, da er doch kurz zuvor diesen König nennt; und aus dem Stillschweigen Arrian's ein Factum zu leugnen, dazu haben wir keine Veranlassung, ¹⁾ wenn sonst nicht dasselbe unwahrscheinlich ist, was jedoch bei dem vorliegenden nicht der Fall ist. Auch Justin (11, 10) scheint die Erzählung des Curtius zu bestätigen, wenn er berichtet: „darauf geht er (Alexander) nach Syrien, wo ihm unterwegs viele Könige des Morgenlandes in der ganzen Pracht ihrer königlichen Würde ihre Aufwartung machen, von denen er einige, mit Rücksicht auf das ganze bisherige Betragen, zu Bundesgenossen aufnimmt, andere aber entthront und neue Könige ernennt. Unter diesen allen war Abdalonimus, den Alexander auf den sidonischen Thron erhob, vorzüglich merkwürdig“ etc. Durch die Zusammenstellung der Sätze: „dass einzelne Könige abgesetzt und andere eingesetzt worden“ scheint gerade der genauere Bericht von Curtius seine Bestätigung zu erhalten, wenn auch Just. nicht ausdrücklich den abgesetzten Strato nennt. — Wenn endlich Herr Ewald meint „dass sogar die Gleichheit des Namens Tennes und תננן ebenso grundlos angenommen ist, da jener griechische vielmehr die sonst gerade aus den späteren Jahrhunderten so bekannten Eigennamen תנן oder טננן voraussetzt,“ so möchten wir ihn bitten, uns auch nur einen einzigen Eigennamen טננן zu nennen! In allen uns bekannten phönizischen Monumenten haben wir kein solches nom. pr. gefunden. Ja doch! einmal ist solcher in Herrn Ewald's Entzifferung neupunischer Inschriften (S. 27, Judas pl. 20) anzutreffen und der mag ihm wohl unter den „so bekannten Eigennamen“ vorgeschwebt haben; leider aber ist auch dieser einzige eine Seifenblase: die Inschrift

¹⁾ So urtheilt auch Grote in seiner Geschichte Griechenlands 12. Bd. über die Quellen der Geschichte Alexander's des Grossen.

weiss nichts von dem nom. pr. **טנני**, Herr Ewald hat ihn gemacht, weil er jene nicht lesen konnte (vgl. weiter unten zu Judaspl. 20). Und der andere „so bekannte Eigenname **טנני**“, wo wäre der zu finden? Wahrscheinlich schwebte dem Herrn Recensenten die bekannte **טנני** Tanais vor; nun der lag ja eben auch dem Tebnith zu Grunde und daraus meinten wir doch gerade sei Tennes corrumpt, ¹⁾ denn so geradezu (so arge Unwissenheit wollen wir Herrn Ewald doch nicht zutrauen) kann doch nicht Tennes und die Tanais identificirt werden, so dass sich ein phönizischer König nach einer Göttin nannte!

Endlich meint Herr Ewald fallen auch unsere Vermuthungen über das organische Prinzip der Schriftbildung bei den Semiten, wenn die grosse sidonische Inschrift nicht um 335 abgefasst sein kann, weg. Den Beweis dafür aber ist Herr Ewald schuldig geblieben. Haben wir denn durch die Schrift dieses Denkmals unsere Ansicht festgestellt, oder sind es nicht vielmehr die alten mesopotamischen Denkmäler, die uns zu derselben geführt? Gesetzt, die sidonische Inschrift sei einige Jahrhunderte älter, ist darum das Princip, das bei einer so uralten Erfindung (wie die der Schrifterfindung doch jedenfalls genannt werden kann) in Anwendung gekommen sein mochte, erschüttert?

Nach diesen Proben, die von Oberflächlichkeit und Flüchtigkeit den deutlichsten Beweis liefern, wird es wohl nicht mehr zweifelhaft sein, welchen Werth man Herrn Ewald's Beurtheilungen beizulegen hat, und was speziell die unserer Schrift betrifft, so kann er es kaum verhehlen, wie sehr seine Eitelkeit verletzt worden, dass wir gegen seine Irrthümer unverhohlen, wenn auch in angemessener Weise, uns ausgesprochen. Aber wir hatten noch, wie schon gesagt, das 2. Verbrechen begangen, auch die aram.-aegyptische Inschrift des Serapeum's anders als Herr Ewald zu lesen, ²⁾ und auch gegen diese hat er in der angeführten Recension eine Note

¹⁾ Auch Movers hat eben diese Ansicht (siehe die oben angeführte Anmerkung) aufgestellt.

²⁾ Vgl. Zeitschrift d. D. M. G. XI, S. 65 fg.

gerichtet (S. 330 Anm.). Etwas Abgeschmackteres, als die Deutung Ewald's von dieser Inschrift lässt sich kaum denken, wenn er auch in der gedachten Note zu seiner Entschuldigung anführt, dass der ihm vorgelegene Abdruck nicht genau war, und er das עֵר nicht habe finden können. Im Uebrigen scheint er bei seiner Ansicht zu beharren. Man denke sich den haarsträubenden Unsinn, den er aus der Inschrift herausgebracht: „ein Vater bring statt seiner minderjährigen oder unverheiratheten Tochter ein Opfer dar, ein Fall, der nicht selten vorgekommen sein mochte, und da diese von sich selbst aus nicht wohl handeln konnte, aber sie konnte dann in des Denkmals Inschrift doch von sich selbst redend eingeführt werden.“ So wird denn frischweg übersetzt:

„Mein Bild als Darbringung einer Tochter für Osiris-Horus opferte mein Vater Tobibêr, Sohn Tofki's, opfernd vor Osiris-Horus.“

Nur eine Probe, wie Ewald zu dieser sonderbaren Deutung gelangt ist, möge hier angeführt werden, um zugleich seine leichtsinnige Weise zu bekunden, mit der er eine einmal gefasste Idee um jeden Preis durchzuführen sucht: „Mein Bild“ soll durch הַצַּנִּי , das erste Wort der Inschrift, wie er sie liest, gegeben sein. Dies sonst ganz unbekanntes Wort wird verglichen mit einem auf einer palmyrenischen zweisprachigen Inschrift ¹⁾ vorkommenden כִּירְחָ , das dem *TO ZIIRON* der griechischen Beischrift entsprechen soll, in der Bedeutung eines den Göttern geweihten Bildes, und zwar in folgender Weise: $\text{הַצַּנִּי} = \text{כִּירְחָ}$ „den Wechsel von ח und כ auf der einen und י und צ auf der andern Inschrift können wir bei so verschiedenen aram. Mundarten ertragen.“ Was muss man nicht Alles bei Ewald'schen Etymologien ertragen! Aber steht denn auch wirklich כִּירְחָ auf der palmyrenischen Inschrift? Auch nicht die entfernteste Spur von einem כִּירְחָ ist dort vorhanden. Die palmyrenische Inschrift ist nämlich dem Aglibôlos und Melachbel geweiht und ist von Munk in

¹⁾ Diese nebst einer andern ist in guter Abschrift mitgetheilt von Lajard in den *Mémoires de l'Inst.* T. XX. Pl. III., 1 und II., 2.

Paris gelesen worden: etc. לעגלכול ומלכבל ובמירא דכספיה und von de Luynes ebenso bis auf das 3. Wort, worin er כמירא sieht. Herr Ewald aber meint, es dürfe weder במירא noch כמירא gelesen werden, sondern das gewünschte כוירא, das dem signum entspreche: „das erste Zeichen schein einem Kaf ähnlich genug, das zweite aber nur ein Sain sein zu können.“ Er beruft sich auf die Form dieses Buchstaben in der anderen Inschrift. = ך. Wir müssen zur Wahrung von Ewald's Wahrheitsliebe annehmen, dass er nur ganz flüchtig die Inschrift III., 1 angesehen hat; denn, wer auch nur eine geringe Kenntniss palmyrenischer Schrift besitzt, wird doch nimmermehr die Form γ, die ganz verschieden von der eben angeführten ך¹⁾ ist, für ein Sain halten; auch ist ganz deutlich ein Beth und kein Kaf zu Anfang des Wortes zu lesen. — Die Lesung von Munk (schon Barthelemy hat übrigens trotz schlechter Abschrift dieselbe gehabt) ist daher durchaus nicht anzufechten, und das כמירא entspricht hinlänglich dem ΣΙΝΝΟΝ, das auch simulacrum und statua bedeutet. Wer die übrigen palmyrenischen bilingues Inschriften gelesen hat, wird oft das Palmyrenische vom Griechischen im Einzelnen abweichend, doch im Allgemeinen ihm entsprechend gefunden haben. Man braucht nur die nächstfolgenden Worte ורצביתה עבד מן כספה = οὐρανὸν καὶ οὐρανὸν als Beispiel anzuführen und das Altarbild bei unserer Inschrift zu betrachten, um das Signum, das im Griechischen für das Ganze (den Altar במירא) steht, dem Palmyrenischen entsprechend zu finden. Also mit dem רצני („mein Bild“) ist es nichts, und wollte man die übrigen Sünden Ewald's in dieser Inschrift gegen Paläographie und Grammatik des Chaldäischen aufzählen, man könnte noch eine reiche Lese machen. Wir sind daher (Zeitschr. a. a. O. S. 66) mit einer kurzen Bemerkung darüber hinweggegangen, ohne, wie man aus der Anmerkung der gött. gel. Anz. S. 330 ersieht, Herrn Ewald

¹⁾ Diese Sain-Form selbst ist, so viel ich weiss, im Palmyrenischen ganz ungewöhnlich, da sonst ein senkrechter Strich, wie in der aram.-ägyptischen und aram.-cilicischen Schriftart, die normale Form für diesen Buchstaben ist.

anderen Sinnes gemacht zu haben. — Möglicherweise ist's aber auch bei Herrn Ewald Unbekanntschaft überhaupt mit der einschlagenden Literatur, die ihn so arge Blößen sich geben lässt; und diese Vermuthung wird sogar zur grössten Wahrscheinlichkeit, wenn wir bei der Mittheilung des kleinen Siegels ¹⁾ wörtlich also lesen (S. 52 Anm.): „Recht denkwürdig ist auch der dort (journ. as. 1855, 2, p. 428) von Longpérier mitgetheilte Stein, welcher auf der einen Seite den Mannesnamen עבדאדר mit dem Gottesnamen Adád oder Adód, auf der andern bei dem alterthümlichen Kopfe einer Astarte den Namen עתרעה erkennen lässt.“ Herr Ewald kennt also nicht einmal die bekannte Münze (kein Stein!), ein Unicum, die schon seit Jahren Herr Duc de Luynes in seinem *essai sur la numismatique des Satr. (Pl. V. Satr. de Syrie)* und daraus Herr de Longpérier mitgetheilt hat, die auf der einen Seite עבדאדר (nicht עבדאדר!) und auf der andern unter dem Bilde der Astarte עתרעה (nicht עתרעה!) *Tirgata* hat. (Vgl. auch Blau: Zeitschr. d. D. M. G. VI., S. 473 und weiter unten). — Eine andere Stelle seiner Schrift (S. 63) sieht der eben angeführten ganz ähnlich. Dort heisst es: S. 17 führt der so kundige Duc Münzen an mit den Inschriften ספס הממלכה in der *revue numismatique XII. p. 312, pl. XI.*, שׁוֹבְעֵי הַמַּמְלָכָה, חַמּוּד הַמַּמְלָכָה, beide noch ungedruckt.“ Auf was bezieht sich das „beide“? doch nur auf שׁוֹבְעֵי הַמַּמְלָכָה und חַמּוּד הַמַּמְלָכָה (denn die Syphax-Münze wird doch als in *revue numismatique* veröffentlicht angeführt), und da scheint Herr Ewald nicht einmal die sehr wohl bekannten Jubamünzen (*Gesen. mon. tab. 42*) zu kennen, oder doch sie nicht im Gedächtnisse zu haben! Herr Duc de Luynes meint aber die zwei Exemplare von חַמּוּד הַמַּמְלָכָה, die bis jetzt noch

¹⁾ Vgl. seine Erklärung der grossen phönizischen Inschrift von Sidon, S. 51. Herr Ewald hat selbst diese kleine Inschrift nicht lesen können, den Vaternamen מֶקִּינְמֶלֶךְ (den wir = מֶקִּינְמֶלֶךְ „Besitz des Königs“ = עבד מלך gelesen haben) spricht er Mekinmelech und erklärt ihn nach dem ^{•••••} Gläubigen Milik's (?!). Den andern Namen erklären wir weiter unten.

nicht veröffentlicht sind, und drückt sich auch ganz klar (S. 17 in seinem *mémoire sur le sarcophage*) in dieser Beziehung aus.

Und Herr Ewald, der in dem eng begrenzten Raum einer Abhandlung so viel Unkenntniss der phönizischen Wissenschaft an den Tag legt, sitzt über Männer wie Munk, Hitzig, Schlottmann und Andere zu Gericht, und kanzelt dieselben wie Schulbuben ab, und das in einem Blatte, das unter Aufsicht der kgl. Gesellschaft der Wissenschaft steht. Mag Herr Ewald immerhin in seinen Jahrbüchern, die man doch nur *joci causa* liest, sein unsauberes Wesen treiben, aber nicht die wohl accreditirte Firma der götting. gelehrten Anzeigen zu seinen Zwecken missbrauchen. Doch genug! Wir sind ohnehin in der unten folgenden Abhandlung über die neuphönizischen Inschriften oft genug in die traurige Nothwendigkeit versetzt, auf Ewald's Unkenntniss des Neuphönizischen, das er wo möglich noch weniger als das Altphönizische versteht, zurückzukommen.

II.

Backsteine, Gemmen und Siegel aus Mesopotamien mit phönizischer (altsemitischer) Schrift.

Schon bei unserer Untersuchung über das Prinzip der Schriftbildung (siehe unsere phönizische Studien I., S. 49 fg.) hatten wir Gelegenheit auf die ältesten Formen semitischer Schrift auf den Denkmälern in den Kulturländern Mesopotamiens hinzuweisen und vorläufig eine Probe derselben den Lesern auf Taf. III. der genannten Schrift zu bieten. Wir halten es nun für zweckmässig die Dokumente selbst hier mitzutheilen, einerseits um das dort Gesagte noch weiter zu begründen und für eine spätere Untersuchung „über den Ursprung des phönizischen Alphabets“ die Bahn zu ebnen ¹⁾; anderseits weil wir die mitzutheilenden Monumente an und für sich als merkwürdige Zeugnisse für die Kultur jener Völker betrachten zu müssen glauben. Die meisten derselben, welche sich in den Museen in London und Paris befinden und von denen wir Abschrift und, wo es möglich war, wie bei den Siegeln, Abdrücke genommen haben, sind noch nicht bekannt gemacht, oder doch ihre Inschriften nicht entziffert. Diese befinden sich auf Backsteinen, Gemmen und Siegeln, haben, nach ihrem Fundorte und den darauf befindlichen symbolischen Figuren zu urtheilen, Mesopota-

¹⁾ Dort wird dann auch der Ort sein, wo wir über den Namen der auf den vorzulegenden Monumenten vorhandenen Schrift das Weitere abzuhandeln haben, ob ihr die Bezeichnung „phönizisch“ noch zukomme, und zu welchen Folgerungen uns jene Denkmäler mit ihren Inschriften berechtigen.

mien meistens als Heimath ¹⁾ und reichen zum grössten Theile weit über die Zeit der Achämeniden hinaus, ja einzelne mögen älter als das erste Jahrtausend vor Christo sein. Wir überlassen es gerne Kennern der alten Kunst für das eine oder das andere Denkmal ein genaues Datum zu finden; die Ordnung, wie wir dieselben aufführen, macht keinen Anspruch auf richtige chronologische Folge. Wir stellen die Inschriften auf den Backsteinen voran, wenn auch manche Inschrift auf den Siegeln älter zu sein scheint.

A. Backsteine mit semitischen Inschriften.

1. Schon Gesenius hat in seinem Werke: *monumenta ling. Phoen.* einen Ziegelstein auf tab. 32 Nr. 77aaa mitgetheilt, der die Aufschrift hat: בית אל דלני . So deutlich auch die Züge derselben sind, so schwierig ist die Deutung (siehe Gesenius a. a. O. p. 462 und Movers: *punische Texte I. S. 59*). Vielleicht liesse es sich also abtheilen: בית אל דלני „mein Gotteshaus“, דלני hätte dann das נ eingeschoben vor d. Suffix = דלני , so wie der Plur. im Chald. דלני heisst. Doch müssen wir diese Hypothese dahingestellt sein lassen, bis wir auf einer altbabylonischen Inschrift ein solches $\text{דלני} = \text{דלני}$ finden.

2. Ein Backstein im britischen Museum, nur mit semitischer Schrift versehen, ist leider nicht gut erhalten und nur wenige Buchstaben lassen sich im Zusammenhang lesen wie:

מלך (מלך) in zweiter Zeile.

.... מלך עורני (מן עורני) in dritter Zeile.

Die erste und vierte Zeile, so wie die Rückseite sind ganz unleserlich.

¹⁾ Das Material zu den Gemmen und Siegeln sind Edelsteine; die letztern sind häufig von cylindrischer Form und der Länge nach durchbohrt. Auf ihrer Cylinderfläche enthalten sie, ausser dem Namen, noch phantastische, relig.-symbol. Figuren, die Amulette gewöhnlich den Namen einer Gottheit mit Symbolen, die mit dieser in Verbindung stehen. Der künstlerische Werth der eingravirten Gegenstände ist bald höher bald niedriger

3. Ein Backstein ebendasselbst hat bis auf die letzte Zeile, die durch einen Strich gesondert ist, Keilzeichen, nach dem Striche folgt eine Zeile mit semitischer Schrift und diese setzt sich auf der andern Seite fort.

Wir haben in der letzten Zeile nur

17.199

erkannt, die andere Seite ist bis auf einzelne Buchstaben, die aber die auf assyrischen Denkmälern sonst vorkommende Form haben, ganz unleserlich. Es sind etwa 7 Zeilen.

4. Auf einem sehr gut erhaltenen Backstein daselbst, von etwa drei Zoll Länge und einem Zoll Breite, mit Keilschrift der dritten Gattung ganz bedeckt befindet sich auf der Dicke:

444 א 444

רכחני ארבלור

In einer betreffenden Stelle der Keilschrift soll sich dem entsprechend nach einer bewährten Autorität finden:

rak arrabil Assar.

5. Endlich fanden wir auf einem nicht gut erhaltenen Backsteine nur leicht eingekratzt:

..... א 444 א 444

das wir נברשלם lesen. Die Zeichen nach dem א sind nicht mehr zu erkennen. Sollte dies נברשלם Nebarsalem mit Salmanubar Zusammenhang haben? Oder, wenn man etwa

anzuschlagen, zuweilen von der Härte oder grösseren Gefügigkeit des Steins abhängig. Uebrigens stammt der mannigfache Gebrauch und die Verwendung der Edelsteine zu Kunstarbeiten aus Babylonien, woselbst ein bedeutender Markt derselben war, der die westasiatischen Länder damit versorgte. Vgl. Movers: phön. Alterthum III., S. 266 fg.

¹⁾ Der zweite Buchstabe ist indess nicht ganz deutlich und kann möglicherweise auch Samech sein; wir haben uns daher auch auf die Deutung nicht einlassen wollen. Das letzte Wort scheint ein nom. pr. zu sein, dessen Deutung nicht sehr schwierig ist.

Nebusalem (נבִישלם) (was aber nicht ganz wahrscheinlich ist, da auf mesopotamischen Denkmälern das Waw ähnlich dem der jetzigen Quadratschrift sich vorfindet) liest, so träte dieses Wort mit einem Königsnamen, den Oppert (vgl. *Athènes français Fév.* 1856) auf Keilschriften gefunden, zusammen.

Wir verlassen jedoch dieses Feld der Vermuthungen ¹⁾ und wenden uns den Inschriften auf den Gemmen und Siegeln zu, die mehr Ausbeute geben.

B. Gemmen und Siegel.

1. Die Inschrift auf einem elfenbeinernen Broche, das Herr Loftus unter dem Fundament eines kolossalen Stiers gefunden und die למלך רם lautet, haben wir bereits im ersten Hefte unserer Studien (S. 7 Anm.) mitgetheilt.

2. Ein walzenartig geformtes Siegel (siehe die Taf. Nr. 1.) im britischen Museum, mit assyrischen, religiösen Symbolen, die nebst den semitischen Zeichen sauber in Stein gestochen sind, giebt uns folgende Inschrift:

לאכרבן 1
בר גברד 2
סרסא 3
זי מקרב 4
למרד 5

d. i. „des Ah'dban Sohn Gebrod's, Hofbeamten, welcher dem Merod opfert (oder Priester des Merod).“

Die Buchstaben treten, obgleich der Steinschneider, wie es den Anschein hat, mit dem harten Material zu kämpfen hatte, doch in klaren Umrissen hervor und zeigen recht alterthümliche Formen, wie wir sie in den eigentlich phönizischen Monumenten nur bei den ältesten derselben wahrnehmen können. Das Beth ist streng vom Daleth und Resch durch den kleinen Strich an der Basis unterschieden, und dieses, welches sonst in babylonisch-assyrischen Denkmälern

¹⁾ Wir würden die Inschriften auf den Backsteinen wegen ihrer geringen Ausbeute ganz übergangen haben, wenn wir nicht gerade dadurch zu zeigen uns veranlasst gesehen hätten, wie sehr die Erwartungen, die man von denselben gehegt, herabzustimmen wären.

jenem oft gleich geformt erscheint, ist an einer Stelle, im vorletzten Buchstaben der zweiten Zeile, noch durch einen kleinen Strich besonders marquirt, ganz wie das griechisch-lateinische *R*, höchst wahrscheinlich um es noch genauer vom Daleth bei Concurrenz mit demselben in minder bekannten nom. propr. zu unterscheiden; daher bei dem minder bekannten Gebrod es gesetzt ist, während man der Unterscheidung bei dem bekanntern Merod entzathen konnte. Auch auf den phönizischen Münzen von Tyrus (Gesenius mon. Tab. 34. J.) finden wir einmal ein solches Resch mit einem Beistrich. — Hervorzuheben ist auch die Form des Samech Z. 3., das hier mehr verkürzt als sonst vorkommt, aber doch noch hinlänglich vom Sain, vierte Zeile erster Buchstab, sich unterscheidet. Es sieht in jener Gestalt dem Samech auf der Serapeums-Inschrift, deren Schriftart von Mesopotamien abzuleiten ist ¹⁾, sehr ähnlich, nur dass der stützende Strich dort mehr ans Ende, in dem unsrigen mehr nach der Mitte gerückt ist. Ein ähnliches Samech haben wir nur auf der durch Herrn Duc de Luynes veröffentlichten Syphax-Münze (vgl. *Revue numismatique* 1850 Pl. XI.) angetroffen. Das Mem kann man schwerlich beanstanden, da auch andere mesopotamische Denkmäler es aufweisen (siehe weiter unten, ferner *Revue numism.* 1855 Pl. III, 2. in dem Worte מִמֵּ, und die *lit. solit.* bei Blau Zeitschrift d. D. M. G. IX. S. 90. Nr. 1—5), ja es ist sogar diesen so recht eigenthümlich ²⁾. Dasselbe gilt zum Theil von dem Kaph, das in dieser Form auch der von Longpérier veröffentlichte Siegelstein (vgl. *journal. asiat.* 1855, II. S. 429) bietet, sonst ist es uns noch nicht vorgekommen. —

Stehen auf solche Weise die Zeichen unsers Siegels fest, so glauben wir sie auch richtig in Wortgruppen abgetheilt zu haben, und fügen zur Erklärung nur Weniges hinzu. —

¹⁾ Vgl. unsere Abhandlung über dieses Denkmal in der Zeitschrift der D. M. G. XI. S. 67.

²⁾ Schon aus graphischen Gründen ist daher Herr Blau (a. a. O.) ganz im Rechte die Münzen nach Mesopotamien zu versetzen. Die grössere Legende lesen wir jedoch etwas anders, als dieser Gelehrte.

Dass wir ein Siegel vor uns haben, springt in die Augen; dass aber seine Inschrift in chaldäischer Mundart abgefasst ist, wird sogleich durch das בר (Sohn) zu Anfang der zweiten Zeile klar, da phönizische und althebräische Siegelsteine „Sohn“ wie natürlich durch בן geben, und gerade dies erhöht auch das Interesse an demselben, weil wir bekanntlich so gut wie nichts bis jetzt von heidnischen Monumenten Mesopotamiens in aramäischer Sprache besitzen. Zahlreichere Schätze lassen uns freilich die Keilschriftmonumente dritter Gattung, wenn sie uns erst völlig lesbar geworden, erwarten; aber schon zur Entzifferung derselben sind unsere Monumente mit semitischer Schrift nicht ganz zu übersehen.

Das erste Wort אכרבן ist vom chaldäischen Stamm כרב, das in gleicher Bedeutung, wie das hebräische כוב, Pi lügen, täuschen, wovon כָּוִיב und כִּיבָא nom. loci und das nom. propr. כְּוִיב, 4 Mos. 25, 15. 18., vorkommt. אכרבן ist nun eine ganz gewöhnliche Nominalbildung im Chaldäischen, mit dem Aleph prosthet. und der Bildungssilbe כַּ; man könnte es etwa mit „der Schlaue“ übersetzen. — אכרבן vom Nom. אַכְרַב *vir fortis* abzuleiten wäre ziemlich auffallend, da eine Bildungssilbe כ sonst im Chaldäischen nicht bekannt ist, und nom. pr. wie אַכְרַב und אַכְרַב von אכר and אכר abgeleitet werden, obgleich beide auch bekannte Wurzeln in אכר and אכר (vgl. אכרש) bieten. Wir lassen daher die Etymologie des Wortes dahingestellt; gelesen kann es schwerlich anders werden. — אכרבן heisst nicht gerade *eunuchus*, sondern auch, wie z. B. das Targum zu Jer. 34, 19 übersetzt, = אַכְרַב Fürst, Minister. Bertheau (die Bücher der Chronik zu I. B. 28, 1) bemerkt mit Recht: weil die Hofbeamten Eunuchen zu sein pflegten, konnte das Wort leicht zur Bezeichnung von Hofbeamten, auch wenn sie keine Eunuchen waren, dienen. Besonders häufig waren sie an den Höfen der Babylonier (vgl. Dan. 1, 3. 7. Jer. 39, 3) und Perser (vgl. 2, 3 und 6.) — א (Zeile 4) ist uns als pron. relat. durch die aramäisch-ägyptischen Monumente bereits bekannt, und war es gerade dieses eine Wörtchen, welches in denselben dem Aramäischen nicht entsprach, obgleich der Consonantenwechsel von

דָּי und וי nicht allzusehr sich erklären liess. In der assyrischen Keilschrift giebt Oppert (vgl. Ztschrft. D. M. G. XI. S. 136) das relativ. durch ...שׁ, und verdient jedenfalls die Bezeichnung durch וי bei einem gewiss sehr alten assyrischen Monumente Beachtung. — מִקְרֵב ist Part. I. des Paël, einer der opfert, daher vielleicht = Priester. — מִרְרָה ist höchst wahrscheinlich der Götze der Babylonier, den wir durch: מִרְרָה (Jer. 50, 2) bereits kennen. Es scheint als wenn dieses Wort erst aus unserm מִרְרָה gebildet sei, durch die bekannte Bildungssilbe רָ, die man bisher jedoch als unsemiotische betrachtet hat.

3. Ein in Babylonien gefundenes Siegel (ein Carneol) des britischen Museums, mit schön ausgeprägten Figuren, zwei betenden Priestern und einer Person, in beiden Händen an den Hinterfüssen Thiere (Hirsch und Ziege) haltend, nebst einem Knaben, der ein Bündel auf dem Haupte trägt (vgl. ähnliche Siegel bei Layard: *Ninive and Babylon* p. 605 fg.), hat folgende Inschrift (vgl. Taf. Nr. 2):

Dies übersetzen wir „dem Herrn (Gott) Bar“.

Unser Dokument, wenn unsere Deutung richtig ist, wäre demnach eher ein Amulet, als ein Siegel. Wir werden noch weiter unten Gelegenheit haben auf andere solche Inschriften auf Gemmen, welche den Namen von Gottheiten tragen, aufmerksam zu machen, eine Eigenthümlichkeit, die fast bei allen alten Völkern sich findet; sie sind gegen alle bösen Anfechtungen getragen worden. —

לְמַר. Das Lamed ist hier als Dativ zu fassen, dem Mar (Herrn), Bar sc. geweiht. מִרְרָה ist das chaldäische „Herr“, = מִרְרָה, בעל, אֲדֹנָי, das als Bezeichnung der Götter gebraucht wurde, daher auch der Gott in Gaza, wo die Assyrer besonders in jüngerer Zeit so bedeutenden Einfluss geübt haben, auch Marna und sein Tempel Marnion hiess¹⁾, vgl.

¹⁾ Vgl. Movers: Religion der Phönizier S. 30 und 663, und Stark: Gaza und die philistäische Küste S. 599.

auch den Namen des aus Babylonien berufenen Königs *Μέγβαλος* (Jos. c. Ap. I, 21, wahrscheinlich Menander's Geschichtswerke entnommen), der unter chaldäischem Einfluss in Tyrus eingesetzt wurde, = מרבעל. Ebenso der Name des Oberpriesters daselbst Abbar (אבבר), dem hebräischen אביה und dem phönizischen אביבעל Abibal entsprechend. — Der Gott selbst heisst בר Bar und ist bereits auf babylonisch-assyrischen Monumenten mit assyrischer Keilschrift gefunden. Wir führen zum Beweise die Worte eines vorsichtigen neueren Forschers auf diesem Gebiete an. Brandis (über den historischen Gewinn aus der Entzifferung der assyrischen Inschriften, Berlin 1856 S. 40) äussert sich folgendermaassen: „Zu dem Gottesnamen Bar, der in Ninive sich häufig zeigt, können wir nur den Gott Bar vergleichen, der auf ägyptischen Monumenten hier und da genannt wird, allein nicht zu den eigentlich ägyptischen Göttern gehört zu haben scheint.“¹⁾ — Auch das seiner etymologischen Deutung nach schwierige שמאבר (1 Mos. 14, 2) haben wir (vgl. phön. Studien I S. 34) mit unserm בר zusammenzustellen. Keinesfalls aber hat man Bar auf unserer Gemme als „Sohn“ zu nehmen, indem man etwa den Vaternamen verwischt sich denkt, dieselbe ist ganz gut erhalten und hat nach Bar gar kein Zeichen; nur eine einem Dolch ähnliche Figur, welche sich auch sonst noch sehr häufig auf babylonisch-assyrischen Cylindern und Gemmen findet, trennt Mar von Bar.

4. Ein walzenförmiges Siegel des britischen Museums enthält neben der geflügelten Figur einer Gottheit und zweien betenden Priestern eine Inschrift in folgender Weise eingravirt (siehe Taf. Nr. 3):

רעבר	1
אגל	2
רפאלברמ	3

Diese Inschrift²⁾, die in allen ihren Theilen nicht leicht

¹⁾ Wenn Herr Brandis aber S. 120 in den Nachträgen Bar mit dem gazäischen Marna identificiren will, so können wir dem nicht beistimmen, da unser Siegel uns beide Namen בר מר und בר bietet.

²⁾ In dem Aufsätze: *Topography of Niniveh by Felix Jones* (journ. of the royal asiatic Soc. XV. 1855) wird p. 338. Anm. 3 beiläufig eine

zu deuten ist, giebt uns doch einen sichern Ausgangspunkt zur Entzifferung in dem zweiten bis fünften Buchstaben der dritten Zeile, die wir unbedenklich רפאל lesen. Das Resch hat etwas kleinen Kopf wegen des beengten Raumes. Die folgenden zwei Buchstaben lesen wir בר „Sohn“. Wir hätten demnach in den folgenden Buchstaben, die wir dann βουστροφεδόν lesen müssten, den Vaternamen zu erwarten. Diese ergäben dann den Namen מירפא. Man könnte nun diesen Namen nach Analogie von מיכאל, מישראל etwa deuten; „wer heilt“. Aber abgesehen von der eigenthümlichen Bedeutung, dürfte auch das Jod vielleicht fehlen müssen. Wir möchten daher vorschlagen nach בר gleich die zweite Zeile zu beginnen und zwar mit dem א, auf dieses folgt dann Phe, Resch, Jod und dann das Mem, der letzte Buchstabe der dritten Zeile. Auf solche Weise erhielten wir אפרים Ephraim. — Die erste Zeile lesen wir דעבר; das erste Zeichen hat nicht die sonst in der Inschrift gebräuchliche Dalethform, doch ist sie nicht sehr von ihr verschieden; auch das Beth hat nicht den gebogenen Schaft, der auch in der zweiten Zeile nicht sehr bemerklich ist. Das erste Daleth ist die gewöhnliche chaldäische Genitiv-Bezeichnung, die sonst durch ל auch ausgedrückt wird. Das Jod der zweiten Zeile, das etwas entfernt von den übrigen Buchstaben steht, kann man entweder zu dem רפאל ziehen, so dass der Name ירפאל (vgl. den Namen der Stadt im Stamme Benjamin ירפאל Jos. 18, 27) lautete, der nach Analogie von יבלעם, יעקן gebildet ist, oder man zieht dasselbe zu dem עבר der ersten Zeile und liest דעברי; und die ganze Inschrift, die wir, vorbehaltlich besserer Aufklärung, zur Prüfung vorlegen, ist alsdann zu lesen:

דעבר ירפאל בר אפרים oder: דעברי רפאל בר אפרים
 „meines Dieners Raphael Sohn Ephraim's“,
 oder: „des Abdjirphael Sohnes Ephraim.“

Jedenfalls hat man sich zu hüten an einen jüdischen

phönizische Inschrift mitgetheilt, die keine andere als die unsrige ist, aber in so entstellten und verkehrten Zügen abgebildet, dass schwerlich Jemand darin die vorliegende zu erkennen vermag.

Besitzer des Siegels, etwa an einen Exulanten zu denken, wegen der Endung אל... , da einerseits Namen mit El am Ende auch Nichtisraeliten (vergleiche אל עינול 'Ενυλος, אל Uzulus etc. u. die zahlreichen Beispiele bei Movers: punische Texte I. S. 47 fg. und weiter unten) führen, weil El Name für Gott dem ganzen Semitismus eigen und besonders den Babyloniern bekannt war ¹⁾ (vgl. Jes. 14, 13, wo der König von Babel spricht: „Gen Himmel will ich steigen und über die Sterne des El meinen Thron setzen“), und anderseits die heidnischen Symbole, die unser Siegel hat, den Gedanken an einen jüdischen Besitzer ausschliessen.

5. Ein sehr gut in Stein geschnittenes Siegel (wie ich glaube ein Chalcedon) des britischen Museums enthält rings um eine männliche Gestalt die Buchstabengruppe (siehe Taf. Nr. 4):

לדרקיעבררהבער

Um dieselbe richtig abzutheilen, müssen wir aufs Genaueste dem graphischen Elemente Rechnung tragen. Wir finden nämlich sehr sorgfältig das Resch vom Daleth unterschieden durch die grössere Länge des Schaftes, und indem letzteres diesen mehr nach rechts biegt. Das Koph in der Gestalt des griechischen Koppa ist in eigentlich phönizischen Monumenten selten, doch lässt es sich auch hier nachweisen in dem Stein von Tyrus und auf einer Münze von Heraklea (Gesenius mon. tab. 38. F.); ähnlich dem unsrigen ist die Form auf den assyrischen Gewichten (*journal of the roy. as. soc. XVI.*, 1. p. 215. fg. Nr. 1. 2. 9.) — So erhalten wir denn:

לדרקיע בר הרבער

„des Hdrakja Sohn Hadbad's.“

Seltsam klingende Namen, über die wir keine Vermuthungen wagen wollen, obgleich diesen ein weites Feld offen steht, wenn man etwa den ersten Namen in דר-רקיע (Pracht des Firmaments) zerlegen und Hod-rakja und den letzten Hod-ba'ad (Pracht ringsum) sprechen wollte.

¹⁾ Vgl. Movers: Religion der Phönizier S. 256 und Gesenius im Thesaurus I. S. 49.

Uns sagen diese Deutungen selbst nicht zu, und nehmen wir gerne bessere Erklärungen an. Von der Lesung möchten wir jedoch nicht abweichen, da die Zeichen zu klar, wie gesagt, ausgeprägt sind, obgleich sich mit Vernachlässigung der wohl unterschiedenen Resch- und Daleth-Zeichen leicht ein עבר und besser klingende Namen herausbringen lassen. ¹⁾

6. Ein Siegel ebendasselbst (siehe Taf. Nr. 5) hat die deutliche Inschrift ²⁾:

לחמכאל

בר מלכם

„des Tamkêl Sohn Malkam's“.

Zur Erläuterung der Formen der Buchstaben haben wir nichts nöthig hinzuzufügen, nur die Ligatur des Wortes בר, wenn anders das Auge uns nicht täuscht, verdient Berücksichtigung, da diese eine weitere Ausbildung der Schreibkunst und reiches Schrifthum voraussetzt. Ob auch die Kunstformen des kleinen Denkmals eine etwas spätere Zeit bedingt, mögen Kunstkenner entscheiden.

Der Name לחמכאל „den El stützt“ ist nach Analogie von ברכאל (Hi. 32, 2. 6), „den El segnet“ gebildet. Unser Siegel bietet uns wiederum ein Beispiel von Zusammensetzung bei Nomm. pr. mit El bei Nichtisraeliten, da auch hier die Symbole, Sonne, Mond und das gehörnte Thier, jüdischen

¹⁾ Liest man das erste Wort Hadorkia, so findet man auch einen ähnlichen Namen in Dorkia, Tochter des phönizischen Feldherrn Phalaa, der nach rhodischer Sage noch vor den Doriern auf Rhodus gelandet wäre. Vgl. Polyzelus bei Athenenäus, VIII, 61. p. 360 fg. und Movers: phönizisch. Alterth. II, 2. S. 250. Jedoch ist nach einer andern Relation bei Ergias (Athen. a. a. O.) der Name Darkas genannt.

²⁾ Lajard: *Introduction à l'étude du culte public de Mithra*, Pl. 43, 1. theilt dasselbe in etwas vergrössertem Maasstabe mit. Wir verweisen auf die genauere Beschreibung dieses Gelehrten. Die semitischen Buchstaben, deren Entzifferung dort nicht geboten wird, sind nicht in allen Stücken genau; und da es gerade uns um diese hier zu thun ist, so haben wir das Siegel in natürlicher Grösse hier gegeben.

Ursprung abweisen. Das **כר** weist uns wiederum auf Aramäa, wahrscheinlich auf Assyrien hin. — Der Name Malkam findet sich auch 1 Chr. 8, 9 bei einem Nachkommen Benjamin's, der im Lande Moab gezeugt worden.

Es ist eine auffallende Aehnlichkeit des Vornamens unsers Siegels mit dem von Longpérier zuerst veröffentlichten (vgl. *journal asiat.* 1855, II. S. 429) und von Ewald (Erklärung der grossen sidon. Inschrift p. 51) wiederholten. Dasselbe hat ebenfalls die vier ersten Buchstaben unsers Siegels לחמכ, dann folgt eine kleine Lücke, wo ein Buchstabe Platz gehabt hätte, und endlich ein Zeichen das etwa als Lamed, wenn anders die Zeichnung ganz treu ist, wie es in spätern Inschriften häufig vorkommt, gelesen werden könnte; es ist daher auch nicht zu kühn, wenn wir hier ebenfalls den Namen לחמכאל lesen und in der Lücke ein א vermuthen. So gäbe die dortige Inschrift:

לחמכאל

בן מקנמלך

„des Tamkél Sohn Mknemelech's“)“

7. Wir schliessen hieran die Inschrift auf einer Gemme auf der *bibliothèque impériale* zu Paris, welche die Inschrift (s. Taf. Nr. 6) hat: לססראל „des Sassrael“. Die Gemme ist wohl assyrischen Ursprungs, oder doch eines von Assyrien in religiöser Beziehung abhängigen Landes, denn dieselbe hat unter der Inschrift den bekannten Mihr.

Unser ססראל kann als eine reduplicirte Form von סרראל (das schwer zu deutende biblische סיסרא mag damit verwandt sein) angesehen werden, und da das סר „Fürst, König“ in der assyrischen Keilschrift gesichert zu sein scheint*),

*) Ueber diesen Namen haben wir schon I. Hest, S. 37. Anm. gesprochen.

*) Siehe Oppert: die Grabinschrift Darius I, Zeitschrift D. M. G. XI. S. 136, wo סר סרי „Fürst der Fürsten“ übersetzt wird, im persischen Texte: *Khsáyathiyánán khsáyathiya.*

so dürfte man vielleicht unsern Namen „Fürst der Fürsten ist El“ übersetzen ¹⁾).

Um das Material über die altsem. Schriftform zu vervollständigen, geben wir in dem Folgenden noch eine Anzahl von Dokumenten, die sich zerstreut in verschiedenen Werken bereits vorfinden, die aber zum grössten Theil noch nicht gelesen sind.

8. Eine Gemme assyrischen Ursprungs, abgebildet in den *mém. de l'Institut, t. XVII, 1. Pl. III, Nr. 4.* ²⁾ (siehe S. 353) hat zu beiden Seiten des Bildes dieselbe Inschrift (siehe Taf. Nr. 7), welche wir פלחחרן lesen.

Steht die Bedeutung von פל im Assyrischen = dem hebräischen בן „Sohn“ fest, so ist doch חחרן schwierig zu deuten, da das hebräische חחר (2 Mos. 28, 32) Panzer auch noch keine befriedigende etymologische Deutung gefunden, seiner Formation nach weist es auf aramäischen Ursprung. Für unser Wort חחרן möchten wir als Grundwort חחר = hebräisch שחר, da ש und ח im Chaldäischen sehr häufig mit einander wechseln (vgl. Bunsen: *Outlines* II, p. 345); שחר ist die Morgenröthe, auch Morgenstern, Lucifer, und davon das nom. חחרן mit der Bildungssilbe ן —, daher פלחחרן etwa so viel wie das hebräische שחר בן Jes. 14, 12, das an diesem Orte in Bezug auf den babylonischen König von dem Propheten angewandt wird. Der Stern zur Seite des Bildes möchte vielleicht unsere Ableitung begünstigen.

Die Schriftzeichen unserer Inschrift bieten uns zum erstenmal die Kreuzesform des ח, die das altgriechische und altitalische Alphabet als die alterthümliche uns bestätigen.

9. Herr Lajard gibt in seinem Werke *sur le culte de Vénus, Pl. XIV. B. Nr. 1*, eine Gemme („agate gravée en creux, cabinet impérial de Vienne, forme non designée“), die eine Um-

¹⁾ Hierher ist ohne Zweifel auch die Gemme zu rechnen, welche Gesenius (*mon. ling. Phoen. tab. 28. LXVII, bis*) mittheilt und die sich jetzt auf dem britischen Museum befindet. Die Lesung לִסְרַגְר, „des Sargad“ ist unzweifelhaft; sowohl die Schriftart, als auch die religiösen Symbole weisen auf Babylonien oder Assyrien hin.

²⁾ Ein den symbolischen Figuren nach ganz ähnliches Bild mit derselben Inschrift, aber nur auf der einen Seite des Bildes, findet man bei Layard: *Niniveh and Babylon* p. 506.

schrift um das Bild (sitzende weibliche Figur, der eine andere eine Schale reicht) (siehe Taf. Nr. 8) hat.

Die Zeile rechts kann man nicht anders als לאחרתו, die oberhalb des Bildes לכא und die links שמיש lesen.

Wir hoffen in der Lesung der Buchstaben keinen Widerspruch zu erfahren, ihre Formen ¹⁾ sind ganz den früher gegebenen ähnlich und tragen so wie auch das Bild den Charakter mesopotamischen Ursprungs ²⁾. Nur zwei Formen sind uns noch zweifelhaft: der letzte Buchstabe der Zeile rechts, den wir Sain gelesen; er ist in dieser Form den persischen Satrapenmünzen (vgl. z. B. die Abd'sohar-, Tribazu- und Pharnabazumünzen bei de Luynes: Essai etc.) eigen, doch ist seine Kürze auffallend und es bleibt immerhin möglich, dass an der Spitze ein kleiner Strich fehlt, so dass er der zweiten Figur links ähnlich wäre. Wir haben diese als Mem betrachten zu müssen geglaubt, da ein Tav, auf das man zunächst rathen könnte, unzweifelhaft in dem vierten Buchstaben der Zeile rechts vorliegt. Wir finden zwar eine solche Memform auf einzelnen Münzlegenden von Sidon (Gesenius: mon. tab. 34 und tab. 37. J, bis); doch ist aus alter Zeit keine derartige bekannt, daher wir auch die Bestimmung dieses Buchstaben nicht mit Sicherheit geben können.

Was aber mit der Inschrift:

לאחרתו לכאשמיש oder:

לאחרתו מלכאשמיש

anzufangen sei, wissen wir nicht; wenn uns auch einzelne Worte wie אחרת, מלכא, שמיש nicht so ganz fremd erscheinen dürften, so vermögen wir doch nicht das Ganze im Zusam-

¹⁾ Das Cheth ist noch hervorzuheben, es ist uns in dieser an das Altgriechische und Altitalische erinnernden Form nur noch in der zweiten Inschrift von Nora Jud. Pl. 28 (Fragment) vorgekommen.

²⁾ Ein ähnliches Bild bietet die Tab. IXX, 6 mit pehlewie Umschrift, das gewiss aus der Zeit der Sassaniden herrührt (Vgl. a. a. O. S. 124). Bekanntlich sind diese in der Kunst und zum grossen Theil auch in der Religion die Nachahmer ihrer persischen Ahnen. Vgl. Benfey: Zeitschrift D. M. G. VIII, S. 450 fg.

menhange zu lesen. Vielleicht finden Andere den Sinn heraus.

10. In dem vorhergenannten Werke von Lajard, *sur le culte de Vénus, Pl. XIV. G. Nr. 13*, findet sich eine Gemme mit dem Bilde einer sich umwendenden Kuh, die ihr Junges säugt, über dem sich eine Ueberschrift in altsemitischer Schrift (siehe Taf. Nr. 9) befindet.

Wir lesen dieselbe לעז, oder wenn man auf die leichte Biegung des letzten Buchstaben keine Rücksicht nehmen wollte: לעזא „der Uzah“ („der Gewaltigen, Mächtigen“). — Interessant ist in dieser kleinen Inschrift die Form des Sain, das hier zum erstenmal in der altgriechischen auftritt, aber durchaus nicht zu verkennen ist.

In dem Namen Uzah sehen wir eine Bezeichnung der Astarte; zunächst spricht dafür das Symbol „eine Kuh, die ihr Junges säugt“, das so häufig auf orientalischen Münzen und Gemmen sich findet und diese Bedeutung auch bei den Griechen und Etruskern in etwas modificirter Weise bewahrt hat¹⁾; dann der Name Uzah, der die fem. Bildung von עז ist; dieses Beiwort führt Baal in dem nom. propr. עזבעל auf den Münzen von Gebal, die unter persischer Oberhoheit geschlagen sind (vgl. de Luynes: *Essai etc.* p. 89), ähnlich dem hebräischen Namen עיאל, עייה. Endlich hat sich der Name auch erhalten in dem fernen Gebiete des Semitismus, auf der arabischen Halbinsel. Eine der drei grossen Göttinnen, die der Koran erwähnt, ist die 'Uzzâ (عزى), die als Mondgöttin des Hig'âz mit Recht von Osiander (*Zeitschrift d. D. M. G.* VII, S. 484, 487 und 491) betrachtet wird. „Der Name, dessen Ableitung und Bedeutung, heisst es an der letzten Stelle, (= die sehr Starke, Gewaltige) an sich klar ist, und die ausserordentliche Verbreitung des Cultus weist auf eine der grösseren Himmelmächte, die sonst nachweislich von den Arabern angebetet und überhaupt als weibliche

¹⁾ Vgl. Lajard, a. a. O. S. 122, 154 und 166; Preller: *Mythologie II*, S. 21 und 32 Anm.; ferner: Raoul Rochette: *sur l'Hercule Assyrien*, p. 108 und besonders: de Longpérier: *bullet. archéologique de l'Athen.* fr. Nr. 3, *Mars* 1855.

Gottheiten verehrt wurden. Nun wird dem Stamm Kinânah, dem einen Hauptsitze der Verehrung dieser Göttin, von Albulfarag ausdrücklich der Mondcultus zugeschrieben.“ Unter dem deutlicheren Namen *عنتم* hat sich auch im südlichen Arabien, bei den Himjaren, die Astarte und deren Verehrung vorgefunden (vgl. Fresnel: *journal asiat.* 1845 p. 199 und 226 und Osiander: *Zeitschrift D. M. G.* X, S. 62); und da nun nicht zu bezweifeln ist, dass diese Göttin überhaupt assyrischen Ursprungs ist (Einfluss Assyriens auf Südarabien ist gewiss nachweisbar, höchst wahrscheinlich auch auf Hig'âz, vgl. Osiander a. a. O. VII, S. 475 fg.), so dürfen wir die *ענה* oder *עני* auf unserer Gemme wohl als Bezeichnung der assyrischen Astarte betrachten ¹⁾. Höchst wahrscheinlich wurde der Stein als Amulett getragen. Eine gleiche Bestimmung mag auch

11. eine Gemme gehabt haben, welche auf der kaiserlichen Bibliothek in Paris sich befindet und über den Hörnern zweier gegen einander gekehrten Stierköpfe die Inschrift hat ²⁾ (siehe Taf. Nr. 10, welche wir

לכברבע

lesen. Die Schrift hat in dem Buchstaben Kaf nicht mehr den assyrisch-babylonischen Typus (vgl. die Form desselben in den oben gegebenen Monumenten Nr. 1, 2, 6, 9) und erinnert schon an jüngere (phönizische) Formen — denn offenbar ist das mit einem Schenkel versehene Kaf eine Verkürzung aus dem mit zweien — während die andern Zeichen keinen Bestimmungsgrund bieten, da wir sie ebensowohl auf phönizischen, wie mesopotamischen Denkmälern finden. — Bei der Deutung des *לכברבע* (das Lamed ist wiederum wie auf den andern Steinen zu bestimmen) muss

¹⁾ Vgl. auch weiter unten zu Nr. 13.

²⁾ Ueber der Inschrift ist Sonne, Mond und ein Stern gesetzt. Lajard, a. a. O., hat unsere Gemme abgezeichnet (Pl. III, 8) „*Agate blanche, gravée en creux, et portant une légende en caractères inconnues.*“ Vgl. das. S. 140 fg., wo diesem Monumente ein sehr hohes Alter vindicirt wird; die Inschrift selbst berührt er weiter nicht, nur das letzte Zeichen derselben wird bei ihm auf ganz sonderbare Weise gedeutet.

man nach unserer Ansicht auf **לכבר בעל** „dem mächtigen Baal“ zurückgehen, nach hebräischer Schreibweise = **לִכְבִּיר בַּעַל**. Das Wort **בעל** als ein so häufig, auch in nomm. propr. gebrauchtes Wort, kann, ebenso wie der Name **יהוה** bei den Hebräern in *compositis* in **יה** und **יהו** und dies sogar in **י-י** (z. B. **חנני** = **חנניה** = **זבדי** = **זבדיה** = **עבדי** = **עבדיה** und = **עבדיהו**) sich abschleift, sich leicht in **בע** verkürzen. Im Phönizischen liegen bestimmte Zeugnisse dafür in den neuphönizischen Inschriften vor (vgl. darüber weiter unten), wo **בעל** zu Ende des Wortes in **בע** und noch sonst verkürzt wird, im Altphönizischen sprechen Namen wie **בעמלקרה** = **בעלמלקרה** Carth. 15 (Judas Pl. 9) u. dgl. dafür ¹⁾. Auch das Wort **כבר** (= **כְּבִיר**) ist wohlbekannt durch die Kabiren (**כבירים**) ²⁾ und durch die Münzlegende von Sabratha ³⁾. Somit dürfen wir unser **לכבר בע** übersetzen „dem mächtigen Baal.“

12. Zu derselben Schriftart gehört und scheint doch mesop. Ursprungs zu sein die Inschr. (S. Taf. Nr. 11) unter einer Gemme („sitzende männliche Figur und eine vor derselben stehende, hinter dem Sitze 7 Sterne“), welche bereits Kopp (*Palaeographia critica IV, p. 110*) und in etwas besserer Abschrift Lajard *culte de Mithra Pl. 36 Nr. 3*) veröffentlicht hat.

Vor der Figur zur Rechten steht ein phönizisches Aleph und nach derselben ein **פ**.

Wie Tychsen unsere Inschrift gelesen (= **להגדלאסנג**) und die Versuche Kopp's, die nicht viel glücklicher ausgefallen, mag man bei letzterem a. a. O. u. in seinen „Bilder und Schriften“ II, S. 181 nachlesen.

Die drei letzten Zeichen wird man ohne Schwierigkeit **ספר** lesen, auch die zwei ersten als **לה**, sowie das vierte als **ד** erkennen. Auch das dritte lässt sich allenfalls als **Waw** lesen und demgemäss auch das fünfte. Was soll aber der

¹⁾ Vgl. Movers in der Encyclopädie von Ersch und Gruber: Art. Phönizien S. 438.

²⁾ Movers a. a. O. S. 394.

³⁾ Siehe unsere phönizische Studien I. Heft, S. 62.

kleine senkrechte Strich nach demselben bedeuten? ein Sain? dazu ist es zu kurz und würde auch keinen vernünftigen Sinn im Zusammenhange mit den übrigen Zeichen bieten. Man thut daher wohl am besten es ganz unberücksichtigt zu lassen, da es am Ende ein Worttheiler oder sonst durch Zufall oder Irrthum des Steinschneiders entstanden ist. Demnach dürfte die Inschrift vielleicht zu lesen sein:

„לְהוֹדוּ סֵפֶר“

„Des Hudu, Schreiber (Gelehrter)“. Wie der Name Hudu zu deuten, wollen wir nicht weiter erörtern, die Endung ו- ist übrigens in chaldäischen Namen aus alter Zeit sehr häufig. Jedenfalls ist die Gemme, der Kunst und der Schrift nach zu urtheilen, nicht so sehr alt. Auf ältern mesopotamischen Monumenten haben wir, wie schon erwähnt, das Waw stets einem Phe ähnlichgeformt angetroffen.

13. Die Inschrift (siehe Taf. Nr. 12), welche auf einer Gemme bei Layard (*Niniveh and Babylon* p. 155) sich findet), bietet uns in vielfacher Hinsicht interessante Aufschlüsse. Wir lesen dieselbe לעתרעו. Das einzige auffallende sechste Zeichen, das wir als Sain bestimmen, ist die gewöhnliche auch im Griechischen wohlbekannte Form Σ in umgekehrter Weise gezeichnet. Dass aber diese Gestalt Σ dem Altsemitischen nicht fremd war, geht aus der Form des Zade, das wir (siehe Taf. III, unter VI, b. 3 unserer phönizischen Studien I, S. 52 und ff.) als potenziertes Sain betrachtet haben, hervor. — Das Wort עתרעו aber ist lautlich nicht sehr verschieden von עתרתו, das wir in dieser Form durch die bekannte Münze bei De Luyne (*Essai etc.* Pl. V), die unter dem Bilde der Astarte dieselbe hat, kennen, und von הרעוה des Thalmuds (vgl. bab. Aboda Sara f. 11, b. und רעוה) in der Stelle bei Assem. bibl. or. I, 327²). Der

¹) Die Gemme ist in dem Palaste zu Kuyonjik, für dessen Erbauer Layard (siehe a. a. O. S. 153) Sanherib hält, neben vielen andern Siegeln aufgefunden worden. Layard nennt das Siegel ein phönizisches, giebt aber auch zu, dass die Charaktere auf demselben irgend einer andern semitischen Nation angehört haben könnten.

²) Siehe die Stelle phönizische Studien, Heft I, S. 25. — Ueber die mit רעוה identische *Asperuá* siehe Stark: Gaza S. 251 fg.

zweite Theil ען in unserm עררען, dem עי, das wir oben Nr. 10 als Epitheton der Astarte kennen gelernt haben, sehr nahe stehend ¹⁾, ist hier eine nähere Bezeichnung von ערר, das gewiss nur eine verkürzte Form von עשרר (Cit. 1.), עשררר und dem himjarischen عتر (vgl. oben Nr. 10) ist. Strabo (XVI, 4) hat daher ohne klare Einsicht in die Sache die auffallende Erscheinung, wie verschieden barbarische Wörter ausgesprochen würden, angeführt, dass sich bald 'Αθάρα oder 'Αταρατή oder auch Λερατωά für dieselbe Gottheit fände. Auch Hesychius (vgl. Müller: a. a. O. IV, 629) hat die Glosse: Ατταγάθη, Αθάρη, παρὰ τῶ Ἐάνθη. — Es kommen im Grunde 'Αταραθή und Αθάρα auf eins hinaus, nur dass jenes mit dem Attribut, dieses ohne dasselbe erscheint. Es erklären sich auch aus der vollen Form עררען und der contrahirten ערר die verschiedenen Lesarten in dem Namen des tyrischen Königs Astartymus (vgl. Movers phönizisches Alterthum II, I. S. 344). Ruffin hat: Astarimus, Syncell.: Αθάριμος, Euseb.: Astharimus, Theoph.: Αθάριμος. — Auch in der ägyptischen kuhköpfigen Athor können wir unsere Form ערר wiederfinden. Ueber die Identität der Isis-Athor und Astarte vgl. Movers: a. a. O. II. S. 68 fg., siehe auch weiter unten über ערר bei den neuphönizischen Inschriften. ²⁾

14. Hierher gehört auch die Inschrift (siehe Taf. Nr. 13) auf einem Siegel, die Blau (*de numis Achemenidarum Tab. I. 6.*) mittheilt und babylonischen Ursprungs hält. Die Inschrift scheint indessen aus ähnlichen paläographischen Gründen,

¹⁾ Damit identisch ist gewiss die Göttin 𐤀𐤁, die wir bei Melito (vgl. Cureton: *specileg. syriac. p. 25* finden. Vergl. auch das *fragm. v. Philo Bybl.* bei Müller: *fragm. hist. gr. III. p. 575 s. v. Λαοδύσια*. Endlich ist auch hierher zu ziehen die Glosse bei Hesychius: Ἄδα.... ὑπὸ Βαβυλωνίων ἢ Ἡρα, παρὰ Τυρίοις δὲ ἢ Ἴτεα. Es sind Ada und Itea offenbar dieselben, nur weicher oder härter ausgesprochen, und hängen mit unserm Athi wohl zusammen.

²⁾ Wichtig ist noch für den mesopotamischen Ursprung der Form ערר, dass ein aus Babylon im 6. Jahrhundert geholter König den Namen Βαλάτροφας (Jos. c. Ap. I, 21), ein assyrisch. König Βαλατόφης (Sync. p. 278) führte, derselbe bei Agathias Hist. II. 25 p. 119 Βηλατόφας hiess.

wie die zu Nr. 11 angeführten, nicht sehr hoch hinaufzu-
reichen.

Wir lesen mit Blau שמשערכי *sol pretii mei*. Der genannte Gelehrte vergleicht damit Ps. 55, 14 und das *nom. propr. Sampsiceramus*. Man könnte auch *Samsuricus* bei August. *adv. Crescon.* 3, 29 herbeiziehen.

15. Auch die Inschrift des auf dem britischen Museum befindlichen Siegels (siehe Taf. Nr. 14), welches Lajard (*culte de Mithra*, Pl. 50, 6) u. Layard (*Niniveh and Babylon* p. 606) veröffentlicht haben,

חח
גדשירה
בר ארחרהי

d. i.: „Siegel Gadschirt's Sohnes Artadati“ gehört wohl auch zu unserer Schriftart, zumal der Fundort Babylonien ihm diesen Platz vindicirt; jedoch ist diese Inschrift gewiss viel jünger, als die meisten der oben mitgetheilten und hat ganz den Typus der sogenannten aram.-ägyptischen Denkmäler. Ziemlich ähnlich dieser Schriftart ist auch

16. die Unterschrift unter einem flüchtigen Stier (siehe Taf. Nr. 15) und die מזדי zu lesen ist¹⁾. Da die Schrift verkehrt eingegraben ist, so scheint dieser Sardonyx-Stein als Siegel verwandt worden zu sein, wenn man nicht annehmen will, dass er als Amulett getragen worden, und man aus Aberglaube den Namen der Gottheit verkehrt geschrieben habe. Dass aber מזדי, Mazdi, den Ahuramazda bezeichne, ist uns nicht zweifelhaft, vorausgesetzt, dass man in der Lesung mit uns übereinstimmt²⁾. Wir finden dieses מזדי auf Achämenidenmünzen (vgl. Gesenius: *monum. tab.* 36, G. u. *Revue numism.* 1855, Pl. III, Nr. 2) über dem Haupte des

¹⁾ Siehe die Abbildung bei Kopp (*palaeographiu crit.* IV. p. 114.) Auch Caylus (*recueil des antiqu.* IV, tab. 55. p. 161) hatte dasselbe mitgetheilt und meint, die Unterschrift bezeichne wohl den Steinschneider. Kopp liest מסרי und weiss natürlich keinen vernünftigen Sinn herauszubringen.

²⁾ Der einzige Buchstabe, welcher etwas entstellt scheint, ist der 2., aber offenbar ist der feine Strich entweder ein Versehen des Steinschneiders, oder, was mir näher zu liegen scheint, es ist ein Sprung im Steine selbst. Wo derselbe sich jetzt befindet, weiss ich nicht anzugeben.

auf seinem Staatswagen fahrenden Königs, und auf den bekannten Absoharmünzen ¹⁾ und den von Tarsus. Die Form mit Jod am Ende findet sich auch auf den Inschriften von Kirmanschâh, welche de Sacy zuerst entziffert (vgl. *Mém. sur divers. antiqu. de la Perse* und *Mém. de l'Institut T. II. p. 173 ff.*) in dem Worte **אֹהַרְמֹדִי**, auch auf den Münzen von Hormuz ist der Name ebenso geschrieben (vgl. Mordtmann: Zeitschrift d. D. M. G. VIII. p. 37): jenes Jod, das sich auch so angehängt in den Wörtern **פַּנְסִי** neben **פַּנְס** (Babec), **שַׁפְּסוּחִי** neben **שַׁפְּסִיחַר** (Sapor) findet, scheint bloss nachlautender Vocal zu sein, ohne auf die Wortbedeutung Einfluss zu üben (vgl. Spiegel: Grammatik der Huzvâresch-Sprache, Wien 1856 §. 31 und p. 169). Was aber der flüchtige Stier auf unserm Steine bedeuten solle, können wir nur vermuthen, dass darunter die Feinde Ahura-mazda's symbolisch verstanden sind, die vor ihm die Flucht ergreifen. Auf den vorhergenannten Münzen von Absohar und Tarsus aus der Zeit der Achämeniden sehen wir einen Löwen, der einen Stier unter seinen Tatzen hält, und manche Numismatiker haben darin das Bild des siegreichen Persien erkannt, dessen gewaltige Macht unter dem stärksten Thiere, dem Löwen, während die besiegte Nation unter dem Stiere dargestellt wird. Ob also der fliehende Stier auf unserm Bilde einen ähnlichen Gedanken versinnlichen soll, ist immerhin möglich ²⁾.

¹⁾ Wie die ganze Legende auf diesen Münzen gelesen werden muss, darüber sprechen wir an einem andern Orte. — Ueber die gedachten Münzen vgl. De Luynes: *essai etc.* Pl. III—V und VIII fg.

²⁾ Einige andere kleine Siegel und Gemmen, die sich noch bei Lajard (*sur le Mythra*) finden, übergehen wir, weil sie weder in paläographischer noch in archäologischer Beziehung von Bedeutung sind. Zwei babylonische Siegel aus Babylonien mit den altsemitischen Inschriften **עַבְדְּבַעַל** und **עַבְדְּמֶלֶךְ** hat Longpérier im *journal asiat.* 1855, II. S. 422 und 426 veröffentlicht.

III.

Neuphönizische Inschriften.

Da nur eine unbedeutende Anzahl Monumente mit Inschriften in phönizischer Sprache und, wenn wir den Inhalt derselben in Betracht ziehen, eine noch geringere in neuphönizischer ¹⁾ auf uns gekommen ist, so haben wir um so grössere Verpflichtung das Wenige durch sorgfältige und gewissenhafte Untersuchung dem Verständnisse zu ermitteln. Wenn nun auch die Versuche die neuphönizischen Monumente, welche uns im Folgenden beschäftigen sollen, zu erklären durch die Bemühungen von De Saulcy, Movers, Judas ²⁾ und Andere, wenn man sie mit denen von Hamaker und Gesenius vergleicht, von guten Erfolgen begleitet gewesen sind, so ist doch bei den meisten Inschriften im Einzelnen wie im Ganzen für die Erklärung derselben so viel zu thun übrig, dass eine nochmalige Besprechung, die ohnehin von sämmtlichen bis jetzt bekannten Stein-Denkmalern mit neuphönizischer Schrift noch nicht erfolgt ist, nicht überflüssig erscheinen dürfte.

¹⁾ Wir haben diesen Namen in Ermangelung eines passenderen gewählt; man nannte früher dieselben irrthümlicherweise numidisch. Nicht ganz zu verwerfen ist die von Andern gewählte Bezeichnung libyphönizisch, obgleich das in diese Inschriften eingedrungene Libysche, abgesehen von den nomm. propr., unbedeutend erscheint.

²⁾ Letzterer hat besonders in neuerer Zeit manchen dankenswerthen Beitrag für die Kunde der Münzen Nordafrikas mit Legenden in neuphönizischer Schrift geliefert, und gelegentlich seine früheren Behauptungen entweder modificirt oder näher begründet.

Die zu besprechenden Monumente findet man gesammelt und erklärt in den Werken von Gesenius (*mon. ling. Phoen. Tab. 21—27 und Tab. 47, im Ganzen 11 Inschriften*), von Judas (*études démonstratives de la langue Phénicienne, Pl. 7, 10—26 bis und Pl. 28—29, Paris 1847*) und von Bourgade (*toison d'or de la langue Phénicienne, Paris 1852, 2. Auflage Paris 1856*¹⁾). Ausserdem giebt Herr Judas eine Inschrift dieser Gattung in der *revue archéologique IV. (1847) p. 188*²⁾. — Eine Erklärung des grössten Theils unserer Inschriften hat Herr Professor Ewald versucht in der Schrift: *Entzifferung der neupunischen Inschriften, Göttingen 1852*. Da diesem Gelehrten ein umfangreicheres Material als den meisten seiner Vorgänger vorlag, so hätte man wohl mehr gesicherte Resultate erwarten dürfen, und wenn man seiner Versicherung trauen könnte (S. 31) „dass man nach diesen Ergebnissen die Entzifferung der ganzen Gattung neukarthagischer Inschriften für gesichert halten wird“ so hätte der Verfasser zuverlässige Erklärungen geliefert; darin wird man sich jedoch sehr getäuscht sehen. Seine Erklärungen sind in der Regel, wo nur irgend eine Schwierigkeit vorhanden ist, irrig und das Bestreben stets etwas Neues zu finden hat ihn das von seinen Vorgängern bereits richtig Erklärte verkennen lassen und zu Entzifferungen geführt, die aller vernünftigen Auslegung Hohn sprechen. Wir sehen uns im

¹⁾ Diese Auflage ist in so weit eine verbesserte, als die Tafeln einer genaueren Revision unterworfen worden und hin und wieder manches mangelhaft gegebene Zeichen verbessert und manches fragmentarische Monument hergestellt worden (so z. B. die 21. und 27. Inschrift). Neu hinzugekommen ist eine kleine lateinische Inschrift, begleitet von einem einzigen phönizischen Worte (T. 5, bis). Wir werden dieselbe weiter unten berücksichtigen. — Wir können dem Verfasser für die angewandte Sorgfalt in dieser Richtung nur dankbar sein, da ohne sichere Abschrift jede Interpretation mangelhaft bleibt; für die Lesung der Monumente aber hat Herr Bourgade sehr wenig geleistet, ja der neue Fund hat ihn, wie wir sehen werden, auf gefährliche Irrwege geführt.

²⁾ Wir werden im Folgenden die dem Werke von Gesenius entnommenen Inschriften mit G., die von Judas mit J. und von Bourgade mit B. bezeichnen.

Verlauf dieser Abhandlung um so mehr veranlasst auf Ewalds Erklärungen einzugehen, da er der letzte Bearbeiter ist und weil jene Entzifferungen mit einem so zuversichtlichen Tone seiner Unfehlbarkeit vorgetragen werden, dass Mancher denselben leicht Glauben zu schenken sich veranlasst fühlen möchte, der der Sache mehr fern steht; wiewohl es dem aufmerksamen Forscher nicht entgehen kann, dass seine ganze Untersuchung das Gepräge der Flüchtigkeit an sich trägt, die sich mit wissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit schlecht verträgt.

Wir übergeben unsern Versuch der Entzifferung in der Erwartung, dass bald Andere Unrichtiges berichtigen und Mangelhaftes ergänzen möchten, um auf solche Weise grössere Sicherheit für neue Funde, für die nicht alle Aussichten fehlen, zu gewinnen.

Die zu besprechenden Inschriften, zum grössten Theil in Nordafrika, von den Syrten bis zum atlantischen Ocean gefunden, zeigen eine ziemlich weit eingerissene Entartung in Schrift und Sprache in Vergleich zum Altp_hönizischen. Ueber die erstern werden wir ausführlicher in dem folgenden Hefte zu sprechen haben, wo über die Verbreitung der altsemitischen Schrift abgehandelt wird, über die letztern findet man eine, wenn auch nicht erschöpfende, doch das Wesentlichste berücksichtigende Abhandlung von Movers in der Encyclopädie von Ersch und Gruber, III. Sect. Bd. 24, S. 423 fg. Im Allgemeinen scheint das Neup_hönizische, wenn man von dem fast unterschiedslosen Gebrauch der Zischlaute, der häufigeren Vertauschung der Hauch-, Kehl- und Lippenlaute untereinander ¹⁾ und von der Ver-

¹⁾ Soweit die geringen Ueberreste des Libyschen in der Inschrift von Thugga und einzelne nomm. propr. in unsern Inschriften, so wie das heutige Berberische als eine wenn auch durch mannigfache Einflüsse getrübt Tochter Sprache jenes Libyschen ein Urtheil gestatten, scheint das Neup_hönizische durch den Einfluss der libyschen Mischbevölkerung die gedachten Entartungen erhalten zu haben. So z. B. wird in der Thuggainschrift das Samech des p_hönizischen Wortes וְרִסְכֵּן Z. 4 einerseits, und מְסַרְל, נַנְסַס Z. 6. andererseits durch verschiedene Sibilantes im

wendung von Aleph, Waw, Jod und selbst des Ain zu Vocalbuchstaben absieht, im Bau mit dem Althönizischen übereinzustimmen ¹⁾, und selbst der Wortschatz lässt sich bis auf einzelne nomina propr. aus dem Semitischen herleiten, so dass dem libyschen Element nur sehr geringer Einfluss einzuräumen wäre. Das Nähere werden wir bei der Erklärung der einzelnen Inschriften beibringen.

Wir können die vorhandenen nordafrikanischen Monumente in Dank- und Grabinschriften eintheilen, und nehmen sie nach der Reihe, wie sie in den genannten Sammelwerken vorkommen, beginnend mit den ersteren.

A. Dankinschriften.

Sie sind dem Baal-Chamman (oder nach phönizischer Aussprache Baal-Chammon) בעל חמן (auch בעל עמן und verkürzt בעל מן geschrieben) geweiht, entweder in Folge eines erfüllten Wunsches, כשמע קלא als er seine (des Dankenden, oder קלם der Dankenden) Stimme erhörte, oder in der Hoffnung, dass der Gott ihn erhöere und segne und dergl.

Libyschen wiedergegeben; ferner עבר שררת im Libyschen durch ורשרר, und so erklären sich denn Formen des Neuphönizischen wie עומ = עבר, ו = בר, abgekürzt aus עבר, und dergl., siehe weiter unten. Aehnliche Erscheinungen bietet theilweise das Berberische, vgl. de Slane: *notes sur la langue . . . du peuple Berbère*, in der Uebersetzung von Ibn-Kaldûn IV, S. 489 fig. — Dass übrigens das Sain und Samech ihre besondern Formen erst allmählig verloren haben, zeigt vielleicht die Inschrift von Leptis (siehe weiter unten zu derselben) und die Münze *rev. num.* 1856 pl. VI, 3. Hin und wieder wird man auch das Bestreben in unsern Inschriften wahrnehmen das Zade vom Schin durch einen grössern Haken zur rechten Seite zu unterscheiden.

¹⁾ So wird z. B. das Suffix. m. sing. durch א, das des pl. durch ם, die Präfixe durch dieselben Buchstaben (soweit ihr seltenes Vorkommen uns ein Urtheil gestattet) wie im Althönizischen ausgedrückt. (Vergl. unsere phönizischen Studien I, S. 10 Anm.) Auch der Artikel hat die Normalform: ein vorgesetztes ך, in gewissen Fällen auch ךא geschrieben, und bei Vertauschung der Guttural- und Hauchlaute untereinander findet sich daher bei Wörtern, die durch häufigen Gebrauch ganz zu einem Worte zusammengeschmolzen sind, auch ein Aleph, z. B. אגדר Gades, אא = ךא dieser. Das Weitere werden wir bei der Erklärung der Inschriften erörtern.

1. G. tab. 21. Die Inschrift von Temple nicht weit von Tucca Terebinthina gefunden, und aufs Genaueste von Gesenius abgezeichnet (vgl. dessen mon. p. 197), bietet besonders in der Entzifferung der zweiten und dritten Zeile viele Schwierigkeiten. Ewald liest (a. a. O. S. 24):

לארן בעל חמן כע שמע
 קלם ברכם בעלא המכחערם
 עג. ארשם בן מצירען ו
 יעצכתן בן מצירען

„Dem Herrn Baal Ch'man, weil er ihre Stimme hörte, sie segnend, die Bürger Hamaktaram's Ag. arscham Sohn Massirân's und Jassuktân Sohn Massigrân's.“

Wir müssen auf diese Deutung etwas näher eingehen, um bei spätern Inschriften, die ähnliche Phrasen enthalten, uns kürzer fassen zu können. Das Wörtchen כע (1. Zeile) nimmt Ewald nicht wie das hebräische = כָּ, sondern, da man שמע nach seiner Ansicht als Perf. auffassen muss, = dem hebräischen ערה nun ¹⁾ und dem chaldäischen בענה, „so dass das zusammengesetzte כעה und weiter verkürzt כע (dieses dann gar כ geschrieben) eigentlich nun, dann auch an der Spitze eines ganzen Satzes bezüglich gebraucht nun da oder weil bedeutete.“ Wenn wir nicht von Herrn Ewald gewöhnt wären, ihn stets etwas Seltsames vorbringen zu sehen, so bleibt es unbegreiflich, wie er eine so einfache Construction eines Infinit. mit כ (wofür auch כע im Neuphönizischen geschrieben werden kann, da das ע, wie sich aus unzähligen Beispielen zeigen lässt, nicht nur als Dehnungslaut nach einem Vocal, sondern auch um den Halbvocal nach einem Schwa mobile anzudeuten gesetzt wird), mit darauf folgendem verb. fin. verkennen konnte; das כשמע oder כעשמע קלם ברכם lässt sich gar nicht anders übersetzen denn: „als er ihre Stimme hörte und sie segnete.“ In der

¹⁾ „Aber am seltsamsten, meint Ew., ist, dass sogar mit dem כע einmal B. 7 die weit längere Reihe כחה כחה wechselt, und da eine andere Erklärung an dieser Stelle unmöglich scheint, so wird man an das hebräische ערה denken müssen.“ Wir werden unten sehen, dass sich nicht nur eine andere, sondern auch weit natürlichere Erklärung finden wird.

Inscription B. 6 steht sogar ein Waw שמע קלם וברכא „höre seine Stimme, u. segne ihn.“ Dass auf כשמע קלם auch wie in Melit. 1 das Imperf. יברכם folgen kann, ist nicht weiter auffällig, vgl. Jes. 30, 19 und Gesenius thes. p. 650. — בעלם die Endung נ... als stat. cstr. Plur. ist dem Neuphönizischen eigen, während das Altphönizische in solchem Falle das Jod, welches im Hebräischen den st. cstr. bezeichnet, ganz abzuwerfen scheint (siehe phöniz. Studien I. S. 32, Anm. 2). Auffallend bleibt eine solche Endung mit נ..., und weitere Monumente müssen uns erst darüber aufklären, ob nicht ausschliesslich dieselbe dem Dual zukommt (wobei man an die arabische Formation dieses Numerus erinnert wird), denn durch unsere Denkmäler haben wir bloss für diesen (an unserer Stelle und B. 10, mit welchem Denkmal das unsrige überhaupt viel Aehnlichkeit hat) Belege, nicht aber für den Plural. — In dem Worte המכחערם (für die richtige Lesung bürgt ganz besonders B. 32, 3) liegt es sehr nahe die Stadt Makhter zu sehen, wenn auch diese Annahme nicht ohne Schwierigkeit ist; denn der Name, der den etwa drei Stunden von Magrava entfernten Ruinen zukommt, sprechen Manche Ma'der ¹⁾ (das Hügelplateau) und ferner entsteht noch die Frage, was die Endung ²⁾ auf ׁ... und der Artikel dann bedeuten solle. — Für den Augenblick wissen wir freilich nichts Besseres zu bieten, nur die Vermuthung können wir nicht unterdrücken, dass möglicherweise auch ein Würdenname und in dem Plur. eine Zunft oder Kaste in dem המכחערם verborgen sei. Das Wort sprachlich betrachtet halten wir für das 2. Part. Hiph. v. כחר coronare, und המכחערם = coronati, entsprechend dem griechischen

¹⁾ Vgl. Barth's Wanderungen etc. S. 235 und Anm. 27: „Diese Form des Namens wenigstens halte ich für die richtigste. Ich muss übrigens gestehen, dass die Schreibung ausserordentlich abweicht, so wird der Name auf Pelet's Charte Makhter geschrieben, während Temple excursions etc. II, S. 254 und Lapis ihn Mahder nennen, und das war allerdings der Name eines bekannten Geschlechts in Afrikah.“

²⁾ Wir finden jedoch (bei Gesen. monum. tab. 42, 4) eine Münze geschrieben, die Macomada wohl zugehörig war.

στρατηγός, vgl. Ross: Hellenika Nr. 17 und Corp. inscr. Graec. Nr. 3942. Coronatus kömmt auf lateinischen Inschriften als eine Bezeichnung der Würde gewisser Provinzialpriester vor (vgl. Th. Mommsen: Berichte der sächsischen Gesellschaft etc. phil. hist. Cl. 1850, S. 214 fg.). Bis jedoch nicht fernere Entdeckungen uns näheren Aufschluss darüber geben, bleiben wir für's Erste bei der Benennung einer Stadt durch Hamaktaram.

Auf המכתערם folgt ein Wort, welches עג Ag und zu dem folgenden nom. pr. gelesen. Ein Gimel ist das zweite Zeichen nimmermehr, und wenn auch die leichte Verletzung des Steins an unserer Stelle die Deutung etwas erschwert, so wird uns durch eine Parallelstelle dieselbe doch bald aufgeklärt. Wir finden nämlich B. 10 ebenfalls zwei Dankende mit dem Zusatz: א עתר; בעל המכתערם י עתר א; es lässt sich daher auch an unserer Stelle א עתר oder עתר א vermuthen. Das erste dieser Wörter halten wir = עשר dives, der Wechsel von ש und ט ist in unsern Inschriften ganz gewöhnlich und in der That wechselt auch G. 23, 60 damit עשר ab (vgl. weiter unten zu dieser Inschrift); ohnehin hat ja auch das Hebräische den Stamm עתר gekannt in der Bedeutung *largus fuit* (vgl. Ez. 27, 6), davon auch das nom. עתרה *divitiae* Jes. 33, 6, und ebenso ist es auch durch d. neue maltesische Inschrift (vgl. de Luynes: *Mémoire sur le Sarcophage etc.* S. 65, Z. 4) im Phönizischen nachgewiesen. Das Wörtchen א werden wir zu Gesen. t. 24 = dem hebräischen הון nachweisen; demnach bedeutet א עתר *hic vir nobilis*. — Der erste Name kann auch aus graphischen Gründen nicht mit Ewald ארשם, sondern muss אברכת gelesen werden. Ein Frauename ברכת (Byrycth) kommt Judas Pl. 7 Nr. 1 und Pl. 26 Z. 4 vor und kann dieser Name mit vorgesetztem Aleph auch wohl ein Mannsname sein, da auch

1) Ewald liest dies ערש, ohne einen andern Sinn als ein nom. propr. darin zu finden (gewöhnlich sein ultimum refugium, wo er an der Deutung verzweifelt). Ein Phe ist selbst in unserer corruptirten Schrift ganz anders geformt, vgl. G. t. 25, Z. 4 und B. 10 zu Ende.

im Bereich des biblischen Sprachgebrauchs ähnliche Erscheinungen vorkommen (vgl. Simonis Onomasticum p. 40, Anm. c.). Man vergleiche auch den Namen אקלמח Judas Pl. 26, bis. Der Vatername מצירען scheint wohl nicht verschieden von מצירנען zu sein, da der G-Laut im Libyschen, wenn man von dem Berberischen einen Rückschluss machen darf, mehr ein r als ein g zu sein scheint, etwa das ε und ξ der Araber umfassend¹⁾. Der Name erinnert übrigens noch deutlich an Mâzigh (Maziken der Alten, vgl. Movers: das phönizische Alterthum II, 2, p. 390) oder Mâzirgh, wie sich die Berber heutigen Tages noch neben Imoscharh nennen²⁾. — Der Name יעשכתן findet sich auch B. 32, 34 und 35, siehe das. — Demnach lesen wir unsere Inschrift:

לארן בעל חמן בעשמע
 קלם ברכם בעלא המכתערם
 — עחר [אז?] אברכת בן מצירען ו
 יעשכתן בן מצירנען

d. h. dem Herrn Baal-Chamman, als er ihre Stimme erhörte, (und) sie segnete, die Bürger von Hamaktaram, der Edle Abirket Sohn Mziran's und Jasuktan Sohn Mezigran's.

Neben dieser Hauptinschrift finden wir eine geringeren Umfanges mit etwas kleinerer Schrift an den Schluss der dritten Zeile sich anschliessend.

Wir lesen dieselbe:

— בנמערוש
 — א בן בעל
 (מ?) לך

„Benmaruscha Sohn Baal-melech's“

Den Namen מערושא (das Schin findet sich auch noch sonst so klein geformt und das א ist mit dem Beth verbunden) treffen wir auch B. 13 und 23. Der letzte Name ist nicht so deutlich³⁾. — Ewald hält die kleinere Inschrift für eine Jahreszahl und liest: ש' מעת ושלש לבעל „im 103. Jahre

¹⁾ Vgl. Barth's Reisen, Gotha 1857, Vorwort S. XXXII.

²⁾ Barth a. a. O. S. 243, vgl. Ibn-Khaldun, übers. von Slane I, 164 und 184.

³⁾ Die kleinere Inschrift kann man auch mit Gesenius als von dem Steinhauer herrührend betrachten.

Baal's.“ Es gehört keine geringe Kühnheit (um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen!) dazu, eine solche Lesung Jemandem zuzumuthen, der auch nur die oberflächlichste Kenntniss neuphönizischer Schrift hat. Nur wer Herrn Ew. ohne nachzuprüfen auf seine Versicherung glaubt, mag dergleichen Entzifferungen trauen. Besser, man spreche es redlich aus, dass man die Inschrift nicht lesen kann (und wir wollen unsere Deutung auch nicht als unumstösslich geben), als solche Entzifferungen als zuverlässige zu bieten. — Auch Herr Bourgade hat unsere Inschrift entziffert und wir wollen seine Lesung als Probe hier geben, um für die Folge in der Regel von seinen Deutungen absehen zu können. Sie lautet (S. 31, 2. Aufl.):

לארן בעל חמן כעשמע
 קלם ברכם בעלא-המכה ערם
 עח...אברכא בן מצונען ו
 יעשכחן בן מצילנען

i. e. *Domino Baali Hammani ex voto solverunt (sacrum) heri percussione acervi (vel fragmentorum acervi) Atbarka filius Masidonis et Jusuetan filius Masidonis.*

Die Erklärung dieser seltsamen Entzifferung mag man bei Herrn Bourgade selbst nachlesen S. 31, so wie die der Beischrift S. 45.

2. G. tab. 22. Diese Inschrift, welche der Schrift nach der vorangehenden sehr ähnlich und ungefähr in derselben Gegend (zwischen Vacca und Sicca Veneria) gefunden worden ist, lässt sich leicht lesen:

לארן בעל חמן כעשמע
 קלא ברכא צוערא בן
 ברכבעל בן מעצנערן

„Dem Herrn Baal Chamman, als er seine Stimme hörte ihn segnend, Zuada Sohn Barikbaal's Sohnes M'zigaran's.“

Der erste Name scheint eher Zuada als Zudada (wie Ewald liest) zu sein, da der zweite Buchstabe durch die kleine Oeffnung am Kopf als Waw kenntlich ist. Der letzte Name מעצנערן ist gewiss identisch mit מצירען und מציונערן der vorigen Inschrift.

3. G. tab. 23 Nr. 59. Dieses an derselben Stelle wie das vorhergehende gefundene Denkmal ist an der untern

Seite etwas beschädigt; wahrscheinlich ist bloss das Wort בן „Sohn“ verlöset.

Ewald liest die Inschrift:

לארן בעל חמן כע שמע קלא ברכא מזרון¹⁾ בן אדירטא... ומכטיע
d. h.: „D. H. B. Ch. weil etc. Mazran Sohn Adirta's Sohnes
Vatakia's.“

Die zwei ersten Zeilen sind deutlich und nicht zu verkennen; wie aber Ewald aus den ersten Zeichen der dritten Zeile herausbringen konnte, ist in der That ein Räthsel; wie vermag man wohl das deutliche He, das erste Zeichen der dritten Zeile, verkennen und wie soll man die andern Buchstaben herausbringen? Wir lesen die Inschrift:

לארן בעל חמן כע
שמע קלא ברכא מ
הרער רב אדירטא
... ומכטיע

„dem Herrn B. Ch. als er seine Stimme hörte und ihn segnete, der geehrte Fürst Adirta, (Sohn?) Vatkia's.“ — Das erste Zeichen der dritten Zeile ist, wie gesagt, ein deutliches He; das zweite, wenn das dritte der ersten Zeile maasgebend ist, ein Daleth; dann folgt ein Ain und Resch, das gäbe mit dem Mem der vorangehenden Zeile: מררער = hebr. מררר, *honoratus*, gerade wie das Wort im Chaldäischen im Pael gebraucht wird, während das Hebräische kein Piel aufzuweisen hat. — רב ist dem Phönizischen nicht fremd (vgl. Cit. 4, 3. 33, 5. Carthag. 8, 2. Athen. 4, 2). — Das N. pr. אדירטא weist durch seine Zusammensetzung „der mächtige Ta“ darauf hin, dass Ta ein Gottesname war, und diese Ansicht wird auch durch andere Composita wie רבנמא Jud. pl. 25 und רנעמא das. 26 u. and. (siehe weiter unten) bestätigt. Wir glauben aber noch anderweitige Spuren dieses sonst unbekanntes Gottes Ta in den sinaitischen Inschriften gefunden zu haben, nur dass dort der Name טא geschrieben ist²⁾. Tuch (sinaitische Inschr. Zeitschr. d. D. M. G. III,

¹⁾ Mit dem kleinen Strich über dem Buchstaben will Herr Ewald andeuten, dass die Lesung desselben nicht ganz sicher sei.

²⁾ Man hat überhaupt bis jetzt kein Teth in den sinaitischen Inschriften nachzuweisen vermocht; auf unseren Inschriften kommt sowohl טא B. 11, wie טא B. 29 als Name vor.

S. 210 fg.) hat einen כהן ה'א , כהן ה'א nachgewiesen ¹⁾ und glaubt von diesem Gotte jegliche Spur verschwunden. Wir werden auch noch sonstige Berührungspunkte jener Wandervölker mit den Verfassern unserer Inschriften finden, was nicht so sehr auffallen kann und seine Erklärung im folgenden Hefte, wo ausführlich über die Schrift der sinaitischen Inschriften gesprochen wird, finden wird. — Den Namen וּט־כַּחֲזִיע halten wir für eine Composition aus וּט und כַּחֲזִיע . Das erstere וּט ist das libysche וּר , womit עבד des Phönizischen in dem Worte עבדשתרת (Thugga, Z. 2) übersetzt wird. (Vgl. weiter unten zu G. t. 25). Demnach scheint כַּחֲזִיע der Name einer libyschen Gottheit gewesen zu sein. Ob vielleicht das Ἄδωνος , wie nach einer Glosse bei Hesych. die Venus bei den Libyern geheissen haben soll, damit zu vergleichen sei, mag auf sich beruhen.

4. G. tab. 23 Nr. 60. Diese Inschrift ist in der zweiten Zeile nicht ohne Schwierigkeit zu entziffern, und wir haben nur an einzelnen Punkten Vermuthungen zu bieten. Ewald liest:

$\text{י) מְצִינָע בִּן יַעֲרֹךְ בִּן מְצִנְרַעַן בַּעַל כְּעוֹרָא מְשִׂיאֲחַנְן נִרְר אִשָּׁא נַעֲרָר לְבַעַל חַמֵּן סַמַּע קִלְא בְּרַכָּא.$

d. h. Massinissa Sohn Jaruk's Sohn Massgaran's Bürger von Caesarea Mauritaniae Gelübde, welches er dem B. Ch. gelobte: er hörte seine Stimme ihn segnend.

Die Lesung ist nach unserer Ansicht ganz und gar verfehlt, bei solcher willkürlichen Bestimmung der neuphönizischen Zeichen lässt sich aus Allem Alles machen. Man beachte nur, wie Herr Ew. zu dem nom. יערך gelangt und das folg. Beth bestimmt, wie er das vierte Zeichen der zwei-

¹⁾ An der richtigen Lesung an dortiger Stelle ist nicht zu zweifeln, obgleich das ק in Nr. XXI. eine etwas ungewöhnliche Form hat. Wir haben indessen ähnliche Tav in den genauen Abschriften von Lepsius (in dem grossen Werke: Aegypten VI. Abth.) gefunden. Die Inschrift Nr. XX. bei Tuch steht auch ganz deutlich bei Lotin de Laval: *Voyage dans la Péninsule Arabique, Pl. XI.*, und so ist das ק als Gottesname nicht zu beanstanden.

²⁾ Siehe oben S. 51 Anm. 1.

ten Zeile verkennt und endlich gar den Namen משיאנתנן (Massiantanan i. e. Mauretania!!) herausbringt. Man dürfte auch wohl billig fragen, wie es denn „kaum zu bezweifeln“ wäre, dass כעורא (wenn auch die Lesung fehlerlos sein sollte) Caesarea Mauretaniae sei, da doch unsere Inschrift, um mit Gesenius (mon. p. 206) zu reden: „*tribus praecedentibus similis et procul dubio in eodem loco effossa, ubi magna similium monumentorum vis in terra latuisse videtur.*“ —

Wir glauben Folgendes ziemlich sicher lesen zu dürfen, da aber, wo wir Punkte gesetzt haben, ist uns zur Zeit die Entzifferung nicht möglich geworden:

מצנישען בן עחימצערען
בעל ועשר אחר נר אה אש נער
לבעל חמן שמע קלא ברכא

„Massinissan Sohn Achimzigaran, Bürger und Edler der Stadt Gelübde, welches er gelobte dem Baal Ch., höre seine Stimme, segne ihn.“

Dass der erste Name Massinissan lautet, trotzdem der dritte Buchstabe nicht die gewöhnliche Nun-Form hat, wird man leicht zugeben, zumal der neunte B. in derselben Gestalt im Wörtchen בן vorkommt, ebenso dass das auf das zehnte Zeichen (Ain) folgende nur ein Cheth sein kann, so dass der Vatername עחימצערען = ארימ' lautet. Wir werden noch andere Beispiele beibringen, z. B. in der Inschrift von Gerbi, wo ערי für ארי steht ¹⁾. Unzweifelhaft ist ferner das vierte Zeichen der zweiten Zeile ein Waw, kein Kaf, die Richtung des Schaftes nach der rechten Seite hin unter-

¹⁾ Eine gleiche Zusammensetzung mit ארן bietet B. 23 in dem Namen ארעלן. Einen Namen ארימסבת haben wir (phönizische Studien I, S. 10 Anm.) in der Inschrift J. Pl. 7 vermuthet. Auch Auchusor (Rénier: *Inscriptions de l'Algérie* Nr. 2773) scheint = אראסר zu sein. Es ist darum auch wahrscheinlich, dass man die Melit. I also lese:

לארנן למלקרת בעל צר אש נר (= נרר)

עברך (= עבריק) עבראסר ואחיאסרשמר (ein Wort!)

שן (= שני) בן (= בני) אסרשמר בן עבראסר כשמע

קלם יברכם

wodurch manche Schwierigkeiten beseitigt werden.

scheidet jenes von diesem; somit ist zu lesen: ועשר, wofür G. t. 21 עור (siehe oben) steht. Der Titel עשר war in dem punischen Staate, wo die Plutokratie eine so grosse Rolle spielte, gewiss so viel wie nobilis. Aehnliches finden wir Ps. 45, 13 פניך יהלו עשירי עם „dein Antlitz suchen die Reichen (Edlen) des Volks.“ Der Verfasser desselben war jedenfalls nicht unbekannt mit tyrischen Verhältnissen ¹⁾. — Das auf עשר folgende Wort mag אור „Ort, Stadt“ gelautet haben, wie fast im ganzen Bereiche des Semitismus das Wort אור in dieser Bedeutung vorkommt. Was aber auf dieses Wort folgt, vielleicht der Name des Ortes, weiss ich nicht zu sagen. Die Zeichen sind etwa Beth, Nun (oder auch Jod oder gar Lamed), Aleph, Jod (?) und die drei gleichförmigen Striche vielleicht ein Cheth vergl. B. 28 Z. 2. — Auch was wir als נרע אש נרע ארע ansehen, wenigstens die zwei ersten Wörter, sind nicht zuverlässig gelesen. Das vierte Zeichen vor dem Ende der zweiten Zeile scheint mir jedoch sehr wahrscheinlich ein Schin und Nun zu sein.

5. G. tab. 24. Diese Inschrift, über deren Fundort nichts Genaueres bekannt geworden ist, rührt höchst wahrscheinlich, aus weiter unten zu erörternden Gründen, aus der Nähe von Calama her. Sie bietet in zweiter Zeile manche Schwierigkeiten, wenn man nicht, wie Ewald es thut, nur die Buchstaben in hebräische Schrift umsetzt, ohne die Wörter erklären zu können. Seine Entzifferung lautet:

נרע אש נרע חנא בן מחנבעל
פגע אש רמ האם ויפו

d. h. „Gelübde, welches gelobte Channa Sohn Mutunbal's Sifas fga von Ramahes.“ Dazu wird noch bemerkt: „in den Zügen der zweiten Zeile lässt sich vor allem der Ort unterscheiden, welcher auch J. pl. 10, 12—15 wiederkehrt und wovon unten zu reden ist.“ Zu J. pl. 10 (S. 26) wird aber auch nichts Näheres angegeben.

Um der richtigen Deutung näher zu kommen, müssen

¹⁾ Movers (das phönizische Alterthum I, 1. S. 537), lässt diesen Psalm auf einen tyrischen Fürsten, der eine israelitische Prinzessin heirathet, gedichtet sein.

wir die Parallelstellen bei J. pl. 10, 12—15 und rev. archéol. IV, 1. p. 188 in Bezug auf das Ende unserer Inschrift zusammenstellen. Sämtliche Inschriften sind bei Calama (Ghelma) gefunden worden.

G. 24:	אשרם האז
J. 10:	השרא הז
„ 12:	אחרא היו
„ 13:	אשרא האז
„ 14:	אש.....
„ 15:	אשרם אז
rev. arch.:	אשרם אז

Sämtlichen Ortsbestimmungen — man gestatte uns fürs Erste diese Bezeichnung — geht, mit Ausnahme unserer Inschrift, das Wort במלך, welches wir für einen Würdenamen halten (siehe weiter unten zu J. pl. 10), voran; das darauf folgende Wort אשרא oder ה'השרא¹⁾ oder auch הצרא betrachten wir gleich dem hebräischen הקצר vicus, das sowohl einen Plur. הצרים wie הצרות bildet. Nach der letzten Formation erklärt sich leicht unsere Form אצרא oder הצרא; dagegen hat unsere Inschrift, sowie J. 15 und rev. archéol. den Plur. אצרים vici, Dörfer, Marktflecken, die keine Mauern hatten (vgl. Pauly's Encyclop. VI, 2. S. 2591), gerade wie 3 Mos. 25, 31 להם חומה אשר אין להם חומה „die Häuser der Dörfer, welche keine Mauern haben.“ In den biblischen Schriften kommen sehr viele Städtchen oder Flecken mit הצר zusammengesetzt vor, wie הצר אדר, הצר גרה etc. (siehe Ges. Thesaur. I, 512. Reland: Palästina p. 706 fg.), während auch הצר und הצרות sich auch allein als Oerter finden. Daher treffen wir denn eine grosse Anzahl von Oertern an, welche in griechischer oder lateinischer Aussprache dem הצר ähnlich lauten, wie: Ἀσσωρός (Diod. XIV, 78 zwischen Enna und Agyrium in Sicilien), Ἀσσορος (Ptol. geog. III, 13, Stadt in macedonisch Mygdonien), Ἀσσουρος nach Ptol. V, 3 im

¹⁾ J. 12 steht einmal אחרא, was offenbar = אשרא ist, da ה und ש, wie schon erwähnt, sehr häufig in unseren Inschriften mit einander abwechseln.

Gebiete von Carthago, womit Assuræ ¹⁾ (wohl identisch mit oppidum Azuritanum Plin. H. N. V, 4) in der Nähe von Tucca therebintina zu vergleichen ist, u. dergl. m. (siehe Movers: phönizisches Alterthum II, 2. S. 341, Anm. 145). Demnach dürfen wir אצרא und אצרם oder הצרם mit vicus, vici übersetzen. Das darauf folgende הא, או und seine Varianten finden durch J. 10 ihre Erklärung. Hier haben wir הו, das gewiss = dem hebr. הוי steht, so wie dafür auch eben so oft im Phönizischen allein ו steht. Aus dieser regelrechten Form erklären sich die Entartungen הא, הוי, או und הו. Einen Beweis für unsere Annahme bietet uns B. 20. Diese Inschrift beginnt: א טענא עבן א „dieser Stein wurde errichtet“, während die anderen Grabinschriften statt א nur ו haben, woraus unzweifelhaft erhellt, dass א = הו gebraucht ist.

Noch eine Schwierigkeit bietet unsere Inschrift in dem Anfang der Zeile 2. Ich lese diese Buchstaben שיבש בגע. Das erste Wort שיבש betrachte ich, wenn man von dem relat. ש absieht, = ישב, also שיבש = שישב „welcher wohnte“ ²⁾. Da wir in corruptirter Weise in unsern Inschriften שעיב für שבע, שעם für שמע u. dergl. finden, so dürfte auch wohl יבש für ישב vorkommen. — Das zweite Wort בגע ist = בגו, innerhalb, in. Das Wort גו ist in den meisten semitischen Dialekten vorhanden (das Hebräische kennt es nur als Nom. גו Rücken, medium, aber nicht mit Präpos. zusammengesetzt) in der Bedeutung medium, daher בגו in medio oder schlechthin in. Daher möchte auch wohl das Phönizische בגע = בגו die Bedeutung in gekannt haben. Somit lautet die ganze Inschrift:

נרער אש נערר הנא בן מתובעל ³⁾
שיבש בגע אצרם האו

¹⁾ Auf Inschriften bei Rénier: *Inscriptions de l'Algérie* etc. Nr. 127 Zeile 33, auch abgedruckt bei Henzen: *Inscript. lat. select. collectio III*, Nr. 6792, a. Ferner bei Rénier (a. a. O.) Nr. 359, vgl. auch daselbst Nr. 2149.

²⁾ Es Syphas oder Syphax zu lesen verbietet schon die Schreibung dieses Namens auf einer Münze, welche de Luyne (rev. numismatique 1850 pl. XI) veröffentlicht hat. Dort ist der Name ספק geschrieben.

³⁾ Der Name kann nicht מתובעל gelesen werden, da der dritte Buchstabe ך, kenntlich an der kleinen Oeffnung am Kopfe, nicht Nun ist. Vgl.

d. i. „Geltübe, welches gelobte Hanna Sohn Methubaal's, Einwohner dieser Marktstellen, od. allg. „dieses Gebiets“. ¹⁾)

6. J. pl. 10. Nach dem, was wir in der vorigen Inschrift bemerkt haben, können wir uns bei den folgenden kürzer fassen. Die Inschrift ist in der Nähe von Kalama gefunden und dem Baal-Chaman geweiht:

לערן בעל מן שעב
במלך הצרא הו
קישט על שעם
אח קאל:

d. h.: „dem Herrn Baal-Man gelobte (diesen Stein) der Vorsteher dieses Gebiets. Er grub diese Zeilen ein, weil er seine Stimme erhört hat.“ — Dass מן verkürzte Form für המן (auch עמן geschrieben) ist, ist leicht einzusehen, ebenso dass שעב (dafür finden sich auch die Varianten: שאב, שבא, שבה, שעבא, שבע) = שבע ist; dies haben bereits Movers u. And. bemerkt. Im Hebräischen findet sich dieses verb. nur einmal Ez. 21, 28 im Kal, sonst stets im Niph. oder Hiph., und somit ist kein Grund vorhanden es dem Phönizischen in der Kalform abzuspochen. Das במלך halten wir für einen Würdenamen, und ist eine Verkürzung des biblischen אבימלך, das ebenfalls ein nom. dignitatis bei den Philistäern war. (Vgl. Olshausen: die Psalmen, S. 156.) Das Abwerfen des א, ja eines noch härter anlautenden Vokals findet sich vielfach in unsern Inschriften; damit zu vergleichen ist das im Volksdialekt gesprochen „*avo donni*“ Plaut. V, 2 für ארני. Der

über die Bedeutung unsere phönizischen Studien, erstes Heft, Seite 20.

¹⁾ Es ist immerhin möglich, dass das alte Kalama (Ghelma), wo die genannten Inschriften J. 10, 12–15 und rev. archéol. gefunden wurden, neben diesem Namen (viell. = קהל עם ähnlich wie צברחען Sabratha, vgl. weiter unten, und = dem hebräischen יקנעם) auch wohl Assurae hieß, denn auf dieses ist doch wohl eher die oben angeführte Inschrift „Auzurenses“ (bei Rénier Nr. 2149 in der Nähe von Cirta auf einer Thonröhre gefunden), als auf das weit davon entfernt liegende Assurae in Zengitana zu beziehen. Kalama mochte wohl mehre Dörfer oder Flecken in sich vereinigt haben. Ausführliches über Kalama findet sich: *Exploration de l'Algérie, beaux arts, chap. VII.*

volle Name אבמלך steht J. pl. 13. Wir finden es regelmässig vor der Ortsbezeichnung nach dem Namen des Weihenden in den Inschriften J. 10, 12—15. Ferner B. 6: לארן לבעל וכו' נרער אש נרר ז במלך רש עורבעל וכו' במלך noch den Zusatz רש (= hebr. ראש) d. i. der erste Vorsteher, während J. 15 auch ein משנא¹⁾ במלך d. i. der zweite Vorsteher, d. i. der, welcher zunächst dem ersten steht. Gerade so finden wir auch einen כהן הראש und einen כהן השנה, einen ersten (Hohen-) Priester und einen zweiten (siehe 2. Könige 25, 18. Jer. 52, 24). Da wir nun in dem אצרא ein vicus gesehen und die vici bekanntlich keine Decurionen hatten, sondern ihre (polizeilichen) Angelegenheiten durch einen magister vici verwaltet wurden, so dürfen wir vielleicht in dem במלך einen solchen magister sehen²⁾.

חיטט = קיטט³⁾, eingraben, schreiben in Stein, was in dieser Bedeutung fast alle semitischen Dialekte kennen. Die Verwechslung von ק und ח, die schon im Hebr. sich findet (siehe Gesenius Thes. I, p. 436), ist sehr häufig in unsern Inschriften, wo das ק selbst mit weicheren Gutturalen wechselt (siehe weiter unten). — על steht wie in biblischen Schriften = *propterea quod*, z. B. Ps. 119, 136. 1 Mos. 31, 20 und 8. — שמע = קאל und קאל wahrscheinlich nur verschrieben für קלא⁴⁾.

¹⁾ Siehe weiter unten zu dieser Inschrift.

²⁾ Unsere Inschriften bieten noch manchen andern lehrreichen Beitrag zu den römischen Antiquitäten, wie aus dem weitem Verlauf unserer Abhandlung hervorgehen wird. Vielleicht ist auch das angezweifelte magister fontis (Orelli Nr. 58, 1645, 5018. Gruter Nr. 176, 6) durch die Inschrift Gesen. mon. tab. 47, die wir in unseren phönizischen Studien I, S. 26 zu entziffern versucht haben, gesichert.

³⁾ Der vierte Buchstabe der zweiten Zeile ist nach der Revision des Herrn de Saulcy ein Teth und kein Kaf, wie ich durch Mittheilung des sel. Movers weiss.

⁴⁾ Ewald's Deutung:

לערן בעל מן ועב במלך הורארו קיטבעל
ועמע(א)ח קאל

„D. H. B. dem himmlischen Man im Gebiete von Ramahes Quaitbbaal; er hörte seine Stimme“

genügt angeführt zu werden, um ihre völlige Unhaltbarkeit zu zeigen.

7. J. pl. 11. Die Inschrift, aus derselben Gegend wie die vorangehende herrührend, ist defect, wir lesen:

לארן בעל חמן כשעמ
א קלא וקטיר

„dem H. B. Ch. als er seine Stimme und sein Flehen erhörte.“

Wir glauben וקטירו sei = ועתירו, v. Stamme עתר „Flehen“. Ob man sonst schon Spuren desselben im Phönizischen hat, wie Gesenius (mon. p. 400) will, ist nicht mit Bestimmtheit zu behaupten.

8. J. pl. 12:

לערן בעל מן שעבא מ
ילכעמן בן בעליתן במ
לך אחרא היו ושע
מא את קולא

„dem H. Baal Man gelobte Milkaman Sohn Baaljithen's, Vorsteher dieses Gebiets, und er erhörte seine Stimme.“

מילכעמן ist = מלכחמן, wie מלכבעל und im Hebräischen מלכיהל, מלכיהל.

9. J. pl. 13:

לארן בעל חמן שבה צ
בומען אבמלך אצרא ה
אז ושעמא את קולא

„dem H. B. Ch. gelobte Zebuman, Vorsteher dieses Gebiets, und er erhörte seine Stimme.“

Das dritte Wort der ersten Zeile könnte auch חמן gelesen werden, wenn man den kleinen Strich berücksichtigt. — Das nom. צבומען ist vielleicht zusammengesetzt aus צבו chald. Wille, und מען = חמן, Wille Amman's. Vgl. weiter unten B. 10 den Namen במען.

10. J. pl. 14. Die Inschrift ist in zweiter und dritter Zeile defect und das Ende fehlt, sie lässt sich etwa folgendermaassen ergänzen:

לערן בעל מן שב
א עב[רא]סר במלך
אצ[רא] [רא] האז.....

ועב oder ורב ist bei ihm stets ein Beiname des Baal Chamman, dem צבא entsprechend, und auf die Vorstellung vom Himmelsheer zu beziehen!

„dem H. B. M. gelobte Ab[da]ssar, Vorsteher dieses Gebiets.....“

11. J. pl. 15. Diese Inschrift ist von den vorhergehenden dadurch unterschieden, dass nach Baal-Man einige Worte folgen, die diese nicht haben. Die bisherigen Erklärer haben mit denselben nichts anzufangen gewusst. Ewald liest:

לערן בעל מננם זאב טנא בן מענם במלך או רמאז פֿנאזום כשמוֹא קל
und bemerkt dazu: „Was das נם zwischen מן und זאב sein soll, ist bis jetzt unklar.“ Herr E. hat aber nur zum Theil die Schwierigkeit erkannt; denn was er זאב liest, ist gar nicht vorhanden, da Niemand den letzten Buchstaben der ersten Zeile als Beth ansehen wird. — Zum Ziele gelangen wir aber leichter, wenn wir eine andere Inschrift zu Rathe ziehen, die nach בעל מן einen ähnlichen Zusatz hat. Es ist dies B. 8. Die Inschrift beginnt wie die unsrige:

לערן בעל עמן

dann folgt: נערר אש נערר ואשין †
... מהנבעל בן

In dem נאשין sehen wir den Plur. v. נאש in uns. Inschr. J. pl. 15; wir glauben nicht zu irren, wenn wir ein א statt מ an dieser Stelle lesen,¹⁾ und ebendasselbe Wort treffen wir in der Form נעש in der Inschrift, welche Judas in der *revue archéol.* IV, 1. p. 188 (vgl. Ewald a. a. O. p. 13) mittheilt. Sie lautet nicht in Wortgruppen getheilt:

נעשאשרברלער
— נבעלמנבמלכאשר
מאז

Ewald liest diese Buchstaben:

נאזוז דבר לערן בעל מן במלך או רמאז

„Nozaz Dibir dem H. B. M. im Gebiete von Ramais“.

Wiederum ein Muster, wie er bei schwierigen Entzifferungen zu Werke geht: wenn der Sinn nicht herauszu-

¹⁾ Die Züge der Inschriften sind ohnehin nicht genau; ebenso ist in zweiter Zeile auch משנא statt משנא, sowie das dritte Zeichen in der dritten Zeile gewiss ein א und kein מ ist. Verwechslungen beider Buchstaben sind an unzähligen Stellen unserer Inschriften anzutreffen.

bringen ist, wird Alles in nomm. propr. aufgelöst ¹⁾ — Judas liest den Anfang *נעשא ש רבר* *Erexit hoc Deber dom. B. H. etc.*

Wir nehmen *נאש* oder *נאם* = hebr. *נֶם*, syr. *נישא* *columna, signum* (z. B. *נישי דקרבא signa militaria, Ephr. Syr. op. omn. II, S. 107*; *נישא דעליבא signum crucis* das. S. 356).

— Die Bildung v. *עו* in der Form *נאם* ist nach Analogie v. *רש*, *עב* und dergl. (vgl. *Kimchi lib. rad. Venet. 1545 S. 60, a.*) Die Errichtung solcher Säulen ist ganz dem Cultus des Baal-Chamman gemäss, deren die Bibel schon unter dem Namen *המנים* erwähnt ²⁾. Demnach erklären wir die Inschrift der *Rev. archéol.*:

נעם אש רבר לער —
 ן בעל מן במלך אשר —
 א א

„Eine Säule, welche gelobte ³⁾ dem Herrn B. M. der Vorsteher dieses Gebiets“; die Inschrift J. pl. 15:

לערן בעל מן נאם אש
 טנא בן משנא במלך
 אצרא או פנאשם
 וש(?)אם קל

„dem Herrn B. M. eine Säule, welche errichtete der Sohn des zweiten Vorstehers dieses Gebietes, Penaschim, und erhöhe (seine) Stimme“.

Der Name *אשם* findet sich auch B. 30, und ist unsere Ansicht über dieses Wort = dem biblischen *Aschima* (siehe unsere phönizisch. Studien I, S. 27 fg.) richtig, so findet sie noch weitere Bestätigung durch die Zusammensetzung mit *פן*, das nach Analogie von *פנבעל* das Antlitz Baal's (vgl. *פנואל* 1. Chr. 4, 4. 8, 25.) der carthag. Inschriften, siehe Gesenius: *mon. tab. 14—17*, Judas: *étude dém. Pl. 8.* und Bourgade (a. a. O.) pl. A und B, gebildet ist.

¹⁾ In seiner Erklärung der gr. sid. Inschr. S. 23 Anm. möchte er gar in dem *רבר* einen „Enkel“ sehen.

²⁾ Ausführlicher handelt über diesen Cultus Movers: *Religion der Phönizier* S. 292 fg. und 343 fg., ferner Gesenius im *Theo. I. S. 489.*

³⁾ *רבר* in dieser Bedeutung findet sich oft, z. B. 5 Mos. 19, 18; vgl. Gesenius *Theo. I. p. 314.*

Das erste Wort der vierten Zeile lautet ושמע, ist aber wahrscheinlich verschrieben und ושמע (= ושמע „erhöre“) zu lesen.

Endlich werden wir nun auch B. 8 zu lesen haben:

לעדן לבעל עמון נאסין ו
 נדער אש נערר מחנ -
 בעל בן בעלייהו ב -
 אשעמא אח קולא בערכא

„dem H. B. Aman diese Säulen. Ein Gelübde, welches gelobte Matanbaal Sohn Baaljiten's, als er seine Stimme erhörte ihn segnend“.

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass die neuphönizische Sprache auch ein Adject. aus dem נאם gebildet hat = נעסעיא; so finden wir J. pl. 26 Z. 4: אבן נעסעיא ein säulenartiger Stein, vgl. weiter unten zu dieser Inschrift.

12. J. pl. 24. Ewald liest diese zu Cirta gefundene Inschrift:

לארן לבעל הקרת חמן עהל מלך

d. h. „dem Baal der Stadt Ch'man das Volk des Gebiets“. Was zur Erklärung dieser Entzifferung hinzugefügt wird, macht die Sache nur noch unklarer.

Die Beschädigung, welche der Stein in zweiter Zeile hat, scheint schon vor der Eingravirung vorhanden gewesen zu sein, daher man die Inschrift als unbeschädigt betrachten kann; sie lautet:

לארן לבעל הקר -
 ח רם נעדלמלך

„dem Herrn, dem erhabenen Baal von Kirta, Nahalmelech“. Dass man bei קרת an Kirta, den Fundort der Inschrift, zu denken hat, liegt nahe genug. Ueber רם als Beiwort des Baal vgl. unsere phönizisch. Studien I, S. 27 Anm. 1 und S. 7 Anm. 1. — נעדלמלך würde hebr. lauten: נחלמלך „Königsbach“¹⁾. Sollte man an der Form des Tav in zweiter Zeile Anstoss nehmen, da es mehr einem Schin etwa gleicht, so liesse sich wohl וקרש lesen, d. h. dem heiligen und erhabenen Baal; jedoch ist die erste Erklärung vorzuziehen.

¹⁾ Es lässt sich auch der Name deuten: Königspfleger oder Königsschutz von der rad. נקל im Piel.

13. J. pl. 25. Der Stein dieser Inschrift ist zu Kalama (Ghelma) gefunden, aber sehr verstümmelt. Wir haben nur Folgendes zu lesen vermocht:

— לבעל חמן אלם א
 [ב?] במא בן רבנטא

„dem B. Ch., dem göttlichen, (setzte) einen Stein: Bama (od. vielleicht Rama) Sohn Rabanta“.

Wir stellen als blosse Vermuthung es hin, ob nicht אלם ¹⁾ als Plur. v. אל im Phönizischen bekannt war und zwar in adjectivischer Bedeutung. Wir finden auf dem bekannten Stein von Tyrus (*Journ. asiat.* 1844. *Avril*) אש אלם; in der dritten Inschrift in Ross' Hellenika — und möglicherweise auch in der Athen. 4 אלם נרגל. — In רבנטא haben wir wieder eine Composition mit dem Gott מא, etwa „unser Herr ist Tha“ zu übersetzen, so wie wir oben (Ges. tab. 23) אדירטא gefunden haben.

14. J. pl. 26, ebenfalls zu Ghelma gefunden, bedarf einer ausführlicheren Erklärung. Ewald sieht in der Inschrift eine Grabschrift und liest demgemäss S. 15:

גיעל מן צא טנעלה עבן נעשעיא ברכת בה רגעמא

„Gajial von Ssa: es errichtete ihm den Stein seiner Bestattung („nach dem arab. نعش ein Selbstwort seltener Bildung“) Byryct Tochter Ragatha's“. Zur Erklärung wird sonst nichts beigelegt. Wäre nun Ssa eine sonst bekannte Ortschaft, so liesse man sich ein solch monströses Zade (od. Schin) wohl gefallen, wiewohl ganz deutlich zwei Buchstaben (Wav und Lamed) zu lesen sind. Auch ist der erste Buchstabe kein Gimmel, sondern Lamed. — Was uns zunächst auf den richtigen Weg bringen kann, ist das Wörtchen מן (Z. 1—2), das so oft für חמן uns begegnet ist; man erwartet dann freilich vorher ein Attribut dieses Chamman, etwa בעל, statt dessen steht ziemlich deutlich: לעייל. Dies muss also wohl ein Beiname des Man (Amon) gewesen sein.

¹⁾ So glauben wir das Wort lesen zu müssen; da der vierte Buchstabe der ersten Zeile ein Lamed ist, so muss auch der drittletzte als solches betrachtet werden.

Wir nehmen nun עייל = איל, was im Neuphönizischen gewiss gestattet ist, und sehen darin, von der Wurzel איל ausgehend, einen Beinamen des Amon, etwa ein synonymes Wort mit בעל, oder geradezu איל (Bock) ausgesprochen, ein Epitheton wie *Zeús κριοπρόσωπος*. Man erinnere sich dabei, in welcher nahen Verwandtschaft der karthagische Baal-Herkules mit dem Baal-Chamman steht, ¹⁾ und an das, was Herodot (2, 42) vom Herkules erzählt. „Dieser, so heisst es, habe einst den Zeus sehen und letzterer sich von ihm nicht sehen lassen wollen. Endlich aber, als Herkules durchaus darauf bestand, erfand Zeus folgende List: er zog einem Widder die Haut ab und schnitt ihm den Kopf ab und hielt sich den Kopf vor, that das Vliess um und so zeigte er sich ihm. Deshalb machen die Aegypter das Bild des Zeus mit einem Widderkopf; von den Aegyptern haben es die Ammonier, die Abkömmlinge sind der Aegypter und der Aethiopier und deren Sprache zwischen beiden ist; und wie mir scheint, so haben die Ammonier auch ihren Namen sich davon beigelegt, denn Ammon nennen die Aegypter den Zeus“. Ferner das. 4, 181: „Von Theben zehn Tagereisen weit sind die Ammonier, die haben ein Heiligthum von dem thebäischen Zeus. Denn auch das Götterbild in Thebae, wie vorher gesagt, hat einen Widderkopf“. — Es ist daher wohl möglich, dass unser Man (Chamman) mit עייל (= hebr. איל) zu einem Begriff zusammengeschmolzen und עיילמן etwa der Bock-Man oder Widder-Man hiesse ²⁾. — Die Wiederholung von ל (ihm) ist nicht weiter auffallend und findet zahlreiche Analogien im Hebräischen. — Ueber נעסא haben wir oben zu Nr. 11 gesprochen. — Der Name ברכה ist aus der Inschrift v. Leptis, Judas pl. 7 Nr. 1, bekannt. Der Vatername רגעטא giebt wiederum eine Zusammensetzung mit אט, der nach dem hebr. רגע tremefecit erklärt

¹⁾ Vgl. Movers: Religion der Phönizier S. 266 fg.

²⁾ Hebräisch müsste es freilich אילמן (das erste Wort im st. cstr.) lauten.

werden kann¹⁾. Die ganze Inschrift wäre demnach zu lesen:

לעילמ —
 ן ולא מנ —
 ע לא עבן
 נעשעיא
 ברכת בה
 רגעמא

„dem Ajilman und ihm errichtete einen Gedenkstein Byrykth Tochter Ragata's“²⁾.

15. J. pl. 26, bis. Auch diese in deutlicher Schrift vorliegende Inschrift, welche zu Hantschir-en-Nechma gefunden worden ist, hat Ewald nach unserer Ueberzeugung nicht richtig entziffert, wenn er liest:

לבעל בעל מן בעלא קלמה בנאר
 „dem Baal Baal Ch'man die Bürger Quelma's am Flusse.“
 Gemeint sei die Stadt Ghelma und diese von andern gleichnamigen Städten durch בנאר (= בנרר) am Flusse unterschieden. — Bei der Betrachtung der so deutlichen Schrift kann es nicht entgehen, dass der zehnte Buchstabe erster Zeile kein Beth, sondern Phe ist; daher liest man:

לבעל בעל מן פעל
 אקלמה בן אר

„dem Baal, Baal Man machte (diesen Stein) Akelmath Sohn Ur's“.

פעל ist bekanntlich dem Phönizischen statt des hebr. עשה eigentümlich; אקלמה ist nach Analogie v. אברכה gebildet (vgl. zu Nr. 1. G. t. 21); אר Or od. besser Ur zu lesen findet sich auch Cit. 10 und G. t. 31, Nr. 70 אר בן, vgl. das hebr. אורי.

16. B. 1:

לארן לבעל נרר אש נרר
 Cres.
 שמע קלא ברכא

¹⁾ Der Name erinnert übrigens auch an die auf latein. Inschriften in N.-Afrika vorkommenden Rogatus (vgl. Rénier: a. a. O. etc. No. 19, p. 650: *Namgedde Rogati Chaffaris filia* u. ö.) und Rogata.

²⁾ Es ist natürlich ein wohlfeileres Auskunftsmittel „Ajilman“ als einen Namen eines Menschen zu nehmen; dann müsste aber auch נעשעיא

„dem Herrn, dem Baal, Gelübde, welches gelobte Cres[cens], höre seine Stimme, segne ihn“.

17. B. 2: Die Inschrift ist, obgleich in der zweiten Auflage des Bourgade'schen Werkes etwas verbessert, doch wegen arger Verstümmelung schwer zu entziffern. Wir lesen, soweit die Buchstaben lesbar sind:

לארן לבעל נר —
 — [אר] אש נררא ככה —
 אנא בעת בני...
 ברכת שא...
 כחן ענלמ...

„dem Herrn, dem Baal, Gelübde, welches gelobte N. N. etc.“¹⁾

Der erste Buchstabe zweiter Zeile ist zu einem Aleph zu ergänzen; die Namen sind nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Ueber בעת und כחן sprechen wir in den nächstfolgenden Inschriften.

18. B. 3. Ewald liest diese interessante Inschrift höchst willkührlich:

לארן לבל נר אש נרר דעתרך בן עשרא
 „dem H. B. Ch. g. von Daturak Sohne Asera's“, ohne nur irgendwie der Schrift Rechnung zu tragen. Vielmehr lese man:

לארן לבל נר
 — משנרדעתר כ —
 ען עורא

„dem Herrn, dem Bal (Bel), gelobte Masinadathor, o hilf ihm!“

Das vierte Zeichen zweiter Zeile haben wir als He gelesen, man darf nur die beiden Schenkel nach oben geschlossen denken, so würde man diese He-Form nicht beanstanden; indessen kann man auch alle drei Striche vereinigen und man hat ein Cheth und den Namen משחר; mit dem Namen Masinad-Athor kann man vergleichen Massintha bei Sueton. Caes. 71. Mit Athor finden sich übrigens noch andere

anders gedeutet werden, etwa als fem. v. נשיא (Fürst) und auf Byrykth bezogen „die Fürstin B.“

¹⁾ Der erste Name ist vielleicht auch כרלאנא zu lesen. Vgl. B. 37.

nom. pr. zusammengesetzt (vgl. oben) ¹⁾. — Das כען ist ganz das chaldäische Wort, das dem hebr. נא bitte! (quaeso), doch entspricht ²⁾. Dies giebt uns aber auch Aufschluss über die Formel כחן כחן = כען כען, über welche wir alsbald zu B. 5 sprechen. Jedenfalls ist עזרא (und dem entsprechend an manchen andern Orten ברכא) nicht Perf., sondern Imperat.

19. B. 4. Leider ist auch diese Inschrift sehr beschädigt, sie hätte uns sonst gewiss auch für B. 2 Aufklärung gegeben. Wir können nur lesen:

לארן לבעל נרר אש נררא
בלאהגרה בעה

„dem Herrn B. Gelübde, welches gelobte N. N.“

Da uns das Ende der Inschrift fehlt, so wagen wir auch nicht zu lesen בלאהגרה בה בעה, weil es uns sehr wahrscheinlich ist, dass in der Mitte der Zeile בעה gelesen werden müsste, so wie es auch B. 2 Zeile 3 (in der Mitte) vorkommt und unzweifelhaft B. 6, wo wir es nochmals besprechen werden.

20. B. 5. Diese Inschrift ist in der zweiten Auflage in Bezug auf die dritte Zeile viel correcter als in der ersten gegeben; sie lautet:

לארן לבעל נרר אש נרר
עברמלקרה בן בעלהנא
כחן כחן [ש] מע קלא
ברכא

„dem H., dem B. Gelübde, welches gelobte Abdmelkarth Sohn Baalhanna's. O höre doch seine Stimme, segne ihn“.

Wir haben schon oben angemerkt, dass כחן identisch sei mit כען (wie auf unsern Inschriften תחה mit תעה, B. 31 ffg. חויה mit עויה und dergl. wechselt), und die Wiederholung dieses Wörtchens ist leicht bei dringenden Bitten erklärlich, wie im Hebräischen auch oft das נא in ein und demselben Satze wiederholt wird, z. B. 4. M. 12, 13: אל נא רפא נא לה

¹⁾ Der Stellung dieses Wörtchens gemäss lässt sich hier die Bedeutung = עשר, wie oben G. 21, nicht gut anwenden.

²⁾ So übersetzen die Targumim in der Regel das hebr. נא, wo es mit einem Verb. verbunden ist, während es im biblischen Chaldaismus die Bedeutung nun hat. Freilich liegen beide Bedeutungen einander sehr nahe.

„ach Gott, heile sie doch!“ vgl. Ps. 118, 25 und ö. In derselben Weise finden wir auch B. 7 כחן כחן). — Das drittletzte Zeichen der dritten Zeile sieht allerdings einem Mem mehr ähnlich als einem Kaph und man könnte zur Noth auch מלא sein Wort lesen; jedoch da das קלא so gewöhnlich in diesen Dankinschriften ist, so ist's auch mit Wahrscheinlichkeit hier anzunehmen.

Herr Bourgade, welcher das Cheth in dieser Inschrift durchweg verkannt hat (er glaubt dasselbe sei vierstrichig), hat einen ganz sonderbaren Sinn herausgebracht, den er auch durch das bei der Inschrift befindliche Basrelief bestätigt zu finden glaubt. Er liest:

לארן לבעל נדר אש נדר
עבדמלקרת בן בעל-הא
כח כח שמא מלא
ברכא

„*Domino Baali vovens holocaustum (!!) vovit Abodmelkart, filius Baalishah (id est annuli). Sic, sic, obsequens adimplevit benedicens.*“

Zu dieser und mehren andern falschen Deutungen hat ihn vorzüglich die folgende Inschrift, welche in der neuen Auflage hinzugekommen, verleitet; wir wollen sie daher alsbald näher betrachten.

21. B. 5 bis:

C · DECRIVS · CELADVS
VOTVMSOLVIT · LIBES
ANIMO · קלערא

Die lateinische Inschrift bietet gar keine Schwierigkeit, ebensowenig wie das phönizische Wort (wir haben die deutlichen Zeichen gleich in hebräische Buchstaben umschrieben), es ist offenbar eine Wiederholung des Hauptname Celadus, wenn auch nach phönizischer Aussprache. Herr Bourgade liest aber קלע פא, das = sei dem lateinischen *solvit verbum, obligationem ex verbo*, i. e. *votum*; oder noch besser = *solvit ore* i. e. *orans* und dieses entspreche dann

¹⁾ Wir haben schon oben auf die wunderlichen Hypothesen Ewald's über diese Wörter (er liest כחת כחת) aufmerksam gemacht.

dem lateinischen *animo*. Ich glaube, der Leser hat genug mit dieser kurzen Erklärung, die aus der langen Erörterung S. 23 hervorgeht. Schlimmer aber ist es, dass der Verfasser aus dieser falschen Deutung noch weitere Folgerungen zieht und stets שמע קלא ברכא *obsequens, solvit supplicans* übersetzt.

22. B. 6:

לארן לבעל נרער אש נרר ז במלך
רש עורבעל בן מנכבעל בעת כל ען
שמא קלא וברכא

„dem Herrn, dem Baal, Gelübde, welches gelobte dieser erste Vorsteher Asarbaal, Sohn Menikbaal's, für das ganze Volk. Erhöre seine Stimme und segne ihn“.

Ueber במלך ורש haben wir schon oben S. 57 fg. gesprochen; die Erklärung des Wortes als nom. dignitatis findet durch den Zusatz ז seine Bestätigung. Schwierig ist jedoch das Ende der zweiten Zeile בעת כל ען. Dass das erste Wort nicht ohne Weiteres mit Ewald בן gelesen werden dürfe, verbieten die deutlichen Zeichen Beth, Ain und Tav, sowie das Vorkommen desselben Wortes oben B. 2 und 4, wo freilich die Verstümmelung der Inschrift uns zu keinem sicheren Resultate kommen liess. Wir vermuthen רחפלל, כפר בער פ' pro, sowie wir im Hebr. בער בעת beten, versöhnen für Jem. finden, so liesse sich auch wohl sagen: geloben für Jem., oder Etwas den Göttern weihen (eine Statue, gleich einem Opfer) für Jem. — כלען könnte man allerdings für ein nom. pr. Kalan halten, doch ziehen wir die Deutung „für das ganze Volk (ען = עם, wie wir weiter unten zu der Inschrift Leptis näher erklären werden), für den ganzen Stamm“ vor. Es lässt sich ganz wohl denken, dass der erste Beamte für die ganze Gemeinde einen Denkstein dem Gotte errichtet, wie wir

’) Es bleibt immerhin merkwürdig, dass Jer. 11, 14 בער רעהם (wofür das. 2, 28. 11, 12 בעת רעהם steht) von dem Chaldäer und den LXX = בעת genommen wird. Sollte man etwa auch im Hebräischen בעת = בער gebraucht und die alten Versionen diese Bedeutung nicht mehr gekannt haben?

dies auf lateinischen Inschriften im nördlichen Afrika häufig finden. —

23. B. 7:

לארן לבעל נדר אש נדר
יעלששען בן ברכבעל בן
רמחצען כחן כחן שמע
קלא ברכא

„dem H. d. B. Gelübde, welches gelobte Jalzazan (viell. auch Baalzazan zu lesen), Sohn Barikbaal's, Sohn Ramathzan's. O höre doch seine Stimme, segne ihn“.

24. B. 8:

לערן לבעל עמן נאסין ז
נערך אש נערך מתנ —
בעל בן בעלייתן כ —
אשעמא אח קולא בערכא

„dem H. d. B. Aman diese Säulen, ein Gelübde, welches gelobte Matanbal Sohn Baljitan's, als er seine Stimme erhörte, ihn segnete.“

Ueber נאסין¹⁾ haben wir oben S. 60 gesprochen. Wie Ewald zu seiner Entzifferung gelangt sei, vermögen wir nicht zu begreifen. —

25. B. 9. Die Zeichnung der Inschrift ist in der neuen Auflage verbessert, dennoch ist der Sinn nicht leicht herauszubringen, da die Zeichen noch keinesweges sicher zu bestimmen sind. Herr Bourgade giebt folgende Entzifferung: „*Domino Baali Hammoni vovens lapidem vocit germinantem Hennah, signum arboris Baalh-Hah. Hic fidelis solvit (sacrum) supplicans.*“ Wir bekennen aufrichtig, dass wir weder die hebräische Umschreibung, noch die lateinische Uebersetzung verstehen. Vielleicht giebt die französische Uebersetzung Aufschluss: „*Au Dieu Baal Ammon Hennah, en vertu d'un vœu, a erigée cette pierre ornée de végétation, représentation*

¹⁾ Auffallend ist in diesem Worte das Zeichen □ (oder ψ); soll man nach den ihm ähnlichen Figuren in unserer Inschrift urtheilen, so sieht es wie ein Daleth aus. Indessen ist bei unsern neuphöniz. Inschr. selbst von den Formen ein und desselben Monuments nicht immer eine Folgerung zu ziehen.

de l'arbre de Baal-Hah. C'est ici qu'en vertu d'un voeu il a déjà offert un sacrifice en adressant des supplications à la Divinité.“ Auch diese bringt keine Klarheit, so wenig wie die zwei Folio-Seiten lange Erklärung, die sich vorzüglich auf die Deutung des Basreliefs stützt. — Wir geben folgende Lesung zur Prüfung:

לארן לבעל עמן נדר ארבן בן
 ארש הנחת לארן ז על א
 חר שמע קלא ברכא

„dem Herrn, dem B. Aman, gelobte Arban, Sohn Eres'. Es wurde dieses Denkmal gesetzt diesem Herrn, weil er seine Stimme erhört und ihn gesegnet hat“.

Sieht man in den letzten Zeichen der ersten Zeile die gewöhnliche Form נדר אש נדר oder אש נררא, so wird man den graphischen Forderungen nicht Genüge leisten, eben so wenig mit dem Folgenden auskommen, wenn man etwa liest: אש נררא רשהנה בח לא; daher haben wir vorgeschlagen den Namen Arban Sohn Eres, beides im Phönizischen bekannte nom. pr. (ersterer Cit. 10 und 15¹⁾, letzterer in der neuer-

¹⁾ Wir lesen diese Inschrift: חג ז (אר)

בן עבר
 ז מ (צבת) א
 רך נסך בר —
 זל

d. h.: „dieses das Denkmal (Arban machte diese Statue) von Erek dem Eisengiesser“. Das, was ausser der Klammer steht, ist bereits von Andern (Blau, Movers) richtig erkannt, das in derselben Befindliche scheint mir eine Beischrift des Steinmetzen zu sein; er nennt sich Arban; עבר nach dem Aramäischen = hebr. עשה machen, und von חג. ז = חג, und מ scheint eine Abkürzung von מצבת zu sein. Dergleichen Abkürzungen können bei den citischen Inschriften nicht weiter auffallen. Auch Cit. 8 findet sich zu Anfang eine solche:

נצ ז אש יטנ —
 א אשמנצלה ו —
 מרוחילא בן
 שלשל.... (אם?) — *)
 (ר וחמש?)

*) Das Ende der Inschrift ist schwer zu lesen, vielleicht enthielt dieselbe die Worte: „er lebte 15 Jahr“, die freilich nicht so leicht aus den an Ligaturen reichen Zeichen herauszubringen sind.

dings aufgefundenen und von de Luynes veröffentlichten maltesischen Inschrift), zu lesen. Die darauf folgenden Zeichen sind deutlich, ein He mit einem geraden Strich zur Linken = ך ist keine seltene Form in unsern Inschriften; dagegen müssen wir das seltsame Zeichen nach dem Aleph als eine Ligatur vom Daleth und Nun betrachten. — Mit dem ן אדן ist natürlich der kurz zuvor genannte Baal-Hammon gemeint. — Schwierig ist noch על אחר, das wir = hebr. אחר אשר proptera quod nehmen. Wir finden im Hebr. (Ez. 41, 15) in räumlicher Bedeutung על אחרי post, ob wir nun das Recht haben den Worten auch die causale proptera quod einzuräumen, müssen wir von weiteren Entdeckungen abwarten.

26. B. 10:

לאדן בעל חמן כעשמע קלם
ברכם בעלא המכחערם עהר
או במען בן יצחעתן ויורבעי בן
מצקלעת בן בעלשלך בן יפשר

„dem Herrn B. Ch., als er ihre Stimme hörte, sie segnete, die Bürger von Hamaktaram, der edle Boman Sohn Jeztatan und Jaserbái Sohn Mzikalath's, Sohn Baalschelech's, Sohn Jifschar's“.

Ueber die zwei ersten Zeilen haben wir schon oben zu G. tab. 21 gesprochen, über אן zu G. t. 24 ¹⁾ — יצחעתן wer-

d. h.: „dieses Denkmal (= נצב ן), welches errichtete Asmunzelach und Meroshajala Sohn Silsil's“ etc.; vielleicht auch Cit. 10 zu Anfang. Die beiden Zeichen :2 :2, welche in der genannten 15. cit. Inschr. sich finden, scheinen eben anzudeuten, dass die eingeschlossenen Worte dem Steinmetzen angehören. Aehnliches findet sich auch auf griechischen Inschriften z. B. bei Ross: *inscript. inedit.* I, Nr. 73, wo der Steinmetz seinen Namen vorgesetzt, und Nr. 399 der Name dessen, der das Denkmal hat setzen lassen. Selbst Doppelinschriften kommen vor, von denen die eine dem Weihenden, die andere dem Künstler angehört z. B. Nr. 24, vgl. Paus. VIII. 42, 10 (siehe Pauly's Encyclopädie IV, S. 176). — Da wir bei den ungenauen Abzeichnungen der cittischen Inschriften kein sicheres Urtheil über die Beschaffenheit derselben haben, so können wir vermuthen, dass die Doppelinschrift auch mehr markirt, als wir sie jetzt finden, gewesen war.

¹⁾ Wir ziehen diese Deutung derjenigen vor, welche etwa sich auf die Lesung אורמען (= עורמען) stützen möchte.

den wir auch G. t. 25 wieder finden. — Sehr instruktiv ist der Name Jaserbái (nicht Jassurdái, wie Ewald liest) in Bezug auf die so häufig vorkommende Endung bai, die eine Erweichung ¹⁾ von בעל zu sein scheint. So finden wir den Namen Jubai יובעי auf Münzen (Ges. mon. t. 42), ferner in einer bei Khremissa in Nordafrika gefundenen lateinischen Inschrift (*Revue archéol.* XII, p. 648):

NVMIDA
BAISSILE
CIS[F]PVA
LV.

H. S. E.

Offenbar ist der Name Baissilech בעלשלח (oder בעלשלך nach neuphönizischer Weise corrumpt), vgl. die Inschr. v. Leptis (Judas pl. 7) Nr. 1. — Ferner ist bemerkenswerth, dass der Name Balmarkos, der auf einem bei Berytus unter den Trümmern eines Juppiter-Tempels gefundenen Stein sich findet, auf einer andern Inschrift Baimarcos geschrieben ist ²⁾. Dies ist nichts anderes als בעלמלקר. — Das Neuphönizische ist bei der Wegwerfung des ל oder bei dessen Erweichung in Jod nicht stehen geblieben, selbst das י am Ende ist noch weggefallen: so findet sich der Name יעורבעל sogar in יעורבי B. 16 verkürzt. Unser יורבעי oder יעורבעל (vgl. z. B. G. t. 26) ist übrigens die erweiterte Form des häufigeren עורבעל Asdrubaal oder Hasdrubaal.

27. B. 11:

כּן לבעל מען ערק בן מא
בן ברבעל שמא קלא
ברכא

„es errichtete (diesen Denkstein) dem Baal-Man Arek Sohn Ta's, Sohn Bodbaal's. Höre seine Stimme, segne ihn“. Wir haben das erste Wort כּן, von der Wurzel כּנן, verwandt mit כּוּן, das freilich im Hebräischen nicht in der Bedeutung „auf-

¹⁾ Movers: Encyclopädie v. Ersch und Gruber a. a. O. S. 438, sieht darin eine Verkürzung von בעלי.

²⁾ Vgl. *Inscriptionum lat. select. III, ed. Henzen (Turici 1856)* Nr. 5616 und 5617 (vgl. auch *C. I. Græc.* Nr. 4536); in der Inschrift 5617 will Henzen ohne Grund Balmarkos setzen.

stellen, errichten“ im Kal vorkommt, während jenes diese Bedeutung gehabt zu haben scheint,¹⁾ abgeleitet, weil das erste Zeichen schwerlich anders als Kaf gelesen werden kann. — מען ist das oft vorgekommene מן mit dem Vokalbuchstaben ע, oder transponirte Form von עמן. Mit andern nomm. zusammengesetzt fanden wir es J. 13, B. 10.

28. B. 37:

לארן לבעל נדר אש נדרא
כדלא[נ] בח כלבא [ש]מע
כול[א] [ברכ]א

„dem H. d. B. Ch. w. g. Kdalaga Tochter Kalba's, höre ihre Stimme, segne sie“.

Diese Inschrift ist in so schlechtem Zustande, dass Herr Bourgade sie in der zweiten Auflage ganz fortließ. Wir haben sie nach der ersten, so weit es ging, zu lesen versucht; zu dem Namen כדלאנא ist zu vergleichen B. 2, 2.

29. B. 38 (in zweiter Auflage: B. 37):

שארנבעל בן
עברמלקרה

„des Adonbaal's, Sohnes Abdmelkart's“.

In der neuen Auflage ist diese Inschrift im zweiten Zeichen erster Zeile verbessert, so dass ein deutliches Aleph zu lesen ist; auch das erste Zeichen ist ein deutliches ש, welches in der Bedeutung des Genitivs zu fassen wäre (vgl. Inschr. v. Thugga).

30. B. 39. Diese Inschr. ist bis auf die vier letzten (unverändert gebliebenen) Zeichen in der neuen Auflage bei B. fortgelassen; wir geben nach der ersten, was uns lesbar scheint:

לארן לבעל נדרא
אש... אשה
ק... האל
שנה אשרם לשנה

In letzter Zeile sehen wir in dem Zeichen, das einem Koph ähnlich ist, eine Ligatur von רם. Das Ganze ist natürlich sehr zweifelhaft²⁾.

¹⁾ Vgl. Gesenius thes. s. v. כנן.

²⁾ Ueber Num. 8, Ges. mon. tab. 47 Nr. 84, haben wir bereits im ersten Hefte unserer phönizischen Studien S. 26 gesprochen.

B. Grabinschriften.

Sie beginnen in der Regel טנא אבן (טענא) od. אבן טנא „es wurde der Stein errichtet dem (durch ל ausgedrückt) N. N.“ wobei noch zuweilen hinzugefügt wird von wem (auch durch ל bezeichnet). Zum Lobe des Todten werden in einzelnen Inschriften ein paar Worte hinzugefügt, sonst nur der Name und das Alter desselben erwähnt.

1. G. tab. 25:

— טענא עבן ו לחפ[ר]
 — עת בח עומ-ראשד
 — ח ו יצחעהען בן מצ
 ... ליען עשה פרמה.
 ... עוע שענה.

„dieser Stein wurde errichtet der Thafrath, Tochter Avt-Hasdath, d. i. Jeztatan's, Sohnes Meslian's, Frau des Parama...; sie lebte Jahre“.

Schwierig ist in dieser Inschrift die Buchstaben-Gruppe Zeile 2 עומראשדחזו zu deuten; das darauf folgende יצחעהען erkennen wir alsbald als ein Nom. pr., das wir auch B. 10 (יצחעהען geschrieben) wiederfinden. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Gruppe abtheilen: עומראשדחזו ו יצחעהען „Tochter Avt-Hasdat, d. i. Jaztatan“. Das ו ist ganz so gebraucht wie auf griechischen Inschriften das δ *et* und auf lateinischen: *qui et* oder *qui*, um die Doppelnamen einer Person anzuzeigen, ebenso lesen wir auf palmyrenischen Inschriften (s. Kopp: Bilder und Schriften S. 133) רי מחקרא „welcher genannt wird N. N. etc.“ Es ist sehr natürlich, dass bei einer so gemischten Bevölkerung, wie die Nordafrikas war, diese Doppelnamen sehr häufig anzutreffen sind. Vgl. z. B. bei Rénier (*Inscr. rom.*) Nr. 1260, 2067, 2286. Der erste Name עומראשדחזו ist aus den Theilen עומראשדחזו zusammengesetzt, ersteres ist gewiss gleich עבד; in abgekürzter Form וט haben wir oben G. t. 23 Nr. 59 dies עומ bereits kennen gelernt, und lässt sich daher die Identität von עומ und עבד schwerlich bezweifeln, wenn man die öftere Vertauschung der Lippenbuchstaben untereinander in unsern Inschriften in Erwägung zieht, sowie denn auch in libyscher

Uebersetzung der Tugga-Inschr. das phön. עבדשחרר lautet: ורשחר. Schwieriger ist der andere Theil האשרה (vielleicht auch האשרה zu lesen) zu deuten, höchst wahrscheinlich ein Göttername, aber welcher ist bei unserer Unkenntniss der mythologischen Verhältnisse dieser Gegend nicht mit Sicherheit anzugeben. Anklingend ist das Wort an Aschera und Astarte. — Der zweite Name יעצחעתן ist der Beiname und zwar der libysche, den der Vater der Verstorbenen geführt hat. — Der Name פרמה scheint nicht vollständig, denn es dürfte schwerlich im Phönizischen ein Nom. pr. auf ein He auslautend gefunden werden; zudem zeigt sich in der folgenden Zeile ein Lamed, das wohl noch zum Namen gehörte.

Die Zahl der Jahre ist in der Inschrift nicht zu sehen.

Das Wort ענע (hebr. חיה, חיה leben) wechselt in unsern Inschriften mit עוא (J. 16, 17, 19. B. 17, 18, 22), אוח (B. 24), עוח (B. 31), חוא (B. 32) und חוע (B. 34) ¹⁾.

2. G. tab. 26:

מענע אבן ו למחנבעל בן יעור
בעל עוא שענת עשר ועמש

„errichtet wurde dieser Stein dem Mutanbaal, Sohne Jaserbaal's; er lebte 15 Jahre.“

Der Name des Vaters ist Jaserbaal (vgl. oben zu B. 10) zu lesen, wenn auch der Schaft des Resch etwas kürzer ist. Die eigenthümliche Verbindung der Zehner mit den Einern, dass jene diesen, wie bei den grösseren Zehnern im Hebr., vorangehen, findet sich auch B. 27 und Zeile 1 der grossen sidonischen Inschrift, so dass wohl diese Verbindung im Phönizischen Regel gewesen zu sein scheint. Vgl. Rödiger in d. Zeitschr. D. M. G. IX. S. 651.

3. J. pl. 16:

טנא עבן ו לחב-
— רע אשר מששנאש
ן בן מחנבל עוא
שנח שבעם ועמש

¹⁾ Die Regel, die Ewald (S. 11) aufstellt, dass in der verschiedenen Schreibart v. ענע das genus sich markire, hält nicht Stich, vgl. z. B. B. 21, wo עוא auf ein Weib sich bezieht, während nach Ewald dies bei einem Manne gebraucht würde.

„errichtet wurde dieser Stein der Tabra, Frau des Massinasan, Sohnes Mutanbal's, sie lebte 75 Jahre's“.

הברע scheint ein verkürzter Name aus תפרעה (G. t. 25), da פ und ב im Neuphönizischen sich leicht vertauschen.

4. J. pl. 17:

— לשרדר בן ש
לדיא עוא
שענה ערבם
עמש

„[errichtet wurde dieser Stein] dem Sardad, Sohne Seldia's, er lebte 45 Jahre.“ In erster Zeile ist der Stein beschädigt und die Ergänzung, die wir vorgenommen, ist nach Maassgabe der übrigen. Der Name שרדר (wir ziehen auch aus graphischen Gründen diese Lesart vor, vgl. ערבם unserer Inschr.) findet sich auch B. Carth. B. Ende der dritten Zeile, wo das zweite Daleth zu ergänzen ist. — Der Name שלדיא (vgl. שעלדיא B. 12 und שעלדיא B. 33 u. 35) hängt auch wohl mit der Stadt Saldæ (Σάλδα, Strabo p. 831, Salde, Plinius V, 2, 1) zusammen. Vgl. über diese Barth's Wanderungen S. 63 und Mannert's Geogr. X, S. 411.

5. J. pl. 18:

— עבן ז מענע לש
— בלח בח מלל עו
— ע שענה אש
— רם ועמש א
שח מסיבחענר
בן ריעל

„dieser Stein wurde errichtet der Siboleth, Tochter Milel's, sie lebte 25 Jahre, Frau des Mazibathaner, Sohnes Rial's“.

— Ueber מסיבחענר siehe uns. phönizische Studien I, S. 10 Anm. 1.

6. J. pl. 19:

עבן ז מענע
— ליערתן בן מענ
— כשלעת עוא שענ
ח ששם וד

„dieser Stein wurde gesetzt dem Jortan ¹⁾, Sohne Meneksalat's,

¹⁾ Spricht man das Ain im Worte יערתן nicht als Vokalbuchstabe sondern als Guttural aus, so liesse sich eine recht sprechende Aehnlichkeit mit Jugurtha (Ιουγόρθας) finden.

er lebte 64 Jahre“. — Zu מענכשלה vgl. מנכבעל B. 6. Das letzte Wort kann nicht mit Ewald הך gelesen werden, da ein deutliches Wav zu sehen ist, es kann nur וך „und vier“ lauten, und scheint es demnach, dass im Neuphönizischen die Buchstaben Zahlenwerth gehabt haben. Vgl. die folgende Inschrift.

7. J. pl. 20: אבן טן למשר
 בן שבמש בן
 (שלשם) ועמש

„ein St. wurde errichtet dem Messar, Sohne Sebmes', 35 Jahr alt“. Das letzte Zeichen der zweiten und die drei ersten der folgenden Zeile hat Ewald als Cheth betrachtet, jedoch kommt dies in dieser vierstrichigen Form nie vor. Wir vermuthen, dass die drei Striche, welche den Einern vorangehen, die Zehner, an unserer Stelle drei derselben dreissig bezeichnen sollen. Die Verbindung mit בן = *natus* findet sich auch B. 17 und 35, und ist überhaupt dem Semitismus nicht fremd ¹⁾. Im spätern Hebräischen ist derartige Verbindung mit בן oder בה sehr gewöhnlich, besonders in der Sprache der Mischnah. Im ältern Phönizisch werden die Zehner durch wagrechte Striche ausgedrückt, oder die Bezeichnung von 20 durch zwei Halbmondsformen (vgl. unsere phönizische Studien I, S. 5), oder endlich durch ein Zeichen = ׀; könnten nun nicht unsere drei Striche solche etwas entartete Formen für drei Zehner bezeichnen? Wir müssen die Bestätigung unserer Vermuthung von noch ferneren Inschriften abwarten.

8. J. pl. 21: — אבן ז טענע ל
 נבבע אשה ילק למע

„dieser Stein wurde errichtet der Nababa, der Frau Jelek's von.....“ Der Name dessen, der den Stein errichtet, und das Alter der Verstorbenen etc. fehlen.

9. J. pl. 22: — עבן טענא לבעלי
 — עתון בן בעשא טנ
 — ע לא תיעלחיא ו
 חם בן עשמנלחם

¹⁾ Vgl. z. B. בר שנת... „45 Jahre alt“ in der palmyrenischen Inschrift Nr. 1639 bei Rénier a. a. O.

„ein Stein wurde errichtet dem Baaljatan, dem Sohne Basa's, es errichtet ihm (denselben) Tialtija und Tam, Söhne Esmunlatham's“. Ewald hat das letzte Zeichen der dritten Zeile, das ganz deutlich ein Wav ist, verkannt, indem er liest: „von T. dem Weibe Mobfus von Latham“, ohne auch nur den Versuch zu machen das „Latham“ nachzuweisen. Wir halten den Namen תיעלתיא identisch mit שעלתיא (siehe oben zu Judas pl. 17). — Der Name תם findet sich auch B. 19. — Ein Nun wie in dem Worte בן vierte Zeile werden wir auch in der folgenden Inschrift zweite Zeile kennen lernen.

10. J. pl. 23:

עבן ז טנא
להישן הו
— ענצדעבד בן ימ —
רע ז

„dieser Stein wurde errichtet dem hier schlummernden En-sadebed's, Sohne Jomra's u. ...“.

Schwierig ist das Wort (הישן¹⁾) (Ewald liest sonderbar genug הרצק); man könnte es möglicherweise = hebr. הקצין „Herr, Fürst“ halten, doch ziehe ich vor die Bedeutung = הישן „der Schlafende“ hier anzunehmen, da auf einer Grab-schrift ein solches Beiwort doch nicht zu fern liegend scheint (vgl. Ps. 13, 4. Hi. 3, 12. Dan. 12, 2). — הו ist bereits früher erklärt. Zu dem Namen ענצד vgl. נעלצד B. 26. Dass in dem bekannten Wörtchen בן das Beth weniger genau wie die andern Formen dieses Buchstaben gezeichnet ist, darf nicht auffallen und kommt oft vor. — Nach dem letzten Wav fehlt die Lebenszeit des Verstorbenen.

11. B. 12:

טנא אבן ז למעג —
רשען בן שלדיא

„errichtet wurde d. St. dem Magrasan, Sohn Saldija's“.

Der Name Magrasan (Ew. liest fälschlich Magedschan) ist gewiss nicht sehr verschieden von בעריושא, da, wie schon erwähnt, das ע im Libyschen wie im spätern Berber'schen wie das arabische غ gesprochen wurde.

¹⁾ Ueber die Form des Nun vgl. die vorige Inschrift.

12. B. 13:

מנא הבן ו
למצמעה בן
מערושא

„es wurde errichtet d. St. dem Mezimachat, Sohne Maruscha's“. Ganz ungenau ist Ewald's Bemerkung, dass B. 15 und 23 kaum von unserer Inschrift verschieden sei. Siehe weiter unten zu diesen Inschriften.

13. B. 14:

מנא אבן ו לשעט -
ר בן מעצקלא

„errichtet wurde d. St. dem Soter Sohn Meskala's“.

Mit שעטר vgl. das hebr. שֹׁטֵר „Aufseher“ und weiter zur leptitanischen Inschrift.

14. B. 15:

מנא הבן ו
למצח ער
מערושא

„errichtet w. d. St. dem Mesat, dem Bruder Maruscha's“.

Wahrscheinlich war Maruscha ein so berühmter Name, dass man den Mezat ohne Weiteres „Bruder M's“ nannte; möglicherweise hat man diesen Stein in der Nähe v. B. 13 und 14 gefunden, so dass diese drei zu einem Familienbegrabniss gehört haben.

15. B. 16:

מעאן ו לברכעל
בח יעורבי
ועוע שענה
אשרם ועמש

„dieser Stein wurde errichtet der Barkal, Tochter Jasarbi, und sie lebte 25 Jahre“. Man kann daran zweifeln, ob מעאן aus טען corrumpt sei, oder verkürzt aus טען אבן - ברקעל - kann für ברקעל verschrieben sein vgl. B. 31. Ueber יעורבי vgl. oben zu B. 10.

16. B. 17:

מענא אבן ו לבעלה -
מע בן מעצקלא ועו -¹⁾
א בן שענה שבעם

¹⁾ Es ist wohl blosses Versehen, dass in der neuen Auflage diese zwei Buchstaben fehlen.

„dieser St. wurde errichtet dem Baalthema, dem Sohne Mesikala's, und er lebte 70 Jahre“. — בעלחמע ist identisch mit בעלשמע B. 31, wie wir schon mehrmal bemerkt haben, dass das Tav im Neuphönizischen wie eine Sibilans betrachtet wird. — Der Name מעצקלא (nicht mit Ew. מעצקלאן zu lesen, denn der letzte Buchstabe nach dem Aleph ist offenbar ein Waw) ist schon B. 14 vorgekommen. Ueber בן (das Ewald so auffallend findet) siehe oben zu J. pl. 20.

17. B. 18:

טנא עבן ז' לנא[מ]לא בן
שרלדיא עוא שענת
חמש

„errichtet wurde dieser Stein dem Gamla, Sohne Saldija's, er lebte 50 Jahre“.

Der Name נאמלא findet sich B. 33 גמלא geschrieben, so wie שרלדיא auch שרדיא J. 17. B. 12, שעלדיא B. 33 und שעלדיא B. 35.

18. B. 20:

מענא עבן אז ל
טרטלע בח יער
חען ועוע שנ...

„es wurde errichtet dieser Stein der Tartala, Tochter Jortan's, und sie lebte Jahre“. Ueber אז = הו haben wir schon oben gesprochen (siehe zu Ges. t. 24). Ewald hat das Aleph ganz übersehen. — יערחען findet sich יערחן J. pl. 19 geschrieben, siehe daselbst.

19. B. 21:

...בעל ועוא שענת מישם וע
מש חמא בחיא מרשערת.

[„errichtet wurde dieser Stein der N. N., Tochter ...]baal's, sie lebte 95 Jahre, fromm in ihrem Leben, glücklich.“

Die Inschrift ist in der neuen Auflage vollständiger, als in der ersten. חמא (fem. v. חם) entspricht dem „*pia*“, das sich oft auf den lat. Grabschriften dieser Gegend findet.¹⁾

¹⁾ Es scheint das lateinische *P. V.* (*pius* oder *pia visit*), das in solcher Abkürzung äusserst selten auf lateinischen Inschriften ausser den nordafrikanischen Gegenden vorkommt, dort erst nach dem Punischen חם oder חמא so recht in Gebrauch gekommen zu sein.

— מהשערה = hebr. מאשרה zweites Participium Piel von אשר glücklich sein. Wiederum ein merkwürdiger Beleg, wie sehr das Phönizische dem Hebräischen gleicht, da auch dies die Wurzel אשר nur im Pi u. Pual kennt. Herr Bourgade liest מהשערה חמא בהים und übersetzt: *in viventium consortione*, indem er מהשערה von einer Wurzel חשר, die *congregavit* bedeuten soll, ableitet.

20. B. 22:

מנא עבן ו לצוע —
ן בת בעשא עוא
שענת השם

„errichtet wurde d. St. der Zivan, Tochter Basa's. Sie lebte fünf Jahre“. Das Wav hat eine so bestimmt ausgeprägte Form in unserer Inschrift, dass wir auch in dem vorletzten Zeichen der ersten Zeile ein solches anzunehmen genöthigt waren. Mit dem nom. pr. צוען könnte man das bibl. צבעון (1 Mos. 36, 2), nach dem was wir zu G. tab. 25 bemerkt haben, vergleichen. — Die letzten drei Zeichen können wir nur השם lesen und glauben dasselbe sei verschrieben für חמא, oder corrumptirt aus diesem, wie שאם oder שעם für שמוע u. dergl. m.

21. B. 23:

מנא הבן ו
לארעלן
בן מערושא

„e. w. d. St. dem Achialan, Sohne Maruscha's“. Ewald hat diese Inschr. gar nicht gelesen, indem er sie für identisch mit B. 13 und 15 hält, was offenbar nicht der Fall ist. Den Namen ארעלן werden wir weiter unten in der Inschrift von Gerbi noch antreffen.

22. B. 24:

מנא עבן ו לבלכש בן
בענאח אוח שנת שלש
חם בעים

„gesetzt wurde d. St. dem Belkas, Sohne Banath's, er lebte 3 Jahre, schuldlos im Leben“¹⁾. Der Name des Vaters ist

¹⁾ Liest man בעיָא, so muss man übersetzen „schuldlos in seinem Leben“.

ungewiss, ebenso ist auch das Cheth in ארח nicht ganz sicher; würde man das א zum vorhergehenden Namen lesen, so ist auch וכן = hebr. וריה möglich. Gewiss ist uns aber der Schluss, der in der Mitte der Zeile 3 steht; ein paar Worte zum Lobe der Verstorbenen finden wir auch B. 21 und 35, ähnlich wie hier. — חהן steht für חים, wie חחה für חהן, כהן für כען u. dergl. m., siehe oben zu B. 3. — Ewald hat ganz und gar den Sinn verkannt, wenn er aus dem Schluss herausbringt: „שנה שלשה ארבעים“ „er lebte 43 Jahre“, was weder im Phönizischen noch Hebräischen so gesagt werden kann.

23. B. 25:

מנח אבון [ו] לארשם
בן חמילכון ועוה
שענת שבעים

„errichtet wurde dieser St. dem Eresam, Sohne Himilcon's, und er lebte 70 Jahre.“

Der Stein ist etwas beschädigt, doch sind noch Spuren der fehlenden Buchstaben) vorhanden, so dass wir die Ergänzung versuchen konnten. Der erste Name ist auch vielleicht מרשא zu lesen, so dass er dem B. 13, 15 u. 23 vorkommenden ähnlich wäre, sonst kann ארשם mit ארש (siehe zu B. 9) verglichen werden. — חמלכח ist ähnlich חמלכח Carth. 8, 2, das Wort scheint aus חן מלכח „Gnade unsers Königs“ entstanden zu sein, und ist in dem bekannten Himilco wieder zu erkennen.

24. B. 26:

מנח אבן ו לנעלצר בת מוחג
בעל עשת צרק בן מחובעל
חוע שנה ערבם וע[מש]

„errichtet wurde dieser Stein der Nalzad, Tochter Matanbaal's, dem Weibe Zidik's, Sohnes Methubaal's; sie lebte 45 Jahre“. Mit נעלצר ist zu vgl. ענצר J. pl. 23.

Zu Methubaal vgl. oben zu Ges. tab. 24. Anm.

25. B. 27:

אבן זה מנח לצורא
בן נעיולי עוה שנה
עשר ושבע בל שם נעם

1) In der neuen Auflage etwas deutlicher.

„dieser Stein ist errichtet worden dem Zura, Sohne Gajioli, er lebte 17 Jahre in gutem Rufe“.

Der Stein, der nach der ersten Auflage in der Mitte verstümmelt war, ist in der neuen vollständig hergestellt, so dass an der richtigen Lesung nicht zu zweifeln ist. — Das pron. זר stands für זורא. — Ueber צורא vgl. zu B. 30. Schwierig ist der zweite Name געיוולי zu erklären, vielleicht = געייבלי, wodurch er etwas näher dem Phönizischen kommt, jedoch scheint er eher libyschen Ursprungs zu sein. — בל = בעל *possessor*.

26. B. 28:

מענא אבן ו ללקי
בן רחקא טנא לא
עיא

„dieser Stein wurde errichtet dem Laki, Sohne Rochka's; es errichtete (ihn) ihm sein Vater“. Der zweite Name lässt sich auch רחקא lesen, doch ist Rochka vorzuziehen (vgl. eine ähnliche Form des Cheth Ges. t. 23 Nr. 60 Z. 2 und B. 30 Z. 1). — עיא scheint verschrieben für עביא, wie die folg. Inschrift hat.

27. B. 29:

מענא עבן ו לחא
שעטר טנע לא עביא

„dieser Stein wurde errichtet dem Schreiber (od. Beamten) Tha; es errichtete (ihn) ihm sein Vater“. Man kann allerdings den ersten Namen auch Taschoter lesen; indessen da auch טא B. 11 als Namen vorkommt, so kann שעטר (= hebr. שטר) auch ein nom. dignitatis sein. Es ist bekanntlich im Phönizischen nicht selten, dass man die Namen des Gottes (u. טא haben wir als solchen erkannt) von Menschen geführt findet, so z. B. Baal, Esmun u. dergl.

28. B. 30:

טנח עבן ו
לשלכע בן אשם
ועוע שענח עשער
ושש

„dieser Stein wurde errichtet dem Selka, Sohne Aschim's, und er lebte 16 Jahre“. Der Name שלכע ist eine Nominalbildung, wie wir sie noch oft im Neuphönizischen finden,

gewöhnlich für fem. (z. B. חברע J. 16, נבבע das. 21, מכרע B. 34), doch an unserer Stelle auch für ein nom. masc.; es steht somit hier das *ע* für *א*, wie oben B. 27 in dem Worte צורא, das vielleicht eine Bildung von צור (Tyros) ist, wenn man nicht die Ableitung = צורה „Gestalt“ vorzieht¹⁾. Das Wort שלכע ist übrigens aus dem nom. pr. שלך (= שלה) gebildet. — Das Zeichen für *ש* in dem Worte עשער ist nicht deutlich, es fehlt der Haken an der linken Seite; doch ist an der Richtigkeit der Lesung nicht zu zweifeln, da sonst kein Zahlwort zu den andern Buchstaben passt; daher Ewald's Vermuthung, als sei ערבם zu lesen, sehr fern liegt.

29. B. 31:

טנא אבן ז לברכבעל
בן בעלשמע ועוח
שנה ארבעם

„errichtet wurde dieser Stein dem Barikbaal,²⁾ Sohne Baal-sema's, und er lebte 40 Jahre.“

Die vier folgenden Inschriften zeichnen sich durch sorgfältigere Schrift und grösseren Umfang von den bisher behandelten Monumenten aus. Besonders merkwürdig ist eine Phrase, die sich mit geringen Abänderungen in allen vier wiederholt, und da gerade diese nicht ohne Schwierigkeit ist, so wollen wir die Parallelstellen hier anführen. Die Grabchrift beginnt mit der gewöhnlichen Formel „dieser Stein wurde errichtet dem N. N., lebte Jahre,“ dann folgt:

B. 32: הנכה עבנת חחה אבן זה קברת für ein Weib,
„ 33: הנכה עבנת חעה הבנת זה קברת „ „ „
„ 34: הנכה זוואית חחה אבן ז עבנת „ „ „
„ 35: הנכה קיבר חחה אבן זה עבן „ einen Mann.

Ewald hält diese Formel für einen frommen Nachruf, wie ihn die den Stein setzenden Verwandten lieben; er übersetzt demnach: zur Ruhe kamst Du, bist geborgen, unter diesem Stein begraben“. Das wäre ganz gut, wenn es nur

¹⁾ Ein Name Ziora findet sich bei Rénier (*Inscr. rom.*) Nr. 1130.

²⁾ Der Name (vgl. G. 22 B. 16) wird in lateinischen Inschriften bald Baricbal (Rénier a. a. O. Nr. 2771 und 2986), bald Biriabal (das. Nr. 2778) ausgesprochen.

aus den angeführten Worten herauszubringen wäre; aber das kann nur durch sehr künstliche Interpretation und durch die Annahme, dass B. 33 das Tav in הבנה irrthümlich gesetzt und B. 35 im Worte עבן dasselbe fehle, möglich gemacht werden. — Wir gestehen gerne ein, dass uns bis jetzt die Worte unverständlich sind, und wollen daher auch keine künstlichen Versuche zur Lesung anstellen. ¹⁾ Wir lassen sie ganz unübersetzt, ihre Stelle durch Punkte andeutend.

30. B. 32:

טנא אבן ז לאחחמילכת בה בעמלק —
 רח אשה יעשכחען בן שבלדיא בעל
 המכתערם וחוא שנה ששם וחמש
 הנכת עבנת תחת אבן זה קברת

„dieser Stein wurde errichtet der Achothmilkath, Tochter Bomelkarth, Frau Jasuctan's, Sohnes Sebeldiu's, Bürgers von Hamaktaram; er lebte 25 Jahre.“

Der Name בעמלקרת ist aus בעלמלקרת verkürzt, während ברמלקרת aus עברמלקרת entstanden ist. — שבלדיא scheint = שבעלדיא „des Herrn Diu“ zu sein, ²⁾ und daraus weiter verkürzt שעלדיא, da das Beth in weicher Aussprache in neuphöniz. Mundart (vgl. z. B. רפא Arzt in der leptitanischen Inschrift J. pl. 7 רבא geschrieben u. ö.), leichter in der Aussprache verloren gehen konnte. Wenn jedoch die vier Inschriften den Gliedern einer Familie gesetzt sind, so ist wohl eher ein Fehler in der Inschrift zu vermuthen und שעלדיא zu erwarten. Neben שעלדיא findet sich auch שרלדיא B. 18 und שלדיא J. 17 und B. 12. ³⁾ Es scheint demnach,

¹⁾ Aus dem Gegenüberstellen der fraglichen Wörter scheint wenigstens so viel wahrscheinlich, dass עבן und קבר synonym sind. Das erste Wort הנכת ist vielleicht das Wort נחת mit Artik., das wir aus Cit. 2, 2 kennen. Möglicherweise kann es auch ein verb. v. Stamme הניך = חניך sein und wir hätten etwa eine ähnliche Formel wie das latein. *sub ascia dedicare* in unserer Phrase zu suchen. Man sieht, der Spielraum zu Vermuthungen ist gerade nicht sehr beschränkt, Gewissheit können uns aber erst fernere Monumente bieten.

²⁾ In der ersten Ausgabe unserer Denkmäler stand תבלדיא.

³⁾ Die Form שלדיא (שעלדיא und שרלדיא) lässt sich „des Diu“ deuten.

als wenn die Endung **ריא** einen Gott bezeichnet habe, welchen aber, ist nicht so leicht anzugeben. Es wäre immerhin möglich in unserem **ריא** den nabathäischen Gott **רריא** der sinaitischen Inschriften (siehe Tuch a. a. O. S. 205) zu suchen, so wie wir bereits den Gott **טא** oder **חא** dort angetroffen haben (siehe oben S. 51). — **המכתערם**, siehe oben zu G. tab. 21.

31. B. 33:

טנא הבן ו לילח בת עבך —
 המן אשה נמלא בן שעלך —
 יא בעל המכתערם עוע שנת ע —
 שרם וחמש הנכת עבנת תעת ה —
 בנת זה קברת

„errichtet wurde dieser Stein der Jelah, ¹⁾ Tochter Abdhaman's, Frau Gamla's, Sohnes Seldiu's, Bürgers von Hamak-taram; sie lebte 25 Jahre.“

Der Name **ילח** mag mit **ילק** J. pl. 21 identisch sein.

32. B. 34:

טנא אבן ו לאחחמילכת
 בת ²⁾ ימלכלל למכרע עשת ³⁾ שעלכני
 בן יעשכתען הוע שנת שלש —
 ם הנכת וואית תחת
 אבן ו עבנת

„errichtet wurde dieser Stein der Achothmilkath, Tochter Jimlokbal von Makda, der Frau Salkani's, Sohnes Jasuktan's; sie lebte 30 Jahre.“

Wir haben schon manche Denkmäler kennen gelernt, wo der, welcher den Denkstein errichtete, namhaft gemacht wird, z. B. J. pl. 22 vgl. B. 28 und 29; der Name des Vaters der Verstorbenen ist **ימלכלל** = **מלכלל** od. **מלכבעל**. Ewald verkennt den Sinn, indem er übersetzt: Tochter Jmilk's

¹⁾ In der früheren Auflage stand **ללילח**, sowie Zeile 2 **גמן**. In der letzten Zeile ist der dritte und fünfte Buchstabe jetzt deutlich **Tav**.

²⁾ Es ist wohl nur Druckfehler, dass in der Inschrift **ימכלל** steht, Herr Bourgade liest **ימלכלל**.

³⁾ In der ersten Ausgabe war dieser Name nicht ganz deutlich. Herr Bourgade liest **שעלכני**, obgleich das vorletzte Zeichen ein Nun ist. Am Ende ist auch hier ein **שעלריא** zu suchen.

(בח ימלך), Bürgers (בל) von Lamkada (למכדע)! Natürlich ohne dies Lamkada weiter nachzuweisen.

33: יעשכזען בן שעלדיא בעל המכחערם
הנכת קיבר חרה אבן זה עבן
ובן ששם שח ושלש חם בחיא¹⁾

IASVCTA . SFLIDIV . F

VIXIT . ANNIS . IXII . HONESTE

„Jasuctan, Sohn Seldiu's, Bürgers von Hamaktaram, und 63 Jahre alt, lebte er rechtschaffen in seinem Leben“.

In der lateinischen Beischrift ist, statt SFLIDIV, SELDIV zu lesen, in zweiter Zeile aber ist nicht, wie Ewald glaubt, L statt I zu lesen, da auch sonst in nordafrikanischen lateinischen Inschriften die Zahl 50 so wie hier geschrieben wird. Dagegen ist ein Einerzeichen in der Zahl LXII ausgefallen, da das Phönizische „63 Jahr“ hat. Die letzte Zeile hat Ew. ganz und gar falsch gelesen („שנה ששם שנתה ושלן“), obgleich die deutlichen Zeichen unsere oben angegebene Lesung ganz sicher an die Hand geben. Ueber בן vgl. oben zu J. pl. 20. — שח für שנה findet sich schon im Altphönizischen, vgl. z. B. die Münzen Nr. VI. Ges. mon. tab. 36 u. ö.

Wir schliessen an die vorangehenden Denkmäler neu-phönizischer Schrift noch einige andere, die eine nochmalige Besprechung verdienen, da ihre Inschriften noch gar sehr der Erklärung bedürfen.

I. Inschriften von Leptis.

Es sind bis jetzt 6 Inschriften in Leptis und der Umgegend, in der kleinen Syrte, wo sich das phönizische Element noch Jahrhunderte nach der Zerstörung Carthago's erhalten hat, gefunden worden, welche zuletzt Movers²⁾ (die 5 Inschriften von Leptis) und Hitzig³⁾ (die Inschrift von Meninx, jetzt Gerbi genannt) zu lesen versucht haben.

¹⁾ In der neuen Auflage steht in erster Zeile deutlich המכחערם und in zweiter חרה.

²⁾ Movers: das phönizische Alterthum II, 2 S. 476 fg.

³⁾ Zeitschrift d. D. M. G. IX, S. 739 fg.

1. *Tripolitana prima* bei Gesenius mon. tab. 27 LXIV. Diese sowie die folgenden Inschriften gehören ohne Zweifel, in Bezug auf Entartung der Sprache und der Schrift, wenn diese auch, was die künstlerische Ausführung betrifft, etwas sorgfältiger als manche der behandelten Monumente erscheint, in das Bereich des Neuphönizischen.

Die erste, von Gesenius *tripolitana prima* genannt, ist eine *bilinguis* und auf einem Triumphbogen des alten Leptis ¹⁾ gefunden. Derselbe ist vielleicht zu Ehren des Kaisers Septimius Severus, der aus Leptis stammte und den Einwohnern sehr gnädig war (vgl. Spart. Sev. c. 1, 13 und 18), errichtet worden. Die lateinische Beischrift lautet:

A V G. S V F E ²⁾

Die phönizische Inschrift liest Gesenius:

רשח למלכת רם קם עלם

„*Dominiū imperii Romani perstat in aeternum*“

Bei dieser Lesung sind, wie gewöhnlich, die Zeichen He und Resch verkannt. Movers (a. a. O. Anm. 61) hat dies zwar vermieden, indem er richtig liest:

שח למלכת המקם עלם

doch ist seine Uebersetzung „das Jahr der Regierung des Gründers ist ewiglich (unvergesslich)“ kaum mit den Worten zu vereinbaren. Wir glauben in den Worten den viel einfacheren Sinn zu finden: „Gesetzt von der Obrigkeit des Ortes, ewiglich“. שח ist zweit. Part. Kal v. שוח, wie sonst das verb. שחנא in derselben Bedeutung gebraucht wird. — למלכת „von der Obrigkeit“, das ל haben wir in gleicher Bedeutung bei dem verb. שחנא bereits kennen gelernt (vgl. zu B. 34 und J. 21). Die Bedeutung „Obrigkeit“ also entsprechend dem Suffetes der lateinischen Beischrift, ist bereits dem Hebräismus in späteren Büchern, und dem Chaldäischen eigen, besonders aber in nachbiblischen Schriften anzutreffen, z. B. Pirke Aboth 3, 2: הוי מתפלל בשלומה של מלכות

¹⁾ Barth's, Wanderungen S. 361.

²⁾ Es wird wohl keinem lateinischen Epigraphisten unserer Zeit einfallen diese Inschrift für vollständig zu erklären. Vor dem AVG fehlt gewiss noch ein langer Titel.

„bete für das Wohl der Obrigkeit“ vgl. b. Kethub. p. 111, a, ganz in derselben Bedeutung wie ממלכה der grossen sidonischen Inschrift. Ueberhaupt scheint das Neuphönizische solche Nom. abstr. für concr. zu bilden geneigt (vgl. unsere „phönizische Studien“ I, S. 27 Anm. 1).

So entspricht die lateinische Beischrift ganz gut dem Phönizischen, nur dass der Kaiser in dem letztern nicht genannt ist.

2. *Tripolit.* G. tab. 27 LXV. Die verschiedenen Versuche bis auf Movers (a. a. O.) diese Inschrift zu entziffern übergehen wir. Dieser letztere liest dieselbe:

פעל מעקרהרעץ
 לקחאם כלא היא —
 עיגע כלך לאח
 לכן אבן דר בריאח

„das Werk des Makarhiris (Sohnes) des Ketam, er vollendete sein Leben, erschöpft von Alter (כלך = כלח). Zum Zeichen zu dienen als Gedenkstein eines künftigen Geschlechtes“.

Sowohl sprachlich als graphisch lässt sich diese Erklärung schwerlich rechtfertigen; der sechste Buchstabe der zweiten Zeile kann kein Kaf sein, so wenig wie der fünfte der dritten Zeile, da der zweite Buchstabe der vierten Zeile die bestimmte Form des Kaf an die Hand giebt. Auch ist das letzte Zeichen der dritten Zeile ein Schin und kein Tav.

Wir wagen für jetzt nur die zwei ersten Zeilen zu lesen:

פעל מעקר הרעץ
 לקחאם ו לאחיא

„es machte dies (Denkmal) Mekar, der Herrscher der Ketâm, seinem Bruder“.

מעקר ist ein nom. pr. contrahirt aus מלקר (vgl. Movers a. a. O. S. 117 Anm. 222 und I, 1 S. 501), sowie auch ein mythischer Heros, der zuerst Sardinien bevölkert hat, von Pausan. X, 17, 2 „Sardus Sohn Makeris“ genannt wird, und noch in späterer Zeit ein afrikanischer Martyrer Macorus hiess (Acta Sanctt. II, p. 480). — הרעץ = הרעץ v. Stamm ערץ *terruit*, daher עריץ *fortis*, der Gewaltige, was wohl auch Herrscher bedeuten konnte. — לקחאם halte ich für den

Namen des bedeutenden libysch. Völkerstammes der Ketâm. ¹⁾ — לאחיא ist nach Analogie v. עביא = אביא (siehe oben zu B. 29) gebildet. Ob das folgende עיגע der Name desselben und was es sonst bedeute, weiss ich nicht anzugeben. — Nach Allem, was wir versucht haben die schwierige Inschrift dem Verständnisse näher zu bringen, stehen wir doch nicht an, sie bis jetzt zu den unentzifferten zu zählen.

3. *Leptis unilingue* Judas pl. 7. Die Inschrift ist durch Beschädigung des Steins nicht vollständig lesbar. Movers hat (a. a. O.) sie zu lesen versucht:

חבר לאבתך לעזגרבצל
שעטר אמרב

„Tiberius, des Abtuchus, des Ithgerbaal (Sohn), Schreiber der (Tripolis?)“... — Dürften wir auch zugeben, dass das Lamed als Genitivbezeichnung das בן (Sohn) vertreten könne, wofür wir indessen keinen sicheren Beleg haben, (das Schin findet sich wohl im Phönizischen in dieser Bedeutung) so kann man doch nicht einräumen, dass der fünfte Buchstabe erster Zeile ein Aleph sei; ebenso wenig scheint das Tav in dieser Form gesichert, nachdem wir in den beiden folgenden Inschriften eine andere Form dafür haben. Doch würden wir darauf weniger Gewicht legen, wenn sonst ein erklecklicher Sinn herauskäme. Wir lesen:

גדר לרון כל ע גרבצל
שעטר אמרב
הן בן

„Gelübde (oder es gelobte) dem Herrn des ganzen Volkes von Gurbaal, der mächtige Vorsteher.“

Das erste Zeichen als Nun zu lesen, kann keinen Anstoss erregen, es ist häufig genug in den zuvor erklärten Inschriften anzutreffen, mehr vielleicht das folgende Zeichen, das wir als Daleth und nicht Beth, wie es den Anschein hat, bestimmt haben; doch wenn wir die Form dieses letzteren Buchstaben in der folgenden Inschrift, die doch mit der unsrigen ein und dasselbe Vaterland hat, betrachten, so bleibt uns keine andere Wahl übrig, zumal wir durch unsere Be-

¹⁾ Vgl. Ibn-Khaldun a. a. O. I, S. 291.

stimmung des Zeichens einen ganz angemessenen Sinn herauszubringen vermögen, was doch am Ende das beste Zeugniss für die Richtigkeit abgeben kann. Ohnehin bestätigt sich diese Form in dem folgenden ררן (= ארן) und steht auch sonst nicht so isolirt da, vgl. z. B. die Münze v. Sidon bei Gesen. mon. tab. 34 F. Cit. 24, 2. — ען halten wir = עם „Volk“. Wir haben schon oben (zu B. 6) auf diese Bedeutung hingewiesen und glauben sie auch in dem Stadtnamen Sabratha der kleinen Syrte wiederzufinden. Die Etymologie dieses Stadtnamens ist nämlich ziemlich dunkel; die Ableitung von Movers (a. a. O. Seite 492 Anmerk. 109) צברתן v. שבר Getreide, „Getreideverkauf“ lässt doch allzu sehr die constant vorkommende Form mit einem Ain nach dem Tav (unter den sieben von Gesenius mitgetheilten Exemplaren sind nur zwei ohne Ain geschrieben, und unter den Exemplaren, die uns zu Gesicht gekommen, haben die meisten die vollere Form) ausser Acht. Ferner scheint man nach einem Exemplar, welches Judas (*bullet. archéol. de l'Athen. fr. Dec. 1855* und *revue numismatique 1856, p. 100*) mittheilt, und wo das Wort צברתון in zwei Worte also:

צברת

ען

abgetheilt ist, auf die Vermuthung geführt zu werden, dass das Wort abzuleiten wäre v. צברת Versammlung, Haufen (vom Stamme צבר *congessit*, daher das Späthebräische צביר Gemeinde) und ען = עם Volk, also Volksversammlung, Volksmenge wie das hebr. קמץ, Stadt im Gebiete Ephraim, 1. Kön. 4, 12 und 1. Chr. 6, 53, wofür in paralleler Stelle Jos. 21, 22 קבצים steht. — גרבעל (das vorletzte Zeichen ist, wie schon Movers richtig gesehen, Ligatur aus Beth und Ain) heisst die in der Nähe liegende Insel Girba (Meninx ist wohl der libysche Name), womit das biblische גורבעל 2. Chr. 26, 7 u. Movers a. a. O. S. 496 Anm. 123 und III, S. 285 zu vergleichen ist. — שעטר = hebr. שטר, Beamter, Vorsteher haben wir schon oben in B. 29 kennen gelernt. — אטר ist = hebr. אריר, ein im Phönizischen sehr

gewöhnliches Wort; von Verwechslung von ו and ך haben wir oben G. tab. 25 Beispiele gehabt. Der Name des Weihenden ist durch die Beschädigung des Steines nicht mehr zu erkennen, ebenso der des Vaternamens, nur ךׁ scheint in letzter Zeile noch kennlich. Dagegen ist das Denkmal sehr wahrscheinlich „dem Herrn alles Volks von Girba“, d. i. dem Baal-Chamon, geweiht.

4. *Inscription trilingue* Nr. 1 Judas pl. 7. Diese und die folgende Inschrift sind 1846 auf zwei Steinen von gleichem Umfang in den Ruinen von Leptis gefunden worden (vgl. Judas *études dém.* S. 141 und *Journ. asiat.* 1846). Die lateinische und griechische Beischrift lautet:

BYRYCTH BALSILECHIS F MATER CLODI MEDICI
 Βυρυχθ Βασιλληχ θυγατηρ μητηρ Κλωδιου ιατρου

Die phönizische Schrift liest Movers (um andere Deutungen, welche sich allzuweit von der Wahrheit entfernen, zu übergehen) a. a. O. und Encyclopädie a. a. O. S. 432:

ברכת בת בעלשלך אם קלעאעם הרבא

„Byrychth, Tochter des Baalsillech, Mutter des Arztes Klodius“. Wir sind mit dieser Lesung vollkommen einverstanden, bis auf die des Wortes קלעאעם; wir lesen dasselbe קלעאעי, denn das letzte Zeichen kann unmöglich ein Samech (oder eine andere Sibilans) sein, da es sich in dieser Form nicht nachweisen lässt, während es als Jod sehr häufig vorkommt.

5. Die zweite *triling.* (J. das.) lautet:

BONCARMECRASI CLODIVS MEDICVS
 Βωνκαρμεκρασι Κλωδιος ιατρος

Die phönizische Beischrift liest Movers (a. a. O.):

ברעלקרת המקרתו קלעאעם הרבא

d. i.: „Bodalkart der Makartide, Clodius, Arzt“.

Wir müssen in der Lesung der phönizischen Zeichen ausser in dem Worte קלעאעם, nach dem, was wir zu der vorhergehenden Inschrift bemerkt haben, noch bei zwei andern Buchstaben von Movers abweichen. Wir können in dem zwölften Buchstab. nur ein Nun sehen, da das Tav, sowohl an zwei Stellen der vorigen, als auch in dem Worte קרת

der vorliegenden Inschrift ganz merklich von dem genannten zwölften Zeichen sich unterscheidet, es kann nur als Nun angesehen werden. Ferner kann der dreizehnte Buchst. nicht Jod gelesen werden, da auch dieses am Ende von קלעא eine ganz andere Gestalt hat. Wir vermögen es nicht anders als Sain zu lesen; wir finden es freilich in den neuphönizischen Inschriften hier zum ersten Mal, doch ist das kein Grund es abzuweisen, wenn es anders die diesem Buchstaben sonst eigenthümliche Gestalt hat, so wenig wir das Samech in der Münze *Revue num.* 1856 pl. VI, 3 ¹⁾ verwerfen können, obgleich wir bis jetzt kein Samech auf den genannten Denkmälern angetroffen haben. Wir lesen daher unsere Inschrift:

בדעלקרה המקרו ו קלעא הרבא

Die Wörter der lateinischen und griechischen Beischrift entsprechen im Ganzen dem Phönizischen nach unserer Lesung. Das erste Wort בדעלקרה (verkürzt aus עבדבעלקרה ²⁾) ist durch Bonkar gegeben. Dieses ist = Bonkart; wir treffen im Phönizischen beide Formen, die kürzere Bonkar und die vollere Bonkart, die erstere in einer Inschr. in *actis fratrum Arvalium (Romae 1795, p. 782, vgl. Gesenius monum. ling. phoen. p. 397)* und die letztere auf einer *tessera hospitalis* bei Maffeus: *Museum Veron. p. 493: Boncarth Idibalis ffilius*. Boncar und in weicherer Aussprache Voncaria waren Episcopalsitze in Mauret. Caesar. ³⁾ — Dass Hamekransi im Lateinischen und Griechischen Mekrasi werden konnte, indem der Hauchlaut zu Anfang und das n vor dem s weggeworfen werden konnte, dem Genius dieser Sprachen gemäss, ist leicht zu begreifen, schwerer aber, was jenes Wort eigentlich bedeuten sollte. Für המקרנו wissen wir ebenso-

¹⁾ Vorausgesetzt dass man die Münze mit Judas zu den mit neuphönizischer Schrift zu zählen habe.

²⁾ Die anlautenden Conson. werden oft, wie bereits nachgewiesen, im Neuphönizischen abgeworfen, so מן aus חמן oder עמן, עבד in בד, עומ in ומ etc. siehe zu Ges. tab. 23 u. 25.

³⁾ Judas (*rev. numism.* 1846 p. 387) will diese Stadt auf den zwei Bronzemünzen t. VI, 8 und XIII, 1 mit der Aufschrift בדמלקרה finden.

wenig eine ungezwungene Bedeutung zu geben, wie für המקרתי, wie Andere gelesen, denn die Erklärung „der Merkatide“ leidet an manchen Gebrechen. — Uns scheint die Beischrift in diesem Worte nur die phönizischen Laute, nicht aber den Sinn wiedergegeben zu haben. Wir sehen in המקר ein Epitheton zu בעלקרת (= עבר בעלקרת wörtlich: der Verehrer von Baalkarth), und zwar ist מקר zu übersetzen = מעקר Trip. II. (siehe das.) = Herr, und מקרן „unser Herr“. Das ם') aber ist in derselben Bedeutung, wie wir es oben zu Gesenius t. 25 erklärt haben, zu nehmen = latein. *qui*, oder griech. *ὁ καλ.* Daher ist zu übersetzen: „Abd-Baalkart, unser Herr, auch Klodius der Arzt genannt“.

6. Inschrift von Gerbi, Gesen. tab. 27 Nr. LXVI.

Diese auf einem Stein von Temple gefundene Inschrift gehört der Gegend und dem Schriftcharakter nach zu den eben besprochenen und gewiss zu den schwierigsten der neuphöniz. Denkmäler. Movers (a. a. O. S. 496 Anm. 123) verzweifelt an einer zuverlässigen Deutung, weil er die Zuverlässigkeit der Abschrift bezweifelt; ähnlich hat schon Gesenius (monum. p. 220) und Judas geurtheilt, und des erstern Entzifferung ist in der That kaum ein Versuch zu nennen.

Im Allgemeinen bietet indess die Schrift, weil die Deutung nicht so leicht ist, keine Veranlassung ihr zu misstrauen, denn diese ist uns nur dadurch so erschwert, weil wir eine so geringe Anzahl von Denkmälern besitzen, die in der Regel nichts anders als einzelne nomm. prop. bieten und bei jedem Texte, der über diesen Bereich hinausgeht, sich natürlich bei der entarteten Schrift- und Sprachform die Schwierigkeiten vergrössern. Aus paläographischen Gründen haben wir keine Veranlassung der Abschrift unseres Denkmals zu misstrauen, wenn auch das eine oder das andere Zeichen etwas von der hergebrachten Form abweicht. Hitzig (Zeitschrift d. D. M. G. IX S. 739) hat daher im Vertrauen

¹⁾ Die Aussprache si der lateinischen und griechischen Beischrift erklärt sich nach *sicorathi*, *sidoirim*, *silli* des Plautus. Vgl. dazu Movers: punische Texte I, S. 61.

auf die Richtigkeit der Abschrift eine ausführliche Erklärung unserer Inschrift gegeben, indem er dieselbe überschreibt:
 „die allgemeine Fluth“

Er liest:

מִן הַפְּרָץ חָתַרְע לְאָרֶץ
 בְּכֵן מִלֵּל בֶּן עֲצָה וּפְעַל
 בֵּל כְּכֵלִם בֵּלֵל לְמִבְלָם

d. h.: „Wie ein breiter Waldstrom kommen sie,
 Als ein Sturzbach wälzen sie sich her,
 Also sprach ein Sohn des Rathes und that es.
 Doch wie sie alle ward er überfluthet von der Fluth.“

Also ein poetisches Bruchstück aus der einst so reichen Literatur der Phönizier ist uns in diesem Stein gerettet! Ein kühnes Wagstück, das nur der an Scharfsinn überreiche Geist Hitzig's unternehmen durfte. Er hat vielleicht selbst geahnt, dass seine Kühnheit ihn allzuweit geführt habe, wenn er (a. a. O. S. 747) sich äussert: „wenn die Deutung verworfen würde, dann wäre ich nicht bloß Ausleger, sondern auch Verfasser; dann bin ich der Dichter dieses Denkspruches, bin zugleich mein eigener bester Dollmetsch und will mich damit über mein Missgeschick trösten.“ Diesen Trost hat ihm bereits der besonnene Rödiger (Zeitschr. d. D. M. G. X S. 792) gegeben,¹⁾ indem ihm die Lesung, Fassung und Deutung Hitzig's unzulässig erscheinen, und wir müssen dem nur beistimmen. Seine zwei Tav in erster, sein Zade und Kaf in zweiter und He, Zade, Wav und Phe, sowie Lamed in dritter und vierter Zeile sind paläographisch nicht zu rechtfertigen, wenn man sich durch diese und andere Inschriften der Syrte überzeugt hat, dass die Zeichen derselben keinesweges so willkürlich wie sonst im Neuphönizischen, sondern ziemlich consequent in der einmal ge-

¹⁾ Wir wollen zugleich hier beiläufig bemerken, dass es uns scheinen will, als habe Hitzig auch bei der zweiten nabatäischen Inschrift von Petra (a. a. O. IX, S. 737) seinem poetischen Ingenium zu viel nachgegeben; wir haben in den Zeilen keinen weiteren Inhalt, als sonst in den nabatäischen (sinaitischen) Inschriften gefunden. Doch darüber an einem andern Orte mehr.

brauchten Form gehandhabt werden. Bloss das sechste und siebente Zeichen unserer ersten Zeile sind auffallend, und doch wissen wir sie nicht anders als Aleph zu deuten, wiewohl dies ganz regelrecht in zweiter Zeile erscheint. Aus diesem Grunde ist uns die Deutung dieser Zeile, wie wir sie zu geben versuchen, noch sehr problematisch und wir bieten sie nur in Ermangelung einer besseren. Wir lesen:

מנחה נאא פע
 ל ארבי חלל
 בן עחיעל
 בתך כלם בנן
 לם בחם

„eine liebliche Ruhestätte stellte her mein Freund, Halal, Sohn Achial's, unter allen denen, die sich Häuser bauten“.

Der Stein muss also als Inschrift auf einem Hause gestanden haben (vgl. die Inschrift v. Tugga, die einen ähnlichen Zweck gehabt hat, vielleicht auch die Sardica, G. t. 13), das ein Freund dem andern erbaut hat. — Die ersten zwei Zeichen des Wortes מנחה ¹⁾ (= hebr. מנחה *sedes quieta*) sind deutlich, dagegen sind die folgenden zwei, welche wir als Cheth betrachten, etwas auffallend. Wir finden indessen häufig, dass das Cheth eine Composition von He (und als solches sehen wir das Zeichen nach dem Nun ²⁾ an) und einem Strich oder einer etwas anders gestalteten Form ist, daher wir auch beide Zeichen als jenen Buchstaben ansehen dürfen. Auch das folgende Zeichen bildet eine Ligatur von Tav und Nun, letzteres durch den Haken am Fusse des ersteren. — נאא ist gleich dem hebr. נאה, wie oben חמא = hebr. חמה; פעל ist ein in phönizischer Prosa gewöhnliches Wort = hebr. עשה. — Das dritte und vierte Zeichen haben wir wiederum als ein einziges und zwar als He betrachtet, da wir in der folgenden Zeile, wo wir das zweite von den beiden antreffen und wo uns in dem nom. pr. עחיעל die Ge-

¹⁾ Schon Blau (Zeitschrift d. D. M. G. III, S. 441) hat gelesen: מנח קנא אבע לארובעל מנני „*locum quietis fundavit Aba Arubali Menin-gitano*“.

²⁾ Vgl. eine ähnliche Form B. 39, dritte Zeile vorletzter Buchstabe

wissheit geworden, dass es kein selbstständiger Buchstabe (etwa ein Wav) ist, die Bestätigung unserer Behauptung zu finden glaubten. ארבי (hebr. אֲרָבִי) mein Freund. ¹⁾

Das Jod, das auch in der folgenden Zeile nur um ein Geringes modificirt sich findet, ist von der gewöhnlichen neuphönizischen Form nicht sehr entfernt und ist auch sonst z. B. auf Münzen von Cossura (Ges. tab. 39, G.) anzutreffen. In dem nom. pr. חלל ist gewiss das Cheth nicht zu beanstanden, und hoffentlich auch nicht in dem Namen עריעל ²⁾ da dieses nom. pr. oben B. 23 in vollerer Endung ערעלן unzweifelhaft zu lesen ist. ער für אר haben wir oben in ערעימסיבא angetroffen. — Die Pluralendung des partic. בנן (= hebr. בָּנִים v. בָּנָה) auf ן ist auch im Altphö. z. B. auf Münzen von Sidon לצרנן vorhanden, vgl. Movers in d. Encyclop. a. a. O. S. 440. — לם = להם im Hebräischen ist aus der grossen sidonischen Inschrift bekannt. —

Auf diese Weise glauben wir die Deutung der Inschrift, wenn sie auch noch nicht vollständig gesichert ist, doch um einen Schritt der Wahrheit näher gebracht zu haben; mögen Andere ein Weiteres versuchen.

7. Erste Inschrift von Sulci, Judas pl. 28.

Die Stadt Sulci an der Südküste Sardinien's wird neben Karalis und Nora zu den bedeutendsten und ältesten Colonisationen der Carthager gerechnet; zwei daselbst gefundene Inschriften (Jud. pl. 28 und 29) gehören der Schrift nach dem neuphönizischen ³⁾, während die dritte dem ältern Schrift-

¹⁾ Wir glauben dies Wort auch in der Cit. 18 lesen zu können:

— ל(?) ארבי
ן עבד
חנין
בן כבא

„Unserm Freunde Abd-Tinjan, Sohn Kaba's“.

Das erste Zeichen ist zweifelhaft, es hat die Form eines Tav oder Zade; wir vermuthen, es sei aus ן (abgekürzt von צב) *cippus*) oder ל verzeichnet.

²⁾ Wir lesen nicht ערבעל, weil die Bethform zu mehreren Malen in anderer Form in unserer Inschrift sich findet.

³⁾ Vgl. Movers: phön. Alterth. II, 2 S. 573 fg.

typus angehört. ¹⁾ Die grössere Inschrift Jud. pl. 29 ist mir noch nicht in allen Theilen lesbar, weshalb ich meine Vermuthungen zur Zeit noch zurückhalte; die erste pl. 28 hat sowohl Judas p. 187 als Movers (a. a. O. S. 574, Anm. 64) zu entziffern versucht. Sie ist zuerst von *della Marmora* (*voyage en Sardaigne t. II, pl. 23*) veröffentlicht. „*Elle se trouve*“ heisst es daselbst „*sur le bord extérieur d'un fragment de disque en marbre blanc.... c'était fort probablement la base de quelque statue*“. Judas las die Inschrift:

[א]רן יאל נבברך בן צרק

„*basim proposuit sibi Nabubarach, filius Sodeq*“.

Movers: רגיאק נבברך בן צברם, wovon ihm jedoch nur die drei letzten Worte „Nabubarach, Sohn des Sabris“ verständlich waren.

Wir glauben, dass Judas die drei letzten Worte wohl richtig gelesen, ergänzen jedoch den Anfang:

[לא]רן יאבעל

d. h.: „dem Herrn Jubal, Nabubarak Sohn Sidik's“.

Wir vermuthen in dem fünften Zeichen der Inschrift, das sonst schwer zu bestimmen ist, eine Ligatur von בעל, was man vielleicht bei so bekannten Namen sich gestattete, wenn auch sonst das Beth in unserer Inschrift anders geformt ist. Dieser Jubal oder Jolaus (vergl. über die Identität beider Movers phön. Alterth. II, 2 S. 506) war der Stammgott der Libyphönizier und spielt derselbe eine besonders hervorragende Rolle in den sardinischen Mythen. Der Name Jubal ist indessen bis jetzt nicht auf Monumenten gefunden worden, bis auf die neueste Zeit, wo wir ihn als Personennamen in einer Inschrift auf einer Stela bei Tharros in Sardinien angetroffen haben. Da meines Wissens diese Inschrift noch nicht weiter in Deutschland bekannt geworden zu sein scheint, so wollen wir sie auf uns. Taf. Nr. 16 hier mittheilen. Sie ist entlehnt dem „*Bullittano archeologico Sardo ossia raccolta dei monumenti antichi di tutta d'isola di Sar-*

¹⁾ Siehe Gesenius mon. tab. 14 Nr. XLV. Sie trägt blos die Aufschrift עברא.

degna, anno secondo, Marzo e Aprile (Cagliari 1856) p. 33:
 „stela fenecia di Tharros“ erklärt von G. Spano.¹⁾

Dieser liest dieselbe:

מסטל בת
 כתם בן
 יבעל

Da wir in der Schriftart den ältern carthagischen Typus nicht verkennen können, so glauben wir wohl schwerlich das dritte und vierte Zeichen der ersten Zeile als Teth und Lamed lesen zu dürfen, zumal wir für Lamed in dem letzten Zeichen der dritten Zeile die ganz normale Form haben. Auch den zweiten Buchstaben derselben Zeile sehen wir eher als ein Waw, denn als Zade an. Wenn wir die Form des Monuments betrachten, so hat es den Anschein als sei die erste Zeile von dem übrigen Theil der Inschrift getrennt, und irren wir nicht, so sehen wir in den Zeichen nichts weiter als מצבה, indem die zwei mittleren Formen nur zufällige Einschnitte des Steines sind. Sie können sich schwerlich als Buchstaben nachweisen lassen, denn das erste derselben kann man nicht als Ain ansehen, da dies in gewöhnlicher Form als vorletzter Buchstabe Zeile 3, und das zweite nicht als Nun, da auch dies regelrecht geformt als letzter Buchstabe der zweiten Zeile erscheint. Somit möchten wir zu lesen vorschlagen:

מצבה
 כתם בן
 יובעל

„Säule (cippus) Ketam's, Sohnes Jubaal's“.

Den Namen כתם mag man nach dem Hebräischen כתם *aurum* deuten, oder an den libyschen Stamm der Ketâm

¹⁾ Ich verdanke die Kenntnissnahme dieser Inschrift dem Herrn Geheimrath Neigebauer, der sich auch sonst um die weitere Verbreitung italienischer Literatur unter uns verdient gemacht hat. Es scheint als wenn in dem genannten Journal noch andere phönizische Monumente durch Herrn Spano veröffentlicht und erklärt worden sind, doch ist mir nur das eine (März und April) Heft zu Gesicht gekommen.

denken (vgl. oben zu 2 Tripolit. S. 90). Uebrigens findet sich der Name כתם auch auf sinaitischen Inschriften, vgl. Lepsius: Aegypten VI. Abtheilung, sinait. Inschr. Nr. 28:

„שלם הרשו בר כתם“.

Jedenfalls möchte eine sorgfältig vorgenommene Revision der Inschrift das Richtige bald an den Tag bringen, und wir sind gerne bereit unsere Vermuthung, sollte sie sich nicht bestätigen, aufzugeben und für Besseres obendrein die über die erste von Sulci.



I. Nachtrag zu den vorhergehenden neuphönizischen Inschriften.

Nachdem der Druck dieses Heftes soweit vorgeschritten war, kam mir ein neues Werk über den oben S. 42 fg. behandelten Gegenstand zu Gesicht. Es führt den Titel: „*Nouvelles études sur une série d'inscriptions Numidico-Puniques dont plusieurs sont inédites, spécialement au point de vue de l'emploi de l'Aleph, comme adformante de la première personne singulier du prétérit; par M. A. C. Judas. Paris 1857*“. Herr Judas, der schon durch sein Werk „*études démonstratives etc.*“ vor einem Decennium sich ein bleibendes Verdienst um die phönizische Wissenschaft erworben, indem er alle Denkmäler, die seit Gesenius' *monumenta* auf diesem Gebiete gesammelt sind, zu erklären versucht hat, bekundet nun nach andern zehn Jahren durch das vorliegende Werk, dass sein Eifer nicht erkaltet und sein Streben rege genug geblieben ist, um von Neuem einen Theil der früher veröffentlichten Denkmäler neuphönizischer Schrift zu durchmustern und diesen noch einige *inedita* hinzuzufügen. Hauptsächlich hat ihn zu diesem Unternehmen bewogen, eine Ansicht über das *Affirmativ* der ersten Perf., die er, obgleich schon früher vorgebracht, durch neue Argumente zu stützen meint. Diese besteht darin, dass die in unsern Inschriften so oft wiederkehrenden Formeln, wie z. B.:

- 1) B. 8: נרער אש נרער שעמא את קלא בערכא
- 2) G. t. 22 u. 23: כעשמע קלא ברכא
- 3) B. 11: שמא קלא ברכא, sowie auch
- 4) G. t. 21 u. B. 10: כעשמע קלא ברכא etc. etc.

zu übersetzen wären (siehe S. 18):

Votum hoc vovens, auscultavi, maledixi-benedixi,

Quia audivi, maledixi-benedixi

Auscultavi, benedixi-maledixi

Quia auditum, meledicentes-benedicentes.

Der Herr Verfasser hat sich in der That die Sache zu sehr erschwert durch die Annahme, dass das angelehnte א... und ב... die angegebene Bedeutung haben sollten, so dass ברכא = ברכתי, קולא = קלתי oder קללתי, ברכם = ברכו sei; dafür lassen sich schwerlich Analogien in andern semitischen Sprachen beibringen und zudem muss man in der ersten maltesischen Inschrift für יברכם ein הברכם lesen, was sich paläographisch nicht leicht rechtfertigen lässt. Ohnehin erklärt sich Alles ganz einfach, wenn man א als Suff. der dritten p. sing. und ב 3. p. pl. annimmt, gerade wie im Hebr., wo im ersten Fall oft ה...., im letztern ebenfalls ב... steht, so dass in den obigen Beispielen sich übersetzen lässt: 1) höre seine Stimme, segne ihn; 2) hörend seine Stimme, hat er ihn gesegnet (oder — in andern Fällen — möge er ihn segnen); 3) höre seine Stimme, segne ihn; 4) ihre Stimme hörend, möge er sie segnen. Wir haben dies Alles im Voranstehenden so ausführlich besprochen, als dass wir hier noch weiter darauf einzugehen nöthig hätten, und wollen wir der Hoffnung nicht entsagen, der Herr Verfasser dürfte vielleicht noch unserer Ansicht beistimmen. Die Schwierigkeiten, die Herr Judas derselben entgegenstehend sieht, sind, wie wir glauben, durch die obige Untersuchung gehoben und werden wir an einem andern Orte Gelegenheit haben noch näher darauf einzugehen, wo wir zugleich auch Veranlassung haben werden manche neue Gesichtspunkte hervorzuheben, die Herr Judas durch seine Abhandlung an's Licht gesetzt. ¹⁾ Hier wollen wir uns darauf beschränken —

¹⁾ Auch Herrn Judas ist es, nach unserer Ueberzeugung, nicht gelungen die schwierigen Inschriften B. 32 ff. (vgl. S. 85) glücklicher als seine Vorgänger zu erklären. Nr. 32 liest er:

הנכת עבנת תחת ארן צת קברת:

wenn wir nicht eine fast eben so umfangreiche Abhandlung wie Herr Judas schreiben wollten — in Kurzem noch die neuen Monumente zu besprechen, die der Verfasser auf den beigegebenen Tafeln, wie es den Anschein hat, in treuer Abschrift uns bietet. Nicht unerwähnt können wir auch sein Verdienst um Herstellung eines bessern Textes lassen, sowohl in Betreff seiner eignen früher veröffentlichten Tafeln (in den *études démonstrat.*) als auch der des Herrn Bourgade, der selbst in der zweiten Ausgabe seines Werkes (*toison d'or*) noch manche Ungenauigkeit in seinen Inschriften hat,

i. e.: „*deposita est in aedes sub arcam hujus sepulcri*“. Er will nach einer bessern Abschrift ארן an einer Stelle statt אבן gefunden haben, was mir aber, nach den andern Stellen in der Copie von Bourgade zu urtheilen, nicht wahrscheinlich scheint. עבנת nimmt Herr J. als Plur. von עבן = אבן *pierre, construction sépulcrale*, ähnlich dem parallelen קברת. Auch Nr. 33 müsse man עבנת statt עבן lesen, da in seiner Abschrift noch Raum für den Buchstaben ת sei. — Das sind freilich ähnliche Vermuthungen, wie wir sie in der Anmerkung S. 86 ausgesprochen haben, die aber noch weit von Gewissheit entfernt sind.

Im Zusammenhange mit den genannten Inschriften B. 32 fg. bemüht sich Hr. J. auch den andern schwierigen Punkt בעל המכער u. בעל zu erläutern (vgl. das. S. 41 fg.) Er übersetzt dasselbe: *princeps Mactariānorum*, indem auch er also in מכער einen Stadtnamen sieht. Das in den beiden Inschriften G. tab. 21 und B. 10 (beide hält Herr J. für identisch) auf Hamaktaram folgende עתר sieht er als nom. pr., von בן (Sohn) begleitet, an.

Nach weiterem Nachdenken über jene Inschriften haben wir jetzt die S. 47 schüchtern angedeutete Vermuthung: המכער sei mit *coronati* zu übersetzen, als die richtige Erklärung erkannt, indem wir das in G. 21 und B. 10 folgende עתרא (= hebr. עטרה) *corona* als nähere Bestimmung „*coronati corona*“ ansehen, und wir modificiren nunmehr unsere Ansicht in soweit, dass wir G. 21 übersetzen: *principes coronatorum corona Abirket* etc. B. 10, ebenso: *pr. coronat. corona Sarman* (זרמען = עורמען, wie בדבעל = עבדבעל u. dergl.); B. 33 fg.: *principes coronatorum* etc. — Ob die *coronati corona*, wie wir oben bemerkt haben, ein Priestercollegium, oder was sie sonst waren, darüber müssen wir von der römischen Alterthumswissenschaft Aufschluss erwarten. Was wir darüber wissen können, hat Mommsen (a. a. O.) mit gewohnter Gründlichkeit gegeben. Es lässt sich auch nachweisen, dass an einzelnen Stellen, wo sich phönizischer Einfluss geltend gemacht, der Hohepriester bei feierlichen Gelegenheiten ein Diadem trug (vgl. Herodian. V, 3, 5. Strabo XII, 3, 32).

wie Herr Judas durch andere und genauere Abschriften der B.'schen Inschriften sich überzeugt hat. Wir haben durch diese Berichtigung auch die Freude gehabt, manche unserer Vermuthungen bestätigt gefunden zu haben. Wir wollen die Verbesserungen, um der Wichtigkeit des Gegenstandes willen, hier anführen.

J. pl. 15 (vgl. oben S. 61) ist in letzter Zeile zu lesen: קלא ושמא oder ושאם (siehe *étud. nouv.* S. 35). — Jud. pl. 10 wird in dritter Zeile קיטטול gelesen; dieselbe Korrektur hat Herr Judas schon in *Revue archéologique IV*, 1 p. 189 erwähnt, doch glaube ich unsere oben S. 58 mitgetheilte Verbesserung nicht aufgeben zu dürfen, weil sie auf zuverlässiger Mittheilung beruht. Die richtige Lesart wird sich aus nochmaliger Vergleichung des Originals ergeben. — B. 5 bis ist in קלערא das ך noch deutlicher als bei Bourgade gezeichnet. Das Wort erklärt Herr Judas auf gleiche Weise (siehe *ét. nouv.* S. 20 Anm. 2), wie wir es oben S. 68 angegeben haben. — B. 32 und 34 ist nicht חבלדיא und שעלכבע zu lesen, sondern an beiden Orten: שעלדיא oder צעלדיא (vgl. oben S. 86 u. 87 Anm. 3); B. 34, Z. 2 ist statt בל zu lesen: בעל (vgl. *étud. nouv.* S. 43 und 44). — Auch zu Ges. t. 23 Nr. LX wird bemerkt, dass der auffallende Strich beim Kaf im letzten Worte der Inschrift im Originale nicht existirt. —

Doch nun zu den neuen durch Herrn Judas veröffentlichten Inschriften! Zwei derselben sind zu Kalama (Ghelma) gefunden, pl. 2 und pl. 3 Nr. 2; erstere bis auf einen Buchstaben ganz vollständig, letztere in nicht gutem Zustande erhalten.

Pl. 2 liest Herr Judas (S. 28):

לערן בעלמן שע —
 בא ערשתן בן מיל —
 כעתן במלכה שרם
 אהש ושעמא אח קולא

d. h.: „*Domino Baali (Hammmoni laudem concinui Ariston filius Milcatonis in Malaca princeps vir prout audivi signum maledicti*“.

Wir lesen nach den früher entwickelten Gründen:

לעדן בעל מן שע —
 בא (י' ערשתן בן מיל —
 כעתן במלך הצרא
 אהש ושעמא את קולא

d. h.: „dem Herrn Baal Man gelobte Arestan, Sohn Milkatan, Vorsteher dieses Gebiets, und erhöere seine Stimme“.

Den Namen ערשתן kann man mit ארש in der neuen maltesischen Inschrift bei de Luynes: *Mém. sur le sarcophage etc. p. 65* vergleichen. Wir finden auch sonst den Namen Aristo, der mit unserm ערשתן die grösste Aehnlichkeit hat, bei Phöniziern, so heisst z. B. ein Tyrier bei Liv. 34, 61 u. ein Carthag. Suffet bei Gruter p. 470 (siehe Gesenius mon. p. 401). — Zu מילכעמן vgl. מילכעמן J. pl. 12.

Die zweite Inschrift von Ghelma (Pl. 3 Nr. 2) ist leider sehr verstümmelt, wir geben was für uns lesbar ist:

לעדן ל[ב]על מן מק(?)אלע...
 לנה...בלא...מ...שעבא
 לא[ר]ן[?] במלך [א]צרים הא
[ש]

d. h.: „dem Herrn Baal Man..... Belo..... gelobte dem Herrn, der Vorsteher dieses Gebiets.....“

Das Wort, welches in erster Zeile auf מן folgt, will Herr Judas מקאלע[ר] lesen und es mit מקלעה *sculptura* (vgl. 1. Kön. 6, 18) vergleichen, was freilich noch sehr zu bezweifeln ist, da das Kaf nicht sicher zu sein und die Ergänzung eines Tav zu gewagt scheint. — בלא Belo oder Bela ist bereits durch die neue maltes. Inschrift Zeile 6 (vgl. de Luynes a. a. O.) bekannt. — Das vierte Zeichen der dritten Zeile, welches wir ךן gelesen, ist ähnlich auch geformt B. 9, Zeile 2 und steht auch in gleicher Verbindung, siehe oben S. 71. —

Zur Vollständigkeit sei hier auch eine dritte Inschrift von Ghelma mitgetheilt aus dem zweiten Heft (1856) der

¹⁾ Das Schin hat eine etwas auffallende Form, so dass man es auch als ךן ansehen und den Namen ערוכתן (vergl. Cit. 23, 4 ארכתא) lesen könnte.

Annales de la Société archéolog. de Constantine, welche nach Herrn Judas (p. 32) also lautet¹⁾:

לערן לבעל מען ש [בא] במלך
 אצר איש עברמען בן ש
 ושעבא את קולא.....

„dem Herrn Baal Man gelobte der Fürst dieses Ortes, Abdman, Sohn S..., und er erhörte seine Stimme“.

Wenn die Lesung sicher ist, so würde אצר (= הצר) hier im Sing. neben אצרא vorkommen, was sich mit unserer früher geäußerten Ansicht über dieses Wort (vgl. oben Seite 55) sehr wohl verträgt. — עברמען ist = עברחמן (Abdemon), womit zu vergleichen צבומען J. pl. 13 u. B. 10 ורמען. Auffallen könnte es, dass fast alle zu Ghelma gefundenen Inschriften von einem Bomilk herrühren. Bedenkt man jedoch, dass nach unserer Vermuthung הוצרא u. הוצרם *vicus* und *vici* (freilich wie das Wort ausserhalb der Stadt Rom genommen werden muss) und der במלך *magister* (und wenn mehrere *vici* zu einem *pagus* vereinigt worden, so gab es deren auch mehrere in einem *pagus*) eines solchen *vicus* bedeuten kann, so verschwindet diese auffallende Erscheinung, da die *magistri pagi* neben andern Funktionen, wie die Führung der Flurbücher und der Verzeichnisse der *pagani*, auch den Wegebau und die öffentlichen Bauten (vgl. Orelli Nr. 3270) zu besorgen hatten. Auch die *magistri vici* hatten in späterer Zeit für die innern Verhältnisse der Commune, für die *loca sacra* zu sorgen. So findet sich denn in fast sämtlichen Inschriften des *pagus Phuensium* bei Rénier (*Inscr. de l'Algérie*) von Nr. 2379—2413 ein *magister pagi*.²⁾

¹⁾ Da uns die Abzeichnung, welche in den genannten „*Annales*“ sich findet, nicht zu Gesichte gekommen ist, so müssen wir uns auf Judas' Lesung verlassen, theilen jedoch die Buchstabengruppen etwas anders ab.

²⁾ Einen *magister vici* oder *pagi* haben wir unter den römischen Inschriften von Calama bei Rénier nicht angetroffen, wohl aber einen *Curator* (etwa so viel wie Cassenverwalter) *Calamensium*; wir können daher nicht mit Sicherheit angeben, welches Amt unser Bomilk bekleidete, daher wir auch in den vorhergehenden Inschriften, wie schon oben bemerkt worden, die allgemeinere Benennung Vorsteher gewählt haben.

Eine vollkommen deutliche Inschrift ist Pl. 3 Nr. 1. Sie ist in der Gegend von Tunis gefunden und lautet:

לארן לבעל נדר אש
 נדר מחנבעל בן ע —
 שרבעל בן שקלן
 שמע קלא ברכא

„dem Herrn dem Baal, Gelübde, welches gelobte Matanbaal, Sohn Asarbaal's, Sohnes Siklon. Höre seine Stimme, segne ihn!“

Endlich giebt Herr Judas auf Pl. 4 die Inschriften von zwei Stelen, welche zu Arsenaria in Mauretania Caesariensis gefunden, im Museum von Algier aufbewahrt werden. ¹⁾

Nr. 1: נערר אש נערר בערוא בן מצנוען
 לבעל בעל כשמאא

„Gelübde, welches gelobte, Batho Sohn Masguan's, dem Hrn. Baal als er erhörte“.

In erster Zeile ist nach dem Anfange נע eine kleine Lücke bis zum Schin, die möglicherweise, wenn man nach Analogie der übrigen derartigen Monumente verfahren will, auch נדר אש etc. ergänzt werden könnte. Das ע müsste dann durch einen kleinen Schaft zum Daleth vervollständigt werden. — בערוא ist ohne Zweifel = בעשא, das wir oben J. 22 und B. 22 angetroffen haben, der Wechsel von Tav und Schin ist in unsern Inschriften häufig genug. Das בערוא Batho finden wir auch (etwas anders ausgesprochen) auf einer römischen Inschrift ²⁾:

BAHATHO
 IVDCHADIS(†)
 VIXIT ANNIS
 XXV.

Zu Masguan vergleicht Judas *Corippus* l. IV, V, 955. Die letzte Zeile liest derselbe Gelehrte בעל כשעמא und

¹⁾ Vgl. *della Marmora: Supra alcune antichità sarde Memoria*, Turin 1853, p. 88, wo die Abbildung der Stelen ohne die Inschriften mitgeteilt ist.

²⁾ Vgl. *de la Mare: Escursion aux ruines de Khermissa, Revue archéologique XII*, p. 646.

übersetzt: *domino Baali prout audivi*. Das Wort כשעמא steht nicht in der Inschr. und ist wohl nur Druckfehler für כשמאא, es ist dies aber nach unserer Ansicht nicht „*prout audivi*“, sondern = כשמעא = hebr. כשמעו bei seinem Erhören oder als er erhörte. Das verb. שמא steht also = שמע, wie oft in unseren Inschriften. Ungewöhnlich jedoch ist der Gebrauch dieses כשמאא ohne Object, das sonst קולא gewöhnlich nach sich hat; ebenso auffallend ist das erste בעל = ארן. Man könnte daher versucht werden, die Zeichen, welche wir als כש gelesen haben, für ein Cheth zu halten, wie sich wohl ein solches noch anderweitig findet, so dass das Ganze lautet:

לבעל בעל חמאא

„dem Herrn Baal Chamma“. Gerade so findet sich auch das Wort (Sonne, hebr. חמה) geschrieben in der zweiten Inschrift von Sulcis, Zeile 2. ¹⁾

Nr. 2 von Arsenaria ist schwer lesbar, da die Inschrift verstümmelt ist. Herr Judas liest nur:

נרער אשנ...טרו...אולא

wir glauben jedoch mit ziemlicher Gewissheit zu lesen:

נרער אש נארר בבי...

Der Name בבי findet sich auch in letzter Zeile der Tugga-Inschrift. Was aber darauf folgt ist mir bis jetzt nicht klar, es ist ein Buchstabe der einem Kuf ähnlich sieht, alsdann אאולא. Das Sain hat wiederum dieselbe Form, die wir in der Inschrift von Leptis (vgl. S. 94) bemerkt haben, somit hätten wir in den drei letzten Buchstaben ולא = שלא sein, wie in der Thugga-Inschrift Zeile 5 ובאורח שלא „und mit seiner Hülfe“. Doch ist dadurch der Sinn des Vorangehenden noch nicht aufgeklärt.

¹⁾ Vgl. Movers: *Encycl. a. a. O.* S. 430. Anm. 38.

II. Nachtrag zur zweiten Abhandlung.

Wir haben S. 33 zu Nr. 9 die Schwierigkeiten zu zeigen versucht, welche die Inschrift bietet, und daran verzweigt einen vernünftigen Sinn herauszubringen. Indem wir vermutheten, dass die Abschrift bei Lajard nicht genau sein möchte, wandten wir uns nach Wien, dessen kaiserliches Kunst-Kabinet unser Siegel besitzt, und mit freundlicher Zuvorkommenheit liess man uns einen Siegellack-Abdruck zukommen, der zu unserer freudigen Ueberraschung eine ganz andere Inschrift bietet. Wir theilen daher unter 8,a dieselbe nebst der vollständigen Zeichnung mit und der Leser mag nun selbst urtheilen, ob sich aus der Inschrift, wie sie Lajard bietet, eine befriedigende Lesung ergeben konnte. Die richtige Inschrift lese ich unbedenklich:

לאחחמלך אשה ישע

„der Achothmelek, Frau Jescha's“.

Der erste Name ist in den biblischen Schriften nicht vorhanden, doch ganz analog dem אחחמלך Achimelek gebildet. Im Neu-Phönizischen kennen wir ein אחחמילכת Achothmilkath B. 34, 1. — Den zweiten Namen haben wir ישע (Heil) gelesen, indessen lassen sich die Consonanten auch noch auf andere Weise vocalisiren. Die sehr alterthümlichen Schriftzüge sind, wenn man sie sämmtlich in Betracht zieht, ebensogut althebräisch, wie phönizisch; da jedoch beide, wie schon oft angedeutet, eine ältere Quelle, das Babylonische, haben, so lässt sich natürlich auch unser Siegel Babylon zuschreiben. Dem scheint jedoch zu widersprechen, dass die Inschrift keine aramäische Färbung trägt, die sie doch als babylonischen Ursprungs haben sollte, und für אשה müsste man ארת erwarten. In gleichem Falle sind wir mit der oben S. 32 besprochenen Inschrift auf einem

Siegelring, die nach der Schriftform zu urtheilen Mesopotamien angehört und doch das Wort „Sohn“ durch ם und nicht durch ם wiedergibt. Man wird leicht zugeben, dass also diese alten Denkmäler noch manche schwierige Aufgabe dem Forscher auf diesem Gebiete zu lösen geben, und müssen wir eine eingehende Untersuchung an diesem Orte, wo es uns um ein möglichst vollständiges Material für die altsemitische Schriftform zu thun ist, aufgeben, zumal wir eine nochmalige Besprechung dieses Gegenstandes in der Fortsetzung unserer „Phönizischen Studien“ nicht werden umgehen können. — Vielleicht entscheidet auch das Bild, dessen Verständniss mir noch nicht erschlossen ist, über das Vaterland unsers Siegels.

Wir geben nachträglich (siehe Taf. Nr. 17), der obigen Reihenfolge nach,

18. ein Siegel aus dem Wiener Cabinet, das uns in Siegel-lack-Abdruck zugekommen und dessen Veröffentlichung nicht ohne Interesse sein dürfte. Die Kunst an demselben scheint ganz vorzüglich, es enthält eine schreitende männliche Figur (ein König mit der Krone?), mit der einen Hand auf einen Stab sich stützend, mit der andern einen Vogel haltend, zur Seite vier Buchstaben. Diese sind nicht wie sonst bei Siegeln verkehrt eingravirt, daher sie beim Abdruck sich nicht in regelrechter Form abprägen.¹⁾ Das erste und dritte Zeichen sind Lamed und Beth, das zweite entweder Daleth oder Resch, jedoch das vierte ist uns noch in keiner semitischen Schriftform vorgekommen, während es in umgekehrter Gestalt in vielen Schriftformen als S-Laut nachweisbar ist. Wir glauben auch nicht zu irren es als solchen zu nehmen, und da es am ähnlichsten dem Samech der sogenannten aramäisch-ägyptischen Schrift ist, so dürfen wir es so lange dafür halten, bis uns der Buchstabe durch sichere Belege in seinem richtigen Lautwerthe erscheint.²⁾ Demnach

¹⁾ Wir haben sie daher zur grösseren Deutlichkeit in normaler Weise nochmals auf unserer Tafel gegeben.

²⁾ Auch in der Gemme Nr. 12 unserer Tafel sehen wir ein verkehrt gezeichnetes Sain. Vgl. oben S. 38.

wäre zu lesen: לרבם oder לרבם, höchst wahrscheinlich ein Name mit dem vorgesetzten Lamed, um, wie gewöhnlich, den Eigenthümer zu bezeichnen.

Eine merkwürdige Aehnlichkeit hat das Bild unseres Siegels mit dem des Abibaal (bei de Luynes: *essai etc. pl. XIII*, 1). Dort heisst es: „*Abibal debout à droite, tient, de la main gauche un sceptre surmonté d'une fleur semblable à un disque recouvert par un croissant renversé, et élève la main droite la paume en avant. Au dessus du sceptre, un épervier se retournant.*“



Verzeichniss

der

in diesem Buche vorkommenden Eigennamen und anderer schwierigen Wörter.

	Seite		Seite
אבמלך	58.	בלכש	82.
אבדנת	48.	במא	63.
אדימא	51.	במלך	57. 107.
אדבעל	74.	בנמערשא	49.
אהב	98.	בעלחנא	67.
אז = הו ..	56. 81.	בעליהון	62. 70.
אחעלן	82.	בעליעהון	78.
אחהמילכת	86. 87.	בעליהון	59.
אחתמלך	110.	בעלמלך (?)	49.
אמר	92.	בעלשלך	78.
אקרבן	26.	בעלשמע	85.
אלם	63.	בעלחמע	80. 81.
אפרים	29.	בעמלקרת	86.
אצרא	55.	בענאה	82.
אקלמה	65.	בעשא	78. 82.
אר	65.	בעת	69.
ארבלור	23.	בעחא	108.
ארבן	71.	בר (eine Gott-	
ארש	71.	heit) ...	28.
ארשם	83.	ברכבעל	50. 70. 85.
ארתדתי	40.	ברכעל	80.
אשם	84.	ברכת	64. 66. 93.
אצרא siehe אשרא		גאמלא	81.
אתד	54.	גברד	26.
אתרא	59.	גדשירה	40.
בבי	109.	גמלא	87.
בנע (= בגו) ..	56.	געוילוי	84.
בדעלקרת	94.	גרבעל	92.
בלא	106.	רבס	112.

	Seite
דיא	87.
הז = האז	56.
הדבער	30.
הדרקיע	30.
הודו	38.
האז siehe הז	
המכתערם	47.72.86.104.
הצרא } השרא }	s. אצרא
וד = וט	
עבד	52.
וטכטיע	52.
qui et, ô xai	75. 95.
זי	26.
זרמען	104.
חמלכן	83.
חנא	56.
מא	73.
טרטלע	81.
יאבעל	99.
יבש (= ישוב)	56.
יובעל	100.
יורבעי	72.
ילח	87.
ילק	78.
ימלכל	87.
יעורבי	80.
יעורבעל	76.
יעלשען	70.
יערחן	77.
יערחען	81.
יעשכתן	49.
יעשכתען	86. 87. 88.
יפשר	72.
יצחעתן	72.
יצחעתען	75.
ישן	79.
ישע	110.
כברבע	36.
כדלאנא (?)	74.
כען siehe כחן	
כלבא	74.
כען	67.

	Seite
כחם	100.
לקי	84.
מהדער	Part. von
הדר	51.
מהשערת	Part. von
אשר	82.
מזדי	40.
מילכעמן	59.
מילכעתן	105.
מירפא	29.
מכדע	87.
מלכם	32.
מלכת	89.
מלל	77.
מכתערם	Part. von
כחר	104.
מנחת	97.
מנכבעל	69.
מסיבטענר	77.
מעגרשע	79.
מען (= עמן)	
חמן	73. 74.
מענכשלעח	77.
מעצגערען	50.
מעצקלא	80. 81.
מערק	90. 96.
מערושא	80. 82.
מציגוען	108.
מציגרען	49.
מציירען	49.
מצליען	75.
מצמעכת	80.
מצנישען	53.
מצקלעח	72.
מצח	80.
מקנמלך	32.
מר	27.
מרד (eine Gott- heit)	27.
משחד (?)	66.
משנא	61.
משנהדעחר	66.
משר	78.
מששנאשן	76.

	Seite
מחובעל	56. 62. 83.
מתנבל	76.
מחנבעל	70. 76. 83.
נאא	97.
נאם pl. נאסין	60. 70.
נבבע	78.
נבברך	99.
נברשלם	23.
נעהלמלך	62.
נעלצד	83.
נאם siehe נעם	62.
נעסעיא	32.
ססראל	37.
ספר	26.
סרסא	59.
עבדאסר	87.
עבדהמן	67. 74.
עבדמלקרה	107.
עבדמען	75.
עובד = עוט	75.
עוטהאשרת {	75.
עוטהאשרת {	75.
עוע (= עוא =	
אוח =	
עוח) etc.	76.
עזה {	35.
עזי {	35.
עורבעל	69. 108.
עחימצגרען	53.
עחיעל	98.
עייל	63.
ען (= עם)	69. 92.
ענצדעבד	79.
ערוכתן (?)	106.
ערק	73.
ערשתן	106.
עשמנלחם	78.
עתר	48.
עתרא (= hebr.	
עטרה)	104.
עטרעו	38.
עטרעחו	38.
פל	33.

	Seite
פנאשם	61.
פרמה (?)	75. 76.
צבומען	59.
צברחען	92.
צדק	83. 99.
צוערא	50.
צורא	85.
קטיר	59.
קיטט	58.
קלעדא	68.
קלעאעיי	93.
קרה	62.
קתאם	90.
רב	51.
רבא (= hebr.	
רפא)	93.
רבנטא	63.
רבס	112.
רגעטא	64.
רחקא	84.
ריעל	77.
רמא (?)	63.
רמתצעת	70.
רעץ	90.
רפאל	29.
ראש (= רש)	69.
שבמש	78.
שבלדיא (?)	86. 105.
שבלת	77.
שקלדיא	81.
שקדיא	77. 79.
שלכע	84. 85.
שעלדיא	87. 88.
שעלכני (?)	87. 105.
שקלן	108.
חא	51. 84.
חברע	76. 77.
חחרן	33.
חיעלתיא	78. 79.
חם	78. 79.
חמכאל	31.
חפרעת	75. 77.

Druck von **Grass Barth u. Comp. (W. Friedrich)** in Breslau.

4.



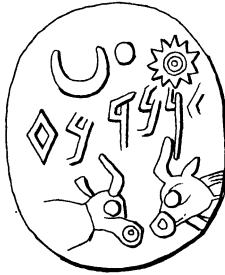
5.



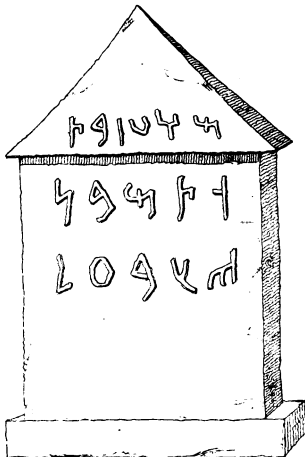
6.

⌒ 4 9 ≡ ≡ ⌒

10.



16.



4 9 4 1 1

Phönizische Studien.

Von

Dr. M. A. Levy.

Drittes Heft.

I. Neue cyprische Inschriften. — II. Die sechste Inschrift von Athen. — III. Inschrift von Ipsambul. — IV. Eine zweite Inschrift von Sidon. — V. Drei Inschriften von Umm-el-Awamid. — VI. Eine dreisprachige Inschrift aus Sardinien. — VII. Neunzig carthagische Inschriften. — VIII. Unedirte neuphönizische Inschriften aus Nordafrika. — IX. 2 unedirte Siegelsteine.

M i t e i n e r T a f e l.

Breslau 1864,

Verlag der Schletter'schen Buchhandlung

(H. Skutsch).

Vorwort.

Wir übergeben der Oeffentlichkeit die Fortsetzung unserer phönizischen Studien, später als wir gewünscht haben. Berufsgeschäfte und anderweitige Arbeiten auf Gebieten, die mit den vorliegenden in Verbindung standen, haben die Verzögerung herbeigeführt. Auch jetzt bin ich indessen nicht im Stande, „die Geschichte der semitischen Schrift“ in diesem Hefte zu geben, da noch manche Vorarbeiten abgeschlossen werden müssen, ehe etwas Erspriessliches zur Lösung dieser so schwierigen Aufgabe geleistet werden könnte. Einstweilen möge man diese Gabe so freundlich aufnehmen, wie ihre vorangegangenen Geschwister. Ich bin gesonnen, von Zeit zu Zeit ein ferneres Heft folgen zu lassen, und so diese „Studien“ eben so sehr zu einem Repertorium zu gestalten für die Erscheinungen auf dem Gebiete der phönizischen Wissenschaft, die weithin zerstreut und nicht selten in kostbaren, nicht leicht zugänglichen Werken sich finden, als auch für neue Monumente, die überhaupt noch nicht veröffentlicht sind.

Was nun die einzelnen Abhandlungen betrifft, die dies neue Heft enthält, so muss ich, um Missverständnissen zu begegnen, bemerken, dass die erste Abhandlung seit sehr langer Zeit druckfertig und zu einer anderweitigen Veröffentlichung bestimmt war. Daher ich auch auf später erschienene Arbeiten über diesen Gegenstand nicht Rücksicht genommen habe. Dahin gehört auch eine von Ewald in d. g. g. Anz., die freilich mir nichts Brauchbares für die Erklärung der Inschrift, aber sehr reichlichen Stoff zu Berichtigungen von Irrthümern geboten hätte. Den Raum konnte ich jedenfalls besser verwenden, als auf so manche abenteuerliche Grillen einzugehen, wie z. B. die, in dem Ruspachas einen Kephalos Phaëton zu sehen, die Entdeckung eines lykischen Pedalion,

IV

die Datirung der Inschrift und vollends die wunderliche Erklärung der zweiten maltesischen etc. etc.

Seine anderweitigen Schmähungen meiner Arbeiten übergehe ich ganz und gar; wenn ich auch Lust und Zeit hätte zur Widerlegung und zur Aufzeichnung seines Sündenregisters im Gebiete der semitischen Epigraphik, zu der er einmal auch nicht den entferntesten Beruf hat, ich müsste eine noch umfangreichere Abhandlung zu seiner Würdigung als Epigraphiker schreiben, als die in meinem zweiten Hefte. Ohnehin spricht jede neue monumentale Entdeckung vernehmlich genug gegen so manche seiner mit unumstösslicher Gewissheit vorgetragenen Behauptungen, so z. B. die carthagischen Inschriften von Davis gegen seine Ansicht, dass „die Dankinschriften sich immer auf erfüllte Gelübde beziehen.“ Und wenn der so bescheidene Gelehrte auf die „in äusserster Kürze auf 32 kleinen Seiten gegebene Entzifferung der neuphönizischen Inschriften zurückblickt und nur ein einziges etwas bedeutenderes Versehen entdecken kann,“ so geben wir ihm zu bedenken, wie viel wohl von dem richtig Erklärten dem verewigten Movers (allg. Encycl. III, Sect. XXIV, S. 426 fg.) in aller Kürze entlehnt worden und ob er nicht noch mehr als „einen finstern Fleck in denselben“ wahrzunehmen vermöchte.

Ich werde unbeirrt meinen Weg weiter wandeln, und dem „christlichen Manne“ auch ferner das Vergnügen gönnen, von der sichern Burg der gött. Anz. unter Andern auch „die heutigen gelehrten Israeliten“ in seiner Weise anzufallen.

Schliesslich haben wir noch zu bemerken, dass wir uns aus Nützlichkeitsgründen entschlossen haben, die zweite sidonische Inschrift in derselben Grösse, wie bei de Vogüé und die sechste Inschrift aus Athen nach der Lithographie in den *Annali dell' Instituto* (Roma 1861) auf unserer Tafel wiederzugeben.

Breslau im September 1863.

Der Verfasser.

§ I.

Neue cyprische Inschriften.

Cypern, das bis vor Kurzem, ehe Davis eine reiche Zahl phönizischer Inschriften aus Nord-Afrika nach England gebracht, die meisten altphönizischen Inschriften geliefert hat, scheint in neuerer Zeit wieder mit der alten Colonie Phöniziens wetteifern zu wollen. Bekanntlich hatte Pococke im vorigen Jahrhundert 33 phönizische Inschriften in seinem Reisewerke (II, Taf. 33) veröffentlicht, zu denen noch drei, von Ross aufgefunden, hinzukommen ¹⁾. Ein neuer Zuwachs ist uns durch Herrn de Vogüé geworden, der kürzlich im Auftrage der französischen Regierung, als Ergänzung von Renan's wissenschaftlicher Reise nach Phönizien, die Insel Cypern besucht hat. Ausser anderen interessanten Funden hat er auch die phönizische Inschriftenkunde bereichert. Lassen wir ihn selbst berichten ²⁾:

Notre collection phénicienne s'est aussi augmentée de deux petites inscriptions, l'une funéraire, l'autre votive; mais moins heureux que pour les chypriotes, je n'ai pu avoir les originaux; je n'en rapporte qu'un seul ³⁾. La plus importante des inscriptions, dont je n'ai pu prendre que la copie et l'estampage, est une dédicace d'autel faite sous un

¹⁾ Vgl. über das Schicksal dieser Inschriften: Gesenii monum. phoen. p. 123 und Rödiger in Ross' Hellenica, I. p. 118 fg.

²⁾ S. Revue archéologique, nouv. sér. III. (Oct. 1862), p. 247 fg.

³⁾ Nach späteren brieflichen Mittheilungen des Herrn de Vogüé sind acht Inschriften von der genannten Insel in seinen Besitz gelangt.

roi de Citium, antérieurement à la conquête grecque; le nom du monarque est un peu mutilé, mais en comparant ce qui reste des lettres avec l'inscription de Pococke, qui est du même souverain, j'ai pu le restituer d'une manière certaine; je vous envoie une traduction rapidement faite, presque sans livres ¹⁾); j'aurai plus tard à en améliorer les détails.

בימם וו וו לירח בל בשנת וז למלך נמשיחן [מלך כתי]
 אדיל וחמש בן מלך מלכיתן מלך כתי ואדיל מוכח או
 וארום אשנם וז אש יתן בר אבהו רשפח בן יחנשלם
 בן אשמנאדן לארני לרשפח יברך

„Le sixième jour du mois de Bul de l'année 21²⁾ du roi Nemasitan, roi de Citium, noble et, fils du Melekitan, roi de Citium et noble, cet autel et les deux ont été donnés par Bod, prêtre du dieu Tonnant, fils de Itanshelam, fils de Asmunadon, à Monseigneur le dieu Tonnant; qu'il le bénisse!“

In den erklärenden Bemerkungen macht Herr Vogüé darauf aufmerksam, dass hier der Artikel durch א ausgedrückt wäre, wie dies Gesenius bereits in andern cyprischen Inschriften beobachtet haben will; der Titel אדיל³⁾ entspräche dem hebräischen אציל; von חמש heisst es: „je ne comprends pas encore la seconde qualification, qui est peut-être chypriote“. Der Name des Gottes zusammengesetzt aus רשף, fulmen, und aus חץ, sagitta, entspräche ganz und gar dem Ζεύς Κεραύνιος, und sei unter dieser Bezeichnung derselbe Gott während der ganzen griechischen und römischen Zeit in Citium verehrt worden. — Das Wort „Monseigneur“, so auffallend es auch hier erscheinen mag, sei doch die einzig passende Uebersetzung des phönizischen Wortes (ארני), man fände zuweilen diese Formel in den

¹⁾ Der Bericht ist nämlich datirt: „Beyrouth, 10. Juin 1862.“

²⁾ Im hebräischen Texte fehlt das Einheitszeichen, wir haben es hinzugefügt, weil es offenbar aus Versehen hier fortgelassen worden ist.

³⁾ Herr Renan, an den das Schreiben gerichtet ist, bemerkt in einer Note: „Ne serait-ce pas plâtôt un nom de ville? Roi de Citium et d'Idalie?“

Inschriften von Citium, ארני für die männlichen und רבתי für die weiblichen Gottheiten, ohne Rücksicht auf den Numerus der Geber.

Wir fügen diesen kurzen Angaben noch eine weitere Notiz de Vogüé's hinzu, daas nämlich nach einer andern neu aufgefundenen cyprischen Inschrift der Vatername des Königs Melekitan Baalram sei. Diese Inschrift, deren Original Herr Vogüé besitzt, lautet nach ihm:

כימם - III III לירה פע... בשנת III למלך מלכיתן (מלך כתי ו) אריל
 בן בעלרם (פסלו אש יתן ויטנא....

„Le 16^e, jour du mois de Pa.... de l'année 3 du roi Melikitan, roi de Citium et noble, fils de Baalram, ceci est la statue donnée et dediée....“

„Le reste de l'inscription est un peu fruste, et je n'ai pas encore eu le temps de l'étudier complètement, mais le sens général est bien clair: la statue est dédiée à Melkarth par un nommé Baalitan, mais elle n'a été érigée que l'année 16 du même roi.“

Herr de Vogüé macht sodann einen Versuch, mit Hilfe dieser zwei neuen Inschriften, die bereits vorhandene erste citische bei Pococke zu entziffern, auf den wir noch zurückkommen werden.

Wir sind nun so glücklich, den Freunden des Phönizischen das Original der grösseren Inschrift, von dem wir seit längerer Zeit eine Lithographie durch die Güte des Herrn W. S. W. Vaux in London besitzen, hier mittheilen zu können²⁾. Der genannte Gelehrte hatte dieselbe zum Zwecke eines Vortrages nach einem Abklatsche, den er von dem Besitzer des Originals erhalten hatte, anfertigen lassen und mir gütigst gestattet, beliebigen Gebrauch davon zu machen. Ich würde gewiss nicht lange gezögert haben, ein so wichtiges Dokument zu veröffentlichen, wenn mir nicht Zweifel an der vollständigen Treue des Abdrucks aufgestossen wären, die ich auch Herrn Vaux mitgetheilt habe. Diese sind nun durch den Bericht des Herrn Vogüé zum

¹⁾ Nach späteren brieflichen Nachrichten sollte es heissen: סמלו.

²⁾ S. die beiliegende Tafel, Nr. 1.

grossen Theil gehoben, und so wollte ich denn nicht länger anstehen, den Kennern des Phönizischen meinen Versuch zur Entzifferung vorzulegen.

Meine Zweifel bezogen sich nämlich auf das Ende der zweiten Zeile, wo mir etwas zu fehlen schien, so wie auf die Mitte der dritten; in jener Zeile fehlte auf unserem Abdruck, wie ich aus de Vogüé's Lesung sehe, der letzte Buchstabe und in der Mitte zwei Zeichen; ich habe nun das Fehlende nach de Vogüé ergänzt, und diese Ergänzung durch schwächere Schrift in der Lithographie angedeutet. Demnach lese ich:

בימים 11 11 לירח כל בשנת 11 למלך מלך כתינו
 אריל וחמש בן מלך מלכיתן מלך כתי ואריל מוכח או
 וארומא שנם 11 אש יתן ברא כהן רשפחץ בן יכנש
 לם בן אשמנארן לארני לרשפחץ יברך

„Am 6. Tage des Monats Bul im 21. Jahre des Königs N. N., Königs von Kittî (Citium), Idjal (Idalion) und Tamas (Temassus), des Sohnes des Königs Melkitan (od. Melkjiten), des Königs von Kittî und Idjal. Dieses ist ein Altar von Cedernholz und seine beiden, welchen Bodo, der Priester des Rispechez¹⁾, Sohn Ikansillem's, weihte meinem Herrn, dem Rispechéz; er sei gesegnet.“

Wir treffen hier zum ersten Mal eine Ausdrucksweise in der Zeitbestimmung an, die dem Hebräischen fremd, dem Phönizischen eigenthümlich gewesen sein muss. Im Hebräischen würde man לירח פ' ביים¹⁾; am N. N. Tage des Monats N. N.“ sagen müssen, während ביים ganz abnorm wäre; da nun aber noch auf einer zweiten Inschrift auf Cypern nach de Vogüé diese Zeitangabe sich findet, so muss wohl ein Nom. Sing. ים gebräuchlich gewesen sein, wie im Aramäischen, wenn vielleicht auch nicht ausschliesslich, da in der ersten cyprischen Inschrift sich auch בים zu An-

¹⁾ Bei der Unkenntniss, in der wir über diesen Gott sind, lässt sich auch der Name noch anders aussprechen, etwa Rus-pachas; das Rus ist im Phönizischen hinlänglich bekannt, = רש, das andere ist nun noch mit dem hebräischen פרו zu vergleichen.

fang vermuthen lässt. — Der Name *Bul* ist bereits durch die grosse sidonische Inschrift bekannt, und wir kennen nunmehr aus den phönizischen Monaten, ausser den noch zweifelhaften von *Blau* (in der Zeitschr. DMG XIV, 657) angeführten, mit Sicherheit die Namen מרפאם Malt. II, Z. 3. Carth. XI, Z. 4, מרבא Cit. I, 1, פּע (oben bei *Vogüé*), und מִשׁ (1), die leider verstümmelt sind, die wir aber doch für künftig zu findende Monumente nicht zu notiren verfehlen wollten. Rechnet man nun noch die aus den Urkunden des von den Phöniziern erbauten salomonischen Tempels bekannten אִיחַנִּים und יִי hinzu (vgl. *Blau* a. a. O.), so fehlen nicht ganz die Hälfte von den zwölf Monaten des Jahres. — Der Name des Königs in erster Zeile ist nur noch in einigen Buchstabenspuren nach מִלְכָּךְ (2) (dem nach der Zahl 21 jedenfalls zu ergänzenden Worte) vorhanden. Das von de *Vogüé* vorgeschlagene נְמִשִּׁיחַן passt allerdings ganz gut (ebenso auch חַמְשִׁיחַן), allein die Berufung auf das Vorhandensein eines Königs *Namesitan* auf Cit. I, 1 ist mehr als zweifelhaft, so wie auch die Etymologie eines solchen Namens sich nicht so leicht ermitteln lassen dürfte. Indessen mag man diese Namen wählen, bis sich etwas Besseres findet.

Das beherrschte Reich ist כְּרִי, אֲרִיל (3) und חַמֶּשׁ. Das Erstere steht fest als Benennung von *Citium*, einer der neun Hauptstädte *Cypern's*, durch die Inschrift *Athen*. 2, 2

1) S. Mémoire sur une nouvelle inscription phénicienne par de *Vogüé* Paris 1860. S. weiter unten: Die zweite Inschrift von *Sidon*, § 3.

2) Man kann allerdings auch מִלְכָּךְ, wie wir mit *Blau* (a. a. O.) in der Cit. I, 1 lesen möchten, ergänzen, aber dadurch schwinden nicht die sonstigen Schwierigkeiten, um das Folgende zu finden.

3) In unserer Abschrift könnte man eher in dem ersten Worte Z. 2 אֲרִיל lesen, während es an der zweiten Stelle sicherer als אֲרִיל zu nehmen ist. Wir sind überzeugt, dass Herr *Vogüé* durch Autopsie an erster Stelle zu der Lesung אֲרִיל, das dem *Idalion* auch gut entspricht, gelangt ist. Welche Etymologie jenem *Idalion* אֲרִיל im Semitischen, wenn diese überhaupt in diesem zu suchen ist, zu Grunde liegt, weiss ich nicht zu sagen, so wenig wie die von *Pedalion* (Πηδάλιον), einem Vorgebirge an der Ostküste *Cypern's*, das nach *Strabo* (XIV, 6. 3) einen der *Aphrodite*

כחי, das in der griechischen Beischrift ganz regelrecht ¹⁾ mit *Κιτιός* übersetzt wird, ebenso durch Cit. 1, 2, wo unzweifelhaft כחי zu lesen und demnach auch in der ersten Zeile zu emendiren ist. Wahrscheinlich ist auch Cit. 33, 4—5 zu lesen בן רב חחי [בעל נעם?] und wäre dies חחי = כחי, und von diesem nicht verschieden כיה und חה auf den Münzen bei de Luynes ²⁾, wie dies schon Movers ³⁾ bemerkt hat. Das daneben stehende אריל nehmen wir mit Renan als Bezeichnung des landeinwärts, nicht fern von Citium gelegenen Idalion, das von jenem abhängig war, eine Erscheinung, die auch sonst bei andern Städten Canaan's und Phönizien's sich zeigt ⁴⁾. — Eben so verhält es sich auch mit dem darauf folgenden Worte חמש, das wir unzweifel-

geweihten Hügel besass. Ein anderes Pedalion ist in Carien (nach Stadiasm. mar. magn. bei Müller: Geogr. gr. min. § 255. 260. 261. und Plin. V, 29. Mela 1, 16). Bekanntlich ist *Πεδάλιον* im Griechischen = gubernaculum und hat seinen Namen von der Form des Vorgebirges. Ob nun ebenso auch Idalion ursprünglich griechisch und der Name von den Griechen zu den Phöniziern übergegangen sei, wagen wir nicht zu entscheiden. Movers, der carische Ansiedlungen auf Cypern annimmt, trotzdem diese von keinem Schriftsteller genannt werden, hält auch Pedalion auf Cypern für eine solche (s. d. phön. Alterth. II, 20. Anm. 4^a). Uebrigens ist es höchst wahrscheinlich, dass אריל wohl Idjal gelautet habe, da das Jod im Altphönischen nur selten als mat. lect. gebraucht worden.

¹⁾ Im Hebräischen sagt man häufiger צורי, עברי, אִישׁ כַּצְרִי neben dem selteneren und dazu als Collectivbezeichnung für das ganze Volk stehend, אִישׁ יְהוּדָה, אִישׁ יִשְׂרָאֵל; im Phönizischen haben wir bisher nur noch folgende Beispiele zur Bezeichnung von Gentilnamen: Ath. 1, 2 = griech. Beischrift *ΣΙΛΩΝΙΟΣ*, fem. בעלת בותרי = *BTZANTIA*, אשקלני = *ΑΣΚΑΛΩΝΙΤΗΣ* (in der neuerdings aufgefundenen Athenischen Inschr., weiter unten).

²⁾ Numismatique des Satrapies pl. XIII. Doch müssen wir bekennen, dass die ganze Serie noch einer umfassenden Revision bedarf, da manche Legenden nach unserer Ansicht ganz anders gelesen und bestimmt werden müssen. An diesem Orte können wir dies nicht des Weiteren auseinandersetzen.

³⁾ Das phönizische Alterthum II, S. 213, wenn anders die Legenden so gelesen werden, woran wir, wie gesagt, gegründete Zweifel hegen.

⁴⁾ Das. S. 216. Vgl. über Idalion noch Engel: *Kypros* I, 152 fg. und über die Königreiche auf Cypern das. 231 fg.

haft für das an Kupferreichthum wohl bekannte Temessus oder Tamassus¹⁾ halten. Diese Stadt, südwestlich von Idalion und östlich von Citium gelegen, scheint schon in den Oden Homer's (I, 184) genannt zu sein, da man auch im Auslande des im Alterthume nicht häufig vorkommenden Kupfers²⁾ bedurfte. Von diesen Kupfergruben³⁾, mit denen ohne Zweifel Schmelzstätten verbunden waren, mag denn auch wohl der Ort den Namen תַּמָּסָס = תַּמָּסָס (von מַסָּס) liquefactio (Ps. 58, 9) erhalten haben⁴⁾. Vielleicht ist der Besitz von Temessus erst dem König N. N. (1. Zeile der Inschrift) zugefallen, da Melkjiten (2. Zeile) nur König von Citium und Idalion genannt wird⁵⁾.

¹⁾ Die Schreibung dieses Namens ist verschieden; Strabo (XIV, 6, 5 ed. Cramer), Ptol. V, 14, 6 hat *Ταμασσός*, Andere *Ταμασός*, noch Andere Tamaseus (Plin. V, 31, 35), *Ταμάσσοσ* (Steph. v. Byz. p. 631), Tamesa (s. Eckhel doct. numm. I, 3. p. 88) und das homerische *Τεμέση* (vergl. Pauly's Encycl. VI, 2, 1586). Ist תַּמָּסָס, was sehr wahrscheinlich ist, ein der Stadt von phönizischen Ansiedlern gegebener Name, und das Wort תַּמָּסָס oder תַּמָּסָס auszusprechen, so finden die verschiedenen Abweichungen in diesem Namen ihre Erklärung, während andere, welche diesen nicht entsprechen, falsch geschrieben sind.

²⁾ S. Mannert: Geographie der Griechen und Römer VI, 1. S. 589. Vgl. Movers a. a. O. III, 1. S. 65 fg.

³⁾ Unter den an Kupfergruben reichen Cypern, das bekanntlich auch durch das lat. cuprum den occidentalischen Sprachen die Benennung dieses Erzes gegeben, werden besonders Tamassus, Amathus und Carium genannt, s. Movers a. a. O. II, 224.

⁴⁾ Movers (a. a. O. II, 20. Anm. 47) will auch hier aus der Endung *assos* in Tamassus auf carischen Ursprung dieser Stadt schliessen. Das scheint uns doch noch sehr bezweifelt werden zu müssen, wie denn überhaupt der carische Einfluss auf Cypern von Movers im Gegensatz zum phrygischen von Engel etwas zu weit ausgedehnt zu sein scheint. Es steht zu erwarten, dass die Entzifferung der alteyprischen Inschriften, wozu nach de Vogüé's neuesten Funden (vergl. den Bericht in d. rev. archéol. Oct. 1862) Aussicht ist, die dunkle Vorzeit Cypern's mehr erhellen wird.

⁵⁾ Nach der oben mitgetheilten 2. Inschrift von Cypern, wenn Herr de Vogüé richtig ergänzt hat, nennt sich der König Melkjiten auch hier nur כִּי וְאִדְלִיִּן.

Der Gegenstand, der geweiht worden, ist ein Altar (מזבח), dieser hat noch den Zusatz אן. Herr de Vogüé nimmt dies = הו „dieser“ und glaubt, dass auch sonst noch in unserer Inschrift der Artikel א vorkäme, z. B. Z. 3 אכרן. Dies ist aber nicht zu billigen, da, wie wir sehen werden, das א bei אכרן zu dem vorhergehenden Worte (ברא) gehört und ein Artikel א im Altphönicischen sich nicht nachweisen lässt. Wir haben wiederholt in früheren Arbeiten darauf aufmerksam gemacht, dass alle Stellen, welche Gesenius für einen Artikel א anführt und auf welche de Vogüé sich beruft, falsch gelesen sind, und jede neu aufgefundene Inschrift in altphönicischen Charakteren giebt neue Belege, dass der Artikel ה, gleich dem Hebräischen, gelautet habe. Dass im Neuphönicischen אן für הו vorkäme, wie wir nachgewiesen haben ¹⁾, rührt lediglich daher, weil die Gutturale sich in diesem Dialekt leicht vertauschen, daher auch aus אגדר (Gades, Cadix) אגדר auf spätern Münzen dieser Stadt werden konnte ²⁾.

Was ist aber mit dem אן unserer Inschrift anzufangen? Wir hegen die Vermuthung, dass אן = ארו Cedern bedeute, und מזבח אן „ein Altar von Cedernholz“, wie Hohl. 8, 9: לוח ארו „Cederngetäfel.“ Bei dem Bau des salomonischen Tempels heisst es וַיִּצַף אֶת־הַמִּזְבֵּחַ אֶרֶז „er belegte den Altar mit Cedernholz.“ Dass also ארו Cedern und Cedernholz nach biblischem Sprachgebrauch bedeute, ist zweifellos, und bei dem grossen Reichthum Cypern's an Cedernholz ³⁾ konnte ein Altar ganz von Cedern gebaut werden, während man sonst, wo ein so grosser Reichthum nicht vorhanden war, sich begnügte, dieses kostbare Holz als Fourniere zu gebrauchen. Die Contraction אן aus ארו darf nicht auffallen, haben wir doch im Phönicischen בשם aus ברשם (hebr. פרוש, פרושים)

¹⁾ S. uns. phön. Studien II, S. 56. 81.

²⁾ S. daselbst I, S. 17. Anm. 1.

³⁾ Die cyprischen Cedern sollen an Höhe die in den Waldungen des Libanon und Taurus übertroffen haben. Theophr. h. pl. V, 8. 1. Vgl. Movers a. a. O. II, S. 225 und über die reichen Waldungen daselbst Strabo a. a. O.

Fichten, daher אי בשם פייνοֹσαι „Fichteninsel“ (Diod. V, 16. Plin. III, 11. Movers Encycl. Art. Phönizien S. 350), „wie nach derselben Regel im A. T. עוריו aus עוריו geworden ist“¹⁾. Vielleicht verschafft uns die Benennung $\text{או} = \text{ארו}$ auch Licht für die dunkle Stelle in der grossen sidonischen Inschrift Z. 2—3: $\text{נגולה בל עחי בן מסך ימם או רם יחם בן אל}$, die etwa so zu fassen sei: „dahingerafft vor meiner Zeit, ein Sohn von kurzer Dauer, eine hohe Ceder, schwindet dahin der Göttersohn“²⁾. Im A. T. werden oft stolze und hochmüthige Menschen, aber auch würdige (vgl. Ps. 92, 13), die eines stattlichen Wuchses und glücklichen Gedeihens sich erfreuen, mit der Ceder verglichen; besonders belehrend für unsere Stelle ist Ezech. Cap. 31, wo der stolze König mit der Ceder verglichen, die bis in die Wolken ihre Zweige erhob und dann plötzlich gefällt wird.

Ein Zubehör zum Altar sind seine beiden (שנים nach phöniz. Schreibart = hebr. שנים und noch verdeutlicht durch die zwei geraden, daneben stehenden Striche) ארוֹמא . Wenn wir das letzte א als Pronominalsuffix der 3. Person nehmen, wie dies stets im Phöniz. = dem hebr. ו oder ה gebraucht wird, so bleibt uns ארוֹם , dessen Bedeutung wir nicht anzugeben wissen. Es scheint ein Schmuck oder ein Geräth für den Altar gewesen zu sein; in der Beschreibung des Stiftszeltes und des salomonischen Tempels im A. T. haben wir kein unserem ארוֹם (oder ארוֹמא) ähnliches Wort angetroffen, auch keine Wurzel im Hebräischen giebt eine passende Bedeutung. Am ähnlichsten sieht ihm, wenn man eine Versetzung zulässt: ראֹמֹת Ez. 27, 16. Hiob 28, 18, das aber auch keine passende Bedeutung giebt.

Der Weihende³⁾ ist ברא , offenbar verkürzt aus עברא

¹⁾ S. Movers a. a. O. S. 43⁴, wo noch andere Beispiele für die Ausstossung des Resch im Phönizischen angeführt werden. Vgl. Gesenii: mon. ling. Phoen. p. 431 § 23, dessen Beispiele jedoch mit Vorsicht gebraucht werden müssen.

²⁾ Vgl. uns. phön. Studien I, S. 6 fg. und 60.

³⁾ Vgl. אש יתן , das Verb. ist etwas auffallend in dieser Form, man erwartet: אש נתן ; man könnte $\text{יתן} = \text{יטן}$ mit טנא verwandt halten, wenn

(Cit. 24, 2, ferner Gesen. mon. tab. 14 Nr. XLV); den verkürzten Namen כרד haben wir nur noch einmal auf einem Stein des brit. Museums aus den Ausgrabungen von Carthago, die Davis unternommen, gefunden¹⁾. Bodo ist Priester כרן²⁾ des רשפוחך. Dass mit diesem eine Gottheit gemeint sei, der der Altar gewidmet worden, ist durch die Wiederholung Z. 4 לארני לרשפוחך ausser allem Zweifel. Bei der völligen Unkenntniss aber, die wir über dieselbe haben, bleibt uns nichts übrig, als mit de Vogüé Reschef-chez oder Risper-chez = Jupiter tonans oder Ζεύς κεραύνιος nach Ps. 76, 4 רשפי קשה oder Hohl. 8, 6 רשפי אש zu nehmen³⁾. — Den Vaternamen des Priesters lesen wir aber nicht mit demselben Gelehrten ירנשלם, da der zweite Buchstabe nach unserer Copie kein ה, sondern ein כ und auch ein Itan-shelam bis jetzt noch nicht auf phönizischen Denkmälern gefunden ist. Es ist offenbar יכנשלם zu lesen, ein Name, der bereits auf den schon genannten Denkmälern bei Davis (worauf Herr Vaux bei einer Mittheilung über unser Denkmal an die „society of literature“, nach einem Berichte im engl. Athenäum hingewiesen) und auf zwei neuphönizischen Inschriften bei Judas⁴⁾, wo aber der Name einmal nicht erkannt worden. Wir haben in der Athen. V den Namen שלם und in Athen. IV, 1 einen אשגנשלם⁵⁾. In

nicht auch die zweite der aufgefundenen cypr. Inschriften die Weiheformel nach de Vogüé enthielte: אש ירן ויטנא.

¹⁾ Ueber diese weiter unten § VII.

²⁾ Das He in diesem Worte ist in ganz eigenthümlicher Form, wir haben es jedoch als solches bald erkannt und sind durch die Lesung de Vogüé's darin bestärkt worden. Wahrscheinlich ist hier die Copie nicht ganz genau und fehlt ein Strich in der Höhlung des Buchstaben.

³⁾ Eine andere Aussprache dieses Namens ist oben angemerkt.

⁴⁾ Vgl. Mémoire sur dix-neuf inscriptions numidico-puniques, Paris 1861 (extrait de l'annuaire de la société archéologique de la province de Constantine 1860—1861). S. über diese weiter unten § VIII. Judas p. 49 liest den Namen Iksalam; in demselben Ann. 1862 pl. XIII, IV liest Herr Judas den Namen ganz richtig.

⁵⁾ S. Judas étude demonstr. Pl. IV.

der griech. Beischrift zu der letztern Inschrift ist dieser Name wiedergegeben durch $\Sigma\tau\mu\sigma\epsilon\lambda\eta\mu\omicron\tau$ (Genit.). Wir haben also hier eine Pielform in dieser etwas verunstalteten griechischen Uebersetzung; deutlicher ist dieselbe in בעלשלך, griechische Beischrift: *Βαλοσιλλήχ* (Lept. 2), und ist zu übersetzen: Baal errettet oder verzeiht (s. weiter unten § VII), während אשמנשלם bedeutet: Asmun vergilt. Wenden wir dies auf יכנשלם an, so musste man übersetzen: Ikun vergilt. Wer ist aber Ikun? Ist im Phönizischen das Verb כון = dem hebr. יהיה, oder יהוה, so entspräche יכון, oder יכן dem יהוה der Hebräer, und יכנשלם wäre etwa ähnlich gebildet wie: שלמיהו 1 Chr. 26, 14, Vater eines Leviten Sacharia, wofür daselbst 9, 21. 26, 1. 29 steht: מְשַׁלְמֵיהוּ und מְשַׁלְמֵיהָ. Doch scheint uns eine solche Ableitung zu gewagt, wenn man auf die religiöse Anschauung der Hebräer und die Entstehung des Namens Jehovah Rücksicht nimmt. Ob aber das יכון in Verbindung mit der alten babylonischen Gottheit Chyn¹⁾ stehe, die auch bei den Nabäthern vielleicht anzutreffen ist²⁾, mag ebenfalls für's Erste dahingestellt sein, bis uns phönizische Denkmäler weiteren Aufschluss über jenes Wort geben. Man kann bis dahin auch vielleicht das N. pr. deuten: „es sei Frieden, Glück“ von כון = יהיה, vgl. בעלשלם in Salamis auf Cypem, den Movers (a. a. O. II, 238. Anm. 92) aus verschiedenen Angaben der klassischen Schriftsteller als daselbst verehrt vermuthet. — Der Name des Grossvaters unsers Priesters אשמנארן kommt hier zum ersten Mal vor, er ist analog gebildet wie: בעלמלקרר, ארנבל, ארנבעל, בעלארן u. dgl. — לארני „meinem Herrn“ ist von de Vogüé bereits richtig erkannt, und Monseigneur übersetzt, ähnlich wie מלבי (nach Wex richtiger Bemerkung in ZDMG. XI, 328) in der grossen sidonischen Inschrift und מלכן nach Blau (a. a. O. XIV, 658) steht.

¹⁾ S. Movers: Religion der Phönizier S. 289 fg. Als eine Erweiterung des כון (Am. 5, 26) ist יכן schwerlich aufzufassen, da sonst das zweite Jod nicht fehlen könnte.

²⁾ Vgl. uns. Abhandlung ZDMG. XIV, 441 fg.

Das letzte Wort der Inschrift יברך, vorausgesetzt, dass Nichts mehr nach diesem Worte folgt, könnte bedeuten „möge er (ihn) segnen“ = יְבָרְכֵהוּ, nämlich den Geber des Altars, den Priester Bodo, oder auch absolut: יְבָרְךָ „er sei gesegnet“, was wohl richtiger scheint, weil sonst wohl יברכא, nach phönizischem Sprachgebrauch, stehen müsste und keine Spur des fehlenden Aleph sich zeigt; man beziehe es dann aber auf den Gott, „er sei gepriesen“ (vgl. auch weiter unten § V, 1).

Einen wesentlichen Nutzen könnten wir von unserer Inschrift ziehen zur Wiederherstellung der ersten cyprischen Inschrift, mit welcher sie, wie schon eine oberflächliche Betrachtung lehrt, grosse Aehnlichkeit hat, wenn diese nicht gar zu arg durch eine schlechte Copie entstellt wäre. Auf eine vollständige Wiederherstellung, glauben wir, müsste man wohl verzichten, doch bei Weitem näher werden wir einer theilweise genügenden Entzifferung kommen, als dies ohne unsere neuentdeckten cyprischen Inschriften möglich war. Bekanntlich haben de Luynes (a. a. O. p. 110) und Blau (ZDMG. XIV, 654) in neuerer Zeit einen Versuch gemacht, die genannte Inschrift zu emendiren und zu entziffern. Der erstere sah in ihrem Inhalte den Erlass eines Befehles, Abgaben einzuziehen zum Bau verschiedener Werke; der letztere erkennt darin „ein Dekret eines kittischen Königs, in welchem er über den Ort seines Begräbnisses eine letztwillige Verfügung trifft und zwar nach Z. 1 am 24. Tage des Monats Marba im 37. Jahre seiner Regierung, gewiss hoch betagt.“

Ist Herr Blau durch die Nachbarschaft der anderen bereits vorhandenen cyprischen Monumente, welche gewiss zum grössten Theile Grabinschriften enthalten, und durch die grosse sidonische Inschrift auf ein derartiges Dekret geleitet worden, so ist Herr de Vogüé nach den neuesten glücklichen Funden der Weiheinschriften tragenden Steine auf den Gedanken gekommen, auch die erste cyprische Inschrift sei ebenfalls eine Weiheinschrift für ein geschenktes Bild. Er liest also:

בימם וְלִירַח מֵרִפְאָ כִּשְׁנַת י—ו וְלִמְלֶכֶת נִמְשִׁיתָן מֶלֶךְ כְּתִי אֲדִיל בֶּן מֶלֶךְ
מַלְכִיתָן מֶלֶךְ כְּתִי אֲדִיל (יִסְמְלוּ אֵשׁ)..... וְיִטְנָא מִנְחֵשֶׁת יֵאֵשׁ אֲשֶׁת כְּבִלְיָן (עֵדֵד
..... בַּת..... שְׁמַעְא בַת בְּבַל..... לְרַבְחִי לְעִשְׁתָּרַת חֲשַׁמְעֵם

„Le 4 jour du mois de Marapha de l'année 37 du roi Namesitan roi de Citium et noble, cette statue a été (donnée) et élevée à ses propre frais ³⁾ par Joas, femme de Babelitan, serviteur de....., fils de..... Schemaâ, fille de Babel..... à madame Aschtoreth: quelle les exauce!“

Im Grossen und Ganzen betrachtet, kann man die Aehnlichkeit dieser Inschrift mit den neuerworbenen nicht erkennen und ist dieselbe auch Herrn Vaux (in dem angeführten Bericht des engl. Athenäum's) nicht entgangen ⁴⁾. Den Anfang der Inschrift wird man mit Herrn Vogüé lesen dürfen: „Am vierten (die Zahl scheint uns zweifelhaft, doch ist sie von geringem Belang) des Monats Marba (wir lesen mit Blau eher מַרְבָּא) im 37. des N. N.“ Wie schon früher erwähnt, können wir den Namen נִמְשִׁיתָן nicht in den Zei-

¹⁾ S. oben S. 3 Anm. 1.

²⁾ Offenbar Druckfehler für עֵבֶד, auch das letzte Wort haben wir stillschweigend aus חֲשַׁמְעֵם corrigirt.

³⁾ Renan bemerkt: „Peut-être le mot מִנְחֵשֶׁת signifie-t-il plutôt que la statue était de bronze.“

⁴⁾ Schon in einem früheren Berichte des Herrn Vogüé aus Cypren (in der revue archéologique, Juni 1862 p. 346) hatte er diese Vermuthung ausgesprochen. Seine Worte, die uns auch über den Fundort unserer Inschrift Aufschluss geben, mögen hier einen Platz finden. „Notre récolte épigraphique comprend une centaine d'inscriptions grecques, pour la plupart inédites, ou mal copiées, trois latines inédites, cinq phéniciennes inédites et six chypriotes nouvelles ou rectifiées.... Les phéniciennes sont plus importantes (que les grecques). Deux provenant de Citium mentionnent deux roi de cette ville, et permettent, par comparaison de traduire complètement la grande inscription de Pococke.... L'une appartient à M. Guillaume Rey (das ist die kleinere oben mitgetheilte Weiheinschrift einer Statue), l'autre à M. Pieridès (das ist unsere auf beiliegender Tafel abgebildete) armateur de Larnaca; une troisième, gravée sur une rocher, près de Lapithos, est en l'honneur de la victoire de Ptolémée I; elle est bilingue, et le texte grec avait seul été publié par M. Rangabé. Les deux autres proviennent de Citium et sont sans grand intérêt; l'une est funéraire, l'autre votive, et elles ne contiennent guère que de noms propres.“

chen der Inschrift mit Sicherheit erkennen und wissen ihn uns auch nicht zu deuten. Unter den bis jetzt bekannt gewordenen Namen, welche mit יתן verbunden sind, dürfen nur ausser מלכיתן, der als Vater des Königs unberücksichtigt bleiben muss, בעליתן, אשמניתן, עשחרחיהן (Cit. 30, 1—2 und in einer Inschrift von Davis Nr. 5) in Betracht gezogen werden. Diese aber passen nicht, daher wagen wir keinen Namen vorzuschlagen und begnügen uns mit der Bezeichnung N. N., während wir vor dem Nom. pr. mit בלן „unsers Königs“ lesen. Dagegen können wir das Folgende mit ziemlicher Gewissheit: מלך כתי ואדיל (ש בן מלכיתן מלך (כתי ואדיל (וחמ)ש lesen, das wir aber nach dem oben Bemerkten übersetzen: „König von Citium und Idalion, Sohn des Melkitan, König von Citium, Idalion und Tamessus.“

Was aber nun folgt, ist nicht leicht zu entziffern. Ein אש סמל ו אש, das de Vogüé herausliest, ist nicht gerade sehr in die Augen springend, dagegen scheint ימנא מנרשה nicht unwahrscheinlich und darum auch die Annahme, dass diese Inschrift der Widmung eines Geschenkes gegolten habe, nicht unannehmbar. Diese Widmung soll von einem Weibe יאש אש בבליתן „Joas die Frau des Babelitan“ nach de Vogüé herrühren. Die Namen sind von etwas sonderbarer Formation, den letzten könnte man nach unserer Ansicht eher בעליתן lesen, indem irrthümlich das ל zweimal abgezeichnet worden. Für den Rest der Inschrift enthalte ich mich jeder Vermuthung, da, wie es scheint, sie ursprünglich schon, als Pococke sie copirte, nicht mehr gut erhalten war. Begnügen wir uns einstweilen mit dem gewonnenen Resultate, vielleicht geben die anderen Inschriften, wenn sie erst vollständig veröffentlicht sind, weiteren Aufschluss.

Die Abfassungszeit unserer Inschrift lässt sich nur annähernd bestimmen. Herr de Vogüé ist geneigt, die Könige unserer Inschriften in das fünfte Jahrhundert vor Chr. zu setzen, zur Zeit, wo noch unabhängige Könige in Cypern herrschten, ein Zustand, der bekanntlich nach der Eroberung der Ptolemäer gänzlich aufhörte. Die vergleichende Paläographie und die cyprischen Münzen werden uns, meint dieser Gelehrte, nähere Daten an die Hand geben. Beide

sind jedoch nach unserer Ansicht keine feste Stützen für das 5. Jahrhundert. Von den Münzen sind nach unserer Ueberzeugung nur die Silbermünzen bei de Luynes Pl. XIII, Nr. 18—20 hierher zu ziehen, welche die Aufschrift haben מלך כיה oder כיה allein, da die übrigen, wie schon oft erwähnt, uns noch nicht so sicher in der Lesung der Legenden sind, um sie hier zu Rathe ziehen zu können¹⁾. Jene Münzen mit der Legende „Kit“ und „von dem Könige von Kit“ nebst der Nr. 4 (a. a. O.), welche die Legende hat כיה למלך כיה וצר²⁾, schreibt de Luynes dem Abdemon zu, der den König von Salamis gestürzt und sich selbst die Herrschaft gesichert hat. Dies Ereigniss trug sich vor dem Auftreten des Evagoras zu, der jenen gestürzt hat, im Jahre 416 (s. Blau a. a. O. XIV, 655), und der durch seine Kämpfe gegen die Perser vom Jahre 390—380³⁾ sich selbst zum König von Salamis befestigt hat, das ihm im Frieden noch blieb, während andere Städte und unter ihnen auch Citium einheimische, nicht griechische Könige erhielten. Einem dieser Könige mögen die letztgenannten Münzen mit der Aufschrift כיה angehören und in's 4. Jahrhundert zu setzen sein.

Die Vergleichung also mit diesen Münzen mit ihrer so kurzen Legende kann uns für unsere Inschrift keinen grossen Gewinn bringen, zumal die Schreibart כיה von der unserer Inschrift כתי abweicht. Eher möchte eine Vergleichung der Schrift versucht werden, um ein annäherndes Datum zu gewinnen, wenn nicht aus dem Inhalte der Inschrift selbst sich etwas Genaueres ermitteln liesse, da es immer gewagt

¹⁾ Die Münzen mit der Aufschrift לבעל מלך (de Luynes a. a. O. Pl. IV) scheinen nicht, wie der gelehrte Münzkennner vermuthet, zu Cypern, sondern zu Byblus zu gehören. Vgl. Vaux: Numismatic chronicle XX, p. 100.

²⁾ Da in Nr. 2 (a. a. O.) למלך רם צר sicher zu sein scheint, so darf man auch hier in Nr. 4 wohl nicht wagen [ומלך] כיה zu lesen. Ein מ in dieser Form in dem letzten Worte ist nachweisbar.

³⁾ S. die kurze Zusammenstellung bei Zeiss: dissertatio de bello Cyprio (Nordhausen 1844) p. 16.

erscheint von paläographischen Untersuchungen allein die Zeitbestimmung eines Monuments abhängig zu machen.

Der Inhalt aber hat uns keinen Anhalt gegeben; wir finden freilich einen König (und wenn man die anderen Monumente hinzuzieht drei Könige) mit phönizischen Namen, einen phönizischen Cultus mit Priester und Altar, allein das setzt Zustände voraus, die von den frühesten Zeiten bis zu Alexander des Grossen Zeiten und noch unter diesem König in Cypren obgewaltet haben. Nicht minder möchte auch die Eroberungslust zu allen diesen Zeiten geherrscht haben, so dass der eine König eine Stadt mehr, als sein Vorgänger besass, wie dies in unserer Inschrift sich zeigt. Somit sind wir genöthigt aus der Schrift allein das Datum unserer Altarinschrift zu bestimmen. Da nun die Daten der Abfassung für die meisten phönizischen Steinmonumente nicht feststehen, so ist eine Vergleichung mit ihnen nur von relativem Werth. Am meisten Aehnlichkeit haben die Schriftzüge unserer Inschrift mit den beiden Opfertafeln, der von Massilia und von Karthago, weniger mit den sowohl bisher bekannten karthagischen Weiheinschriften, als auch denen von Davis gefundenen des britischen Museums, und endlich auch geringere Aehnlichkeit mit der grossen sidonischen Inschrift und mit den von Renan gefundenen. Sie scheint uns im Schrifttypus etwas älter, als die zuletzt genannten zu sein. Alles zusammengenommen ¹⁾ möchte ihre Abfassungszeit etwa um die Mitte des vierten Jahrhunderts fallen, eher etwas über diese hinauf, als nach derselben. Auch die übrigen citischen Monumente, die einen gleichen Schrifttypus mit unserer Altarinschrift in der überwiegenden Anzahl haben, werden nicht über diese Zeit hinausgehen. Es wird sich wohl überhaupt immer mehr herausstellen, — die neuesten Funde Renan's in Phönizien und seine in den Berichten an den Kaiser Napoleon

¹⁾ Eine bis in's Einzelne gehende Beweisführung würde an diesem Orte, weil mit typographischen Schwierigkeiten verbunden, sich nicht gut geben lassen. Der Kenner der phönizischen Schrift wird derselben entzathen können.

geäusserten Ansichten geben dafür den Beleg, — dass die allzufrühe Datirung phönizischer Inschriften keinen Grund hat; wenigstens sind wir durch fernere Studien immer mehr in der früher ausgesprochenen Ansicht bestärkt worden, dass das grösste bisher bekannt gewordene Monument von Sidon nicht früher, als in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts verfasst worden ist.

§ II.

Die sechste Inschrift von Athen.

Wir besitzen bereits fünf phönizische Inschriften von Athen, von denen vier bilingues und von Gesenius (mon. ling. Phoen. tab. 9 und 10) und Judas (ét. dém. pl. 3 und 4) veröffentlicht worden sind. Die hier näher zu beschreibende ist ebenfalls eine zweisprachige. Im römischen bulletino dell' Instituto archeologico 1861 p. 136 fg. ist von den Ausgrabungen Nachricht gegeben, welche in neuerer Zeit (Anfang d. J. 1861) in Athen vorgenommen und durch die verschiedene Denkmäler an's Licht gefördert worden. Unter den Sepulcral-Monumenten ist auch am 22. Februar, wie in den Annali des gedachten Instituts (1861, p. 321) des Weiteren berichtet wird, in der Nähe der Kirche *ἀγία Τριάς* eine marmorne Stele gefunden worden, 1,40 m. hoch, in ihrem oberen Theile 0,40 und im untern 0,49 breit. Gerade in der Mitte sieht man in dem ausgehöhlten Hintergrunde einen auf einem Bette liegenden Menschen, hinter dessen Haupte sich ein Löwe erhebt, während ein anderer kräftiger Mann zu Füssen des liegenden steht und ihn zu vertheidigen sucht. Hinter diesem sieht man die Hälfte eines Schiffes. Die Arbeit ist nur mittelmässig. Unter dem Basrelief liest man die folgenden Verse, welche das Genauere über die Bedeutung des Ganzen enthalten:

Μηθεὶς ἀνθρώπων θανμαζέτω εἰκόνα τήνδε

Ὡς περὶ μὲν με λέων, περὶ δ' ὁ πρόωρον κτετάνυσται.

Ἦλθε γὰρ ἐχθρολέων τὰμὰ θέλων σποράσαι (?),

Ἄλλὰ φίλοι τ' ἤμυναν καὶ μὴν κτερίσαν τάφον οὕτῃ,
 Οὓς ἔθελον φιλέων, ἱερᾶς ἀπὸ νηὸς ἰόντες.
 Φοινίκην δὲ λιπ[ώ]ν τῆδε χθονὶ σῶμα κεκρύ[μ]μαι.

Diese Umschrift in Minuskeln ist nach der Fassung von C. Wachsmuth, mit der Rhusopulus in Athen, der zuerst die Aufmerksamkeit der Mitglieder des römischen Instituts durch eine eingesandte Abschrift auf dieses Denkmal gelenkt hat, im Ganzen übereinstimmt. Derselbe Gelehrte glaubt, dass das Denkmal nicht älter sei, als das zweite Jahrhundert v. Chr. Er fährt dann fort: „Ueber dem Basrelief liest man vier Zeilen, die ersten zwei in griechischer Sprache in folgender Weise:

ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΣΑΦΡΟΔΙΣΙΟΤΑΣΚΑΛΩΝΙΤΗΣ
 ΔΟΜΣΑΔΩΣΔΟΜΑΝΩΣΙΔΩΝΙΟΣΑΝΕΘΗΚΕ

die letzten zwei in phönizischer, welche Professor Gildemeister also liest:

אנך שמי בן עבדעשתרת אשקלני
 אש השנאחי אנך דעמצלח בן דעמחנא צדני

„Ego SHM. filius Ebedashtoret Ascalonius.

Id quod posui ego Domçillach filius Domchannae Sidonius.“

Gegen diese Lesung lässt sich nichts einwenden. Die Ergänzung des letzten Buchstaben im ersten Namen Z. 1 ist nicht leicht zu bewerkstelligen; unter allen mir bekannten Eigennamen im Phönizischen giebt es nur den einen שמירי (Gesen. mon. t. 29, Nr. LXXII), der mit שמ beginnt, möglich, dass die zwei Zeichen, welche auf das Mem folgen = *sh*, ein ungenau geschriebenes ח sind. Merkwürdig ist die Form השנאחי, die Gildemeister als Hiphilform von שנה nimmt. Wir haben bis jetzt keine Form der Art gefunden, in der Ath. 4 und mehreren citischen Inschriften, ebenso in den neu aufgefundenen liest man stets dies Verbum mit Jod zu Anfang, und wir möchten nicht so unbedingt Herrn G. zustimmen, dass der erste Buchstabe auch in unserer Inschrift kein Jod sei, das doch in den drei Fällen, in welchen es hier erscheint, jedes Mal anders gestaltet ist. Es ist leicht möglich, dass im Original ein kleiner Haken am Schaft sich findet, ähnlich wie in der Inschrift uns. phön. Stud. II, Nr. 9 in dem Worte לעוי; auch

ist das He in den bis jetzt gefundenen athenischen Inschriften stets dreistrichig. Gewissheit können nur weitere Funde phönizischer Inschriften geben. Auffallend ist auch die volle Schreibart mit ם am Ende des Verbuns, da doch in älteren Monumenten die erste Person ohne dies Zeichen geschrieben wird, vgl. z. B. die grosse sidonische Inschrift und Cit. 2¹⁾). Ueber רעמצלה (griech. *Λομσαλος*) bemerkt G.: wahrscheinlich sei in dem רעם eine Gottheit zu suchen, indem er auf אשמןצלח (Ath. 4) und בעלשלך (Lept. Jud. pl. 7) hinweist, aber welche weiss er nicht anzugeben. Was dem grossen Kenner der semitischen Sprachen nicht geglückt ist, wird schwerlich so leicht Andern gelingen; auch uns ist noch nie im Bereiche des Phönizischen ein Wort רעם vorgekommen. — Wenn der oben angeführte griechische Gelehrte Recht hat, dass die Inschrift aus dem 2. vorchristlichen Jahrhundert herrührt, so wird dem auch nicht durch die phönizische Beischrift widersprochen, wenigstens zeugt die Form der 1. Person auf ם am Ende nicht für ein früheres Alter. Die Schrift ist nicht sehr von der auf den übrigen athenisch-phönizischen Denkmälern, besonders von der Athen. 4 verschieden, wie dies auch Gilde-meister bemerkt hat.

§ III.

Inschriften von Ipsambul (Abusimbel).

Schon seit längerer Zeit war eine phönizische Inschrift aus Nubien auf dem grossen Kolosse von Ipsambul oder Abusimbel bekannt, durch die Copie von Ampère (vgl. *Revue de philologie* I. An.), um deren Entzifferung sich Judas (ét. démonst. p. 133 fg.), der auch die Abschrift (pl. 7)

¹⁾ In der weiter unten zu besprechenden Inschrift von Umm-el-Awamid 1, 4 findet sich indessen auch בנר׳ „ich habe gebaut,“ mit einem Jod am Ende. Jedenfalls ist das plene geschriebene Verbum ein Zeichen späterer Zeit.

mitgetheilt, und Rödiger (allg. Lit.-Ztg. 1846, Nr. 243, S. 786) bemüht haben. In dem Werke von Lepsius: Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, VI. Abth. Bl. 98, wird die genannte Inschrift nebst noch einigen andern an dem angeführten Orte gefundenen ebenfalls mitgetheilt, und da dieses Werk nicht Allen leicht zugänglich und seine epigraphische Zuverlässigkeit allgemein anerkannt ist¹⁾, so geben wir diese Copien unsern Lesern²⁾, obgleich wir nicht so glücklich sind, ihnen zugleich eine befriedigende Entzifferung zu bieten, in der Erwartung, dass Andern es besser glücken möchte.

1 (s. uns. Taf. Nr. 2, a).

Die Inschrift führt in dem Werke von Lepsius die Bezeichnung Phoen. Nr. 5, und weicht die Copie in einigen wesentlichen Punkten von der bei Judas ab. Dieser liest dieselbe:

כאית עבדפתח בן יתור אשם אחרל אחמסי
פחה ירדעף אש

„L'affliction d'Abd-Ftah, fils d'Itar, est l'accusation du délaissement, de la violence que j'ai subie. Puisse Ftah faire surabonder sa colère!“

Die Rechtfertigung dieser eigenthümlichen Entzifferung möge man bei Judas selbst (a. a. O.) nachlesen. Man wird schwerlich durch sie zu seiner Ansicht geführt werden. Auch Rödiger (a. a. O.) stimmt ihm nicht bei und giebt eine andere Entzifferung, er liest:

כאית עבדפתח בן יתראשמן אחרלי אחמסי
פחה יהעבר אש

„Afflictus sum (ego) Abd-Ftah ben Jithur-Eschmun, mitam incuriam meam, Ptah faciet, ut transeat ignis.“

Eine dritte hat Hitzig in seinen epigraphischen Miscellen (Zeitschr. D. M. XII, G. S. 696, Nr. 2) versucht. Er liest:

¹⁾ Auch an diesen Inschriften wird sich diese bewähren, wie wir bald zeigen werden.

²⁾ Es sind dies die einzigen bis jetzt in den Nilländern gefundenen Inschriften in phönizischen Charakteren, da die bisher bekannt gewordenen in aramäischen Zeichen und aramäischer Sprache abgefasst sind.

כָּאִית עֲבַד פְּתַח בֶּן יֵתֶר אֲשֶׁם אֲחֵרָא אֲחֵמֶס
בַּת חַיָּה עַב פֶּאֶשׁ

„Ich bin müde, zu dienen der Thüre des Sohnes Jeters. Ich mag angreifen, mag unterlassen, so werde ich beleidigt. — Das Haus des Lebens ist eine schwindende Wolke.“

Bei aller Hochachtung, die wir vor dem berühmten Exegeten hegen, müssen wir doch frei bekennen, dass diese Expektionation eines Unglücklichen, der in ellenlangen Schriftzeichen seinen Unmuth in Stein eingegraben, ebenso wenig phönizisch ist, wie die Nr. 1 desselben Aufsatzes¹⁾. Schon von vornherein spricht die grösste Wahrscheinlichkeit dafür, dass die phönizischen Besucher dieser Gegend aus denselben Motiven und daher in gleicher Weise ihre Namen in den Stein des Colosses eingegraben, wie die griechischen. Diese aber haben lediglich ihren und ihres Vaters Namen eingeschrieben, höchstens noch dazu die Veranlassung ihrer Reise. So z. B. steht gerade über unserer Inschrift²⁾: *Κρατερος Λευκαρον ελθεν ελεφαντοθρας*. — In ähnlicher Weise möchte ich daher auch die vorliegende auffassen:

כָּאִית עֲבַדְפַתַּח בֶּן יֵתֶר אֲשֶׁם מֵאֲחֵרָא אֲחֵמֶס
בַּת חַיָּה הוֹעֵב פֶּאֶשׁ?

„Hier war Abdptah (oder: hier betete an Ptah), Sohn Jether's, ein Bürger aus M... — Ahmesi, Tochter Hai's, des ...“

Ich glaube, wenn man dem כָּאִית die Bedeutung, die ich früher (phön. Stud. I, 10) angegeben, nicht zuerkennen und עֲבַדְפַתַּח nicht als ein Wort nehmen will, so müsste הוֹעֵב in dem Sinne stehen, wie oft auf den griechischen Inschriften der Memnons - Säule = τὸ προσκύνημα, = anbeten

¹⁾ Diese ist nach unserer Ansicht gewiss richtig gelesen: [Τι]μοῦν εγγραφεμε vgl. *Bulletino dell' istituto di corrisp. Roma 1861 p. 46 fg.: TIMONIAS ΜΕΓΡΑΦΕ* „le lettere delle iscrizioni... mostrano un carattere molto arcaico“; wodurch sich ein grosser Theil der Einwürfe H's erledigen. Vgl. auch Lepsius (a. a. O.) Gr. Nr. 517 *ΤΗΓΗΦΟΣ ΜΕΓΡΑΦΕ* etc.

²⁾ Die Umschrift in Minuskeln genügt für unseren Zweck.

(sich als Dienenden, Anbetenden zeigen). Dann ist aber der erste Name nicht עכרפרה sondern פרה, Gesen. mon. t. 28. LXX, ter, vgl. ZDMG. XI, 71. Das שא nehme ich nicht als Relat., sondern als Subst., wie אש כחי u. ö. ein Mann, wie es wahrscheinlich auch auf den andern an demselben Orte gefundenen Inschriften steht; das folgende מאורלא müsste ein Ort sein, den ich aber nicht mit Bestimmtheit anzugeben weiss; etwa Magdala? — Das Folgende ist durch den Zwischenraum nach dem Worte מאורלא genugsam als eine neue Einzeichnung markirt. Das erste Wort kann man lesen ארמס, besser jedoch scheint uns die Lesung ארמזי. Da Ahmes als ein ägyptischer Name hinfänglich bekannt ist, so möchte ארמזי ein daraus gebildetes Fem. sein. — Ein Name חי ist vielleicht auch Carth. 9 zu Anfang zu ergänzen. — Das folgendeה steht appellativisch zu חי, doch ist bei der Unsicherheit der Zeichen nichts Bestimmtes anzugeben. Die Ergänzung, die wir versucht haben, ist mit Hilfe der Abschrift von Ampère bei Judas und der von Lepsius vorgenommen worden.

2 (s. uns. Taf. Nr. 2, b).

Judas hat unter den von Ipsambul mitgetheilten Inschriften die oben angeführte unter der Bezeichnung lère partie, dagegen eine kleinere „écrite aussi en deux lignes, mais en lettres plus grêlés, encadrée dans une espèce de cible.“ Diese Inschrift liest er: כאי כב בהרעם „l'affliction est la porte de la plainte.“ Hitzig a. a. O. liest: כאה כר בהרעם und findet darin einen der ersten Inschrift ähnlichen Sinn.

Sollte nun, so müssen wir zunächst fragen, Lepsius, bei seiner so sorgfältigen und umsichtigen Behandlung der Inschriften, diese übersehen haben? Das ist keinesweges der Fall, ebenso wenig wie die kürzlich von Graham in der Zeitschrift D. M. G. XVI, S. 566 fg. bekannt gemachten Inschriften aus Ipsambul, so unbekannt, wie der Verfasser glaubt, geblieben sind; auch sie hat Lepsius bereits in sein grosses Werk aufgenommen und, wie sich bald zeigen wird, in bei Weitem sorgfältigerer Abschrift, wiewohl Herr Graham versichert: „auf die Copien der Inschriften können Sie sich verlassen; sie beruhen auf Abdrücken, die ich zuvor

davon genommen habe ¹⁾. Von seinen Inschriften ist Nr. 1²⁾ = Leps. Kar. 3, Nr. 2 = Leps. 5, Nr. 3 vielleicht die links oben in der Uebersicht Bl. 98 in einem Kreise eingeschlossen; Nr. 4 ein Stückchen der grossen Kar. 1, Nr. 5 = L. gr. Nr. 525 (fälschlich ist das letzte Wort Z. 3, das zur gr. Nr. 526 gehört von G. in die Nr. 525 hineingezogen worden), Nr. 6 = einem Theil von L. Phoen. 4, Nr. 7 desgl., Nr. 8 desgl. und ein Theil von L. Phoen. 3. So sehr unbefriedigend nun auch die Abschriften sind, so kann man doch einigen Nutzen aus denselben ziehen, eine Erfahrung, die man oft bei schlechten Copien macht, vorausgesetzt, dass ihnen gute zur Seiten stehen. Doch zurück zu der 2. Inschrift von Judas. Sie ist, wenn wir nicht sehr irren, das Stück zur linken Seite Z. 1 von Leps. Nr. 4, eben dieselbe, welche Graham sub Nr. 7 von dem drittletzten Zeichen an und fg. giebt. Ehe wir jedoch die Entzifferung der ganzen Inschrift L. Nr. 4 versuchen, betrachten wir etwas genauer ihre Theile. Die Hälfte der ersten Zeile bis zur Klammer oder dem trennenden Zeichen (als solches betrachten wir die einem phönizischen Kaf ähnliche Form) ist in dritter Zeile, ebenso die zweite Zeile ³⁾ in eben derselben zweiten Zeile wiederholt, wir dürfen daher für die Entzifferung nur die drei Zeilen links von der Klammer in Betracht ziehen. Diese lassen sich folgendermassen lesen und abtheilen:

כשי בן (?) עבר פעם
 אש עלש הכשר לחמה
 גרהכלבמחלם.....

Nur bei der ersten Zeile vermögen wir mit einiger

¹⁾ Ich habe sogleich bei flüchtiger Einsicht in die genannte Zeitschrift mich von der Sachlage überzeugt und eine kurze Notiz für den Bd. XVII eingesandt, s. das. S. 394.

²⁾ „Nr. 1, 4 und 9 sind sicher noch unbekannt, denn ich habe sie an entlegenen Stellen an der Ostseite des Nil in der Nähe von Semneh gefunden.“ So behauptet Herr G., wie wir gesehen, mit Unrecht; nur Nr. 9 habe ich bei L. nicht gefunden.

³⁾ Wir haben sie zu grösserer Deutlichkeit wiederholt; indem sie die Varianten mancher Schriftzeichen giebt, werden diese mit um so grösserer Sicherheit gelesen.

Wahrscheinlichkeit eine Entzifferung zu wagen. In der Bestimmung der Zeichen wird man bald übereinstimmen, bis auf das fünfte. Nach der Copie von Lepsius ist es ein Mem, nach der von Judas ein Beth, endlich nach der von Graham ein Nun, daher er frischweg עברכעל בן liest. Da nun das ם bei Leps. eine ungewöhnlich schmale Form hat, in Vergleich zu den übrigen ם der Inschrift, so darf man wohl hier ein Nun lesen und so die Einzeichnung eines כשי Sohn Abdphaam vermuthen. Der Name כשי klingt jedoch ganz fremdartig und erinnert eher an einen Cassius (vgl. weiter unten § VIII, 3. 15: געי = Gajus), als an einen Phönizier; auch עברפעם ist in der Zusammensetzung bisher nicht bekannt, wie wohl פעם ein in verschiedener Bedeutung im Phönizischen gebrauchtes Wort gewesen sein muss. Namphamo (offenbar נעמפעמא) kennt bereits Augustin (epist. 16. 17) und ist auch auf lateinischen Inschriften Nordafrika's gefunden¹⁾, פעם allein, ausser in der Bedeutung Fuss (in der Opfertafel von Marseille) auch noch in einer abstrakten in der Inschrift von Umm-el-Awamid, Z. 7. Aber das giebt noch keinen Aufschluss über עברפעם, das nach Analogie so vieler anderer Composita mit עבר eine Gottheit bedeuten müsste, wenn es auch hin und wieder mit „Sklave“ übersetzt werden könnte. Es ist auch das Vorhandensein einer Gottheit פעם auch an einer anderen Stelle (s. weiterhin § VIII, 8) zu vermuthen, ohne dass wir jedoch im Stande sind, etwas Näheres über dieselbe anzugeben.

Noch schwieriger sind die folgenden Zeilen zu erklären. Wir möchten auch hier שא nicht als Relat., sondern in der Bedeutung wie oben Nr. 1 = vir, incola nehmen, wenn auch hier ein Ort עלש uns nicht bekannt ist. Endlich hat auch הכשר לחמה = הכשר לחמה = qui rectus fuit soli = (Deo Soli) keinen ungezwungenen Sinn, zumal das ך nicht sicher ist und auch ein ך sein kann. Auch wäre חמה das

¹⁾ Vgl. Renier: sur quelques noms puniques, rev. arch. VIII, p. 702. Auch Nampom findet sich auf einer lateinischen Inschrift Nordafrika's, s. bulletin archéologique de Constantine 1862.

erste Wort, das wir auf ein ה auslautend im Phönizischen angetroffen haben. Wir wagen daher keinen weiteren Erklärungsversuch über diese und vollends über die dritte Zeile, die uns ganz unverständlich ist.

3 (s. uns. Taf. Nr. 2, c).

Wir haben diese Inschrift lediglich abzeichnen lassen, um Andere zu veranlassen, einen vernünftigen Sinn herauszubringen; wir wissen nichts mit derselben anzufangen. Es sei für jene noch bemerkt, dass die Hälfte derselben vom ה an über der von Graham a. a. O. mitgetheilten Inschr., und vielleicht mit dieser in Verbindung steht¹⁾. Leps. nennt die griechische „karisch,“ wahrscheinlich in Ermangelung einer passenderen Benennung, und in Erinnerung an Herod. (II, 152. 154, vgl. Steph. Byz. s. v. Καριόν), nach welchem Psammetich I. eine karische Colonie nach Aegypten geführt hat.

Die Inschrift endlich, welche Leps. sub Phoen. 2 hat, ist ganz unlesbar, sowohl durch dazwischen angebrachte Kritzeleien, als auch durch sonstige Beschädigung des Steins. Nur am Ende der Inschrift ist deutlich: ערסרר; das Wort ר „Fremdling, hospes, Freund“ (in letzter Bedeutung nicht selten in dem Worte גרעשחרת s. weiter unten § VII) steht auch oben Nr. 2, Zeile 3 zu Anfang. Unter den Kritzeleien glaube ich auch mit Sicherheit einige Charaktere des aramäischen Alphabets bemerkt zu haben.

§ IV.

Eine zweite Inschrift von Sidon (s. uns. Taf. Nr. 3).

Vor einigen Jahren wurde von dem englischen Consul Moore bei einer vorgenommenen Ausgrabung an der Stelle, wo das alte Sidon gestanden, dem jetzigen Saida, ein vier-

¹⁾ Der erste Buchstabe ist jedoch bei Leps. nicht wie bei Graham ein der Ziffer 6 ähnliches Zeichen, sondern etwa wie das lykische ε bei Lassen ZDMG. X, 334, nur dass der Schaft das Dach berührt und länger ist.

eckiger Steinblock gefunden, 69 Centimeter hoch und 38 lang, der einst zu einem Bau gebraucht worden war. Er befindet sich jetzt in den Händen des Grafen M. de Vogüé, der eine getreue Abbildung der auf demselben sich befindenden Inschrift gegeben und eine Entzifferung versucht hat ¹⁾. Diese lautet:

בִּירְחִי מִי בִּשְׁתַּיִם ॥ ॥
 יִמְלֹךְ בְּרַעֲשֹׁתָה מֶלֶךְ
 צִדְנָם וּבֶן־בְּרַעֲשֹׁתָה
 מֶלֶךְ צִדְנָם אֵיחָ שֶׁרֶן אֲרִי
[בן] לִילְעֲשֹׁתָה

„In mense.. m.. in anno quinto,
 Constituerunt regem Bodashtoreth rex
 Sidoniorum et filius Bodashtoreth
 Regis Sidoniorum principem nostrum Ar...
 filium.. lilashtoreth.“

Diese Umschrift ergänzt Herr de Vogüé (p. 23), nachdem er das Original selbst zu Gesicht bekommen, in erster Zeile durch ein ד nach dem ב , „à la dernière ligne on distingue très facilement la partie supérieure du mot בן , que nous avons restitué; ensuite vient un fragment paraissant provenir d'un כ , puis un ל , et une lettre qui reste douteuse; le dernier nom propre serait donc Khalilashtoreth.“

Zur Begründung seiner Entzifferung giebt der Verfasser eine recht ausführliche Erklärung, aus der wir das Wesentlichste mittheilen. In erster Zeile macht er auf das aus תש verkürzte תש , das sich auch zahlreich auf Münzen fände²⁾, und auf die durch das A. T. bekannten Monatsnamen auf-

¹⁾ Mémoire sur une nouvelle inscription phénicienne, par M. le Comte de Vogüé. Paris 1860. (Extrait du tome VI, I. Série, I. partie des Mémoires présentés par divers savants à l'académie des inscriptions et belles lettres). Die Zeichnung ist nach dem Original gemacht. Wir haben in verkleinertem Masstabe dieselbe wiedergegeben, während die Zeichnung de Vogüé's $\frac{1}{4}$ vom Originale ist.

²⁾ Aber auch auf Steininschriften, vgl. Mel. 2, 3. Carth. 11, 6, vielleicht auch Bourg. 35, 3 (s. uns. phön. Stud. II zur Stelle). Aus neuerer Zeit ist zu vergleichen die Sard. tril. (s. Zeitschr. d. d. m. G. XVIII, S. 53 fg.) und die Inschr. von Umm el-Awamid (s. weiter unten).

merksam, die jedoch nichts dem Verstümmelten ..מפ.. Aehnliches böten. Vielleicht hätte מרפא oder מרפא, מרבא verglichen werden können, obgleich wir nicht zu behaupten wagen, dass unser 'מפ' aus diesen contrahirt sei. — Zeile 2 soll ימלך (nach 2 Kön. 23, 30. 34. 1 Kön. 1, 43) = hebr. ימלכי sein, als Praet. Hiph. von מלך „faire régner, regem constituere,“ wozu als Obj. שרן (= hebr. שרני) Z. 4 „unsern Fürsten“ gehört. Für die Hiphil- (oder vielmehr Iphil-) Form beruft Herr de Vogüé sich auf die Form ישנא und ישנאה, von denen schon oben S. 18 die Rede war. Also Bodashtoreth und der Sohn desselben „ont constitué roi notre prince Ar... fils de .. lilastoreth.“ — Endlich versucht der Verfasser ein Datum für die Abfassungszeit zu finden, auf das wir noch zurückkommen werden.

Diese ganze Auffassung, so geistvoll Herr de Vogüé sie auch zu begründen versucht, sagt uns doch wenig zu. Der Stein, wie der Verfasser selbst S. 23 sagt: „n'est pas une stèle, c'est un bloc équarri ayant servi à une construction,“ sollte man also zur Erinnerung an diese Krönung oder Einsetzung eines Fürsten ein Gebäude errichtet haben? Und diese Ceremonie sollten zwei Könige, die also zu gleicher Zeit, und zwar in Tyrus (s. weiterhin), geherrscht haben, oder doch Vater und Sohn vorgenommen haben? Auch will uns eine Iphilform noch immer nicht einleuchten, bis vollgiltigere Beweise sich finden.

Etwas Besseres aber als die vorgetragene Entzifferung des französischen Gelehrten zu geben, ist bei der fragmentarischen Gestalt des Steines nicht so leicht zu erwarten; nur als Vermuthung möge man die folgende Entzifferung hinnehmen. Ich lese:

בירה ..מפ.. בשח || [למל]כ-
 י מלך ברעשחרת מלך
 צדנם כבן ברעשחרת
 מלך צדנם איח שרן אר[ן]
 ים לבח [לי לעשחרת

„Im Monat Mph.. des Jahres 2 meines Königs, des Königs Bodastarth, Königs der Sidonier, bestimmte Boda-

tarth, der König der Sidonier, unser Feld der Meeresseite zu einem Tempel, für die Astarte.“

Es handelt sich nach unserer Vermuthung in unserer Inschrift um die Grundsteinlegung zu einem Tempel für die Göttin Astarte; der Stein, der die Inschrift trägt, war eben der Grundstein.

Von vornherein wird Jedem die grosse Aehnlichkeit unserer Inschrift mit der der ersten sidonischen in den Anfangsworten auffallen, ebenso wie die Umständlichkeit in der Aufzählung des königlichen Titels. Jene beginnt: בירה בל בשנת עסר וארבע . . . למלכי מלך אשמנעור מלך צדנם . . . דבר אשמנעור מלך צדנם . . .

„Im Monat Bul im 14. Jahre meines Königs“¹⁾ etc. — Ganz so in unserer Inschrift. „Im Monat N. N. im zweiten Jahr meines Königs, des Königs Bodastarth, Königs der Sidonier,“ dann folgt, wie in der ersten sidonischen Inschrift, das Verbum, als welches wir כבן nehmen. Wir werden dies Wort sogleich näher betrachten, und bemerken nur noch, dass das letzte Zeichen Z. l sich eher eignen möchte, zu einem Kaf ergänzt zu werden (vor demselben ist natürlich למל hinzuzufügen, was der Raum gern gestattet²⁾), als zu einer Ziffer, da die Richtung sich von den ersten zwei merklich unterscheidet.

Zunächst betrachten wir כבן in paläographischer Rück-

¹⁾ Wir glauben, dass Wex (ZDMG. XI, S. 328) in der betreffenden Stelle der grossen sidonischen Inschrift das Richtige getroffen hat, wenn er übersetzt: „meines Königs.“ Auch Blau (a. a. O. XIV, S. 658) stimmt ihm bei.

²⁾ Die Buchstaben sind nämlich durch die Beschädigung des Steines ganz verschwunden, von dem Kaf ist nur der lange Schaft vorhanden; dass das Mem ohne Spuren unterhalb der Linie geblieben (bei dem Lamed sind sie nicht zu erwarten), mag von der Kürze des Schaftes, wie bei dem ersten Mem der Zeile herrühren. Jedenfalls ist jener nicht länger als das Zeichen der Einheit, das Herr de Vogüé auch nach dem Anblick des Steines selbst zu ergänzen kein Bedenken trägt. In der letzten Note p. 23 heisst es: „le nombre cinq, caractérisé par le dernier chiffre (est) entièrement conservé.“ Ist dies aber der Fall, so muss die Ergänzung = [למלך] vorgenommen werden; jedenfalls halten wir es für sicher, dass vor dem Jod der zweiten Zeile למלך fehlt.

sicht. Leider haben wir kein Waw in unserer Inschrift, um den Unterschied zwischen ihm und einem Kaf aufzeigen zu können, aber nach Analogie der grossen sidonischen und der von Umm-el-Awamid (s. weiter unten) dürfen wir schwerlich das fünfte Zeichen der dritten Zeile als ein Waw betrachten. Der merkliche Unterschied zwischen ׀ und כ besteht darin, dass ersteres den Schaft nach rechts, während das Waw denselben nach links gebogen hat. Ausserdem hat das Kaf der älteren Zeit eine grössere Vertiefung in dem Bogen zur linken des Schaftes, während das Waw mehr flach ist; je höher hinauf im Alter die Zeichen sind, desto merklicher ist der Unterschied. Im aramäischen Alphabet ist der Unterschied am meisten bemerklich. An der gedachten Stelle aber unterscheidet sich dies Zeichen in nichts von dem der übrigen Kaf. Wenn also graphisch das Wort ככ nicht angefochten werden wird, so glauben wir es auch seiner Bedeutung nach als passend für unsere Stelle rechtfertigen zu können. Der Stamm ככ findet sich im Hebräischen nur in einigen Nomm. pr. מְכַכְנִי, מְכַכְנָא und vielleicht in ככּ, dagegen häufig im Syrischen und Chaldäischen in der Bedeutung: umgeben, umhüllen, bekleiden. Eben dieselbe hat es auch im Samaritanischen, zugleich mit der des כּ, errichten, aufrichten, bestimmen, in welcher es an sehr zahlreichen Orten vorkommt (vgl. Uhlemann instit. ling. Sam. s. v. Ausser den dort aufgeführten Stellen vgl. noch Geiger's jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben I, p. 41. Das dort gebrauchte כּ an einer Stelle ist ganz identisch mit ככ, beide wechseln oft mit einander ab). In der Bedeutung aufstellen, feststellen, bestimmen möchten wir es an unserer Stelle nehmen, als Object ist שרן (= hebr. שָׂרְנִי) Z. 4. Da die Form des Daleth und Resch in unserer Inschrift nicht unterschieden ist, so ist auch שרן (= hebr. שָׂרְנִי) in der allgemeinen Bedeutung „Trift,“ während es in der grossen sidonischen Inschrift (Z. 19) von einer bestimmten Gegend vorkommt. Indessen möchte doch שרני vorzuziehen sein. Das darauf folgende ארץ ist fast ganz vorhanden,

während der Anfang der Zeile 5 nur auf dem Wege der Vermuthung herzustellen ist. Die noch vorhandenen Spuren führen vielleicht auf ein **ב** „Haus, Tempel“; das übrige aber ist natürlich schwer zu ermitteln; zu **מ** suppliren wir, wie in der sidonischen Inschrift **מ** „das Land am Meere,“ ausserdem mag noch nach **ב** ein Epitheton fehlen, das ich jedoch nicht anzugeben weiss; vielleicht findet ein Anderer eine passende Ergänzung.

Was nun die Zeit der Abfassung unserer Inschrift betrifft, so setzt diese nach der Auffassung de Vogüé's einen Zustand voraus, wo entweder Sidon unter der herrschenden Macht der Assyrer oder Aegypter stand, gegen das 6. oder 5. Jahrhundert vor Chr., und Bodastoreth unserer Inschrift wäre ein nachfolgender König aus der Dynastie des Esmunazar (der grossen sidonischen Inschrift), oder wo dieser Staat unter Tyrus stand, aber der Name Sidonier aus alter Zeit noch allen Phöniziern verblieb. Bodastoreth, König von Tyrus, hätte demnach einen Sidonier als Vasallenfürsten laut unserer Inschrift eingesetzt, und man hat einen weiten Spielraum, diesen in der Zeit vom 11. bis 6. Jahrhundert zu suchen; Herr de Vogüé ist geneigt, etwa das 8. Jahrhundert als Zeit der Abfassung zu vermuthen, theils aus paläographischen, theils aus historischen Gründen.

Nach unserer Ansicht fallen die erwähnten Verhältnisse, da sie lediglich eine Folge der Auslegung unserer Inschrift nach der Lesung de Vogüé's sind, in sich zusammen, sobald man diese in anderer Weise feststellt. Wir glauben, unsere Inschrift sei etwas älter, als die grosse sidonische, und der König Bodastoreth, einer der Vorgänger Esmunasar's, etwa im Anfange des 4. oder im 5. Jahrhundert vor Chr. Da wir nämlich noch entschieden an der Datirung der Sarkophag-Inschrift im 4. Jahrhundert festhalten (s. weiter unten § V), so dürfte die Schrift, gerade weil sie das Daleth und Resch ohne Unterschied gebraucht¹⁾, auf ein höheres Alter hin-

¹⁾ Herr de Vogüé hat sehr Recht, wenn er behauptet, dass wir auf paläographischem Wege eher das Vaterland einer Inschrift als das genauere Datum ermitteln können. Darin stimmen wir ihm auch zum

weisen. Die Inschriften von Umm el-Awamid zeigen uns zur Genüge, wie eine zur Zeit der Seleuciden abgefasste Schrift ausgesehen, desgleichen die des Esmunazar, wie zur Zeit Alexander des Grossen, so dass wir nicht sehr irren werden, wenn wir die unsrige einige Decennien höher hinauf, als diese letztere datiren.

§ V.

Drei phönizische Inschriften von Umm el-Awamid, gefunden von Ernest Renan (s. uns. Taf. Nr. 4, a—c¹).

Der rühmlichst bekannte Gelehrte Renan hat im Jahre 1861 und 1862 eine wissenschaftliche Reise durch Phönizien unternommen, deren Ergebnisse wir bald in einem ausführlichen Reisebericht zu erwarten haben. Vorläufig veröffentlichte derselbe drei Inschriften im *Journal asiatique* (V. série, tome XX) p. 355 fg., die er auf der nördlichen Seite eines Hügels, der bedeckt von Ruinen ist und den Namen Umm el-Awamid führt, gefunden hat. Wir geben hier seine Bemerkungen kurz wieder, indem wir die unsrigen an diese anknüpfen.

1. (S. uns. Taf. Nr. 4, a). „Die umfangreichste der drei Inschriften liest man auf einer Alabaster-Platte von ungefähr 32 Centimeter Länge und 29 Centimeter Breite. Der Stein wurde in dem Fundamente eines der verfallenen

grossen Theil bei, wenn er drei Hauptfamilien der phönizischen Schrift annimmt; jedoch müssen wir im Gegentheil behaupten, dass es ein Zeichen höheren Alters ist, wenn Formen wie Daleth und Resch (oder Phe und Waw) unterschiedslos gebraucht werden. Des Breiteren dies hier auseinanderzusetzen, würde zu weit führen.

¹) Herr Renan giebt diese Inschriften in Phothographien nach einem neueren Verfahren; diese sind jedoch so undeutlich, dass sie an manchen Stellen unlesbar sind. Da wir nun seit lange Copien dieser Inschriften durch die Güte eines pariser Freundes besitzen, die bei Weitem deutlicher sind, so glauben wir den Freunden des Phönizischen einen Dienst zu erweisen, wenn wir diese hier lithographirt mittheilen.

Häuser gefunden, welche den Hügel bedecken. Die Schrift ist nicht tief eingegraben und hat keinen monumentalen Charakter.“ Der Stein ist fast unversehrt, bis auf den Anfang, aus acht Buchstaben bestehend, der sich theils durch die vorhandenen Spuren, theils durch den Inhalt der Inschrift wieder herstellen lässt. Herr Renan liest die acht Zeilen der Inschrift, in Worte getheilt, also:

לארן לבעל שמים אשר נרר עבראלם
 בן מתן בן עבראלם בן בעלשמר
 כפלג לארדך אית השער ז והדלהת
 אשר לפ עלת בה כלחי בנחי בשח י 37
 333 לארן מלכם 3333 שח לעם
 צר לכן יליל וזכר ושם נעם
 תחת פעם אדני בעל שמים
 לעלם יברכן

„Au seigneur de Baal des cieux. Voeu fait par Abdélim, fils de Mattan, fils d'Abdélim, fils de Baal-Schamar, dans le district de Laodicée. J'ai construit cette porte et les battants, qui sont à l'entrée de la cella de ma maison sépulcral, l'an 280 des seigneurs rois, l'an 143 du peuple de Tyr, en signe de gloire, de louange et d'honneur, sous les pieds de Monseigneur Baal des cieux. Qu'il me benisse dans l'éternité!“

Die ersten zwei Zeilen, einschliesslich die Ergänzung der ersten acht Buchstaben nach Z. 7, sind ohne Schwierigkeit und können nicht anders gelesen werden. Auch die nächsten fünf Wörter haben wir nach unserer Copie ebenso aufgefasst. Das Wort פלג ist seiner Grundbedeutung nach „trennen, theilen“ (wohin im Grunde auch פלג Bach zu ziehen ist), daher dies Wort ohne Weiteres = dem aramäischen פלך „District“ zu nehmen ist; zumal לארדך Laodicea daneben steht. Dass dies = לארכא, der bekannten Münz-Legende: לארכא אב בכנען (Gesenius monum. Tab. 35. IV.) von Antiochus IV. und Alexander II. Zebina ist, wird man leicht zugestehen, ebenso der Vermuthung Renan's beistimmen, dass hier in den Trümmern von Ummel-Awamid die Stadt Laodicea zu suchen und dass auf den Münzen

eben diese Stadt gemeint sei. Von den sechs Städten dieses Namens werden mehrere als Gründung von Seleucus I. zu Ehren seiner Mutter Laodike angesehen, und auf die hier genannte, den Wohnort des Verfassers der Inschrift, passt recht gut die Benennung: אֵם כַּנְעַן „Metropolis Canaan's“, wenn man bedenkt, dass die vorgeblichen Städtegründungen der Seleuciden oft nur auf Wechsel der Namen alter Städte hinauslaufen (s. Renan p. 360). — Die Gegenstände, welche der Weihende gemacht hat, werden durch אֵיה (Zeichen des Accus., bekannt aus der grossen sidon. Inschrift, der 5. Malt. und der 2. Sidon.) eingeleitet; zuerst השַׁעַר ו (= hebr. הַשַּׁעַר הַיָּמָנִי), dann folgt nach Renan וְהַדְלָחָה „die Thüren“, das soll = hebr. הַדְלָחָה sein, von einer Form דָּלָה nach Analogie von אֲמָרוֹת von אָמַר. Wir müssen Renan's Scharfsinn bei der Erklärung dieser Stelle anerkennen, wiewohl manche Schwierigkeit derselben entgegentritt; es ist uns bis jetzt kein Nomen mit einem auslautenden ה im Phönizischen bekannt¹⁾, doch wissen wir die Worte nicht anders zu deuten²⁾. In dem Folgenden אֵשׁ לַפֶּתַח בַּח כְּלֵי בְנֵי („welche [sind] am Eingange der Zelle meines Grabeshauses“) muss לַפֶּתַח = לְפִי und אֵשׁ = עֵלֶיהָ (nach Munk: inscr. de sarcophage p. 26 = hebr. עֲלֵיהָ) genommen werden. — כְּלֵי ist ohne Zweifel dasselbe Wort, welches in der 2. Malt. Inschrift sich findet, gleich הַלָּח der Sarkophag-Inschrift, wie dies schon Andere früher bemerkt haben. — בְּנֵי hat das Affix gegen die Schreibart desselben Wortes in der grossen

¹⁾ אֵם selbst mit seiner merkwürdigen Pluralbildung ist eine seltene Ausnahme im Hebräischen, s. darüber Olshausen: Lehrb. d. hebr. Sprache S. 310 und 313.

²⁾ In unserer Copie sieht das zweite Zeichen Z. 4 einem Mem ähnlich und man könnte versucht werden zu lesen: הַדְלָחָה בַּח כְּלֵי בְנֵי „und die linke (אֵמֶל) = hebr. אֵמֶל) Thür habe ich gemacht, ein Grabeshaus erbaut,“ doch ist dies zu verwerfen, weil הַדְלָחָה und בְּנֵי in ein und derselben Inschrift nicht verschiedene Orthographie haben können, abgesehen von der Schwierigkeit des אֵמֶל = אֵמֶל. Auch die Vermuthung הַדְלָחָה אֵשׁ לַפֶּתַח „und seine Thüren habe ich gemacht,“ ist zu verwerfen, da es dann לָא = hebr. לוֹ heissen müsste.

sidonischen Inschrift, vielleicht ein Zeichen späterer Zeit, vgl. *המנארי* oben § III. — Es folgt sodann die Zeitangabe nach zwei verschiedenen Aeren, eingeleitet mit dem Worte *בשה*, das bekanntlich für *בשנה* steht¹⁾. Von den Zahlenzeichen sind ausser dem ersten Z. 4 und 5, welches dem für 20 vorangeht, alle anderen bekannt; denn auch die Formen von *ז*, die Herrn Renan etwas auffällig erschienen²⁾, sind schon auf phönizischen Monumenten angetroffen, s. die Münzen von Citium bei de Luynes: numismatique des Satr. Pl. XIII, Nr. 13 und 16. Jenes erste Zahlzeichen ist höchst wahrscheinlich zur Bezeichnung der Hunderte und das mit zwei Zacken für 200, wie dies von de Rougé (bei Renan p. 367) auch aus der hieratischen Schreibweise bestätigt wird³⁾. Das ergibt nun nach der Aera *לארן מלכם*: 280 und nach der des Zor- (Tyrus-) Volkes: 143. Was haben wir aber unter der Aera *לארן מלכם* zu verstehen? Herr Renan erinnert daran, dass auch derselbe Ausdruck auf der Sarginschrift Esmunassar's sich fände, dort soll er die Bedeutung haben: „le Dieu suprême,“ was hier freilich keinen Sinn giebt; „le seigneur des rois“ so fährt Herr Renan fort, „semble ne pouvoir être qu' Alexandre. Mais il ne faut pas dissimuler ce qu'une telle expression a de bizarre, vu surtout que la même expression est prise dans un sens tout différent sur le sarcophage d'Eschmunazar. Je suis tenté de croire que le premier *ז* joue ici un double rôle, et qu'il faut lire: *לארנם מלכם* „de l'ère de messeigneurs

¹⁾ S. oben § IV S. 26. In der Mel. 2, 3 geht dem Jahre voran *ירח מרפאם*, wie Carth. 11, 6, das aber nicht *רפאם* „les morts“ zu lesen ist, wie Renan p. 365 Anm. glaubt. Ueber das *שח* auf phönizischen Münzen von Marathus und Aradus s. num. chron. XX, p. 84. Gesen. mon. t. 35. V, 36. VI, vgl. oben S. 26.

²⁾ Ueber die gewöhnlichen Zahlenformen haben wir gesprochen in uns. phön. Studien I, S. 4 und 5, wo auch schon das dem unsrigen 20-Zeichen ähnliche angeführt ist, so wie die Vermuthung de Rougé's bei Renan p. 370 Anm.

³⁾ Die von Wright (Zeitschr. d. d. m. G. XVI, 577 fg. und noch besser in dem journal of sacred litterature 1863, April) aus syrischen Manuskripten gezogenen Zahlformen bieten auch für das 100-Zeichen ein dem unsrigen ähnliches.

les rois,“ c'est à dire des Séleucides.“ Das ergäbe dann (312—280) 32 v. Chr. als die Zeit der Abfassung unserer Inschrift, zur Zeit, als Syrien bereits römische Provinz war. Dagegen spricht der genannte Gelehrte das Bedenken aus, ob zu jener Zeit, um 32 vor Chr., die Stadt, deren Ruinen jetzt Umm el-Awamid genannt werden, noch existirt, und ob man damals ein noch so reines Hebräisch in Phönizien gesprochen habe, da im Plautus schon der Name Baal-Schamaïm unter der aramäischen Form Belsamen erscheint. Ferner: eine kürzlich in Athen gefundene zweisprachige Inschrift aus dem 1. oder 2. Jahrhundert vor Chr. biete schon Eigenthümlichkeiten (particularités), welche sich dem Neupunischen näherten¹⁾, d. h. dem Patois, welches man in Afrika in der römischen Zeit sprach. „Je laisse à d'autres le soin de resoudre ces difficultés.“

Da die Bezeichnung ארן מלכּ auf dem genannten Sarkophag vorkommt, so glauben wir, dass dort wie hier ein und dieselbe Bedeutung für dieselbe anzunehmen sei. Wir standen mit unserer Annahme, dass Z. 18 der grossen sidonischen Inschrift mit ארן מלכּ der persische Grosskönig gemeint (s. uns. phön. Stud. S. 43), und dass daraus die Zeitbestimmung noch besser zu bestimmen sei, ganz allein da; wider alles Erwarten hat uns aber die neu gefundene Inschrift von Umm el-Awamid eine treffliche Stütze geboten. Auch hier ist mit ארן מלכּ der seleucidische Herrscher gemeint, nur dass die Jahre vielleicht nach der Aera des Cyrus, d. h. vom Jahre 538 v. Chr., zu rechnen wären. In diesem Jahre gingen die phönizischen, syrischen und cyprischen Städte in die Herrschaft der Perser über, und die Cyrus-Aera mag ebenfalls in Phönizien heimisch geworden sein, ähnlich wie de Luynes dieselbe auf cyprischen Münzen wahrgenommen haben will. Es ergäbe sich demnach 538 — 280 = 258 v. Chr. als Datum unserer Inschrift. Dass übrigens die Seleuciden in der Weise der persischen Grosskönige sich gerirten, ist bekannt genug, und daher ist es

¹⁾ Uns sind diese Eigenthümlichkeiten nicht aufgestossen, ebenso wenig wie Gildemeister, dessen Erklärung wir oben S. 18 angeführt haben.

gewiss nicht auffällig, wenn sie **ארן מלכם** genannt würden. Dagegen wissen wir nicht die Aera **ער לעם** anzugeben, denn die der autonomen Münzen von Tyrus vom Jahre 126 vor Chr. scheint hier nicht zu passen.

Wir kommen jetzt zur 6. Zeile, welche, wie Renan glaubt, von ausserordentlicher Schwierigkeit ist. Wir glauben einen Theil derselben beseitigen zu können durch eine, wie uns bedünken will, richtigere Lesung. Renan liest die Buchstaben also: **לכנילוחכרושמנעם** und theilt sie ab **ליל** und **לכן** **ישם נעם**, d. h. „ut sit . . . et memoria et bonum nomen.“ Das Wort **ליל** soll etwa ein Nomen, synonym dem **זכר** und **שם** sein, vielleicht = **חרלה** „louange“, vgl. **יהילי** (Jes. 52, 5), das das Targum übersetzt **משחבחין** und Raschi erklärt: **מהפארים**. — Wir lesen aber **ישם נעם** „dass es mir sei ein Andenken und guter Name.“ Die zwei Zeichen, welche Renan als **ו** und **ו** gelesen, sind offenbar ein einziges, ein Samech, wie sich dasselbe gar nicht selten findet. Merkwürdig stimmt mit der Form **סכר** statt des hebräischen **זכר** „memoria“ auch die Athen. I (Ges. mon. tab. 9), wo es heisst: **מצבת סכר בהים לעברחנת** „Cippus, memoria inter vivos Abd-Tanitho etc.“ (s. Ges. a. a. O. p. 113), so dass man als gewiss annehmen darf, dass dem Phönizischen das Wort **סכר** statt **זכר** angehört habe. Auffallend bleibt freilich die Ausdrucksweise **לכני** = hebr. **להיותי**, und **לי** „ut sim mihi“ (wie dies auch Renan bemerkt hat); doch kann man sie allenfalls als möglich gelten lassen, wenn man es nicht vorzieht, das Jod bei **לכני** als einen Fehler des Steinhauers zu betrachten.

Den letzten Theil der Inschrift: **חח פעם ארני בעל שמים** übersetzt Renan: „sous les pied (פעמי = פעם) de mon seigneur Baal Schamaim. Qu'il me benisse (יברכני = יברך) dans l'éternité.“ Dass das Grabgewölbe mit einer Widmung an den „Herrn des Himmels“ beginnt und ebenso mit einer Bitte an denselben schliesst, wird von dem französischen Gelehrten (p. 364) dadurch plausibel gemacht, dass in den grossen Familienbegräbnissen in Phönizien fast immer Nischen, Altäre, Symbole oder religiöse Bilder anzutreffen

sind. Vielleicht war unsere Inschrift unter einer Nische angebracht, oberhalb der Pforte des Grabgewölbes und bestimmt, eine Statue des Baal aufzunehmen. Eine Bestätigung sieht Renan in den eben angeführten Worten der vorletzten Zeile. Wir möchten diese Vermuthung auf sich beruhen lassen, da es doch auch denkbar ist, dass man jedes Werk im Namen der Götter mit einem Gelöbniße im Herzen an dieselben begonnen habe, und dass dies nicht so ganz fern der religiösen Vorstellung des Alterthums lag. Noch weiter aber zu gehen und den Worten עַם הַחַיִּים den von Renan beigelegten Sinn zu geben, scheint uns zu gewagt. Wir glauben עַם הַחַיִּים oder vollständiger mit dem Artikel ¹⁾ עַם הַחַיִּים „wegen dieses Mal,“ sei = עַם הַחַיִּים (1. Mos. 29, 34) nunc, das Ganze als Conjunktion und verbunden mit dem Folgenden: „nunmehr oder desshalb möge mich mein Herr, der Herr des Himmels, ewiglich segnen.“ Mit Recht kann man sich auf den Schluss der neuerdings gefundenen cyprischen Inschrift (s. oben) berufen, da er offenbar mit dem der unsrigen ziemliche Aehnlichkeit hat.

Ueber das Zeitalter der Inschrift lässt sich natürlich nichts Bestimmtes angeben, als dass sie zur Zeit der Seleuciden verfasst sei, im Fall man nicht unsere oben ausgesprochene Ansicht über die in der Inschrift zuerst genannte Aera adoptiren will.

2. (S. uns. Taf. 4, b.) Die zweite von Renan gefundene Inschrift ist in denselben Ruinen auf dem unteren Theil eines Altarsteins (*pièrre à offrandes*) gefunden worden und ist leicht nach unserer Copie lesbar. Sie lautet:

למלך עוש[ח]רת אל חמן
אש נרר עבדאשמן על בני

d. h.: der Königin Astarte, El-Hamman, welches gelobte Abd-Esmun, nebst meinem Sohne (oder meinen Söhnen).

So hat auch Renan gelesen, und wir stimmen ihm vollkommen bei, müssen aber in der Erklärung von ihm in einigen

¹⁾ Ueber die häufige Auslassung des Artikels im Phönizischen, wo wir ihn nach den Sprachgesetzen des Hebräischen erwarten, s. Munk: sur l'inscription du sarcophage p. 10 fg.

Punkten abweichen, worauf bald zurückzukommen ist. — So geringen Umfanges auch die Inschrift ist, so ist sie doch in mehr als einer Beziehung von Interesse. Gleich zu Anfang ist die nähere Bestimmung der Astarte als מלך und אל המן auffällig, da wir diese Gottheit bisher stets als weibliche zu betrachten gewohnt sind. Renan sucht diese Schwierigkeit zu beheben, indem er annimmt, dass die phönizische Sprache ein Femininum auf הָ gehabt, das He aber nicht geschrieben habe, so dass מלך = מְלִכָּה stände, ähnlich wie man das Suffix der 3. Pers. Plur. beim Verbum fortgelassen hat. Er verhehlt es sich freilich nicht, dass in der Inschrift von Esmunasar מלכה sich fände, doch könnten, so glaubt er, beide Formen neben einander bestanden haben. Weniger nothwendig scheine es אלה המנה (Fem.) zu lesen, da das Wort „Gott“ auch für beide Geschlechter gebraucht werden könne (vgl. 1. Kön. 11, 5), und אל המן ein beiden Gottheiten (Baal und Astarte) beigelegter Titel sei. „Peut-être le sens primitif de המן s'était-il perdu et la dévotion populaire donnait-elle ce titre d'une façon abusive à toutes les divinités célestes.“ — Wir wollen nicht leugnen, dass uns dieses Auskunftsmittel nicht befriedigen kann; wir haben im Phönizischen bisher kein Beispiel, dass das ה des Fem. ohne Weiteres abgeworfen werden könnte, da es doch stets durch ה beim Nomen bezeichnet wird; dagegen Astarte als männliche Gottheit aufzufassen, widerstreitet aller geschichtlichen Ueberlieferung, wiewohl wir einen Namen עשרהרותן in Cit. 30 und D. 5, 3 (s. weiter unten § VII) finden, in dem ebenfalls Astarte als Masc. vorzukommen scheint, „Astarte verleiht,“ ähnlich בעליותן, ויהנבעל, כעליותן, sowie denn auch عتتر in den himjarischen Inschriften als Masc. sich zeigt. Es ist immerhin misslich, bei dem noch lebendigen Bewusstsein eines Volkes über das Wesen seiner Götter, wie dies Widmungen auf Altären und Standsäulen voraussetzen scheinen, anzunehmen, als habe man bereits die unterscheidenden Momente der Götter vergessen.

Bei der Rathlosigkeit, wie man unserer Inschrift gerecht

sein will, mag es uns gestattet sein, eine Vermuthung auszusprechen. Wenn man die Göttin Astarte in ihrem Verhältniss zum Baal, als das des Weibes, der Gattin, zum Manne und Gatten auffasst¹⁾, so könnte man am Ende *למלך עשתרה אל חמן* übersetzen: „dem König (d. i. dem Herrn, Gemahl = בעל) der Astarte, dem El-Hamman,“ so dass die Inschrift nicht der Astarte, sondern dem Baal gesetzt wäre; es würden dann alle grammatikalischen Schwierigkeiten schwinden²⁾.

In der zweiten Zeile möchten wir על בני nicht für meinen Sohn, sondern nebst meinem Sohne (oder auch „meinen Söhnen“ = בני) übersetzen. Im biblischen Sprachgebrauch ist על in der Bedeutung: una cum, cum hinlänglich bekannt (s. Gesenius Thesaurus p. 1027, d), aber auch im Phönizischen können wir dieselbe nachweisen. In der Davis'schen Inschrift Nr. 71 (s. weiter unten § VII):

[נ]דרבעלשלכבנעכברערעלבנמחשמעקלאחברכא

sind die Buchstaben also zu Wörtern zusammensetzen:

[נ]דר בעלשלך בן עכבר על בנם חשמע קלא חברכא

„Gelübde von (oder es gelobte) Baalsillech, Sohn Achbor's, nebst den Söhnen, mögst du seine Stimme hören, ihn segnen.“ Eine dritte unedirte Inschrift, welche das על in dieser Bedeutung enthält, wird noch unten (§ VIII, 6) besprochen werden.

¹⁾ Ausführliches über dieses Verhältniss geben die bekannten Schriften von Movers und besonders die von Alois Müller: Astarte, ein Beitrag zur Mythologie, Wien 1861.

²⁾ Noch ein anderer Ausweg bietet sich, wenn man liest: *למלך חמן* „dem Moloch, der Astarte (und) dem El-Hammon,“ so dass das Monument dreien Göttern gewidmet war. Das fehlende verbindende Waw ist allerdings auffallend, doch möglich, vgl. weiter unten § VII, D. Nr. 13, wo das Waw vor לארן fehlt. In nicht semitischen Inschriften sind solche Formen in Votivinschriften nicht selten, vgl. z. B. die Funde von de Vogüé auf Cypern (s. archäolog. Ang. v. Gerhard, 1863. 7*): *Τοις Σεραπίδι Ανοσβίδι ενχην*. Jedoch möchte ich die vorangehende Hypothese vorziehen, da wir bis jetzt keine Spur von der Verehrung des Moloch auf phönizischen Monumenten angetroffen haben.

Auf den Wechsel der Personen in unserer Inschrift hat schon Renan aufmerksam gemacht, auch in der ersten von Umm el-Awamid, sowie in der des Esmunasar ist derselbe wahrzunehmen.

3. (S. uns. Taf. 4, c.) Die dritte ist nur ein Fragment und steht auf dem Ausschnitt eines Sonnenzeigers (gnomon). Es ist nur noch vorhanden:

עברך עבראסר בן א....

„Dein Diener Abd-Osir, Sohn....“

Die Ergänzung des ע vorne ist sicher, da Renan einen Abklatsch von dem Stein genommen, ehe er nach Frankreich geschickt worden, und damals das Wort עברך noch deutlich zu lesen war; durch den Transport ist der Stein beschädigt worden.

§ VI.

Eine dreisprachige Inschrift aus Sardinien. (Sardo trilinguis.)

In neuester Zeit ist in Sardinien eine lateinisch-griechisch-phönizische Weiheinschrift auf einem Altar gefunden und durch die Akademie von Turin veröffentlicht worden. Wir haben über diese ausführlich gehandelt in dem achtzehnten Bande der Zeitschrift d. d. morgenl. Gesellschaft S. 53—64 und geben hier nur zur Vollständigkeit die Resultate unserer Arbeit, für die Begründung und die Lithographie auf jenen Ort verweisend.

Die lateinische Beischrift mit der Ergänzung lautet:

„Cleon Salari(orum) soc(ietatis) s(odalis) Aescolapio
Merre donum dedit libens merito merente,“

die griechische:

Ἀσκληπίωι Μήρρη ἀνάθεμα βωμὸν ἔστησε Κλέων ὁ ἐπὶ
τῶν ἀλῶν κατὰ πρόσταγμα.

Die phönizische:

לארן לאשמן מארח מזבח נחשת משקל למרם מאת.... אש נדר אכלי
יחס גם אש בממלדת שם

[מ]לא כפיא בשת שפטם המלכת ועבראשמן בן המלך

„Dem Herrn Esmun Merre ein eherner Altar, welchen gelobte Cleon. Auch die Genossenschaft der Salzsieder legte ihr Gelöbniss in seinen Mund. Im Jahre der Richter Himilco und Abdesmun, Söhne Hamlan's.“

Wir bemerken nur noch, dass das erste Zeichen Z. 2 von uns nach einem auf der Inschrift noch zu bemerkenden Strich ergänzt worden; sollte dieser indessen nur eine Verletzung im Erze sein, so erleidet die Deutung keine wesentliche Veränderung, da die Redensart: (רבר sc.) שׁוים 'בשה פל' „eine Botschaft (hier: Gelöbniss, Widmung) in den Mund Jemandes legen“ hier einen vollkommen guten Sinn giebt: „sie (die Genossenschaft) legte ihm (dem Cleon) es (die Widmung) in den Mund.“

§ VII.

Neunzig karthagische Inschriften, gefunden von N. Davis¹⁾.

Ein trefflich ausgestattetes Werk von 32 Steindruck-Tafeln, 90 Inschriften, grösseren oder geringeren Umfanges, liegt uns vor, unter dem Titel: „Inscriptions in the Phoenician character, now deposited in the British Museum, discovered in the site of Carthage, during researches made by Nathan Davis Esq., at the expense of her Majesty's government, in the years 1856, 1857 and 1858. London 1863, gr. Querfolio.“ Der Herausgeber, der rühmlichst bekannte Archäologe W. S. W. Vaux, bemerkt in der Vorrede Folgendes, das wir zum Verständniss der weiter folgenden Bemerkungen auszugsweise hier mittheilen wollen:

Sämmtliche in dem Werke aufgeführte Inschriften sind von N. Davis während der Jahre 1856—58 aufgefunden worden. Er war durch langjährigen Aufenthalt in dem Paschalik von Tunis vertraut mit der arabischen, in jener

¹⁾ Die Schrift dieser Inschriften ist so deutlich, dass eine Abzeichnung derselben nicht erforderlich scheint. Für paläographische Zwecke sind die Originale, resp. die sehr guten Copien allerdings von Werth.

Gegend gesprochenen Sprache und ganz besonders befähigt, Nachgrabungen anzustellen. Diese waren mit grösserem oder geringerem Erfolge an der Stätte des alten Karthago oder dessen Umgegend vorgenommen worden; der grössere Theil der Inschriften wurde gefunden zwischen dem Hügel von St. Louis und dem Meere, nicht weit von einer Schlucht, welche diesen Hügel von einer benachbarten Anhöhe trennt, auf welcher, wie von Vielen vermuthet wurde, der Tempel der Juno gestanden haben soll. Neben den neunzig altpönnizischen sind auch viele neupönnizische Inschriften von Davis erworben worden; der grössere Theil derselben rührt von einem deutschen Architekten Honegger, der für Thomas Reade, den britischen Consul in Tunis, verschiedene Ausgrabungen vorgenommen hatte, her, und sollen diese in späterer Zeit veröffentlicht werden¹⁾. Die Steine, auf denen sich die altpönnizischen Inschriften befinden, sind entweder feste Kalk- oder feine Sandsteine, mit Ausnahme von Nr. 71, der von weissem Marmor und viereckig, und dessen Inschrift auf den zwei Rändern eingegraben ist. Nur die Vorderseite, welche die Inschrift, eingegraben mit einem scharfen Instrumente, enthält, ist geglättet; gewöhnlich läuft der Stein entweder in einen spitzen Winkel oder in eine giebelartige Form aus, mit Erhöhungen an den Ecken, Acroterien gleich; die meisten sind mehr oder weniger an den Seiten oder am obern oder untern Ende beschädigt. Sie haben eine Höhe von 5—12½, eine Breite von 4—7 und eine Dicke von 1½—4 Zoll. Sie enthalten sämmtlich Denkschriften, mit Ausnahme von Nr. 71²⁾ und 90. Die Zeit der Abfassung, meint Vaux, lässt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, doch sind sie unzweifelhaft karthagisch, und entweder, was das Wahrscheinlichste ist, noch vor der Zerstörung der Hauptstadt von den Bewohnern derselben abgefasst, oder nach der traurigen Katastrophe von denen, welche unter den Ruinen weilten. Die

¹⁾ Die wichtigsten derselben geben wir weiter unten in hebräischer Umschrift, § VIII.

²⁾ Nach unserer Ansicht gehört auch diese dahin, s. weiter unten.

Verschiedenheit der Form bei den eingegrabenen Inschriften lässt verschiedene Daten der Abfassung vermuthen; von vorzüglicher Schriftart sind die Nr. 71 und 90, und steht die letztere der der Opfertafel von Marseille nicht nach, aber selbst die am nachlässigsten gearbeiteten zeigen keine Spuren des neuphönizischen Schrifttypus. Sämmtliche Namen der Inschriften sind phönizisch, während die Form und die Ornamentik sich eher der spät griechischen, als der römischen Kunst nähern.

Nach diesen einleitenden Worten des Herrn Vaux wollen wir etwas näher auf den Inhalt der Inschriften, die derselbe in sehr genauer Lithographie giebt und mit einem kurzen, recht zweckmässigen Commentar, auf den wir hin und wieder zurückkommen, begleitet, eingehen und das Wichtigste des Inhalts hier kurz wiedergeben. Der Werth der sehr zahlreichen Sammlung ist eben sowohl in paläographischer Beziehung ein nicht gering anzuschlagender, indem sie uns für die Formen des Alphabets eine grosse Mannigfaltigkeit bietet, als auch ihr Inhalt, wenn auch im Ganzen ein einseitiger, doch eine reiche Fülle von Eigennamen uns giebt und unter diesen manche uns bisher ganz neue; ferner in der Widmungsformel manche eigenthümliche Ausdrucksweise, die ebenso sehr ein Licht auf bereits vorhandene Denkmäler wirft, als sie auch für künftighin zu entdeckende gewiss von Nutzen sein wird.

Von den neunzig Inschriften sind alle, wie gesagt, bis auf eine, Dankinschriften, und bei der grossen Menge derselben lässt sich wohl vermuthen, dass sie gewiss oft die Stelle der Opfer vertraten, durch die man sich den Göttern in bleibende Erinnerung bringen wollte. Sie beginnen sämmtlich mit den Worten:

לרבת לחנת פן בעל ולאדן לבעל חמן אש נדר

die bereits durch die übrigen schon veröffentlichten karthagischen bekannt sind. Nur Nr. 34 enthält weiter nichts als: אש נדר ארש, in welcher die bekannte Formel zu suppliren ist, und in Nr. 16 ist das Relat. fortgelassen. An zwei Stellen, Nr. 33 und 50, steht statt לרבת nur לרב, dem entweder Nachlässigkeit des Steinhauers zu Grunde liegt,

oder man hat in späterer Zeit רב gen. com. ähnlich wie ארן (s. die Inschr. v. Constantine in d. ZDMG. XIII, 651) gebraucht. An einem anderen Orte, Nr. 13, fehlt das Waw vor לארן. In der Orthographie von פן weichen die Inschriften nur in Nr. 2 und 82 ab, erstere hat פען und letztere פנא, eine Kakographie, die schon zum Neuphönizischen hinneigt; in der erwähnten Inschrift von Constantine, die weit tiefer hinabreicht, wenn auch die Schriftzeichen derselben noch nicht die entartete Form des Neuphönizischen zeigen, finden wir beide Unregelmässigkeiten in dem Wort פענא vereinigt. — Neben נר אש, wenn der Weihende ein Mann ist, findet sich bei einem Weibe in der Regel נרא, wie 8, 3 (die Weihende ist אמעשהרה), 9, 4 (כברה), 19, 3 (ארשא), 47, 3 (בתבעל). Daneben aber auch dem Neuphönizischen sich zuneigend נרעא Nr. 79, 2—3, die Weihende ist יהנא בח ברכה¹⁾, vgl. J. pl. 7 בעלשך, in der lat.-griech. Beischrift Byryeth und Βουρυθ vgl. J. 26. 5 und B. 2, 4. So bestätigen denn die neuen Funde die bereits durch frühere Inschriften festgestellte Regel, dass das Fem. Perf. sing. durch ein angefügtes א ausgedrückt wird, z. B. Carth. 12 (עלשא Elissath), Bourg. Carth. B. (כברה Kebudath) und Ges. thes. p. 1345 (שלכת). Dagegen könnte man von unsern Inschriften Nr. 2 anführen, in der es nach Vaux' Lesung heisst: אש נר אמחלקרה בת, ebenso Carth. 14 (J. pl. 8): אש נר אמחלכת בת; jedoch glauben wir, dass auch hier die Regel festzuhalten ist, indem man die Inschrift 2 liest: אש נרא מחלקרה und die letztere: אש נרא מחלכת, indem das Aleph in den nomm. pr. in derselben Weise ausgefallen ist, wie in dem Namen רחמלכת (Nr. 41), der offenbar aus אהמלכת, ähnlich אמלכת aus אהמלכת (vgl. ZDMG. XVIII, S. 63) verkürzt ist, so dass sich alle bisher bekannt gewordenen Inschriften bis auf Nr. 40 und 56, s. weiter unten, der gegebenen Regel fügen²⁾.

¹⁾ Vaux liest נרעא אבררה בת יהנא, wir glauben nach paläographischen und sprachlichen Gründen unserer Lesung den Vorzug geben zu müssen.

²⁾ An zwei Stellen Nr. 27 und 28 lässt sich wegen Beschädigung

An zwei Stellen unserer Inschriften, Nr. 23 und 83, steht für das Wort נָר ein anderer Ausdruck: נָשָׂא, der leicht zu erklären ist in der Bedeutung: tollere vocem, also ähnlich wie נָר. Durch diese neue Bereicherung wird uns zu gleicher Zeit eine andere Inschrift klar, welche ein von diesem Worte gebildetes Nomen נָשָׂא (= נָרָר), das wir etwa נָשָׂא (vgl. נָשָׂא donum 2. Sam. 19, 43) aussprechen könnten, oder richtiger נָשָׂא, da wir im Neuphönizischen נָשָׂא und נָשָׂא finden. Ersteres in der Inschrift J. 15, 1: 'לָעָרְן בַּעַל מִן נָשָׂא וּ סְנָא אֲבָן וְכוּ' „dem Herrn Baal Man dieses Gelübde, es errichtete den Stein N. N.“ (s. über das Weitere phön. Stud. II, 61, das dort Gesagte ist demnach zu modifiziren¹⁾, letzteres in der Inschrift rev. archéol. IV, 1 p. 188 (abgedruckt bei Judas: nouv. études p. 28): נָעֵשָׂא וּ דְבַר 'לָעָרְן בַּעַל מִן וְכוּ' „dieses Gelübde sprach aus dem Herrn Baal Man N. N.“

Den Schluss unserer Inschriften bilden die Namen der Weihenden, über die wir später reden werden. Zuweilen wird noch hinzugefügt der Wunsch um Erhörung. Der Art sind Nr. 68 am Schluss קָלָא הַשְׁמַע „mögest du seine Stimme erhören!“ oder corrumpt Nr. 83 קָלָא הַשְׁמַע, oder ausführlicher Nr. 71: קָלָא הַשְׁמַע „mögest du seine Stimme erhören (und) ihn segnen“; oder endlich in der bereits bekannteren Formel Nr. 49: קָלָא בְרַכָּא „wenn du seine Stimme erhörst, so segne ihn,“ (ebenso Nr. 75), mit welcher abwechselt Nr. 58: קָלָא הַשְׁמַע (vgl. auch Nr. 73, wo statt des letzten Wortes in schlechter Orthographie steht: רַבְרַכָּא). — Dass auch unter den vielen Inschriften einzelne den Dank ausdrücken sollen nach erfolgter Erhörung, ist nach Nr. 39 (s. das.) und 80 nicht zu leugnen, während es an anderen Orten zweifelhaft bleibt; denn an den Orten, wo man aus den Worten קָלָא הַשְׁמַע, z. B. Nr. 5 und 6, dergleichen vermuthen könnte, ist bei der Beschädigung des

des Steins das Wort נָרָר nicht mit Bestimmtheit angeben. Dass Nr. 38 keine Ausnahme macht, werden wir weiter unten zu zeigen versuchen.

¹⁾ Die daselbst angeführte Inschrift B. 8 ist weiterhin § VIII näher zu erklären.

Steines nicht mit Bestimmtheit zu behaupten, dass nicht darauf ein כרנא folgt, da die Analogie der anderen Inschriften, auch der weiter unten folgenden neuphönizischen, so wie der bereits bekannten, solches vermuthen lässt.

Wir geben nun in dem Folgenden nur die Namen der Weihenden, indem wir die Eingangsformel לרבה לרנה פן בעל ולאדן לבעל חמן אש נדר (נדרא oder) fortlassen.

Nr. 1. ארר...בן עורבעל בן הנני. Da der Stein zur rechten und linken Seite beschädigt ist, so ist der erste und letzte Name nicht vollständig, zum ersten ist vielleicht בעל (ארבעל Adirbaal) zu ergänzen, wir kennen bis jetzt nur אדירטא G. 23 Nr. 59; jedoch möchten wir nicht mit Vaux ארב, das er gleich אבר = עבר nehmen möchte, lesen, da ein ר ganz deutlich sich lesen lässt. Der zweite Name ist leicht zu חנבעל, Hannibaal, das oft vorkommt, zu ergänzen.

Nr. 2 ist auch bei Franks (a. a. O. Nr. 1) abgebildet und der Stein vollständig, jedoch die Inschrift nicht vom Steinmetzen vollendet, vielleicht auch verworfen wegen des פען in der Eingangsformel, nach dieser folgt: אש נדרא מהמלקרה בת... Ueber den Namen haben wir kurz vorher gesprochen und auch eine ähnliche bei J. pl. 8 angeführt; dieser Stein ist auch unvollständig und schliesst mit einem בת...

Nr. 3. הנא בן עברמלקרה בן ברעשתער. bekannte Namen, nur bemerkenswerth, dass das zweite ע in dem letzten Namen entarteter Weise steht.

Nr. 4. מגן בן הנא בן מגן. Der Name מגן Magon ist uns hier zum ersten Mal (wenn man nicht Carth. 11, Gesen. tab. 47 dahin rechnen will) vorgekommen, und das letzte Wort, das nicht deutlich in der Inschrift erscheint, ist auch leicht zu ergänzen, da der Grossvater und Enkel sehr häufig gleichnamig sind.

Nr. 5. ברעשתרה בן עשחרותן בן [א]שמנשמר כשמע קל... Der erste Name (Bodostor) ist bereits bekannt, neu ist עשחרותן und אשמנשמר, letzterer ähnlich gebildet wie בעלשמר oben Umm. 1, 2 und אכרשמר Mel. 1, 3, ersterer in der Zusammensetzung etwas auffallend; man erwartet עשחרותן

(oben S. 38), wenn man es nicht gleich achtet יתן לעשתרת „der A. gegeben, oder geweiht“.

N. 6. (?.....) חנא בן ארש בן אשמניחן כשמע קלא (Aris). Der Name ארש Aris (vgl. Ges. mon. p. 401) kommt auch in unsern Inschriften Nr. 34. 77. Mel. 5, 4. B. 9, 2 und weiter unten § VIII vor. Dass ארש ein Göttername sei, da wir Tugga 2 עבארש (? = עבדארש) finden, müssen wir bezweifeln, da auch der Name ארשח Nr. 31 und 75 und ein Fem. ארשה (s. weiterhin zu Nr. 15) vorkommt. Die Etymologie, bei der man weiten Spielraum zu Vermuthungen hat, ist nicht schwer.

Nr. 7. נרף בן פרש, den Vaternamen vergleicht Vaux mit פָּרֶשׁ „Reiter,“ dagegen liest er den ersten נבב, für den man schwerlich eine Etymologie findet; zudem wird in den karthagischen Inschriften das Gimel stets mit weiter herabgehendem linken Schenkel gebildet; daher lesen wir eher נרף (נָרָף dispulsus), wenn auch der zweite Buchstabe sich eher der Form des Beth nähert, da נבף unsemitisch klingt.

Nr. 8. אש נררא אמעשחרת בת עברנה. Den ersten Namen haben wir schon Sid. 1, 14 angetroffen; wir haben mit Andern geglaubt, der Name sei kontrahirt aus 'אמחעש' „Magd der Astarte“; da wir jedoch den Namen אמחעשחרת Cit. 2, 3, ferner (א)מחמלכת Carth. 14, 3 (so lesen wir jetzt mit Judas nach genauerer Prüfung) und (א)מחמלקרת D. 2, 4 finden, in welchen allen das ח, und das wohl mit Recht, nicht ausgestossen ist, so glauben wir אמעשחרת (= אמְעֶשְׁחֶרֶת), sei analog אכיבעל gebildet. Wie aber der zweite Name zu deuten sei, weiss ich ebenso wenig wie Vaux anzugeben. Derselbe meint, der ungewöhnlich grosse Raum nach dem letzten Worte lässt vermuthen, dass die Inschrift nicht vollständig sei.

Nr. 9. אש נררא כברת בת עור בן עבדא. Den Namen כברת halten wir = כְּבֻדָּה honorata, auch splendor Ps. 45, 14 und glauben ihn auch B. pl. B. Z. 3 zu finden; עור ist vielleicht auch Cit. 16: עמי בן עור בן עמי; עבדא ist bekannt.

Nr. 10. ברמלקרת בן בעליתן בן חנא. Sämmtliche Namen sind hinlänglich bekannt, siehe mein phönizisches Wörterbuch.

Nr. 11. ... חנא בן הנבעל בן בעלמלאך בן המלכת בן... Neu ist der Name בעלמלאך; wenn man denselben nicht verschrieben denkt für בעלמלך, so ist die Zusammensetzung etwas seltsam, eher erklärt sich מלאכבעל angelus Baalis oder nuntius B. — Ueber המלכת haben wir bereits über Zusammensetzung und Bedeutung gesprochen in der ZDMG. XVIII, S. 63, es ist = אחמלכת amicus reginae sc. Astartes, vgl. weiterhin ההמלכת amica reginae = אהמלכת¹⁾.

Nr. 12. חנא בן בד(מל)קרה בן מנן sind bekannte Namen; möglich, dass die Nr. 4 genannten Personen derselben Familie angehören, wie Vaux vermuthet; desgleichen sind bekannt

Nr. 13. ברעשחרה בן חנא.

Nr. 14 enthält nur עבראשמן בן....

Nr. 15. אש נררא ארשת בה עברמלקרה בן ברעשחרה בן בעלעור. Wir haben oben das N. pr. m. ארש gefunden, daraus ist das Fem. ארשה gebildet, das noch 19, 4 und 42, 2 sich findet. Zu בעלעור ist zu vergleichen Βαλεάραος Jos. c. Ap. 1, 18. Derselbe Name findet sich auch 40, 3.

Nr. 16 enthält nur: חמן נרר ברעשחרה בן אדנבעל בן... בעלשפט בשרם. Das Relat. fehlt hier, wie bereits oben bemerkt, die Namen sind bekannt, was jedoch das letzte Wort bedeute, ist nicht leicht anzugeben; auch Vaux hat nur die Vermuthung aufgestellt, es mag ein Titel oder eine Stadt sein, in Bezug auf die vorangehende Persönlichkeit. Es ist sehr wahrscheinlich, dass בעלשפט ein einziger Name sei; obgleich בעל allein als Name sich findet, und man שפט als Würdenname betrachten könnte, zu welchem בשרם gehöre, so ist doch eher השפט zu erwarten, wie Carth. 5, 4. Cit. 34, 2.

Nr. 17. ... חנא בן... Dieser Name ist hier zum ersten Male gefunden; mit Syphax, dem bekannten Könige von Numidien, lässt er sich nicht zusammenstellen, da dieser auf Münzen sich ספק geschrieben findet (s. m. Abhandlung über diese Münzen in d. ZDMG. Bd. XVIII); ein ähnlich klingender Name ist ובג weiterhin 60, 3 und Carth. 9 (J. pl. 9,

¹⁾ Aehnliches findet sich auch beim γ in dem Namen יורמען = עורמען = עורחמן oder עורחמן = עברשחרה = Tugga 2.

an welcher letzteren Stelle nicht **רבג**, sondern **ובג** zu lesen ist); alle diese Namen scheinen von dem aramäischen **ובג**, Pa. **ובג**, ebenso **ובג** und **ובג** conjunxit, copulavit, abgeleitet werden zu müssen.

Nr. 18. **ברמלקרה בן חלצבעל**. Der Name **חלצבעל** ist bereits durch die Massil. 2, 19 bekannt, und kann, wie Movers (pun. Texte II, 36) meint, entweder **חלצבעל** Baal rettet, oder **חלצבעל** Streiter Baal's gedeutet werden. Wir möchten die letztere Bedeutung vorziehen; da wir **מלקרתחלץ** 30, 4 und **אשמנהלץ** 72, 3 finden, das „Melkarth, Asmun'errettet“ sich erklären lässt, so möchte das voranstehende **חלץ** eher als Nomen gedeutet werden¹⁾.

Nr. 19. **אש נדרא [א]רשה בה בעליוהון**. Die Ergänzung der Namen wird keinen Anstoss finden.

Nr. 20. **ברא בן המלכה בן חנבעל**. Der erste Name ist uns in neuerer Zeit auch durch eine cyprische Weihinschrift bekannt geworden, er ist offenbar aus **עברא** verkürzt, wie bereits oben S. 9 angegeben worden.

Nr. 21. **חנא בן ברעשחרר בן עברמלקרה**.

Nr. 22. **עברמלקרה בן מא**. Wie der Vatername zu ergänzen ist, weiss ich nicht zu sagen, es ist mir kein Name mit **מא** beginnend bekannt; die Berufung von Vaux auf Gesen. mon. **מאמעל** (Cit. 32) ist mehr als zweifelhaft und auf p. 187 unrichtig, da Tugga I nicht **מאעלם**, sondern **שאטבן** zu lesen ist.

Nr. 23. **אש נשא [עברמ]לקרה בן ו**. Von dem Vaternamen ist nur noch das **ו** vorhanden, die Ergänzung des dritten ist zweifelhaft; Vaux liest **עומלקרה**, wofür vielleicht ein zu kleiner Raum am Ende ist, mir scheint **עומלך** nach Analogie von **עוכעל** eher zu passen.

Nr. 24. **ברמלקרה בן עבראשמן**. Dass in dem Vorangehenden statt **לבעל** nur **בעל** steht, ist schon oben bemerkt.

¹⁾ Die Berufung von Vaux auf Plaut. Poen. Gesen. p. 368 in Bezug auf **חלץ** ist ein Irrthum, die Stelle ist nach Munk: Inscr. phén. de Marseille p. 16 zu erklären.

Nr. 25. Der Stein ist nach אש נר abgebrochen, so dass der Name des Gelobenden fehlt.

Nr. 26. חנבעל אשמן, es fehlt wahrscheinlich עבד in letzter Zeile ist noch eine Spitze zu sehen, die etwa zu einem ל in קלא zu ergänzen ist, wie dies schon Vaux vermuthet hat.

Nr. 27. אש נרנא [בחבעל בח. Die Ergänzung des Namens ist nach Carth. 8, 1 und weiter unten 47, 3.

Nr. 28. אש נרנא לבח בח עבדמלקרה בן ערמ. Der Name לבח möchte gleich dem hebr. לָבָה Flamme sein; der letzte ist wohl nicht vollständig, zur linken Seite fehlen etwa zwei Buchstaben, von denen noch eine Spitze sichtbar ist, die man zu einem ל oder נ ergänzen kann, so dass man ערמלך (= עירמלך, ערמן und dergl. lesen könnte; oder die Spitze gehört nicht zu dieser Linie und der Name wäre dann vollständig ערם עירם 1. Mos. 36, 48).

Nr. 29. Die Inschrift enthält nur den Anfang bis ולאין.

Nr. 30. [בעלחנא בן בעלשלך בן ברמלקרה בן מלקרהחלץ. Der erste Name war bereits durch B. 5, 2 bekannt und kommt noch in unserer Inschrift Nr. 59, 65 und 81 vor. הנא selbst scheint als eine Gottheit betrachtet worden zu sein, wir finden ja עבדהנא Carth. 9, 1 (vgl. auch Movers: Religion der Phönizier S. 612 fg.). Der Name des Vaters ist durch die Lept. triling. bei Judas pl. 7 als Baalsillech (*Βασιλλεχ* lautet die gr. Beischrift) auszusprechen und findet sich auch Melit. 5, 6. B. 10, 4 und in unseren Inschriften noch: 51, 55 und 71. Vgl. auch die lat. Inschrift in uns. phön. Stud. II, 73, Ges. mon. p. 397, wo mit Blau ZDMG. XIV, 653 Baisillec zu lesen ist, und Jos. c. Apion. 1, 21: *Βάσιλαχος*. Die Aussprache der griechischen Beischrift in der erwähnten Lept. 2 lässt auf eine Pielform des Verb. שלך vermuthen (vgl. auch Movers Encycl. von Ersch und Gruber XXIV, 3 Sec. S. 441); in dieser Conjugation kommt es nur selten im Hebräischen, unter Andern Jes. 6, 13 in der Bedeutung fällen vor; dagegen öfterer im Hiphil und hier auch = verzeihen, wenn auch nicht ohne Beifügung גוך אחרי Jes. 38, 17; demnach könnte man בעלשלך übersetzen „Baal verzeiht,“ wenn man

es nicht vorzieht שלך = שלה in der Bedeutung: befreien zu nehmen, was jedoch durch die constante Schreibart im Phönizischen nicht wahrscheinlich ist¹⁾. — Ueber מלקרחלץ haben wir schon oben Nr. 18 gesprochen.

Nr. 31. אש נרר ארשם בן עברמלקר. Ueber ארשם vgl. oben zu Nr. 6, es findet sich auch B. 25, 1. — Das letzte Wort kann, da die Inschrift nicht vollständig ist, auch עברמלקרה lauten, obgleich sich auch das verkürzte Wort findet: Carth. 3, 5. Cit. 12, 2.

Nr. 32. Nur [מהרבועל] ist ausser der gewöhnlichen Eingangsformel sichtbar, der Name kommt ganz deutlich noch in Nr. 36, 47, 57, 68 und 89 vor. Aus den alten Autoren (s. Gesen. mon. p. 409 und uns. phön. Wörterb. s. v.) ist der Name Maharbal hinlänglich bekannt, wir treffen ihn aber hier zum ersten Mal auf einheimischen Monumenten; die Ableitung, die Gesen. a. a. O. (= hebr. מַהֲרַב arab. ^{مهرب} ^{مهرب} dos sive praemium Baalis) scheint nicht unpassend, ähnlich wäre מהנבעל.

Nr. 33. …… בעלחנא בן ברמלקרה sind bekannte Namen.

Nr. 34. אש נרר ארש. Der Stein ist sonst unversehrt und enthält nur diese Worte, ähnlich wie B. 37 (38): שארנבעל, בן עברמלקרה, vgl. auch weiter unten § VIII Nr. 7 und S. 77.

Nr. 35. ברעשחרר בן אבנבעל בן נר. Den Vaternamen nehmen wir mit Vaux = Abun oder Abinu-Baal (s. unser Wörterb.), er ist hier zum ersten Mal uns begegnet und wird auch weiter unten § VIII, 3 auf einer unedirten neu-phönizischen Inschrift nachgewiesen werden. An der Lesung an unserer Stelle — man könnte leicht auf das bekannte ארנבעל verfallen — ist nicht zu zweifeln, wenn auch sonst die Schriftzeichen nicht mit grosser Genauigkeit eingegraben sind. — Zu נר bemerkt Vaux, dass es zweifelhaft sei, da der Stein am Ende unvollständig ist, ob dieses Wort den ganzen Namen bilde. Wir möchten letzteres behaupten, da zur rechten Seite ein ziemlich grosses Stück vom Steine

¹⁾ Was Vaux mit der Bemerkung: „this name was probably, spelt, originally בעלשלאך (with an א)“ sagen will, ist mir nicht klar.

vorhanden ist, das bei der nicht so weiten Entfernung der Zeilen wohl sonst noch Zeichen hätte enthalten müssen. Wir finden übrigens in den folgenden Inschriften viele Namen mit Ger zusammengesetzt, worauf wir noch zurückkommen.

Nr. 36. עורבעל [בן] מהרבעל [בן] הנבעל sind bekannte Namen, ebenso

Nr. 37. עורב[על] בן ארבעל בן ברמלקרה.

Nr. 38. ...[נ]רר עמחבעל ב... Vaux bemerkt: „though the last letter of the third line of this Inscription is lost, we have no doubt about restoring it בח and not בן, as Amt (female servant) precedes it. The initial ע is exceptional.“ Wir können ihm nicht beistimmen, erstens müsste man zugeben, dass נרר, zweitens, dass עמה incorrect stehe. Nach unserer Ansicht ist עמחבעל ein Mascul., und zwar ist עמה = hebr. עַם (oder auch עָמָה, das aber nur als עָמָה erscheint) und עמחבעל eine Zusammensetzung wie עמִיאֵל und עמִישָׁרִי, in welchen עמי ein alter st. cstr. ist. Gesen. im thes. s. v. übersetzt dieses: famulus s. servus Dei, und ebenso dürfen wir unser Wort: servus Baalis wiedergeben. Wir kommen auf diesen Gegenstand noch weiter unten § VIII zurück.

Nr. 39. עבראשמן בן בר[מל]קרה כשמה קלא. Diese Inschrift ist deshalb interessant, weil sie uns eine Dankinschrift vorführt nach erfülltem Wunsche, wie das Ende קלא כשמה (incorrect für כשמע) „(N. N. gelobte dem Baal....) als er seine Stimme erhört hat“ deutlich zeigt, und nichts auf der am unteren Ende ganz vollständigen Inschrift folgt. Vaux thut daher nicht recht, wenn er auch hier schreibt: „ubi audiverit ejus vocem.....“

Nr. 40. אש נרר עלשה [בח] בעלעשר בן ננפ[סן]? Es ist diese Inschrift neben Nr. 56 die einzige Ausnahme von der oben aufgestellten Regel, dass das fem. sing. perf. auf א auslaute, und kann man nur annehmen, dass dies hier auf Rechnung des Steinmetzen kommt, da gerade bei demselben Namen עלשה (Elissa, Carth. 12, bei Gesen. mon. tab. 47) es heisst: אש נררא עלשה. Minder wahrscheinlich ist uns die Annahme,

als sei נרר früher Comm. für Masc. und Fem. und erst später נררא für das gen. fem. gebraucht worden. — Der Name בעלעשר ist gewiss = בעלעור ob. 15, 6. — Das letzte Wort möchten wir nach Tugga 6 zu ננפסן ergänzen, da die drei ersten Buchstaben ziemlich deutlich in der Inschrift zu lesen sind.

Nr. 41. אש נררא החמלכה כח ח.....[בן מן] בן מ..... Da die Inschrift an der linken Seite beschädigt ist, so ist der Name des Vaters nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Interessant ist החמלכה, das, wie schon gesagt, ohne Zweifel verkürzt aus אהחמלכה ist, wie חמלכה aus אהמלכה, s. das Nähere ZDMG. XVIII, S. 63.

Nr. 42. גרנעם|| ארשה נרר||מגן בן הנא. Wie die Inschrift in Zeilen zu theilen sei, haben wir durch die senkrechten Striche angedeutet, aber ob vor dem ה mit Vaux ein ב, also בה zu ergänzen sei, müssen wir bezweifeln, da wir doch ארשה nach Nr. 15 und 19 als N. pr. fem. kennen gelernt haben. Wir sehen daher von einer vollständigen Erklärung der Inschrift ab ¹⁾ und bemerken nur, dass hier zum ersten Male der aus Plaut. Poen. bekannte weibliche Name Giddeneme (גרנעמא?) in ähnlicher Form (als Masc.?) גרנעם vorkommt (vgl. Movers: pun. Texte I, 28. 133 und über die Bedeutung dessen Relig. d. Phön. S. 636).

Nr. 43. עבראשמן הספר בן עברמלקרה. Ein ספר scribe Namens גרעשהרה, Sohn עברמלקרה haben wir bereits durch Carth. 3 kennen gelernt, möglich dass der in unserer Inschrift ein Bruder desselben sei. Ueber das Amt vgl. Ges. mon. p. 173 und Vaux zu unserer Inschrift.

Nr. 44 ist einzeilig und enthält nur die Worte לרבה בעל, da das untere Ende des Steins abgebrochen ist.

Nr. 45. יכנשלם בן עברא. Ueber den ersten Namen haben wir oben § 1, S. 10 ausführlicher gesprochen, der letzte ist vielleicht nicht vollständig und könnte auch עבראשמן oder עבראסר lauten.

Nr. 46. שפט בן בראשמן בן.....

Nr. 47. אש נררא בה[בעל] כח מהור[בעל]. Die Ergänzung

¹⁾ Ein חנא מגן בן חנא findet sich auch oben Nr. 4, vgl. auch Nr. 69.

des **בַּחבֵּל** wird keinen Anstoss finden (der Name findet sich oben Nr. 27 und Carth. 8, 1), ebenso die des Vaternamen.

Nr. 48 ist nur noch **בְּרַמְלָקְרָה** deutlich zu erkennen.

Nr. 49. **בְּרַמְלָקְרָה בֶּן גֵּרְסָן בֶּן מַלְכִּיָּהוּן כִּשְׁמַע קָלָא בְּרוּכָא**. Obgleich die drei letzten Zeichen in dem Namen **גֵּרְסָן** nicht ganz deutlich sind, so ist an der Richtigkeit der Lesung nicht zu zweifeln, er findet sich noch ganz deutlich Nr. 56 und 61. Ueber die Bedeutung hat Vaux nichts weiter bemerkt. — Dass der Name aus **גֵּר** und **סָן** zusammengesetzt sei, wird man leicht zugeben, da wir auch noch **גֵּרְעִשְׁתָּרָה** und auch **גֵּר** allein (Nr. 35) finden. Wir glauben auch **סָן** wieder zu erkennen in der lateinischen Inschrift bei Renier (Inscript. de l'Algérie Nr. 3011): Sechuns Saliar fil., aber auch in dem räthselhaften **וֹרְסָן** Tugga 4. 5., war ist nämlich nach Barth (Reisen I, 256) im Lybischen = Mann, also **וֹרְסָן**: Mann des S. wie Amrulkais (Mann des Kais) u. dgl. Nach Analogie von **גֵּרְעִשְׁתָּרָה** und **וֹרְסָן** sollte man nun eine Gottheit in **סָן** vermuthen, die freilich sonst nicht bekannt ist. Noch mehr werden wir in dieser Vermuthung bestärkt durch den bekannten Namen Sanchonjathon, **Σαγχιωνιάθων**. Schon Renan hat in seiner Schrift: *Mémoire sur l'origine et le caractère véritable de l'histoire Phénicienne etc.* p. 57, **Σαγχιών** mit **סָן** zusammengestellt und identificirt **Σαγχιωνιάθων** mit **שַׁכְּנִיָּה**, indem er glaubt, der erste Theil des Namens sei = domestique, familier, ami, wie **סָן** diese Bedeutung z. B. Jes. 22, 15. 1. Kön. 1, 2. 4. habe; der zweite **αθων** sei eine Gottheit (**Ἄθως θεὸς ὁ Θεός** bei Steph. Byz. nach Philo Byb., s. Müller fragm. hist. graec. III, 575), also hiesse Sanchonjathon so viel als: „Freund des Gottes“. Wir möchten aber es nach Analogie von Baljathon, Milchaton (s. Renan a. a. O. p. 58) = **בְּעִלְיָהוּן** und **מַלְכִּיָּהוּן** der phön. Inschr. übersetzen: Sanchun (oder **סָן**) verleiht. Auf solche Weise findet der Name, an dem sich die Orientalisten so oft versucht haben, eine ganz einfache Erklärung, wozu allerdings unsere Inschriften den ersten Anstoss gegeben haben; es wäre nur zu wünschen, dass fernere Funde uns über **סָן** näheren Aufschluss gäben, denn die hebräische Abkunft und Bedeutung des Wortes

„Freund, Vertrauter, Pfleger“ kann uns nicht für eine genauere Bestimmung einer Gottheit genügen.

Nr. 50. המלכת בן חנא בן פרי. Zu פרי, einem noch nicht vorgefundenen Namen, vergleicht Vaux פְּרִיָהּ, פְּרִיָהּ.

Nr. 51. (עב)רמולקרה בן עורבעל בן המלכת בן בעלשלך. Den vorletzten Namen liest Vaux המלוקרה, indem er annimmt, dass das ק aus Versehen fortgelassen sei. Uns scheint vielmehr das vorletzte Zeichen eher ein schlecht gezeichnetes כ zu sein, da das Resch in unserer Inschrift eine andere Gestalt hat. Ein ähnliches Kaf findet sich auch in der Inschrift von Umm el Awamid und in der ersten maltesischen.

Nr. 52 ist nur von לרבח bis חמן vorhanden.

Nr. 53. המלכת בן ברע[שת]רה.

Nr. 54 hat nur die Worte פן בע... bis לרבח.

Nr. 55. גרעש[ת]רה בן המלכת בן בעלשלך בן...מלקרה. Der erste Name, den man bereits als *Γεράσιρατος* Joseph. c. Apion (1, 21) als tyr. Richter oder als *Γεράσιρατος* als König von Aradus (Arrian. 2, 13) kennt, wird hier zum ersten Male auf einheimischen Denkmälern angetroffen, vgl. auch Nr. 64 und 66. Die Erklärung: „hospes i. e. cliens Astartes cf. Ps. 5, 5 et الله جا, hospes i. e. cliens Dei“ bei Gesen. mon. p. 407, ist gewiss richtig. — Der letzte Name ist dem Raume nach wahrscheinlich zu ergänzen.

Nr. 56. אש נדר מחנבעל בח גרסכן בן בעלחה. Der Name מחנבעל, den wir sonst als N. pr. masc. kennen (vgl. G. 26, 1. B. 8, 2 und Ann. 1860/61 VI, 2 und ebenso im Plautus) wird hier und Nr. 63 als Fem. gebraucht, was freilich bei der Bedeutung „Gabe Baal's“ wohl möglich ist. Dass aber nicht נדרא nach der Regel steht, wie dies höchst wahrscheinlich bei demselben Namen in Nr. 63 sich zeigt, rührt gewiss aus nachlässiger Schreibart her, da in erster Zeile ebenfalls zwei Fehler vorkommen, statt לחנה steht חנה, statt ולדן gar ולאדן. — Das vorletzte ח in בעלחה ist zwar nicht ganz deutlich, doch höchst wahrscheinlich zu ergänzen.

Nr. 57. המלכת בן ברעשתרה בן המלכת בן מהרבעל sind sämtlich bereits bekannt, ebenso die beiden folgenden.

Nr. 58. עורבעל בן גרעשתרה בן ברמלקרה כשמע קלא חברכא.

Nr. 59. עבדא[שמן ב]ן בדעשתרה בן בעלחנא בן בדעשתרה.

Nr. 60. בעליח[ן] בן זבג בן עבדמלקרת[ן]. Der Name זבג, wie bereits oben zu Nr. 17 erwähnt, ist auch Carth. 9 (J. pl. 9) zu lesen, also nicht „a new name,“ wie Vaux glaubt; über die Ableitung s. oben zu Nr. 17.

Nr. 61. עבדמלקרת בן עבדאשמן בן גרסכן sind bekannte Namen, ebenso die zwei folgenden:

Nr. 62. עבדאשמן בן עבדחנה.

Nr. 63. נדרא מהנבעל בת יתנבעל, den Spuren nach scheint voranzugehen.

Nr. 64 sind von dem Weihenden nur noch Spuren vorhanden, die entweder [בר]עשה[רת] oder wahrscheinlicher [גר]עשה[רת] ergeben.

Nr. 65. חמלן בן חמלכה בן בעלחנא. Den ersten Namen hat Vaux verkannt, er liest [חמלכות]; derselbe findet sich auch in der Sard. tril. (ZDMG. XVIII, 64), an welchem Orte wir auch über die Bedeutung („der Barmherzige“) gesprochen haben.

Nr. 66. בן גרעש[רת] הטבח • ארנבעל בן עורב[על הרב] ••••• [רשמ]ע קלא. An der linken Seite ist der Stein beschädigt und scheinen an jeder Zeile etwa drei bis vier Buchstaben zu fehlen, weniger schadhaft ist er zur rechten; unsere Ergänzung wird wohl nicht beanstandet werden. Es scheint, als wenn zwei verschiedene Personen auf dem Steine eine Widmung eingegraben, der erste ist טבח, das man hier etwa coquus oder satelles übersetzen mag. Der Titel רב ist bereits bekannt (s. unser Wörterb.).

Nr. 67. חמלכה בן בדמלקרת[ן].

Nr. 68. מל[כות]ין? בן מהרבעל בן מלכות[ן] חשמע קלא. Den ersten Namen haben wir ergänzt nach der Erfahrung, dass der Enkel und Grossvater gleiche Namen führen, die Spuren leiten ebenfalls dahin. Einen ähnlichen Fall haben wir in

Nr. 69. חנא בן בודעשתרה בן חנא בן מגן[ן].

Nr. 70. ררה בן חמלכה כשמע קלא חברכא.

Nr. 71. [נדר] בעלשלך בן עכבר על בנם חשמע קלא חברכא.

Dieser Stein macht insofern eine Ausnahme von den übrigen, dass er, abgesehen von dem Material (er ist von Mar-

mor), in guter Schrift auf dem Rande eingegraben ist, so dass man vermuthen könnte, dass er etwa zu einer Altarplatte gehört haben mochte. Dem Inhalte nach reiht er sich den übrigen an, wenn man unserer Lesung beistimmt, die von Vaux in einem Hauptpunkte abweicht. Dieser liest: 'נ בעלמלך כשמע קלא ח' „vovit Baal-Malek filius Achbar, ob filium mortuum. [Ubi]? audiverit ejus vocem, ei benedicat.“ Abgesehen von dem N. pr., das offenbar בעלשך gelesen werden muss, ist der Sinn viel natürlicher, wenn wir übersetzen „es gelobte Baalsillech, Sohn des Achbor, nebst den Söhnen; mögest du seine Stimme erhören, ihn segnen.“ Ueber die Redensart על בנם haben wir schon oben S. 39 ausführlich gesprochen.

Nr. 72. אשמנהלץ בן המלכה בן אשמנהלץ. Der erste Name ist hier zum ersten Mal gefunden, die Bedeutung „Esmun errettet“ ist leicht, vgl. oben zu Nr. 18.

Nr. 73. (1) בדמלקרה בן עברמלקרה בן המלכה כשמע קלא דברכא. Bei dem letzten Worte דברכא statt דברכא ist offenbar die Orthographie einer verderbten Aussprache des ח gefolgt; ein Versehen in der Zeichnung ist nicht leicht möglich, da ח und ד gar merklich in der Form sich unterscheiden.

Nr. 74. ח. (נ) בעל [בן] ארנב(על) בן עכבר. Der letzte Name, den wir schon oben Nr. 71 angetroffen, findet sich auch Nr. 77 und 78. Die Inschrift ist ziemlich nachlässig in der Schriftform. Auch als eine der späteren Zeit sich zuneigende Orthographie ist ולערן zu bemerken.

Nr. 75. ארשם בן ברעשהרה בן בראשמן כשמע קלא בר(כא) sämtlich bekannte Namen.

Nr. 76. Die Namen sind nicht mehr lesbar, da der

¹⁾ Dass Vater und Sohn, ersterer Abdmelkarth, letzterer Bodmelkarth hiess (vgl. auch Nr. 80), darf uns nicht zweifeln lassen, dass das eine die verkürzte Form des andern sei; finden wir doch auch unter uns, dass der Vater Johannes und der Sohn Hanns genannt wird. Ohnehin verliicht im gewöhnlichen Leben bei öfterem Gebrauch von Eigennamen allmählig die Erinnerung an die ursprüngliche Bedeutung. Somit erledigen sich auch die Zweifel, welche Judas (annuaire de Constantine 1862, p. 64, Anm. 2) anregt.

Stein nur bis אש נר[ר] reicht, nur Spuren eines Namens sind noch vorhanden.

Nr. 77. חנא בן עכבר.

Nr. 78. ארש בן עכבר בן עבדע[שתרח כשמע קלא]..... Vaux glaubt für עבדע für עבדא zu lesen, der Stein lässt aber sehr gut unsere vorgeschlagene Ergänzung zu.

Nr. 79. אש נרעא ברכת בח יחנא בן בדם. Ueber die Lesung unserer Inschrift haben wir schon oben gesprochen; neu ist der Name בדם, er ist analog ארשם (aus ארש), aus בר gebildet; im Hebräischen sind Bildungen von Eigennamen auf —am und —om bekannt.

Nr. 80. עבדמלקרח [בן] בדמלקרח בן עבד[עשת]רח כשמע קלא. Die Inschrift scheint mit dem letzten Worte zu Ende zu sein, daher der Dankstein nach erfolgter Erhöhung gesetzt zu sein scheint.

Nr. 81. בח בעלחנא בן בדעשתרח.

Nr. 82 enthält nur die Worte לרבה לחנא פנא בעל ול..... auf das פנא statt פן haben wir schon früher aufmerksam gemacht.

Nr. 83. אש נשא עבדאשמן בן צלח חשמע קלא]..... Ueber die Form אש נשא ist schon oben S. 45 gesprochen worden. Neu ist der Name צלח, als selbstständiger, in der Zusammensetzung ist er uns bekannt.

Nr. 84. בעליתן..... בן אס..... Der letzte Name mag zu אסרשמר Melit. 1, 3 ergänzt werden.

Nr. 85. Von Namen ist nur noch ברא vorhanden, das entweder vollständig oder zu ergänzen ist.

Nr. 86. בעלחלץ בן בדמלקרח.....

Nr. 87. בדעשתרח בן הנבעל.

Nr. 88. Merkwürdig, dass dieser Stein, obgleich ganz vollständig, nur den einen, ziemlich gross gezeichneten Buchstaben ח (nach Vaux' Vermuthung: der Anfangsbuchstabe von חנח) enthält.

Nr. 89. חנא בן מהרבעל.

Nr. 90.	..... בעת המשאחה אש טנא.....	1
	..... רת לכהנם וחברת לבעל הזבח.....	2
	..... ערת לכהנם וחברת לבעל הזבח א.....	3
	..... צועת וכן ערת העום לכהנם וכן האש ל.....	4
	..... צרב איל כללם אם צועת וכן הערת לכהנ.....	5
	..... ח דל מקנא בל יכן לכהן מנם.....	6
	..... בצץ כסף זר II על אחד.....	7
	..... ש יעמם בנת אלם כן לכהן קצרה ו.....	8
	..... קדשת ועל זבח צד ועל זבח שמון.....	9
	..... על הלב ועל זבח במנחה ועל.....	10
	..... אי בל שח בפס ו ונת.....	11

Diese Inschrift gehört zu den bedeutenderen Funden, welche man in neuerer Zeit im Bereiche der phönizischen Wissenschaft gemacht hat. Ihren Werth hat man auch bereits durch zwei Abhandlungen, die über dieselbe veröffentlicht worden, zu würdigen gewusst. Herr Dr. Judas schrieb: „Sur un tarif de taxes pour les sacrifices en langue punique, trouvé à Carthage et analogue à celui de Marseille“ (Paris 1861) und Herr Dr. Blau, unbekannt mit dieser Schrift: „Der Opfertarif von Carthago,“ in der ZDMG. XVI, 438 fg. Beiden Gelehrten ist es natürlich nicht entgangen, dass unsere Inschrift, wiewohl kürzer gefasst als die Opfertafel von Marseille, doch einen schätzbaren Beitrag zur weiteren Erklärung derselben bieten kann. Was in dieser Beziehung von Blau und Judas bereits angemerkt worden, können wir, da wir ohnehin ihre Bemerkungen für unser phönizisches Wörterbuch benutzt haben, bis auf wenige Ausnahmen hier übergehen. — Das erste Wort Z. 1 בעת, das Judas ohne Grund רעה lesen will, in der Bedeutung „indication,“ nimmt Vaux = in tempore, wogegen Blau meint: „עת kann nicht füglich dem hebr. עת Zeit gleichbedeutend sein, sondern ist vielmehr aus stat. constr. ערה von ערה contrahirt.“ Er übersetzt: „in Gemässheit ...“ Wir glauben, es stände בעת für בעד „wegen“ oder, wie es im alten Kanzleistil hiess „von wegen“. Schon früher haben wir (vgl. phön. Stud. II, 69) die Vermuthung ge-

hegt¹⁾, dass dies Wort in Bourg. 6 also zu fassen sei (s. auch weiter unten § VIII, 4), und scheint dieselbe durch den neuen Fund bestätigt zu werden; dass das ך im karthagischen Dialekt dem Daleth ähnlich ausgesprochen worden sei, lässt sich durch das oben Nr. 73 angeführte דברכא = דברכא vermuthen. — Die Opferabgaben werden משאחה genannt, vom Sing. משאה; es ist das erste Mal, dass wir eine derartige Pluralbildung im Phönizischen antreffen. Ueber das Grundwort נשא, in der Bedeutung „geloben“ haben wir oben S. 45 gesprochen. Das Wort משאחה ist den Spuren nach auch in der Marseiller Inschrift Z. 1, ebenso auch das folgende טנא zu suchen, wie dies auch von Judas und Blau bemerkt wird. Die Ergänzung der Z. 2 durch: [באלף כלל אם צועה וכן הערה] etc. ist von beiden Gelehrten gleichmässig vorgeschlagen worden, während für die folgende Zeile die Ergänzung nach Mass. 5: [בעגל אם באיל כלל] 'בעגל אם באיל כלל' Herrn Blau des geringen Raumes wegen in unserer Inschrift nicht leicht thunlich scheint. Nach der correcten Copie bei Vaux dürfte dieses Hinderniss wegfallen. In der folgenden Zeile, deren Anfang bei beiden genannten Gelehrten gleichmässig: [ביבל אם בעו כללם אם] 'ביבל אם בעו כללם אם' ergänzt wird, ist das Ende nach der neuen Copie weder mit Blau zu האמר oder האשפר, noch mit Judas zu האשה zu vervollständigen, da die zwei letzten Buchstaben deutlich של sind. Vaux will daher lesen: האש = האשה (4. Mos. 6, 5), demnach müsste dann das übrige lauten [לבעל הובר], was wohl möglich ist. Die 5. Z. ist wiederum nach der marseill. Inschrift leicht zu ergänzen: [באמר אם] 'באמר אם' ; dagegen giebt uns unsere Inschrift, die Wortabtheilung hat, die Gewissheit, dass auch Mars. Z. 9 zu lesen: צרב איל; Blau giebt diesem Worte nach dem arab. ضرب die Bedeutung castratus, also „Hammel,“ die jedenfalls neben den bisher aufgestellten Ansichten Berücksichtigung verdient. Dagegen

¹⁾ Wir haben dort auf Jer. 11, 14 hingewiesen, wofür 2, 28. 11, 12 בעה רעהם steht und in gleichem Sinne, wie in der ersten Stelle von LXX und Chaldäer, aufgefasst wird.

müssen wir in der folgenden, nach Mars. 15 hergestellten Z.: [בכל זבח אש זבח] דל מקנא בל יכן לכהן מנה, in welcher derselbe Gelehrte מנה = hebr. מְנָהּ, מְנָרוּ nimmt, von ihm abweichen. Wir nehmen vielmehr מנה = hebr. מְנוֹה Abgaben (an die Priester), vgl. 2. Mos. 29, 26 u. ö., wie wir dies bereits ausgesprochen, ZDMG. XVIII, S. 59 Anm. Jedenfalls ist aber דל מקנא „arm an Vieh“ die richtige Auffassung dieser Worte, wie dies schon Bargès, Judas und Andere behauptet haben. — Z. 8 behält ihr schwieriges Verständniss, selbst wenn man Mars. 11 zu Hilfe ruft, da weder die Lesung noch die Deutung dort feststeht. Wir glauben nämlich mit Blau, dass der Anfang der Z. Mars. 11 פראנגן אש צץ.... laute, weil die Form des zweiten Zeichens einem Daleth ähnlicher, als einem Resch scheint. Die Erklärungen gehen daher weit auseinander, die älteren hat Judas: Nouv. analyse etc. p. 22 verzeichnet, die neueste von Blau ראגן „Fisch“ ist nicht ohne Schwierigkeit; dagegen צץ als „Federvieh“ und ור als Münze zu betrachten stimmt er früheren Erklärern bei, was auch sicher ist. — Z. 8 ist leicht nach Mars. 13 herzustellen: [בכל צועה אש יעמס]; das בנה in derselben Zeile steht für פנה der Mars. Inschrift. — Z. 9 und 10 bieten nichts Neues, in Z. 11 nehmen wir mit Blau אב בל פסו, „welche nicht auf dieser Tafel (פס Platte) verzeichnet sind,“ d. h. welche dies Dekret nicht nennt. — Auch bei der Bestimmung der Abfassungszeit („nicht unter das 4. Jahrhundert die Inschrift zu setzen“) dürfte man dem genannten Gelehrten wohl beistimmen.

§ VIII.

Unedirte neuphönizische Inschriften aus Nordafrika und Berichtigung einiger älteren.

Auch die Zahl der neuphönizischen Inschriften ist indessen durch den Eifer des bereits genannten Davis und durch die Unterstützung der britischen Regierung ansehnlich vermehrt worden. Ehe wir diese neuen Ankömmlinge

des britischen Museums näher betrachten, wollen wir auf einige vorher schon veröffentlichte zurückkommen, um einige früher versuchte Erklärungen und Entzifferungen zu berichtigen. Wir haben in unsern phöniz. Studien, II. Heft, eine Erklärung sämtlicher neuphönizischen Inschriften gegeben, ein Theil von den Monumenten sind in das britische Museum gekommen, und ich konnte durch Autopsie mich überzeugen, dass selbst in der zweiten Ausgabe des *toison d'or* von Bourgade die Copien der betreffenden Inschriften noch sehr Vieles zu wünschen übrig lassen ¹⁾. Wir wollen dies aber nicht gänzlich und gar dem Herausgeber zur Last legen, da wir uns überzeugten, dass erst nach längerem Studium und nach oftmaliger Anschauung der Inschrift sich der Text in voller Klarheit herausstellt; denn die Schrift ist in der Regel nur sehr oberflächlich eingegraben, und wer nicht genau mit dem Gegenstande vertraut ist und nur lediglich abzeichnen oder abklatschen will, bringt nicht selten Risse oder zufällige Beschädigungen des Steins in den Text, den man dann vergebens zu entziffern sich bemüht. Als ein solches Beispiel führen wir hier an: B. 3 (s. uns. phön. Stud. II, S. 66). Nach dem dort gegebenen Texte liess sich nicht anders lesen, wie wir a. a. O. es gethan haben. Erst nach oftmaliger Betrachtung des Steins ergab sich, dass Bourgade ganz falsch copirt und die Entzifferung unmöglich gemacht hat. Es ist unbedingt zu lesen:

לאדן לבעל נרר
 אש נרר עתבן
 עברמלקרח

„dem Herrn Baal, Gelübde, welches gelobte Atban, Abmelkart.“

Zu עתבן ist zu vergleichen אטבן der Tugga-Inschrift Z. 1 und 3. Solche Doppelnamen kommen auch sonst vor, vgl. Nr. 3 und 9 weiterhin und Carth. 11: מונעשחרת ²⁾

¹⁾ Herr Judas hat bereits in seinen *nouvelles études*... Paris 1857 (vgl. uns. phön. Stud. II, 105) auf einzelne Fehler in den Abschriften Bourgade's hingewiesen, indessen sind deren bei Weitem mehr, als dort angegeben sind.

²⁾ Wie willkürlich, weil mit gänzlicher Verkennung der Schriftzei-

und sehr häufig auf den nabathäischen Inschriften der Sinaihalbinsel und den palmyrenischen.

Auch die 11. bei Bourgade (s. uns. phön. Stud. a. a. O. S. 73) ist zu lesen:

נדר לבעל אש נדר קרנטא
בן ברבעל שמא קלא
ברכא

„Ein Gelübde für den Baal, welches gelobte Kerenta, Sohn Bodbaal's. „Erhöre seine Stimme, segne ihn.“

Das erste Wort kann auch כן gelesen werden, das übrige aber ist ganz deutlich, nur dass im Worte שמא das Aleph die Form des Mem hat, was noch sonst in neuphönizischen Inschriften sich findet. — Der Name Kerenta, oder wie man ihn sonst aussprechen will, ist hier zum ersten Male gefunden, er bedeutet: das Horn (Macht, Kraft) Ta's, ein neuer Beleg für das Vorhandensein einer Gottheit Ta in Nordafrika, ähnlich wie bei den Nabathäern¹⁾; für jene Gegend zeugen רבנטא J. 25. רנעטא J. 26 (vergleiche *Πηγεβηλος*) אדירטא (vgl. *Ἀδάρβαλ*, Strabo XVII, p. 831 und Abadir, Name der Betyle, vgl. Movers d. ph. Alterth. II, 516 Anm. 195 und in d. Encyclopädie, Art. Phönizien S. 418). Auch auf einer Copie von Honegger im brit. Museum habe

chen, hat Ewald diese Worte gedeutet in den Nachrichten v. d. k. G. S. 543 (1862): אדוןבעל כהן עשחרת. Eher kann man die Annahme Blau's (ZDMG. XII, 725) billigen, dass in der Carth. 11 zwei Suffetennamen zu suchen seien. Vielleicht liesse sich bei einer genauen Revision des Steines, der wohl in London aufbewahrt ist, das vorletzte Zeichen Z. 6 als Waw feststellen, denn als Mem sieht es den übrigen vier Mem der Inschrift gar zu sehr unähnlich, während bei Fortlassung des kleinen Mittelstriches ein ganz häufig vorkommendes Waw sich zeigt. Wir würden dann lesen: שח אדנבעל ונרעשחרת.

In unserer neuphönizischen Inschrift liesse sich übrigens lesen: נח בן עברטלקרח; freilich würde dann der Name נח hier zum ersten Male auftauchen.

¹⁾ Blau ZDMG. XVI, 364 hat die Existenz dieser Gottheit vergebens beseitigen wollen. Die Zusammensetzung mit רנע und אדיר, die sonst nirgends vorkommen sollen, ist beiläufig oben im Texte belegt. Die sonstigen Gründe, die für unsere Ansicht sprechen, gehören nicht hierher.

ich eine neuphöniz. Inschr. gefunden, die vermuthlich den Namen ברכטא hat.

Ferner B. 7 ist in erster Zeile, wie wir vermuthet, בעלששען statt יעלששען zu lesen (s. ph. Stud. a. a. O. S. 70). Ausser diesen Denkmälern befinden sich in dem genannten Museum noch B. 1. 7. 8. 16. 18. 24. 37., die aber im Ganzen richtig von Bourgade copirt sind und demnach auch von uns entziffert worden, nur B. 8 scheint in erster Zeile נאדיר gelesen werden zu müssen. Auch am Ende der dritten Zeile ist die Copie von Bourgade nicht deutlich genug, es stehen auf der Inschrift ganz klar drei Zeichen, die etwa = פניג zu lesen sind. Mit dem א der folgenden Zeile hätten wir dann פניגא, dessen Bedeutung mir aber unbekannt ist. Eine etwas ähnliche Form böte etwa der Stamm פנע in der Bedeutung bitten und פניגא „seine Bitte.“ In derselben Z. 3 steht nicht בעלייהן, sondern בעלייהן.

Ausser diesen bereits bekannten sind auch viele neue neuphönizische hinzugekommen, die meines Wissens noch nirgends veröffentlicht worden. Wir theilen einzelne derselben hier mit.

1. Auf einem Steine, der verschiedene Bilder, die auch sonst auf den bereits veröffentlichten Monumenten vorkommen, und Laubgewinde mit Früchten zeigt, steht die Inschrift:

נרר אש נרער שמא קלא בערכא

ohne den Namen des Gebers zu nennen; der Stein ist ganz vollständig, und so ist auch die Inschrift ursprünglich ohne den erwarteten Zusatz abgefasst, vgl. oben § VII, Nr. 34.

2. Eine andere Dankinschrift lautet:

לארן לבעל נרער אש נ-
 דר כא בעלאבן (?) בן
 השפט ברכחבעל בן עב-
 דמלקרח כען כען.....
 מא קל....

„dem Herrn Baal, Gelübde, welches hier gelobte Baal-Abin, Sohn des Richters Birkatbaal, Sohnes Abdmelkarth, erhöere doch seine Stimme.“

Neu ist in dieser Inschrift כַּא, das ich mit „hier“ übersetzt habe (vgl. oben die Inschr. v. Ipsambul, S. 21), und ברכהבעל, Segen Baal's, während ברכת allein in der trilinguis bei Judas (étude dém. pl. 7) und auch sonst bekannt war. Des Weihenden Name ist vielleicht auch בעלארן zu lesen, vgl. indessen אכנבעל in der folgenden Inschrift.

3. לארן לבעל נרר אש נרר
 געיולי ארש
 בן אבנבעל בן ארנבעל
 כהשמע קלא ברכא

„dem Herrn Baal, Gelübde, welches gelobte Gaj(us) Juli(us) Aris, Sohn Abinbaal's (oder Abinubaal's), Sohnes Adonbaal's; wenn du seine Stimme hörest, so segne ihn.“

Der Name געיולי findet sich auch B. 27 (s. phön. Stud. a. a. O. S. 83) ¹⁾. Da wir weiter unten den Namen געי בן געי Gaj(us), Sohn des Gaj(us) finden, so ist auch in unserm Namen der römische Gajus Julius ²⁾ verborgen; ארש ist als einheimischer Name noch beigefügt, er findet sich B. 9 (phön. Stud. II, S. 71), ferner auf der neuen maltes. Inschr. Z. 4 (vgl. ZDMG. XIV, 652 und Gesenius mon. p. 401) und auch drei Mal oben § VII, Nr. 6. 34. 77. Sehr häufig kommt solche Zusammenstellung von fremden und einheimischen Namen auf den palmyrenischen Inschriften vor. — Bei dieser Gelegenheit will ich nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, dass sich öfter, als ich früher geglaubt habe, römische Namen auf den neuphönizischen Inschriften finden, besonders Frauennamen, die auf ׀ sich endigen, die auch im Semitischen nicht leicht eine Etymologie finden. So ist z. B. J. 16 (uns. phön. Stud. II, S. 76) חרברע, das Weib Massinissa's, gewiss Tiberia; daselbst 21 (phön. Stud. II, 78) נבבע = Naevia (?) ³⁾; B. 34 (phön. Stud. II, 87) מכרע (so

¹⁾ Zwar hat das Waw hier das Aussehen eines Aleph, der Strich links jedoch ist ein Riss im Steine und gewiss nicht beabsichtigt.

²⁾ Wie 'Iol (Stadt in Mauritanien) möglicherweise aus 'Ioullōs entstanden sein kann vgl. Müller: numismatique de l'ancienne Afrique III, 139 Anm. 3.

³⁾ Wir haben uns noch nicht mit Bestimmtheit für die Identificirung

ist statt מכרע zu lesen) = Macra; daselbst 20 (phön. Stud. II, 81) טרמלע = Tertula¹⁾ oder Tertulla. Auch der Männername לקי (B. 28, phön. Stud. II, 84) ist gewiss Lucius.

4.

לארן לבעל נדער אש הנמלך
בן עורבעל בן מחנבעל בעת כען
שמה קלא וברעכא

„Dem Herrn, dem Baal, gelobte dies Han(i)melk, Sohn Asarbaal's, Sohnes Matanbaal's, nunmehr erhöre seine Stimme und segne ihn.“

Wir glauben, dass dies die 6. Inschrift bei Bourgade (s. phön. Stud. II, S. 69) sei, wir haben leider dies Werk nicht zur Hand gehabt, als wir diese Inschrift copirten, doch ist uns die Identität mehr als wahrscheinlich. — Der erste Name הנמלך ist = חנמלך; es kommt חן in Zusammensetzungen vor wie אשמנחן Cit. 21, בעלחון und חנבעל s. weiter unten, nach dem letztern Worte ist auch unser הנמלך analog gebildet. — Ob nun das בעת כען die von uns vorgeschlagene Bedeutung „nunmehr“ haben könne, oder ob das בעת auch hier, wie oben im Eingange zur karth. Opfertafel bemerkt worden, = hebr. בָּעַר und die Bedeutung בעת כען = בער בן „deshalb“ (vgl. syr. حَبَح = حَبَح) sei, müssen weitere Entdeckungen bestätigen.

5. Die Inschrift, welche wir ohne Wortabtheilung hier mittheilen, ist uns dem Sinne nach nicht ganz klar, doch glauben wir die einzelnen Buchstaben genau copirt zu haben. Sie lautet: נרלבעל||משקיקנ||ליברכתי||אשמע||קלא||ברכא und ist, wie man sieht, sechszeilig.

6.

.....לארן
מתן הרב על כנם
שמע קלא

„dem Herrn, Mattan, der Fürst nebst seinen Söhnen, erhöre seine Stimme.“

Die erste Zeile ist bis auf das Wort לארן nicht mehr lesbar, wahrscheinlich enthielt es die Widmung an Baal

aussprechen können, da wir bei Renier (a. a. O.) Nr. 4992 einen Mannesnamen Nababo finden.

¹⁾ Tertula Flaviana findet sich Annuaire von Constantine IV, S. 130.

nebst dem Vornamen; מֹרֶן ist schon durch das biblische מֹרֶן 2. Kön. 11, 18. 2. Chron. 23, 17 als ein Baalspriester bekannt, und kommt der Name auch bei den Hebräern (Jer. 38, 1) vor und als phönizischer vielleicht auch Mutton vocalisirt (s. Movers d. phön. Alterth. I, 353 Anm. 64). Ausser der zweifelhaften Stelle in der Inschrift von Sulci (s. Movers a. a. O. II, 574 Anm. 64) ist מֹרֶן auch auf der Inschrift von Umm-el-Awamid bei Renan oben S. 32 gefunden. — Die Ausdrucksweise על בנם שמע קלא ist in ganz ähnlicher Weise bei Davis, Pl. XXV, Nr. 71 (s. ob. § IV, S. 39).

7.

שעור
בעל בן
ילגם

„Des Asdrubal, Sohnes Ilgam's.“ Eine ähnliche Inschrift findet sich B. 38 (phön. Stud. II, 74).

Von Grabinschriften haben wir nur diese gefunden:

טנא אכנ ז ל
טטי בח
כלן (בח?) שנת
XXX

„Dieser Stein wurde errichtet für Tatti, Tochter Kollan's, lebte 30 Jahre.“

Der Name Tatti ist hier zum ersten Mal gefunden, während ein Ortsname in dieser Form auf den nordafrikanischen Münzen längst bekannt, jedoch nicht mit Sicherheit näher bestimmt werden konnte (s. Müller: a. a. O. II, p. 20 fg.). Der Vatername ist nicht ganz deutlich, auch nicht das Wörtchen בח, möglich ist auch die Lesung עיח „sie lebte,“ was freilich dem Sinne nach auf eins hinauskommt (s. phön. Stud. II, S. 78). Die Zahlzeichen sind bereits durch die römischen ausgedrückt, was für die hereinbrechende fremde Bildung bemerkenswerth ist. Bis jetzt sind keine einheimischen Zahlzeichen mit Sicherheit (vgl. uns. phön. Stud. a. a. O.) auf den neuphönizischen entdeckt worden.

Wir fügen diesen Dankinschriften diejenigen bei, welche vor einiger Zeit im Gebiete von Algier gefunden und durch

Judas (Annuaire de la Société archéologique de la province de Constantine 1860/61) zuerst veröffentlicht worden ¹⁾.

8. J. Pl. I Nr. II (s. uns. Taf. Nr. 5). Dieser Stein, sowie der nächstfolgende ist nach der Angabe bei Judas (p. 89) gefunden worden bei Cudiat-ati „seize de l'emplacement du nouveau cimetière chrétien, à l'ouest et à 500 mètres du Coudiat-ati, à 725 mètres de Constantine.“ Judas liest diese Inschrift:

לערן לבעל נרער אש נרר
 יכשלם בן בער(חנה) הרפ לבעל
 יתן תבעלם ילא שמא א
 ח קלא כנו נעמחפעמו חנא

„Domino Baali consecratum hoc monumentum Iksalam, filius Bodtanit, medicus, Baalithoni naenias cantavi. Obedivi, signum maledixi. Gener ejus Namphamo Hanno.“ (p. 49).

Wie Herr Judas diese Lesung und Deutung zu recht fertigen sucht, mag man bei ihm selbst nachlesen, auf Einzelnes kommen wir noch zurück. — Die erste Zeile hat keine Schwierigkeit. Das erste Wort der zweiten Zeile wird man unbedingt יכנשלם Ikonsillem lesen, nach dem, was wir oben S. 10 angegeben haben. Den Vaternamen können wir nicht genau angeben, was sich vorfindet in den Zeichen der Inschrift ist בערשׁ... und wenn man בער = עבר nehmen darf, so könnte man etwa בערשמש = עברשמש (Athen. 1, 2. 2, 2) lesen, doch ist dies zweifelhaft und könnte nur bei Ansicht des Steines selbst etwas Genaueres bestimmt werden. Das folgende Wort lesen wir הרב princeps, das so häufig auf den Inschriften vorkommt; liest man הרפ = הרפא mit Judas, so dürfte das א sicherlich nicht fehlen, wie es denn auch Jud. ét. dém. Pl. 7 (הרבא medicus) wirklich steht. Auch תבעלם ילא nach Judas zu übersetzen: „naenias cantavi“ ist eine Unmöglichkeit. תבעלם soll ein Nomen von dem Verb אבל trauern sein und ילא mit ילל ululavit zusammenhängen; das wären doch in zwei Wörtern höchst seltsame Formen und Bedeutungen. Offenbar ist

¹⁾ Auch unter dem besondern Titel: *Mémoire sur dix-neuf inscriptions numidico-puniques* Paris 1861.

der Stein an dem linken Rand der zweiten Zeile beschädigt und schlage ich daher vor, da sich mir nichts Besseres ergeben, zu lesen: „לבעל[ו] לחנת בעלם שלא „dem Baal und der Tanit, seinen Göttern“¹⁾. Das Wörtchen שלא steht wie in der Tugga-Inschrift Z. 5: „ובאזרח שלא „und mit seiner Hilfe,“ also hier בעלם שלא = בעליו „seine Götter“²⁾. Das Ganze ist demnach zu lesen:

לעזן לבעל נדער אש נר
 יכנשלם בן בער... הרב לבעל[ו]
 = לחנת בעלם שלא שמא א
 ח קלא

und zu übersetzen: „Dem Herrn Baal, Gelübde, welches gelobte Ikonsillem, Sohn Bod...., der Fürst, dem Baal (u.) der Tanit, seinen Göttern. Höre (oder höret) seine Stimme.“

Die Worte, welche auf קלא in letzter Zeile folgen, sind offenbar nicht von dem Schreiber des Vorangehenden verfasst, weil die Schriftart sie merklich unterscheidet. Diese ist schon ganz neuphönizisch, während die Hauptinschrift im Ganzen noch den Typus alter Schrift bewahrt. Wie Judas aus der Lesung כנו נעמנפעמא חנא (das 3. Zeichen ist gewiss kein Waw, und wenn dies der Fall wäre, so könnte es nicht die 3. Person des Pron. possess. bezeichnen, wofür stets ein א steht) „gener ejus N.“ herausbringt, ist uns nicht einleuchtend. Es soll nämlich כן Dan. 11, 17 (soll heissen 7) und כנה Ps. 80, 16 den Sinn haben: propago und dies durch das arab. كك noch näher: nurus, uxor filii, franz.: bru, belle-fille, und so dürfte in unserer Inschrift das Masculinum bedeuten: „gendre.“ Ferner soll נעמנפעמא = נעמפעמא stehen können, was wir ebenfalls nicht zugeben möchten. Es ist überhaupt nicht zu begreifen, warum der gleichzeitige Verwandte eine Schriftart gewählt haben sollte, die von der ersteren so sehr differirt.

¹⁾ Dass der Anfang der Widmung nur den Baal nennt, mag nach herkömmlicher Weise geschehen sein.

²⁾ Auch B. 9 (phöniz. Stud. II, 71) möchte ich jetzt lesen Z. 2: „לארן שעלא (= שלא) כחשמע קלא ברכא „seinem Herrn, erhörend seine Stimme etc.“

Wir lesen lieber **חנא עמחפעמא חנא** „Die Schrift Umath-phamo Hanno's.“ Das Wort **חָלְבָת** ist durch 3. Mos. 19, 28 u. Mass. 17. 18 bekannt, und das Uebrige ist ein N. pr., ein Doppelname, wie schon zuvor Beispiele angeführt worden und noch ein anderes sogleich angegeben werden soll. Wir haben eine ähnliche Abwechselung der Schrift noch gefunden auf dem Löwen des Serapeums im pariser Louvre¹⁾, in den ersten Zeilen steht in alter Schrift:

עורבעל בן מסכן
ארכרח וויבק(?)

darauf folgt in neuphönizischer Schrift:

כַּן חַחַא בֶּן אַבְ(?)בֶּן
אַחַרְרֶן בֶּן אַמְרֶן

¹⁾ S. de Vogüé: *Mémoire sur une nouvelle inscription phénicienne* p. 21 fg. Pl. II. Die dort gegebene Copie weicht von der, welche ich vor längerer Zeit mir gemacht habe, in einigen Punkten ab; wir wollen daher nicht mit Bestimmtheit für die richtige Lesung eintreten. Die erste Zeile liest de Vogüé ebenso, wie wir angegeben haben, der erste Name Z. 1 ist bekannt und auch der zweite ist leicht zu erklären (vgl. ורסכן in der Tugga-Inschrift und גרסכן bei D. 49 und 61). Den ersten Namen Z. 2 liest de Vogüé ארורח (Arourach), ich ziehe vor ארכרח (zusammengesetzt aus ארך רח, etwa mit: „langmüthig“ zu übersetzen. Der zweite Name findet sich bei de Vogüé מיבקת „Mibaquat“ geschrieben, ich lese ויבקה nach meiner Copie, womit zu vergleichen: יבקה Melit. 5, 5. Das erste Wort der 3. Z. fasst der genannte Gelehrte: כַּן ita, das würde bedeuten: ebenso zeichneten sich ein: N. N. In dem vorliegenden Fall ist es immerhin möglich, dass die ersten Zeilen von phönizischen Reisenden, die zwei letzten von späteren verfasst worden; das כַּן ist auffallenderweise ganz in altphönizischen Charakteren geschrieben, freilich ist auch das vorletzte כ derselben Zeile in dieser Form, nicht aber das נ, man könnte sonst כחחא lesen. — Auch אבכן scheint uns nicht ganz sicher, nach unserer Copie sieht es eher wie אשכן aus. Die ganze Inschrift ist übrigens nur oberflächlich eingekratzt, wie wir solche Kritzeleien häufig auf öffentlichen Denkmälern finden. Jedenfalls wäre eine nochmalige Revision wünschenswerth, wenn dies nicht schon bei der Herausgabe der Monumente des Serapeums, von der öffentliche Blätter berichtet haben, geschehen sein sollte.

Noch wollen wir auf eine in kleiner Schrift abgefasste Beischrift bei Gesenius tab. 21 hinweisen, jedoch scheint diese mit der Hauptschrift im Zusammenhang zu stehen.

Wenn nun, wie in der Anmerkung angeführt worden, das Wörtchen כן = ita gesichert wäre, so liessen sich auch in unserer Inschrift die zwei ersten Zeichen so lesen, aber dann ist das Folgende schwer zu erklären; daher ziehen wir es vor כחבה zu lesen. Der Name עמהפעמא ist hier zum ersten Mal im Phönizischen gefunden, während Namphamo (נעמפעמא) längst als N. pr. in dieser Sprache bekannt ist. Da wir oben in עכרפעם in der Inschrift von Ipsambul vermuthlich eine Gottheit in פעם zu suchen haben, so möchte עמהפעמא nach Analogie von עמחבעל (oben § VII, 38) zu betrachten sein. Für künftige Funde mag auch die Vermuthung einen Platz finden: ob nicht עמהפעמא bedeuten könne: pedisequus, wörtlich: „auf dem Fusse folgend,“ daher Sklave, Diener; ebenso עמה פעמא juxta gressum, passum ejus, daher = servus; und demnach hätte sich der Diener, ein Punier, Hanno mit seinem Herrn, zu gleichem Gelöbniss eingeschrieben.

Wenn nun auch die Schrift der Hauptinschrift, wie gesagt, im Ganzen den alten Typus bewahrt, so ist doch die Sprache mannigfach bereits corruptirt¹⁾, wie die Formen לערן, נרער, שמא beweisen. Ganz dasselbe Verhältniss finden wir an einer andern von Judas (Pl. I, Nr. 1) mitgetheilten Inschrift, die schon früher von ihm veröffentlicht, aber hier in einem vermeintlich bessern revidirten Texte²⁾ gegeben ist. Wir haben dieselbe in ZDMG. ausführlich besprochen, und Herr Judas schliesst sich auch in einzelnen Punkten meiner Erklärung an. Wir geben unsere Entzifferung hier kurz an, uns im Uebrigen auf die erwähnte Erklärung berufend.

¹⁾ Eine ähnliche Bemerkung kann man bei Carth. 1 machen, auch hier steht bei ganz correcter Schrift Z. 2 נע[ר]ר (so nur ist zu emendiren) statt נרר, und in den Inschriften bei Davis, s. § VII, S. 44, vgl. ZDMG. XVIII, 63 Anm.

²⁾ Wir können die Correctheit des neuen Textes nur in dem Worte לחרח anerkennen, da bei genauer Untersuchung der alte doch wieder in seinen Vorzügen sich zeigt, vgl. ZDMG. XVIII, S. 62 Anm., wo wir weiter über diesen Gegenstand gehandelt haben.

9. (J. Pl. I, 1):

לארן לבעל חמן ולע —
 דן לחנה פענא בע —
 ל על מלי אש נדר —
 ח אנך חנא במלק —
 רח

„Dem Herrn Baal Hamman und der Herrin Thanit, das Antlitz Baal's, auf mein Gelübde, das ich gelobt habe, ich Hanno Bomelkarth.“

Es liesse sich auch in dem revidirten Texte ולערנן לנה „und unserer Herrin, der Nith“ lesen, jedoch hat die andere angegebene Lesart wohl mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Dass unsere Behauptung: פנ פענא בעל = פן בעל, gerechtfertigt sei, zeigt sich nunmehr durch die neuaufgefundenen karthagischen Denkmäler, wie dies früher § VII dargelegt worden.

Im Uebrigen bleiben wir, wie früher bemerkt, bei unserer Ansicht, die wir ZDMG. XIII, 651 fg. des Ausführlicheren dargelegt haben.

10. (J. Pl. 3, Nr. VI):

נדר אש נדר
 מחנבעל בן ארם

„Gelübde, welches gelobte Matanbaal, Sohn Adam's.“ Der Vatername kann auch ארם¹⁾ gelesen werden.

11. (J. Pl. 3, Nr. VIII):

לארן ל[ב]על חמ —
 ן מחנבעל בן חיל
 שמע קלא ברכא

„Dem Herrn Baal-Hamman, Mathanbaal, Sohn Chajil's, höre seine Stimme, segne ihn.“ חיל ist hier zum ersten Mal als N. pr. gefunden, seine Bedeutung Kraft, Stärke ist durch

¹⁾ Das Kameel heisst im Berberischen arâm (vgl. de Paradis grammair . . . de la langue berbère, p. 42), demnach wäre der Name gleich dem phön. גמלא (phön. Stud. II, 87). Auch sonst sind bekanntlich berberische Namen in unseren phönizischen Inschriften zu finden, so halte ich auch J. pl. 23, vgl. phön. Stud. a. a. O. S. 79, ebenfalls für berberisch, es heisst in dieser Sprache: Haar.

das Hebräische bekannt. Vielleicht ist es auch Cit. 8, 3 anzutreffen.

12. (J. Pl. 5, XII):

נרר אש נרר שא בן
בעליון לארן בעל עמן
שמע קלא ברכא

„Gelübde, welches gelobte Se, Sohn Baljitan's, dem Herrn Baal-Aman, höre seine Stimme, segne ihn.“ שא ist gewiss = hebr. שָׂה, wie denn bis jetzt kein phönizisches Wort auf ein ה auslautend gefunden worden.

13. (J. Pl. 6, XIV):

— בעלש
מע בן
— [בעל ע
— מן בן ע
בראשמן
[כ]ן ארנבעל
— שמע קל
א ברכא

„Baalsama, Sohn Baalamon's, Sohnes Abdasmun's, Sohnes Adonbaal, höre seine Stimme, segne ihn.“

Die leicht verständliche Inschrift ist ganz an den Rand des Denkmals zur Rechten gedrängt, neben dem Bilde, wie ein solches sich häufig auf solchen Motivtafeln findet (z. B. Ges. tab. 24), während die Basis desselben unbeschrieben ist. Wahrscheinlich sollte später noch eine Weiheinschrift dahin kommen.

14. (J. Pl. 7, XV):

נרר אש נרר הנבעל בן
בעלחן לארן לבעל שמע
קלא ברכא

„G. w. g. Hannibaal (Hanbaal), Sohn Baalhan's, dem Herrn, dem Baal. Höre seine Stimme, segne ihn.“

Judas hat beide N. p. verkannt, er liest das erste נרנבעל und das zweite בעלשא, die betreffenden Zeichen sind die oft so abenteuerlich aussehenden Cheth. Das מ in שמע ist ungenau, wie ein נ gezeichnet, wie in der Inschrift Nr. I

in dem Worte **המך**, aber deswegen sollte man dieses nicht mit Judas **המך** und jenes **שנע** lesen.

14. (J. Pl. 8, Nr. XVII):

נדר אש נדר מנבעל
בן אדנבל לארן לבעל שמע קלא

„G. w. g. Tananbaal, Sohn Adonbel's, dem Herrn Baal, erhöre seine Stimme.“

Tananbaal ist ein N. p., das sonst nirgends vorkommt, es ist etwa = „Baal ordnete an, setzte fest.“ Ein Verb. **טנא** ähnlich dem **טנן** ist bekannt.

Merkwürdig ist bei dieser Inschrift die Aufschrift „au fronton,“ die wir abzeichnen liessen (s. uns. Taf. Nr. 6). Judas liest dieselbe **חת חת** und übersetzt: „*reverentia, reverentia!*“ und vergleicht dasselbe mit **כחה כחה** „*brisement, douleur,*“ und da er in allen diesen Votivdenkmälern Grabesmonumente sieht, so glaubt er auch eine Warnung zu finden, die jede Entweihung abwehren soll, ebenso wie er in **נדר** die Bedeutung sieht: „*metum injecit, ut sibi caveret.*“ Wir vermögen ihm nicht bei diesen eigenthümlichen Deutungen zu folgen. Wir wissen zur Zeit keine uns selbst genügende Deutung zu geben.

15. (J. Pl. 9, Nr. XVIII):

זו נדר(?) געי בן געי
שמע קלא ברכא

„(Dies gelobte?) Gaj, Sohn Gaj's, höre seine Stimme, segne ihn.“ Der Anfang der Inschrift ist nicht deutlich, doch scheint uns **זו נדר** (das **ז** ist = einem **ש**) ziemlich wahrscheinlich. Auf den Namen Gajus haben wir schon oben (S. 65) aufmerksam gemacht; dass Vater und Sohn gleichnamig sind, ist bei Semiten sehr selten; freilich ist die Verfasser der Inschrift ein schon romanisirter Punier.

16. (J. Pl. 9, Nr. XIX):

ערטמשיג
.....את הנדר(שלים?)

„Artmazig (erfüllte?) das Gelübde.“ Das erste Wort ist von uns als Nom. pr. genommen worden, vielleicht ist auch 'מ עבט מ' = עבר מ' zu lesen (wie **מ** = עבר vgl. phön. Stud. II, 52), jedenfalls ist der Name kein einheimischer, sondern

ein berberischer, wie man aus Mazig (s. Movers: d. phön. Alterth. II, S. 363. 386. 395), wie sich die Berber nennen, ersehen kann. Das folgende שלם ist nur Vermuthung, in der Inschrift zeigen sich eher die Züge von אלא, das man jedoch nicht übersetzen kann, wie Judas thut, imprecatus est. Da nun auch die letzten zwei Zeilen nicht mehr zu entziffern sind, so muss man das Ganze dahingestellt sein lassen, bis man durch Autopsie ein besseres Resultat erwarten kann, denn auch Judas hat die Steine selbst nicht gesehen und nur nach einem Abklatsch die Zeichnungen entworfen. Es kann aber nicht genug wiederholt werden, wie wenig solches Verfahren auf Zuverlässigkeit Anspruch machen kann, besonders wenn nur ein Abklatsch dem Zeichner zu Gebote stand, wie dies z. B. bei den folgenden zwei der Fall war, wie Judas p. 24 versichert.

17. (J. Pl. 4, Nr. IX).

לעדן לבעל חמן
 אשת בעלפעל בן אדננבעל בן
 אדמן שמא קלא ברכא

„Dem Herrn Baal-Hamman, das Weib Baalpaal, Sohn Adonbaal's, Sohnes Admon's. Höre ihre Stimme, segne sie.“

Der Name der Gelobenden ist nicht deutlich, wenn er überhaupt genannt und nicht in der schadhafte Stelle nur נרנא „gelobte“ zu lesen ist. Dass aber in letzter Zeile das Suff. נ auch für das Fem. stehen kann, ist längst bekannt und durfte Herrn Judas nicht so auffallend erscheinen. Der Name בעלפעל „Baal creavit, constituit“ kann mit dem biblischen עשרהאל Asahel, oder mit עשׂיה Assahjah verglichen werden. Der Vatername אדמן ist eine Neubildung durch angefügtes Nun aus אדמ (oben Nr. 10) vgl. uns. phön. Wörterb.

18. (J. Pl. 4, Nr. X):

לאדן לבעל חמן ..
 עשה חם שמע
 קלא ברכא

„Dem Herrn Baal-Hamman das Weib Ham's, höre ihre Stimme, segne sie.“

Auch hier ist der Name des Weibes ganz undeutlich, daher wir jeden Versuch zur Entzifferung aufgeben.

19. (J. Pl. 5, Nr. XIII):

נדר אש נררא וע
 (כה בעל?) שמע קלא....
 ברכא

„Gelübde, welches gelobte Wa.... (Tochter Baal's?), höre ihre Stimme, segne sie.“ Ausser den ersten zwei Buchstaben וע ist keine Spur des Namens vorhanden, auch כה בעל ist ungewiss, da möglicherweise auch לבעל¹⁾ gelesen werden könnte. Die Form נררא für ein Fem. ist regelmässig.

Andere von Judas mitgetheilte Inschriften sind nur Fragmente¹⁾; auf einem Steine (Pl. 2, Nr. III) findet sich nur עפא, auf einem anderen (das. Nr. IV) אה חים oder besser עגברך²⁾ לעגעלג; אה חיא

Eine andere Inschrift, welche schon früher in schlechter Copie im *Annuaire.... de Constantine* (1854—55) veröffentlicht worden (s. uns. Anzeige dieses Werkes in der Zeitschrift D. M. G. XIV, 752), wird nunmehr in besserer Abschrift mitgetheilt. Sie ist zu lesen:

לערן בעל מן שוב(= שב) במלך
 = אשרם אריש (= הו) עבררעה בן יחנ =
 בעל שעמא אה קולא

Wir haben eine ziemlich grosse Anzahl Inschriften aus Calama (Ghelma), welche eine ähnliche Fassung, wie die hier mitgetheilte, ebenfalls in Ghelma gefundene zeigen, und deren Erklärung bereits in uns. phöniz. Stud. II, 57 (vgl. dazu Blau: ZDMG. XII, 724) des Weiteren gegeben worden. Neu ist hier der Name עבררעה, der ebenso geschrieben auch auf den Münzen von Abdera in Bätica sich findet (Gesenius mon. tab. 51, XVII, H.). Die etymologische Deutung des Wortes ist noch ebenso zweifelhaft, wie zur

¹⁾ Nach dem genannten Gelehrten sollen die Steine ursprünglich nicht mehr enthalten haben, doch ist mir dies nicht wahrscheinlich. Nahe genug liegt es, bei עפא an das אפא Hippo der Münzen zu denken; Judas nimmt dies Wort als Personname Ofa.

²⁾ Vgl. das ähnlich klingende Igilgili, Plin. V, 2. *Ἰγίλιλι* Ptol. IV, 2 in Nordafrika, s. Movers a. a. O. S. 517.

Zeit Bochart's. Der Vaternamen lässt sich vielleicht auch יחנבעל lesen, doch ist יחנבעל wahrscheinlicher; Judas hat für den ersten Namen עבררעי und für den zweiten יחכעל, und in der Erklärung des Ganzen seine ganz absonderlichen Ansichten; er liest z. B. statt שוב ein שכב „être couché, se reposer.“

Auch das Annuaire de Constantine vom Jahre 1862 theilt eine lesbare neuphönizische Inschrift Pl. XIII, Nr. IV mit — die übrigen enthalten undeutliches Gekritzeltel — welche Judas (S. 59) bis auf den ersten Buchstaben, welcher kein Lamed, sondern ein Schin ist, richtig gelesen hat, sie lautet:

שיכנשלם בן
ברמלקרח בן (מר?)

„des Ikansalom, Sohnes Bodmelkarth, Sohnes“

Es ist ein glücklicher Zufall, dass uns der erste Name in neuerer Zeit so oft begegnet, sowohl auf alt- wie neuphönizischen Inschriften, vgl. oben S. 10.

§ IX.

Zwei unedirte Siegelsteine.

Es dürfte den Lesern nicht unerwünscht sein, folgende zwei Siegelsteine, die, wie ich glaube, noch nicht veröffentlicht worden, hier, in etwas vergrössertem Massstabe, abbildet (s. uns. Taf. Nr. 6 a—b) und besprochen zu sehen.

Der erste Stein (6 a), von dem ich einen Siegelabdruck dem bekannten Aegyptologen Sam. Birch in London verdanke und durch den ich auch erfahren, dass derselbe in der Nähe der Pyramiden gefunden sei, enthält eine Inschrift in der unter dem Namen „aramäisch-ägyptische“ bekannten Schrift. Sie ist jedoch nach unserer Ueberzeugung das älteste Denkmal dieser Schriftgattung, wie man durch die merkwürdigen Züge des 3. Zeichens der ersten Zeile sich überzeugen kann, es kommt der alten Form des griechischen Koppa am nächsten. Die Inschrift ist zu lesen:

לשקעא
בר שפן

„Des Schkia's, Sohnes Saphans.“

Die Sprache ist, wie die übrigen in Aegypten gefundenen Denkmäler mit semitischer (aramäischer) Schrift, aramäisch, sicher zeugt dafür das בר Sohn und die aramäische Endung in dem ersten Namen, das (von der Wurzel שקע) entweder mit dem mischnaitischen שקיעה immer-sio, occasus (solis) verglichen werden oder = שקעא sedimentum sein mag. — שפן ist als ein häufig vorkommendes nom. pr. aus dem A. T. bekannt.

Der zweite Stein (6 b) ist mir ebenfalls durch einen Siegelabdruck durch die Güte des Herrn W. S. W. Vaux zugekommen, der über die Herkunft, was hier nicht ohne Bedeutung ist, nichts weiter sagen konnte, als dass ein Seefahrer ihn nach England gebracht habe. Die Schrift ist ganz deutlich bis auf den letzten Buchstaben in Z. 1, weil das Siegel an dieser Stelle etwas beschädigt scheint; ich vermuthe jedoch, dass dieser den Spuren nach ein Beth ist. Wir lesen:

לעבראלא[ב?]
בן שבעה
עברמתח בן
צדקא

„Des Abdeli(ab?), Sohnes Schibath. Abdmatah, Sohn Zidka's oder Zadika's.“

Zunächst ist die Schriftart festzustellen! Die Wahl kann hier nur sein zwischen der phönizischen und der althebräischen, da die aramäische des „בן“ wegen auszuschliessen ist. Auf jene beiden aber passen die Zeichen gleichmässig gut, ja wenn man das kreuzförmige Taw, das sich sehr selten im Phönizischen und hier dreimal findet, ferner das eigenthümlich geformte Mem und endlich den Namen אלמא (vorausgesetzt, dass die Ergänzung richtig ist) in Betracht zieht, so möchte man eher für das Althebräische sich entscheiden. Die übrigen Namen sind dieser Ansicht nicht entgegen, wenn sie auch im Phönizischen möglich sind. —

שבעה kann man entweder mit Schin oder mit Sin aussprechen, in beiden Fällen bieten sich die Ableitungen von septem, jusjurandum und satietas dar. — עברמחה „Diener des Matath“ (Mathias, Matathias) ist leicht erklärlich und ist im Hebräischen heimisch, während es im Phönizischen noch nicht gefunden worden. — Der letzte Name צרקא klingt an das Aramäische an = צִרְקָא st. emph. von צִרְיָק; die Formen der nomm. pr. auf ס — sind im Hebräischen zur Zeit des Exils, als der Einfluss des Aramaismus sich entschieden geltend machte, sehr häufig. Im Falle man die Inschrift für althebräisch halten sollte, so gehört sie offenbar zu den ältesten dieses Schrifttypus und böte uns auch für das צ die älteste Form dieses Buchstabens.

Das Siegel scheint von zwei Männern, die ein Amt gemeinsam bekleideten, geführt worden zu sein.



Druckfehler.

Seite	4	Zeile	12	von unten	lies	Ikunsillem
„	9	„	2	„	oben	„ Movers,
„	10	„	11	„	„	„ קָשָׁח
„	13	„	8	„	„	„ Achtoeth
„	20	„	32	„	„	„ Zeitschr. D. M. G. XII,
„	40	„	17	„	„	„ Sarda
„	40	„	33	„	„	„ אַכְלִין
„	50	„	20	„	„	„ in unsern Inschriften
„	54	„	15	„	„	„ Libyschen

Handwritten symbols: 3, 2, 2, 4, 7, 5, 4, 3, 0, 4, 6

Handwritten symbols: 9, 7, 2, 5, 7, 5, 7, 7

Handwritten symbols: 0, 9, 7, 9, 4, 5, 0, 7

Handwritten symbols: 5, 7, 9, 9, 7, 4

Handwritten symbols: 5, 4, 4, 9, 4, 7, 1

Handwritten symbols: 4, 4, 9, 9, 0, 9, 9, 7

Handwritten symbols: 4, 9, 9, 0, 7, 9, 9

40

27

1
1
2
2
2
2
2



Phönizisches
W ö r t e r b u c h.

Von

Moritz
Dr. M. A. Levy.

Breslau 1864,

Verlag der Schletter'schen Buchhandlung.

(H. Skutsch).

Vorwort.

Die in den folgenden Blättern gesammelten Wörter sind aus den bis jetzt bekannt gewordenen phönizischen Monumentalinschriften auf Steinen und Münzen genommen, insoweit sie uns zugänglich waren. Von den Steinmonumenten möchte dies so ziemlich in möglichster Vollständigkeit geschehen sein. Von den Münzen mit phönizischen Legenden sind bekanntlich sehr viele noch nicht veröffentlicht, und wird unser Verzeichniss manche Bereicherung in der Folge erfahren, wie dies natürlich auch bei künftigen Entdeckungen neuer phönizischer Inschriften nicht ausbleiben kann. Deshalb aber das ganze Unternehmen aufzugeben, schien mir nicht rathsam, besser ein unvollständiger Anfang gemacht, als gar keiner. Gesenius hatte schon vor beinahe drei Jahrzehnten begonnen ein Wörterverzeichniss anzulegen (siehe monum. p. 346—357); er sammelte etwa 334 Artikel — das unsrige zählt über 900 — von denen, nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft, der grössere Theil falsch und ein anderer Theil unrichtige Belege enthält. Den Nutzen einer solchen Sammlung wird wohl keiner verkennen, der sich mit der phönizischen Wissenschaft oder mit semitischen Sprachen beschäftigt; es lag uns mehr an möglichst vollständiger Sammlung der Wörter und deren Stellennachweis, als in weitläufiger Weise uns auf die Etymologie einzulassen, weil wir davon keinen erspriesslichen Erfolg erwarteten; in schwierigen Fällen haben wir den Leser auf die Schriften verwiesen, in denen darüber gehandelt worden; bei andern haben wir durch ein Fragezeichen unsere Zweifel an der Existenz eines Wortes oder dessen Bedeutung ausgedrückt. Ausgeschlossen haben wir von unserer Unter-

IV

suchung die Inschrift von Eryx (Ges. a. a. O. tab. 13), weil wir der festen Ueberzeugung sind — und werden dies an einem andern Orte nachzuweisen uns bestreben — dass diese falsch copirt ist, ferner einzelne andere aus della Marmora: sopra alcune antichita sarde, Torino 1853, aus demselben Grunde, endlich auch die kleinern Inschriften bei Ges. (a. a. O. tab. 11, XI, bis und tab. 31, XLVII), dergleichen eine bei Judas (ét. dém. pl. II, 8), die wir mit Bestimmtheit als althebräisch ansehen; ferner das. pl. II, 20 u. 38, die nabathäisch sind. Dagegen haben wir aramäische Inschriften der in Aegypten gefundenen Monumente, mit Ausschluss der Papyrus-Fragmente, sowie die der Gewichte und Steine von Assyrien und verschiedene Münzen Kleinasiens, deren Legenden in aramäischer Sprache abgefasst sind, berücksichtigt, aber sie als nicht phönizische durch ein * kenntlich gemacht. Dass mancher Leser auch bekannte Münzlegenden, wie דקנו חמור, דקנה חמלכה באק und dergleichen nicht unter den folgenden Wörtern findet, beruht auf der sichern Ueberzeugung, dass dergleichen Wörter aus falscher Lesung hervorgegangen, wie dies ausführlicher in meiner Abhandlung, welche der XVIII. Band der Zeitschrift d. d. morgenl. Gesellschaft bringen wird, gezeigt werden soll. Die Ungleichheit, mit der wir zuweilen die Eigennamen wiedergegeben, möge man der Unsicherheit, in der wir besonders bei den libyschen Namen sind, zuschreiben; finden wir doch selbst bei den römischen Zeitgenossen eine grosse Verschiedenheit, wie sie die punischen und libyschen Namen durch ihre Laute aussprechen. Und so möge denn das Büchlein sich Freunde und zugleich der phönizischen Wissenschaft eifrige Förderer erwerben; das wäre der schönste Lohn für unsere nicht mühelose Arbeit.

Breslau, im November 1863.

Der Verfasser.

Erklärung der gebrauchten Abkürzungen und Quellen-Nachweis.

- Ann.** = *Annuaire de la société archéologique de la province de Constantine*. Bis jetzt sind 6 Bände erschienen. Die phönizischen Inschriften vom Jahre 1860/61 hat Judas unter dem besondern Titel: *Mémoire sur dix-neuf inscriptions numido-puniques*, Paris 1861, bekannt gemacht.
- Arsen.** = *Arsenaria* in Maritanien, die daselbst gefundenen phönizischen Inschriften siehe bei Judas: *nouvelles études*, Paris 1857, p. 36 sq.
- Ath.** oder *Athen.* = *Athenienses*, Inschriften von Athen; es sind bis jetzt sechs daselbst gefunden, sämmtlich bis auf die 5. *bilingues* (griech.-phön.). Die drei ersten sind durch Gesenius (*mon. tab. 9 und 10*), die 3. nochmals nach besserer Copie, nebst der 4. und 5. durch Judas (*études démonst.*, pl. 3 und 4), die 6. endlich durch die *Annali del Instituto*, Roma 1861, *tab. d'agg. M.* und daraus von uns in *unseren phöniz. Studien*, III. Heft bekannt gemacht.
- B.** = *Bourgade: toison d'or de la langue Phénicienne*, 2. Auflage, Paris 18.6.
- Carp.** = *Carpentras*, die dort aufbewahrte aramäische Inschrift findet sich Gesenius: *mon. tab. 28 und 29*.
- Carth.** = *Carthaginienses*. Die zu Carthago und Umgegend gefundenen Inschriften haben zusammengetragen, Gesenius a. a. O. Nr. 1—9, *tab. 14—19*, Nr. 11—13: *das. tab. 47* u. Judas (*ét dém.*): Nr. 14: *pl. 8*, Nr. 15: *pl. 9*.
- Cit.** = *Citienses*. 33 Inschriften von Citium, auf Cypern, sind verzeichnet bei Gesen. *tab. 11 und 12*, die 34. und 35. bei Judas (a. a. O.) *pl. 5* und nochmals die 34. nach einer bessern Copie bei Meier *Erklärung phönizischer Denkmale*, Tübingen 1860. Diese 2 Inschriften Nr. 34 und 35 gehören zu den 3 von Ross copirten und von Rödiger (in *Ross Hellenika*, II, 118) erklärten, eine dritte (*das. S. 121*) ist nur eine Zeile lang und verstümmelt, diese nennt Röd. Nr. 36, wir citiren sie als *Ross Nr. 3*, während wir mit Judas die fünfzellige bei Ross als *Cit. 34* und die 2. bei Ross als *Cit. 35* anführen. Die in neuerer Zeit von de Vogüé gefundenen Inschriften auf Cypern (vgl. *phöniz. Stud.* III, 1 fg.) nennen wir
- C. Vog.** = *Cyprische Inschriften von de Vogüé*.
- Const.** = *Constantine*, eine dort gefundene Inschrift habe ich veröffentlicht: *ZDMG.* XIII, 655 fg.
- D.** = *Davis*, dessen Funde herausgegeben sind von Vaux in dem Werke: *Inscriptions from Carthage*, London 1863 (vgl. *phöniz. Stud.* III, 41 fg.).

- G. = Gesenius (monum.), die neuphönizische Inschrift (das. tab. 21—27) haben wir in der Regel mit G. bezeichnet.
- Gerbi, eine dort gefundene Inschrift ist bei Gesen. tab. 27 zu finden.
- J. = Judas, die neuphönizischen Inschriften sind in *études démonst.* Pl. 10—29 gesammelt.
- Ipsamb. = Ipsambul, s. phön. Stud. III, 19 fg.
- de L. = de Luynes, dessen Werk: *essai sur la numismatique des Satrapies* gewöhnlich als: *de L. Sat.* citirt ist.
- Lept. = Leptis in Nordafrika, drei Inschriften aus diesem Ort siehe bei Judas (*ét. dém.*) pl. 7.
- Mars. = Marsalensis, Inschrift von Marsala, s. Gesen. tab. 14 und Ugdulena II, 25.
- Mass. = Massiliensis, Inschrift von Marseille, vielfach edirt und erklärt, s. Judas: N. A.
- Melit. = Melitenses, Inschriften aus Malta bei Gesen. Nr. 1—4, tab. 6—8, Nr. 5 bei de Luynes: *Memoire sur le sarcophage d'Esmunazar* p. 65 fg. und nach diesem Werke von Blau: *ZDMG.* XIV, 649 fg.
- Müller: *Numismatique de l'ancienne Afrique*, en trois volumes, Copenhague 1860—62.
- N. A. = *Nouvelle analyse de l'inscription Phénicienne de Marseille* par A. C. Judas. Paris 1857.
- N. E. = *Nouvelles études sur une série d'inscriptions Numidico-Puniques* par A. C. Judas. Paris 1857.
- Sard. = Sardica. Gesen. mon. tab. 13, gefunden zu Nora in Sardinien; eine zweite aus demselben Orte ist nur Fragment, bei Judas *ét. dém.* Pl. 28.
- Sid. = Sidon, die erste Inschrift von Sidon ist die Grabschrift des Königs Esmunasar und oft veröffentlicht, die zweite durch de Vogüé und nach dieser in phön. Stud. III, 25 fg.
- Sulci: zwei Inschriften bei Judas *ét. dém.* Pl. 28 und 29.
- Triling. Sard. = *Trilinguis Sarda*, zuerst bekannt gemacht in *Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino.* Ser. II, tom. XX und von uns in der *ZDMG.* XVIII, 53 fg. In Kürze auch in phön. Stud. III, 40 fg.
- Trip. = *Tripolitanae*, zwei Inschriften sind aus Tripolis (Nordafrika) bei Gesen. tab. 27.
- Tugg. = Tugga bei Gesenius tab. 48, eine in manchen Stücken bessere Copie findet sich bei Guérin: *Voyage archéologique dans la régence de Tunis*, Paris 1862 (in 2 Bänden), II, p. 122.
- Umm. — *Umm-el-Awamid*, drei aus diesem Orte herrührende Inschriften sind von Renan im *Journal asiatique*, V. Série, tome XX und nach einer neuen Copie von uns, phön. Stud. III, 31 fg. veröffentlicht.
- Ugdulena hat ein Werk über Münzen Siciliens geschrieben: *Sulle monete Punico-Sicule memoria*, Palermo 1857.
- Vas Pan. = *Vas Panormitanum* Ges. tab. 14 und Ugdulena, tav. I, 24. *ZDMG.* — Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft.

א

א erster Buchstabe des phönizischen Alphabets (Plut. Sympos. IX, § 2, 3 und Hesych. v. *Ἄλφα*, vgl. Bekker, Anecd. graec. p. 384), vertauscht sich nicht selten mit andern Kehlbuchstaben, z. B. Cit. 35: *עשמן* für *אשמן*, Tugg. 4, 5: *עורח* für *אורח* vielleicht für *עורר* (Blau: Phönikische Analect. ZDMG. XIV S. 652) und sehr häufig im Neuphönizischen. Es dient als Suffix. verb. und nom. der 3. Pers. Sing. masc. = dem Hebr. *א* oder *ה* z. B. Tugga 4, 5 *שלא* = *ברכו* = *ברכא*; *קלו* = *קלא*, *שלו* das. 49 oder *חברכא* = hebr. *חברכו* das. 58. 70. 73. 74. 80. 81; desgleichen im Neuphöniz. Als Suffix 3. fem. Sing. im Neuphöniz. B. 37 u. ö. (siehe phönizische Studien II, 74, III, 75 fg.). Als Affix. der 3. fem. = hebr. *ה*, z. B. *נרא* = hebr. *נרה* Carth. 12. 14 u. ö. bei D., ebenso im Neuphöniz. Als St. cstr. Pl. = hebr. *י* schon zuweilen im Altphöniz., z. B. D. 82 *פנא* = hebr. *פני*, öfter im Neuphöniz. *פענא* = *פני* (ZDMG. XIII, 655), *בעלא* = *בעלי* G. t. 21 B. 32. Jedoch wird das Aleph nie als Artikel, weder im Alt-, noch Neuphönizischen gebraucht.

אב (hebr. אב) Vater. St. est. אבי, in Nom. compos. s. d. folg. Wort; אבי mein Vater, Cit. 23, 3-4, Mel. 4, 5-6 (?); neuphöniz. עביא für אביא (= hebr. אביו) sein Vater, B. 29, 2 vielleicht auch B. 28, 2.

אביבעל N. p. m. Abibaal (vgl. Jos. Antiq. VIII, 5. 3 c. Ap. 1, 17, 18), auf einer Gemme bei de L. Sat. pl. XIII, vgl. das. S. 69.

*אביו N. pr. m. Abiju, s. Blau ZDMG. XII, 726.

*אביטב N. p. m. Abitab, Vase des Serapeums ZDMG. XI, 69.

אבכנ (?) N. p. m. Abkun oder Abikun, auf einer Sphinx des Serapeums, s. phön. Stud. III, 70.

אבמלך (?) Abimelech, Nom. dign. (s. phön. Stud. II, 58), J. 13, 2.

- אבן Stein, Denkstein, Grabstein. Mel. 3, 4–5. das. 4, 4. J. 16, 1. 18, 1. 21, 1. 22, 1. B. 27, 1. 28, 1. 32, 4. 33, 5. 35, 2. Plur. אבנם Tugg. 2.
- אבנבעל N. p. Abinubaal. D. 35, 5 und auf einer unedirten neuphön. Inschrift, s. phön. Stud. III, 35. (Mit diesem Worte kann man das syr. Idol אבניל (Assem. B. O. I, 27, 3) vergleichen, wenn man אבנבעל = אבנ(ו)בעל „unser Vater ist Baal“ (vergl. אביבעל) und אבניל = „unser Vater ist El“ (El = El, s. Land: anecdota syriaca p. 20) nimmt. Sonst könnte man auch das Wort Ebenbaal = „Stein Baal's“ deuten, was uns aber ferner zu liegen scheint. Auch Vaux (D. 35) liest Abin-Baal „our Father Baal.“)
- אבע N. p. Eba, Cit. 5, 2.
- אברכה N. p. m. Abirket. G. 21, 3 (vgl. das N. p. fem. ברכת).
- אגדר s. גדר, vgl. Movers Encycl. Art. Phöniz. S. 439.
- אנגן Sumpf? (= hebr. אגמן), verbunden mit צפר = Sumpfvogel, Mass. 11. Andere Deutungen s. Judas: N. A. p. 22 fg. und Blau: ZDMG., XVI, 444.
- אדיל N. p. Idjal, die Stadt Idalion auf Cypern: Cit. 1 und C. Vog.
- אדירטא N. p. m. Adirta, zusammengesetzt aus אדיר (neuphön. = אדר s. das.) und טא, eine Gottheit: G. 23, Nr. 59, vgl. phön. Stud. II, 51 und III, 63.
- אדם 1) Mensch, Mann, Bürger. כל-אדם Jedermann. Sid. 1, 4. 7. 10. 11. 20. 21. Mass. 14. 17. Pl. אדמם Sid. 1, 6. Mass. 16. 2) N. p. (?), s. phön. Stud. III, 72, wenn nicht אדם zu lesen ist; ebenso ist es zweifelhaft, ob nicht de Luyne's Satr. Pl. V: Ariaeus die Legende אדם oder ארם zu lesen ist. In dieser Legende kann man indessen auch אדם (vgl. אדמבעל in der Inschr. von Malta V, Blau ZDMG. XIV, 651) oder ארם finden, s. ein ähnliches Zade in der Legende אדמבעל, weiterhin unter diesem Worte. Endlich kann man auch die Legende ארש Aris (s. das.) lesen, wenn die Münze Phönizien oder Cypern angehört.
- אדמן? N. p. Admon: phön. Stud. III, 75, vgl. den mischnaitischen Namen Baba Batra 9, 1. — Möglicherweise lässt sich der Name auch Edemon aussprechen, so hiess z. B. der maurische Anführer, der den Tod Juba II. rächen wollte. — In der angeführten neuphöniz. Inschrift ist jedoch auch אדמן zu lesen nicht unmöglich.
- אדן (hebr. = אדון) Herr, als Bezeichnung der Götter, z. B. des Melkarth, der Nith (Tanith), besonders des Baal-Hamman, sehr häufig auf Inschriften von Carthago, ferner des Baalsamim Umm. 1, 1.

- ארני** mein Herr, in Bezug auf den Gott רשפון in der C. Vog. und auf den בעלשטם Umm. 1, 7. **ארנן** unser Herr, unser Gott, Mel. 1, 1, neuphön.: ערנן Const. 1—2 (ZDMG. XIII, 655). Plur. st. cst. **ארן** (= hebr. אֲרֹנִי, Sid. 1, 18 (phön. Stud. I, 36. 43) und Umm. 1, 5. **ארנבל** N. p. Adonbel: Carth. 11, 6. D. 16. 66. 71 und auf einer unedirten neuphöniz. Inschrift, phön. Stud. III, 75.
- ארר** 1) Adj. mächtig: Sid. 1, 9, Melit. 5, 4 (?); hehr, als Beiwort zu שטם Himmel (שטם אדרם) Sid. 1, 16. 17; herrlich, ארצת האדרת, herrliche Länder, das. 19. 2) N. pr. m. mit diesem Worte zusammengesetzt Adir...: D. 1, 2, vielleicht ארירטא w. s. oder על ארבעל und dergl., s. phön. Stud. III, 46.
- ארר** = ערר (?) ordnen, verwalten, Mel. 5, 4 nach Blau, s. ZDMG. XIV, 652.
- ארב** lieben, Part. אַרְבַּ Frend (?) Gerbi 2, s. phön. Stud. II, 97 fg. **ארח** neuphön. = חוה (= hebr. חָיָה) w. s. leben, B. 24, 2.
- ***אוסרי** Osiris, Carp. 1. 3. אַסְרִיחִסִי = Serapis, Vase des Serapeums 1. 3. (s. ZDMG. XI, 69).
- I. **אן** 1) dann (?) Sid. 1, 3. 13 (s. phön. Stud. I, 7 fg.). 2) neuphöniz. = הוּ (hebr. = הָיָה) Pron. dem. B. 20, 1. J. 15, 1. G. 24, 2 (siehe phön. Stud. II, 55).
- II. **אן** contrah. aus ארנו (?) Ceder, Cedernholz: C. Vog. (s. ph. Stud. III, 8). **אוד** (?) dahingehen, schwinden, nach einigen Erklärern Sid. 1, 3. 13, was jedoch sehr zweifelhaft ist.
- אוי** N. p. m. Asasi: Tugga 5 (s. Blau ZDMG. V, 349).
- אורת** (= hebr. עֲזָרָה) Hilfe, Tugga 5.
- אח** Bruder, Freund, st. cstr. אַחִי, vgl. Nomm. comp. mit diesem Worte weiterhin. אַחִיא sein Bruder (?) Trip. 2, 2. In Zusammensetzungen wird das א zuweilen abgeworfen, wie in חמלכח (Himilco) (w. s.) u. and., s. ZDMG. XVIII, 63 über die Triling. Sard.
- אחד** einer, באחד für einen, für ein jedes (Opferthier), Mass. 3 u. 6. D. 90, 7.
- אחיאסרשמר** N. p. m. Achiosirschamar, Mel. 1, 2. (s. phön. Stud. II, 53. Dass die dort gegebene Lesung und Erklärung wohlbegründet ist, erhellt schon daraus, weil bei der Annahme: der Name habe Osirischamar gelautet, dann der Sohn gleichnamig mit dem Vater gewesen wäre, was sich bei Phöniziern nicht nachweisen lässt).

אחמזי }
אחמש } N. p. f. Achmes: Ipsamb. (s. phön. Stud. III, 21).

אחעלן neuphön. N. p. m. Achalon oder Achialon, d. i. Gottesfreund, (zusammengesetzt aus אח und עלן = אלן (Sid. 1, 9 u. 8.), vgl. ערואל Gerbi 3): B. 23, 2.

אחר pl. אחרים st. cstr. אחרי ein Anderer, der Rest (die übrigen Theile des Opfers): Mass. 4. 8. 10.

אחחמילכה N. p. f. Achothmilkath („Freundin der Königin sc. Astarte“): B. 32, 1.

אחחמלק N. p. m. Achothmelek, s. phön. St. II, 110.

אטבן N. p. m. Atban, Tugg. 1. 3.

אמר (neuphön. = אדר) mächtig: Lept. unilingue. Judas pl. 7 (siehe phön. Stud. II, 91).

I. **אי** Insel, ein Land am Meere, fernes Land, dah. אי שא ein Fremder: Mass. 18. 21 (nach Munk: l'inscr. phénic. de Mars. p. 48), D. 90, 11. — אי-בשם Fichteninsel, die Pityusen, Inseln im mittelländischen Meere, als Münzlegende (Ges. mon. tab. 39. XIII, D - O, vgl. Movers d. phön. Alterth. II, 585 Anm. 122). — אי-בנם (Insel der Söhne sc. Sadyk's) Legende von Cosura (s. Ges. mon. das. A-C und Movers a. a. O. S. 362).

II. **אי** = hebr. אי nicht, Sid. 1, 5. Eben dieselbe Bedeutung, noch verstärkt durch בל, geben andere Erklärer den angeführten Stellen Mass. 18. 21 und D. 90, 11, was wohl das Richtige scheint.

איא s. ציץ.

איל (hebr. — איל) Hirsch, Mass. 5. 9. D. 90, 5. Es bleibt jedoch zweifelhaft, ob nicht dies Wort = איל Widder zu nehmen sei, siehe Blau: ZDMG. XVI, 443.

אילבן (?) Münzlegende bei Müller III, (8 Nr. 80. 81, vgl. das. Nr. 233, Illici (?) in Hisp. Terrac.; der Lesung Müller's können wir nicht ganz zustimmen, am wenigsten bei Nr. 80.

אינרחח so scheint mir die Münzlegende rev. num. 1855, pl. VI, 8—12 gelesen werden zu müssen, welche spanische Stadt aber gemeint sei, weiss ich nicht anzugeben.

* **איש** Mann, Jemand, Carp. 2.

אית Zeichen des Accusat. = hebr. אית, Sid. 1, 4. 5. 7 u. 8. 2, 4. Melit. 5, 1. 2. 3. Umm. 1, 3.

* **אכרבן** N. p. m. Akedban (s. phön. Stud. II, 24).

אכלין N. p. Cleon, *Κλειον* der lat. u. griech. Beischrift in d. Sard. tril.

אל (= hebr. אל) Gott (vgl. Movers: Encycl. von Ersch und Gruber, Art. Phönizien S. 387), Gottessohn, Titel des sidonischen

- Königs, Sid. 1, 3 (s. phön. Stud. I, 9). אל חמן = בעל חמן Umm. 2 (s. phön. Stud. III, 37). — Plur. אלם Götter: Mass. 13, D. 90, 8. אלם, der Gott Nergal: Ath. 4, 2, vgl. כלבאלם Cit. 3 bei Ross., אלם בעל-חמן J. 25, 1. אלם אש-אלם Gottesmann: Stein von Tyrus Judas ét. dém. Pl. II, 4, (vgl. ZDMG. III, 243, Anm. 1). — Fürsten: Mass. 16 (?) (s. phön. Stud. I, S. 9) und עבדאלם s. unter dem Worte.
- אלכח Alipota (?) Münzlegende, s. rev. num. 1856. Pl. VI, 2. p. 227; nach Müller (II, 43) Telepte, da Alipota durch עלפחא (s. das. S. 42) wiedergegeben wird.
- *אלה st. emph. אלהא Gott (Osiris) Carp. 1.
- אלכסנדר N. p. Alexander, Münzlegende; de L. Satr. XVI, 1 (incertaines), s. ZDMG. XVIII, S. 102, Anm. 1.
- אלן Pl. אלם Götter: Sid. 1, 9. 16. 21. אַלְן St. cst. Pl. das. 18 (vergl. phön. Stud. I, 19. 32).
- אלק (?) N. p. m. Alak, Name eines Satrapen, s. de L. Satr. Pl. XV, 48 u. rev. num. 1855, p. 183.
- I. אם (= hebr. אם) 1) Mutter: J. pl. 7, אמי meine Mutter: Sid. 1, 14. — 2) Mutterstadt (metropolis), Münzlegende von Sidon Gesen. t. 34, N. T. U. V. W., von Laodicæa das. t. 35.
- II. אם (= hebr. אם) 1) wenn: Sid. 1, 10. 11. Mass. 11; 2) oder das. 9. 15 u. 8. Sid. 1, 7. 10. אם—אם sive — sive das. 3. 5. 7. 9.
- אמנכא N. p. m. Am'n-Necho, Gemmeninschr. bei Gesen. t. 28, Nr. LXXVII (s. ZDMG. XI, 71).
- אמעשחרת N. p. f. Emastoreth, Sid. 1, 14. D. 8, 3 (s. phönizische Stud. III, 47, Nr. 8).
- I. אמר sagen. Inf. לאמר: Sid. 1, 2.
- II. אמר Lamm (wie im Aramäischen, = hebr. אֶמֶר): Mass. 9.
- אמרדן N. p. m. Amardan, auf einer Sphinx des Serapeums, vgl. Acad. des insc. Sav. étrang. I. Sér. t. VI, 1. Pl. 2, vgl. phön. St. III, S. 70.
- אמחעשחרת N. p. f. Amastoreth (Dienerin der Astarte) Cit. 2, 3.
- אנהו Pron. pers. wir (= hebr. אנחנו), Sid. 1, 16. 17.
- אנך Pron. pers. ich (= hebr. אנכי) Cit. 2, 1. 3, 1 (?). Ath. 4, 1. 6, 1. 2. Const. 4 (s. ZDMG. XIII, 614). Sid. 1, 2. 12. 13.
- אנכח N. p. m. Ankon, Tugg. 6.
- אנך Münzlegende Ges. t. 40, welcher sie der Insel Gaulos, während sie Judas (rev. num. 1856, p. 107) Eunos in Sicilien zuschreibt. Da wir durch die Melit. 5 die Insel Gaulos durch גל bezeichnet finden,

- so dürfte man eher an Eunos oder an Malta (nach Blau: ZDMG., XIV, 650) denken. Movers (d. phön. Alterth. II, 360) betrachtet אַן = אַן אַן Fischinsel.
- *אָספּרֶן genau, gezählt: auf dem Löwengewichte von Abydos (s. rev. archéol. 1862 u. uns. Gesch. d. jüd. Münzen S. 153; vgl. Geiger's jüd. Zeitschr. für Wissenschaft und Leben I, 203 fg.).
- אָספּת N. p. f. (ΑΣΕΠΤΕ in der griech. Beischrift) Asepte: Ath. 4, 1.
- אָסר s. עבֵר אָסר u. das folg.
- אָסר שְׁמֵר N. p. m. Osirschamar (d. h. den Osiris beschützt), in der griechischen Beischrift durch Serapion wiedergegeben, Melit. 1, 3.
- אָף Conj. auch, אָם אָף wenn auch Sid. 1, 6.
- אָפּא N. p. Hippo, Münzlegende G. t. 34, Nr. II. Sidon, vgl. Movers a. a. O. S. 134 fg. und Quatremère: journ. des Sav. 1857, S. 157, dessen Einwand gegen Movers Erklärung ohne Bedeutung ist.
- אָצרא s. חצרא.
- אָקלמַת N. p. m. Akelmath, J. 26, bis.
- אָר N. p. m. Or oder Ur Cit. 10, 1. 15, 1 (?). J. 26, bis (vgl. בְּנֵי אָר G. t. 31, Nr. LXX, der S. 225 fälschlich אָר בְּנֵי liest).
- *אָרבלוֹר ? s. phön. Stud. II, 23.
- אָרְבַּן N. p. m. Arban (der Laurer), Cit. 15, 1—2 (?). B. 9, 1 (?).
- אָרְבַּע vier: Sid. 1, 1.
- אָרְבַּעַם vierzig: B. 31, 3.
- אָרוֹם wahrscheinlich ein Opfergeräth: C. Vog. (s. phön. Stud. III, 9).
- אָרַח s. מֵאֲרַח.
- אָרְיוֹרַת N. p. m. Ariurath, d. i. Ariarathes, König von Cappadocien. Münzlegende von Sinope: de Luyne's Satr. Pl. V, S. Waddington: Mélanges de Numismatique (Paris 1861) p. 83 fg.
- אָרְךְ N. p. m. Erech: Cit. 15, 3—4.
- אָרְכְּרַח N. p. m. Erechruach (?), (d. i. der langmüthige, vgl. Koh. 7, 8: אָרְךְ רִיחַ). Sphinx des Serapeums Z. 3 (s. phön. Stud. III, 70).
- אָרְכַּתַּא N. p. m. Archytas (?): Cit. 23, 4 (nach Gesenius = אָרְיִי כְּתַא leo Citii, während Hitzig, Heidelb. Jahrb. 1839, S. 840 und Movers: pun. Texte I, 83 den angegebenen Namen darin finden).
- אָרַם s. אָדַם.
- אָרְמֵן s. אָרְמֵן.
- אָרְץ Land, Gebiet: Sid. 16. 18. Pl. אָרְצַח: das. 19.
- בְּאָרְצַח s. אָרְצַח.
- *אָרְקַא Land, auf den in Assyrien gefundenen Gewichten, bei Layard:

- Niniveh and Babylon p. 600 und Journal of the royal asiat. society XIV, 710 fg.
- צֶרֶק s. אֶרֶק.
- אֶרֶשׁ N. p. m. Aris: Melit. 5, 4 (s. Blau: ZDMG. XIV, 652, und Gesenius: mon. p. 401), D. 6, 3. 34, 1—2. 77, 3. B. 9, 2 und auf einer unedirten neuphön. Inschr., s. phön. Stud. III, 47, Nr. 6.
- אֶרֶשָׁם N. p. m. Arisam: D. 31, 3—4. 75, 3. B. 25, 1.
- אֶרֶשָׁת N. p. f. Arisath: D. 15, 3. 19, 4. 42, 2.
- * אֶרֶתְדַתִּי N. p. m. Artadati (s. phön. Stud. II, 40).
- I. אֶשׁ (= hebr. אֵשׁ) Mann: Melit. 3, 2 (?), Cit. 24, 1 (?) Stein von Tyrus; Ipsambul, s. phön. Stud. III, 22; als Gentilic. Ath. 2, 1.
- II. אֶשׁ (= hebr. אֵשׁ). Pron. rel. für alle drei Geschlechter: Mel. 1, 1. Cit. 8, 1. Mass. 5. 14 u. ö., sehr häufig auf carth. Inschr. u. auf Sid. 1.
- III. אֶשׁ neuphön. = אַ = אַ = אַ, w. s.
- אֶשִׁי N. p. m. Assi: Tugga 6.
- אֶשֶׁם ? = אֶשֶׁן, s. phön. Stud. I, 27 fg.
- אֶשְׁמֻן Esmun, ein Gott der Phönizier, mit dem Aeskulap von griech. u. röm. Schriftstellern verglichen: Sard. tril. (vgl. ZDMG. XVIII, S. 53 fg. Movers: Encycl. a. a. O. S. 396). Der Name kommt sehr häufig mit andern Wörtern zusammengesetzt als Nom. pr. vor (s. d. folg.), allein als solches sicher nur Cit. 5, 1.
- אֶשְׁמֻנָדֻן N. p. m. Esmunadon: C. Vog., vgl. phön. Stud. III, S. 2.
- אֶשְׁמֻנְחִילֵז N. p. m. Esmunchillez (d. h. den Esmun rettet), D. 72, 3. 4—5.
- אֶשְׁמֻנְחָן N. p. m. Esmunchan (dem Esmun gnädig ist, vgl. רַחֲבֵעֵל): Cit. 21.
- אֶשְׁמֻנִיתָן N. p. m. Esmunjithen (d. h. den Esmun giebt): Carth. 8, 2. D. 6, 3—4.
- אֶשְׁמֻנְעֹר N. p. m. Esmunasar (d. h. dem Esmun hilft): Cit. 17, 1—2. 34, 5. Sid. 1, 1. 2. 13. 14. 15.
- אֶשְׁמֻנְצִלֵּחַ N. p. m. Esmunzillech (d. h. den Esmun beglückt): Cit. 8, 2. 24, 1 2*). Ath. 4, 2.
- אֶשְׁמֻנְסִלֵּם N. p. m. Esmunsillem (d. h. Esmun vergilt): Ath. 4, 1, in der griech. Beischrift: *Συμσελλμος*.

*) Möglicherweise ist dieser Name in der Cit. 24, 1—2 vorhanden, wenn man das erste Zeichen Z. 2 ausser Acht lässt, da dasselbe ohnehin ganz anders geformt ist, wie in dem letzten Worte עֹבְדָא. Die Inschrift wäre demnach zu lesen:

..... בן אשמנעלח בן עבדא.

Welchen Namen die ersten 4 Buchstaben enthalten, weiss ich nicht anzugeben.

אשמנשמר N. p. m. Esmunschamar (d. h. Esmun beschützt): D. 5, 4.
אשקלני Nom. gent., ein Einwohner von Askalon Ath. 6, 1, entsprechend
 der griech. Beischrift: *ΑΣΚΑΛΩΝΙΤΗΣ*, s. phön. Stud. III, 17 fg.
אשר (= hebr. אָשֶׁר Pi.) beglücken (Part. Pu. pass. אֲשֶׁר, neuphön. fem.
 מַדְשֶׁעֶרָה, s. phön. Stud. II, S. 82): B. 21.

אשרא s. חֶזְרָא.

אשרם neuphön. = עֶשְׂרִים zwanzig: J. 18, 3—4. B. 16, 4.

אשה (= hebr. אִשָּׁה) Frau, st. cstr. אִשָּׁה: Cit. 4, 1. 34, 2. Neuphöniz.
 עֶשָׂה G. 25, 4. B. 26, 2 u. ö. אִשְׁתִּי meine Frau Cit. 2, 2—3.

אח 1) mit, bei Sid. 1, 8. 2) Als Zeichen des Accus. mit Suff. אַחֵם das.
 9 (?); für das ältere אִיחַ im Neuphön. J. 10, 4. 12, 4. 13, 3. B. 8, 4.

אחג 1) Utika (?), Münzlegende (s. Rev. num. 1856, Pl. VI, 1. S. 224 u.
 Müller II, p. 159 fg.). Dagegen ist derselbe Gelehrte Vol. III, S. 70
 eher geneigt, in dem אחג die Stadt Tugga (an der Grenze von
 Mauritanien) zu erkennen, was uns auch wahrscheinlicher ist. —
 2) Itucci, s. rev. num. 1855; Pl. VI, 2 u. das. p. 303. Ich muss
 von der Lesung Delgado's a. a. O. abweichen, weil die Legende
 ganz deutlich לאחג „von Itucci“ (?) (s. Plin. H. N. III, 3) ergibt.

אחנבעל ? Ann. 1860/61, VIII, 2, besser liest man מַחְנַבְעֵל, w. s.

אחר (neuphön.) Ort (?) G. 23, 2 (s. phön. Stud. II, 54).

אחרא = אֲשֶׁרָא s. חֶזְרָא.

ב

ב Praepos. 1) in, auf, Bezeichnung des Ortes und der Zeit: Cit. 1, 1.
 Mel. 2, 2. 3. Sid. 1, 1. 3. 4 u. ö. Mass. 17. 20. — 2) für, das. 3.
 5 u. ö. 3) durch, mit: Tugg. 5. — **בן** (= hebr. בֶּן) bei uns:
 Sid. 1, 5. 9. **בנם** (= hebr. בָּנָם), über sie: Sid. 1, 9.

באט (= hebr. בָּעַט) mit den Füßen ausschlagen: Mass. 5, s. die
 verschiedenen Erklärungen über dieses Wort: Judas, nouv. Analyse
 etc. p. 13 fg.

באראת s. das folg. W.

בארצה so glauben wir die Münzlegende Ges. t. 38, num. Syrac. A. B.
 C.; Ugdulena, sulle mon. Pun. Sic. t. I, 2. II, 29, über deren Bestim-
 mung so viele verschiedene Ansichten sich geltend gemacht ha-
 ben, lesen zu müssen. Ebenso lesen auch Müller II, p. 122, und
 Vaux: on the coins of Carthage, Num. Chron. nov. ser. Vol. III.
 Separatabdr. p. 19. Beide schreiben die Münze Carthago zu und

deuten das Wort = בצרה Byrsa. Vielleicht aber ist zu übersetzen: „in den Ländern“ oder „im Lande“ im Gegensatz der Münzprägung in den Colonieen, z. B. Sicilien, wo nach den neuern Untersuchungen über diesen Gegenstand viele Münzen für Carthago geprägt worden sind.

- בבי N. p. m. Babi: Tugg. 7. Arsen. Nr. 2 (s. phön. Stud. II, 109).
- בבעל Name der Stadt Bulla (regia) (?) auf einer Münze bei Müller III, p. 57, vgl. p. 173, gegen de Zangronitz, welcher בבעה (graphisch ist nur בבעל zu rechtfertigen) liest und Babba (Julia) verstanden wissen will (s. ZDMG. XVI, 547, Nr. 3).
- בנע in Mitten (?): G. 24, 2, s. phön. Stud. II, 56.
- בדא N. p. m. Bodo: (höchst wahrscheinlich verkürzt aus עבדא) D. 20, 3 und C. Vog., vgl. phön. Stud. III, 9 fg.
- בדאשמן (verkürzt aus עבדאשמן) N. p. m. Bodesmun (d. h. Diener des Esmun): Cit. 3, 3. Carth. 2, 5. Mass. 1. 19. D. 46, 4. 74, 4.
- בדבעל (= עבדבעל) N. p. m. Bodbaal (Baal's Diener): B. 11, 2.
- בדום N. p. m. Bodom: D. 79, 3 (vgl. phön. Stud. III, 58).
- בדמלך (= עבדמלך) N. p. m. Bodmelek: Mel. 2, 4 (?).
- בדמלקרth N. p. m. 1) Bodmelkarth (Diener des Melkarth): Carth. 5, 4—5. D. 12, 3—4. 18, 3. 24, 3—1. 30, 3. 37, 3—4. 48, 4. 49, 3. 53, 4. 58, 2—3. 73, 3. 85, 3—4. Rev. arch. XVI, 168, vgl. ZDMG. XIV, 710. 2) Münzlegende: Judas, rev. num. 1856, Pl. VI, 8. XIII, 1 und Müller III, p. 60. (Nach Judas wäre damit bezeichnet die Stadt Boncar, s. das. S. 387, was nicht wahrscheinlich, da auf den Namen noch ein בן mit einem andern folgt).
- ברעלקרth (verkürzt aus עבדבעלקרth, s. phön. Stud. II, 94) N. p. m. Bodalkarth (Boncar der griech. u. lat. Beischrift) Jud. ét. dém. Pl. 7.
- ברעשחערth D. 3, 5 = dem folg.
- ברעשחרth N. p. m. Bodostor (Bostor): Carth. 2, 4. D. 5, 2—3. 13, 4. 16, 2. 21, 4—5. 35, 4. 53, 4. 57, 3. 59, 3. 74, 3. 83, 4. 87, 3. Sid. 2, 2. 3.
- ברחנה N. p. m. Bodtanith: Mass. 1.
- בוא kommen, Sard. 5 (?), vgl. d. W. טב.
- בוניתי N. p. Byzanz (*Βυζάντιον*) Ath. 3, vgl. Ges. mon. p. 121. das. tab. 10 und die bessere Copie Jud. ét. dém. pl. 3.
- ברד lügen? Sid. 1, 10 (s. phön. Stud. I, 14).
- בילן Münzlegende (Ges. t. 44, Nr. XXV, Siga), nach Judas (rev. num. 1856, p. 103): Pallene, nach Movers (phön. Alterth. II, 489) =

- בעלן „unser Herr.“ Noch eine andere Hypothese hat Müller II, 25, es sei = Villa Repentina des Itinerar von Antonin.
- I. בל neuphöniz. = בעל Besitzer B. 27, 3 (vgl. die Nomm. pr. בלחמן, מחנבל, יחנבל und ימלכבל).
- II. בל (= hebr. בַּל) nicht: Mass. 15. 18. 21. D. 90, 6. 11. Sid. 1, 3.
- III. בל (= hebr. בּוּל) Bul, Monatsname: Sid. 1, 1 und C. Vog.
- בלא N. p. m. Balla Melit. 5, 7 (ZDMG., XIV, 653). N. E. Pl. 3, 2 (ph. St. II, 106).
- בלחמן (= בעלחמן, s. בל) Belchaman: Carth. 12, 1.
- בלכש N. p. m. Belkas: B. 24, 1.
- בלל N. p. m. Balal: Tugg. 7.
- בלל übergiessen, 2. Part. Kal. (= בָּלַל): Mass. 14 (?).
- במא N. p. m. Bama (?) J. 25, 2.
- במלך N. dign. Bomek (phön. Stud. II, 57 und 107), nach Blau (ZDMG. XII, 724) verkürzt aus בעלמלך, in der Bedeutung Ortsvorsteher: J. 10, 2 u. ö. auf den zu Ghelma gefundenen neuphön. Inschr.
- במלקרת N. p. m. Bomekharth (Bomilkar, *Bovulμακας* bei römischen und griechischen Schriftstellern), verkürzt aus בעלמלקרת (vergl. בעמלקרת weiterhin): Inschr. v. Constantine (ZDMG. XIII, 654).
- במץ N. p. m. Bamoz (?) Cit. 30, 2.
- I. בן Sohn, sehr häufig auf den phön. Denkmälern, = natus bei Zählung der Lebenszeit: B. 17, 3. 35. J. 20, 2 (?). בנא sein Sohn: Cit. 6 (?). — בן בן Sohnes Sohn, Enkel: Sid. 1, 14. Pl. בנם, s. בנם, st. cstr. בנ (= hebr. בְּנֵי) Mel. 1, 3 und Sard. tril.
- II. בן (= hebr. בֵּן) zwischen, unter: Sid. 1, 3. 12.
- בנאר N. p. m. Benor (Sohn des Lichts): Ges. t. 31, Nr. LXX.
- בנאשמניחן N. p. m. Benesmunjithen, auf einem ehernen Gewichte: Rev. archéol. XVI, 168, vgl. ZDMG. XIV, 710 fg.
- בנה bauen; Part. בנם (= hebr. בָּנִים) Erbauer, Bauleute: Tugg. 2 (? dasselb. Gerbi 4, phön. Stud. II, 97); בנה ich habe erbaut: Sid. 1, 4 und בנחי Umm. 1, 4; בנן (= bebr. בָּנֵנוּ) wir haben gebaut: Sid. 1, 15. 17.
- בנחדש Benchodesch (filius novae lunae = Numenius in der griechischen Beischrift): Ath. 2, 1. Cit. 34, 3 (nach Meier's Copie, s. die Lithographie zu dessen Erklärung phöniz. Sprachdenkmale. Tübingen 1860).
- I. בנה D. 90, 8 = פנת Mass. 13, w. s.
- *II. בנת N. p. m. Bennith (= בְּנֵי-נִי, Sohn der Göttin Nith): Vase des Serap., 1. 3, s. ZDMG. XI, 69.

בעל 1) Herr, Besitzer, Eigenthümer. בעל הזבח Eigenthümer des Opfers, der Opfernde (vgl. auch s. v. בל I.): Mass. 4. 6. u. ö. D. 90, 2 u. ö. — Bei Städtenamen = Einwohner, Bürger, wie שבעל ציץ oder בעל צ' die Einwohner von ZJZ (= שבעלי): Ugdulena, Tav. II, 21. J. Pl. 2, Nr. 26 u. 27, ebenso מבעל אגור, מבעל שש, מבעל חננא von den Einwohnern von Gades, Six, Tingis. Im Neuphönizischen lautet der St. cst. Pl. בעלא: B. 10, 2. G. 21, 2. — 2) Bezeichnung phönizischer Götter, so wird Melkarth: בעל צר „Herrscher von Tyrus“ genannt: Melit. 1, 1, בעל צדן „Herr von Sidon“ Sid. 1, 18; besonders häufig ist בעל חמן „Sonnengott“ und Tanaith als פן בעל „Antlitz Baal's“ auf Carth. Inschr. genannt; der Gott des Himmels: בעל שמים s. שמים. In Nomm. pr. ist בעל häufig anzutreffen, s. d. folg. 3) N. pr. eines Königs: de L. Satrap. Pl. XIV, 22 fg. u. im Texte p. 84 fg., vgl. auch Blau: ZDMG. XII, 724. Davon das fem.:

בעלה 1) Bürgerin: Athen. 3 (J. Pl. 3). 2) Bürgerschaft, בעלת חננא: Gesen. t. 40, Nr. XV, I. fg. B. v. Gades, בעלת חננא B. v. Tingis, s. das Ausführlichere bei Müller III, p. 150.

בעלגור Baal-Gasur oder Gasor, Münzlegende, die früher entweder בעלפכור (de Luynes Satr. p. 37) oder בעלפרנק (Blau ZDMG. IX, 87) gelesen worden, die aber nach bessern Exemplaren von Waddington (Mélange etc. p. 88), wie zuvor angegeben, bestimmt worden. גור ist die Stadt Γαγλορα (Straho XII, 3, 15. Dio 35, 12) am Pontus und בעלגור steht nach Analogie von בעלחרו, wenn man es nicht vorzieht, hier wie dort בעל[י] גור und בעל[י] חרו „die Bürger von Tarsus und Gasior“ zu lesen, wie auf Münzen ΤΕΡΕΙ (ΤΕΡΕΙΚΟΝ) und ΓΑΖΙΟΤΡΩΝ sich findet.

בעלחמן s. חמן.

בעלחן N. p. m. Baalhan (Baal ist genädig): phön. Stud. III, 73, Nr. 14.

בעלחנא N. p. m. Baalhanno: D. 30, 2. 59, 4. 65, 3. 81, 3. B. 5, 2.

בעליחן: B. 8, 3. Die Copie ist aber falsch, es steht בעליחן.

בעליעהן (neuphön. = בעליחן) N. p. m. Baaljatan; J. 22, 1-2.

בעליחן N. p. m. Baaljiten (Baalitan) (d. h. Baal verleihet): Cit. 14, 1. Stein von Tyrus. D. 10, 5. 19, 4. 60, 2. 84, 2. J. 12, 2. Ann. 1860, 61, 2, 2-3. 12, 2.

בעלמלאך N. p. m. Baal malak: D. 11, 4 (viell. verschrieben für das folg.).

בעלמלך (?) N. p. m. Baalmelek: G. 21 (vgl. phön. Stud. II, 49), vielleicht ist auch בעלשלך zu lesen.

בעלמלקרח N. p. m. Baalmelkarth: D. 39, 3.

- בלען** Münzlegende (Ges. t. 41, Nr. XVIII) Belon, Stadt in Baetica (*Belón*), vgl. Movers II, 2. S. 622, Anm. 89, b, der sie, wiewohl mit Unrecht, Gades beilegt. Die Abbildung Nr. D und E bei Gesenius gehören Sala in Nordafrika an, vgl. Müller III, 164.
- בעלנעם (?)** N. p. m. Baalnoam: Cit. 33, 5—6, wovermuthlich also zu lesen ist.
- בעלעור** N. p. m. Baalasar (d. h. Baal hilft, vgl. *Βαλεάσαρος* Jos. c. Ap. 1, 18, wo jedoch die Lesarten variiren, Movers: d. phön. Alterth. II, 1. 353. Anm.): D. 15, 6.
- בעלעמן** 1) Göttername: Ann. 1860/61, 12, 2. neuphönizisch = בעלחמן w. s. 2) N. p. m. Baalammon: das. 14, 3—4.
- בעלעשר** = בעלעור (s. das.): D. 40, 3.
- בעלפעל** N. p. m. Baalpaal (Baal vollführt): Ann. 1860/61, Nr. IX, 2.
- בעלשלך** Baalschillek (Baal befreit = בעלשלח (?) oder verzeiht): D. 30, 2—3. 51, 4—5. 55, 4. 71. Melit. 5, 6. B. 10, 4. Lept. triling. 1 (s. phön. Stud. II, 93 u. III, 50), in der griech. Beischrift = *Βαλσαλληκ*.
- בעלשמם** Baal-Schamaïm s. שמם.
- בעלשמע** N. p. m. Baalschama (Baal erhört): B. 31, 2. Ann. 18^o/61, Nr. XIV, 1—2.
- בעלשמר** N. p. m. Baalschamar (Baal hütet, beschützt): Umm. 1, 2.
- בעלשפט** N. p. m. Baalschafat (Baal richtet): D. 16, 3—4.
- בעלשמע** N. p. m. Baalthama (neuphön. = בעלשמע): B. 17, 1—2.
- בעלחרז** s. חרו.
- בעלתח** N. p. m. Baalteth: D. 56, 3—4 (s. phön. Stud. III, S. 55).
- בעמלקרת** N. p. m. Bomekharth (= בעמלקרת): B. 32, 1—2.
- בענא** Bana, Münzleg.: Gesen. t. 37, N. u. de L. Satr. Pl. V, fälschlich dort abgezeichnet בענא; die richtige Copie giebt Waddington a. a. O. Pl. V, 8, vgl. das. p. 81. Der genannte Gelehrte lässt es unentschieden, ob die Münze Cilicien, Phönizien oder Cypren angehört.
- בענאת (?)** N. p. m. Banath: B. 24, 2 (s. phön. Stud. II, 82).
- בעשא** N. p. m. Basa: J. 22, 2. B. 22, 2.
- בעת** s. עת.
- בעתא** N. p. m. Batho: Arsen. 1, s. phön. Stud. II, 108. Es ist entweder = בעשא oder = בעלחא; das in uns. phön. Stud. angeführte Bahatho lautet nach Renier's besserer Copie: Baliatho (s. dessen Inscript. de l'Algérie, Nr. 3037).
- בעתר** Melit. 5, 4 nach Blau (ZDMG. XIV, 652) = עתר בת Tempel der Hathor s. עתר.
- I. בקש** N. p. m. Bochus (Münzlegende, rev. num. 1856, Pl. VI. 5, vgl.

Judas das. p. 234). Müller III, 97, Nr. 9 - 14; es scheint eher פקש gelesen werden zu müssen, was jedoch auf eins hinauskommt, s. ZDMG. XVIII.

II. בקש suchen: Sid. 1, 5.

*בר Sohn (chaldäisch = hebr. בן) auf babyl. und assyr. Siegelsteinen und auf den in Aegypten gefundenen Inschriften von Carpentras und der Vase des Serapeums.

ברזל Eisen: Cit. 15, 4—5. Tugg. 7.

ברי N. p. m. Beraj: Carth. 8, 2 (oder vielleicht Bari = בריא feist).

ברך segnen; יברכן = hebr. יְבָרְכֵנִי: er möge mich segnen: Umm. 1, 8. יברכם „er möge sie segnen“ Melit. 1, 4. ברכם „er segne sie“ G. 21, 2. B. 10, 2. ברכא „er segne ihn“ G. 22, 2. 23, 3. D. 49, u. 6. חברכא „du mögest ihn segnen“ D. 58, 3. 70, 3. 71. — Neuphön. בערכא (= ברכא) B. 8, 4. יברך (= hebr. יְבָרְךָ) er sei gepriesen: C. Vog., vgl. phön. Stud. III, 12.

ברכבעל N. p. m. Barikbaal (oder Birikbaal, s. phön. Stud. II, 85, Anm. 2), d. i. Baal segnet: G. 22, 3. B. 7, 2. 31, 1.

ברכת N. p. f. Birikth (nach der lat. Beischrift J. 7: Byrycth, und nach der griechischen: Βυρϑυϑ, höchst wahrscheinlich = hebr. בְּרִיָּתָה „die gesegnete“): D. 79, 3 (s. phön. Stud. III, 8. 58). J. 26, 5. B. 2, 4 und Insc. triling. Nr. 1. J. pl. 7.

ברכעל N. p. m. Birikal: B. 16, 1 (s. phön. Stud. II, 80).

ברכשמט (?) N. p. m. Berich - schemesch: Cit. 3, 3 nach Blau, ZDMG. V, 348.

ברכתבעל N. p. m. Birkathbaal (d. h. Segen Baal's): auf einer unedirten neuphönizischen Inschrift, s. phön. Stud. III, S. 64).

ברמלך (?) N. p. m. Barmelech: Melit. 2, 4; wahrscheinlich ist jedoch ברמלך zu lesen.

ברץ nom. act. Uebermaass, mit משאח eine übermässige (ungesetzliche) Abgabe: Mass. 20 (s. Munk: l'inscr. de Mars. p. 50 fg.).

*ברת chald. Tochter: Carp. 1.

בשבי (?) Besippo, Münzlegende: Ges. mon. t. 44, Nr. XXVI, G—K, besser bei Judas ét. dém. pl. 2, 21, das Nähere s. das. p. 162. Wahrscheinlicher ist die Lesung רשבי s. das.

בשם auf Münzen, אִי־בשם, s. אִי.

בשרם D. 16, 4, s. phön. Stud. III, S. 48.

I. בת (= hebr. בַּיִת) Haus; st. cst. בת (= hebr. בַּיִת), ewiges Haus, d. i. das Grab: Melit. 2, 1. בת חלה = בת חלה: Umm. 1,

4. — Wohnhaus: Tugg. 1.*) Sard. 1. — Haus der Götter, Tempel: Sid. 1, 15. 17. 18. Melit. 5, 2. 3. Mass. 1. Pl. בחם Sid. 1, 17. Gerbi 5 (?).
- II. בת (= hebr. בַּת) Tochter: Cit. 2, 3. Sid. 1, 15. Carth. 14, 4. D. 2, 3. 8, 4. 9, 5. 19, 4. 27, 5. 40, 2. 47, 5. 56, 3. 63, 2.
- בחבעל N. p. f. Bathbaal (Tochter Baal's): Carth. 8, 1. D. 27, 4—5. 47, 3—4.
- בחועל (oder בחעל ?) Legende auf einer carthagischen Münze bei Müller II, S. 77, Nr. 29.
- בחנעם N. p. f. Bathnoam (Tochter der Anmuth): Cit. 26, 1.

ג

- I. גבל (= hebr. גִּבְלָא) Grenze, Pl. גבלם, st. cstr. גבל (= hebr. גִּבְלֵי) Gebiet, fines: Sid. 1, 20.
- II. גבל N. p. Byblus, Münzlegende: Ges. mon. t. 36. VII, VIII, F. und de L. Satr. pl. XV.
- גבר ? = hebr. גִּבְרָא Mann, auf Münzen von Sabratha, s. ZDMG. XVII, 80.
- * גברד N. p. m. Gebrod, auf einem assyrischen Siegel, s. phön. St. II, 24.
- גד (?) N. p. Gad, fortuna, auf einem in Cypern gefundenen Helm, de L. numismatique et inscript. Cypriotes p. 39.
- גדא (= hebr. גְּדֵי) Böcklein: Mass. 9.
- גדנעם N. p. (f. ?) Gadnoam oder Giddenoam (d. i. gutes Glück, vgl. über נעם Movers: punische Texte I, Nr. 126 u. 133): D. 42, 1, vgl. dazu phön. Stud. III, 53.
- גדעשחרר (?) N. p. m. Gadastoreth: Carth. 3, 4. Jedoch ist es zweifelhaft, ob nicht גרעשחרר zu lesen ist, w. s.
- גדר Gadir, Gades, jetzt Cadix (= hebräischen גִּדְרָא, d. i. Mauer, und ein von derselben eingeschlossener Ort, s. Movers: d. phön. Alterth. II, 2, S. 549 fg.), Münzl., Ges. mon. t. 40. XV mit Art. גדרר u. neuph. אנדרר.
- * גדשירת N. p. m. Gadschirth, auf einem babylonischen Siegel. Siehe phön. Stud. II, 40, vgl. auch Blau: ZDMG. XII, 726.
- גול N. p. Gaul, die Insel Gaulos, in der Nähe von Malta: Melit. 5, 1. 8.
- גזור s. בעלגזור.

*) Nach der neuerdings veröffentlichten Copie von Guérin (Voyage archéologique p. II, 122) scheint statt בת ein מצבת [מ] Grabdenkmal gestanden zu haben.

- גול (= hebr. גִּזַּר) hinwegraffen, Ni. pass.: Sid. 1, 2. 12.
 גחמ N. p. m. Gachat: G. t. 47 (Num. 8, 2), s. phön. Stud. I, 26.
 גל verbunden mit כּוּם (= hebr. גִּלְוֹת מַיִם) Wasserquelle: Num. 8, 2.
 G. t. 47, s. phön. Stud. a. a. O. u. Ritter's Erdkunde XVII, 2. S. 1531.
 גמלא N. p. m. Gamla: B. 33, 2.
 גם auch: Sard. tril. (s. ZDMG. XVII, S. 53 fg.).
 גן Garten, welche Bedeutung Munk in Mass. 11 finden will, was jedoch sehr zweifelhaft ist, s. אנגן.
 גנחם? N. p. m. Gancham Cit. 3, 2.
 געי N. p. m. Gajus Ann. 1860/61, Nr. XVIII, 1, vgl. phön. Stud. III, 74.
 געיוולי N. p. m. Gajjuli, d. i. Gajus Julius: auf einer unedirten neuphön. Inschr., s. phön. Stud. III, S. 65 und B. 27, 2.
 געל (?) setzen, nach dem Arab. جعل Niph. נגעל beigesetzt, begraben werden: Melit. 2, 1, vgl. Gesen. mon. zur St.
 גר N. p. m. Ger: D. 35, 4, vgl. phön. Stud. III, S. 51 und die phöniz. Inschr. von Ipsambul das. S. 23. Vgl. Movers II, 2. 381, Anm. 68.
 גרסכן N. p. m. Gerzochen: D. 49, 3. 56, 3. 61, 3, s. phön. Stud. III, S. 54.
 גרעשחרה N. p. m. Gerastaroth (Γεράσταρος), d. i. Gast oder Freund der Astarte: D. 55, 3. 58, 3. 64, 3. 66, 4.

ד

- ד als Zahlzeichen gebraucht für 4: J. 19, 4; wird oft mit den Dental-lauten ט und ך im Neuphönizischen vertauscht, z. B. עוט = עכר, טא und חא, s. auch phön. Stud. III, S. 57, Nr. 73, vgl. S. 59.
 דארה Dora, Stadt am mittelländischen Meere: Sid. 1, 19 (s. phön. Stud. I. 35), nach Munk (l'inscript. de Sarcoph. p. 38): Dauer.
 דבו oder דבס? N. p. m. Debas (s. phön. Stud. II, 112).
 I. דבר (= hebr. דִּבֶּר) 1) sprechen: Sid. 1, 2; mit dem Accus. das. 6. —
 2) geloben = נָדַר auf einer neuphöniz. Inschrift rev. archéol. IV, 188 (vgl. phön. Stud. II, 61 und III, 45).
 II. דבר (= hebr. דִּבָּר) Wort, Bitte, Gelöbniß, Plur. mit Suff. דברי „meine Worte“ Mel. 3, 6.
 דגן (= hebr. דִּבְּנָן) Getreide: Sid. 1, 19.
 דום (?) (= hebr. דָּמָה) verstummen, דום 3. p. m. Perf.: Sid. 1, 3. 13.
 דל mager, arm: Mass. 14. D. 90, 6, mit dem Accus. דמקנא, arm an Heerden, Vieh. (Mel. 3, 6 ist wahrscheinlich כל zu lesen).
 דלל (?) geneigt, benignus: Sid. 1, 17 (s. phön. Stud. I, 32).
 *דעם Etwas, mit כּן „irgend Etwas“ Carp. 2.

דעמחנא N. p. m. griech. Beischrift ΔΟΜΑΝΩΣ Domhanno: Ath. 6, 2, s. phön. Stud. III, S. 17.

דעמצלא N. p. m. griech. Beischrift ΔΟΜΣΑΛΩΣ Domsalos: Ath. 6, 2.

דערבריאח (?) N. p. m. Trip. 2, 4.

ה

ה Zeichen des Artikels: Ath. 1, 2. Carth. 3, 5, 5, 4, 8, 2, 9, 1. Mars. Gesen. tab. 14. Tugg. 6. Cit. 34, 2. Sid. 1, 8, 11, 15, 19, 22. Mass. 1, 2, 3 u. ö. D. 43, 66, 7, 90, 1 u. ö. Vertauschungen mit den Buchstaben desselben Organes, besonders mit א, ח und ע, sind nicht selten im Neuphönizischen.

הא Pron. dem. (= hebr. הוא) dieser: Sid. 1, 10; diese (fem. Sing. = hebr. היא): das. 11, 22.

הא neuphön. = הו (= hebr. הוה) Pron. dem. mit Art. (s. ph. Stud. II, 55).

הבן neuphön. = אבן Stein: B. 13, 1, 15, 1, 23, 1. Pl. הבנח (?) : B. 33, 4—5.

*הדבער (?) N. p. m. Hodbad oder Hadbad: Inschrift auf einem babilonischen Siegel, s. phön. Stud. II, 30.

הדר s. עברהדר.

הדן neuphöniz. = אדן Herr: Lept. unilingue Jud. pl. 7 (s. phön. Stud. II, 91).

הדר ehren. Pl. part. geehrt: G. 22, 2—3 (vgl. phön. Stud. II, 51).

*הדרקיע (?) N. p. m. Hadrakia oder Hodrakia, Inschrift auf einem babilonischen Siegel, s. phön. Stud. II, 30.

*הוא (= chald. הוא) sein: Carp. 3, 4.

*הודו (?) N. p. m. s. phön. Stud. II, 38.

הו s. ו.

היו neuphön. = הו, w. s.

הלם s. מהלם.

המן neuphöniz. = חמן (w. s.): J. 13, 1.

המשאע = חמשא auf einer Münze von Sabratha (Müller II, S. 28, Nr. 59), s. ZDMG. XVIII, 79.

המת vielleicht = עמח Volk, s. phön. Stud. I, 61 fg. und s. v. טח.

הנכת (? Hoph. v. נק = נוח): B. 32, 4, 33, 4, 35, 4, 35, 2; s. phöniz. Stud. II, 85.

הצרא s. הצרא.

הר Berg: Sid. 1, 17.

הרנא N. p. f. Erene (in der griechischen Beischrift Έρηνη = Ειρήνη): Ath. 3 (J. pl. 3).

השרא s. הצרא.

ן (wird nicht selten im Neuphönizischen mit ך vertauscht) Waw copulat. und: Melit. 1, 1. Sid. 1. Mass. und sonst sehr häufig.

וד }
וט } neuphön. = עבר, s. phön. Stud. II, 52.

וטכמיע N. p. m. Utkatia: G. 22, 4.

ויעת Wiat oder Oiat, das ist die Stadt Oia (Oea) in der Landschaft Tripolis, Münzlegende: Ges. mon. t. 44. XXV, Judas: rev. num. 1856, p. 99 fg. (nach diesem Gelehrten wäre die Bedeutung des ויעת im Aegyptischen oder Berberischen zu suchen = Wohnung, Aufenthalt) Müller II, S. 15 fg.

ורמנר Verminda, d. i. Vermina, Sohn Syphax, König von Mauritien, Münzlegende bei Müller III, p. 88, die bisher nicht richtig gelesen worden, s. ZDMG. XVIII.

ורסכן N. p. m. Warzochen: Tugg. 4. 5. Das Wort scheint zusammengesetzt aus War, d. i. Mann im Berberischen (vgl. Barth's Reisen I, 256) und סכן, vgl. oben גרסכן und dazu phön. Stud. III, S. 51, vgl. auch Blau ZDMG. V, 349.

י Pron. dem. = hebr. יָהּ oder יִי: Mass. 18. 20. Sid. 1, 3. 4 u. ö. Melit. 3, 2 (?). Im Neuphönizischen, das häufig die Zischbuchstaben verwechselt, steht dafür ein ם wie: B. 13, 1. 14, 1 u. ö. J. 21, 1. 23, 1 u. ö. — Ueber die Bedeutung des י = qui et oder qui, s. phön. Stud. II, 75. 95.

יבנ N. p. m. Sibag: Carth. 9 (J. pl. 9), D. 60, 3.

יבה Opfer: Mass. 4 u. ö. D. 90, 2 u. ö. Melit. 5, 6 (nach Blau a. a. O., wenn es dort nicht N. pr. ist).

יבה opfern, Ni. pass.: Mass. 15. 16.

* ירהר Glanz, st. emphat. ירהר, Münzlegende: G. t. 36. VII, VIII A. u. de L. Satr. pl. III u. IV (Abdsohar), s. ZDMG. XV, 623.

יזאית (?) B. 34, 4, s. phön. Stud. II. 85 fg.

* יי Pron. rel.: Carp. 1, Gewicht von Abydos, auf assyr. Gewichten und auf den sogenannten Abdohar-Münzen.

יבקה N. p. m. Sibka, auf der Sphinx des Serapeums, s. phön. Stud. III, S. 70, Anm. 1.

זיבקים N. p. m. Sibkam: Melit. 5, 5 (vulpus surgens).

זיוג N. p. m. Sivag: D. 17, 4, vgl. זבג.

זלם N. p. m. Sillem: Melit. 5, 7.

זמר N. p. m. Semer: Tugg. 3.

זר fremd (?): Mass. 7. 9. 11. D. 90, 7; bei Angabe des Münzwertes nach Movers: das Opferwesen der Karthager, S. 77 fg. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass Zer oder Zur eine Münzsorte bezeichne, da dies Wort auch auf der neuerdings in Carthago gefundenen Opfertafel sich findet, s. phön. Stud. III, S. 61.

זרמען N. p. m. Sarmaan (verkürzt aus עזרמען = עזרעמן): B. 10, 3.

זרע Same, Nachkommen: Sid. 1, 8. זרע ממלכת Königsspross: das. 11. 22.

זח (= hebr. זח) Pron. dem. fem. (neuphön.) diese: B. 27, 1. 32, 4. 33, 5. 35, 2.

ח

חג ? Fels, Denkstein: Cit. 15, 1 (?), s. phön. Stud. II, 71, Anm. 1.

חורר Gemach (Grabeswohnung): Melit. 2, 1.

I. חרש Pi. erneuen, restauriren (von Gebäuden): Melit. 5, 1.

II. חרש Adj. (= hebr. חָרַשׁ) fem. חורשה, verbunden mit קרת Neustadt, Münzlegende: Gesen. t. 38, IX, L. Judas: rev. num. 1856. Pl. IV, 4 und Ugdulena (a. a. O.) Tav. I, 11—14. Die Münze mit dieser Legende wird von den meisten Münzkennern Panormus zugetheilt, während Müller (II, 4) diese Münzen als von dem karthagischen Freistaat daselbst geprägt ansieht, s. s. v. מרחנח, vgl. auch Vaux: on coins of Carthage p. 13 fg.

חוא (= hebr. חָיָה) leben: B. 32, 3. Dasselbe ist

חוע neuphön.: B. 26, 3.

חוז Mass. 11, ist nach einigen Erklärern eine Vogelart, nach Movers = exstirpicium, s. die verschiedenen Ansichten über dieses Wort bei Judas: Nouv. Analyse, p. 21.

חי lebend, Plur. חיים 1) Lebende, בחיים unter den Lebenden: Sid. 1, 12. 2) Leben: Ath. 1, 1. Cit. 20, 1. 23, 1. Mit Suff. בחי während meines Lebens: Cit. 2, 2. בחי in seinem Leben: B. 21, 2. 35, 3.

חיל N. p. m. Hajil (Kraft, Stärke): Ann. 1860/61. VIII, 2, s. phön. St. III, 72.

חכא ? N. p. m. Chaka oder Chako: Cit. 7, 3 (s. phön. Stud. I, 17, Anm. 1).

- I. חלב (= hebr. חָלָב) Milch: }
 II. חלב (= hebr. חֶלֶב) Fett: } Mass. 14. D. 90, 10.
- חֶלֶךְ N. p. Cilicien, Münzlegende, s. de L. Satr. „Pharnabazes“ pl. 1
 und „Abdsohar“ pl. III und IV Waddington: Mélanges etc. pl. V, 4.
- חֶלֶל N. p. m. Chillel, Gerbi 2.
- חֶלֶץ in Nomm. compos. wie חֶלֶבֶעַל und אֶשְׁמַנְחֶלֶץ w. s.
- חֶלְצַבְעַל N. p. m. Chalutzbaal (Streiter Baal's): Mass. 2. 19.
 D. 18, 3—4, vgl. phön. Stud. III, 49.
- חֶלֶת Sarg: Sid. 1, 3. 5. 7. 11. 21, s. phön. Stud. I, 9.
- חַם N. p. m. Ham oder Cham: phön. Stud. III, 75, Nr. 18.
- חַמָּא (?) (= hebr. חַמָּה) Sonne, s. phön. Stud. II, 108.
- חַמָּה ? Sonne, s. phön. Stud. III, S. 24.
- חַמְלֶכַח N. p. m. Chimilkat oder Himilkat: Sard. tril. Carth. 1, 3.
 8, 1. D. 11, 5. 20, 3. 50, 2. 53, 3. 55, 3. 57, 2. 65, 3. 67, 2—3. 70, 2.
 73, 4. B. 25, 2. (Ueber die Bedeutung = אַרְיִמְלֶכַח „Freund der
 Königin“ [d. i. Astarte], s. ZDMG. XVIII, 63).
- חַמְלָן N. p. m. Chamlan: D. 65, 2. Sard. tril.
- חַמְן verbunden mit בעל Sonnengott: Melit. 3, 3, desgleichen mit אֵל
 in derselben Bedeutung: Umm. 2 und sehr häufig auf carthagischen
 Dankinschriften; im Neuphönizischen findet sich auch בעל עַמְן,
 בעל מן. Näheres über diese Gottheit s. Gesenius mon. 170—172,
 Movers II, 2, S. 381 fg. und Franks: on recent excavations and
 discoveries on the site of ancient Carthage, London 1860, p. 18 fg.
- חַמְלֶקֶת (?) N. p. m. Himelkart (d. i. Freund Melkart's, vgl. חַמְלֶכַח):
 D. 51, 3 - 4, s. jedoch phön. Stud. III, § VII, Nr. 51, S. 55.
- חַמְשָׁ fem. fünf: B. 32, 3 (auf den assyrischen Gewichten Nr. 14). —
 חַמְשָׁא m (das. Nr. 2), cstr. חַמְשָׁח Mass. 5 (u. Gewicht Nr. 1). —
 חַמְשָׁם fünfzig: Mass. 6. B. 18, 3. Ueber חַמְשָׁ und חַמְשָׁא als
 Name eines Magistratscollegium, auf den Münzen der Syrte (Oea
 und Sabratha), s. ZDMG. XVII, 78 fg.
- חַנָּא N. p. m. Hanno: Cit. 6, 1- 2. Carth. 5, 5. D. 4. 6. 10. 11. 12. 13.
 21. 42. 50. 68 - 77. Melit. 5, 6. G. 24, 1. Constant. 4 (ZDMG. XIII,
 654), vgl. עַבְרַחְנָא Carth. 9, 1—2 weiter unten.
- חַנְבַּעַל N. p. m. Chanbaal oder Hannibaal (d. i. Gunst des Baal, חן
 mit der alten Genitiv-Endung auf i): Melit. 2, 3 - 4. B. A, 3. D.
 20, 3. 26, 3. 36, 6. 87, 3. Ann. 1860/61 XV, 1, vgl. phön. Stud. III, 73.
- חַנָּן Ni. part. נָחַן Beklagenswerther: Sid. 1, 12.
- * חַסָּא pius, davon pl. חַסִּיָּה = חַסִּיָּא = Carp. 4.

חסר mangelhaft sein, מחסר (= hebr. מְחָסֵר) fehlend: *Mass.* 5 (nach Munk).

*חפוי Apis, Vase des Serapeums s. אוסרי.

חצב aushauen, Part. חצב Steinhauer, Pl. חצבם, st. cstr.: *Melit.* 5, 7.

חצרא (= hebr. חָצֵר) vicus, Dorfschaft (s. phön. Stud. II, 55). Andere corruptirte Formen im Neuphönizischen sind: חצרא, חצרא und חצרא.

חר N. p. m. Chur oder Chor: *Cit.* 2, 1. 10, 2 (?). 22, 2 (?).

חרש (= hebr. חָרַשׁ) Arbeiter in Stein, Metall, Holz, Faber: *Cit.* 4, 3 Plur. Tugg. 6 (Holzarbeiter).

חשב Weber, Buntwirker: *Cit.* 7, 4 (höchst wahrscheinlich החשב zu lesen), vgl. מחשבם auf Münzen von Panormus s. v.

חשמ = חמש fünf: *B.* 22, 3.

חח 1) Citium: Münzlegende de L. Satr. Pl. XIII, vgl. *Movers d. phön. Alterth.* II, 2, S. 210 fg. 2) Stehen diese zwei Buchstaben חח auf Münzen, die entweder der Stadt Quita, dem jetzigen Oran in Nordafrika, von Judas (rev. num. 1856, p. 231) oder von Müller III, 38 Numidien, und zwar Hiempsal II, oder endlich von Vaux (coins of Carth. p. 28, Nr. 7) Carthago zugeschrieben werden, nach Ug-dulena (a. a. O. p. 21) als Abkürzung von חרשה (קרת).

חחמלכת N. p. f. Chotmilkath: *D.* 41, 3 (= אחח מלכת, d. i. Freundin der Königin [Astarte], wie חמלכת w. s., vgl. auch *ZDMG.* XVIII, S. 63).

ט

טא Ta, ein Gottesname in nomm. compos., s. phön. Stud. II, 51 u. III, 63, vgl. die Zusammensetzungen ארירטא, ארירטא und ארירטא.

טבח carnifex: *D.* 66, 5.

טטי N. p. Tati 1) Name einer Stadt, Münzlegende, *Gesen. t.* 44, XXVI, A und B. Nach Judas (rev. num. 1856, p. 156 fg.) und Müller II, S. 20 sei die Stadt Zitha in Nordafrika gemeint; vgl. auch *Movers: d. phön. Alterth.* II, 2, S. 489, Anm. 100 a. 2) Name einer weiblichen Person auf einem Grabstein, s. phön. Stud. III, 67.

טישם (neuphön. für חשעם) neunzig: *B.* 21.

טמן N. p. m. Taman: Tugg. 5.

טנא errichten, aufstellen einen Grabstein: *Cit.* 22, 1 (?). *J.* 15, 2 und sehr häufig auf neuphönizischen Grabsteinen; eine Verordnung:

- D. 90, 1 (s. phön. Stud. III, 59). Iphil (nach Movers und Blau: ZDMG. XIV, 660) errichten lassen 1. P. יטנאה ich habe errichten lassen: Cit. 3, 1. יטנא er hat errichten lassen: Cit. 8, 1—2, 23, 2. Ath. 4, 1. Dagegen auch דטנאה (?) Ath. 6, 2 (s. phön. Stud. III, 18). Corruptirte Formen sind: טנח B. 25, 1. טנע J. 22, 2—3. טענע G. 26, 1. J. 18, 1. 19, 1. 21, 1. 22, 1. טענא B. 17, 1. 20, 1. טען G. t. 47. Num. 8, 1. טעאן B. 16, 1.
- טננבעל N. p. m. Tananbaal (Baal bestimmt): phön. Stud. III, 74, Nr. 14.
- טרטלע N. p. f. Tertula, d. i. der römische Name Tertula, s. phön. Stud. III, 65).
- ,
- יאבעל (?) Jubal (Gottheit der Libyphönizier): J. 28 (s. phön. Stud. II, 99).
- יאל N. p. m. Joël oder Juel: Melit. 5, 4. 5.
- יבל Bock: Mass. 7.
- יבש (= ישב ?) wohnen: G. 24, 2 (s. phön. Stud. II, 54).
- יחר N. p. m. Jahr (?), Münzlegende, wahrscheinlich der Name eines Satrapen: de L. Satr. Pl. IV „Sohar,“ wie de L. gelesen, in Wahrheit aber hat die Legende dieser Münze (im brit. Museum) ein Jod und kein Sain im ersten Zeichen.
- יובעי N. p. m. Juba (I), König von Numidien. Münzlegende: Ges. t. 42, XX, A—C. Müller III, p. 42. Der Name יובעי ist verkürzt aus יובעל, wie יורבעי (B. 10), aus יעורבעל.
- יובעל N. p. m. Jubaal: Stele von Tharros (s. phön. Stud. II, 99).
- יורבעי N. p. m. Jasorbaï: B. 10 (Im Neuphönizischen verkürzt aus יעורבעל, vgl. phön. Stud. II, 72).
- יחנא N. p. m. Jahanno: D. 79, 3 (erweiterte Form von חנא, wie יעורבעל und יעורבעל).
- יחס Genossenschaft: Sard. tril. (= hebr. יחוס), s. ZDMG. XVIII, 53 fg.
- יחש (?) zueignen, weihen, Pl. part. מירחש: Melit. 3, 3. (Dietrich: zwei sidon. Inschr. S. 113, liest מירחש „weihend“).
- יכנשלם Jkunsille: D. 47, 5. Ann. 1860/61, II, 2, 1862. pl. XIII Nr. IV und C. Vog. I, 2, s. phön. Stud. III, S. 10 fg.
- יול Jol, Hauptstadt von Mauretanien (Julia Caesarea, jetzt Cherchel): Münzlegende rev. num. 1856, pl. VI, Nr. 4, s. das. p. 230, vergl. auch Müller III, p. 73.
- ילגם N. p. m. Ilgam, unedirte neuphönizische Inschrift im britischen Museum (s. phön. Stud. III, § VIII, 7, S. 67).

ילח N. p. f. Jelah: B. 33, 1.

למם s. ילם.

ילק N. p. m. Jelek: J. 21, 2. (? hebr. יִלְקֵךְ eine Heuschreckenart).

I. ים (= hebr. יָם) Tag: Cit. 1, 1 (Blau: ZDMG. XIV, 656). Pl. יָמִים
Tage = Zeit: Sid. 1, 3. 12.

II. ים (= hebr. יָם) Meer: Sid. 1, 16. 18.

ימלכבעל N. p. m. Jimlokbaal (d. h. „Baal wird regieren oder Baal herrscht“) B. 34, 2 (vgl. Judas: N. E. p. 44).

ימם (eine Nebenform von ים, ähnlich wie im Aramäischen) Tag, C. Vog.
(s. phön. Stud. III, 4).

יעור N. p. m. Jaasor: Melit. 5, 7.

יעורבי N. p. m. Jaasorbi: B. 16, 2 (Verkürzung aus יְעוּרְבֵעַל, s. phön.
Stud. II, 80).

יעורבעל N. p. m. Jaasorbaal (d. h. „Baal hilft oder wird helfen“):
G. 26, 1—2.

יעלששען N. p. m. Jaalzazan: B. 7, 2 ist falsche Copie für בעלששען
(Herr der Freude), s. phön. Stud. III, 64.

יערחן N. p. m.: J. 19, 2	} Jortan, (? Jugurtha, Ἰογούρθας, wenn das Ain als Guttural und nicht als Vocalbuchstabe gesprochen wird).
יערחען N. p. m.: B. 20, 2—3	

יעשכחן } יעשכחען }	N. p. m. Jasuctan (Jasucta wird der Name in der lateinischen Beischrift B. 35 gesprochen): G. 21, 4. B. 32, 2. 34, 3. 35, 1.
-----------------------	---

יפי N. p. Jope (Joppe, Jaffa), Stadt an der Küste des mittelländischen Meeres: Sid. 1, 19 (s. phön. Stud. I, 35 fg.). Nach Munk und andern Erklärern bedeutet יפי a. a. O. Schönheit.

יפמטח N. p. m. Jophimatath: Tugg. 1, 3 (Bedeutung: ? „schönen Stammes, guter Herkunft“ von יפח מטה).

יפסר N. p. m. Jifschar: B. 10, 4.

יצל gewisse Theile vom Opferthiere (ablegmina) (etwa יַעֲלוּחַ zu lesen):
Mass. 4. 6. 8. 10. 13, vgl. Munk: l'inscription phénic. de Marseille p. 28.

יצר Töpfer: Mars. Gesen. t. 14, XLIV, vgl. Ugdulena (a. a. O.) t. II, 25.

יצחעתן N. p. m. Jetztatan: B. 10, 3.

יצחעהען dasselbe: G. 25, 3.

יר (= hebr. יָעַר) Holz: Tugg. 6 (ורשים שיר = hebr. חֲרִישֵׁי עֵצִים, vgl. Ps. 80, 14, wo das y im Worte יַעַר über der Linie stehend von der Masora angemerkt wird, woraus hervorgeht, dass auch im ältern Hebr. die Form יר gebräuchlich war, vgl. Augustin. in Ps. 123.

- ירח Monat: Melit. 2, 2. Cit. 1, 1. 10, 3 (?). Carth. 11, 5. Sid. 1, 1. 2, 1. C. Vog. 1.
- ישב wohnen. Hiph. wohnen machen (ישבני = hebr. יִשְׁבֵּנִי er möge mich bewohnen lassen): Sid. 1, 17.
- ישר (? = יסר) gründen, aufstellen: Sid. 1, 16, s. phön. Stud. I, 24.
- ישן ? (= hebr. יָשָׁן) ein Schlafender, in Bezug auf den im Grabe Ruhenden: J. 23, 2.
- ישע N. p. m. Jescha, Name auf einer Gemme im kaiserlichen Münzcabinet zu Wien (s. phön. Stud. II, 110).
- יתנבל N. p. m. Jitenbel: Ath. 4, 2.
- יתנבעל N. p. m. Jitenbaal: D. 63, 3. Ann. 1860/61, Nr. XX, 2, vgl. phön. Stud. III, 76.
- יתר N. p. m. Jether: Ipsambul (vgl. phön. Stud. III, 21).

כ

- כ 1) = hebr. כַּ eine Particula praef. wie: Mass. 17 (כמרת), beim Infin. = ubi, simulatque: Mel. 1, 3 und sehr häufig auf carthag. Inschriften. 2) = hebr. כִּי denn: Sid. 1. 5. 6. 12. 13.
- כא (?) hier, auf einer unedirten neuphön. Inschr. (s. phön. Stud III, 65).
- כאיה s. das. S. 21.
- כבא N. p. m. Kaba oder Kabo: Cit. 18, 4.
- כברת N. p. f. Kebudath (= hebr. כְּבוֹדָה geehrte): D. 9, 4—5. B. pl. B., 3 (?).
- כבן (?) = כן: Sid. 2, 3; bestimmen, s. phön. Stud. III, S. 29.
- ככס (כִּכְס) Wäscher: Carth. 9, 1.
- ככר (?) mächtig: Münzlegende Gesen. mon. XXIV, t. 43 F. und besser bei Müller II, S. 28, Nr. 59 und dazu ZDMG. XVII, 79.
- כברעל (= כְּבֻרְעֵל) der mächtige Baal, auf einer Gemme: s. phön. Stud. II, 36.
- * כהי so, also (?), Vase des Serapeums Z. 3 (ZDMG. XI, 70)
- כהן Priester: Cit. 26, 2. C. Vog. 1, 3. כהנת Priesterin: Sid. 1, 15. Pl. m. כהנם: Athen. 4, 2. Mass. 3 u. ö. D. 90, 2 u. ö.
- I. כון sein (= arab. كَان). Perf. 3. m. כן und fut. יכּן: Mass. 3. 7. 13. 15 D. 90, 4. 6. 8. Sid. 1, 8. 11.
- II. כון Pol. befestigen: Sid. 1, 20.
- כהן s. כען.
- כיה Kitium: Cit. 1, 1. Münzlegende de L. Satrap. pl. XIII, 18. 19.
- ככב N. p. Kakkabe, alter Name, neben Kambe für Carthago (siehe

- Movers: das phön. Alterth. II, 2. S. 133 fg. und 142 fg.): Münzlegende, Ges. mon. t. 34. H. T. U—X.
- כל Gesamtheit, Alles, Jeder. כל-דברי alle meine Worte: Melit. 3, 6. כל אדם Jedermann: Sid. 1, 4. 6. 7. 20. Mass. 14. 15. 16. 18. Lept. 1, 1. כלם sie alle: Gerbi 4 (?).
- כלבא N. p. m. Kalbo: B. 37, 2 (phön. Stud. II, 74).
- כלבאלם N. p. m. Kelbelim: Cit. Ross 3 (vgl. Movers, Encycl. a. a. O. S. 404).
- כלך = חלך Cilicien: Münzlegende de L. Satr. Pl. 1, 1. „Pharnabazes“ und rev. num. 1863, p. 109 auf einer Datames-Münze (?).
- כלל (= hebr. כָּלִיל) Ganz- oder Brandopfer: Mass. 3 u. ö. D. 90, 5.
- כלת (= hebr. חלה w. s.) Grabgewölbe: Melit. 2, 2. Umm. 1, 4.
- כמא Cama[rata], maurit. Stadt, nicht weit von Siga, Münzlegende bei Müller III, p. 142.
- כמב Kambe s. ככב.
- כן (= hebr. כֵּן) ebenso: Mass. 1, 4 u. ö.
- כנען N. p. Canaan, Phönizien: Münzlegende Ges. mon. t. 35, IV.
- כנחחא N. p. m. Kontata: auf der Sphinx des Serapeum, vgl. phön. Stud. III, 70.
- כספ Silber: Mass. 3. 5. 9 u. ö. D. 90, 7 [chald. im st. emph. כספא: Gewicht von Abydos].
- כען (oder כחן) Partik. = hebr. כֵּן, s. phön. Stud. II, 66 fg. u. III, 66.
- כפרא N. p. Solus, Stadt in Sicilien, wie die griechische Beischrift: ΣΟΛΟΝΤΙΝΟΝ auf einem Exemplare bei Ugdulena tav. I, 3 beweisen kann. Das phönizische Wort bedeutet eigentlich Dorf, Flecken = hebr. כְּפִיר, chald. כְּפִיר: Münzlegende, s. Ugdulena a. a. O. Tav. 1, 3. II, 12. 13, vgl. pag. 10 sq.
- כרטן N. p. Cirta, Stadt in der Nähe von Jol in Mauritanien, Münzlegende rev. num. 1856. Pl. VI, 2 und bei Müller III, p. 60.
- *כרץ (= קרץ) Verleumdung: Carp. 2.
- כשר ? Hi. sich weihen: Ipsambul, s. phön. Stud. III, S. 24.
- כח N. p. Citium: Münzlegende de L. Satr. pl. XIV, 21.
- כחכח die Schrift, das Dekret (= hebr. כְּחָכָה 3. Mos. 19, 28): Mass. 17. 18, vielleicht auch Ann. 1860/61, Nr. II, s. phön. Stud. III, S. 70.
- כחי 1) Citium, Stadt auf der Insel Cypern und deren Gebiet C. Vog. 1, s. phön. Stud. III, S. 6. 2) ein Citier: nach der griechischen Beischrift Κιτιεύς: Athen. 2, 2. Cit. 1, 2.
- כחמ N. p. m. Ketham: Inschrift von Tharros (phön. Stud. II, 100).

כרן krönen Part. II. Pl. **מכרר** oder nach neuphön. Weise **מכרער** ein Gekrönter, mit **עחרר** (= hebr. עטרה) corona coronatus: G. 21, 2. B. 10, 2, vgl. phön. Stud. II, 104.

ל

ל 1) Genit. zur Bezeichnung der Zeit, **לירר** des Monats: Cit. 1, 1. **למלכי** Sid. 1, 1. 2) als Dativ Zeichen für, von, bei Grabinschriften, vor dem Namen dessen, dem sie gesetzt sind: Athen. 1, 1. 2, 1. Cit. 5, 1. 8, 3 u. ö. G. 26, 1. J. 16, 1. 17. 1 u. ö. B. 12, 1 u. ö.; bei Dankinschriften vor dem Namen des Gottes, dem sie geweiht sind, unzählige Mal auf carth. und neuphön. Inscr., ferner Melit. 3, 4. Bei Siegeln und Gemmen als Zeichen des Besitzes oder der Weihe: Gemme bei Ges. LXXVII, bis: **לכרנר**; das. ter: **לפחר** und sonst, s. phön. Stud. II. 24 fg. Auf Münzen vor dem Namen der Stadt oder des Fürsten, der sie geprägt hat, wie: **לצר** von Tyrus, **לצדן** von Sidon, **לצדק מלך** vom König Zidik etc., vgl. auch B. 34, 2. Trip. 1. — In Verbindung mit dem Infin.: Sid. 1, 20. — Mit Suffix: **לי** mir: Athen. 4, 1. **לא** ihm: Tugg. 5. J. 22, 3. B. 28, 2. 29, 2. **לם** ihnen: Sid. 1, 11. 21. Gerbi 5 (?).

* **לא** nicht: Carp. 2.

לארדך N. p.: Umm. 1, 3 und

לארכא Laodicea, Münzlegende: Ges. mon. t. 35, IV. An beiden Orten ist wahrscheinlich das Laodicea gemeint, dessen Ruinen in dem heutigen Umm-el-Awamid zu finden sind, s. Renan Journ. as 1862, 2, p. 360 u. phön. Stud. III, S. 32 fg.

לבקי N. p. Lebki, d. i. Leptis, Münzlegende: Ges. mon. t. 43, XXIII. Judas rev. num. 1856, p. 233 und besonders Müller II, Nr. 27, S. 3 fg.

לבח N. p. f. Labath: D. 28, 4.

לחן N. p. m. Lachan: Name eines numidischen Königs, Münzlegende (**שלחן** „des Lachan“): Gesen. mon. t. 42, XX. D.

לטר pl. **לטרים** Litra corrumpirt aus libra, ein bestimmtes Gewicht: Sard. tril., s. ZDMG. XVIII, S. 53 fg.

לכנא N. p. Lachna (Ortsname?): Trip. 2, 4 (wenn man **אש לכנא** „Bürger Lachna's“ liest, was jedoch, wie die ganze Lesung der Inschrift, manchem Zweifel unterliegt).

לכּ Lix, Stadt an der Westküste Afrika's, am Flusse gleiches Namens, Münzlegende bei Müller III, S. 155, Nr. 234 fg.

לם (= hebr. לָמָה) dass nicht: Sid. 1, 21, vgl. Ges. Thes. 770. 3, b.

למם frisch sein, fut. ילם: Mass. 5 (nach Munk a. a. O., welcher übersetzt: אש קרן ילם „qui a la corne tendre“ nach dem äthiop. למלם „zart, frisch sein“).

לפי s. פה.

לפם (?) N. p. Ortsname in Sardinien, davon das N. gentilic. לפסי „der Lapisier“: Sard. 8. Ges. mon. t. 13, nach Movers: d. phön. Alterth. II, 2. 572, Anm. 60. Er vergleicht (phön. Texte I, S. 80) zu לפסי Saralapis bei Ptolem. III, 3. p. 191. edit. Wilb. Die Bestimmung scheint uns indessen noch zweifelhaft, wie denn überhaupt die ganze Inschrift noch keine genügende Lesung und Deutung gefunden hat.

*לקח nehmen, Imper. קחי: Carp. 3.

למי N. p. m. Luki: B 28, 1 (Lucius, vgl. phön. Stud. III, 66).

מ

מ Praepos. praef. 1) von: Mass. 16. 17. Sid. 1, 11. 22. Auf Münzen, den Urheber zu bezeichnen: מבעל צכץ „von den Einwohnern von Six“ u. ö. 2) prohibit. vor = dass nicht (מעלח von dem Ueberschreiten): Sid. 1, 21. 3) Als Abkürzung von מצבח: Cit. 15, 3 (?).

מאחרלא (?) N. p. eines Ortes, s. phön. Stud. III, S. 22.

מארח Einer, der Gäste (freundlich) aufnimmt, ein Beiname des Esmun (vom Stamme ארח Pi.): Sard. tril., vgl. ZDMG. XVIII, S. 58.

מאה (= hebr. מֵאָה) hundert: Mass. 6, Sard. tril. u. ö. auf Münzen von Marathon, Ges. t. 35 V u. Vaux: Num. chronicle Vol. XX, p. 84 fg.

מב ? (= hebr. מְבוֹא) Untergang, Ende, daher Cit. 2, 2 מברחי Ende des Lebens nach E. Meier: Erklärung phöniz. Sprachdenkmale S. 22.

מגן N. p. m. Magon (bekannter Name bei Puniern: Mago, *Μάγων* = hebr. מִגָּן Schild): Cit. 16, 1 (?). D. 4, 4 u. 5. 12, 4. 42, 3. 69, 2.

מגנעשרתח (?) N. p. m. Magon-Asthoreth (Schild, Schutz der Astarte): Carth. 11, 6—7. Ueber derartige Beifügungen zu Nomm. pr. s. phön. Stud. III, 62. Nach Blau (ZDMG. XII, 725) wären zwei Namen als Suffeten in der betreffenden Stelle genannt.

מרת (= hebr. מרת) Maass, bestimmter Theil, daher כמרת nach dem Maass, gemäss: Mass. 17.

מהרער s. הדר.

מהלם Präge (von Münzen, von הלם schlagen): Ges. mon. t. 40. XV. C. (s. Movers: das phön. Alterth. II, 2. 622, Anm. 89, b. Vgl. das Wort KOMMA auf einer griechischen Didrachme Num. chron. XX, p. 151 und Müller III, 159).

מהרבעל N p. m. Maharbaal (vergleiche Liv. 21, 12. 45 und die verschiedenen Lesarten dieses Namens bei Drakenb. und Gesen. mon. p. 409. Μαάρβαλ App. 7, 10. 11. Μαάρβας Polyb. 3, 84, s. phön. Stud III, 51): D. 32, 5. 36, 5. 47, 4—5. 57, 4. 68, 1. 89, 2.

מהשערת s. אשר.

מות sterben, Part. מות ein Todter: Sid. 1, 3. 13.

מזבח Altar: Sard. tril. und C. Vog. 1, 2.

*מזדי Masdi, d. i. Ahuramazda: auf Münzen zur Zeit der Perserherrschaft in Kleinasien, besonders in Cilicien, s. bei de L. Satr. pl. IV, V. u. VII—X, Ges. mon. t. 36. VII. VIII A. B. G, Rev. num. 1855. III, 2, phön. Stud. II, 40 und ZDMG. XV, 623 fg.

מורה (? = hebr. אורה) Insasse: Mass. 16, s. phön. Stud. I, 9.

מחנת N. p. Panormus, Stadt in Sicilien, auf Münzen: Ges. mon. t. 38, IX. und p. 288 sq. Ugdulena, Tav. I, Nr. 7 u. 31 fg., vgl. p. 12 sq., עם מחנת, שׁעם המחנת, שׁעם מ' „Volk von Panormus“ = ΠΑΝΟΡΜΙΤΑΝ der griechischen Beischriften. Siehe auch Judas: rev. num. 1856, p. 220 fg. und Movers: das phön. Alterth. II, 2. 335 fg. Dagegen Müller, welcher II, p. 74, Nr. 3 17 sehr zahlreiche Abbildungen von den Münzen mit dieser Legende giebt, der Ansicht ist, dass diese Münzen in Sicilien geprägt worden auf Geheiss des carthagischen Freistaates, s. das. S. 80 fg.

מחסר s. חסר.

מחשב von den Buntwirkern (?) Münzleg. auf Münzen von Panormus, über welche die verschiedensten Deutungen versucht worden, s. die Abbildungen bei Müller III, p. 76, Nr. 18—21. u die Erklärung p. 80 fg.

מחצה (= hebr. מחצה) Hälfte: Melit. 5, 2 (nach Blau ZDMG. XIV, 549 fg.).

מט (= hebr. מט) hinab, mit der Präp. למט nach unten: Sid. 1, 11.

מטא = dem vorhergehenden = hebr. מטא nach Munk, nach Movers (phön. Texte II, 45) = מטא Stange, s. die verschiedenen Ansichten bei Judas N. A. S. 13 fg.

מטוא N. p. Motye, Stadt an der Südküste von Sicilien auf einer kleinen

- Insel (von טוה oder טוא spinnen, von den ersten Ansiedlern, welche Spinnerei trieben, also benannt). Münzlegende: Ges. mon. t. 39. XII und Ugdulena (a. a. O.) tav. I 1 u. II, 27, 28.
- מילכעמן N. p. m. Milkaman: J. 12, 1—2.
- מילכעחן N. p. m. Milkathan: J. (N. E.) pl. 2, 2—3, s. phön. Stud. II, 105 fg.
- * מין (chald. מין) Wasser: Carp. 3.
- מברע N. p. f. Macra: B. 34, 2 (s. phön. Stud. III, 65 fg.).
- מכחערם s. כחר.
- מל (= hebr. מלה) Wort, Gelübde, מלא sein Wort: B. 5, 3 und Sard. tril. (?), vgl. ZDMG. XVIII, 53 fg. — מלי mein Wort: Inschr. von Constantine, s. ZDMG. XIII, 651 fg., vgl. phön. Stud. III, 72, Nr. 9.
- מלאך s. בעלמלאך.
- מלך König: Cit. 1, 1. Sid. 1, 1 u. 8. מלכי mein König: Sid. 1, 1, 2, 1 (?). מלכן unser König: Cit. 1, 1 (?). מלך ist sehr häufig auf Münzen, z. B. de L. Satr. pl. XIII und in Nomm. propr. compos.
- מלך (?) regieren, das sich nur durch den Inf. מלכי Sid. 1, 1 belegen lässt, das jedoch Andere „meines Königs“ (ZDMG. XI, 328) übersetzen. Ein anderer Beleg durch מלכת: Sid. 1, 15 (s. d. W.) ist auch nicht ganz sicher.
- מלכא N. p. Malaca, Stadt in Spanien (jetzt Malaga), Münzlegende: Ges. mon. t. 41, XIX, vgl. Movers phön. Alterth. II, 2, S. 650, Anm. 223 und Müller III, p. 159.
- מלכוסר N. p. m. Malkosir („König Osiris“): Melit. 4, 1—2.
- מלכבעל N. p. m. Malkbaal („König Baal“): Melit. 3, 1—2.
- מלכיחן N. p. m. Malkjiten („der König [Baal] verleiht“): Cit. 1, 2, 4, 2, 20, 2. C. Vog. 1, 2. D. 49, 4. 68, 3.
- * מלכם N. p. m. Malkam oder Milkom: auf einem assyrischen Siegel, s. phön. Stud. II, 31.
- I. מלכת (= hebr. מלכה) Königin: Sid. 1, 15, doch lässt sich dort vielleicht המלכה Regentin lesen.
- II. מלכת (= מלכות) Herrschaft, Obrigkeit: Trip. 1, s. phön. Stud. I, 89.
- מלל N. p. m. Millel: J. 18, 2.
- מלם Münzlegende bei Müller II, p. 180, Nr. 16. Die Lesung dieses Gelehrten = מום ist nicht zu billigen. Welche Stadt aber gemeint sei, weiss ich nicht anzugeben.
- מלעה fälschlich von Gesenius auf einer Münze von Sabratha gelesen, s. die genauere Legende bei Müller II, p. 27, Nr. 53 und nach diesem

- ZDMG. XVII, 8. 75, Nr. 7 der lithogr. Tafel. Es ist wahrscheinlich entweder מרעשי oder מנעשי „von den Fürsten oder Häuptern Sabratha's“ zu lesen.
- מלקרת (= מלך קרת) N. p. m. Melkarth 1) Name des phön. Herkules: Melit. 1, 1 Stein von Tyrus (Jud. 2, Nr. 4), vgl. die Nom. compos. רשמלקרת Heraklea, עברמלקרת, בעמלקרת u. a. m. 2) Personenname: D. 55, 5 (?). Cit. 24, 2 (?).
- מלקרתחליל N. p. m. Melkarthchillez (d. h. Melkarth errettet): D. 30, 4.
- מם (= hebr. מים) Wasser: Ges. t. 47. Num. 8, 3, vgl. phön. Stud. I, 26.
- ממלרת = ממלחה Salzsaline: Sard. tril.
- ממלכת (= hebr. מַמְלָכָה) Herrschaft, Obrigkeit, daher die Edlen: Sid. 1, 4. 6. 10. 20. 22, der Herrscher, König: Münzen von Syphax, Vermina, Juba u. a. (Ges. mon. t. 42. XX. XXI, rev. num. t. XII, p. 312, pl. XI. Müller III, p. 17, Nr. 19, p. 88, Nr. 1, p. 90, Nr. 2. 3. 4, p. 98, Nr. 12, p. 100, Nr. 15 und ZDMG. XVIII).
- מן von, verkürzt מ, sehr häufig auf Münzen (מן קדם vor: Carp. 3).
- מן neuphön. = עמן, רמן (w. s.): J. 10, 1. 12, 1. 14, 1. 15, 1. das. N. E. pl. 2 (s. phön. Stud. II, 106), rev. archéol. IV, p. 188 (vgl. phön. Stud. II, 60).
- מנגי N. p. m. Mangi: Tugg. 4.
- מנה Mine (*μῆνα*): rev. archéol. XVI, 168, vgl. ZDMG. XIV, 710 fg. (und auf den in Assyrien gefundenen Gewichten: Journ. of the royal as. Soc. XVI, 215 fg., woselbst der aram. Pl. מנן). — Die Pluralform. מננ 1) Schätze: Sid. 1, 5 nach Dietrich u. And. (s. bei demselben zwei sidon. Inschr. 8. 56). 2) Priestergaben (= hebr. מנות): D. 90, 6 in der carthagischen Opfertafel. Eine andere Ansicht über die letztgenannte Stelle s. Blau: ZDMG. XVI, 444.
- I. מנחה (?) (= hebr. מְנִיחָה) Ruhe, Ruheort: Gerbi 1, s. phön. Stud. II, 97.
- II. מנחת (= hebr. מְנִיחָה) Gabe, Opfergabe: D. 90, 10 und danach Mass. 14 zu ergänzen.
- מנכבעל N. p. m. Manikbaal: B. 6, 2.
- מסרל N. p. m. Misdal: Tugg. 6 (vgl. Blau ZDMG. V, 354).
- מסיבת N. p. m. Massibat (Massiva? Sallust. Jug. 35): J. 18, 5. (Der Name hat a. a. O. noch einen Zusatz ענב oder ענר).
- I. מסך Fluth (?): Sid. 1, 3 oder nach Munk: Zahl (= מספר), d. h. wenig.
- II. מסך? N. p. Münzlegende Micipsa? מסך = מכס: Müller III, p. 17, Nr. 19, s. ZDMG. XVIII.
- מסכן N. p. m. Miskan oder Miskon: Sphinx des Serapeums Z. 1.

- מסלח** N. p. m. Mislach: Vas Panorm. Ges. mon. t. 15. XLIII u. Ugdulena a. a. O. tav. 2.
- מעגרשען** N. p. m. Magrasan: B. 12, 1—2.
- מעכל** N. p. m. Makal oder Makol: Carth. 13, 1—2.
- מעלם** ? ist vielleicht = מוהלם (w. s.) Präge, bei Müller III, 156, Nr. 235, wenn man die Legende von oben nach unten liest. Müller a. a. O. glaubt מפעם, in gleicher Bedeutung wie מוהלם, von dem Verb פעם „schlagen“ lesen zu müssen.
- מעלח** Altar: Mass. 3 ist zweifelhaft, s. ZDMG. XVIII, 59, Anm. 1.
- מענכשלעח** N. p. m. Maneksalat: J. 19, 2—3.
- מעצגערן** N. p. m. Mesigaran: G. 22, 3.
- מעצקלא** N. p. m. Mesikala: B. 17, 2.
- מעקר** N. p. m. 1) Mokar: Trip. 2, 1, vgl. phön. Stud. II, 90. 2) Münzlegende (Ges. t. 44. XXV), nach Judas: rev. num. 1856, p. 99 fg. und Müller II, S. 23 (woselbst zahlreiche correcte Abbildungen) ist die Stadt Macaraea der Syrte gemeint.
- מערושא** N. p. m. Maruscha: B. 13, 3. 15, 3. 23, 3, vgl. den Namen Magarsa aus dem Gebiete Algerien in dem annuaire de Constantine 1858—59, p. 207
- מערשלא** N. p. m. Marschala, auf einer unedirt. neuph. Inschr. des brit. Mus.
- מפעל** wie man auf den Münzen von Lix, Tingis, Gades und Sex zu lesen pflegte, ist besser מבעל (= מבעל'י) „von den Einwohnern von N. N.“ aufzufassen, s. d. W. בעל.
- מפעם** s. מעלם.
- מצבה** Denkstein, Denksäule: Ath. 1, 1. Cit. 2, 1. 3, 1. 20, 1. 23, 1. 29, 1 (?). Carth. 11, 1 und Tharros 1 (?), s. phön. Stud. II, 100 und wahrscheinlich auch Tugga 1, s. oben s. v. בת Anm.
- מצגוען** N. p. m. Masguan oder Meziguan: Arsenaria 1, 1. J. N. E. Pl. 4.
- מצירען** N. p. m. Mezigran: G. 21, 4.
- מצירען** N. p. m. Meziran: G. 21, 3.
- מצליען** N. p. m. Mazlian: G. 25, 3—4.
- מצמעכת** N. p. m. Mazmakath: B. 13, 2.
- מצנישען** N. p. m. Masinissan: G. 23, 1 (Nr. 60).
- מצקלעח** N. p. m. Mazkalath: B. 10, 4.
- מצר** N. p. m. Mazor: Mars. 1 (G. t. 14 u. Ugdulena a. a. O. II, 25).
- מצרי** N. p. m. Mazri: B. Carth. A, 3.
- מצח** N. p. m. Mezath: B. 15, 2.
- מקדש** Heiligthum: Melit. 5, 2. 3.

- מקם Ort: Sid. 1, 4; auf Münzen (Ges. t. 42, XXI, D. fg.). מקם שמש
locus solis, Stadt in Nordafrika, s. Ges. mon. p. 318, Müller III, p. 165.
- מקמא Macoma: Münzlegende, vgl. Num. chron. XIV, 142 und Müller
III, p. 66 wahrscheinlich Macomada.
- מקנא (= hebr. מִקְנָה) Heerde, דל מקנא arm an Heerden: Mass. 14.
D. 90, 6.
- מקנמלך N. p. m. Miknemelech: Siegel journ. asiat. 1855, 2, S. 429
(vgl. phön. Stud. II, 32).
- מקר (?) = מעקר Herr, מקרן unser Herr, s. phön. Stud. II, 95.
- *מר N. p. m. Mar (?), auf einem babylonischen Siegel, s. phön. Stud. II, 27.
- מרבא (= מרפאם w. s.) Marbo, Monatsname: Cit. 1, 1 (vgl. Blau
ZDMG. XIV, 656).
- *מרד Merod, ein Göttername, auf einem babylonischen Siegel, vgl.
phön. Stud. II, 27.
- מרוח Opfermahl: Mass. 16.
- מרוחילא N. p. m. Marsochjalo: Cit. 8, 3 (? zusammengesetzt aus מרוח
und ילא, zu letzterem vgl. Movers: phön. Alterth. II, 2, S. 506 u. 303).
- מרלו Marlu (Marion auf Cypren), Münzlegende: Waddington Mélange
(a. a. O. pl. IV, 7 und p. 52).
- מרפאם Marpaem, Monatsname: Melit. 2, 2. Carth. 11, 5.
- מרה 1) Herrschaft: Sid. 1, 19. 2) N. p. Marathus, Münzlegende:
G. t. 35. V und Num. Chron. XX, p. 84.
- משא = נדר Gelübde: J. N. E. pl. 3, Nr. 2, vgl. das Verb. נשא u. ph. St. III, 45.
- משאה Geschenk, Abgabe (an Opferfleisch): Mass. 3. 5 u. ö.; Pl.
משאהח: D. 90, 1.
- משכב Lagerstätte, Ruhestätte (das Grab): Cit. 2, 2. Sid. 1, 4 u. ö.
- משל herrschen: Sid. 1, 9 (mit ב über Etwas).
- משלן ? N. p. auf einer Münze von Numidien bei Müller III, p. 48.
- משנא der andere, zweite (= hebr. מְשֵׁנָה): J. 15, 2 (s. ph. Stud. II, 60 fg.).
- משקל Gewicht: Mass. 6, Rev. archéol. XVI, 168 (vgl. ZDMG. XIV,
S. 710) und Sard. tril.
- משר N. p. m. Messar: J. 20, 1.
- מששנאשן N. p. m. Massinasan (Massinissa): J. 16, 2 3.
- משחננן und משחנן Masinissa, Münzlegende bei Müller III, p. 48,
Nr. 59 fg., wahrscheinlich war dieser M. ein Zeitgenosse Juba I.
- מת 1) Nach einigen Erklärern: gemeines Volk (als Sing. des hebr.
מתים): Mass. 17. Sid. 11, 22. D. 90, 11; s. jedoch s. v. המת.
2) Abkürzung in Eigennamen für מתח, s. מחמלכת.

- מחובעל N. p. m. Methubaal (d. h. Mann des Baal): G. 24, 1. B. 26, 2.
 מחמלכת (= אמחמלכת) N. p. f. Mathmalkath (d. h. Magd der Kōnigin, d. i. der Astarthe): (J. pl. 8) Carth. 14, 3—4, vgl. phön. Stud. III, 44.
 מחמלקרת (= אמחמלקרת) N. p. f. Mathmelkarth (Magd des Melkarth: D. 2, 3 (vgl. phön. Stud. III, 44).
 מתן N. p. m. Mutton oder Mattan: Umm. 1, 2 und auf einer neuphön. unedirten Inschrift, s. phön. Stud. III, § VIII, Nr. 6.
 מחנבל N. p. m. Mathanbel (d. h. Gabe Bel's): J. 16, 3.
 מחנבעל N. p. m. Mathanbaal (Gabe Baal's): B. 8, 2—3. phön. Stud. III, 72, Nr. 11. G. 26, 1; als fem.: D. 56, 2—3. 63, 2.

נ

- נאא (?) = hebr. נָאָה lieblich, angenehm: Gerbi 1.
 נאשא od. נעשא (von dem Verb נשא, w. s., tollere vocem od. offerre) Gelöbniss, Gabe: J. 15, 1. In der Inschrift rev. archéologique IV, 1, p. 188 (vgl. Judas N. E. p. 28) steht für נאשא mit geringer Veränderung נעשא, s. phön. Stud. III, 45.
 נבבע N. p. f. Nebaba: J. 21, 2, s. Renier: Inscr. de l'Algérie Nr. 4292, wo ein Ulpus.... f. Nababo sich findet, vgl. phön. Stud. III, 65, Anm. 3.
 נבברד N. p. m. Nebobarach: Sulci, 1. (Der Name mag gedeutet werden: „Nebo segnet.“)
 נבג N. p. m. Nabag: D. 7, 4, besser jedoch liest man נרף, w. s.
 *נברשלם ? s. phön. Stud. II, 23.
 נגר N. p. m. Nagid: Sard. 2. 7.
 נגע (?) berühren, treffen: Mel. 2, 1 nach Meier a. a. O. S. 43. Diese Bedeutung ist jedoch sehr zweifelhaft.
 נרף N. p. m. Niddaph: D. 7, 4 (s. phön. Stud. III, 47).
 נרד geloben, weihen: auf fast allen carthag. Inschriften, נרדא fem. 3. Pers. Carth. 12, 2. 14, 3. B. 13, 3. 2, 2. Ges. thes. p. 1345. D. 2, 2 (?). 8, 3. 9, 4. 15, 2—3. 19, 3 (?). 28, 3. 47, 3, auch einmal vielleicht נרדעא geschrieben: das. 79, 2—3 (s. phön. Stud. III, 44), 3. Pers. Pl. נרד (= hebr. נָדַד): Mel. 1, 1. — Für נרד (נָדַד) findet sich neuphön. נעדר: G. 23. 24. B. 8, 2. נרד[ע] ? Carth. 1, 2.
 נרד Gelübde (= hebr. נָדַד): Mel. 4, 5, neuphönizisch נרעד: G. 24. B. 8, 2. 6, 1.

- ***נהר** u. St. emphat. **נהרא** Licht, Glanz: Münzlegende der Absohar-Münzen, s. **זרר** u. ZDMG. XV, 623.
- נוח** (?) ruhen, Hoph. **הנוח** (?): B. 9, 2.
- נחשת** Kupfer: Sard. tril., vielleicht auch Cit. 1, 2.
- נחת** Ruhe, Ruhestätte: Cit. 2, 2.
- נכא** Necho s. **אמנכא**.
- ***נמעח** = ? **נעמה** deliciae: Carp. 4 (s. Ges. mon. p. 231).
- ננפסן** N. p. m. Ninpasan: Tugg. 6. D. 40, 3 (?).
- נסך** giessen, schmelzen Part. mit **ברול** Eisengiesser: Cit. 15, 4. Plur. Tugg. 7.
- נערלמלך** N. p. m. Nahalmelech: J. 24, 2.
- נעלצר** N. p. m. Nalzac: B. 26, 1.
- נעם** lieblich, gut, daher **שם נעם** ein guter Ruf: Umm. 1, 6 u. B. 27, 3.
- נעשא** s. **נאשא**.
- נעשיא** adjectivisch von **נשא** (w. s.), mit **אבן** Dankstein: J. 26, 4.
- נצב** (= hebr. **נָצִיב**) Säule, Denkstein: Melit. 3, 1. Cit. 10, 1 (?). 22, 1 (?).
- נציב** dasselbe: Melit. 4, 1.
- נרגל** Nergal, Name eines Götzen: Athen. 4, 2.
- נשא** 1) erheben, tragen, wegtragen: Sid. 1, 5. 7. 10. 21, vielleicht auch Hiph. wegrücken, s. phön. Stud. I, 13. 2) die Stimme erheben, aussprechen, daher = **נָזַר** (w. s.) geloben: D. 23, 3. 83, 3.
- נתן** fut. **יתן** geben: Sid. 1, 18. Mass. 18. 21. D. 90, 11. C. Vog. 1, 3.
- נת** Nith, Name der bekannten Göttin Tanith: Inschrift von Constantine, ZDMG. XIII, 654. Nach einer andern Copie, ann. 1860/61, Nr. I kann man auch hier **חנת** lesen, vgl. phön. Stud. III, 72.

ד

- סגר** preisgeben, überliefern: Sid. 1, 9. 21 (vielleicht passt auch die Bedeutung: schicken = aram. **שגר**, s. phön. Stud. I, 18).
- סיס** Münzlegende: Ugdulena Tav. II, 14, p. 21 fg., s. **ציץ**.
- סכר** = hebr. **זכר** Erinnerung: Umm. 1, 6 und Ath. 1, 1.
- סכר** Andenken, Erinnerung (= hebr. **זָכַר**): Ath. 1, 1. Umm. 1, 6.
- ***סם** Silber: auf Satrapen-Münzen bei de L. Satr. IV u. V (Gaos), vgl. Blau: ZDMG. VI, 466 fg. u. XV, 623.
- סמל** Bild, Statue auf einer der von de Vogüé gefundenen Inschriften, vgl. phön. Stud. III, 3, Anm. 1.

סמך (?) bestimmen, Part. Pi. מסמך in Verbindung mit שמם (שמים) „der den Himmel ausmisst,“ daher Astronom: Carth. 13, 2, nach Gesenius: hall. Litteratur-Zeitung 1848, S. 777.

סבן s. oben גרבן.

* סנב Sanab (?) auf assyr. Gewichte Nr. 9: סנב ארקא, wir vermögen keine genügende Lösung dieses Wortes zu bieten.

סס Pferd (= hebr. סיס) s. עבדסס.

* ססראל N. p. m. Sassrael: auf einer assyrischen Gemme, s. phön. Stud. II, 32.

ספן bergen, schützen: Sid. 1, 19.

ספס N. p. m. Syphax, König von Mauritanien: auf einer Münze von Nordafrika, s. rev. num. XII, p. 312, pl. XI und Judas: das. 1856, p. 110 fg. Müller III, p. 90 fg., vgl. ZDMG. XVIII.

ספר Schreiber: Carth. 3, 5. D. 43, 3 (vgl. auch eine Gemme, phön. Stud. II, 37 fg.).

* סראסר N. p. m. Sarassar, auf einer assyrischen Gemme: Ges. t. 31, Nr. LXVIII (vgl. jedoch de Luynes: num. des Satr. p. 106).

סראי Sarai nach Müller III, p. 69, Stadt im südwestlichen Numidien, als Münzlegende. Judas liest das phöniz. Wort צראיט (rev. num. 1856, VI, 3, s. p. 229) gewiss mit Unrecht, s. Müller a. a. O., Anm. 9.

* סרגר N. p. m. Sargad, auf einem assyr. Siegel: Ges. t. 28. LXVIII, bis.

* סרס st. emphat. סרסא Verschnittener, Hofbedienter: auf einem assyrischen Siegel, s. phön. Stud. II, 26.

סה Zitha (?), Münzlegende bei Müller III, p. 59, welcher die Stadt Suthul (Sall. Jug. c. 37–38) dadurch bezeichnet findet. Uns scheint nach den Typen eher Zitha der Syrte mit סח gemeint zu sein.

* סתריא Stater, Gewicht von Abydos, s. Vogüé rev. archéol. 1862 und Geiger's Zeitschrift für jüd. Wissenschaft I. 204.

ע

עב neuphön. = אב Vater: B. 29, 2, s. אב.

עבארש N. p. m. Abaris: Tugg. 2, vielleicht = עבארש, d. h. Diener des Aris, ähnlich wie עבמלקר w. s., vgl. Jos. c. Apion. 1, 21, der einen Hohenpriester und Richter ἄββαρος (wenn nicht ἄββαρις zu lesen ist) nennt, s. auch s. v. ארש.

* עבד opfern (nach gewöhnlichem Gebrauch im Aramäischen): Carp. 2. Vase des Serapeums 2. 3. Ob im Phönizischen das verb. = פעל

nach Cit. 15, 2 (vgl. phön. Stud. II, 71, Anm. 1) vorkomme, ist noch zweifelhaft.

עבר 1) Diener, Verehrer (eines Gottes), mit Suff. עבֵר (= hebr. עֲבָדָה) deine Diener: Melit. 1, 2; (= hebr. עֲבָדָה) dein Diener: B. Carth. B, 4. Umm. 3. Sehr häufig bei Eigennamen, wo es vor Götternamen steht, s. d. folg. W. W. 2) N. p. m. Ebed oder Abel: B. 19, wenn anders die Inschrift am Ende nicht unvollständig ist, wofür jedoch keine Spuren vorliegen.

עבדא N. p. m. Abdo: Cit. 24, 2. G. t. 14, Nr. XLV. D. 9, 6.

עבראלם N. p. m. Abd-elim (*Ἀβδηλιμὸς* Jos. c. Ap. 1, 21): Umm. 1, 1. 2.

עבראסר N. p. m. Abdosir (d. h. Diener des Osiris): Melit. 1, 2. 3 (in der griech. Beischrift = Dionysios). Cit. 2, 1. 23, 2–3. J. 14, 2(?).

עבראשמון N. p. m. Abdesmun („Diener Esmun's“): Cit. 12, 1. 20, 1. 34, 1–2. Ath. 5. Melit. 5, 5. 6. D. 14, 4. 24, 4. 39, 2. 43, 2–3. 61, 2–3. 62, 3. 81, 3. Carth. 2, 3. 8, 1–2. 9, 2. Sard. tril. Ann. 1860/61, Nr. XIV, 4–5, vgl. phön. Stud. III, 73, Nr. 13.

עברעל N. p. m. Abdbaal: Carth. 1, 3. Annuaire de Const. II, pl. 5, und auf einem babylonischen Siegel: Journ. asiat. 1855, 2, S. 422.

עברחדד N. p. m. Abdhadad („Diener Hadad's“), Name eines syrischen Königs, bei de L. Satr. Pl. V; desgleichen rev. num. XII (1850), pl. XI, Nr. 1, p. 310; an diesem letztern Orte ist fälschlich עברדחמן gelesen worden, wie dies Waddington (a. a. O.) p. 90, vgl. das. pl. VII, Nr. 2 nachweist. De Luynes stimmt dieser Lesung bei.

עברחמן s. das vorangehende.

עברוהר s. ווהר.

עברחנא N. p. m. Abdhanno: Carth. 9, 1–2.

עברמלק N. p. m. Abdmelek: Cit. 2, 3 und auf einem babylonischen Siegel: Journ. asiat. 1855, 2, S. 422.

עברמלץ Cit. 14, 2 ist wahrscheinlich עברמלך zu lesen.

עברמלקר N. p. m. Abdmelkar: Cit. 12, 2. Carth. 3, 5. D. 31, 4 (?).

עברמלקרע (?) N. p. f. Abdmelkora: B. 19.

עברמלקרth N. p. m. Abdmelkarth: Ath. 2, 1. Carth. 1, 2. 5, 3–4. 11, 3–4. D. 3, 4. 15, 4. 21, 5–6. 22, 3. 28, 4–5. 43, 4–5. 60, 4. 61, 2. 73, 3–4. 80, 3. B. t. B, 4. 3, 3. 5, 2. 38, 2. Ann. 1862, XIII, Nr. VI.

עברמני (?) N. p. m. Abdmeni: de L. Satr. pl. XII (Sinope), dazu Blau: de Numis Achaemenid. p. 6.

- עברססם N. p. m. Abdsussim („Diener der [Sonnen-]rosse“): Cit. 2, 1. Ross 3.
- עברעשתרה N. p. m. Abdastoreth („Diener der Astarte“), vergleiche Ἀβδαστάριος Jos. c. Ap. 1, 19): Carth. 11, 2. Ath. 6, 1 griechische Beischrift ΑΒΡΟΔΙΣΙΟΣ.
- עברפעם (?) N. p. m. Abdpaam: Ipsamb., s. phön. Stud. III, 24.
- עברפתח N. p. m. Abdptah, d. i. Diener des Ptah, der bekannten ägyptischen Gottheit: Ipsam. 1.
- עבררן N. p. Abdera, Stadt an der Südküste von Spanien, Münzlegendé: Ges. t. 41, XVII. Movers II, 2. 633 liest ebenso wie Gesen. (p. 310 sqq.) עבררה, aber mit Ausnahme von Nr. A bei Gesen. tab. 41 ergeben die andern Legendén עבררן.
- עבררעה N. p. m. Abdrath: Ann. 1860/61, XX, 2, vgl. phön. Stud. III, 76.
- עברשמש N. p. m. Abdschemesch (Ἡλιόδωρος in der griech. Beischr.): Ath. 1, 2, 2, 2.
- עברשתרה N. p. m. Abdschotreth: Tugg. 2 = עברעשתרה w. s.
- עברחנין N. p. m. Abdthanin oder Abdthinian (Schlangen-Verehrer, vgl. Movers, Encyclop. Art. Phöniz., S. 403).
- עברחנה N. p. m. Abdtanith („Verehrer der Tanith“): Ath. 1, 1 (in der griech. Beischrift = Ἀρτεμιδωρος). D. 62, 4.
- עבמלקר (= עברמלקר) N. p. m. Abmelkor, auf einer in Sardinien gefundenen Gemme, vgl. Illustrazione di una basa votiva ... Torino 1862, Tav. 2. E.
- עבן neuphöniz. = אבן Stein (w. s.): B. 22, 1. G. t. 47. LXXXIV, 1.
- עבכנא: B. 32, 4. 33, 4. 34, 5 (s. phön. Stud. II, 85 fg.).
- עברנה ? Abragah: D. 8, 4, s. phön. Stud. III, 47.
- עגברך N. p. m. Agbarik: Ann. 1860/61, Nr. V, vgl. phön. Stud. III, 76.
- עגל Kalb: Mass. 5.
- עגעלג N. p. m. Agilg oder Ogilig: Ann. 1860/61, Nr. V (vgl. Igilgili, eine Stadt in Mauritania Caesariensis, Plin. V, 2, 1. Ammian. XIX, 5) und Herod. 7, 98: Agbalos, ein Aradier, vgl. phön. Stud. a. a. O.
- עד (= hebr. עוֹד) noch, iterum: Sid. 1, 18.
- עדן neuphön. corrumpt aus אדן Herr, w. s.: J. 10, 1 u. 8.
- עדה fut. apoc. יעד berauben: Sid. 1, 21.
- עוא neuphön. = חוא, w. s. = hebr. חָיָה leben: G. 26, 2. J. 16, 3. 17, 2. 19, 3. B. 27, 2.
- עוה dasselbe: B. 25, 3.
- עוה dasselbe: B. 31, 2.

- עוט neuphön. corrump. = עכר: G. 25, 2, s. phön. Stud. II, 75.
 עוע = עוע חווא leben: G. 25, 5. J. 18, 2-3. B. 16, 3.
 עז (= hebr. עֵז) Ziege: Mass. 7. Pl. עוזם. D. 90, 4.
 עובעל N. p. m. Asbaal, König von Byblus, Münzlegende de L. Satr.
 Pl. XV, rev. num. 1856, p. 217 und Num. chron. XX, p. 98.
 עודה oder } N. p. Asah oder Asi, Beiname der Astarte (?): auf einer
 עוי } Gemme, s. phön. Stud. II, 35.
 *עוויא (so ist zu lesen, nicht עוידה) N. p. Usia: auf einer Gemme, s. rev.
 arch. IV, 1863, p. 358.
 *עויו N. p. m. Asiu: auf einem Siegel, s. Blau: ZDMG. XII, 726.
 [עומלך (?) N. p. m. Asmelech: D. 23, 5.
 עור N. p. m. Oser („Helfer“): D. 9, 5-6, vielleicht Cit. 16, 2.
 עורבעל N. p. m. (Esrubaal) Asdrubal („Hilfe Baal's“): Carth. 15. Vas.
 Panorm. Ges. t. 14. B. 6, 2. J. N. E. Pl. 3, 1, 2-3. Sphinx des Serap. 1.
 עוחמצגרען (= ארמיט') N. p. m. Achimasgaran: G. 23, 1, Nr. 60.
 עחואל (= ארואל „Freund El's“) N. p. m. Achiel: Gerbi 3.
 עטהר N. p. f. Ethod: Cit. 33, 1 (nach Meier's Copie a. a. O.).
 עמי N. p. m. Eti: Cit. 16, 2-3 (?).
 עים B. 24, 3 = חים Leben.
 עינאל N. p. m. Enylos, König von Byblus, Münzlegende: Ges. t. 36 F.
 und de L. Satr. Pl. XV.
 עך N. p. Acco (= עכפ), Stadt in Phönizien, später Ptolemais, Münz-
 legende: Ges. t. 35. III.
 עכבר N. p. m. Achbar (= hebr. עֶכְבָּר Maus): D. 71. 75, 4-5. 77, 7. 78, 4.
 על eigentlich die Höhe, daher למעל nach oben: Sid. 1, 12; auf:
 Cit. 2, 2; bei, nebst: Mass. 14. 17. D. 90, 9. 10; für: das. 7;
 una, nebst: D. 71. Umm. 2, 2 und auf einer uned. neuphöniz.
 Inschrift (s. phön. Stud. III, 39).
 עלה Inf. עלה überschreiten: Sid. 1, 20.
 עלם mit ל ewiglich: Sid. 1, 20. 22. Umm. 1, 8.
 עלפחא Alipota in Byzacena, Münzlegende, s. Müller II, S. 42.
 עלש (?) N. p. Alas (?), Name einer Stadt: Ipsamb. Nr. 2, s. ph. St. III, 24.
 עלשת N. p. f. Elissath (Elissa): Carth. 12, 2. D. 40, 2.
 עלת = עלת w. s. oder = עלתיה: Sid. 1, 7. 10. 20, 21 (nach Munk, vgl.
 phön. Stud. I, 61) und Umm. 1, 4.
 עם Volk, Gemeinwesen: Melit. 5, 1. 8, Münzen von Panormus: Ges.
 t. 38 u. 6. עם צר Volk von Tyrus: Umm. 1, 5-6.
 עמן neuphön. = חמן w. s.

- עמם belästigen: Sid. 1, 5. 7. 21; sündigen: Mass. 13. D. 90, 8.
עמם fünf, neuphöniz. = עמם: G. 26, 2. J. 16, 4. 17, 4. 18, 4. 20, 3.
עמם 1) Volk (?): Cit. 24, 2 (?), vgl. oben s. v. אשמנעלח Anm. 2) =
hebr. עמם um, herum (?), s. phön. Stud. III, 71. (Auf den Münzen von Šabratha: Ges. t. 43, A — E ist dies Wort nicht vorhanden, s. Müller II, 31 und ZDMG. XVII, 78 fg.)
עמחבעל N. p. m. Umathbaal („Diener Baal's“?): D. 38, 3, s. phön. Stud. III, § VII, zu Nr. 38.
ען (?) = עם Volk: B. 6, 2. Lept. 1, 1, vgl. phön. Stud. II, 69. 91.
ענה (?) erhören, Part. mit Suff. עני der mich erhört: Sid. 1, 17.
ענצר N. p. m. Onzad oder Enzad: J. 23, 3.
ענש strafen Ni. pass.: Mass. 20.
ענחו N. p. m. Anatho, nach de Luynes inscr. Cypriotes p. 39, phönizische Inschrift auf Waffen, welche in Idalium auf Cypern gefunden worden.
עסר zehn: Sid. 1, 1.
עפא N. p. m. (?) Apo: Ann. 1860/61, Nr. III.
עצם fem. עצמת mächtig: Sid. 1, 19.
ער Haut, Pl. ערה (= hebr. עורח): Mass. 4 u. ö. D. 90, 2. 3 u. ö.
ערבם neuphön. für ארבעם vierzig: J. 17, 3. B. 26, 3.
ערטמשיג N. p. m. Artmazig: Ann. 1860/61, XIX, 1, vgl. phön. Stud. III, 74.
ערך (?) anordnen (einen Bau): Tugg. 5. (Ich glaube in den Spuren der Zeichen nach שלא im Original dieses Wort gefunden zu haben.)
ערכה (= hebr. ערך) Steuer, Tempelsteuer: Melit. 5, 4 nach Blau ZDMG. XIV, 652.
[ערמ]לך ? N. p. m. Irmelek: D. 28, 5, s. phön. Stud. III, 50.
ערשתן N. p. m. Ariston: J. N. E. 2, 2 vgl. phön. Stud. II, 106.
עשמנלח (?) N. p. m. Esmunlatham: J. 22, 4. עשמן (statt אשמן) in der ersten Hälfte des Namens findet sich vielleicht auch Cit. 35.
עשער B. 10, 3 neuphöniz. statt עשר zehn w. s.
עשר zehn: Mass. 3. G. 26, 2. B. 27, 3 (assy. Gewichte Nr. 1).
עשר ? (= hebr. עשיר) ein Reicher (?): G. 23, 3, vgl. phön. Stud. II, 54.
עשה neuphön. statt אשח w. s.
עשתרת Name der bekannten Göttin Astarte (Αστάρτη) 1. Sid. 15. 18.
2. Sid. 5. Mel. 5, 3. Umm. 2, 1.
עשתרתיתן N. p. m. Asthorethjithen (d. h. „A. verleiht“): Cit. 30, 1—2.
D. 5, 3, vgl. phön. Stud. III, S. 38 u. 46.
I. עה (= hebr. עת) Zeit, Lebenszeit: Sid. 1, 3. 12.

- II. עת (? = hebr. עֵד), daher בעת (= בְּעֵד) für, um: B. 2, 3. 6, 2. D. 90, 1, s. phön. Stud. II, 69 und III, 59.
- עתבן N. p. m. Atban: B. 3, 2–3, vgl. אטבן in der Tugga-Inschr. und phön. Stud. III, 62.
- עחמא Athama, Name der Stadt Zama (?): Num. 8, 4, vgl. phön. Stud. I, 26.
- עחר (= hebr. עָטַר) krönen, schmücken, Part. II. Pi. מִכְחַר oder nach neuphön. Art מִכְחַעַר coronatus: G. 21, 2. B. 10, 2, siehe phön. Stud. II, S. 104, Anm.
- עחר Name der ägyptischen Göttin Hathor: Melit. 5, 4, nach Blau: ZDMG. XIV, 652, (Cit. 11, 1 ?).
- עחרא neuphön. = עטרה (hebr. עֵטְרָה) Krone, Kranz: G. 21, 3. B. 10, 2–3 (s. phön. Stud. II, 104 Anm.).
- * עחרעוו Atharasu, auf einer Gemme bei Layard (Ninive and Babylon p. 155), wahrscheinlich eine Bezeichnung der Astarte, s. phön. Stud. II, 38.
- * עחרעחו Atharathu, Beiname der Astarte (Tirgata), ziemlich ähnlich dem vorhergehenden, Münzlegende: de L. Satr. Pl. V, vgl. phön. Stud. II, 38 und ZDMG. VI, 473.

פ

- פרי N. p. m. Padi: D. 50, 3.
- פה 1) Mund, Befehl, Angabe, daher לפי nach Massgabe, secundum: Mass. 18. 2) Oeffnung, daher לפי an der Oeffnung, am Eingange: Umm. 1, 4. בפּיא durch seinen Mund: Sard. tril.
- * פלחרון auf einer assyrischen Gemme, ? = hebr. בן שחר Jes. 14, 12, s. phön. Stud. II, 33.
- פלג (= פֶּלֶךְ) Gebiet, Distrikt: Umm. 1, 3.
- פלו N. p. m. Palu: Tugg. 1. 3.
- * פלח optern: Carp. 4.
- פנם (= hebr. פָּנִים) 1) Angesicht, kommt nur als St. cstr. in der Form פן (= hebr. פָּנֵי) unzählige Mal auf carthagischen Dankinschriften vor, und zwar als Beiname der Tanith: פן בעל Angesicht Baal's (s. Movers Relig. d. Phön. I, 599). Neben פן findet sich auch dem Neuphönizischen sich annähernd פען: D. 2, 1. פנא das. 82, 2 und פענא: ZDMG. XIII, 654. 2) Als Präp. vor: Mass. 3. 5. 10.

- פנת** (= hebr. לפני) vor: Mass. 13 (s. Movers: das Opferwesen der Karthager, S. 103 fg.). D. 90, 8 steht dafür בנתח.
- פס** Fläche, Tafel, Steinplatte (Dekrete enthaltend, vgl. Blau: ZDMG. XVI, 446): Mass. 18. 20. D. 90, 11. Die Bedeutung: Distrikt, Land (nach Munk: l'inscr. phénic. de Mars. p. 89) scheint nicht so passend, wie die vorher angegebene.
- פסי** s. לפסי.
- פעל** machen, thun, gründen: Sid. 1, 19. Melit. 5, 1. Gerbi 1—2, vgl. בעלפעל N. p., phön. Stud. III, 75.
- פעם** (= hebr. רגל) Fuss, Pl. פעמם Füsse (der Opferthiere): Mass. 4. 6 u. 8. — עברפעם s. d. W. — Als Adverb. verbunden mit החח: Umm. 1, 7 (s. phön. Stud. III, 37). Davon מפעם = מהלם, w. s., Münzlegende auf einer Münze von Lix bei Müller III, S. 156, Nr. 235, die uns jedoch zweifelhaft scheint.
- פען** und פענא s. פנא.
- פפי** N. p. m. Pappi: Tugg. 7.
- פקד** beaufsichtigen, davon פקד (= hebr. פקיד) Aufseher, von Münzbeamten, Legende auf Münzen von Leptis, Müller II, Nr. 1 und 2, S. 3: מפקד לבקי = מפקד [לבקי] „von der Obrigkeit“ von Leptis (s. ZDMG. XVI, 76).
- פקרית** neuphön. Aufsicht, Aufseher: G. t. 47. Num. 8, 2, vgl. phön. Stud. I, 27, Anm.
- פקש** s. בקש.
- ...פרמה? N. p. m. Parama...: G. 25, 4 (s. phön. Stud. II, 75 fg.).
- *פרנבוו N. p. m. Pharnabazes, ein bekannter pers. Satrap, Münzlegende: G. t. 37. L. de L. Satr. Pl. 1.
- פרש** N. p. m. Paras (hebr. פָּרָשׁ Reiter): D. 7, 4.
- פתח** öffnen: Sid. 1, 4. 7. 10. 20.
- פתח** N. p. m. Ptah: auf einer Gemme bei Ges. t. 28 LXVII, tor (vgl. dazu ZDMG. XI, 71 fg.), s. auch עברפתח.

צ

- צבומען** N. p. m. Zebuman („? Wille Man's“ = מן = מען und dies verkürzt aus חמנ, vgl. זורמען): J. 17, 1—2.
- צברתען** N. p. Sabrathan (Sabratha, Stadt in Nordafrika, später Tripolis), Münzlegende: G. t. 43. XXIV. Müller II, S. 26. (Stammwort: צבר sammeln, צברה Versammlung (= hebr. צָבְרָה).

צד (= hebr. צֶדֶד) Speise, זבח צד Speiseopfer: Mass. 12. D. 90, 9 s. J. N. A. p. 25 fg.

צדמ s. אדם.

צדמבעל Sadambaal: Melit. 5, 2. Name einer Göttin, den Blau (ZDMG. XIV, 651) mit *Σαλάμβας*, eine Form der Isis, vergleicht. Andere lesen in der Melit.-Inscr. צדמבעל = *Σουμμουβηλός* des Sanchonj. (vgl. Philo fragm. 5). Der Schrift nach ist diese Lesung nicht zu billigen, während צדמבעל nicht leicht zu erklären ist.

צדן Sidon, berühmte Hauptstadt Phöniziens: Sid. 1, 18 und Münzen: G. t. 34, II, P—S.

צדני Nom. gentilic. ein Sidonier: Ath. 1, 2. 6, 2 fem. צדנת Sidonierin: Ath. 4, 1. Plur. צדנים: Sid. 1, 1. 2 u. 8. Sid. 2, 3, ebenso auf Münzen a. a. O. A—L, T—X und I, N. (Ob einmal auch der Plur. צדנים a. a. O. II, N. zu lesen ist, scheint zweifelhaft, wahrscheinlich ist das letzte Nun nicht deutlich und ein Mem beabsichtigt.)

צדק N. p. m. Zidik: B. 26, 2. Sulci 1 und auf Münzen Name eines Königs: de L. Satr. Pl. XVI u. Ges. t. 37, vgl. Blau: ZDMG. XIV, 658.

צוערא N. p. m. Zuada: G. 22, 2.

צורא N. p. m. Zura: B. 27, 1.

צזין Ziz, Münzlegende: Ges. t. 39. Ugdulena a. a. O. Tav. II*).

צכש s. שכש.

צלה N. p. m. Zillach: D. 83, 4.

צנום Syennesis, Satrapenname auf Münzen de L. Satr. Pl. I. (Nur diese Lesung ist graphisch zu rechtfertigen.)

צפר Vogel: Mass. 12. 15.

צץ wahrscheinlich Federvieh: Mass. 11. D. 90, 7. Die verschiedenen

*) Die Münzen, welche diese Legende haben, werden von den Numismatikern entweder Himera, Segeste oder auch Panormus zugeschrieben und zwar werden diejenigen noch davon abgezweigt, welche die Inschrift איה haben sollen. Wir müssen diese Lesung איה ganz und gar verwerfen; auch nicht eine einzige Legende (man müsste denn Ugdul. t. II, 30, die in dem ersten Zeichen gewiss ungenau ist, dahin rechnen) unter den so sehr zahlreichen ist mit Nothwendigkeit איה und nicht צץ zu lesen. Dagegen finden wir statt צץ nur lautlich wenig verschieden: סים bei Ugdul. II, 14 (eben dieselbe Legende, welche Gesen. mon. p. 468 als סרם und de Saulcy als צץ rückwärts gelesen betrachtete). Diese Münze ist eine bilinguis und hat auf der andern Seite ΠΑΝΟΡΜΟΣ, so dass man die Münzen, welche צץ haben, der Stadt Panormus mit vieler Wahrscheinlichkeit zuschreiben kann, wobei nur einzelne Modificationen zu berücksichtigen sind, die hier anzuführen zu weit gehen würde.

Ansichten sind angeführt bei Judas: N. A. p. 24, vgl. auch Blau: ZDMG. XVI, 445.

- צַר** Tyrus, bekannte phönizische Stadt: Melit. 1, 1. Stein von Tyrus (Judas Pl. 2, Nr. 4) und auf Münzen von Tyrus, siehe Ges. t. 34.
- צַרַב** In den zwei Stellen, in welchen dies Wort angetroffen worden: Mass. 9 u. D. 90, 5 steht es in Verbindung mit אֵיל (s. d. W.) und ist daher bald Junges vom Hirsch, bald (nach Blau: ZDMG. XIV, 443) castratus aufgefasst worden. Die Wortabtheilung בַּצַר בְּאֵיל ist nach D. 90, 5 nicht möglich.

צַרַם s. אַדַם.

צַרְמַבְעַל s. צַרְמַבְעַל.

ק

- קַאֵל** = קַל (hebr. קוֹל) Stimme: J. 10, 4 (vielleicht auch verschrieben statt קַלָא).
- *קַבֵּל** (chald. קַבֵּל oder קַבֵּל) Vorderseite, daher לקַבֵּל gemäss: Gew. von Abydos (s. Geiger: Zeitschr. für jüd. Wissenschaft I, 204).
- קַבַר** begraben, Niph. pass.: Sid. 1, 8 (קַבַרַת B. 32, 4 ist schwer zu erklären).
- קַבַר** (= hebr. קַבֵּר) Grab: Melit. 2, 1. Carth. 8, 1. Mars. Ges. t. 14 u. Ugdulena a. a. O. Tav. II, 25. 26. Sid. 1, 3. 8. B. 19.
- *קַרַם** (chald. קַרַם) vor: Carp. 3. Vase des Serapeums 3. מִן קַרַם = hebr. מַפְנֵי: Carp. 3.
- קַרְמַת** (? = קַרְמַת = hebr. קַרְמֵי) Erstlinge: Mass. 12, vgl. Munk zur St. S. 37.
- קַרַשׁ** heilig: Sid. 1, 9. 17. 22. Pl. fem. קַרַשׁ (?) (= hebr. קַרְוֶשׁוּחַ): Mass. 12. D. 90, 9.
- קוֹל** neuphön. = קַל Stimme: J. 12, 4. 13, 3. B. 8, 4. J. N. E. Pl. 2, 4 u. phön. Stud. II, 107.
- קַטִיר** ? = קַטִיר Flehen, oder hängt es mit קַטִיר räuchern zusammen (?): J. 11, 2—3.
- קַטִין** N. p. m. Katon, auf einer carthag. Inschrift, Gesen. thes. p. 1345.
- קַיַבַר** = קַבַר Grab: B. 35, 2.
- קַטַט** ? vielleicht = קַטַט, davon Pi. קַטַט eingraben (eine Dankinschrift): J. 10, 3, s. phön. Stud. II, 57 fg.
- קִיר** Kir, Stadtname auf Münzen von Achulla (s. Ges. t. 42. XXII), das nach Movers: das phön. Alterth. II, 2, S. 50 und Judas rev. num.

- 1856, p. 164 aus jenem entstanden sein soll. Besser nimmt dies Wort Müller (II, S. 46) als Bezeichnung der Stadt Cercina; es kommt als „Contremarque“ auf zwei Münzen von Achulla (s. das. Nr. 6 und 8) und auf einer von Hadrumet (das. Nr. 33) vor. S. das Nähere bei Müller a. a. O. S. 60.
- קל Stimme; קלא seine Stimme: G. 22, 2. 23, 2. J. 11, 2; dasselbe, ihre (fem.) Stimme: Ann. 1860/61, Nr. IX. X. XIII, vgl. phön. Stud. III, 75 fg. קלם ihre (m. pl.) Stimme: Mel. 1, 4. G. 21, 2.
- קלעאעי N. p. m. Clodius auf der lat. u. griech. Beischrift: Lept. tril., s. phön. Stud. II, 93.
- קלערא N. p. m. Celadus (Keladus) der lat. Beischrift: B. 5, bis.
- קנם Person, selbst (nach dem Syr. קנומא); קנמי ich selbst: Sid. 1, 4. 20. Vielleicht ist aber a. a. O. das קנמי mit dem folgenden אח zu einem Wort קנמיאח wie im Syr. zu verbinden und „persönlich“ zu übersetzen. Andere erklären: Schwur nach dem Thalmudischen, s. phön. Stud. I, 11.
- קצה abschneiden, ausrotten, Inf. Pi. קצח, mit Suff. u. Nun demonstr. קצחנם sie ausrotten: Sid. 1, 9—10.
- קצר abschneiden, davon Part. II. Plur. קצרות (קצירות) Abgeschnittenes, Opferstücke, prosecta: Mass. 4. 6. 10. 13. D. 90, 8 (S. Munk: l'inscr. de Mars. p. 27 fg.)
- *קרב darbringen, opfern; לקרב zum Opfer: Vase des Serap. I. — Part. I. Pael מקרב einer der opfert, Priester: babylonische Gemme, s. phön. Stud. II, 24 fg.
- קרן Horn: Mass. 5.
- קרנא Carne, bekannte Hafenstadt in Phönizien (Strabo XVI, 753. Steph. Byz. s. v. Κάρνη), noch heute von den Arabern Carnun (قرنون) genannt (s. journal of the roy. as. soc. XVI, 1. p. 32): Münzlegende G. t. 36, VI und in besserer Abschrift bei Judas ét. dem. Pl. II, Nr. 2, s. das. p. 111.
- קרנטא N. p. m. Kerenta (d. h. Horn, Macht Ta's): B. 11, 1, siehe phön. Stud. III, 63.
- קרת 1) Stadt, קרת חרשח Neustadt, Münzlegende: G. t. 36. Müller II, S. 74, Nr. 1—7; nach diesem Gelehrten bezeichne die Legende Carthago; der Freistaat habe diese Münzen in Sicilien schlagen lassen. 2) Stadt קרת' ξερκίη Kirta (Cirta)?: J. 24, 1—2, s. phön. Stud. II, 62.
- קתאם (?) Ketam, ein berberischer Stamm (?): Trip. 2, 2, s. phön. St. II, 90.

רב der Oberste, Vornehmste: Cit. 33, 5 u. G. 22, 3; mit dem Art. הרב ein Titel: Carth. 8, 2. D. 66, 6. Ann. 1860/61, II, 2 u. phön. Stud. III, 56 u. 68. רב חרש Werkmeister ἀρχιτέκτων: Cit. 4, 3. רב כהנם Oberpriester: Ath. 4, 2. — Fem. רבת Herrin, ein Beinamen der Göttin Astarte: Sid. 1, 14, der Tanith auf carthag. Inschriften sehr häufig.

רבא neuphön. für רפא Arzt: Lept. J. pl. 7 (s. phön. Stud. II, 93).

רבו s. רבו.

רבנטא N. p. m. Rabanta (d. h. „unser Herr [ist] Ta“): J. 25, 2.

רבע (= hebr. רְבַע) der vierte Theil, Viertel: Mass. 9. 11 (auch auf einem der assyrischen Gewichte Nr. 13).

רבת s. רב.

רגעטא N. p. m. Regata: J. 26, 6 (d. h. „Furcht Ta's“).

רה ? = ירה w. s.: Cit. 7, 2.

רוחא N. p. m. Rochka: B. 28, 2.

ריעל N. p. m. Riel: J. 18, 6 (? = ריאל = אריאל „Löwe, Stärke El's“).

רם (רם v.) hoch, erhaben, mächtig: auf einer assyrischen Gemme (s. phön. Stud. I, 7, Anm.), vielleicht auch Sid. 1, 3. 13 und Cit. 24, 2; ferner: J. 24, 2. G. 47 (Num. 8, 3); Münzlegende de L. Satr. Pl. XIII in Bezug auf den persischen Grosskönig: רם למלך, wenn anders die Copien dieser Münzen zuverlässig sind.

רמא N. p. m. Ramo: J. 25, 2 (wenn nicht Bamo zu lesen ist).

רמחצען N. p. m. Ramathzan: B. 7, 3.

רעין (?) herrschen, Part. הרעין Herrscher: Trip. 2, 1.

רפאם (= hebr. רְפָאִים) Pl. Schatten, Abgeschiedene: Sid. 1, 8.

רש (= hebr. ראש, phön. rās gesprochen) 1) Kopf; daher מלקרת רש „Kopf des Herkules“, d. i. Vorgebirge, Münzlegende von Heraklea, Ges. t. 38. X. 2) N. p. m. Sard. I. 6–7.

רשבי Ruspae, Stadt in Nordafrika zwischen Thaena und Achulla, als Münzlegende, s. Müller II, S. 181. Judas las die Legende בשippo Besippo (s. das.), die Abbildungen bei Müller das. p. 178 machen jedoch die Lesung רשבי mehr wahrscheinlich.

רשפחץ N. p. m. Rispechez, Name einer phönizischen Gottheit, C. Vog. I, 3. 4 (s. phön. Stud. III, 10).

ש

- ש jüngere Form des relat. אש (אשר) als Genitiv-Bezeichnung, z. B. בַּח שֶׁאֵתְּבֵן „Haus Atban's“: Tugg. 1. das. 2. 6. 7. Auch vor einem pron. poss. אֲזֵרָה שֶׁלֹּא seine Hilfe: das. 5. — Aehnlich sind Fälle wie שְׁעַם מְרוֹנָה „des Volkes von Panormus“ (Münzlegende: G. t. 38. IX, H. J. rev. num. 1856, pl. IV, 5, Ugdulena a. a. O. tav. I, 9. 10. II, 34) und שְׁכַעַל צִיץ (das. II, 21) zu beurtheilen. Im Neuphönizischen, wo die Sibilantes promiscue gebraucht werden, steht auch wohl ש für ׀ dieser, z. B.: B. 30, 1.
- שא N. p. m. Sse: Ann. 1860/61, XII, 1, vgl. phön. Stud. III, 73, Nr. 12.
- שאם neuphönizisch = שמע (s. das.): J. 15, 4.
- שאר Fleisch: Mass. 4. 6. 8. 10.
- שכא und שבה = שבע (w. s.): J. 14, 1—2. 13, 1.
- שבלדיא B. 32, 2 ist שעלדיא zu lesen, w. s. (vgl. phön. Stud. II, 105).
- שבלה N. p. f. Siboleth: J. 18, 1—2.
- שכמש N. p. m. Sebmes: J. 20, 2.
- *שבניא N. p. m. Sebnaja: auf einer Gemme, s. rev. arch. nouv. sér. IV, p. 358 (das letzte Zeichen ist nicht He, sondern Aleph).
- שבע f. sieben: B. 27, 3.
- שבעם siebzig: J. 16, 4. B. 17, 3. 25, 3.
- שר (= hebr. שָׂרָה) Feld, Gefilde, st. cstr.: Sid. 1, 19. 2. 4 (?), s. phön. Stud. III, 29.
- שרלדיא = שלדיא, w. s.
- שום setzen, legen, suggerere: Sard. tril. (vgl. ZDMG. XVIII, S. 56).
- שוק Münzlegende: Gesen. t. 44, XXVI, A. B.; nach Judas: rev. num. 1856, p. 105 und Müller II, 20 soll die Stadt Zuchis gemeint sein, nach Movers: d. phön. Alterth. II, 2, S. 489, Anm. 100, a. wäre es = שקל. Eine andere Form שעוק, welche Judas gefunden haben will — דשוק kann ich auf einer andern Legende nicht herauslesen — möchte am Ende auf וק (das vorgesetzte ש neuphönizisch = שע) zurückzuführen sein und mit וק Vacca gemeint sein, so dass שוק hiesse: von Vacca.
- שטפצר (= שרף צר Bundesgenosse von Tyrus?) Münzlegende, die Stadt Thysdrus in Byzacena bezeichnend, wie Müller II, S. 58 gut ausführt (Gesenius, mon. p. 327, Nr. 2 las פטר צר primoginita Tyri, Judas rev. a. a. O. p. 167: פטפצר = Putput).

- שיגעו (?) Siga, Hauptstadt des östlichen Mauritaniens, Münzlegende: rév. num. 1856, VI, 5, nach Judas das. p. 233, Müller III, p. 98, Nr. 9—11.
- שכב liegen: Sid. 1, 3.
- שכש Sex, Six, Stadt in Spanien in der Nähe von Malaga, Münzlegende: Ges. t. 40 u. 41, XVI.
- שלב Pl. שלכם Lende (?): Mass. 4. 6. 8. 10 (nach Movers: d. Opferwesen S. 98 fg., vgl. Gesen. thes. p. 1411).
- שלריא N. p. m. Seldiu (vgl. die lat. Beischrift SELDIVI B. 35, vergl. Guérin (a. a. O.) I, 23): J. 19, 1—2. B. 12, 2.
- שלה N. p. m. Selach: Cit. 13, 2.
- שלכע N. p. m. Selcha: B. 30, 2.
- שלכח N. p. f. Salecheth: Ges. thes. p. 1345.
- שלם 1) freiwilliges Opfer, sacrificium pacificum: Mass. 3. 5. 7. 9. 11. In Nomm. comp. wie אשמןשלם Ath. 4 und יכנשלם 2) N. p. m. Sillem: Ath. 5.
- * שלם Friede: Carp. 4.
- שלש f. drei: B. 24, 1. 35, 3. m. שלשה: Mass. 9. 11; ein Drittel (= שלשית): Mel. 5, 1, nach Blau: ZDMG. XIV, 649 u. Mass. 11 mit רבע=¼ (?).
- I. שם (= hebr. שָׁם) daselbst: Sid. 1, 5.
- II. שם (= hebr. שָׁם) Name נעם שם guter Name: Umm. 1, 6. B. 27, 3.
- שמא neuphön. = שמע (w. s.): B. 6, 3.
- שמירי N. p. m. Samjathi: G. t. 29. LXXII.
- שמם (= hebr. שָׁמַיִם) Himmel: Carth. 13, 2. Sid. 1, 16. 17. 18. Mit בעל verbunden: Herr des Himmels, Bal-samem: Umm. 1, 1. 7.
- שמן Oel: Mass. 12. D. 90, 9.
- שמע hören: Sid. 1, 6; erhören, Inf. mit Präfix. כשמע: Mel. 1, 3. 3. 5. D. 5. 6. 39. 49. 58. 70. 71. 73. 74. 80. Neuphön. כעשמע G. 21. 22. כשעמא J. 11, 1. כאשמא B. 8, 4. כהשמע unedirte Inschrift des britischen Museums (phön. Stud. III, S. 65). Fut. חשמע mögest du (die angeredete Gottheit) erhören: D. 66. 68 (s. das. S. 45), dafür auch der Imperat. שמע höre! G. 23 (Nr. 60). B. 1, 3. 5, 3. 6, 3 (שמא). 7, 3. 9, 3.
- שמר hüten, beaufsichtigen: Melit. 5, 7.
- I. שמש Sonne: Sid. 1, 12.
- II. שמש N. p. einer Stadt, nach Müller = Asamas am atlantischen Meere, Münzlegende bei Müller III, p. 98, Nr. 12—14, genauer שמש מקם auf andern Münzen das. p. 111, Nr. 107 u. p. 164, Nr. 246—252.
- * שמשערכי N. p. m. Schemscherki (Sampsiceramus), phön. Stud. II, 40.

שן (?) = hebr. שנה Schlaf, daher משכב שני Ruhelager: Sid. 1, 6, vgl. phön. Stud. I, 13 fg.

שנים (= hebr. שָׁנִים), st. cst. שנ (= hebr. שְׁנֵי) zwei: Melit. 1, 3.

שנת (= hebr. שָׁנָה) Jahr: Cit. 1, 1. 7, 1. Sid. 1, 1; auf einer Münze von Marathus, s. Ges. mon. p. 272. Die Lebensjahre auf neuphönizischen Inschriften: J. 16, 4, häufiger dafür שַׁעְנַת: G. 25, 5. 26, 2. J. 19, 3–4. B. 17, 3. 18, 2. 21, 1. 22, 3. 25, 3.

שנחבל (?) N. p. m. Senathbel: Carth. 13, 1.

שעב } = שע (w. s.): J. 10, 1. 12, 1. J. N. E. pl. 2, 1–2.
שעבא }

שעוק s. שוק.

שעמר (neuphön. = hebr. שֹׁמֵר) Schreiber, Beamter: B. 29, 2. Lept. 1, 2.

שעלכני: B. 34, 2 ist fehlerhafte Lesung für שעלדריא, w. s.

שעלה Sala, südlichste Stadt an der Westküste Mauritanien, Münzlegende bei Müller III, S. 163.

שעם } = שמע (w. s.): J. 10, 3. 12, 3–4 und phön. Stud. II, 107.
שעמא }

שער Thor: Umm. 1, 3.

שפה: Mass. 16 ist vielleicht das masc. von שפורה, also Sklave, vgl. phön. Stud. I, 9; nach Munk ist es eine Art Libation. Andere Erklärung dieses Wortes s. bei Judas N. A. p. 30.

שפט (= hebr. שֹׁפֵט, phön. sufet gesprochen) 1) Richter: Carth. 5, 4. Cit. 34, 2. Melit. 5, 5 (oder N. pr. an dieser Stelle), pl. שפטם Sard. tril. 2) N. p. m.: Tugg. 7. D. 46, 3.

שפטבעל N. p. m. Sufetbal: Carth. 11, 4.

שצף: Mass. 11 hat mannigfache Erklärung gefunden, man hat bald eine Vogel-, bald eine Fruchtart, bald eine Form der Wahrsagerei darin gefunden (s. Judas N. A. p. 24 u. Ges. thes. p. 1472), ohne dass man mit Sicherheit bis jetzt das Wort zu erklären vermag.

שקל Sekel: Mass. 7 (vgl. Movers: das Opferwesen, S. 78 fg.).

שקלון N. p. m. Siklon: J. N. E. Pl. 3, Nr. 1, 3, vgl. phön. Stud. II, 108.

שרד (?) N. p. m. Sered: B. Carth. B, 3.

שרה (?) oder שרא, vielleicht wohnen, Hiph. causat.: Sid. 1, 16, vgl. phön. Stud. I, 24.

שרן Saron: Sid. 1, 19 (vgl. phön. Stud. I, 36 fg.). 2, 4 (s. das. III, 29).

שרש Wurzel, Stamm: Sid. 1, 11.

שש sechs: B. 30, 4.

ששם sechzig: B. 32, 3. 35, 3. J. 19, 4.

- שח (= hebr. שׁוּחַ) setzen, festsetzen: Mass. 17. das. 18. 20. D. 90, 11. Part. II: Trip. 1, vgl. phön. Stud. II, 89.
- שח contrah. aus שׁוּחַ Jahr: Melit. 2, 3. Carth. 11, 6. Sid. 2, 1. Sard. tril. Umm. 1, 4. 5. B. 35, 3 und sehr häufig auf Münzen von Marathus, Aradus u. a. m., s. num. chron. Vol. XX, p. 84 fg. Ges. mon. t. 35 V, 36. VI.

ת

- תא N. p. m. Tha: B. 29, 1.
- תאם N. p. m. Theom: Cit. 2, 3. 18, 1 (?). (Der Name kann nach dem Hebräischen תָּאָם Zwillig, vgl. Didymus, gedeutet werden.)
- תאר Gestalt, Ansehen: Sid. 1, 12.
- תארא N. p. f. Theora: Cit. 4, 1.
- *תבא N. p. f. Theba: Carp. 1.
- תבנת N. p. m. Thebnith: Sid. 1, 2. 14. (Ueber die Deutung des Namens s. phön. Stud. I, 5 fg. und Movers: das Phön. Alterth. III, S. 211, Anm. 29, c.)
- תברכען Tabraca (Stadt am Tusca, an der Grenze von Numidien), Münzlegende, s. Müller III, S. 52. Dagegen hat de Zangroniz (ZDMG. XVI, 547, Nr. 1) auf einem Exemplar תברכען (= Tuburbo) gelesen. Vgl. Müller III, p. 193, der Gründe gegen diese Bestimmung anführt.
- תברע N. p. f. Tiberia: J. 16, 1–2, s. phön. Stud. III, 65.
- תברת Opferstücke: D. 90, 2. 3.
- תגנץ N. p. m. Thagnez: Ath. 2, 2 (nach Gesen. = תַּגְנֵץ corolla florum, vgl. Stephanus).
- *תרגמו N. p. m. Datames, Münzlegende: de L. Satr. Pl. II u. III (Dernes) und Ges. t. 36 VII, VIII. C–E. Die richtige Deutung dieser Legende und die Zuertheilung an den bekannten Satrapen verdankt man Waddington (bullet. archéol. 1856, Nr. 2, vgl. de Luynes das. p. 18 und den erstgenannten Gelehrten: Mélanges de Numismatique p. 65 fg.).
- תננצן s. תננצן.
- תותון ? = תחתון der untere: Ges. Num. 8, 3–4, vgl. phön. Stud. I, 26.
- *תחפי N. p. m. Ta-hapi: Carp. 1.
- *תחרין vgl. תחרין פל und phön. Stud. II, 33.

תהת statt: Sid. 1, 12. unter (?): B. 32, 4. 34, 4. תחת פעם als Conj.:
Umm. 1, 7 (s. phön. Stud. III, 37).

חינגא s. חנגא.

תיעלחיא N. p. m. Thialtija: J. 22, 3.

תיעחגא s. חנגא.

תך (?) (= hebr. תוך) mitten, (?) בתוך in mitten: Gerbi 4.

תם (= hebr. תם) 1) redlich, aufrichtig: B. 24, 3. fem. תמא: B. 21,
2 [* תמה: Carp. 2]. 2) N. p. m. Tham oder Thom: B. 19. 21, 2.
35, 2. J. 22, 4.

תמרעת (?) Tamusia (?) Münzlegende bei Müller III, p. 161, was uns
jedoch zweifelhaft ist.

*תמכאל N. p. m. Thomkel („den El stützt“), auf einem babylonischen
Siegel, s. phön. Stud. II, 31.

תמכי Timici, Stadt im westlichen Maurit. Caesar., vgl. Müller III,
p. 143 und ZDMG. XVI, 547, Nr. 2.

תמם aufhören: Sid. 1, 3. 13.

*תמנחא Priester (?): Carp. 1.

תמש N. p. Tamassus, eine Stadt auf Cypern: C. Vog. 1, 2, phöniz.
Stud. III, 6.

תנגא auch תינגא, תחגא und תיחגא Tingis, Stadt in Nordafrika, das heutige
Tanger, Münzlegende: Num. chron. XIV, 89 fg., vgl. Judas: rev.
num. 1856, p. 397 fg. und ausführlich Müller III, p. 144, Nr. 216 fg.

תנין s. עברחנין.

תננצן Tunitza, Münzlegende, Name einer nordafrikanischen Stadt,
welche mit Tabraca (s. תברכען) gemeinsam Münzen schlug. Vgl.
Müller (III, p. 52), welcher die phönizische Legende תונצן las =
Tunitza; wir meinen eher תננצן zu erkennen, wenn auch dieselbe
Stadt gemeint sein kann.

תנת Tanith, die bekannte Göttin, welche in Carthago hoch verehrt
und auf den dortigen Inschriften unzählige Mal genannt wird.
S. Movers: das phönizische Alterthum, II, 2, 46† fg. und die s. v.
המך genannte Schrift von Franks. Vgl. auch Windischmann: die
persische Anaitis in den Abhandlungen der bayerischen Academie
1856.

תעינא Thaena in Byzacena, Münzlegende: Müller II, S. 40 fg.

תעה = תחת (w. s.): B. 33, 4.

תשרעת N. p. f. Thafrath: G. 25, 1—2.

*תדרמו so lesen, vielleicht mit Recht, manche Gelehrte statt תרדמו, w. s.

תרו Tarsus in Cilicien, auf Münzen dieser Stadt und in der Zusammensetzung בעלחרו (s. phön. Stud. I, 19, Anm. 2) bei de L. Satr. Pl. I, II, IV, V, VII—X.

* תריבזו Tribazu, der Satrap Tribazes zur Zeit Cyrus des Jüngern, Münzlegende: G. t. 37, M. u. de L. Satr. Pl. I.

* תרתן (?) N. p. m. Tartan, auf einer Gemme, s. ZDMG. XIV, 556 (vgl. Jes. 20, 1. u. 2. Kön. 18, 17).

תחנא s. חננא.

תחלבא N. p. m. Tetliba: G. t. 47. Num. 8, 1—2.



Druckfehler und Nachträge.

Seite 6 Zeile 3 von unten lies: Sid. 1, 10.

Seite 11 Zeile 10 von oben lies: Tanith.

Seite 12 Zeile 21 ist בעלששען N. p. m. Baalsassan („Herr der Freude“), wie nach phön. Stud. III, 64 statt עלששען gelesen werden muss, ausgelassen.

Seite 12 Zeile 10 von unten ist vielleicht בענת N. p. m. Banath, nach de L. Num. et Insc. Cypr. p. 39 hinzuzufügen.

Seite 15 ist nach גר hinzuzufügen: גרמלקרת N. p. m. Germelkarth: Cit. 34, 2. 4 nach Meier's Copie (Erklärung phönikischer Denkmale, aber nicht mit diesem Gelehrten פרמלקרת zu lesen). Das Wort ist nach Analogie der zwei nächstfolgenden Wörter zu erklären.

Seite 16 Zeile 9 von unten lies: XVII, desgl. S. 26, Z. 11 von unten und S. 28, Z. 10 von oben.

Seite 17 Zeile 3 von unten lies Abdschar.

Seite 33 Zeile 6 von unten ist zu streichen.

Seite 36 Zeile 21 von unten lies: S. 403): Cit. 18, 3.

Seite 37 Zeile 22 von unten lies: Cit. 34, 1.

Seite 42 Zeile 8 von oben lies: XVI, 443) Hammel. castratus.

Phönizische Studien.

Von

Prof. Dr. M. A. Levy.

Viertes Heft.

I. Uebersicht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der phönizischen Wissenschaft seit 1863. — Revision einiger älteren Denkmäler durch bessere Copieen: Athen. IV und VI, Melit. III. — Inschrift von Cossura und eine dritte von Saida (Sidon). — II. Inschriften von Abydos in Aegypten. — III. Inschriften aus Sardinien. — IV. Inschrift aus Spanien. — V. Inschriften aus Nordafrika. — VI. Ergänzungen zum phönizischen Wörterbuche. — Nachtrag.

Mit einer Tafel in gr. fol.

Breslau 1870,

Verlag der Schletter'schen Buchhandlung.

(H. Skutsch.)

Vorwort.

Unserer früher ausgesprochenen Absicht gemäss, diese Studien zu einem Repertorium für die jeweiligen Erscheinungen auf dem Gebiete der phönizischen Literatur zu bestimmen, übergebe ich eine weitere Fortsetzung in der Hoffnung, dass glückliche Funde in unserm Bereiche recht bald Stoff für ein ferneres Heft bieten und den Zeitraum von einem zum andern Hefte verkürzen möchten. — Die hier folgenden Abhandlungen waren bereits zu Anfang des vorigen Jahres geschrieben und in Händen des Herrn Verlegers; der Druck wurde lediglich wegen der beiden letzten Abhandlungen aufgeschoben, welche erst nach dem Erscheinen des trefflichen Buches vom Herrn Heinrich Freiherrn von Maltzan: „Reise in den Regentschaften Tunis und Tripolis“ ausgearbeitet werden konnten. Wir waren durch den Herrn Verfasser auf die seinem Werke hinzuzufügenden phönizischen Inschriften frühzeitig aufmerksam gemacht worden und glaubten im Interesse der Wissenschaft auch die übrigen Abhandlungen noch zurückhalten zu müssen, bis das genannte Werk an's Licht getreten wäre. Das ist denn auch der Grund, wesshalb ich für das vorliegende Heft manche Erscheinung des vergangenen Jahres nicht mehr berücksichtigen konnte. Das wäre z. B. Pflicht gewesen gegen das fleissige Werk von P. Schröder: „die phönizische Sprache.“ Von den neuen Monumenten hat dies nur die Bronze-Inschrift aus Madrid gebracht, welche auch uns auf demselben Wege

zugekommen ist; unsere Copieen weichen in einigen, jedoch unwesentlichen Punkten von einander ab. Auch Herrn Schröder ist, wie uns dünkt, die Entzifferung nicht gelungen und hoffen wir, er stimmt der von uns versuchten bei.

Möge die hier gebotene Gabe mit demselben Wohlwollen aufgenommen werden wie die früheren.

Breslau, Januar 1870.

Der Verfasser.

§. I.

Uebersicht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der phönizischen Wissenschaft seit 1863. — Revision einiger ältern Denkmäler durch bessere Copieen: Atheniensis IV u. VI, Melitensis III. — Inschrift von Cossura und dritte von Saida.

Eine rege Thätigkeit zeigte sich auf dem Gebiete der phönizischen Wissenschaft in der Zeit, welche seit der Herausgabe unsers letzten Heftes bis jetzt verflossen ist. Es sind theils neue inschriftliche Monumente ans Licht getreten, theils ältere von neuem untersucht worden. Unter denen, welche zur ersteren Art gehören, sind, ausser den im Verlauf der folgenden Abhandlungen genannten, vorzüglich die neuen cyprischen Inschriften zu nennen, welche Melchior de Vogüé im *Journal asiatique* veröffentlicht hat.¹⁾ Da bis zu dem Funde von de Vogüé schon 35 Inschriften in phönizischen Schriftzeichen in Cypern gefunden worden sind (s. uns. phön. Stud. III, S. 1 u. Wb. S. V), so benennt dieser Gelehrte die neuen mit „XXXVII^e Citienne“ und so fort. Wir werden ihm hierin folgen.

Da wir bereits in uns. phön. Stud. III S. 1 fg. ausführlich über die eine der aufgefundenen Inschriften gehandelt haben (jetzt Cit. 38 bei de Vogüé), so sehen wir zunächst,

¹⁾ Mémoire sur les inscriptions phéniciennes de l'île de Cypre. *Journal asiatique*, 1867, II p. 85 et suiv. Besonders abgedruckt in „*Mélanges d'archéologie orientale*, Paris 1868, p. 1 et suiv. Wir citiren nach dem letztgenannten Werke.

was für diese durch die neuen Erscheinungen zur bessern Entzifferung gewonnen worden ist.

Durch die genaue Abschrift hat sich keine andere Lesung herausgestellt, die Lücken in der ersten Zeile nach dem Worte למלך ergänzt de Vogüé כהי מלך כהי פמיהן מלך Pumiathon¹⁾ König von Citium. Diesen identificirt er mit dem Pymathos der Geschichte und dem פמיהן der Münzen von Citium²⁾. Diese Zusammenstellung ist sehr wahrscheinlich und demnach wäre unsere Inschrift, wenn Pymathos etwa von 375—325 regiert hätte, im Jahre 354 verfasst. — Zur Erklärung der Bezeichnung der Tage durch בימם ganz gegen die Analogie des Hebräischen und anderer semit. Sprachen, die in diesem Falle den Singular haben, giebt Herr Derenbourg (notes épigraphiques, note III, journal asiat. 1867, II) die Auskunft: „dans les deux inscriptions de Cypre... le nombre est marqué en chiffres, et pour le placer avant le mot qui signifie „jour“ il aurait fallu couper le mot בימם en deux, puisque la préposition ב se serait attachée au premier nom de nombre (בששה עשר יום). Comme une telle division était impossible, et que les chiffres ont dû être notés après, le pluriel ימם devenait indispensable (cf. Dan. 12, 12. 13).“ Diese Auffassung ist nicht unmöglich. Auch mit seiner Deutung des schwierigen אז, das wir als Contraction aus ארז betrachten wollten³⁾, es sei das demonstrative ז mit prosthetischem א, können wir uns wohl befreunden; weniger aber mit seiner Erklärung von רשפוחז „qui présenterait une véritable tautologie, à moins d'être traduit

¹⁾ So sollte der Name ausgesprochen werden, aber nicht *Pumiathon*, wie Herr de Vogüé thut, da doch zwei Jod in dem Worte stehen. Auch in Cit. 1 wird derselbe Namen in Zeile 1 gelesen. Wir haben die Gottheit פמי übrigens auch noch in der ersten Inschr. von Nora angetroffen, über welche wir weiter unten noch sprechen werden s. § III.

²⁾ S. de Vogüé, revue numismatique 1867 p. 364 fg. „Monnaies des rois phéniciens de Citium; auch als „Appendice“ in dem genannten Werke: Mélanges d'archéologie etc.

³⁾ Der Einwand von de Vogüé, dass der Altar aus Marmor sei, veranlasst mich auch meine Hypothese aufzugeben. Dagegen kann ich noch immer nicht zugeben, dass אז = דז, also das א den Artikel vertrete; auch Derenbourg a. a. O. verwirft diese Ansicht.

par „celui qui lance une flèche.“ — Soviel steht fest, dass רשף eine Gottheit ist, wie aus Cit. 37, die uns ein רשפיהן bietet, mit Sicherheit abzunehmen ist. Vielleicht ist auch Herr de Vogüé nicht im Unrecht, wenn er מלקררצף auf einem Siegelstein (s. unser „Siegel und Gemmen“ S. 31, Nr. 18) mit jener Gottheit zusammenstellt¹⁾. Sonst bietet die Cit. 38 weiter keine Schwierigkeit.

Nicht so leicht ist die Cit. 37, welche de Vogüé ausführlich p. 2—13 a. a. O. behandelt. Leider ist die dazu gehörige Tafel nicht so deutlich, dass man die Lesung des Verfassers controliren könnte. Es lag an der Beschaffenheit des Steines, wie wir uns durch Autopsie überzeugt haben, dass eine Photolithographie nicht das rechte Verfahren war, um ein deutliches Abbild zu geben, besser wäre eine einfache Lithographie gewesen; doch glauben wir, dass wir uns im Allgemeinen auf das geübte Auge und die paläographische Gewandtheit des französischen Gelehrten verlassen können. Auch mit der Erklärung der Inschrift, wie sie Herr de Vogüé giebt, können wir uns im Ganzen einverstanden erklären, bis auf das מלך הכרסים, das übersetzt wird „interprète des deux tribunaux.“ Diese Auffassung bekämpft auch Herr J. Derembourg a. a. O. und haben wir daher in unserer Schrift „Siegel u. Gemmen“ S. 11 den Versuch gemacht, die beiden Worte zu erklären „Dolmetsch der Gesandten.“ Die Inschrift lautet:

בימם — ||| לירח פע... [בש]נת ||| למלך מלכיהן [מלך כתי ו]
 אדיל בן בעלרם סמל הז אש יתן ויטנא [מנח]ש[ת רשם]

¹⁾ In einer interessanten Abhandlung von Robert Mowa: de l'élément africain dans l'onomastique latine, in der revue archéologique, Avril 1869, p. 251 wird auf einzelne lat. Namen, welche in Afrika gebräuchlich sind, hingewiesen, die ihren Ursprung dem phönizischen Elemente verdankt hätten. So auch „les trois seuls *Fulgentius* que l'on connaît appartiennent à l'Afrique; le nom correspond assez exactement à la forme théophore *Reshep-Khetz* d'une inscription phénicienne. Comparez encore bibl. *Reshep*, *Barak*, *Boanergès* „βουεργης“, carthag. *Barca*, et armen. *Guerrak*, „tonitru“; c'est aux mêmes sources sémitiques qu'a du être puisé le surnom *Keraunos* porté par Seleucus III de Syrie et par son fils Ptolémée I. de d'Egypte.“

יהן בן עזרתבעל מלך הכרסים לאדני למלקרת ישמע
 פקר המפקד ז וההלכת אש למפקד ז רשפיתן
 מלך כרסים

עבדשמי ועבדמלקרת שן בן [אדנ]שמש בן רשפיתן מלך כרסים בשנת III III
 למלך מלכיתן מלך כתי ו[אר]ל כשמע [קל]ם יברכם

d. h. „Im 26ten Tage des Monats Pa'.... im dritten Jahre des Königs Melkjathon, König von Citium u. Idjal, Sohnes Baalram's schenkte und errichtete diese Statue von Erz Reschephjathon, Sohn Esrathbaal der Dolmetsch der Gesandten meinem Herrn, dem Melkarth; möge er erhören!

Diesen Auftrag und die Vorschriften (zur Ausführung) dieses Auftrages von Reschephjathon, dem Dolmetsch der Gesandten vollführten Abdschmai und Abdmelkarth, die beiden Söhne des Adonschemesch, Sohnes von Reschephjathon, des Dolmetsch der Gesandten im 6ten Jahre des Königs Melkjathon, Königs von Citium und Idjal Möge er sie segnen, wenn er ihre Stimme hört.“

Die Cit. 39 ist eine zweisprachige, griechisch und phönizisch, gefunden zu Larnaca durch M. de Vogüé und dem Museum des Louvre zum Geschenk gemacht. Der griechische und der phönizische Text ist unbedeutend beschädigt, den erstern hat M. Waddington und den letztern M. de Vogüé hergestellt. Die griechischen Schriftzeichen weisen etwa auf das IV. Jahrhundert vor Chr., dem widersprechen auch nicht die phönizischen.

Das Griechische, in Minuskeln wiedergegeben, lautet:

Ξάνθιος
ἐκ Λυκίας
Μύρνος
ἐνθάδε κείμεαι
ἀνήρ ἐκπωματόποιος

„Myrnos, der Xanthier aus Lykien; ich liege hier, Topfverfertiger (Töpfer)“.

Die darunter angebrachte phönizische Inschrift lautet:

למרנס דלרכי פעל ק[סר]ם א[ש ב]ב[ח] ז

„Für Myrnos, den Lykier, Topfverfertiger, welcher in diesem Hause (Grabe) ist.“

Das Wort קסם vergleicht de Vogüé mit Recht mit dem Hebr. קסר; im Phönizischen muss wohl ein Sing. קס (od. קסר) existirt haben. Wenn man indessen schon einmal diese Form annimmt, so scheint es mir dem schadhafte[n] Raume entsprechender die Ergänzung ק[סר] d. i. קָסָרִים vorzuschlagen, wenn auch das Hebräische קָסָרִים hat. Für Ergänzung eines einzigen Samech scheint mir der Raum zu gross. Der Sinn des Wortes wird dadurch natürlich nicht geändert. Es wird ferner bemerkt, dass das Wort *ἄνωμα* ebenso von Metall —, wie von Thonschalen gebraucht wird; daher es zweifelhaft bleibt, welcher Profession der Verstorbene angehört habe.

Die Cit. 40, auf einer in eine Spitze auslaufenden Stele ist eine Votiv-Inschrift und dem Esmun geweiht; die letzten zwei Buchstaben sind nicht ganz deutlich:

לאשמן
 אדני יב
 כל(?)

„Dem Esmun, meinem Herrn, Jibsal, od. auch Jibzal (יבזל), od. endlich auch Jebus (יבט).“

Der Stein, gefunden in der Nähe von Larnaca, ist ebenfalls dem Museum des Louvre von Herrn de Vogüé geschenkt.

Die Cit. 41, ein Basaltstein, auch zu Larnaca gefunden, ist im Besitze des Herrn de Vogüé. Er enthält gleichfalls eine Votivinschrift dem Esmun geweiht; der Name des Weihenden ist verstümmelt:

לאשמן אדני נשכ.....

„Meinem Herrn Esmun, Nesk.....“

Zu den interessantesten Erwerbungen auf Cypren gehört die in einem Dorfe auf den Ruinen des alten Lapithos gefundene zweisprachige (griechisch-phönizische) Inschrift, welche nach dem Griechischen zu urtheilen, nach Ansicht des Herrn Waddington an das Ende des IV. vorchristl. Jahrhunderts zu setzen ist, so dass der in dem Texte genannte König Ptolemäus Soter ¹⁾ gewesen wäre. „Il est donc évident qu'il s'agit ici de

¹⁾ Daher auch die Widmung des Altars der *Ἀθανᾶ Σωσιπῆα*, vgl. J. Derembourg a. a. O.

Ptolémée Soter et de sa victoire définitive sur Antigone et sur les princes cypriotes, ligüés avec lui (312 avant J. C.). Praxippos, roi de Lapithos, faisait partie de la ligue, ainsi que les souverains de Citium, Marium, Cercinia et Amathonte. Il fut un des premiers vaincus par Séleucus, débarqué dans l'île, au nom de Ptolémée et il est tout naturel qu'un trophée ait été élevé sur son territoire.“

Dies genügt zur Erklärung der Entstehung des Denkmals. Das Griechische ist leicht lesbar, und trägt zur Ergänzung des an wenigen Stellen defecten Phönizischen bei ¹⁾. Jenes (in Minuskeln) lautet:

Αθηνᾶ
Σωτῆρα Νίκη
Καὶ βασιλεως
Πτολεμαίου
Πραξιδημος Σέσματος
τὸν βα[μὸ]ν ἀνέθ[η]κεν
Αγα[θ]ῆ τύχη;

dieses:

לענת עז חים
הל'אד- מלכם פהלמיש
בעלשלם בן [ס]סמי
יקדש [א]ת מזבח
למזל [ל]נעם

„Der 'Anath, der Lebensmacht und dem Herrn der Könige Ptolemäus, widmet Baalschillem, Sohn Sesmaj, den Altar. Zum guten Glück!“

Der französische Gelehrte übersetzt, bis auf eine Kleinigkeit, ebenso und lässt sich in einer ausführlichen Abhandlung über die hier genannte ענה des Weitern aus. Sie verdient volle Beachtung der Archäologen; wir beschränken uns darauf als das wesentlichste Resultat hier mitzutheilen, dass die Göttin 'Anath wahrscheinlich aus Syrien stamme und von da aus auch in Aegypten eingeführt sei, in welchem Lande sie schon früh (im 15. und 16. Jahrh.) verehrt und mit dem-

¹⁾ In der griech. Inschr. ist vermuthlich καὶ vor Νίκη zu lesen.

selben Namen „Anata“ in hieroglyphischen Zeichen benannt wurde. „Il resulte de ces témoignages et de quelques autres d'origines également égyptiennes qu' Anat était la forme belliqueuse, farouche, chaste, de la déesse lascive, lunaire, adorée en Syrie, et dont le trait particulier était d'être représentée portée par un lion.“ Im Bereiche des Semitismus verweist Herr de Vogüé auf die biblischen Städte-Namen Bethanat (Jos. 19, 38. Richt. 1, 33), Bethanot (Jos. 15, 59), Anathot (Jos. 21, 18) und den Personennamen Anat (Richt. 3, 31. 5, 6).

Auch bei den Phöniziern, glauben wir, lässt sich das ענה nachweisen; und zwar auf einer Inschrift auf Cypren selbst¹⁾. Der duc de Luynes hat in seinem Werke „Numismatique et inscriptions Cypriotes“ von einem Funde verschiedener Waffen gesprochen, welche man zu Dali (Idalium) gemacht hat. Es heisst dann (p. 39), dass ein Theil dieser Gegenstände in seine Sammlung übergegangen sei „particulièrement le bout de massue en bronze, un javelot du même métal avec l'inscription phénicienne ת ענה בן ר („telum) Anathi filii Th. . . .“ et deux garde-joues décorés de sphinx appuyés sur des sceptres, avec la légende גר בענה „fortuna Anatho.“ Ob wir die Gottheit ענה oder ערה, die sich so häufig in den palmyrenischen Inschriften findet,²⁾ als Contraction aus ענה betrachten dürfen, wollen wir an diesem Orte nicht weiter untersuchen³⁾. —

In unserer Inschrift ist noch die Titulatur ארמלכם = ארן מלכם „der Herr der Könige“ besonders hervorzuheben, weil sie uns die völlige Begründung giebt für unsere zuerst geäusserte Ansicht, dass das ארן מלכם in der grossen sidonischen Inschrift (s. uns. phön. Stud. I, S. 43 fg.) sich auf den persischen Grosskönig bezöge, und dass die gleiche Beziehung auch in der Inschrift von Umm-el-Awamid (s. das. III, S. 35) anzunehmen sei. — Sehr instruktiv ist auch das יקרש, das als

¹⁾ Wäre dies nicht der Fall, man könnte vielleicht geneigt sein, das ענה als Inversion von אנהא zu halten.

²⁾ de Vogüé: Inscriptions sémitiques Nr. 5. 19. 63. 74, vergl. Nr. 30. 32. 66 u. p. 11 u. zu Nr. 93.

³⁾ Auch ein Name im Neuphönizischen (s. unsere „phön. Stud.“ II, S. 82 Nr. 22), der etwa בענתה gelautet hat, sei hier noch erwähnt.

reines Imperfect zu fassen ist; daher wir auch in יתן u. יתנה oben Cit. 37, 2 dasselbe *tempus* sehen dürfen¹⁾, ohne bei dem ersteren Verbum eine Form יתן als Stamm anzunehmen; wenn nicht die so häufig vorkommende Endung — *jathon* oder — *ithon* in Eigennamen bei den klassischen Schriftstellern zu dieser Annahme zwänge und manchen Gelehrten auch dahin geführt hat. So z. B. Schlottmann, der eine phönizische Wurzel יתן gleichbedeutend mit dem hebräischen נתן annimmt (S. dessen Erklärung der Inschr. Eschmunazars S. 147 fg.). Ein anderer Gelehrter glaubt für diese Formen eine andere Erklärung suchen zu müssen. Derenbourg (a. a. O) sieht in *jathon* als Endung bei Eigennamen ein יתן, wie *Itanos* durch ὁ ἰταῖος (s. Movers, die Phönizier I, 256) erklärt wird (vgl. auch *Journal asiatique*, 1869, I. p. 501 fg.). Allein auch dieser Erklärung vermögen wir nicht zu folgen, weil wir doch das Vorkommen von יתן in irgend einer phönizischen Inschrift vergebens gesucht haben und das prosthetische Aleph doch wohl einmal uns in Eigennamen hätte begegnen müssen. Auf solche Weise bleibt die Bestimmung der Form zweifelhaft.

Soviel mag über diese neuen, wichtigen Denkmäler genügen; da Herr de Vogüé so ausführlich über dieselben gehandelt, so müssen wir die Leser, welche noch weitere Auskunft wünschen, auf die Schrift dieses Gelehrten selbst verweisen.

Auch dürfen wir die trefflichen Untersuchungen desselben Gelehrten über die Münzen der phönizischen Könige von Citium²⁾ (Azbaal, Baalmelek, Abdemon, Melekjathon, Pumjathon etc.) nicht mit Stillschweigen übergehen. Wir stimmen seinen Resultaten vollständig bei;³⁾ wir haben die Legenden seit lange schon anders, wie de Luynes, gelesen und wenn

¹⁾ Eine interessante Untersuchung über die Namen בעלשלם בן ססמי in Verbindung mit der bibl. Stelle 1 Chr. 2, 40 s. bei Derenbourg a. a. O. gegen das Ende.

²⁾ S. *revue numismatique* 1867, p. 364—381; diese Abhandlung ist als „appendice“ auch in des Vf's „*Mélanges*“ aufgenommen.

³⁾ Nur den Namen Demonikos (למלך דמניך) vermögen wir nicht in der Legende Nr. 17 zu sehen.

noch ein Zweifel an der Zugehörigkeit der genannten Münzen an Cypern obwalten konnte, so haben die vorzüglichen Untersuchungen von Brandis (Das Münz-, Mass- und Gewichtswesen in Vorderasien, s. d. Register s. v. Kition), nach welcher das Gewichtssystem der Könige von Cypern sich an das der vorderasiatischen der persischen Satrapen anschliesst, jede Bedenklichkeit beseitigt.

Auch der Aufhellung und Erklärung der ältern Monumente hat sich die Thätigkeit der Gelehrten zugewandt. Die ZDMG. hat vor Allem mancherlei Beachtenswerthes in diesem Bereiche geleistet. Ernst Meier hat die phönizische Opfertafel zu Marseille und die von Carthago von Neuem untersucht (Bd. XIX, 1865 S. 90 fg.); Otto Blau die Inschriften von Ipsambul und zum Theil neues Material gegeben (das. S. 522 fg.). Adalbert Merx versuchte die Inschriften von Umm-el-Awamid zu entziffern (Bd. XXI, 1867, S. 477 fg.) nach einer von den bisherigen Erklärern ganz abweichenden Lesung, welche wir zurückzuweisen unternommen haben (das. Bd. XXII, 1868, S. 539 fg.) Die grosse Inschrift von Sidon ist in selbständigen Schriften wiederum ausführlich erklärt worden, von Ernst Meier „die Grabschrift des sidonischen Königs Eschmun-ézer übersetzt und erklärt. Leipzig 1866, in den Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes herausgegeben von der DMG. IV. Bd. Nr. 4¹⁾ und bei Weitem gediegener und ausführlicher von Konstantin Schlottmann, Halle 1868.²⁾ Eine kürzere Bemerkung über dieselbe Inschrift, Zeile 13 fg., giebt Blau in ZDMG. XIX (1865) S. 539 fg. — Einen Beitrag „zur phönizischen Münzkunde Mauritaniens“ theilten wir mit das. XVIII

¹⁾ Vgl. über diese „Literarisches Centralblatt“ 1867 Nr. 15.

²⁾ S. über dieselbe Derenbourg im *journal asiatique*, Note (épigraphique) IV. Janv. 1868 p. 87 fg. Wir stimmen diesem Gelehrten vollständig in dem, was er über die Form der Suffixa im Phönizischen sagt, bei. Wir halten an der früher ausgesprochenen Ansicht fest, dass 𐤏 zur Bildung der 1. Pers., 𐤎 der 3. Sing. u. 𐤍 der 3. Plur. gebraucht werde. In der Zeitbestimmung der grossen sidon. Inchrift sind wir nicht allzusehr von Schlottmann abweichend, wenn dieser die Abfassung in die ersten Zeiten des IV. Jhds. setzt.

(1864) S. 573 fg. Es betraf dieser die Erklärung der von L. Müller in seinem Werke „numismatique de l'ancienne Afrique“ (troisième volume) anders bestimmten Legenden, die wir Syphax, Vermina und Bochus zugeschrieben haben, und mit denen sich denn auch, nach brieflicher Mittheilung, der genannte Gelehrte einverstanden erklärt hat. Auf einzelne Untersuchungen geringeren Umfanges haben wir hingewiesen in derselben Zeitschrift XXI, S. 284 fg.

Zum Schluss dieser bibliographischen Uebersicht, die keinesweges auf Vollständigkeit Anspruch macht und nur das Wichtigste berücksichtigt hat, sei uns gestattet auf ein älteres Denkmal, die Athen. VI, welche wir bereits in uns. phön. Stud. (III, 17 fg.) besprochen haben, die Aufmerksamkeit unserer Leser hinzulenken. Durch die Güte des Herrn Dr. Jul. Euting ist uns ein von ihm selbst gefertigter Abklatsch zugekommen, welcher zwei Punkte zu berichtigen geeignet ist, die in früherer Abschrift ungenau waren. Der Name nach dem ersten Worte אֶת lautet nach der neuen Copie vermuthlich שִׁמְרָה und in zweiter Zeile ist zu lesen: אֶת יְהוֹנָתָן „der ich (sc. das Denkmal) aufstellen liess.“ Was man als Jod am Ende des Wortes angesehen hat, ist eine Vertiefung im Stein in Form eines kleinen Dreiecks, das wohl unabsichtlich an die Stelle gekommen ist. Dagegen ist der erste Buchstabe in demselben Worte unzweifelhaft Jod und kein He; nicht unähnlich dem letzten der zweiten Zeile. Dadurch schwindet die Schwierigkeit, dass bei einem ältern Denkmal, wenn man יְהוֹנָתָן liest, die erste Pers. Perf. mit auslautendem Jod geschrieben worden sei.¹⁾

Auch von den Athen. IV ist mir durch denselben Gelehrten ein neuer Abklatsch zugekommen, der im Allgemeinen mit der Lithographie bei Judas „Étude démonstrative“ etc. pl. 4 übereinstimmt, so dass an der Lesung nichts zu ändern

¹⁾ Andere Abweichungen von der Zeichnung in den „Annali del Istituto“ haben keinen Einfluss auf die Lesung der Inschrift. — Wie ich später gesehen habe, so hat Gildemeister in d. ZDMG. XXII, 157 dieselben Verbesserungen mitgetheilt.

wäre¹⁾; aber paläographisch ist diese neue Copie von der älteren dadurch unterschieden, dass die Formen nicht so breitspurig in den Stein gegraben sind und sich nicht wesentlich von der der Athen. VI unterscheiden.

Die dritte Inschrift von Malta ist uns nur durch zwei Copien bei Gesenius, die ziemlich stark von einander abweichen, bekannt. Beide haben keine ganz befriedigende Entzifferung ermöglicht und wird es gewiss einem Jeden, der sich mit semitischen Schriften befasst hat, klar, dass die Zeichnungen nicht genau sind. Dies bestätigt sich uns durch die hier abgezeichnete Lithographie (s. uns. Taf. Nr. 1), die nach einer Photographie, die ich der Güte des Herrn H. v. Maltzan verdanke, gefertigt ist. Derselbe Gelehrte macht uns auch Mittheilungen über das Schicksal der übrigen maltesischen Inschriften. Die erste ist bekanntlich in zwei Exemplaren, in Paris und Malta, vorhanden; beide sind ganz gleichen Inhalts, nur in der Zeilen-Abtheilung etwas verschieden; wie die Abschriften bei Gesenius mon. tab. 6, Nr. 1. A u. 1. B. zeigen. Von der in Malta vorhandenen hat Lepsius in seinem grossen Werke: Denkmäler aus Aegypten (XII. Abth., VI. Bd. Bl. 75) eine gelungene Abschrift gegeben²⁾. Die zweite ist in Paris, die dritte und fünfte im Besitz einer Dame, welche, sich interessirend für archäologische Forschungen, bereitwillig Herrn von Maltzan gestattet hat, photographische Abzeichnungen von beiden zu nehmen. Die Lithographie der fünften bei de Luynes in seiner Bearbeitung der Grabschrift von „Esmunazar“ p. 65 und die danach gefertigte von Blau (ZDMG. XIV, S. 649 ff.) genügen, nach Ansicht von Herrn v. Maltzan, allen Ansprüchen. Zu gleicher Zeit sind somit alle Zweifel an der Aechtheit der Inschrift gehoben. Von der vierten maltes.

1) Dass diese Inschrift zu übersetzen sei: Ich Asepet Tochter Esmunsillems, die Sidonierin (bin es), welcher errichtete (diese Säule) Jathanbel, Sohn Esmunsillachs, der Oberpriester des Gottes Nergal, wird wohl jetzt allgemein zugestanden werden.

2) Herr v. Maltzan hat dieselbe photographisch aufgenommen und war so gütig mir ein Exemplar zukommen zu lassen. Dieselbe bietet keine wesentliche Abweichung von Lepsius' Copie.

Inschrift eine Abschrift zu nehmen, war Herrn v. Maltzan nicht möglich, da die Familie, welche im Besitze des Steins ist, keinem Fremden den Zutritt gewährt.

Kehren wir nun zur dritten malt. Inschrift zurück. Wir glauben nach der nunmehr vorliegenden Copie kann über die Lesung keine grosse Differenz obwalten. Wir schlagen zu lesen vor:

— גצב מלכ
 — בעל אש ז
 — מנחם לב
 — על חמון א
 בן כשמע
 קל דברי

„Es errichtete Melkbaal, ein Mann von dem Baal-Chammon einen Stein, als er die Stimme meiner Worte erhörte.“

Die ganze Inschrift liest sich sehr leicht, bis auf den Namen der Stadt. Eine solche ist nach dem אש zu vermuthen, wie in Melit. 4, wo ebenfalls leider die Abschrift der Art ist, dass man auf vollständige Entzifferung, also auch auf die der vermutheten Stadt, verzichten muss. Einen Städtenamen oder ein nomen gentile sieht auch Schlottmann¹⁾ in dem auf אש folgenden Worte, wie dies auch von ältern Erklärern der Inschrift vermuthet worden ist. Gesenius (mon. p. 109) las ימלחי, ohne eine Stadt, welche dem Worte einigermassen entspräche, nachweisen zu können. Dass diese Lesung aber nach der bessern Abschrift unmöglich ist, springt in die Augen. Das Zeichen nach dem Schin (Z. 2) ist offenbar ein Sain, der Anfang von Z. 3 kann aus 2 Buchstaben, als ט u. ז oder auch vereinigt als Mem oder Samech angesehen werden; das darauf folgende Zeichen scheint uns ein Nun zu sein, denn der lange, etwas schwach hervortretende Schaft gehört wohl zu dem spitzen Winkel, der als alleinstehend schwerlich als phönizischer Buchstabe sich nachweisen lässt, am allerwenigsten als Lamed, das so häufig in unserer Inschrift in bekannter

¹⁾ Die Inschrift Eschmunazars S. 176 fg.

Form sich zeigt. Das Cheth ist von allen Erklärern erkannt worden, das darauf folgende Zeichen aber scheint uns ein Mem zu sein. Allein ein Städtename זמנרוח, oder זמנרוח, oder endlich זסנרוח ist uns nachzuweisen vor der Hand unmöglich. Bei solchen Verhältnissen dürfte man vielleicht auch noch einen andern Weg zur Lösung einschlagen. Man könnte lesen: 'אש זמן הם לבעל חמן אבן ור' („es stellte auf Melkbaal) den Stein dem Baal Chamon, welchen bereitet hat Ham etc.“ Allein die Construction und somit der ganze Versuch zur Lösung sagt uns nicht zu, wenn auch ein Cham (s. uns. Wb.) sich nachweisen liesse. Man thut daher wohl besser sich nach einer Stadt umzusehen, welche den angeführten Zeichen entspricht. Das Ende der Inschrift scheint uns so ziemlich sicher, wenn man das 1. Zeichen in letzter Zeile als Koph ansieht; ein כשמע קל דברי macht keine Schwierigkeit. Auch der Uebergang von der dritten Perf. (נצב) zur ersten (דברי) ist durch die 1. Melit. und andere Inschriften bereits als nicht ungewöhnlich dem phön. Sprachgebrauch, ebenso wie dem hebr. constatirt, vgl. auch Derenbourg a. a. O. journ. as. 1868, I p. 97.

Aus der Nähe von Malta, in Cossura (Pantellaria), hat uns Herr Lenormant eine neue Inschrift mitgetheilt ¹⁾, die hier in treuer Nachbildung einen Platz finden mag (s. unsere Tafel Nr. 2). An der richtigen Lesung, wie sie auch Herr Lenormant giebt, ist nicht zu zweifeln:

מצבה
וקבר
— בעליה
י בן עבר
מלקרה

„Denkmal und Grab von Baaljechi, dem Sohne des Abmelkarth“. Der Name בעליהי wird ganz passend mit dem

¹⁾ S. Comptes rendus, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 1867, p. 64 et suiv. Herr Lenormant hat die Copie dieses Steines von einem Kaufmann Herrn Bourjin erhalten, der die Inschrift an Ort und Stelle abgezeichnet hat.

כמשורה „Kamosjechi“ (s. unser „Siegel u. Gemmon“ S. 43 Nr. 12), das Renan und de Vogüé schon mit dem biblischen ידראל verglichen, zusammengestellt.

Unsere Inschrift ist in neuphönizischen Zeichen abgefasst und ist dies das erste Steindenkmal, welches wir von Cossura besitzen, und mag wohl aus dem zweiten Jahrhundert nach Chr. herrühren, da die Münzen dieser Stadt aus den ersten Kaiserzeiten noch altphönizische Zeichen tragen.

Endlich theilen wir die Inschrift auf einer kleinen irdenen Schaale, welche von Sidon (Saida) herkommt und dem britischen Museum angehört, in treuer Abschrift mit ¹⁾. Wir achten auch den kleinsten epigraphischen Ueberrest aus jener alten Stadt nicht gering, selbst wenn uns die Entzifferung nicht möglich geworden. Die Inschrift (s. uns. Tafel Nr. 3), welche wir die dritte von Sidon benennen, scheint den Namen des Besitzers oder des Verfertigers zu enthalten, wenn nicht sonst eine Beziehung für den Gebrauch in derselben zu suchen sein sollte; denn die letzten drei Buchstaben ergeben ziemlich deutlich לוקח („für den Gaumen, Geschmack“?). Das erste und zweite Zeichen ist gewiss בא, das dritte entweder ך oder ב, jenachdem man am untern Schenkel die Korrektur ansieht; schwierig ist das folgende zu bestimmen, ob ך oder ך- darin zu suchen sei, muss dahingestellt bleiben.

Die Schrift zeigt einen ziemlich alterthümlichen Typus und ist wohl spätestens in's vierte vorchristliche Jahrhundert zu setzen. ²⁾

§. II.

Inschriften aus Abydos in Aegypten (s. Taf. Nr. 4).

Das Journal asiatique (Avril—Mai) 1868 bringt interessante Beiträge zur phönizischen Inschriftenkunde, unter der Ueberschrift „Nouvelles inscriptions phéniciennes d'Égypte par M.

¹⁾ Wir verdanken den Abdruck in Guttapercha der Güte des Herrn Sam. Birch, des bekannten Aegyptologen am brit. Museum.

²⁾ Herr Fr. Lenormant hat in den Comptes rendus von 1867, p. 337 einen Abdruck dieser Inschrift mitgetheilt, doch scheint uns der von uns gegebene treuer dem Original zu sein.

H. Zotenberg,“ welche gewiss die Aufmerksamkeit der Freunde phönizischer Wissenschaft bereits auf sich gelenkt haben werden. Die genannten Inschriften sind zu Abydos in Oberägypten ¹⁾ von dem bekannten Aegyptologen Devéria, der Herrn Mariette bei seinen Ausgrabungen assistirte, von dem grossen Tempel daselbst copirt und Herrn Zotenberg zur Veröffentlichung übergeben werden. Dieser Gelehrte theilt dieselben auf zwei Tafeln a. a. O. mit und hat den Versuch gemacht sie zu entziffern. Wie weit ihm dies nach unserer Ansicht gelungen ist, wird sich aus den folgenden Zeilen ergeben. Diese haben den Zweck die Entzifferung in einzelnen Punkten nach Kräften zu fördern, und zugleich dem Wunsche des ersten Herausgebers, der ausdrücklich zur weitem Theiligung auffordert, nachzukommen.

Die Inschriften sind sogenannte „griffiti,“ theils in phönizischen, theils in aramäischen Schriftzügen, in welchen beiden Formen wir bekanntlich schon verschiedene Monumente aus Aegypten besitzen, abgefasst. Eine einzige zeigt einen ganz andern Schrifttypus; wir werden weiter unten darauf zurückkommen. Hat nun schon die Entzifferung phönizischer Inschriften, selbst wenn sie recht sorgfältig ausgeführt sind, mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen, da noch immer kein hinreichendes Material, wie etwa im Lateinischen und Griechischen, welchen Sprachen ohnehin eine umfangreiche Literatur förderlich zur Seite steht, diese Hindernisse leicht zu beseitigen ermöglicht: so wird die Lösung bei den „graffiti“ noch ungleich mehr erschwert, weil solche Inschriften doch in der Regel ohne Sorgfalt ausgeführt worden sind. Finden diese sich gar in einem Lande vor, dessen Bewohner in sprachlicher und religiöser Anschauung ziemlich fern den Verfassern der Inschriften stehen, und die nichts destoweniger auf diese einen Einfluss ausgeübt haben ²⁾: so steigert sich natürlich die

¹⁾ S. über die Lage dieser Stadt „Parthey, Is. u. Osir.“ p. 201.

²⁾ Man vergleiche das Monument von Carpentras, des Serapeum's, die Stele zu Rom (s. journal asiatique, Decembre 1867) und die verschiedenen Papyrus-Fragmente.

Schwierigkeit der Entzifferung, wie die bisher bekannt gewordenen Inschriften aus Aegypten, welche in phönizischem und aramäischem Schrifttypus abgefasst sind, besonders die auf dem Kolosse zu Ipsambul (Absusimbel), beweisen können. Was sich jedoch mit Sicherheit aus den bisher bekannt gewordenen Inschriften der gedachten Art hat herauslesen lassen, ist von nicht geringem Interesse für die Culturgeschichte der alten Welt. Wir erlangen dadurch einen Einblick in die schnelle und umfangreiche Verbreitung religiöser Anschauung der Aegypter bei aramäischen und phönizischen Einwanderern oder auch Ansiedlern — von sogenannten Touristen rühren gewiss die Inschriften nicht her — welche auch bald auf Stein und Papyrus ihren Ausdruck gefunden haben. Fast kein einziges aramäisch-ägyptisches oder phönizisch-ägyptisches inschriftliches Monument ist von jenen Einflüssen ganz frei geblieben: sei es, dass das Monument zu Ehren der ägyptischen Götter errichtet worden ist, sei es, dass die Urheber der Inschriften Namen führen, welche mit dem Cultus Aegyptens in irgend einer Beziehung stehen.

Folgen wir nun den Inschriften von Abydos nach der Bezifferung, welche der Herausgeber, wenn auch nicht ganz passend, weil nicht, wie uns vorkommt, mit dem Situationsplane¹⁾ harmonirend, beliebt hat.

Nr. I

ist eine Einzeichnung in phönizischer Sprache und Schrift, den Namen des Schreibers nebst dem seines Vaters und Grossvaters enthaltend. In erster Zeile lesen wir:

אנך ורסכן בן רמבעל

„Ich Warsochen, Sohn Rambaals.“

Herr Zotenberg liest den ersten Namen, der allerdings sehr undeutlich ist, als גרסכן „Gersochen,“²⁾ und muss mehrere

¹⁾ Dieser liegt uns zwar nicht vor, doch kann man ihn theilweise aus den Inschriften selbst entnehmen.

²⁾ Verunstaltet aus סכן ist gewiss *Sacus*, Σακός, Σαχός (Suidas: Σακίον), ein Epitheton des Hermes (s. Movers: Encykl. v. Ersch u. Gruber, Art. Phönizien S. 396, Anm. 65), wie dies Herr Z. auch bemerkt.

Correkturen in der Inschrift vornehmen. Wir glauben eher den Schriftzügen nahe zu kommen, wenn wir וריסכן, wie in Tugga Z. 4 u. 5 (über die Bedeutung s. uns. phön. Wörterb. s. v.), vorschlagen. Der Name des Vaters ist ganz deutlich רמבעל d. i. „Baal ist erhaben;“ wir finden die ähnliche Zusammensetzung in בעלרם,¹⁾ Vater des מלכיתן in der Cit. 37, welche de Vogüé zuerst veröffentlicht hat und über welche oben gehandelt worden ist.

Die zweite Zeile ist bis auf das erste בן durchaus unleserlich. Ich würde das letzte Wort mit Herrn Z. שכן lesen, wenn das vorangehende sicher als בן sich lesen liesse. Es fällt uns nicht weiter auf, dass ein gewöhnlicher Privatmann seine Genealogie bis auf den Urgrossvater ausdehnen sollte; wir haben dafür manche Belege. Es bleibt ein weites Feld für manche Vermuthungen, wie der Name des Grossvaters gelautet und wie man das Folgende zu deuten habe. Nur eine bessere Abschrift kann hier aushelfen.

Nr. II.

Von dieser Inschrift, die offenbar Namen zweier verschiedener Einzeichner enthält, ist nur in Z. 1 mit Sicherheit בן עבדשׁׂן zu lesen. Ob nach dem ש ein מ folgt, so dass מן wirklich vorhanden sei, bleibt zweifelhaft; ebenso der Name des Vaters. Auch in Z. 2 u. 3 lässt sich nur der Anfang אכך unzweifelhaft erkennen, über das Uebrige weiss ich ebensowenig, wie Herr, Z. etwas Sicheres zu sagen. Ein אסמנארך = אשמנארך herauszulesen, ist graphisch wie sprachlich sehr zweifelhaft.

¹⁾ Herr Zotenberg (a. a. O. p. 438) findet die Zusammensetzung von רמבעל, das er mit „grandeur de Baal“ übersetzt, ganz auffallend, „il n'est guère propre à désigner un homme.“ Er glaubt desshalb רמבעל sei verkürzt aus אחרמבעל oder הרמבעל. Wir finden in einer Zusammensetzung wie רמבעל nichts Auffallendes und kann ein Phönizier diesen Namen eben so gut geführt haben, wie ein Hebräer einen יהורם oder יורם.

Nr. III

ist undeutliches Gekritzelt, vermuthlich in phönizischer Schrift.

Nr. IV

ist in aramäischem Schrifttypus abgefasst und enthält ziemlich deutlich den Namen

..... חפרא בר

Das, was nach dem ersten Resch in Form eines schlecht gezeichneten Kreuzes erscheint, dürfte wohl kein Ain sein, daher etwa ein חפרע Hophra sehr zweifelhaft ist. Vielmehr möchte ich das betreffende Zeichen als Aleph lesen, so dass der Name חפרא „Haphra“ gelautet habe. Ein ebenso geformtes א ist vielleicht in derselben Inschrift (gegen Ende der Zeile) zu suchen, und findet sich vermuthlich in Nr. IX, Z. 2 am Ende. Vgl. auch das Zeichen in althebräischer Schrift in unserm „Siegel und Gemmen“ Taf. III, Nr. 2. Der Vatername zu חפרא oder חפר „Chepher“ (vgl. diesen Namen in den hebr. Wbb., er findet sich sehr häufig in bibl. Schriften) ist ganz undeutlich, nur ein Beth ist mit Sicherheit zu erkennen (vgl. die folg. Inschr.).

Nr. V.

Ueber diese Inschrift bemerkt der erste Herausgeber nur, sie sei ihm unleserlich. Es ist ihm aber entgangen, dass eine zweite mit ihr identisch in Nr. XIV vorliegt; oder vielmehr Nr. XIV ist ein schlecht ausgefallener Versuch Nr. V zu copiren. Wir finden zwar unter den nabathäischen Inschriften der Sinaihalbinsel nicht selten den Fall, dass ein Pilger sich zweimal an verschiedenen Orten eingezeichnet hat; die Handschrift ist aber in solchen Fällen an beiden Orten als ähnlich zu erkennen. Hier aber ist Nr. XIV ganz stümperhaft ausgefallen und lässt deutlich erkennen, dass der Schreiber kaum der copirten Zeichen kundig war; schwerlich ist dies derselbe, welcher die erste Zeile in Nr. XIV gezeichnet hat. Wir kommen auf diese später noch zurück. Es bewährt sich jedoch auch auf dem Gebiete der Epigraphik der Erfahrungssatz, dass ein schlechter Codex zum Vergleichen immer besser,

als gar keiner sei. So zeigt sich denn auch hier, wenn man beide Copien mit einander vergleicht, dass Nr. IV u. V enger mit einander verbunden waren, als der Anblick der vorliegenden Abschriften ergibt; denn durch Nr. XIV zeigt sich, dass das Ende dieser Inschrift, das einige Buchstaben mehr als die copirte Inschrift Nr. V enthält, aus dem Ende von Nr. IV genommen ist; mithin wohl, wie gesagt, Nr. IV u. V enger verbunden waren, als der Anschein vermuthen lässt. Der Schrifttypus dieser letztern ist offenbar ebenfalls der aramäische; denn das erste (ein Mem) und das letzte Zeichen (ein Tav?) sind am leichtesten in jenem Typus nachzuweisen (vgl. z. B. unsere Schrift: Siegel u. Gemmen, Taf. I, Nr. 5). Dagegen sind uns die zwei Halbkreise in der Mitte ganz unerklärlich, und sollten beide das Zeichen Koph beabsichtigt haben, so steht diese Form ganz isolirt in der semitischen Epigraphik da. Aber selbst wenn man zugiebt, dass das Zeichen ein Koph sei, so hat man mit Hinzunahme der übrigen Buchstaben, etwa מִנְקָתָא , kein sehr passendes Nom. propr. Ich glaube indessen, dass ein solches und zwar als Ergänzung der Inschr. Nr. IV hier beabsichtigt worden und dass beide Inschriften (IV u. V) zusammengehören. Es wäre dann zu lesen:

חֲפָרָא בַר בִּבְמִן

Die darauf folgenden zwei Halbkreise scheinen mir eine Ziffer (etwa $10 + 10 = 20$) zu einer etwaigen Datums-Anzeige zu enthalten. Das darauf folgende Wort mag den Namen eines Monats bedeuten, welchen? bin ich für den Augenblick nicht im Stande anzugeben. Eine ähnliche Datirung glauben wir in der aramäischen Inschr. Nr. IX in etwas anderer Form zu finden (s. weiterhin). Wie wir aber das Wort nach בַר lesen sollen, ist schwer zu sagen. Der Buchstabe nach dem ב , mit welchem der Vatername beginnt, ist ganz abnorm (z. B. als ein Daleth), und wahrscheinlich durch spätere Hände entstellt; das darauf folgende Zeichen möchte ein etwas zu lang gerathenes א und das darauf folgende ein ח sein. So hätten wir בִּבְאֲחֻמֵן ; das Fehlende mögen Andere ergänzen.

Nr. VI.

Diese Inschrift giebt deutlich in phönizischem Schrifttypus:

לגראדש,

dazwischen das Bild der Na, Göttin der Gerechtigkeit, wie Herr Z. angiebt¹⁾. In welcher Beziehung jedoch dies Bild mit der Inschrift steht, ist schwer zu sagen. Das beginnende ל weist allerdings auf eine „Widmung“ hin, und würde auch für לגר die „Fortuna“ der Phönizier passen; aber was soll dann das אדש, das schwerlich im Semitischen eine gute und ungezwungene Deutung hat, bedeuten? Es ist uns noch einmal auf der Rückseite der Münze bei de Luynes: *Essai sur la numismatique des Satrapies pl. XVI „incertaines“*, deren andere inschriftliche Seite wir אלכסנדר „Alexander“ (s. ZDMG. XVIII, S. 102, Anm. 1) lesen, wenn wir nicht sehr irren, begegnet. Aber auch hier ist die Deutung sehr schwierig.

Nr. VII.

Diese in aramäischem Schrifttypus abgefasste Inschrift ist leicht zu lesen:

ברך גטמן בר א(?).....

Das erste Wort ist ohne Zweifel hier aufzufassen wie in den nabathäischen Inschriften der Sinaihalbinsel, wo wir diese Formel, בריך geschrieben, nicht selten antreffen (s. ZDMG. XIV, S. 363 fg.). Es ist Conj. I Partic. und hat den Sinn „gesegnet möge sein N. N.“ Der Name גטמן ist eigentümlicher Bildung und dürfte schwerlich aus dem Aramäischen eine Etymologie finden. Wenn die Schrift nicht ein ziemlich alterthümliches Gepräge zeigte, so möchte man versucht werden גטמן zu lesen, und zu erklären: „Gad (גט) für גר fälschlich geschrieben) ist unser Herr.“

Nr. VIII

ist die bei Weitem interessanteste der hier mitgetheilten Inschriften; sie besteht aus vier einzelnen, mit a—d bezeichnet, die den

¹⁾ Statt Na ist wohl Ma zu lesen, mir ist wenigstens keine Göttin Na im Aegyptischen in dieser Form bekannt.

Schriftzügen nach zu ein und derselben Zeit verfasst zu sein scheinen.

a.

Diese besteht aus zwei Zeilen, die in ziemlich klarer alterthümlicher Schrift von einer Person, die sich hier eingezeichnet hat, herrührt. Herr Zotenberg liest:

אִךְ בַּעֲלֵאבֶסְתָּ בֶן צַדִּיחָן בֶּן גִּדְצָד הַצְרִי יִשְׁבַּח כִּי
בֵּא מִצָּרָם בַּפְטָרָה בְּדַמְלֻקְרָתָה חֵל

„Moi, Baalabaste, fils de Zadiathon, fils de Gadsad le Tyrien. J'ai séjourné ici, à des Egyptiens, lors de la mort de Bodmelqart“

Herr Z. hat, wie er bemerkt, längere Zeit geschwankt diese Lesung anzunehmen, weil einzelne Ausdrücke hier zum ersten Male vorkommen. Aber, wenn die einzelnen Charaktere richtig bestimmt sind, so könnte man schwerlich die Worte anders auffassen, als er sie erklärt habe. Hören wir, was zur Erklärung geboten wird! Der Schreiber der Inschrift führt den Namen nach Herrn Z. בַּעֲלֵאבֶסְתָּ, das soll in seinem zweiten Theile = אַבְסָה, Ἀβαστα, sein, ein Name, der sich in der 4. Athen. fände (s. Judas étude démonstrative de la langue phénicienne, pl. IV u. oben S. 11; auch hier müsste man אַבְסָה und nicht אַבְסָה lesen, „comme l'ont prétendu quelques auteurs.“ Das ist gewiss ein Irrthum! In der 4. Athen. kann nur der Schrift nach und ganz übereinstimmend mit der griechischen Beischrift (Ἀβαστα) אַבְסָה gelesen werden. Wenn wir nun auch übersehen wollten, dass אַבְסָה (welchem אַבְסָה gleich sein soll) doch ein Nom. propr. fem. ist, so wissen wir noch immer nichts mit בַּעֲלֵאבֶסְתָּ anzufangen. Wir müssen überhaupt an der richtigen Lesung dieses Wortes zweifeln. Das erste Zeichen nach dem אִךְ ist offenbar ein פ, und dass dies etwa verschrieben statt eines ב sei, widerlegt Z. 2, wo der Einzeichner nochmals die vier ersten Zeichen in derselben Form wiederholt hat. Auch müssen wir das Samech beanstanden, es scheint der betreffende Buchstabe vielmehr ein Mem, wie in Z. 2 zu sein. Doch das betrifft nur einen einzelnen Namen; mehr auffallend war uns die Lesung und Er-

klärung des Endes der Zeile — die übrigen Wörter lassen sich gar nicht anders auffassen — **כי ישבה** das soll heissen „j'ai séjourné ici“. Von einem **ה** in **ישבה** ist gar keine Spur, und **כי** = **כדי** (der Verfasser meint hier ohne Zweifel das in der aramäischen Inschrift des Serapeums sich findende Wort) oder **כאי** (damit ist wahrscheinlich das erste Wort der Inschr. von Ipsambul = **כאיה**, das schwer verständlich ist, gemeint) zu nehmen, möchte doch etwas zu kühn sein. Eben so auffallend ist die Deutung der Phrase **בפטרה ברמלקדה** „lors de la mort de B.“, welche, wie Herr Z. glaubt, keines Commentars bedürfe. Mag auch im Späthebräischen (aber nicht im biblischen), Chaldäischen und Syrischen (in letzterem jedoch nur meines Wissens durch eine Stelle Phil. 1, 23 zu belegen) **פטר** die Bedeutung scheiden (aus dem Leben gehen) = „sterben“ haben, so ist doch die Form **פטרה** als Nomen, also Infinitivbildung, schwerlich zu billigen.

Wenn wir nun ein annähernd richtiges Verständniss der schwierigen Inschrift zu ermitteln uns bemühen, so glauben wir am zweckmässigsten zu verfahren, wenn wir die Buchstaben zusammenstellen, wie sie nach unserer Ansicht gelesen werden müssen, und sie dann zu einzelnen Wörtern abtheilen.

Wir lesen:

אנכפעלאבמתבנצדיחנכנגדצהצריישבעכי

באנמצרמבפטרתברמנקרתהנ

Dass diese Zeichen, wenn auch nicht alle, doch die meisten mit Sicherheit bestimmt werden können, kann keinem Kenner der Schrift zweifelhaft sein; diese trägt einen ziemlich alterthümlichen Charakter, wie dies besonders bei der Form des Mem klar wird. Man darf jedoch nicht sehr weit hinauf in der Zeit gehen, da Daleth und Resch schon durch die Länge des Schaftes unterschieden sind, nur in **מצרמ** ist das Resch mit ziemlich kurzem Schaft versehen (s. weiter unten über das Zeitalter der Inschriften). Wir theilen nun die Zeichen folgendermassen zu Wörtern ab:

אנך פעל אבמת בן צדיחן בן גדצד הצרי ישב עכי

באנ מצרם בפטרת ברמנקרת הן

d. h. „Ich der Verfertiger Abimuth, Sohn Zadiathon's, Sohnes

Gadzad, der Tyrier, Bewohner von Akke (Akko), kam nach „Aegypten, in Patrath, in hierher.“

Wir haben schon oben bemerkt, dass wir das zweite Wort nur פעל zu lesen vermögen. Dies Verb. ist bekanntlich im Phönizischen eben so häufig, wie עשה im Hebräischen. Ausser den von uns in unserm Wörterbuche angeführten Stellen (s. das. s. v. פעל) ist in neuerer Zeit noch ein פעל קטרם (Cit. 39, bei de Vogüé; s. oben S. 4) „*ἐκπωματοποιος*“ nach der griechischen Beischrift hinzugekommen. Wir können nun an unserer Stelle das genannte Wort nur = הפעל nehmen (der Artikel fehlt nicht selten im Phönizischen¹⁾, wo wir ihn im Hebräischen erwarten, u. steht הפעל etwa für הפעל הזאת „(ich) der dies gemacht hat,“ d. h. der Schreiber dieses. Sonst weiss ich mit פעל nichts anzufangen; denn mit dem Folgenden scheint mir der Name zu beginnen. Diesen lese ich אבמא; ein Samech, wie gesagt, müsste wohl anders gestaltet sein, wie die Inschrift sub c. (einige Zeilen später) uns zeigen könnte. Das Wort lässt sich etwa erklären אַבְּ(י) אַבְּ(י) אַבְּ(י). Der letzte Theil mag die ägyptische Göttin Mut²⁾ (s. über diese Bunsen: Aegyptens Stelle etc. I, 446. Movers: Aegypten und die Bücher Mose's, S. 117) oder die phönizische Gottheit Muth (s. Bunsen a. a. O. V, 369; Movers Religion der Phöniz. S. 660, vgl. Phiho Byb. fragm. bei C. Müller: Fragm. hist. gr. III, 24. p. 569, u. Renan: Mémoire sur l'histoire phénicienne p. 31) bedeuten und ist nach Analogie von andern Zusammensetzungen mit אב zu fassen³⁾.

Sowie אבמא, so tritt uns zum ersten Male der Name des Vaters צדירון entgegen. Dass in dem ersten Theile dieses

¹⁾ S. Munk: Essai sur l'inscription d'Esmunazar p. 31.

²⁾ Es ist gewiss nicht zu kühn, wenn wir auf diese Göttin auch den Namen פמח in der aramäisch-ägypt. Inschrift bei Bargès (Papyrus égypto — araméen, Paris 1862 Pl. I, Z. 4) zurückführen = פִּי־מַח, nach Analogie des biblischen פִּינְחָס vgl. פִּנְחָשׁ, wie vielleicht Cit. 3, Anfang der Zeile, zu lesen ist.

³⁾ Vgl. auch A b a m m o n (*Ἀβάμμων*) bei Jamblich. de myst. I, 1. als den vermeintlichen Verfasser auf den Brief des Porphyrius an den Anebo, vgl. Parthey: Aegyptische Personennamen s. v.

Wortes, nach Analogie anderer phönizischer Eigennamen, welche mit יתן zusammengesetzt sind, eine Gottheit vermuthet werden kann, liegt auf der Hand und ist auch von Herrn Zotenberg bemerkt worden, der noch auf die 5. Malt. Inschrift hinweist, die uns einen Namen צרמבעל bietet. Wir setzen die Verhandlungen über die Aechtheit dieser Inschrift als bekannt voraus¹⁾; auf uns hat dieselbe den Eindruck vollständiger Authenticität gemacht, wie wir bereits oben S. 1 bemerkt haben, und halten wir das צרמבעל für eine erweiterte Nominalbildung von צרבעל, ähnlich wie wir andere Nomina mit der Bildung auf ם gefunden und sie, in Ermangelung einer passenderen Benennung, als Mimation bezeichnet haben (vgl. ZDMG. XX, S. 230. Anm. 3 und unser „Gemmen u. Siegel“ S. 23). · Somit ist das Vorhandensein einer phönizischen Gottheit צר ausser Zweifel gesetzt, abgesehen von dem nächstfolgenden Worte גרצד, über das wir alsbald sprechen werden. Aber noch von einer anderen Seite wird uns das צר in Verbindung mit semitischen Gottheiten bestätigt. In den Inschriften von Karthago, welche nach der Pariser Ausstellung 1867 von Tunis geschickt sich vorfanden, treffen wir ein צרתנה u. יתוצד (vgl. weiter unten §. V u. Journal asiatique 1869 I, p. 346 u. 351) an. Wenn also an dem Vorhandensein einer phönizischen Gottheit Tsad, oder doch an einer bestimmten Beziehung zu einer solchen, welche durch dieses Wort ausgedrückt wird, nicht zu zweifeln ist, so wird es doch nicht leicht sein etwas Genaueres darüber zu ermitteln. Die Etymologie des Wortes bietet nichts Sicheres. Es liegt wohl am nächsten an צרד zu denken, das wie im Arabischen und Chaldäischen die Bedeutung „sich abwenden, feindlich gesinnt sein,“ auch im Hebräischen in צר „latus“ sich wiederfindet und vielleicht in weiterer Verwandtschaft mit שרד stehen mag²⁾.

¹⁾ S. Blau ZDMG., XIV, 649 fg.

²⁾ Mit dem ägyptischen Set, der Hauptgottheit der Semiten in Unterägypten (vgl. Ebers a. a. O. S. 237 fg.), das צר zusammenzustellen ist eben so zweifelhaft, wie die Combinirung von שרד mit dem Set, wie

Der Name des Grossvaters lässt sich גרצר oder גרצר lesen. Ersteres Gadzar könnte man dann mit dem גרשר (s. d. vorangehende Anmerkung) vergleichen, aber auch hier sprechen sprachliche Gründe dagegen, und ohnehin liegt es näher die Gottheit in dem Namen des Vaters auch in Gad'zad wieder zu finden, was etwa zu übersetzen wäre: „Zad (est) fortuna“. — Das folgende Wort ist ganz deutlich zu lesen הוצרי „der Tyrier“, was hier aber in mehr allgemeiner Bedeutung „der Phönizier“ zu nehmen ist, wie sich aus dem Folgenden ergeben wird. Das Jod in הוצרי steht bei Gentilnamen im Phönizischen, wie Ath. 2, 2 in אש כררי, Ath. 6 (s. uns. phön. Stud. III, 17) אשקלני, צרני, und Cit. 39 in הלוכי der „Lykier.“ Das Ende der Zeile lesen wir: ישב עכי „Bewohner von Acco.“ Das Ain in dem letzten Worte ist nicht sehr unähnlich dem in בעל VIII, b., in der zunächst folgenden Inschrift. Die Form עכי ist ganz nach Analogie von יפי der grossen sidon. Inschr. griech. Ἰόπη gebildet, sowie diese hebr. יפו lautet, phöniz. יפי (s. phön. Stud. I, S. 35), so hebr. עכו, phön. עכי, wie im Griech. ἸΑχη (bei Skylax und spätern griech. Autoren). Auf Münzen findet sich die Form עך zur Zeit Alexanders d. Grossen (s. Gesenius monum. tab. 35. p. 269 sq.); ob indessen der Name dieser Stadt in früherer Zeit — und unsere Inschriften datiren, wie wir später sehen werden, aus den Zeiten vor Alex. d. Gr. — nicht עכי gelautet haben könnte, wird durch das Vorhandensein der Form עך auf Münzen nicht geradezu unmöglich gemacht. Man könnte vielleicht eine Spur jener Form auf י in der Stelle Micha 1, 10 finden, wo die LXX die Worte אל תבכו אל תבכו wiedergeben: καὶ οἱ Ἐβραῖοι μὴ κ. τ. λ. lies: καὶ οἱ ἐν Ἀκκ; offenbar haben die LXX, wie

dies von de Vogüé (vgl. mein „Siegel u. Gemmen“ S. 26 Nr. 10) geschieht. Nöldeke (Untersuchungen zur Kritik des alten Testaments, S. 160, Anm. 3) spricht sich gegen dieselbe aus, schon weil die beiden Zischlaute verschieden sind und weil Set seit uralten Zeiten der Hauptgott Unterägyptens war. Ist aber Eber's Ansicht begründet, so würde nur der sprachliche Einwand gelten können, worauf jedoch, wie auch Nöldeke thut, kein zu grosser Werth gelegt werden kann, da doch solche Vertauschung der Zischlaute möglich ist.

Reland „Palästina etc.“ p. 534 sq. schon richtig vermuthet¹⁾, einen Ort hier gefunden, der etwa כרי statt כרו gelautet; allein ihnen hat die griechische Aussprache *AKE* (statt *AKH*), also *εν ΑΚΕΙ* vorgeschwebt. Wir können demnach aus dieser Stelle weiter keine Folgerungen ziehen. Auf der vorliegenden Inschrift kann aber das letzte Zeichen nichts anderes als Jod sein. Dass sich übrigens ein Einwohner von Acco ein Tyrrier nennen konnte, ist ganz natürlich, weil die Stadt stets zu Phönizien gezählt wurde. (S. Reland a. a. O.)

Der Anfang der folgenden Zeile, in welchem wir das Verbum בא mit der Emendation des Nun zu Tav (d. i. לך zu /ך) ergänzt, also באח gesehen haben²⁾, gäbe zwar auch ohne diese Aenderung einen guten Sinn, wenn wir באך d. i. in „On“ (od. Heliopolis) und dazu Mizraim lesen; aber wir finden dann kein Verbum, oder es müsste dies in den Worten am Ende der Zeile stecken. Man mag nun das eine oder das andere wählen, sicher scheint das Wort מצרים = מצרים Aegypten³⁾.

Das nächste Wort בפטרה möchten wir = פחרם, als Be-

¹⁾ Auch Hitzig im exeget. Handb. „die 12 kl. Propheten“ z. St. sieht in der angeführten Stelle die Stadt Acco.

²⁾ Man kann übrigens auch בא als Partic. nehmen zu dem אנך Z. 1; in diesem Falle muss man statt Nun ein Lamed, also למצרים lesen: „ich kam nach Aegypten.“

³⁾ Graphisch ist das Zeichen für ר in diesem Worte vielleicht auffallend, da die Resch-Form in מצרי einen viel längeren Schaft hat u. die übrigen mit kürzerem als Daleth von uns gelesen sind. Solche Anomalien kommen jedoch in phöniz. Inschriften nicht selten vor. — Sehr interessant ist jedenfalls das Vorkommen des Wortes מצרים im Phönizischen, wenn man auch schon die Vermuthung hegen durfte, dass dieser Sprache das Wort nicht fremd sei; wir finden ja die Personennamen מצר u. מצרי (s. uns. phön. Wb.); der punische Name für Gurke wird nach Dioscorides (4, 152) und Apulejus (C. 113) mit *κονοίμυζαο* (also מצר קשנ) bezeichnet. Wenn es wahr ist, dass im eigentlich Aegyptischen, weder im Hieroglyphischen noch Koptischen, das Wort מצרים sich finde (s. Ebers a. a. O. S. 71 fg. gegen Reinisch: Sitzungsberichte d. Wiener Acad. 1859, vgl. dessen Artikel „Aegyptus“ in Pauly's Real-Encycl. II. Aufl. S. 242 fg.): so ist kein Zweifel, dass durch Phönizier u. Hebräer das Wort „Mizraim“ in verschiedene andere Sprachen übergegangen sei.

zeichnung von Oberägypten nehmen, als den Distrikt in welchem auch Abydos lag. Da das Wort gewiss kein semitisches, sondern ein ägyptisches ist, so konnte der sich einzeichnende Phonizier den Lauten nach vielleicht dasselbe in der Form פטרר, statt des durch die biblischen Schriften bekannten פתרס, ausdrücken. Die Ableitung des Wortes aus dem Aegyptischen als „regio sacra Hathoris“ nach Brugsch wird schon von Roediger in s. Zusätzen zu Gesen. Thes. p. 108 angeführt; ausführlicher handelt darüber Ebers a. a. O. S. 115 fg., auch er zieht die Bedeutung Pa-Hather oder Pa-Hathor „das Haus der Hathor“ vor; demnach ist das schliessende Samech im Hebräischen weniger berechtigt, als das Tav unserer Inschrift; das Teth für Tav macht gar keine Schwierigkeit. Die LXX geben das hebr. Wort durch Παθούρης oder Παθωρης, Vulg. Phatures wieder, womit sich eben so wohl פתרס, wie פטרר verträgt ¹⁾. — Der Einzeichner unsrer Inschrift wollte, so scheint es, seinen Aufenthalt in Aegypten (מצרים) näher bezeichnen durch פטרר als den südlicheren; wie bekanntlich auch in biblischen Stellen das פתרס im Gegensatz zu מצרים steht, um Ober- von Unterägypten zu unterscheiden ²⁾.

Wie die nächstfolgende Buchstabengruppe gelesen werden soll, darüber wage ich kaum eine Vermuthung zu äussern, da ausser den zwei letzten, durch eine Lücke getrennten Buchstaben, die sich sonst הן = הנה „hierher“ auffassen liessen, auch das vor dem Tav stehende Zeichen eine ganz ungewöhnliche Form hat. Nimmt man an, der Schreiber habe mit demselben ein Resch beabsichtigt, so kann man בדמנקרה lesen, was, nach dem קרה zu urtheilen, eine Stadt oder Gegend bezeichnen würde; welche? ist mir zu bestimmen nicht mög-

¹⁾ Dass von den LXX das ϑ häufig für ט gebraucht wird, ist bekannt: um bei ägyptischen Wörtern stehen zu bleiben, sei nur אטרן = ὀθόνιον erwähnt.

²⁾ S. Jes. 11, 11. Jerem. 44, 1. 15. Ez. 29, 14. 30, 14. Aehnlich ist auch die Zweitheilung bei den Griechen (vgl. Reinisch in der Real-Encycl. a. a. O. S. 247).

lich. In der nächsten Inschrift haben wir ebenfalls das Wort קרה, wo es als Personnamen auftritt.

b.

Diese Inschrift liest sich leicht:

אנך בעליחן בן קרה חמי

„Ich Baaljichan, Sohn des Kereth, der Chemmite.“

Der erste Name, als regelmässige Imperfectbildung neben בעלחן (s. phön. Stud. III, S. 73, No. 14), bedarf keiner Erläuterung; schwieriger ist der zweite. Die Erklärung des Herrn Zotenberg (a. a. O. p. 447), der den Namen „Quarthami“ liest, קרה sei verkürzt aus מלקרה u. חמי scheinere derselben Wurzel, wie das arab. حامي „socius“, anzugehören, ist doch etwas gar zu kühn. Es scheint mir allerdings, dass קרה aus מלקרה oder עבדמלקרה verkürzt sei, und zwar können wir diese Annahme durch eine Inschrift aus Tharros, die dritte, belegen ¹⁾; das חמי aber ist ganz wie in den früher angeführten Beispielen (צרי, כחי, צדני etc.) ein Bewohner von Chemmis, d. i. die Stadt Panopolis, wie die Griechen die oberägyptische Stadt *Χέμμυς* oder *Χέμμώ* (Herod. II, 91. Diod. I, 1) benannt haben. Der Ort liegt nicht weit von Abydos, wo die Inschriften sich befinden, und so ist es sehr natürlich, dass ein dort ansässiger Phönizier sich eingezeichnet habe. ²⁾ Man könnte vielleicht die Ansicht hegen, dass im Phönizischen חם, wie im Hebräischen in der Poesie (vgl. Ps. 78, 51. 105, 23. 27. 106, 22), für Aegypten stehe und daher חמי „ein Bewohner

¹⁾ S. *Bulletino Arch. Sardo* an IX, p. 36 und von Maltzan: *Reise auf der Insel Sardinien*, Leipzig 1869, S. 547. Ich finde keinen Grund eine fehlende Zeile zu Anfang anzunehmen; es heisst an dem letztgenannten Orte: „die Sandsteintafel, worauf diese Inschrift eingegraben ist, bildete bis zum J. 1850 einen Theil des natürlichen Felsens in der Todtenstadt von Tharros und befindet sich jetzt im Museum von Cagliari“. Die Annahme einer fehlenden Zeile war wohl auch nur in Folge des auffallenden Namens קרה, mit dem die Inschrift beginnt, veranlasst. Vgl. weiterhin über diese Inschrift.

²⁾ Der Ort war von Alter her durch seine Leineweberinnen berühmt (s. Strabo, p. 813, *Πανών πόλις, λιθουργῶν καὶ λιθουργῶν κατοικία παλαιά*), was für Phönizier kein geringes Lockmittel zur Ansiedlung war.

Aegyptens“ bedeute¹⁾. Indessen scheint uns diese Annahme nicht sehr wahrscheinlich, weil ein Phönizier, der noch gut seine Heimathssprache geschrieben, sich schwerlich ein Hemite genannt hätte, wenn er auch längere Zeit in Aegypten gelebt habe. Vollends aber ist auf die genealogische Abstammung der Phönizier nach 1. Mos. 10, 6 von Ham kein Gewicht zu legen, weil Phönizier von dieser partikularistischen Auffassung kaum eine Ahnung gehabt haben mochten.

c.

Diese Inschrift

אֶתְךָ מִגֵּן בֶּן בְּרָא בֶן(?) הַפְּצִבְעֵל מִנִּי

enthält in den zwei ersten Namen (Magon u. Bodo) bereits hinlänglich bekannte; ob aber das Zeichen nach dem letzteren ein verstümmeltes בֶּן sei, ist zweifelhaft²⁾. Der Name הַפְּצִבְעֵל ist zwar zum ersten Mal hier gefunden, seine Erklärung („Baal hat Wohlgefallen“ oder „Wohlgefallen Baal's“) macht jedoch keine Schwierigkeit. Fraglich ist aber die Bedeutung der letzten Zeichen. Diese mit Herrn Zotenberg מִלְךְ zu lesen, ist gewiss falsch; der zweite Buchstabe ist offenbar ein Nun, wenn man nun das übrige zu einem Buchstaben als Samech und mit dem מִנִּי vereinigt, so hat man מִנְסֵי, im Hebr. = „refugium.“ Das passt freilich nicht, ebenso wenig wenn man הַפְּצִבְעֵל als Personennamen und בְּעֵל als zu מִנְסֵי gehörig, also = מִנְסֵי בְּעֵלִים nimmt. Eher liesse sich בְּעֵל als „Bürger“ (einer Stadt) auffassen, wie dies Wort bekanntlich nicht selten im Phönizischen angetroffen wird (s. mein phön. Wb. s. v.); aber dann müsste in den letzten Zeichen der Name einer Stadt gesucht werden; mir ist keine der Art bekannt. Vielleicht jedoch liesse sich, wenn man הַפְּצִבְעֵל als den Namen des Reisenden nähme, das letzte lesen: מִנְסֵי, d. i. „ein Einwohner von Mem-

¹⁾ Vgl. auch Hieronymi quaest. in Gen. p. 13 ed. de Lagarde, und Plut. de Is. et Osir. §. 33.

²⁾ Mir scheint das betreffende Zeichen eher ein Trennungsmerkmal zu sein, wie sich solche auch auf andern Monumenten, wo verschiedene Reisende sich einzeichnen, vorfinden (s. z. B. d. Inschr. von Ipsambul, phön. Stud. III, S. 19, u. Erklärung d. nabath. Inschr. ZDMG. XIV, S. 395).

phis“. Man müsste in diesem Falle die beiden kleinen Striche zu einem Jod ergänzen und bei einem graffito die etwas weniger gerundete Gestalt das Phe übersehen. Die sprachliche Form ננה erinnert noch deutlich an das griech. *Ménphis* neben *Méμφis*, vgl. auch das arab. منف, und vereinigt in sich die im Hebr. üblichen נה u. נה; vgl. Gesen. thes. p. 812, wo auch die ägyptische Form „manuf“ erklärt wird.

d.

Der erste Herausgeber unserer Inschriften findet in dieser Schwierigkeiten, welche er zu lösen nicht vermag. Im Verlaufe seiner aufgezählten Bedenken streift er in einem Punkte an die richtige Entzifferung, wie wir glauben, ohne sie indessen zu finden. Wir lesen ohne Bedenken:

אנך נבעלך || לירה חיר

„Ich Neboillez am 2. (Tage) des Monats Chijar.“

Den Namen נבעלך nehme ich, wie נברך Sulcis I (Judas ét. dém. pl. 28 und bei von Maltzan a. a. O. S. 539) „Nebubarak“ (d. i. „Nebu“ oder „Nebo segnet“); עלך möchte aber für הילך stehen; wir finden Zusammensetzungen wie מלקרחלך, (חלצבעל) „Esmun, Melkart errettet,“ und so kann man auch נבחלך „Nebo errettet“ übersetzen. Die zwei folgenden kleinen Striche scheinen die Zahlzeichen „zwei“ zu bedeuten, das mit לירה „des Monats“ verbunden, die Zahl der Tage, wie häufig im Phönizischen, angiebt. חיר ist wohl nichts anderes als der Monat אַיָר (אייר), etwa unser Mai. Eine solche Benennung setzt natürlich Bekanntschaft mit den persischen Monatsnamen¹⁾, wie wir sie auch bei den Juden nach dem Exil antreffen, voraus, eine Annahme, die, wie wir später sehen werden, sich wohl mit der Datirung unserer Inschriften verträgt. Es wäre dies übrigens das erste ziemlich

¹⁾ Vgl. Benfey und Stern: Ueber die Monatsnamen einiger alten Völker, besonders S. 134 fg., wo über die Etymologie des Monatsnamen Ijar gehandelt wird. Auch auf palmyrenischen Inschr. bei de Vogüé Inscr. sémitiques, Nr. 88 findet sich אִיר.

sichere Beispiel ¹⁾ einer nicht semitischen Benennung von Monatsnamen im Phönizischen, während die übrigen — wir haben die bis jetzt bekannt gewordenen in uns. phön. Stud. III, S. 4 fg. aufgezählt — eine ungezwungene Deutung aus dem Semitischen gestatten. Freilich ist auch bei dem Monatsnamen היר eine solche Deutung nicht unmöglich, man kann leicht die Wurzel הור heranziehen; uns schien jedoch die Aehnlichkeit mit איר gar zu nahe liegend, um eine Etymologie aus dem Semitischen zu versuchen.

Nr. IX.

Diese Inschrift ist wiederum in aramäischen Charakteren abgefasst. In erster Zeile ist deutlich:

ברך בל

das darauf folgende Wort scheint etwa הבה zu lauten. Nach Analogie der übrigen chaldäischen Inschriften sollte man einen Personennamen nach ברך vermuthen; aber בלהבה klingt etwas seltsam für einen solchen; das letzte und vorletzte Zeichen als Aleph zu lesen: בלאבא „Bel ist der Vater,“ was einen passenden Sinn giebt, ist graphisch kaum zu rechtfertigen.

In der nächsten Zeile halte ich die ersten Zeichen für Zahlzeichen, ähnlich wie oben zu Nr. V bemerkt worden ist. Die Halbkreise mögen die Zahl z e h n ²⁾ bezeichnen, das senkrechte eine E i n s; dann folgt נכא; soll das etwa eine Datirung nach den Regierungsjahren „Necho's“ sein?

Nr. X.

Die drei Einzeichnungen, welche unter dieser Nummer vereinigt sind, scheinen der Schrift nach aus gleicher Zeit herzurühren und sind gewiss jüngern Datums, als die unter VIII aufgeführten.

¹⁾ Herr Blau (ZDMG. XIV, 657) hat zwar einige nachexilische Monatsnamen in den Citischen Inschriften finden wollen, doch ist die Lesung bei den schlecht erhaltenen Steinen sehr zweifelhaft.

²⁾ Nicht unähnlich den hufeisenartigen Formen in hieroglyphischer Schrift.

danken hegen: „er wird dem Esmun dienen“. — Das Ende der Zeile haben wir nur als vermuthliche Lesung gegeben.

Aus Nr. XI, XII u. XIII haben wir nichts Zusammenhängendes heraus zu lesen vermocht.

Nr. XIV.

Ueber den letzten Theil dieser Inschrift haben wir schon oben bei IV u. V gesprochen, der erstere scheint mir alceyprische Schrift zu enthalten.

Nach den letzten Bemühungen de Vogüé's (s. *Journal asiatique*, juin 1868, p. 491 et suiv.: „Inscriptions cyprïotes inédites“) ist der Fund auf den Trümmern von Abydos nicht ohne Bedeutung, wenn in der That ein ägyptisches Element den räthselhaften alceyprischen Inschriften zu Grunde liegen sollte. Freilich kann auch ein Reisender aus älterer Zeit von Cypren nach Aegypten gekommen sein und sich hier haben verewigen wollen. Jedenfalls muss auch unsere Inschrift bei künftigen Versuchen zur Entzifferung der cyprischen Inschriften die gebührende Berücksichtigung finden; denn in der Thatsache, dass wir in der genannten Inschrift alceyprische Schrift vor uns haben, glaube ich nicht zu irren; wenn auch das eine und das andere Zeichen als lykisch gelten kann, weil ja bekanntlich die cyprische Schrift einzelne Charaktere mit der lykischen gemein hat.

Ueber das Zeitalter unserer Inschriften, über welches sich der erste Herausgeber fast gar nicht ausgesprochen hat¹⁾, sei uns gestattet zum Schluss einige Vermuthungen vorzutragen. Wir müssen bei den folgenden Bemerkungen natürlich die in aramäischem Schrifttypus von denen in phönizischem abgefassten Inschriften trennen. Diese letzteren

¹⁾ Er setzt nur den *terminus ad quem* fest. Da Abydos, der Ort des Fundes unserer Inschriften, schon zur Zeit Strabo's (XVII, p. 813) zerstört war, so müssen diese vor dem ersten Jahrhundert v. Chr. entstanden sein. Einzelne griechische *graffiti*, welche in die phön. Inschriften hinein gekritzelt sind, könne man in's 2. vorchristliche Jahrhundert setzen. Damit ist freilich so gut wie Nichts über die Datirung gesagt.

sind, weil von verschiedenen Personen in verschiedener Handschrift angefertigt, auch aus verschiedenen Zeiten. Zu den ältesten zählen wir die Einzeichnungen Nr. VIII a—d. Diese scheinen der Schrift nach von denselben Zeitgenossen verfasst zu sein. Auch enthält die erste (a) einen Fingerzeig für die Datirung, abgesehen von dem Schrifttypus, aus dem Inhalte. Der Schreiber nennt sich einen Bewohner von Acco — wenn anders meine Entzifferung der betreffenden Stelle Zustimmung erfahren sollte — דִּצְרִי „der Tyrrier“. Ein solches Epitheton setzt doch das Bestehen dieser Stadt, als Vorort von Phönizien, und eine gewisse politische Selbständigkeit, also den Untergang durch Alexander den Grossen als noch nicht geschehen, voraus. Jene relative Selbständigkeit war nämlich den einzelnen Staaten Phöniziens noch unter persischer Herrschaft geblieben, man schonte ihre Verfassungen und begnügte sich mit einem nicht sehr hohen Tribut; und unter solchen Verhältnissen lässt es sich sehr wohl denken, dass ein Phönizier sich צְרִי „ein Tyrrier“ nennen konnte¹⁾. Freilich bleibt noch immer ein weites Feld übrig; in das jene Benennung hinein passt; auch vor der Perserherrschaft konnte sich ein Phönizier „der Tyrrier“ nennen. Aber hier entscheidet für die genauere Datirung der Schrifttypus, zu der man nach so ziemlich reichen Erfahrungen inschriftlicher phönizischer Monumente ein gewisses Zutrauen haben darf. Einzelne Zeichen der Inschrift Nr. VIII tragen allerdings ein gewisses alterthümliches Gepräge, besonders das Mem und Kaph; dagegen finden wir schon eine bestimmtere Unterscheidung von Daleth und Resch; das Jod hat schon eine ziemlich verkürzte Form, das Schin einen Strich zur rechten Seite. Alles zusammen genommen und verglichen mit der ersten und zweiten sidonischen und den athenischen Inschriften, wenn jenen das fünfte und vierte diesen das dritte Jahrhundert als Zeit der Ab-

¹⁾ Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, dass Bezeichnungen wie צְרִי auf der 4. u. 6. athenischen Inschrift keine generellere Bedeutung „Phönizier“ haben können, sondern nur den Bewohner der Stadt Sidon ausdrücken.

fassung zugetheilt werden musste¹⁾, berechtigt uns unserer Inschrift etwa das vierte Jahrhundert vor Chr., höchstens das fünfte als die Zeit der Einzeichnung anzunehmen. Die übrigen phönizischen sind etwas tiefer hinab zu setzen.

Aus dem ganzen Schrifttypus der Inschriften ergibt sich auch eine Bestätigung, dass dieser vom tyrischen Mutterlande herrühre; wir können den eigenthümlichen tyrischen Schrifttypus im Gegensatz zu dem sidonischen keinen Augenblick verkennen; jener zeigt sich recht deutlich in den cyprischen Inschriften, die man zur Vergleichung heranziehen muss, während z. B. die II. sidonische (vgl. phön. Stud. III, S. 25 fg.) unsern Schriftzügen nicht sehr ähnlich ist. Im Einzelnen das Gesagte zu verdeutlichen ist nicht ohne typographische Schwierigkeit, und für den, welcher mit den paläographischen Voraussetzungen vertraut ist, auch überflüssig.

Die aramäischen Inschriften scheinen zu ein und derselben Zeit abgefasst und nicht später — der Schrift nach zu urtheilen — als die Sarapeums-Inschrift zu sein. Diese ist spätestens in das vierte Jahrhundert vor Chr. zu setzen, s. ZDMG. XI, S. 68. Anderweitige Anhaltspunkte ausser der Schriftform haben wir nicht zu entdecken vermocht; denn auf das Datum in der Inschrift Nr. IX darf man bei der zweifelhaften Lesung nicht allzugrosses Gewicht legen.

§. III.

Inschriften aus Sardinien.

Durch das interessante Reisewerk des Herrn Freiherrn von Maltzan, dessen wir bereits oben (S. 28) gedacht haben, sind wir mit zum Theil neuen, zum Theil bessern Abschriften früher veröffentlichter inschriftlicher phönizischer Monumente bekannt geworden. Wir wollen dem Herrn Verfasser des Reise-

¹⁾ Eine Vergleichung mit den Inschriften von Ipsambul wird gewiss das Resultat haben, diese als älter als die vorliegenden zu betrachten.

werks in seinen Untersuchungen begleiten, um einzelne Bemerkungen daran zu knüpfen.

Erste Inschrift von Nora.

Den vielfachen Versuchen, welche zur Entzifferung dieser sehr schwierigen Inschrift gemacht worden sind, hat Herr v. Maltzan einen neuen hinzugefügt, indem er glaubt, „die Inschrift auf eine einfache und einladende Weise lesen zu können.“ Zuvor giebt er einige Versuche von Lösungen, die bei uns vielleicht bis auf eine bekannt zu sein scheinen. Wir wollen auch diese in der Anmerkung¹⁾ hier mittheilen, weil sie uns und gewiss vielen Lesern dieser Blätter nicht zugänglich gewesen ist. Was aber bis zur Zeit der Herausgabe von Gesenius' Werk „*monumenta linguae Phoeniciae 1837*“ über diese Inschrift vorgetragen worden, sowie die Ansicht dieses Gelehrten, ferner die von Benary, Quatremère, Judas, Movers, Ernst Meier u. A. übergehen wir, da sie hinlänglich bekannt sein werden. Herr von Maltzan bringt folgende Entzifferung in Vorschlag:

— בת רש ש
 — קודש הא
 — ב שרדן ש
 — למ הא של
 — ס יבא מ
 — לכחן בן ר
 ש בן נור
 לפסה

„Das Haus des Rusch, (des Beamten) des Heiligthums des

¹⁾ Bourgade im *Bulletino Arch. Sardo* ann. V, num. 3, p. 43 liest:

בם רשש | נגר שהא | בשרדן ש | לם שבאם | לכמן בן ר | ש
 בן נגר | לפסה

„*Monumentum Roschi (filii) Nogario (filii) Patris Sardonis. Triplex euge triplex laus in aeternum Caman filius Roschi filius Nogari, (Memoria) transmutantibus.* Wir wollen auf diese Entzifferung, die uns ohne Commentar ganz unverständlich ist, nicht weiter eingehen. Weder die Bestimmung der Zeichen, noch der aus ihnen sich ergebende Sinn der Inschrift dürfte sich rechtfertigen lassen.

Sardus pater, ein freiwilliges Opfer. Dieses freiwillige Opfer brachte dar Malkjiten, Sohn des Rusch, Sohn des Nar, zur (Erflehung der) Fruchtbarkeit (d. h. einer fruchtbaren Aerndte).“

Wenn nun auch dieser Entzifferungs-Versuch ein geistreicher genannt werden kann und den früheren nicht nachsteht, so haben wir doch so mannigfache Bedenken gegen die Lesung und Deutung, dass wir uns ihm nicht unbedingt anschliessen können. Vor Allem müssen wir an dem קודש „Heiligthum“ Anstoss nehmen. Zugegeben, man könnte dieses Wort in der Bedeutung = מקדש nehmen, obgleich dieses letztere sich Melit. 5, 2. 3 findet, so dürfte doch keinesfalls das Waw stehen; im Phönizischen, zumal in so alterthümlichen Monumenten, wie das vorliegende eins ist, kann die Vocalaussprache nicht durch einen Vocalbuchstaben, hier ein Waw, gegeben werden. Der Buchstabe, der ק gelesen wird, kann allerdings graphisch als solcher vertheidigt werden, er findet sich ähnlich auf einer in Aegypten gefundenen Gemme, deren Inschrift wir phön. Stud. III s. Tafel 7, b veröffentlicht haben; auch wir lasen den betreffenden Buchstaben als ק, doch sind wir davon zurückgekommen (s. unser „Siegel u. Gemmen“, S. 21, Nr. 34) und fassen ihn als ך auf. Somit bleibt es doch sehr zweifelhaft, ob wir eine solche ק Form nachweisen können. Auch sehen wir nicht ein, wesshalb nicht auch der dritte Buchstabe Z. 8 eben so gut ein ך wie die übrigen eben so geformten Zeichen sein soll; dagegen hat wieder der 2. Buchstabe Z. 4 eine Form, welche den übrigen ך nicht eigen ist; doch darüber könnte man hinweggehen, wenn sonst der Sinn keine andere Bestimmung zulässt. Endlich dürfte es sehr schwer halten für לבסה, selbst wenn wir die Lesung billigen sollten — wir haben bis jetzt noch kein phönizisches Wort kennen gelernt, das auf ה auslautet — die Bedeutung „diffusio, abundantia“ nachzuweisen.

Was die Schwierigkeit der Entzifferung unserer Inschrift zum Theil bedingt, das sind zwei Zeichen, welche wir, soweit unsere Erfahrung reicht, sonst noch auf keinem phönizischen Denkmal angetroffen haben: wir meinen das zweite

der Z. 4 u. Z. 5¹⁾. Wenn wir auch den ersteren zur Noth als ein Mem nehmen dürfen, so sind wir bei der Bestimmung des letzteren ganz rathlos. Als Jod ihn zu betrachten, war Gesenius ohne Weiteres bereit und konnte es auch seiner Zeit sein, wo noch keine sehr ansehnliche Zahl von inschriftlichen Denkmälern vorhanden war, um die Datirung eines Denkmals nach paläographischen Gesichtspunkten nahezu zu ermöglichen. Gesenius (mon. phoen. p. 156) verweist zur Begründung der Form („manifestum est Jod“) auf vermeintlich ähnliche Formen p. 31; aber hier sind nur Figuren aus sehr später Zeit aufgeführt, welche eine entfernte Aehnlichkeit mit der fraglichen haben. Zudem hätte es ihm bedenklich sein müssen, ein Jod in Z. 5 anzunehmen, wenn er das letzte Zeichen der Inschrift (und mit Recht) als Jod bestimmt. Die Zeichen der ersten sardischen Inschrift gehören zu den ältesten, welche uns in der phönizischen Epigraphik bisher vorgekommen sind; sie tragen noch ganz das Gepräge der aramäischen Abkunft und man könnte geneigt sein auch die Sprache für aramäisch zu halten, wenn nicht Z. 6 u. 7 sich ohne Zwang ein בן („Sohn“) herauslesen liesse; bei einem aramäischen Dokumente erwartet man in diesem Falle בר. Diese Schwierigkeit von graphischer Seite hatte mich stets abgehalten eine Deutung zu wagen, weil ich noch immer die Hoffnung hegte, der *deus ex machina* würde zuletzt noch aushelfen, ich meine eine genauere Copie würde neue Gesichtspunkte eröffnen. Nachdem aber der letzte Bearbeiter für die Treue seiner Copie einstehen zu können versichert, sei mir gestattet ein paar Punkte hervorzuheben, die vielleicht Andere weiter zu führen geeignet wären. Mir scheint ziemlich sicher die Lesung, die übrigens auch von den meisten Erklärern angenommen wird, in Z. 6. u. 7: בן רש בן נגר. Wird dies zugestanden, so darf man auch in Z. 1 רש u. Z. 2 נגר lesen, so sehr auch der erste Buchstabe Z. 2 abnorm ist. Höchst wahrscheinlich ist der kleine Strich zur rechten Seite ein Versehen des Stein-

¹⁾ Die Form dieses Buchstaben in der Copie bei Gesenius weicht ziemlich weit von der des Herrn v. Maltzan ab.

metzen, oder ein Riss im Steine. Ferner ist auch wohl שרדן Z. 3 nicht anzufechten, und vielleicht auch nicht das vorangehende דהאב; aber ob in der weitern Bedeutung eines Sardus Pater der sardinischen Mythe, ist eine noch nicht ganz aufgeklärte Sache¹⁾. Endlich möchte ich auch das letzte Wort der Inschrift לטמי übersetzen „für Pumi“. Nachdem wir in neuerer Zeit auf Monumenten und den cyprischen Münzen mit Sicherheit den Namen טמיירון u. טמירון „Pumijathon und Pumjathan“, worin man mit Recht den König „Pymathos“ erkennt, gefunden haben²⁾, so darf man nach Analogie vieler andern mit ירון zusammengesetzten Eigennamen in dem ersten Theil des Wortes eine Gottheit vermuthen, die auch hier als טמי auftritt. Ob das Wort טמי u. פם verkürzt aus פטם, das wir als Namen einer Gottheit in dem Eigennamen עברפטם (s. phön. Stud. III, 24) gefunden zu haben glauben³⁾ und das

¹⁾ Bekanntlich existirt ein Abbild eines liegenden in griechischer Weise bekleideten Mannes, der in der einen Hand einen Griffel, in der andern eine Rolle hält, in einer Handschrift aus dem 16. Jahrhundert, auf welche della Marmora in seiner Reise in Sardinien aufmerksam gemacht hat. Unter dem genannten Bilde befinden sich sechs Buchstaben, von denen die vier letzten als phönizische שרדן sich erkennen lassen. Die zwei ersten scheinen schlecht copirt zu sein, sie sehen wie die hebräischen לב aus (S. die Titelvignette des *bulletino archeologico Sardo*). Die Aechtheit der Handschrift ist bezweifelt worden (s. Gerhard's Archäologischen Anzeiger 1849, Nr. 11, S. 111 u. Movers: das phön. Alterthum II, S. 563. Anm. 24), und so wollen wir kein grosses Gewicht auf die Inschr. daselbst legen. Dagegen ist der Sardus Pater als Heros der alten Sardinier nicht anzuzweifeln (vgl. Movers a. a. O. Pausan. X, 17, 1 u. Ptol. III, 3 p. 190), wie auch die vom Prätor M. Atius Balbus, einem Grossoheim von Augustus, mit der Inschrift Sard. pater geschlagene Münze (s. Eckhel D. N. I, 270. V, 145. Riccio medaglie fam. VII, Atia Nr. 2, und Mommsen: das römische Münzwesen, S. 667) belegen kann. S. auch v. Maltzan S. 114 fg.

²⁾ S. oben §. I, S. 2.

³⁾ S. de Vogüé, melanges a. a. O. p. 14 fg und Revue numismatique, 1867 a. a. O. Auch der genannte Gelehrte erkennt in dem Pumi eine phönizische Gottheit, aber welche? ist schwer zu sagen. „Nous sommes loin de connaitre tous les personnages secondaires du Panthéon phénicien, cabires, génies ou autres; les inscriptions nous les révèlent

durch Pygmalion = עֵלִיָּן bestätigt wird, anzusehen sei, lassen wir dahingestellt.

Diese Vermuthungen über die erste Inschrift von Nora wollten wir nicht zurückhalten, vielleicht glückt es einem Andern mit ihr weiter in der Entzifferung derselben fortzuschreiten; oder eine neue Inschrift giebt uns Aufschluss über das räthselhafte Zeichen (das 2. der 5. Z.); dadurch würde man auch vielleicht bestimmen können, ob Z. 5—6 מלכות einen Personennamen oder „unsere Herrschaft, Königthum“ bedeute = hebr. „malkuthen u.“

Eine zweite Inschrift von Nora (s. Judas: étude démonstrative pl. 28) ist ganz fragmentarisch und enthält nur wenige Zeichen, aber sehr alterthümliche, so dass diese und die der ersten gewiss zu den ältesten phönizischer Schriftcharaktere zu zählen sind.

Inschriften von Sulcis.

Von den Inschriften dieser an der südwestlichen Küste Sardiniens gelegenen Stadt¹⁾ waren uns bisher nur zwei in neuphönizischen Schriftzügen durch la Marmora und Judas (a. a. O. pl. 28 u. 29) bekannt, während ein kleines Siegel in Form eines Löwen, welches in den Ruinen der genannten Stadt gefunden worden und jetzt im Museum von Cagliari aufgehoben ist²⁾, altphönizische Zeichen (עבדו Abdo unzweifelhaft der Name des Besitzers) enthält. Herr von Maltzan

peu à peu.“ Als Beispiel wird noch aus Ath. VI „Domsillach und Domhanah“ angeführt, wo die Gottheit דעם unzweifelhaft ist, weil durch die griechische Beischrift belegt. Das Wort דעם mag ebenso wenig semitischen Ursprungs wie פם sein, und den Phöniziern von andern Völkern zugeführt sein. Sollte etwa das biblische משי, das in Zusammensetzungen mit בשר = בעל (vgl. Geiger, ZDMG. XVI, 728 fg.) steht, eine Metathesis von משי sein (s. J. Derenbourg: Notes épigraphiques III, journ. as. 1867, II. Note 2) so würde die Gottheit משי eine ziemlich weite Verbreitung gehabt haben, wenn dadurch auch nicht das Wesen derselben eine weitere Aufhellung erfährt.

¹⁾ S. Movers: d. phön. Alterthum II, 573 fg.

²⁾ S. v. Maltzan a. a. O. S. 189 u. 544 und Gesenius: monum. tab. 14, Nr. XLV, vgl. unser „Siegel und Gemmen“ S. 32.

theilt in seinem genannten Reisewerke noch zwei andere aus demselben Orte und durch Spano im bullet. Sard. und Mnesosyne Sarda bekannt gemachte mit; so dass wir, einschliesslich des kleinen Siegels, fünf Inschriften von Sulcis besitzen.

Die erste ist auf dem äusseren Rande einer Marmor-scheibe eingegraben und scheint ein Fragment zu sein. Die Copie bei Judas (pl. 28) weicht doch etwas von der des Herrn von Maltzan (p. 539) ab, wenn auch nicht der Art, dass der Sinn dadurch ganz geändert würde. Bis auf den Anfang der Zeile herrscht unter den meisten Erklärern keine grosse Differenz. Es ist zu lesen: „נבברך בן צירק“, „Nebubarak, Sohn Zidik's“ (s. uns. phön. Stud. II, S. 99); der Anfang jedoch wird verschiedentlich gelesen: von Movers דגיאק, von Judas (a. a. O. p. 187) יאל[א]רן. Die Deutung jedoch ist nicht ohne Schwierigkeit. Indem ich nun meine frühere Lesung יאל[א]רן יאבעל aufgabe, möchte ich auf die dritte Inschrift von Sulcis (s. weiterhin) aufmerksam machen, durch die vielleicht ein Licht auf die unsrige fällt. Wir werden daher auf diese noch zurückkommen.

Die zweite Inschrift ist die umfangreichste aller auf Sardinien gefundenen und wird dieselbe ausführlich von Herrn v. Maltzan (a. a. O. S. 554—568) behandelt. Wir verdanken auch diesem eine neue Copie, die von der von Judas (Etude dém. pl. 28) in vielen Stücken abweicht¹⁾. Der Stein von schwarzem Basalt ist in Sulcis entdeckt und befindet sich jetzt im Museum zu Cagliari; die Copie, welche v. Maltzan genommen, ist nach seiner Versicherung auf das Sorgfältigste angefertigt und hat die Grösse des Originals.

Wir setzen die Bekanntschaft mit der Lesung des Herrn de Saulcy, dem Judas im Allgemeinen folgt, bei unsern Lesern voraus, übergehen die sonderbare Deutung von Lanci und geben sogleich die Entzifferung des neuesten Bearbeiters, des Herrn von Maltzan. Er liest:

¹⁾ Nach Maltzan trifft die Differenz nicht weniger als 8 Buchstaben. In der Recension des Judas'schen Werkes (Hall. Literaturzeitung 1849) von Rödiger bemerkt dieser Gelehrte, dass er eine von Judas abweichende Copie dieser Inschrift besitze (s. weiter unten).

לבלת שוחד הציִש
 בעלת המאִא אש סה לפִא —
 א גדרִא חם אשמִן בן ג —
 לון לאולִא חם בעלִא
 ואדנִא חמן למחִן בחִן
 ומחִן רִין צלחִת מלִא

und übersetzt:

Der Herrin des Gelübdes, Isis,
 Der Göttin der Sonne (dieses Denkmal) welches hier im Winkel
 Der Mauer vollendete Esmun, Sohn des
 Golon, zum Opfer vollendete er es der Göttin
 Und seinem Herrn Chamon, als Gabe in Gnaden
 Und als Gabe für die Gunst der Erfüllung (des Gelübdes).

Es folgt sodann ein ausführlicher Commentar, um diese Entzifferung zu rechtfertigen, auf die wir nicht eingehen können, da uns die Bestimmung der Schriftzeichen nicht gesichert scheint. Die Schrift gehört offenbar zu der neuphönizischen, die viele Zeichen der ältern Periode bereits in abgekürzter Gestalt zeigt, besonders in Wörtern, welche öfter in den Inschriften vorkommen und deren Sinn sich ohne Schwierigkeit aus dem Zusammenhange deuten lässt, wie in den Motiv- und Grab-Inschriften טָקן, אבִן, שִׁעִתָּה, אבִן, בִּן, שִׁעִתָּה, אבִן, נָרָר, אֵשׁ נָרָר, בִּן, שִׁעִתָּה, אבִן, טָקן u. dgl. m., doch wird in der Regel die Schrift deutlicher, sobald der beabsichtigte Sinn sich nicht ohne Weiteres errathen lässt. Diese Wahrnehmung haben wir auch bei der vorliegenden Inschrift festzuhalten. Der Schrifttypus gehört allerdings zu dem neuphönizischen, doch ist er noch nicht sehr corruptirt; die meisten Zeichen lassen sich ihrem Lautwerth nach mit Sicherheit feststellen. So ist z. B. das Cheth, der Buchstabe, welcher sonst auf den spätern Inschriften am meisten corruptirt erscheint, in unserer Inschrift noch ganz in der alten Form, als fünftletzter Buchstabe der letzten Zeile, zu erkennen; ferner ist zwar das Beth in bekannteren Wörtern (z. B. Z. 2 zu Anfang im Worte בעלִא) sehr verkürzt, doch in voller Form in andern aus dem Zusammenhang nicht zu errathenden, z. B. Zeile 4 u. 5; endlich auch ist Kaph vom Waw sehr merklich unterschieden, wie in fast allen neu- u. altphönizischen

Inschriften durch die Biegung des Schaftes beim letztern zur rechten, beim ersteren zur linken Seite. Wir können daher nur ein einziges Waw in der ganzen Inschrift finden und zwar in vierter Zeile, der sechste Buchstabe. Aus diesen wenigen Kriterien über die Feststellung der Schrift müssen wir auch von Herrn v. Maltzan in Bezug auf die Lesung an vielen Stellen abweichen. So vermögen wir z. B. in erster Zeile nicht שוהר zu lesen; (wenn wir auch keinen Anstoss nähmen an der Form שוהר = hebr. שָׁחַר sonst „Bestechung“ hier „Gelübde“ nach 1. Kön. 17, 17 — auch an der angeführten Stelle bedeutet das Wort nicht „Gelübde“) — so müssen wir doch es ablehnen „den sechsten Buchstaben hauptsächlich aus Deutungsgründen als Waw zu fassen“. Ein solches Waw haben wir nie auf neuphönizischen Inschriften angetroffen; ebenso wenig wie das 3. Zeichen der 4. und das erste Zeichen letzter Zeile ein solches sein kann. Auch das 3. Zeichen der 5. Zeile darf nicht als Daleth gelesen werden, der Schaft ist bei diesem Buchstaben nie in solcher Weise zur rechten Seite umgebogen. Ferner steht durch das 3. u. 13. Zeichen der vierten Zeile die Form des Nun fest, so dürfen wir nicht das letztere als Lamed, dessen Gestalt mit grosser Sicherheit durch den über der Linie sich hinziehenden Strich markirt ist, nehmen. So haben wir noch manche Einwendungen gegen die Bestimmung der Charaktere, wie sie Herr v. Maltzan aufgestellt hat, zu machen, wenn wir an seine Copie, die nach seiner Versicherung auf das Sorgfältigste angefertigt worden ist, uns halten. Allein uns liegt eine zweite Copie durch die Güte des Herrn Prof. Rödiger vor, welche genau nach einem Abklatsch in der Grösse des Originals gefertigt worden und die in sehr vielen und nicht unwesentlichen Punkten von der des Herrn v. Maltzan abweicht. Bei dieser Sachlage haben wir nicht den Muth uns an die Entzifferung zu wagen, bis eine ganz gesicherte, am besten nach photographischer Aufnahme gefertigte Abschrift uns vorliegt. Für jetzt begnügen wir uns die Zeile 4, welche nach allen Copieen so ziemlich identische Zeichen bietet, zu lesen:

לכך לא ולא שם בענא

= hebr.

להיות לו ולאשם בנר

„dass es sei ihm und seinem Sohn Ascham“ oder wie man sonst den Namen aussprechen will. Als analoge Formel betrachten wir die erste Inschrift von Umm-el-Awamid, Z. 6 (s. phön. Stud. III, 36):

לכני לי סכר ושם נעם

„dass es mir sei zum Andenken und guten Namen.“ Dass *בנא* für *בנא* (= hebr. בנר) steht, macht weiter keine Schwierigkeit, wir finden nicht selten das Schwa mobile des Hebräischen im Neuphönizischen durch ein *ע* ausgedrückt. Jeder weitere Schritt in der Entzifferung wird ein gewagter sein, bis, wie gesagt, eine mehr gesicherte Copie uns vorliegt. Es wäre um die Wissenschaft des phönizischen Alterthums schade, wenn diese allzu lange auf sich warten liesse. Hoffen wir, dass die Commission des „Corpus inscriptionum semiticarum“ in Paris recht bald auch diesen Wunsch realisiren werde.

Die dritte Inschrift von Sulcis verdanken wir Herrn von Maltzan. Sie ist zwar schon von La Marmora in seinem *Itenerar* (d. i. dem 5. u. 6. Band seines *Voyage en Sardaigne*) und in Spano's *Mnemosyne Sarda* (Taf. VII, 7) veröffentlicht worden; da diese Werke aber bei uns in Deutschland geringe Verbreitung gefunden haben, so dürfen wir sie gewissermaassen als eine *inedita* betrachten. Wir theilen sie daher hier mit (s. Taf. Nr. 5). Herr v. Maltzan lässt sich folgendermaassen über sie aus: „Sie ist am Pindestal einer *Aedicola* eingegraben, in welcher wir die Figur der vielfach in Sulcis verehrten Göttin *Isis* in erhabener Arbeit erblicken.“ Durch Beschädigung des Steins ist nur die rechte Seite der Inschrift lesbar, welche Spano (a. a. O.) ברבעליהן בן „Badbaalithan Sohn des ...“, Herr von Maltzan רגמבלאהן בן „Regembaalethan Sohn ...“ liest. Wenn die Lesung des erstgenannten Gelehrten mit Recht auch von dem letztgenannten verworfen wird, so können wir doch auch die seinige nicht durchgängig billigen. Die Form des Nun steht durch בן fest und kann daher auch nicht im 5. Buchstaben verkannt werden; auch ist der 4. kein Beth, wie wiederum das Wörtchen בן beweist. Es ist ein deutliches

Kaph, so dass wir den Namen כנירח בן „Kynjathan Sohn des ...“ lesen ¹⁾). Der Name כנירח ist nicht schwer zu erklären; da wir das Verbum כון im Phönizischen seit lange kennen und ein יכנשלם in neuerer Zeit bekannt geworden (s. uns. phön. Wb.), so dürfen wir nicht lediglich auf Movers: Religion der Phönizier (S. 289 fg.) verweisen. Einen ferneren Beleg für כן als Gottheit giebt die folgende Inschrift. Was jedoch das erste Wort bedeute, ist uns nicht klar; es kann nur בגם gelesen werden, ob dies ein spezifisch phönizisch-sardinischer Ausdruck für die „aedicola“ war, können wir nicht angeben. Möglich, wenn auch nicht sehr wahrscheinlich, ist die Lesung רגם, die eher eine Deutung im Semitischen zulässt, womit solches „Steinhaus“ etwa benannt worden ist. Wenn dies gesichert wäre, so möchte auch das erste Wort in der ersten Inschrift von Sulcis (s. oben) etwa רגמא gelesen und eine ähnliche Bedeutung für dasselbe vindicirt werden.

Vierte Inschrift von Sulcis befindet sich auf dem Stein eines goldenen Ringes der als Siegel gebraucht wurde. Das kleine Monument wurde im Distrikt von Sulcis bei Villa Peruccio gefunden. Wie man alsbald erkennt so ist die Inschrift in neuphönizischen Charaktere abgefasst und enthält, nach Analogie ähnlicher Kunstwerke, den Namen des Besitzers (s. Taf. Nr. 6). Herr Spano (Bullet. Arch. Sard. ann. IX, p. 81) liest die Aufschrift: לך לאררה „A te, la Magnifica.“ Er schwankt jedoch, wie es bei v. Maltzan (a. a. O. S. 542) heisst, zwischen dieser Annahme und derjenigen, dass *Oderah* ein weiblicher Eigenname sei. Herr v. Maltzan liest: לכלא ערן „Der Neuverwählten Glück und Wonne“. Es heisst dann zur Erklärung unter Anderem: „Wahrscheinlich bildete der Ring ein Hochzeitsgeschenk, wie wir aus der Bedeutung des Wortes כלאה, welches eine Braut und junge Gattin, etwa im Sinne des

¹⁾ Herr von Maltzan glaubt im Original mehr die Kreuzesform des Aleph oder Mem in dem Buchstaben, welchen wir als Jod lesen, zu erkennen, aber dergleichen Jod finden sich auch, ähnlich dem neuphön. Aleph, z. B. bei Müller: Numismatique de l'ancienne Afrique, II p. 4 Nr. 3 und auch sonst auf Münzen und Monumenten späterer Zeit.

englischen „bride“ bezeichnet, womit man nicht nur die Verlobte, sondern auch die Neuvermählte meint, schliessen dürften.“ Wir können aus graphischen Gründen nicht mit den angeführten Lesungen übereinstimmen. Wir lesen:

לכנאדר

„(Siegel des) Kynadir“.

Das Lamed zu Anfang, als Bezeichnung des Besitzes, ist häufig genug, wie die vielen Beispiele in unserer Schrift „Siegel und Gemmen“ belegen können. Das zweite Zeichen möchte im Originale ¹⁾ vielleicht etwas mehr zur rechten Seite sich neigen. Das letzte Zeichen, ein grader Strich, ist wohl kein Buchstabe und soll nur dazu dienen das Ende der Inschrift zu markiren. Wir haben in unserer so eben genannten Schrift fernere Belege für eine solche Annahme (s. das. S. 24 Nr. 2, S. 44 Nr. 14, S. 57 Nr. 7 a). Es würde sich sonst schwerlich ein Lautwerth für dieses Zeichen finden lassen ²⁾. Die Bedeutung des כנאדר ist zu erklären: „Kyn (ist) gewaltig, mächtig“ vgl. [כעל?] אדר (phön. Stud. III, 46) und Abadir in Gesenius mon. p. 384; s. auch weiter unten §. IV.

Mit der fünften Inschrift von Sulcis bezeichnet Herr von Maltzan den Siegelstein mit der Inschrift עבדא „Abdo“, dessen wir schon oben erwähnten und der bereits Gesenius bekannt war.

Inschriften von Tharros.

„Ungefähr dieselbe Rolle eines kleines Californiens hatte in dem zuletzt verflossenen Jahrzehnt unseres Jahrhunderts die Nekropolis von Tharros gespielt“, so beginnt der oft genannte Reisende seine anschauliche, lebhaft Schilderung der Nachgrabungen und Entdeckungen auf der alten phönizischen

¹⁾ Ob überhaupt die Buchstaben nicht in vergrössertem Maassstabe abgezeichnet sind? dürfen wir billigerweise fragen, da schwerlich eine so umfangreiche Inschrift auf einem Ringe Platz hatte. Herr v. Maltzan bemerkt jedoch darüber nichts.

²⁾ Zur Noth könnte es ein Nun darstellen, was nicht wesentlich den Sinn ändert.

Niederlassung in der Mitte der Westküste Sardiniens (s. a. a. O. Cap. X, S. 207 fg.). Die Nekropole von Tharros hat seit dem Jahre 1851, seitdem ernstliche Nachgrabungen veranstaltet worden sind, eine Unmasse von Skarabäen und Siegeln, neben Schmuck und andern Kunstgegenständen, von ägyptischer oder phönizisch-ägyptischer Fabrik (d. h. Nachahmungen ägyptischer Kunst) zu Tage gefördert. In der Zeitschrift *Bulletino Arch. Sardo* finden sich viele Abbildungen solcher Kunstgegenstände und Herr v. Maltzan hat ebenfalls der archäologischen Wissenschaft einen wesentlichen Dienst geleistet, dass er eine reiche Anzahl der Skarabäen in Abzeichnungen mitgetheilt hat. Einige wenige derselben haben phönizische Inschriften geringen Umfanges, zwei solcher Skarabäen führen das Wort עָהָר s. S. 233, — die Inschrift auf dem Siegel S. 229 scheint mir libyschen Ursprungs. Ausserdem fehlten aber auch nicht grössere Stein-Monumente mit Dank- und Grabinschriften, von denen bereits das mehr genannte sardinische Journal Abbildungen und Deutungsversuche mittheilt und die hier, bereichert mit einzelnen neuen durch Herrn von Maltzan copirten, einen Platz finden mögen. Wir folgen theilweise der von ihm gewählten Bezifferung für die Stein-Monumente von Tharros, sofern die Uebersichtlichkeit nicht darunter leidet¹⁾.

Erste Inschrift von Tharros.

Sie ist zuerst veröffentlicht von Herrn v. Maltzan, der (a. O. S. 573 fg.) über dieses umfangreichste Denkmal, welches in den Ruinen von Tharros gefunden worden, folgendes Nähere berichtet: „Das Material, auf welchem die Inschrift sich befindet, besteht aus einem sehr feinkörnigen trachytischen Tuffstein mit glatter Oberfläche. Die Buchstaben zeigen sich ausserordentlich fein, nur wie ganz dünne Linien gezeichnet und sehr oberflächlich eingegraben. Dieser Umstand hatte bisher alle Besucher des Museums von Cagliari, wo sich der

¹⁾ Bei der vierten mussten wir von der Reihenfolge abweichen, weil wir die Grabinschriften zusammenhalten wollten. Ohnehin hat sich in der Zählung bei v. M. ein Irrthum eingeschlichen.

Stein befindet, vom Copiren abgehalten. Auch uns sollte die Copie nicht geringe Mühe bereiten. Zuerst mussten wir den Stein vollkommen rein waschen lassen, . . . darauf nahmen wir wiederholte Abdrücke der beschriebenen Seite des Steins. Aber die Schriftzeichen waren so fein, dass kein einziger Abdruck sie alle wiedergab. Dennoch waren uns diese Abdrücke von wesentlichem Nutzen, indem sie uns zur Grundlage dienten, auf welcher wir eine, wie wir glauben, richtige Copie veranstalteten. Wir begnügten uns jedoch nicht mit einer einzigen Abschrift, sondern setzten unsere Arbeit so lange fort, bis die Copie, nach Ansicht Spano's und einiger andern Kenner, die wünschenswertheste Genauigkeit darbot.“

Die Lesung unsers Verfassers ist:

— חם מצב
 — ה אז לאד
 — ן בעל חמן
 — ושיח מא
 — שבך לבא
 — רכא לעמ
 ה שמע על[ח] ¹⁾

d. h. „Vollendet wurde ein Denkmal von Cedernholz dem Herrn Baal Chamon und aufgestellt eine Schutzwehr (um dasselbe) zum Segen des Volkes, er erhörte (das Gelübde) und gab günstigen Erfolg.“

Wir haben ausführlich die Beschreibung des Denkmals mit den Worten des Herrn von Maltzan gegeben, um auf die Schwierigkeiten der Entzifferung eines so gearteten Documents aufmerksam zu machen. So sorgfältig auch die Copie veranstaltet sein mag, so können wir trotzdem Zweifel an der Genauigkeit derselben nicht unterdrücken. Wir machen damit dem verdienten Gelehrten keinen Vorwurf; wir wissen aus Erfahrung, wie ungeheuer schwierig ganz befriedigende Abschriften von Denkmälern sind, in welche die Schrift nur

¹⁾ „Auf der achten Zeile erscheinen nur zwei Buchstaben einigermaßen deutlich, sie sind vielleicht Daleth und Koph.“

oberflächlich eingegraben ist. Ein glücklicher Moment, wenn der Stein in der rechten Beleuchtung uns entgegentritt, enträthelt uns oft mit Leichtigkeit, was wir in tagelangem Sinnen nicht finden konnten. — Doch zurück zu unserer Inschrift.

Die Schrift unsers Denkmals ist zwar keine sehr sorgfältige, doch gehört sie offenbar noch zu dem alt- und nicht neuphönizischen Typus. Diese Beobachtung enthebt uns ausführlich gegen manche Deutung Maltzan's uns auszulassen ¹⁾, obgleich man ihm zugestehen muss, dass er in vielen Stücken das Richtige gefunden hat und selbst nicht blind gegen einzelne gewagte Etymologien ist. Wir sind auch weit davon entfernt einen ganz befriedigenden Sinn der Inschrift gefunden zu haben; dies wird auch schwerlich bei dem offenbar noch immer ungenauen Text zu ermöglichen sein. Wir lesen (s. uns. Taf. Nr. 7):

תם מזב
 [ח] אז לאדן
 לבעל חמן
 א[א] ש יהם א
 שבכל בן א
 בכאלעם
 כשמע קל[א]
 [ב]רכא

d. h. „Vollendet ist dieser Altar für den Baal Chammon, welchen vollendete N. N., Sohn N. N's. Wenn er seine Stimme hört, segne er ihn.“

Wir betrachten als den Gegenstand, von welchem in unserer Inschrift die Rede ist, einen Altar, indem wir das Zeichen nach dem zweiten Mem in der ersten Zeile als ein Sain ansehen, und das erste der 2. Zeile zu einem Cheth ergänzen. Unser Vorgänger in der Erklärung sieht in dem vorletzten Zeichen der ersten Zeile ein ז und ergänzt das

¹⁾ In altphönizischer Schrift wird sich schwerlich eine Form wie שירח „er setzte“, בארכא „Segen“, überhaupt aber nicht מאשבך „Schutzherr“ rechtfertigen lassen.

erste der zweiten Zeile zu einem ך, so dass man מצבה erhält. Es ist freilich ein ץ ebenso zweifelhaft, wie ein Sain, beide sind nicht in der normalen Gestalt; die Ergänzung zum Cheth zu Anfang der 2. Zeile scheint durch den ziemlich grossen Raum begünstigt zu werden. Doch giebt מצבה einen eben so guten Sinn, wie מצבה. Bei der Annahme des letzteren würden wir in Verein mit dem folgenden ם eine gleiche Construction wie in der 38. Cit. haben (s. uns. phön. St. III, 4 fg.); doch scheint es mir nunmehr gerathener das schwierige ם mit Derenbourg als Pron. demonstr. zu nehmen (s. oben S. 2). Die Form des Sain wäre dann gar nicht so sehr verschieden von dem der ersten Zeile, während das darauf folgende Lamed eine ziemlich veränderte Gestalt in Vergleich mit den übrigen Lamed der Inschrift hat; doch giebt hier der Zusammenhang die richtige Bestimmung. Wir möchten sodann in dem Strich durch den letzten Buchstaben (2. Zeile) ein Nun sehen, anstatt dieses zu Anfang der 3. Zeile zu suchen; dies ist vielmehr als Lamed anzusehn. Ueber die Lesung לבעל חמך kann kein Zweifel obwalten; schwieriger sind die drei folgenden Zeilen. Das Zeichen zu Anfang der vierten Zeile hält Herr v. M. „nach genauer Besichtigung des Steins für unvollständig“ und er ergänzt es zu Waw. Man dürfte wohl nichts dagegen haben, wenn wir in ׀Aleph hier ergänzen und den passenden Sinn herausbringen אש יחם oder יחמא, je nachdem man das folgende Aleph zum Verb. (als pron. suff. = hebr. ה, wie z. B. phön. יברכא = hebr. יברכה) ¹⁾ oder zu dem Personennamen nimmt. Die Imperfect-Form wäre ganz analog „יקרש אה מצבה“ in der Inschrift von Lapithos (s. oben S. 6). Nunmehr folgt der Name desjenigen, welcher das Monument vollendet oder vollständig ausgebaut hat; dieser Name kann durchaus nicht fehlen. Ohne das vorangehende ם würde er lauten: שבכל (das dritte Zeichen kann nur ein Kaph sein, wie es auch Herr von M. richtig bestimmt hat; es findet sich in ähnlicher Form in der Inschrift von Umm-el-Awamid I und Davis Nr.

¹⁾ Die Wiederholung des Pronom. nach dem relat. אש ist ganz analog der hebr. Formation.

79), das ganz semitisches Gepräge hat und verschiedene Deutungen zulässt; mit dem א würde es etwa אש בכל lauten, nach 1. Mos. 16, 12 „ein Mann gegen Alle,“ d. i. „ein gewaltiger Mann.“ Doch ist es besser sich nicht auf das schlüpfrige Feld der Onomatologie zu begeben und von aller Deutung abzusehen, wo sie sich nicht von selbst ergibt. — Zu dem folgenden Beth ziehe ich den einen Strich des darauf zunächst stehenden Buchstaben und sehe darin ein בן „Sohn“. Wie aber der Vatername gelautet habe, etwa אבכאלים, und wie dieser Name zu deuten sei, will ich Andern überlassen. — Dass in den letzten zwei Zeilen aber die gewöhnliche Formel אש כשמע קלא ברכא stecke, möchte kaum zu bezweifeln sein. Jedenfalls wäre es wünschenswerth die Inschrift nochmals einer Revision zu unterwerfen; und der rüstige Herr Spano hat ja dazu die beste Gelegenheit.

Mit der zweiten Inschrift von Tharros bezeichnet v. Maltzan die bereits von uns behandelte (s. phön. Stud. II, S. 100, Taf. Nr. 16), deren Entzifferung

מצבה
כחם בן
יובעל

„Denksäule Ketham's (oder Kethem's), Sohnes Jubaal's“, auch die Zustimmung Spano's gewonnen hat (s. dessen Bulletin ann. V. p. 77). Herr v. Maltzan schlägt vor in erster zu lesen:

מצע רבת

„Lagerstätte und Haus“ = „Haus der Lagerstätte“ (ἐν διαδοσῶν). Das wäre ganz gut, wenn nur sich erklären liesse, wesshalb das Ain u. Waw anders geformt in der Ueberschrift als in der letzten Zeile der Inschrift sich findet; vollends ist ein Waw als gerader Strich auf keinem phönizischen Denkmal nachweisbar¹⁾.

¹⁾ Auch nicht auf dem Stein von Carpentras und den Karthag. Inschriften bei Gesenius, auf welche sich unser Verfasser beruft.

Dritte Inschrift von Tharros. (S. uns. Taf. Nr. 8).

Ueber diese bemerkt Herr v. Maltzan: „Die Sandstein-
tafel, worauf diese Inschrift eingegraben ist, bildete bis zum
Jahre 1850 einen Theil des natürlichen Felsens in der Todten-
stadt von Tharros und befindet sich jetzt im Museum von
Cagliari“. Aus diesem Kunstinstitut hat uns Herr Geheim-
rath Neigebauer vor mehreren Jahren eine Abschrift dieses
Monuments¹⁾ zukommen lassen, die ganz mit der des Herrn
v. Maltzan übereinstimmt. Auch Späno hat diese Inschrift
bereits im Bull. Arch. Sardo an. IX p. 36 veröffentlicht, wie
Herr v. M. anführt (s. S. 547) und liest:

.....
קרה בן
בעלט
בן הנבעל
הכרם

Die erste Zeile ergänzt er:

מצבה המל

„Grabstein des Hamilkar, Sohn des Baaltal, Sohn des Hanni-
bal, des Weinhändlers.“

Herr v. M. stimmt im Ganzen dieser Entzifferung bei,
bis auf den Namen בעלט; er liest statt dessen בעלשלך, indem
er bemerkt: „Ausserdem dürfte die zweite Zeile, von welcher
ein Stück abgebrochen ist, ursprünglich noch ein sechstes
Schriftzeichen enthalten haben.“

Auch muss noch von demselben Gelehrten die Ansicht
einen Platz finden, die zur weitem Aufklärung der Inschrift
beitragen kann. Es heisst hier (a. a. O.): „Auch in Bezug
auf die letzte Zeile müssen wir eine Bemerkung machen.
Nachdem wir nämlich den Stein wiederholt genau besichtigt
hatten, wollte es uns vorkommen, als ob auf das Mem am
Schluss noch ein Jod folge, welches freilich durch Verletzung
der Tafel etwas undeutlich geworden, aber doch erkennbar
ist. Wir besäßen also hier das Wort הכרמי, entweder gleich-

¹⁾ Auch von den unten folgenden Grabinschriften Nr. 9 und 10 be-
sitze ich Copieen aus derselben Quelle.

falls durch „vinitor“ zu übersetzen, oder, was mir wahrscheinlicher vorkommt, als Geschlechtsname aufzufassen. Als Eigenname kommt es in der Bibel öfter vor, als Geschlechtsname nur einmal. Die Bedeutung war jedenfalls eine so allgemein anwendbare, dass es uns nicht wundern darf, auch in Tharros ein Geschlecht die „Kharmiter“ zu finden.“

Ueber den letzten Punkt müssen wir uns jedes Urtheils enthalten, da wir die Inschrift nicht durch Autopsie kennen¹⁾; in der Lesung בעלשלך stimmen wir Herrn v. Maltzan ganz bei, da eine Teth-Form, wie die vermeintliche unserer Inschrift nicht nachzuweisen ist, während ein Schin ziemlich ähnlich dem unsrigen in der 5. Inschrift von Tharros (s. weiterhin) sich findet. In der Ergänzung der ersten Zeile müssen wir aber von beiden Erklärern abweichen; es zeigt der Stein keine Spur, dass etwas an dem oberen Ende fehle. Nun haben wir glücklicherweise schon oben den Namen קרת in den ägyptisch-phönizischen Inschriften von Abydos nachgewiesen und dürfen also die Inschrift ohne Weiteres lesen:

קרת בן
בעלשלך
בן חנבעל
הכרם (od. הכרמי)

Die eben genannte fünfte Inschrift lehrt uns auch, dass Grabinschriften von Tharros ohne Weiteres mit dem Namen des Verstorbenen beginnen.

Vierte Inschrift von Tharros

befindet sich auf einer Sandsteinplatte, welche von dem Felsen der Nekropolis von Tharros herausgeschnitten, jetzt in Mailand im Besitze des Herrn Biondelli ist. Sie ist mitgetheilt in der ZDMG. XX, 433 von Herrn Ascoli und lautet:

בראשמן בן
פתחא בן

¹⁾ In der Copie des Herrn Neugebauer, deren wir vorhin erwähnten, findet sich keine Spur eines fehlenden Buchstaben.

מהרבעל

הספר

„Bodasmun Sohn Pithcha's, Sohn Maharbaal's, des Sopher.“

Mit dieser Lesung Ascoli's können wir uns vollkommen einverstanden erklären¹⁾, und keinen Augenblick zweifeln, dass seine Copie richtiger als die von Spano (bei v. Maltzan a. a. O. S. 552) mitgetheilte ist²⁾.

Fünfte Inschrift von Tharros.

Nach einer genauen Copie des Herrn v. Maltzan von einer im Besitze des Herrn Giudice Spano in Oristano befindlichen Sandsteinplatte — sie wurde beim Abtrennen vom Felsen der Nekropole von Tharros in zwei Theile gespalten — lautet diese Inschrift (s. uns. Taf. Nr. 9):

קבר

ארך בן

— עבראש

בן

„Grab Erech's, Sohnes von Abdesmun.“

Dieser Grabstein war auch Herrn Canonicus Spano bekannt und er gab davon eine Copie und Umschrift im Bull. Arch. Sard. ann. IX, p. 81, auf die wir jedoch nicht weiter einzugehen brauchen, da sie gegenüber der Abschrift Maltzan's, als ungenau sich herausstellt. Wir können aber auch diesem nicht beistimmen, wenn er liest: קבר (ר) בארי „Grab des Beri etc.“ Der Bruch im Steine hat keinen Buchstaben, wie es scheint, verletzt; das letzte Zeichen der ersten Zeile kann kein Beth sein, da dies an den drei Stellen der Inschrift stets mit gebogenem Schenkel vorkommt. Auch dürfte der dritte

¹⁾ Auch mit seiner Erklärung sind wir in Uebereinstimmung; nur irrt er in der Meinung, dass der von den griechisch-römischen Schriftstellern genannte *Μαάρβας*, *Maherbal*, hier zum ersten Male erscheint; er kommt sechsmal auf den karthagischen Inschriften, die Davis für das britische Museum erworben, vor (s. unser phön. Wb. s. v.).

²⁾ Man hat in der That Mühe in beiden Copieen dieselbe Inschrift zu erkennen, und doch ist dies der Fall.

Buchstabe (Zeile 2) für ein Jod zu lang sein (vgl. die nächst folgende Inschrift) und ist daher wohl als Kaph zu lesen. Wir finden den Namen ארך נסך ברזל: Cit. 15, 3–4: „Erech, der Eisengiesser.“ Die Form des Kaph ist keine so ungewöhnliche¹⁾.

Sechste Inschrift von Tharros.

„Auch diese Inschrifttafel,“ heisst es bei v. Maltzan, a. O. S. 570 fg., „bildete einen Theil des natürlichen Felsens der Nekropolis, von wo sie durch Ablösung in die Hände des Herrn Busachi in Oristano gelangte.“ Beim Besuch dieser Stadt machte der genannte Reisende eine Copie, die er folgendermaassen umschrieb:

אבדבעל ב
ן יהדבעל
עש ערבא

und übersetzte: „Abdhaal, Sohn des Jithhabaal, er lebte vier Jahre.“

Wir glauben, die Entzifferung lasse sich auf einfachere Weise zu Stande bringen, und wir vermeiden bei einer altphönizischen Inschrift die Verwechslung von א u. ע (אבדבעל für עבדבעל), die Form יהד as Imperf. Hiph. von יהדד, um einen Namen wie יהדבעל „Baal der Zerstörer“ und andere Schwierigkeiten in der Lesung zu rechtfertigen.

Wir lesen (s. uns. Taf. Nr. 10):

אדירבעל ב
ן יחנבעל
בן עבדא

„Adirbaal, Sohn Jathanbaal's (oder Jithenbaal's), Sohnes Abda (oder Abdo).“

Ein Adirbaal („Baal ist gewaltig“) ist vermuthlich auch Dav. 1 zu lesen (vgl. auch oben לכנארר in der 4. Inschr. von Sulcis und weiter unten §. V). Der Vatername ist, trotz der

¹⁾ In der Copie von Neigebauer kann man lesen: קבר לארי וגו' „Grab für Ari etc.“

kleinen Striche zur linken Seite des Schaftes beim vierten Buchstaben, doch nicht anders als יתנבעל zu lesen, und in den Verschnörkelungen zu Anfang der dritten Zeile kann nichts Anderes als ein בן stecken. Hoffentlich wird man diese Behauptungen bestätigt finden, wenn man in diesem Sinne die Inschrift nochmals revidiren sollte.

Siebente Inschrift von Tharros.

Sie enthält nur zwei Buchstaben, die דל, nach v. Maltzan דן, zu lesen sind. Der letzte will auch einzelne Grabsteine in Tharros gesehen haben, die gar keine Inschrift aufzeigen, und er hält die zwei Zeichen für die Initialen eines Namens. Wir enthalten uns eines Urtheils, bis die Todtenstadt uns noch andere Belege für eine bestimmte Ansicht giebt.

Achte Inschrift von Tharros.

Diese ist offenbar keine Grabschrift; sie befindet sich, nach v. Maltzan ¹⁾ (a. a. O. 548 fg.), auf einer ziemlich dicken Tellerscheibe von Braunspat oder Dolorit, auf dem innern Rande und kommt ebenfalls aus der Nekropole von Tharros. Spano (Bull. Arch. Sard. ann. VI, p. 177) hat sie folgendermaassen entziffert:

מהיצכן דעו בן רצמבעל

„Mahiscan, der Starke, Sohn des Razembaal.“

Gegen diese Lesung macht v. Maltzan mit Recht Einwendungen und schlägt eine andere vor:

מעזי כן מעון בן דינבעל

„Von Asi (Isis?) Gnade! Maon Sohn des Dinbaal“ ²⁾.

¹⁾ Wir haben dieselbe Inschrift vor längeren Jahren in dem Werke von La Marmora: *sopra alcune antiquita sarde*, Torino 1853, gefunden. Das Buch ist uns jetzt nicht zur Hand, um dessen Copie mit der von v. Maltzan zu vergleichen.

²⁾ In einer ausführlichen Erklärung wird diese Lesung gerechtfertigt; aber vor Allem müssen die einzelnen Charaktere richtig gelesen sein und das scheint uns theilweise nicht der Fall zu sein: so z. B. ist nirgends ein Jod in Form eines kleinen senkrechten Striches, ein Waw in der eines grösseren nachweisbar. Auch ist בן für דן „Gnade“ nicht wahrscheinlich.

„Die Inschrift,“ heisst es daselbst, scheint eine Dankinschrift zu sein, entweder für ein erfülltes Gelübde, was jedoch durch die Abwesenheit des Wortes נָדָר unwahrscheinlich wird, oder, was uns eher zu sein scheint, für eine sonstige, nicht durch Gelübde erflachte Wohlthat, deren Verleihung der Göttin zugeschrieben wurde . . . Als Gegenstand (der Weihe) war nämlich ein runder Teller, offenbar zu einem gottesdienstlichen Zwecke, wahrscheinlich zur Darbringung von Opferkuchen bestimmt.“




Ueber die Bestimmung des Gegenstandes werden wir uns wohl mit Herrn v. M. leichter verständigen, als mit der Lesung und Deutung der Inschrift. Wir müssen aus sprachlichen und graphischen Gründen von ihm abweichen. Wir schlagen zu lesen vor (s. uns. Taf. Nr. 11):

שִׁסְכַּנְמוֹן בֶּן הַנְּבֵל

„Von Sochen-Masin, dem Sohne des Hannibal“, oder „Eigenthum des S. etc.“

Zunächst ein paar Worte zur Rechtfertigung unserer Lesung, welche in so wesentlichen Punkten von der früheren Erklärer abweicht.

Das erste Zeichen, das diese für Mem gehalten, ist offenbar ein Schin, wenn man damit das ihm ähnliche, aber mit weit längerem Schafte vergleicht. Es ist dem Hauptwort vorangestellt, wie dies nicht selten in der Bedeutung des Genitiv's, wie z. B. auf Münzlegenden שַׁעַם מַחֲנֵה „des Volkes von Panormus“, שִׁיץ שִׁמְחֻשְׁבִּים, שִׁבְעֵל צִיץ, geschieht. Und in diesem Sinne ist es hier zu nehmen: „(Gabe oder Besitz) des N. N.“ Wie dieser erste Name gelautet, ist allerdings nicht so leicht zu bestimmen; besonders macht der Buchstabe nach dem Schin grosse Schwierigkeit. Der eirunde Kreis kann kein Ain sein, da die Form desselben durch die Figur des vorletzten Buchstaben der Inschrift uns gegeben ist und in solch' umfangreicher Gestalt ein Ain nie auf phönizischen Inschriften erscheint. Steht aber der Lautwerth der zwei folgenden Buchstaben als כֶּן fest, so liegt die Vermuthung nahe, das vorangehende Zeichen sei ein Samech. Führen wir uns

z. B. die Figur dieses Buchstaben aus der 23. Cit. =  (und zwar haben wir es hier nicht mit der ungenauen Copie Pococke's, sondern mit der genauen Porter'schen zu thun), oder die anderer Samechformen vor, denken wir die unsrige = , nur mit dem Unterschiede, dass der Ring geschlossen ist, so würden wir keinen Augenblick Anstand nehmen dies für ein Samech zu erklären; die leichte Veränderung, die aus irgend einer Grille der Verfertiger der Tellerscheibe vorgenommen hat, darf uns also nicht weiter beirren, und werden wir auch in der vorliegenden Figur ein Samech erkennen. Ebenso das Zeichen nach dem Mem ist, wie oft in dem phönizischen (ja überhaupt im semitischen) Schrifttypus, eine Verkürzung des Samech, mithin als ein Sain zu betrachten, so dass wir „שסכנמוז“ zu lesen berechtigt sind. Weniger Anstoss wird es finden, wenn wir  vereinigt als Cheth lesen; in der schon genannten vierten Inschrift von Tharros haben wir ein ähnliches Cheth im Worte פרוחא, das schon Ascoli richtig erkannt hat. So erhalten wir den bekannten Namen חנבעל „Chanbaal oder Chanibaal (Hannibal).“ Nicht so bekannt ist jedoch der erstere סכנמוז. Die erste Silbe ist uns als Name der Gottheit, seit dem Bekanntwerden der Davis'schen Steine von Nordafrika, nicht mehr fremd, und in Folge dessen auch der bekannte Name Sanchonjathon = סכן יתן „Sochen (oder Sochun) verleiht,“ seinem Ursprung nach erschlossen (s. phön. Stud. III, 54 fg.). Dem gemäss könnte man auch סכן als Part. Hi. von סכין (סכין) betrachten und den ganzen Namen auffassen = „Sochen ernähret, speiset“¹⁾. Doch ist die Ableitung von סכן vorzuziehen und סכן als Part. Hi. = סכין zu betrachten; also סכנמוז zu übersetzen: „Sochen erhört“. Im Hebräischen kommt die Wurzel סכן auch nur im Hiph. vor und wir finden merkwürdigerweise die Elision des

¹⁾ Die rad. סכן kommt im Hebräischen nur einmal (Jer. 5, 8 im Chetib) im Hophal vor, im Späthebräischen jedoch häufig auch im Kal, ebenso im Chaldäischen.

Aleph ebenfalls bei diesem Verb. im Hiph., s. Spr. 17, 4: שָׁקַר מִזִּין עַל-לִשׁוֹן הָרוּחַ „(der Böse merkt auf die Lippe des Unheils), die Lüge hört auf die Zunge des Verderbens.“ Vgl. auch Hi. 30, 11. Aber noch in einem andern Eigennamen haben wir diese Elision im Phönizischen nachgewiesen. In unsern „Siegel und Gemmen“ S. 26, Nr. 9 finden wir יְהוָה בֶּן אֱלֹהִים, wo ebenfalls יְהוָה für יְהוָה אֱלֹהִים „El erhört“ steht. Jedenfalls ist die Inschrift zu dem Zwecke eingegraben, um den Besitzer des Teller zu bezeichnen; ob nun der Teller zum gottesdienstlichen oder profanen Zweck gebraucht wurde, lassen wir dahingestellt.

Neunte Inschrift von Tharros.

Unter den Kunstgegenständen, welche man in den Gräbern von Tharros gefunden, verdienen ganz besonders eine Art Stirnbänder mit verschiedenen Bildwerken verziert, die wahrscheinlich symbolisch-religiöse Bedeutung gehabt haben, die Beachtung der Alterthumsforscher. Eins derselben, das das Museum von Cagliari erworben hat, trägt eine phönizische Inschrift, die Herr v. Maltzan (a. a. O. 580) zuerst veröffentlicht hat. Das dazu gehörige Bild ist mitgetheilt auf der Karte des Reisewerkes („Sardinia antiqua“). Ueber dieses spricht sich unser Autor ausführlich aus (S. 234) und überlassen wir es Aegyptologen und Mythologen von Fach zu beurtheilen, ob die Ansichten des Herrn von Maltzan in der Deutung der Figuren — dem Ansehen nach scheinen es ägyptische Götterfiguren zu sein — das Richtige getroffen haben. Uns interessirt hier nur die phönizische Inschrift, die Herr von M. auf das sorgfältigste copirt und in einem Holzschnitt¹⁾ wiedergegeben hat (S. 580). Er liest diese Inschrift:

— הַצִּיז מִדְּמַבְעַל נ
אָמִי

d. h. „Stirnband des Madambaal des Sehers.“

¹⁾ Auf der erwähnten Karte befindet sich auch die Inschrift, sie ist jedoch nicht so genau wie der Holzschnitt.

Zur Erklärung dieser allerdings nicht auf den ersten Blick verständlichen Inschrift wird angeführt: חצירי sei das im letzten Consonanten erweichte צירי mit Artikel. Wir liessen uns zur Noth solchen Wechsel gefallen und obendrein sogar, dass das Phönizische den Vocal Jod ausgedrückt hätte¹⁾, wenn nur ein Artikel He sich entdecken liesse. Wie der erste Buchstabe uns vorliegt, kann er nur als Cheth gelesen werden. Auch ist ein מרמבעל und ein נאמי (von נאם „Spruch“) schwerlich zu halten.

Bis auf das erste Wort, das ich nur חצירי lesen kann, und worin ich den Gegenstand „das Stirnband“ erblicke, ist mir die Inschrift leicht verständlich²⁾. Ich lese nämlich (s. uns. Taf. Nr. 12):

חצירי ז מרמבעל ל
נאמי

„Dieses Ch z j (ist) von Rambaal für meine Mutter.“

Wie gesagt, das erste Wort חצירי an dieser Stelle ist mir zu erklären nicht möglich, während das ז offenbar das hebr. זך und oft so in phön. Inschriften gebraucht ist. Eben durch dieses ז wird auch darauf hingewiesen, dass חצירי der Gegenstand ist, den man zu Jemandes Ehre angefertigt oder geweiht hat. Wie man aber in חצירי zu der Bedeutung „Stirnband“ oder „Schmuck“ überhaupt gelangt, ist mir unerfindlich,

¹⁾ Im ältern Phönizischen dürfte eine solche Vocalsetzung zu den Seltenheiten gehören — und die Inschrift hat jedenfalls in den Zeichen ein Gepräge phön. Schrift etwa aus dem 2. Jahrhundert vor Chr. —; merkwürdigerweise findet sich gerade das Wort צירי stets so auf Münzen Siciliens geschrieben; seine Deutung ist noch immer nicht gefunden (s. uns. Wb. s. v.).

²⁾ Mit geringer Emendation liesse sich die Copie auf *Sardinia antiqua* ז צצירי „dieses mein Stirnband (ist) von Rambaal für meine Mutter“ deuten. Eine Revision der Inschrift in diesem Sinne wäre sehr wünschenswerth, weil diese nur oberflächlich eingekratzt, und der erste, zweite und vierte Buchstabe schwer zu erkennen ist (s. v. Maltzan a. a. O. S. 580). Da die beiden Copien hier wesentlich von einander abweichen, so ist eine dritte Lesart, die von uns vorgeschlagene ז צצירי, sehr leicht möglich. Ich denke mir, dass Rambaal der Künstler sei, welcher das Band angefertigt habe,

da im Hebräischen das ihm zu Grunde liegende Verbum **חצה**, und ähnlich auch in den verwandten Dialekten „abtheilen, abschneiden“ bedeutet, daher **חצי** „Hälfte“. Selbst die Lesart **נצי**, wie das erste Wort auf dem Bilde der genannten Karte lautet, kann hier nicht aushelfen. Wir unterlassen es daher weitere Conjecturen über das erste Wort zu versuchen, da, nach Andeutung von Herrn v. Maltzan, dasselbe nicht leicht lesbar ist.

Das Uebrige ist nicht schwer zu verstehen; bei den Formen des Jod hat Herr von M. schon auf die 2. Malt. Inschrift hingewiesen; über Rambaal haben wir schon oben zu Abyd. I, S. 17 gesprochen. Die Construction ist ganz so, wie in Cit. 23: **אש יטנא עבראסר לאבי לארכחא** (Standsäule), welche errichtete Abdosir meinem Vater, dem Arikitto (Archytas?).“

§. IV.

Inschriften aus Spanien. (S. unsere Taf. Nr. 13.)

Obgleich wir seit lange phönizische Münzen aus Spanien kennen, so ist bis jetzt doch noch kein einziges Steinmonument aus diesem Lande zu Tage gefördert worden, das eine phönizische Inschrift trägt. Seltsam genug! da die iberische Halbinsel lange Zeit entweder unmittelbar mit Phönizien selbst, oder doch mit seinen Colonialländern in Verbindung stand und zeitweilig auch Karthago unterworfen war. Herr Professor Hübner gebührt das Verdienst zuerst die Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher auf eine Statue in Madrid gelenkt zu haben, welche eine phönizische Inschrift trägt¹⁾.

¹⁾ Durch die „Nachrichten von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen,“ welche Nr. 21, 1866 eine Abhandlung von H. Ewald „Ueber eine in Spanien gefundene Phönikische Inschrift“ S. 348 fg. mittheilen, bin ich auf diese Inschrift aufmerksam gemacht worden. Der genannte Gelehrte liest:

הרמכרט יתן היכל

Die Statue, unter der die Inschrift sich befindet, stellt, nach Hübner¹⁾, einen schreitenden Harpokrates in Bronze vor, am Pindestahl vorn, rechts und links läuft die Inschrift, während hinten keine Zeichen vorhanden sind.

Wir lesen die Inschrift vorn:

a. הרפכרט יהן חים ל —

sie setzt sich dann rechts fort:

b. עברך לעבראשמן בן עשתרתיתן בן מגן בן הנחכבר

d. h. „Harpokrat verleihe Leben deinem Knechte, Abdaschmun, Sohn des Astarothjathon, Sohnes Magon's, Sohnes Chanthasbar (?).

Links ist noch zu lesen:

c. פט בן טטבן פשנחרי

„Put, Sohn Tatban's der P.....“

Die Schriftzeichen der Inschrift sind in der Grösse des Original's, nach dem Abdruck Hübner's, in unserer Tafel wiedergegeben. Sie sind nicht tief eingegraben, und da der

עברך לעבראשמן בן עשתרתיתן בן פגן בן הנחם
פט בן טט בן פשנגזי

„Den Harpokrates schenkt dem Tempel dein Diener (d. i. ich) 'Abdeshmun Sohn 'Ashtartjithan's Sohnes Hantas' Sohnes Pût's Sohnes Tet's Sohnes Paschangasis“; „liest man aber“, so heisst es daselbst, „(was den Zügen der Buchstaben nach besser ist) עברו, so wäre der Sinn: das Bild des Gottes habe der Diener des 'Abdeshmûn..... geschenkt.“ Diese Entzifferung kam mir von vornherein ganz abentheuerlich vor und als ich durch die Güte des Herrn Prof. Rödiger einen Abklatsch von Herrn Prof. Hübner gefertigt erhielt, erkannte ich alsbald, dass Herr Ewald so manche Zeichen unrichtig gelesen habe und daher zu der sonderbaren Deutung gelangt sei. Sämmtliche Cheth werden als He genommen, — nirgends im Phönizischen finden sich solche He-Zeichen —, so wenig wie ein senkrechter Strich je als Sain im eigentlich phön. Alphabet angetroffen wird. Auch von sprachlicher Seite dürfte die Lesung keine Rechtfertigung finden.

¹⁾ S. dessen antike Bildwerke in Spanien Berlin 1862, S. 232, Nr. 527. So urtheilt auch Dávila, welcher in seinem Cataloge (Catalogue systématique et raisonné de la nature et de l'art qui composent le cabinet de M. Dávila. Paris 1767, p. 60. Nr. 160), diese Statue als das Bild des Harpocrates bezeichnet.

Abzug oft die Spuren verwischt hat, so mussten wir mit der grössten Vorsicht durch die Rückseite die Zeichen ergänzen. Wenn also auch bei manchen Buchstaben Zweifel an der Treue der Wiedergabe obwalten kann, so ist doch im Ganzen der Sinn der Inschrift erschlossen. Die Zeichen zeigen ein ziemlich alterthümliches Gepräge und sind den bisher bekannt gewordenen Inschriften auf spanischen Münzen an Alter voranzusetzen¹⁾. Sie haben Aehnlichkeit mit den Charakteren der Legenden auf Münzen, die in Sicilien auf Geheiss Karthago's geschlagen worden sind (s. Müller a. a. O. II, p. 74 fg.). Eigenthümlich ist die Form des Cheth, wie es drei Mal in unserer Inschrift sich zeigt. Wir besitzen in den Münzlegenden von Panormus ähnliche Formen (s. Gesenius mon. tab. 38. E. F. und Ugdulena: sulle monete Punico-Sicule, Taf. II, Nr. 31. 36 vgl. Müller a. a. O. p. 74 Nr. 2.), sonst jedoch ist die Schrift von dem ältern karthagischen Schrifttypus nicht sehr verschieden; auf Einzelnes kommen wir bei der Erklärung der Wörter noch zurück.

Das erste Wort in a kann schwerlich anders als חרפכרט Harpokrat „gelesen werden²⁾“ und stimmt sehr gut mit der Bildsäule, in welcher D'Avila und Hübner, wie bereits erwähnt, jene ägyptische Gottheit erkannt haben. Wir wissen durch manche phönizische inschriftliche Monumente, wie neben dem Einfluss ägyptischer Kunst auf die Semiten überhaupt und insbesondere auf die Phönizier auch die Gottheiten jenes alten Culturvolkes Eingang bei diesen gefunden haben. Dass dieses schon in den ältesten Zeiten geschehen sei, liegt auf der Hand,

¹⁾ Leider ist die Münzgeschichte Spaniens in Betreff phönizischer Prägung noch sehr im Argen, um mit Erfolg paläographische Beobachtungen und Vergleiche anzustellen. Dass in Spanien selbst, während der Herrschaft Karthago's, Münzen mit phönizischen Charakteren geprägt worden sind, möchte wohl nicht zu bezweifeln sein (vgl. Müller: numismatique de l'ancienne Afrique II, p. 109) und neuere Funde haben dies mit ziemlicher Sicherheit bestätigt.

²⁾ Das einzige Zeichen, das vierte, ist nicht ganz deutlich, kann aber doch schwerlich in seinem Lautwerth = Kaph verkannt werden, obgleich das 4. Zeichen in b ihm nicht ganz ähnlich ist.

da phönizischer Handel nach Aegypten sich lange vor Psammetich, dem man gewöhnlich die Aufnahme der Fremden (was höchstens in Bezug auf die Griechen eine Wahrheit sein dürfte) zuschreibt, nachweisen lässt (vgl. Movers a. a. O. III, Cap. 12), und mit diesem Verkehre auch leicht religiöse Vorstellungen Eingang finden ¹⁾. So ist es denn gekommen, dass ein grosser Theil der phönizischen Gottheiten von den Aegyptern entlehnt sind. Neu ist jedoch die Verehrung des Harpokrates, wenn auch sein Bild, in der sitzenden Form auf der Lotosblume mit dem Finger auf dem Munde, auf semitischem Gebiete gerne abgebildet worden zu sein scheint ²⁾. Von seinen Eltern Osiris und Isis ist in phönizischen Inschriften nur der Vater אסר (s. uns. phön. Wb.) bekannt, zweifelhaft ob auch die Isis (s. oben Inschr. v. Sardinien §. III). Harpokrat (griech. Ἄρποκράτης), ägyptisch Her-pe-chruti, d. i. nach Lepsius ³⁾ „Horus das Kind“, ist dem consonantischen Bestandtheil nach vollständig durch הַרְפְּכְרַת in unserer Inschrift gedeckt. Wenn nun Horus, von dem Harpokrat doch nur eine Phase ist, als der griech. Apoll und diesem gleich auch als Heilgott ⁴⁾ gedacht wird, wie sonst Eschmun (Esculap): so konnte an ihn von dem Verehrer auch die Bitte gerichtet werden, dass er Leben verleihe „יהוה חיים“. Diese Worte glaube ich in der Inschrift lesen zu können; das erste ist ganz deutlich, auch das zweite bis auf den Buchstaben Mem, dessen Form etwas abweichend erscheint, aber auf dem Originale gewiss deutlicher zu lesen sein wird.

¹⁾ Vgl. Georg Ebers: Aegypten und die Bücher Mose's, S. 157 fg.

²⁾ Vgl. unser „Siegel und Gemmen“ Nr. 9, S. 42 und H. von Maltzan a. a. O. S. 229. S. Wilkinson „monners and customs“ VI. Pl. 37 A, part I Nr. 1—3. Wir finden hier die Gottheit Harpokrates auf ägyptischen Denkmälern in verschiedener Form abgebildet, schreitend, sitzend und mit dem Finger auf dem Munde.

³⁾ S. Bunsen: Aegyptens Stellung etc. I, S. 505. II, 62.

⁴⁾ S. Diod. Sic. I, 25: Τὸν δὲ Ἄρπον μεθερμηγεμένον φασιν Ἀπόλλωνα ὑπάρχειν, καὶ τὴν τε ἰατρικὴν καὶ τὴν μανικὴν ὑπὸ τῆς μητρὸς Ἰσιδος διδασθέντα διὰ τῶν χρησμῶν καὶ τῶν θεραπειῶν εὐεργετεῖν τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος.

In der Zeile rechts (b) sehen wir die Fortsetzung von a, eingeleitet durch das Lamed, das nothwendig zu dem ersten Worte, das wir עבדך „deinem Knechte“ lesen, zu ziehen ist. Der letzte Buchstabe ist im Abklatsch nicht recht deutlich, doch immer noch als ein Kaph zu erkennen, obgleich es von dem in Zeile a etwas verschieden ist. Die Ausdrucksweise: „deinem Knechte“ statt „mir“ ist weiter nicht auffallend¹⁾. Die folgenden Namen: Abdeschmun, Asthorethjiten (oder — jathon) und der vermuthliche Magon bedürfen keiner Erläuterung. Dagegen ist הנחסבר (oder הנחסבר) hier zum ersten Mal anzutreffen; ich kenne keine passende Erklärung für denselben²⁾.

Die Namen, welche in c folgen, scheinen nicht zu b zu gehören, die Genealogie würde in diesem Falle auch gar zu weit ausgedehnt sein und ist sie auch nicht durch בן verbunden. Welchen Antheil der in c Genannte an der Errichtung der Statue genommen, ist nicht näher in der Inschrift bestimmt es müsste denn aus dem letzten Worte sich ergeben, wenn dieses keine Abkunft aus irgend einem Lande oder einer Stadt (פשוה), die mir jedoch unbekannt ist, bezeichnet. Es lässt sich jedoch auch denken, dass פט, Sohn N. N.'s, auch geradezu an der Errichtung des Bildes Theil genommen und für sich „Leben“ erfleht; in welchem Falle statt עבדך gelesen werden müsste עבדך. Freilich wäre dann ein ו oder gar ול vor פט zu erwarten.

Ueber die Zeit der Abfassung unsers Denkmals lässt sich aus der Schrift und dem Inhalte der Inschrift allein kein sicheres Resultat erzielen; jene datirt das Denkmal spätestens in das zweite vorchristliche Jahrhundert.

¹⁾ S. Derenbourg: journal asiatique Jan. 1868 p. 87 sq.

²⁾ Mit Ewald בן הנחס „Hantas Sohn“ N. N.'s zu lesen, schien mir der Form des letzten Buchstaben wegen nicht gerathen.

§. V.

Inschriften aus Nordafrika.

Als die reichhaltigste Quelle alt- und neuphönizischer Inschriften ist noch immer Nordafrika anzusehen. Dieses hat bereits die grösste Zahl inschriftlicher Denkmäler geliefert und ist noch immer nicht erschöpft. Freilich ist der Gewinn für die Sprache und Mythologie der Phönizier hauptsächlich in den Eigennamen zu suchen, weil der grösste Theil der aufgefundenen Denkmäler aus Weiheinschriften besteht, welche der Tanith und dem Baalchammon nach bekannter Formel gewidmet sind. Doch werden wir den Werth dieser Monumente nicht unterschätzen dürfen, weil nach der Anschauungsweise der Semiten überhaupt und ihren religiösen Begriffen insbesondere in den Eigennamen ein gut Stück Mythologie uns erhalten worden, wobei der sprachliche Gewinn ebenfalls nicht zu verachten ist. Es lohnt daher wohl auch diesen Denkmälern die gebührende Beachtung zu widmen.

Auf einzelne solcher Weiheinschriften haben wir schon ZDMG. XXI, S. 284 fg. hingewiesen. Zwei der Art hat Herr Haneberg in den Sitzungsberichten der bayerischen Academie (1864, II, 4. Heft, S. 299 fg.) bekannt gemacht. Hier ist der Weihende כבס und der Name des Vaters ורסך (wie wir ihn lesen). Die Deutung beider Namen ist höchst wahrscheinlich im Libyschen zu suchen, der letztere verkürzt aus ורסכך (s. uns. Wb. s. v.). Eine andere von Herrn Zotenberg im Journal asiatique (Avril—Mai 1866, p. 453) veröffentlichte bietet gar keine Schwierigkeiten in den Personennamen, wenn man sonst mit unserer Lesung (ZDMG., XXI a. a. O.) sich einverstanden erklärt.

Einen fernerer Beitrag bietet das „recueil des notices et mémoires de la société archéologique de la province de Constantine. Dixième volume. Constantine 1866“¹⁾. Herr Judas giebt ein „mémoire sur diverses inscriptions phéniciennes . . . dont cinq sont inédites (p. 262—315). Unter diesen fünf In-

¹⁾ Dies ist vermuthlich eine Fortsetzung des *Annuaire de la Société archéologique de la province de Constantine*, dessen wir in den früheren Heften unserer phön. Studien erwähnten.

schriften sind bereits zwei von Herrn Zotenberg a. a. O. und *revue archéologique* nouv. série XIII, 1866 p. 111 veröffentlicht; nach der Abschrift von Judas ist es zweifelhaft, ob in der ersteren pl. XXI המלך oder המלן zu lesen sei, denn in der bald darauf folgenden Inschrift pl. XXIII in d. W. נדרע hat das Nun ganz dieselbe Form wie in dem Worte המלן in unserer Inschrift. In der zweiten liest Herr Judas, sich stützend, wie er behauptet, auf eine bessere Copie לרבה להנה etc. etc. (קרה...). אש נדר דברארש בן ברבעל (קרה...). Wir haben die Lesung Zotenberg's ZDMG. a. a. O. ebenfalls bezweifelt, müssen uns aber jedes Urtheils über die Richtigkeit der Entzifferung von Judas enthalten, weil in dem vorliegenden Bande des *recueil* die lithographirte Copie nicht beigegeben ist; da die Inschrift sich nunmehr im „cabinet des médailles et antiqués de la Bibliothèque impériale“ befindet, so wird wohl bald eine genaue Abschrift an's Licht treten.

Eine dritte (pl. XXII), von einem englischen Prediger Herrn Ginsburg in den Ruinen von Carthago gefunden und dem Museum von Philippeville geschenkt, ist in althphöniz. Buchstaben verfasst und lautet:

לרבה להנה פן בעל ול
 אדן לבעל חמן אש נד[רא]
 שמחה בת ¹ אדנבעל ב[ן]
 חמלכת

Neu ist in dieser Inschrift nur der Name שמחה *Simchath*, wie Judas liest, auf *hilaritas* und *Hilara* hindeutend, oder, wie auch zu lesen möglich ist, שמחה (= hebr. שמחה) „die Fröhliche.“ Im Hebräischen ist der Name im A. T. nicht vorhanden; bei mittelalterlichen Juden findet sich jedoch als Mannesname שמחה ²) besonders in Frankreich ³).

¹) Es ist kein Grund vorhanden mit Judas Adombaal zu lesen, das Nun ist ganz regelrecht geformt.

²) Dem analog findet sich im Talmud der Name אהבה (Liebe), פשוט (Wonne).

³) S. Zunz: Namen der Juden S. 47. Vgl. die Frauennamen *Delicia*, *Dolza*, *Tolza*, *Tölzel* (das. S. 73) und den deutschen Namen *Freude* (das. S. 77.)

Eine vierte Inschrift, im Besitze des Herrn Abbé Tournier und in den Ruinen von Karthago gefunden, ist ebenfalls in altpönnizischen Charakteren abgefasst (s. das. pl. XXIII), aber zur rechten Seite stark beschädigt. Die Widmung (nach den bekannten Eingangsworten) lautet:

אש נדרע ארשת בה [עב] דמלקרה

Die Namen in dieser Inschrift sind bereits bekannt, ebenso auch die Schreibart נדרע für נדרא als 3. pers. Perf. fem. ¹⁾.

In dem X. u. XI. Bd. des *recueil de Constantine* (1867 u. 1868) findet sich keine pönnizische Inschrift.

Eine andere Inschrift auf einer schwarzen Marmorplatte, gefunden in den Ruinen von Karthago und von dem Herrn Baron von Théis erworben, wird von Herrn de Vogüé der Academie in Paris (vgl. *Comptes rendus* 1868, p. 89 suiv.) mitgetheilt. Er liest dieselbe

קבר) חמלכת בן עזרבצל בן

בד) א בן יתנצד בן ממש

„Grab des Himilkat, Sohn des Azrubal, Sohn des Bodo, Sohn des Jathansid, Sohn des Mammos“.

Die Namen sind bis auf ממש und יתנצד bekannt; ersteren sieht Herr de Vogüé als contrahirt von מעמס an, eine Ansicht, der wir nicht unbedingt beitreten können, obgleich wir nichts ganz Zutreffendes zur Erklärung dieses Wortes finden; möglich, dass diese im Berberischen zu suchen ist; letzterer ist uns in umgekehrter Form, als צדיהן, schon oben (S. 23) in den Inschriften von Abydos begegnet und werden wir ein יתנצד noch weiter unten kennen lernen.

Ebenfalls aus Karthago herrührend wird eine Votivinschrift (a. a. O. p. 334) von Herrn Renan erwähnt, welche die Eigennamen „Baalkart, fils de Baaliathon, fils de Hmlut(?)“ enthalten soll. Den letzten Namen, welchem Herr Renan selbst ein Fragezeichen beigefügt hat, dürfte wohl חמלכת im Original gelautet haben, da Kaph und Waw sich in der pönniz. Schrift sehr ähnlich sehen und Hmlut schwerlich eine passende Etymologie findet.

¹⁾ Die fünfte Inschrift wird nicht von Judas mitgetheilt.

Dieselben Comptes rendus v. J. 1867 theilen eine Inschrift von Aspis mit, welche Herr de Longpérier in Abklatsch von Herrn Conestabile erhalten hat und in hebr. Umschrift in folgender Weise wiedergiebt:

|| קבר | חנא בן בדאשמן בן בר || עשהרה בן עבדאשמן בן בדע ||
 שרתה בן עבדאשמן בן בדעש || תרה בן פרתן בן מהנא

Die Namen sind sämmtlich bis auf die beiden letzten bekannt. Die Erklärung derselben macht keine Schwierigkeit.

Eine umfangreichere Sammlung von Stelen (einige dreissig) mit phönizischen Inschriften war im J. 1867 für die Ausstellung in Paris von Tunis geschickt worden ¹⁾, und gab dem Herrn Rodet Veranlassung zu einer Abhandlung „sur les inscriptions phéniciennes de Carthage, qui figuraient à l'exposition universelle de 1867“ im Journal asiatique Déc. 1868, p. 445—483 ²⁾. Als Ergänzung dieser Arbeit ist die von Ad. Longpérier „inscriptions phéniciennes de Carthage,“ daselbst Mars—Avril 1869, p. 343—356 zu betrachten, da sie manche Berichtigung der Texte, welche Herr Rodet nicht genau abgezeichnet hat, und ausserdem zwei neue, welche dem erstern Gelehrten entgangen sind, bietet.

Alle diese Inschriften, mit noch andern vermehrt, hat der verdiente Reisende Herr von Maltzan, ebenderselbe, dem wir auch die Veröffentlichung der oben erwähnten Denkmäler aus Sardinien verdanken, in seinem neuesten Werke: Reise in den Regentschaften Tunis und Tripolis, 3 Bände (Leipzig 1870), von Neuem einer nochmaligen Untersuchung unterzogen, im Anhang zum ersten Bande, S. 343—404. Dem Texte sind acht lithographirte Tafeln, 59 Inschriften enthaltend, beigegeben. Ueber diese bemerkt der Verfasser in der Einleitung zu seinem Werke (p. VI fg.), dass die meisten derselben noch nicht bekannt gemacht worden und grösstentheils aus dem Museum des Lustschlosses *el Manuba*, welches der Sohn des ersten

¹⁾ Wir haben einen kurzen Bericht darüber gegeben in ZDMG. XXII, S. 337 fg.

²⁾ Auch als Separatabdruck erschienen, Paris 1869. Wir citiren nach diesem.

Ministers zu Tunis gegründet hat, herrühren. Einige wenige kommen aus dem kleinern Museum zu Karthago und aus der Hafenstadt von Tunis *la Golleta* her. Mit vieler Mühe gelang es Herrn von Maltzan Copieen von den wichtigsten Inschriften zu nehmen, während sein Wunsch dieselben zu photographiren nicht zu realisiren war. Von den inschriftlichen Steinen war ein Theil für die Ausstellung zu Paris im Jahre 1867, wie bereits oben erwähnt, ausgewählt worden und hat zu den Abhandlungen von Herrn Rodet und de Longpérier Veranlassung gegeben. Nach der Ansicht des Herrn von Maltzan sind die Copieen nicht ganz zuverlässig und daher von ihm, sieben an Zahl, nochmals revidirt und reproducirt worden; die übrigen seien nicht bedeutend, und drei nicht mehr aufzufinden gewesen, nämlich die 13. und 22. bei de Longpérier, und die 12. bei Rodet¹⁾; wahrscheinlich sind sie zu Baumaterialien, so wie viele andere, welche Herr von Maltzan früher gesehen, benutzt worden.

Die sämmtlichen 59 Inschriften sind, bis auf eine Grabchrift, Dankinschriften, der Tanith und dem Baalchammon nach der bekannten Formel geweiht. Auf zwei Inschriften findet sich statt נדר (נדרא) das aus den Inschriften von Davis uns bekannte נשא (s. unser Wb. s. v.); in einer fehlt das relat. אש, wie Davis 16, und auf einer andern (Nr. 46) steht in der Widmung *Baal Chammon der Herrin Tanith* voran, also [ל]אדן לבעל חמן [ו]לרבת חנה פן בעל אש וכו'. Auch das פן wird auf einer Inschrift פנא geschrieben (s. Nr. 25). Ferner bemerkt unser Verfasser, dass in fünf Inschriften das נדר auch für das fem., während auf sieben die regelmässige Form נדרא stehe. Für dies findet sich auch, wie bereits oben S. 68 in der Inschrift bei Judas pl. XXIII bemerkt worden, נדרע²⁾, bereits dem Neuphönizischen sich nähernd.

¹⁾ S. jedoch weiter unten zu Nr. 13. Dagegen haben wir die VII. bei Rodet, resp. die 21. bei Longpérier bei Herrn v. M. nicht aufgefunden.

²⁾ Wir müssen hier von Herrn v. Maltzan abweichen, der eine entartete Form נדרעא, ja sogar נדרעע anzunehmen geneigt ist. Der da-

Der Schluss der Dankinschriften ist der uns bekannte *ברכא קלא*, *כשמע קלא*, oder *שמע קלא*, oder auch ohne *ברכא* einfach *קלא*. In der Erklärung dieser Formeln stimmt Herr von Maltzan uns ganz bei (s. das. S. 349). Einmal glaubt derselbe Gelehrte in der 28. Inschr. *קלי* statt *קלא* und in der 35. statt *חברכא* ein *יברכא* gefunden zu haben¹⁾. Weitere Funde müssen indessen diese Wahrnehmung noch bestätigen. Interessant ist die Erwähnung *רבנא* (auf der Inschr. 47) „und sein Sohn N. N.“, ähnlich wie wir bei Davis *על בנא* „nebst den Söhnen“ (s. unsere phön. Stud. III, S. 56, Nr. 71) finden.

Da nun das Wichtigste in diesen Inschriften die Formen der Eigennamen sind, denn im Uebrigen wiederholen sich die bekannten Formen, so giebt Herr v. Maltzan die alphabetische Liste derselben am Schlusse des Bandes. Wir benutzen dieselbe nun zur Vervollständigung unsers phönizischen Wörterbuches mit den Modificationen, die uns das Studium der Inschriften selbst geboten, und fügen Belege aus andern Inschriften hinzu. Ausser diesen Eigennamen soll aber das folgende Register alle diejenigen Wörter enthalten, welche bei der Abfassung des Wörterbuches aus Versehen übergangen, oder durch neuere Entdeckungen hinzugekommen sind. Um aber diese Ergänzungen in ihrer alphabetischen Folge nicht zu unterbrechen, und um zu gleicher Zeit etwaige Auslassung mancher Namen und Wörter zu rechtfertigen, wollen wir auf einzelne Inschriften der Sammlung des Herrn von Maltzan aufmerksam machen, in welchen wir von ihm abzuweichen Ursache zu haben glauben, um uns auf diese Bemerkungen geeigneten Ortes im Wörterverzeichnis berufen zu können. Die Differenz in der Lesung einzelner Inschriften hat ihren Grund in der mangelhaften Copie, die durch die Umstände,

für angeführte Beleg aus der 9. Inschrift ist nicht beweisend, dort ist zu lesen *אש נרע אמחלקרת בה וכו'*. Die 17. Inschrift ist als Beleg für *נרעע* mehr als zweifelhaft.

¹⁾ Hier findet sich in der Lithographie nur *יברך*, dagegen steht Nr. 23 *יברכא*,

unter denen diese veranstaltet werden konnte, veranlasst wurde; daher eine nochmalige Revision dringend geboten ist, womöglich eine photographische Aufnahme, welche, wie gesagt, Herrn von Maltzan nicht möglich war; vielleicht ist ein Anderer glücklicher bei diesem Unternehmen.

Nr. 1 möchten wir Ende der dritten Zeile eher עבדאמן als עבדאש(מן) lesen; da die Inschrift unbeschädigt zu sein scheint, so werden wir wohl berechtigt sein den Strich zur rechten Seite bei dem Buchstaben nach dem Aleph etwas zu verlängern, so dass er einem Mem ähnlicher als einem Schin sei. Doch ist dies blosser Vermuthung.

Nr. 4 ist der Name zu Anfang der Zeile 4 אשמיתח in der Inschrift nicht ganz deutlich, es sieht eher aus wie אזמיתח, doch ist gewiss jener Name beabsichtigt. Auf diesen Namen folgt מהרבעל ohne durch בן verbunden zu sein, ebenso wie מהרבעל in Nr. 50 in gleichem Falle steht. Herr v. M. vermuthet daher, „dass *Maharbaal* zugleich als Zuname üblich war.“ Wir glauben eher, dass bei Phöniziern sich das Verwandtschafts-Verhältniss von Vater und Sohn durch blosses Nebeneinanderstellen ohne בן wohl hin und wieder eingeschlichen habe; wir haben auf solchen Fall schon in unsern phön. Stud. III, 62 aufmerksam gemacht. Das Beispiel aus Carth. 11 möchten wir jetzt nicht mehr dafür geltend machen, da dort אדנבעל וגרעשהרה zu lesen ist, wie wir schon früher vermuthet haben (s. d. Anm. das.); doch bleibt das Beispiel עהבן עברמלקרה (S. 62), ferner S. 72, Nr. 9 הנה במלקרה und, wenn man will, auch S. 65 געי יולי ארש. Man hätte an den palmyrenischen Inschriften eine sehr zutreffende Analogie, wenn nicht hier griechischer Einfluss anzunehmen wäre.

Nr. 8 liest Herr v. M. Z. 2—3 בעלעכס „Fessel Baal's“ oder „der Gefesselte Baal's“ d. h. „der durch ein Gelübde an Baal Gebundene“. Eine solche Bedeutung scheint uns unmöglich; kaum könnte עכסבעל eine derartige Bedeutung rechtfertigen. Auch M. Rodet (Nr. 1 a. a. O.) und de Longpérier (Nr. 19 a. a. O.) haben dieselbe Inschrift vor sich gehabt: ersterer liest בעלעכר, letzterer בעלעזר. Nach der Copie des Herrn v. M. lässt sich weder das eine, noch das andere lesen; mit

geringer Emendation aber wohl בעלעמן, wenn dies ein passender Eigennamen wäre. Wir erinnern uns in der Pariser Ausstellung diesen Stein gesehen zu haben, wir notirten uns den fraglichen Namen als בעלעזר, wie Herr de Longpérier. In derselben Inschrift Z. 4—5 haben wir uns damals statt מלקרתמן, wie Herr v. M. und Rodet, gegen מלקרתמשל des Herrn de Longpérier zu lesen angemerkt קלא ברכא בן שלך שמע קלא ברכא בן מלקרת zu lesen angemerkt. Wenn man die Texte genauer ansieht, so wird unsere Lesart wohl einleuchten.

Nr. 9 lesen wir, wie bereits oben angedeutet, אש נרע, אמחמלקרה „welches gelobte Amathmelkarth, Tochter etc.“

Nr. 13 ist nach unserer Ansicht dieselbe Inschrift, welche Rodet unter Nr. XII und Longpérier unter Nr. 13 veröffentlicht hat, obgleich Herr v. M. S. 347 glaubt, dass diese nicht mehr unter der Sammlung in Tunis sich befänden. Er mag zu dieser Ansicht gelangt sein durch die Unähnlichkeit, die seine Copie im Vergleich mit dem französischen Gelehrten hat, keinesweges vermögen wir selbst in den Zeichen seiner Copie herauszulesen: „אש נרעא... בה עבדמלקרה“. Wir hatten uns bei Besichtigung des Steines im J. 1867 angemerkt, es sei zu lesen: אש נרע... בה עבדספן צרני. Wir finden nun eine ähnliche Lesung bei Rodet, er schlägt vor: עבדספן, vom phönizischen ספן „protéger“. Der Beschützer sei etwa Eschmun. Da wir später noch einen עבדספן (Nr. 57) kennen lernen werden, so mag vielleicht der עבדספן unserer Inschrift jenem gleich sein, da die Sibilantes sich leicht vertauschen könnten. Der צפן dürfte der ägyptische *Typhon* sein, aus 2. Mos. 14, 2 bereits bekannt; der Einfluss Aegyptens auf Nordafrika ist durch andere Götternamen schon constatirt ¹⁾.

Nr. 14. Auch diese Inschrift war den beiden genannten französischen Gelehrten nicht entgangen, Rodet Nr. IV und de Longpérier Nr. 15. Dieser letztere und Herr v. M. machen

¹⁾ De Longpérier a. a. O. liest אבדס דצרני „Abdis der Sidonier“. Das wäre ganz gut, wenn nur ein Name wie אבדס im Phönizischen möglich wäre.

gegen Rodet geltend, dass er den fragmentarischen Charakter der Inschrift zu wenig beachtet habe; doch stimmen ihre Copieen selbst nicht überein: während Rodet und de Longpérier den Anfang Z. 3 אש צרן בדארני lesen, sieht v. M. darin אשמן[אמן] בן ברא. Jeder von beiden hat nach seiner Copie richtig gelesen; nur das würde nach der Auffassung der französischen Gelehrten auffallen, dass den Namen am Schluss der Z. 2 und das darauf folgende אש צרן kein בן, wie man erwarten sollte, begleitet, während die Lesung des Herrn v. M. das Befremdende vermeidet. Uns bleibt unter solchen Umständen nichts übrig, als die beiderseitigen Auffassungen in unserm Wörterverzeichniss mit einem Fragezeichen zu versehen ¹⁾.

In Nr. 15 stimmt die Copie des Herrn v. M. wiederum nicht ganz mit seiner Lesung. Er sieht zu Anfang von Z. 4 einen Namen אצרי, während nach der Lithographie, wenn man den Strich auch zu einem א ergänzen wollte, man אצרי lesen müsste. Sollte nicht צרי zu lesen sein? Auch in dem letzten Wort der Inschrift können wir nicht כטי, sondern נטי finden.

Bei Nr. 17 liegen drei verschiedene Copieen vor; die Inschrift muss wohl in sehr nachlässiger Weise vom Steinmetz behandelt sein, so wie sie denn auch eine dem Neuphönizischen sich nähernde Orthographie zeigt. Wir finden auch in keiner der drei Copieen vollständige Uebereinstimmung: so z. B. hat Rodet zu Anfang der Z. 2 ein נ, de L. ein כ und v. M. ein ל u. dgl. m. Wir wagen unter diesen Umständen keinen Gebrauch für unsere Zwecke von dieser Inschrift zu machen.

Von der 18. Inschrift liegen uns ebenfalls noch zwei andere Copieen, bei Rodet Nr. IX und de L. 6, vor. Die Lesung יחנצר von de Vogüé (bei de L.) scheint uns sehr annehmbar, wenn auch die Zeichen nicht ganz deutlich sind ²⁾.

¹⁾ Unter den Notizen, welche wir uns über die tunisischen Steine in der Pariser Ausstellung gemacht haben, finden wir notirt: אש צרן בדארני, wie auch de Longpérier liest.

²⁾ Vgl. oben die Inschrift aus den Comptes rendus 1868 p. 334, wo ebenfalls ein יחנצר nachgewiesen ist. Wir wollen bei dieser Ge

Die 19. Inschrift halte ich für identisch mit der XI von Rodet und der 9. von de Longp.; es scheinen von beiden die letzten Buchstaben nicht genau beachtet worden zu sein. Jedenfalls ist המלך ¹⁾ und nicht המלך zu lesen, denn die Copie bei Rodet zeigt, dass ein ה beabsichtigt worden.

Nr. 21 hat die Lithographie zu Anfang ein מ , es gehört in die Mitte zu ברמלקרה , wie v. M. richtig gelesen hat.

In der 23. ist der Schluss יבריכא (hebr. יְבִרְכָהּ) beachtenswerth; das Wort אשה ist jedoch nicht neu in phön. Inschriften, vgl. uns. Wb. s. v.

Den Sinn der Nr. 31 glauben wir durch eine leichte Emendation erschliessen zu können: wir lesen מתן הרבא בן רוכי „Mathan, der Arzt, Sohn“ etc. statt מתן הרבא . Die Form הרבא für הרפא findet sich auch in den dreisprachigen Inschr. v. Leptis (Judas ét. dém. pl. 7), während im Plaut. Poen. 2, 46 *rufe* und in der Sard. tril. רפיא sich findet. Bei der Leptis-Inschrift ist diese Form הרבא leichter zu erklären, nach der bekannten Stelle „ejus civitatis lingua modo conversa connubio Numidarum“ (Sallust. bell. Jug. 78, 4), weniger im Dialekt von Karthago. Möglich ist daher, dass in der Inschrift wirklich הרפא sich findet.

Die 32. Inschrift ist ebenfalls von de Longpérier (Nr. 14) berücksichtigt worden und seine Copie stimmt im Allgemeinen mit der unsers deutschen Gelehrten²⁾. Die Schwierigkeit dieser Inschrift besteht in der richtigen Lesung, oder Er-

legenheit auf noch zwei andere Eigennamen, welche mit צד zusammen zu hängen scheinen, aufmerksam machen: auf נעלצד Bourg. 26, 1 und ענצד Judas 23, 3. Bei dem ersteren liegt die Versuchung sehr nahe נעלצד zu lesen; man müsste dann aber dem ersten Zeichen in diesem Worte Gewalt anthun; auch ist dort der Name ein Nom. pr. fem. In Nr. 32 (s. weiterhin) lesen wir צרתנת .

¹⁾ Wenn de Long. a. a. O. p. 349 Note in d. 1 Carth. bei Gesenius in Z. 3 ebenfalls המלך lesen will, so ist dies unmöglich, es steht dort offenbar המלכות wie wir bereits in uns. phön. Wb. s. v. angeführt haben.

²⁾ In der Lithographie ist irrthümlicherweise Z. 3. בן מלכה ברענתרת בן ausgelassen. Im Texte findet sich dieselbe,

gänzung der zwei letzten Zeilen¹⁾. Wir möchten lesen: ע[ב]ר
 ח[ת] מ[לקר]ה ב[ח] צ[רת]נ[ח] „Diener des Tempels Tsadthanith — Mel-
 karth.“ Wir hätten sonach ein Beispiel eines Hierodulen;
 doch ist uns noch nicht klar, wie wir uns das צ[רת]נ[ח] und das
 folgende מ[ח]ה denken sollen. Sind hier drei Götter צ[ר], ח[ת]
 und מ[לקר]ה im Tempel verehrt worden? Wir wissen keine
 genügende Auskunft zu geben und müssen diese von künftigen
 Entdeckungen erwarten. Haben wir doch noch vor kurzer
 Zeit nicht ein einziges Beispiel einer Gottheit צ[ר] gekannt
 und jetzt haben wir ein צ[ר]י[ח]ת, י[ח]נצ[ר], ג[ר]צ[ר], צ[רת]נ[ח], ג[ר]צ[ר]
 und etwa צ[ר]מב[ע]ל und נעלצ[ר], ענצ[ר] auch.

In der Lithographie Nr. 33 vermag ich nicht mit Herrn
 v. M. zu lesen: נ[ד]ר(ר) כשרה ב[ח] עשאכל; es muss wohl eine
 ganz andere Copie ihm vorgelegen haben; denn von den zwei
 ersten Buchstaben findet sich keine Spur, auch die übrigen
 stimmen nicht mit der Lesung, Was vorliegt ist etwa zu
 lesen: אמה ריב עשה בל בן ברמלקרה.

Das עשה mag dem Neuphönizischen sich nähernd = אשה
 sein. Der Name, welcher mit אמה zusammenhängt, ist nicht
 lesbar, auch בל wäre ein eigenthümlicher Name. Wir beschei-
 den uns die erste Zeile entziffert zu haben und machen daher
 von ihr für das Wörterverzeichniss keinen Gebrauch.

In Nr. 37 ist Alles deutlich bis zu dem Worte הרב,
princeps, das wir auf die Person des Gelobenden oder dessen
 Vater, aber nicht auf die Götter mit Herrn v. M. (der הרבם
 liest) beziehen möchten. Das Folgende ist uns nicht lesbar,
 zumal wir über den ersten Buchstaben Z. 4 im Zweifel sind,
 ebenso über den ersten Buchstaben Z. 3, das eher wie קלא aussieht und mit
 dem vorangehenden נ etwa מקנא lauten mochte.

¹⁾ Wenn Herr v. M. auf meinen Rath den Anfang von Z. 5 zu
 כ[ב] מ[צ] ergänzt, so muss ich nach Anblick der Inschrift dem Herrn de
 Longpérier beistimmen und עבר etc. lesen, wie im Texte weiter an-
 gegeben ist.

²⁾ Eine geistreiche Lösung über צ[ר] versucht Herr J. Derenbourg
 Journal asiatique 1869, I p. 504 fg. Wir vermögen ihm hierin jedoch,
 wie wir schon früher erwähnt haben, nicht zu folgen.

In der Grabschrift Nr. 43 fehlt das von v. M. gelesene ירון (in Z. 3), und מלקרה (Z. 2) in der Lithographie. In Nr. 44 ist die Entzifferung der zwei letzten Zeilen noch zu finden. Es ist immer misslich in einer gut karthagischen Familie, welche einen ארש und יחנבעל zu ihren Gliedern zählt, einen Numider: מספנסכא (? Mikipsa) als Grossvater sich zu denken. Ein Name מסף (von יסף) und dazu נסך (als Attribut, vgl. נסך ברזל Cit. 15) mit dem folgenden Worte verbunden, das uns aber keinen klaren Sinn giebt, wäre wohl denkbar.

Das letzte Wort in Nr. 45 ist schwerlich nach der Lithographie נוא zu lesen, das Waw müsste doch den langen Strich zur rechten Seite gebogen haben; eher glaube ich כבא (vgl. Cit. 18, 4) lesen zu dürfen. — Der letzte Name in Nr. 46, Z. 3, ist unzweifelhaft מהנאלם zu ergänzen, da für das letzte Mem noch Raum genug ist. Dieser kann ebensowohl ein Manns-, als Frauennamen sein, wie die folgende Inschrift zeigt, wo מהנאלם sich deutlich (als masc.) findet. Derselbe Fall ist bei מהנבעל, das ein nom. masc. u. fem. sein kann. Die in Nr. 46 genannten Personen scheinen zu derselben Familie, wie die in 47 gehört zu haben. In dieser Inschrift muss wohl das ו in וננא im Originale deutlicher zu erkennen gewesen sein, als in der Lithographie, wo es eher als ו, freilich ohne einen passenden Sinn zu geben, erscheint.

In Nr. 49 soll nach v. M. der Name nach נר[ר] als נורבעל gelesen werden, aber weder נ noch ז sind deutlich, das erste Zeichen scheint פ zu sein; ein Name פִּנְרִבֵּעַל „Baal spendet“, oder „ist freigebig“ liesse sich wohl annehmen. — Auffallend ist in derselben Zeile בחעשתרה für ברע' wie wir umgekehrt bei Davis דברכא statt חברכא haben.

Auch in Nr. 51 ist in letzter Zeile nach der Lithographie nicht leicht הנמניתן zu lesen, der zweite Buchstabe sieht wie ט aus, und es bleibt uns nichts übrig als הטמניתן, bis eine bessere Copie erscheint, zu notiren. Solche zweifelhafte Namen zu etymologisiren, wäre jedoch unnütz.

In Nr. 52 ist zwar in der 2. Zeile nur צפנז deutlich, doch kann man es wohl zu צפנבעל ergänzen, obgleich der Buchstabe nach dem נ nicht wie ein ב aussieht, da wir 54, 3 deut-

lich diesen Namen finden. Herr v. M. vergleicht damit das bibl. צפניה; da wir jedoch in Nr. 57 auch einen עברצפן finden, so möchte am Ende doch צפן eine den Aegyptern entlehnte Gottheit, der bekannte Typhon, hier anzunehmen sein.

In Nr. 59 können wir die Lesung von v. M. mit seiner Lithographie nicht in Uebereinstimmung bringen; am Ende der Z. 3 scheint עב ב zu fehlen und das erste Zeichen mit dem zweiten zu einem צ vereinigt werden zu müssen. Aus diesen Gründen stehen wir von jeder Deutung ab.

§. VI.

Ergänzungen zum phönizischen Wörterbuche¹⁾.

Wir bedienen uns in diesen Ergänzungen folgender Abkürzungen: Abyd. = Abydos, Cit. = Citium, C. R. = Comptes Rendus, Han. = Haneberg, Lap. = Lapithos, L. = Longpérier, M. = Maltzan, R. = Rodet, Rec. = Recueil, S. G. = Siegel und Gemmen, Sul. = Sulcis, Th. = Tharros. Wir bemerken ferner, dass wir bekannte, oft vorkommende Namen in der Regel übergangen haben. Die aramäischen Inschriften von Abydos haben natürlich hier keine Berücksichtigung gefunden.

אביחר N. p. m. *Abjathar*: M. 36, 1.

אבמה N. p. m. *Abimuth*: Abyd. VIII, a, 1.

אבער N. p. m. *Abi'ad* „Vater der Ewigkeit“: S. G. S. 28.

אדמלכם contrahirt aus אדן מלכם „Herr der Könige,“ s. oben S. 7.
in der Inschr. von Lap.

אדן אדני, *mein Herr*, auf die Gottheit bezogen: Cit. 40. 41.

אדנבל N. p. m. *Adonbel*: M. 53, 4.

אדנבעל N. p. m. *Adonbaal*: Carth. 11, 6. Rec. Ann. X, pl. XX, 3.
Tharr. 6, 1. M. 1, 2.

אדנשמש N. p. m. *Adonschemesch*: Cit. 37, 6.

אדרבעל N. p. m. *Adirbaal*: Th. 6, 1.

אדרמלך N. p. m. *Adirmelech* (oder *Adramelech*): M. 3, 4 (vgl. R. 5, 4.
L. 1, 4).

¹⁾ Phönizisches Wörterbuch. Von Prof. Dr. M. A. Levy. Gr. 8. Breslau 1864. Schletter'sche Buchhandlung.

- אז (= arab. *al*) Pron. dem.: Cit. 38, 2. Th. 1, 2.
 אלאמן N. p. m. *Elaman*: S. G. S. 24, Nr. 5.
 [אלברן] N. p. m. *Elberech* „El segnet“: S. G. S. 25, Nr. 8.
 אלהנן N. p. m. *Elchanan*: S. G. S. 26, Nr. 9.
 אשמנאמי? s. אשמנאמי.
 אמחמלקרת N. p. f. *Amathmelkath* „Magd des Melkath“: M. 9, 4–5.
 אצרי? N. p. m. *Azri*: M. 15, 4.
 ארך N. p. m. *Erech*: Th. 5, 2.
 ארס = ארש? N. p. m. *Aris*: M. 22, 6.
 ארשת N. p. f. *Arisath*: M. 53, 3.
 אשמנאמי? N. p. m. *Esmunimmez*, s. zu M. 14, oben S. 74.
 אשמנאמוס N. p. m. *Esmunamos*: M. 8, 4. 16, 3. 4.
 אשה *Frau*, st. cstr. אשה: M. 23, 3.
 אה Zeichen des Accus.: Inschrift v. Lap., Z. 3.
 בודא N. p. m. *Bodo*: Cit. 38, 3. (M. 14, 3; Andere lesen hier: בודאדני, Abyd. VIII, c.
 בודאדני? N. p. m. *Bodadonai*: s. oben S. 74 zu M. 14.
 בודאסמן N. p. m. *Bodesmun*: Th. 5, 1. M. 4, 3.
 בודבעל? N. p. m. *Bodbaal*: M. 35, 3.
 בודמלקרת N. p. m. *Bodmelkath*: M. 21, 1–2 u. ö. R. 6, 3. 8, 1 L. 12, 3. L. 16.
 בודעשתרה N. p. m. *Bodostor* (Bodasthoreth): M. 3, 3. 41, 4–5. Aus diesem verkürzt ist
 בודשתרה N. p. m.: M. 23, 5.
 בוהרת N. p. f. *Bohereth* („die Glänzende“): M. 34, 3.
 בוכא N. p. m. *Bako*: S. G. S. 25, Nr. 6.
 בלחם N. p. m. *Balcham*: Han. 2, 2. (= בעלחמן?).
 בן *Sohn*, בנה *sein Sohn*: M. 47, 3–4.
 בעלבגא N. p. (f.?) *Baalbago* oder *Baalbaga*: L. 22, 2. (Die Bedeutung dieses Namens ist dunkel. Es erscheint wohl als *fem.*, weil das Prädikat נדריע lautet.)
 בעלחנא N. p. m. *Baalhanno*; Han. 1, 3. 2, 5. 7 u. ö.
 בעליחי N. p. m. *Baaljachi* („Baal belebt“): Inschr. v. Pantellaria, s. oben S. 13.
 בעליחן N. p. m. *Baaljichan*: Abyd. VIII, b.
 בעליחן N. p. m. *Baaljathan*: M. 1, 3. 40, 2–3.
 בעלעזר N. p. m. *Baalasar*: L. 1, 3–4 (R. 5) M. 8, 5 (s. oben S. 73).
 בעלעמן = בעלחמן? L. 22, 1, auf einer neuphönizischen Inschrift.
 בעלפאדא N. p. m. *Baalpada* („Baal erlöst“): M. 22, 5.
 בעלצלח N. p. m. *Baalvillech* („Baal beglückt“): M. 50, 5.
 בעלקרת N. p. m. *Baalkart*: C. R. 1868, p. 334.
 בעלרם N. p. m. *Baalram* („Baal ist erhaben“): Cit. 37, 2.
 בעלשלך N. p. m. *Baalschillek*: M. 43, 2. Th. 3, 2.
 בעלשלם N. p. m. *Baalschillem* („Baal vergilt“): Cit. 36.

- בקא N. p. m. will Oppert (Comptes rendus, Acad. des insc. 1867, p. 218) auf den zur Ausstellung von Tunis geschickten Steinen gefunden haben; wir finden diesen Namen nicht bei M., L. u. R.¹⁾.
- ברך *segnen*, יברך „er möge segnen“: M. 35, 5, יברכם „er möge sie (masc. plur.) segnen“: Cit. 37, 7, יברכא „er möge sie (fem. Sing.) segnen“: M. 23, 6.
- ברכבעל N. p. m. *Berekbaal*, (oder *Birikbaal*): S. G. S. 28, Nr. 14.
- בל[ב]שנת N. p. f. *Boschethbaal*: M. 38, 3—4, (s. das. I, S. 332 fg.)
- בה *Haus*, d. i. 1) *Grabstätte*: Cit. 39. 2) *Tempel*: M. 32, 4.
- בהעשתרה? = ברעשתרה N. p. m. *Bothastaroth*: M. 49, 3.
- שגאדה s. oben zu Abyd. VI.
- גנמ N. p. f. *Gadnam* (= גנעם): M. 24, 3.
- גנצד Abyd. VIII, a, 1, vielleicht identisch mit גדשד *Gadsid*, nach de Vogüé, s. S. G. S. 26, Nr. 10²⁾.
- גרמלקרת N. p. m. *Germelkarth*: Cit. 35, s. Nachträge zu uns. Wb.; Judas: *étud. dém. pl.* 5 u. M. 38, 4—5.¹⁾
- גרמסכר N. p. m. *Germesakker*: M. 2, 6, vgl. Comptes rendus. a. a. O. p. 218.
- גרסכן N. p. m. *Gersochen*: M. 9, 6. 11, 5.
- גרעשתרה N. p. m. *Gerasthoreth*: M. 1, 4 (vgl. Carth. 11, 7). Daraus verkürzt
- גרשתרה N. p. m.: M. 34, 3—4 (vgl. עברשתרה Thugg. 2).
- דברארש N. p.: *Revue archéologique* 1866, p. 111. Vgl. oben bei Judas, S. 67.
- דל *Thür*, pl. דלהה Umm-el-Awamid: 1, 3 (ist früher übergangen worden).
- הלכה *Vorschriften*, *Weisung*: Cit. 37, 4.
- ורסך (*verkürzt aus* ורסכן) N. p. m. *Warsoch* („Mann des Sochen“) Han. 2, 3.
- זיוגבעל N. p. m. *Sivagbaal*: M. 19, 4.
- זכר N. p. m. *Sichar*: S. G. S. 28, Nr. 13.
- חב (N. p. m.?) *Chab.*: S. G. S. 27, Nr. 11.
- חברן *Genossenschaft*, *Verbindung*: Mass. 2, 19 (ist im Wb. früher übergangen worden).
- חיים (= hebr. חַיִּים) *Leben*: Inschrift von Lap.
- חיר Monatsname? = hebr. אֵיר *Ijar*: Abyd. VIII, d.
- חכר N. p. m. *Chakar*: S. G. S. 30, Nr. 17.

¹⁾ Ebenso geht es uns mit den Namen עבר צדק אהנדרעס בה עבר צדק אהנדרעס „Athénodoris, fille d'Obodas (?), prêtre de Baal-Citien“ (das. a. a. O.); diese Namen mögen wohl falsch gelesen sein.

²⁾ Wir finden jetzt, dass eher ein ד als ר auf dem Siegel stehe, und die Vergleichung des שר mit צד unserer Inschrift aus Abydos u. Karthago ist nicht unwahrscheinlich.

- החם? *Chemmis* (Panopolis), davon חמרי ein *Chemmier*: Abyd. VIII, b.
 חמלך N. p. m. *Chimelech* oder *Himilk* (Freund des Königs, d. i. des
 königlichen Herrschers, wahrscheinlich Baalchammon): M. 19,
 3—4. 40, 3—4. 41, 4. 45, 3(?) (vgl. L. 9. 18).
 חמלכה N. p. m. *Himilkath*: M. 4, 3 u. ö.
 חמלן N. p. m. *Hamlan*: M. 10, 3—4 u. ö.
 חן N. p. m. *Han* oder *Chan*, *Chen*: Th. 7 (vielleicht ist חל zu lesen),
 s. oben S. 56.
 חנא N. p. m. *Hanno*: sehr oft bei M.
 חנבעל N. p. m. *Channibaal* oder *Hannibaal*: Th. 3, 3 u. Th. 8.
 חנמלקרת N. p. f. *Hanmelkarth* („Gnade oder Gunst Melkarth's):
 M. 27, 4—5.
 חנן N. p. m. *Hannon*: M. 34, 4.
 חפצבעל N. p. m. *Chafezbaal*: Abyd. VIII, c.
 חרפוכרט Name des ägypt. Gottes *Harpokrat*: Inschrift von Spanien.
 טבח N. p. m. *Tebah* (vgl. 1. M. 32, 24): M. 47, 4.
 טנא Impf. (?) יטנא *errichten*: Cit. 37, 2, wenn dies selbst nicht Perf.
 ist, vgl. יטנאה Ath. 6 u. Cit. 2, vgl. weiter s. v. יתן.
 יבול oder } N. p. m. *Jibsal*: Cit. 40, oder auch
 יבסל }
 יבס *Jebus*.
 יזנאל N. p. m. *Jasinel* („El erhört“): S. G. S. 26, Nr. 9.
 ים (= hebr. יום) pl. ימם, *Tag*: Cit. 37, 1. 38, 1.
 יעבראשמן N. p. m. *Jäbodesman*: Abyd. X, 4.
 יענב N. p. m. etwa יענבעל zu ergänzen, d. h. „den Baal erhört“ (vgl.
 יענבי „den Jehova erhört“, 1 Chr. 5, 12): M. 39, 4—5.
 ירח *Monat*: Abyd. VIII, d.
 ישב *wohnen*, Part. *Bewohner*: Abyd. VIII, a. 1.
 יתן *weihen* (*geben*). Cit. 37, 2. Es ist zweifelhaft, ob dies Wort in dieser
 Form Perf. od. Impf. ist, s. oben S. 8.
 יתנבעל N. p. m. *Jathanbaal*: Th. 6, 2.
 יתנעד N. p. m. (M. liest יתנעדור) *Jithensid* oder *Jathansid* („Sid ver-
 leiht“): M. 18, 4 vgl. Comptes rendus 1868, p. 89.
 יכבא? N. p. m. *Kaba* oder *Kabo*: M. 45, 4.
 כהן *Priester*: Cit. 38, 3.
 כנאדר N. p. m. *Kynadir*: Sul. 4.
 כניחן N. p. m. *Kynjathan*: Sul. 3.
 כפר N. p. m. *Kephir*: S. G. S. 29, Nr. 15.
 כרם (כָּרֵם) *Winzer*: Th. 3, 4.
 כרס Dual. כרסים *Gesandter?* Cit. 37, 3. 5; s. S. G. S. 11.
 לבנח N. p. f. *Lebanath*: M. 39, 3.
 לוכי Nom. gent. *Lukiier*: Cit. 39.
 מגן N. p. m. *Magon*: Han. 1, 6; M. öft., Abyd. VIII, c.
 מחרבעל N. p. m. *Maharbaal*: M. 42, 2. 51, 4.

- מזבח *Altar*: Lap. 4.
 מזל *Fortuna, Glück*: Lap. 5.
 מהרבעל = מהרבעל: M. 4, 4.
 מלכות N. p. m. *Melkijathan*, Name eines Königs von Citium, Cit. 37, 1.
 מליץ *Dolmetsch*: Cit. 37, 3. 5. (vgl. עבדמליץ Cit. 14, 2).
 מלקרהחלץ N. p. m. *Melkarthchällez*: M. 42, 2—3.
 מלקרהיתן N. p. m. *Melkarthjathan*: M. 43, 2—3.
 מלקרתמשל? s. oben zu M. 8, 4. S. 73.
 מלקרהרצפה *Melkarthrezeeph*: S. G. S. 31, Nr. 18.
 ממש (? = מעמס) N. p. m. *Mammes*, s. oben. S. 68.
 מנחם N. p. m. *Menachem*: Abyd. X, 3.
 מנן N. p. m. *Manon*: S. G. S. 28, Nr. 14.
 מנה? *Memphis*, davon der Gentilname מנסי?: Abyd. VIII, c.
 מסקד s. מסקד.
 מצרי N. p. m. *Mazri* oder *Mezri*: S. G. S. 27, Nr. 12. M. 56, 3.
 מצרים *Aegypten*: Abyd. VIII, a, 2.
 מרנס N. p. m. *Múqvos*: Cit. 39.
 מתן N. p. m. *Mathon* (Mutton): M. 21, 3.
 מהנא N. p. m. *Mathana*, Inschrift von Aspis, vgl. C. R. 1867, p. 330.
 מהנאלם N. p. m. u. fem. *Methanelim*: M. 46. 47.
 מהנבאל N. p. f. *Mathanbaal*: M. 10, 3.
 נבעליץ N. p. m. *Neboillez*: Abyd. VIII, d.
 נדב N. p. m. *Nadab*: M. 58, 4.
 נדר *geloben*, 3. Perf. m. sehr häufig, auch für 3. fem.: M. 10. 11. 26. 48.
 58, sonst נדרא; neuphön. נדריע: L. 22. M. 9, 3—4. Judas: rec.,
 s. oben S. 68.
 נסי N. p. m. *Nissi*?: M. 15, 5—6.
 נעם *lieblich*: Lap. 5.
 נשא = נדר *erheben, aufnehmen*: M. 20, 1. 52, 2.
 נתן N. p. m. *Nathan*: M. 58, 4.
 סבס N. p. m. *Sebas*(?): Han. 2, 3.
 סכנמזן N. p. m. *Sochenmasin*: Th. 8.
 סמל *Bild*: Cit. 37, 2.
 ססמי N. p. m. *Sismi*: Lap. 3.
 ספר *Schreiber*: Th. 4, 4.
 עבדאדן N. p. m. *Abdadon*: M. 42, 1.
 עבדאמן? N. p. m. *Abdamon*: M. 1, 3; s. oben S. 72.
 עבדמלקר ist im Wb. nach der Bemerkung von de Longpérier (*Journal asiatique* I, 1869, p. 349 Anm.) zu streichen¹⁾.
 עברספן N. p. m. *Abdsephon*: M. 13, 4; s. oben S. 73.

¹⁾ Dagegen scheint uns dieser Gelehrte, im Irrthum wenn er in derselben Anm. sagt: es sei Carth. 1, 3 חמליך zu lesen; die Zeichen ergehen vielmehr חמלכת, wie wir schon oben S. 75 bemerkt haben.

- עברצפן N. p. m. *Abdazephon*: M. 57, 4—5.
 עברשמי N. p. m. *Abdschamai*: Cit. 37, 6.
 עז (= hebr. עזו) *Sieg, Macht*: Lap. 1.
 עזא N. p. m. *Assa* oder *Ussa*: S. G. S. 25, Nr. 7.
 עזבעל N. p. m. *Asbaal*: Abyd. X, 2.
 עזם N. p. m. *Assam*: S. G. S. 23, Nr. 3.
 עזמלך N. p. m. *Asmelech*: M. 6, 5.
 עזרבעל N. p. m. *Asarbaal* (*Asdrubaal*): M. 3, 3—4 u. ö.
 עזרתבעל N. p. m. *Esrathbaal* („Hülfe Baal's“): Cit. 37, 3.
 עזתנת (?) N. p. m. *Asthanät*: M. 48, 2.
 עחר auf einem Skarabäus von Tharrös (s. S. 47).
 עכי *Akko*, Stadt: Abyd. VIII, a. 1.
 עלם *ewiglich*, 'ע בה *das Haus der Ewigkeit*, d. i. *das Grab*: Melit. 2, 1.
 (Diese Stelle ist früher im Wb. ausgelassen worden.)
 עלשי N. p. m. *Elissi*: M. 30, 2.
 עמסעם *Amasam* („Beschützer des Volkes“?): s. M. zu Nr. 14 u. 35.
 עמתבעל corrupt. statt אמחבעל N. p. f. *Amathbaal* („Dienerin Baal's“) M. 29, 3.
 ענת Name einer weiblichen Gottheit, s. oben S. 6; vgl. Nachträge zum Wb.
 עשתרתיתן N. p. m. *Atharthjathan*: Inschr. v. Spanien.
 פרי N. p. m. *Padi*: L. Nr. 21, s. das. S. 355.
 פרתן N. p. m. *Pedathan*: Inschr. v. Aspis, s. C. R. 1867, p. 330.
 פזרבעל (?) N. p. m. *Piserbaal* („Baal largitus est“): M. 49, 3.
 פט N. p. m. *Put*: Inschrift v. Spanien.
 פטרוס *Patros* (Oberägypten): Abyd. VIII, a, 2.
 פמי? Name einer Gottheit (s. oben S. 2 u. 39), Sard. 8 (Ges. mon. tab. 13).
 פמיייתן N. p. m. *Pumijathon* (*Pymathos*) Name eines cyprischen Königs: Cit. 38, 1 und auf Münzen in der Form פמיייתן s. de Vogüé: *Mélanges*, Appendice, p. 13 fg.
 פנא (= hebr. פָּנִי) M. 25, 1.
 פני Monatsname: Cit. 37, 1.
 פעל *verfertigen*: Cit. 39. Vgl. auch Inschr. von Abydos oben S. 22.
 פקד *ausführen*: Cit. 37, 4. Part. מפקד (= hebr. מְפַקֵּד) *der Beauftragte*.
 פתחא N. p. m. *Pitcha*: Th. 4, 2.
 פחלמיש N. p. m. *Ptolemäus*: Lap. 2.
 פזבי? N. p. m. *Zebi*: M. 15, 4.
 פזבת? N. p. f. *Zebath*: M. 36.
 פזדייתן N. p. m. *Zidjathan* (vgl. oben ירתנצד): Abyd. VIII, a, 1.
 פזדן *Sidon*, אש צדן (?) *ein Mann von Sidon*: M. 14, s. oben S. 74.
 פזרתנת s. zu M. 32, 4.
 פזרת *Opfer*: Mass. 1. 3. 4. u. ö. Karth. 4. 5. Die verschiedenen Ansichten über die Bedeutung von dem Worte פזרת, das von uns

- im Wb. übergangen worden ist, s. bei Meier, ZDMG. XIX, 98 fg.
- צפנבעל N. p. m. *Zepbonbaal*: M. 54, 3 (vgl. 52, 2).
- ציר(?) 1) N. p. m. Personennamen *Zur*: L. 8, vgl. M. 16. 2) הצירי *der Tyrier*: Abyd. VIII, a, 1.
- קדש *heiligen*, Impf. יקדש: Lap. 4.
- קס[ר] pl. *Schaalen, Töpferwaaren*: Cit. 39, s. oben S. 5.
- קרת N. p. m. *Karth*, oder *Kereth*: Th. 3, 1. Abyd. VIII, b (vgl. M. 35, 4, wo es *Stadt* zu bedeuten scheint).
- רב *princeps*: M. 37, 3.
- רבה *Arzt*: M. 31, 2 (s. zu d. St.).
- רמבעל N. p. m. *Rambaal*: Abyd. I, 1.
- רצף s. מלקרתרצף.
- רשפיהן N. p. m. *Reschephjathon*: Cit. 37, 2. 6.
- שבע *schwören, geloben* (hebr. נשבע), wofür im Neuphöniz. bald שבה, bald שבו und sonstige dieses Wort corrumpirende Formen stehen.
- שילך N. p. m. *Schillech* (s. zu M. 8, oben S. 73).
- שלם N. p. m. *Schillem*: S. G. S. 22, Nr. 2.
- שמחה N. p. f. *Simchath*: Rec. pl. XXII, 3, s. oben S. 67.
- שמע *hören* Impf. Ni: Cit. 37, 3. Dem Neuphönizischen sich nähernd: כשמע = כשמע: M. 7, 4.
- שמת N. p. m. *Schamath*: Ath. 6, 1.
- שנים hebr. שנים, st. est. שן *zwei*: Cit. 37, 5.
- שערת(?) N. p. f. *Schoëreth* („Pfortnerin“?): M. 55, 4 (möglich, dass zu Anfang noch ein Buchstabe fehlt).
- שפט N. p. m. *Schafat*: M. 21, 2.
- שפן(?) N. p. m. *Schafan*: Abyd. I, 2.
- שקב(?) N. p. m. *Schakab*: S. G. S. 30, Nr. 18.
- שרדני N. p. m. *Sardani*: M. 15, 5.
- תדר[א] N. p. f. *Theðira*(?): M. 57, 4.
- תמם *vollenden*, Perf. הם „er hat vollendet“, Impf.: Th. 1.
- תנר (oder תנר) N. p. m. *Tenad* (oder *Tenar*): S. G. S. 24, Nr. 5.

Nachtrag.

Zu S. 11 fg. Nach wiederholter Betrachtung der Photographie der III. Melit. Inschrift wird es mir doch sehr zweifelhaft, ob der erste Buchstabe der fünften Zeile ein ב oder ד sei. Wenn wir nur auf die Form sehen, so hat man denselben lediglich als ד anzusehen; denn sehr selten wird man

ein Beispiel finden, das uns ein Beth mit solchem geradlinigen senkrechten Strich sich zeigte; besonders aber wird man in unserer Inschrift das fragliche Zeichen nicht für Beth halten können, weil Z. 1. 2. 3 u. 6 eine ganz andere Form für diesen Buchstaben bieten; während bei Annahme eines Daleth wir eine ganz ähnliche Figur Z. 6 antreffen, wo der Werth des Lautes ganz fest steht. Auf solche Weise würde das Wort ארן sich uns ergeben, das auf בעל הזמן zu beziehen wäre; wir finden freilich sonst eine andere Stellung dieser Worte: לארן למן. Doch ist auch ארן לבעל הזמן nicht geradezu unmöglich¹⁾. Giebt man aber dies zu, so muss auch zu Anfang der Inschrift die Construction eine andere sein. Man müsste wieder zu der früher bereits bemerkten zurückkehren:

אש זמן חם לבעל הזמן ארן

„(Denksäule von Melkbaal) welche bereitete Ham dem Baal Chaman, dem Herrn, als er“ u. s. w.) oder: „es stellte auf Melkbaal, welches bereitet hat Ham dem Baal Chaman dem Herrn“ etc. Es hätte somit das Verbum נצב dieselbe Bedeutung wie נצב.

Dass beide Deutungen nicht ohne Schwierigkeiten sind, werden wir keinen Augenblick verkennen, und bietet daher unsere Inschrift neuen Versuchen hinreichende Gelegenheit; die beste Anleitung zur Lösung würde die vierte Melit. bieten, wenn die Feststellung eines authentischen Textes zu ermöglichen wäre.

¹⁾ Auf eine neuphön. Inschrift (s. phön. Stud. III, S. 69) könnte man sich berufen, wenn der Text ganz fest stünde und die Nachstellung an dortiger Stelle eher gerechtfertigt werden könnte.



3 2044 019 101 484

The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

Non-receipt of overdue notices does not exempt the borrower from overdue fines.

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 617-495-2413

WIDENER
WIDENER
OCT 17 2003
FEB 10 2004
CANCELLED
BOOK DUE

Please handle with care.
Thank you for helping to preserve
library collections at Harvard.

